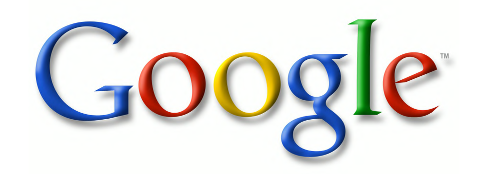
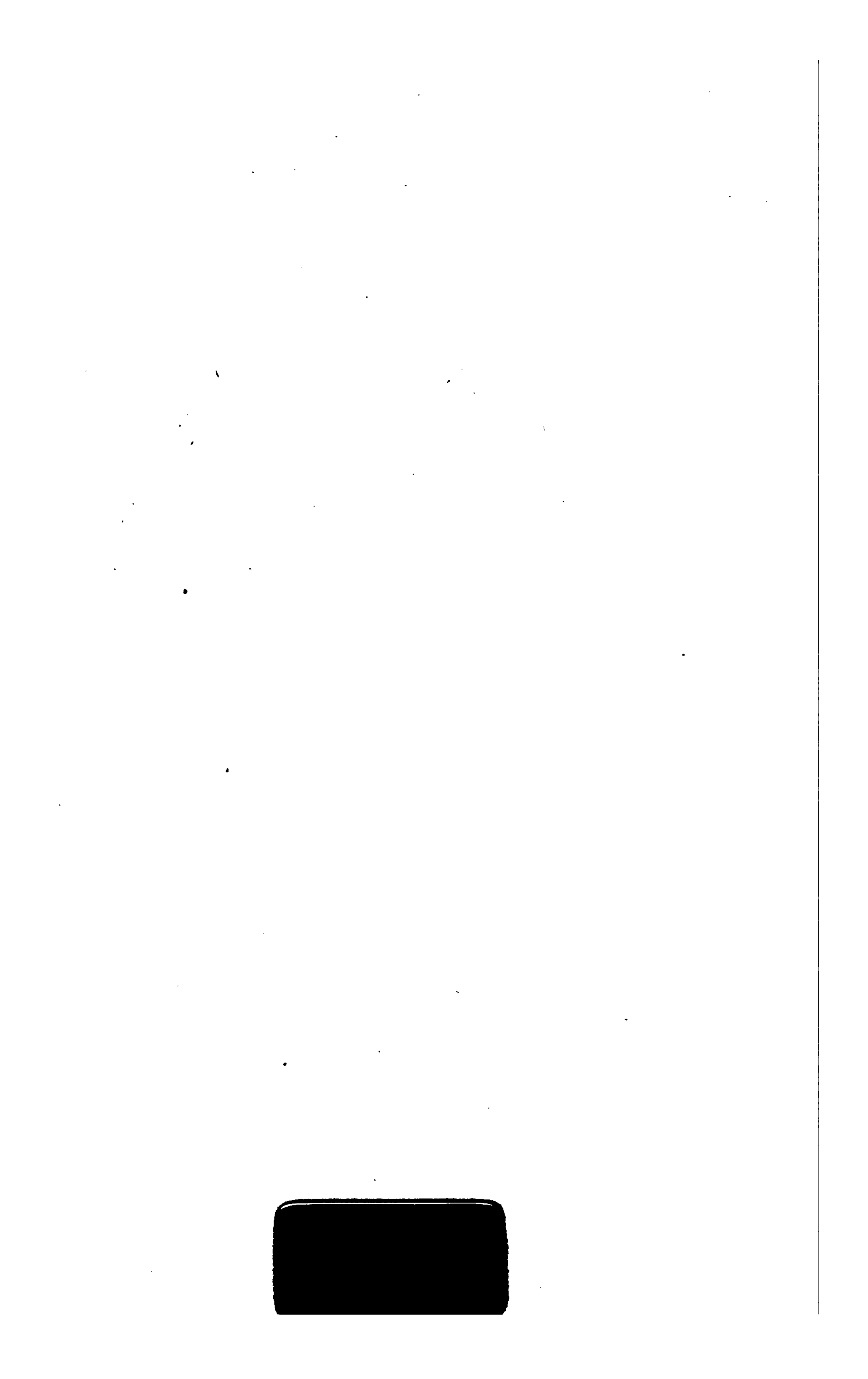





NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07079379 3



Der Weg zur Seligkeit,

wie ihn Vater und Mutter ihre Hausgemeinde lehrt.

Faßliche Unterweisung im Christenthume
nach Luthers kleinem Katechismus, durchweg begründet
mit Aussprüchen des göttlichen Wortes und begleitet von
Glaubenszeugnissen aus dem geistlichen Liederschatze der
evangelischen Kirche.

Von

Dr. Siegfried August Kähler,
Ober-Consistorialrath.

Berlin 1881.
Verlag des Evangelischen Bücher-Vereins, S.W., Oranien-Straße 105.
Für den Buchhandel bei Wiegandt & Grieben, S.W., Hallesches Ufer 26.

Verum judex sui et falsi.

Das Wahre ist sein und des Falschen Richter.

Der evangelischen Gemeinde

zu einer Förderung in der Gottseligkeit,

insonderheit

seinen lieben Nachkommen, entfernteren Verwandten

und noch übrigen Freunden

als ein letztes Vermächtniss

gewidmet

von dem Verfasser.

Verum judex sui et falsi.

Das Wahre ist sein und des Falschen Richter.

Der evangelischen Gemeinde

zu einer Förderung in der Gottseligkeit,

insonderheit

seinen lieben Nachkommen, entfernteren Verwandten

und noch übrigen Freunden

als ein letztes Vermächtniss

gewidmet

von dem Verfasser.

Vorrede.

Der in den folgenden Sätzen dargebotene Lehrstoff ist nach seinen Grundgedanken und seiner Anordnung das Ergebniß eines in vier Jahrzehnten mit Eifer und Liebe ertheilten Unterrichtes für die heranreifende Jugend beider Geschlechter. Die Eigenthümlichkeit des dazu entworfenen und achtzehnmal umgearbeiten Leitfadens ist jetzt auch darin beibehalten, daß die so kurz und bestimmt als möglich gefaßten Lehrsätze nur gleichsam das Gerüst abgeben, während den lebensvollen und lebenbringenden Inhalt der Unterweisung die wörtlich angeführten Sprüche der heiligen Schrift darbieten. Diese besitzt durch die ihr eigene göttliche Kraft und göttliche Weisheit eine Macht, von der in ihr enthaltenen Heilswahrheit §. 51. bei empfänglichen Herzen eine Ueberzeugung zu erwecken, welche kein anderer weder dichterischer noch rednerischer Ausdruck dafür gewinnen kann. Die Meinung ist keinesweges, durch diese Zusammenstellung von Sprüchen das Lesen ganzer Abschnitte und Bücher der heiligen Schrift zu ersetzen, vielmehr den Sinn dafür hervorzurufen oder zu bestärken, indem das Verständniß derselben erleichtert wird, sowohl mittelst Anleitung, wie man das Wort Gottes durch sich selbst auslegt*), als auch mittelst folgerechter Verdeutlichung seines inneren Gedankenzusammenhanges, von welchem jeder Vers ein Glied ist. Für die erste Durcharbeitung dürften die wörtlich eingefügten Sprüche genügen; und nur längere Abschnitte, die nicht aufgenommen blos angezeigt und besprochen sind, wie beispielsweise einige Gleichnisse oder Lehrerzählungen des Herrn, erfordern das Aufschlagen und Nachlesen. Die außerdem noch ihrem Orte nach beigefügten Stellen der heiligen Schrift können als Wegweiser für Solche dienen, welche sich bewogen finden, in der angedeuteten Weise weiter zu forschen. Bei ihrer Auswahl leitete die Absicht, entweder dieselbe Wahrheit in anderer Weise vorzuführen und dadurch in deren Verständnisse zu üben, oder die bei aller Verschiedenheit wunderbare Uebereinstimmung zwischen dem alten und neuen Testamente, besonders zwischen Christo und seinen Aposteln Luc. 10, 16. sowie zwischen diesen

*) Scriptura sacra seu potius Spiritus sanctus optimus sui ipsius interpres.

unter einander nachzuweisen. Die wörtlich wiedergegebenen Schriftstellen entsprechen der revidirten Ausgabe des neuen Testaments, Halle 1871.

Die Anordnung des Lehrstoffes weicht mehrfach ab von dem seinem Inhalte nach unübertrefflichen kleinen Katechismus Luthers, wozu die Erfahrung bei dem vieljährigen Unterrichte veranlaßt hat. Sie dürfte sich auch ferner bei dem Gebrauch als zweckentsprechend erweisen. Desgleichen haben sowohl Aeußerungen Anderer als eigene Wahrnehmung darauf hingeführt, daß es angemessen sei, die Besprechung der Religion im Allgemeinen und der versuchten Beweise für das Dasein Gottes ganz auszulassen, auch den Lernenden im Beginne der Unterweisung ein geringeres Maß des Lehrstoffes auf einmal darzubieten. Deshalb ist die Darstellung in den für das Ganze grundlegenden Abschnitten über den ersten Artikel und das erste Hauptstück so knapp gehalten, als ohne Beeinträchtigung der Deutlichkeit und sicheren Erkenntniß angänglich schien. Hierdurch wird auch Zeit gewonnen, die Jugend in der Unterredung darüber mit der eigenthümlichen namentlich oft bildlichen Ausdrucksweise der heiligen Schrift vertrauter zu machen und dieselbe mit ihrem Vorstellungskreis in Verbindung zu bringen. Bei ernster Erwägung des göttlichen Gebotes und der daraus unabweisbar hervorgehenden Erkenntniß von Sünde Schuld und Strafe drängt sich die bange Frage auf: wie ist Rettung möglich? §. 33. Die ganze folgende Darstellung enthält die Antwort darauf. Sie muthet den Lernenden mehr Anstrengung zu, als das Vorangehende, in der Erwartung, daß ihr Fassungsvermögen und ihre Herzenstheilnahme für die Heilswahrheit bereits genügend erstarkt sein werde. Auf die Ausführungen, welche sich dem andern und dritten Artikel anschließen, die drei letzten Hauptstücke aber einbegreifen, ist um so größeres Gewicht zu legen, weil die tief betrübende Thatsache des geheimen oder offenkundigen Abfalls von dem evangelischen Christenthume bei so Vielen unserer Zeitgenossen ihren Grund hauptsächlich in mangelhafter Kenntniß desselben und besonders in ungenügender Jugendunterweisung gerade bezüglich dieser Lehrstücke findet.

In einer sonst vielfach verdienstlichen Kirchengeschichte aus dem Jahre 1837 liest man den in späteren Auflagen gestrichenen Ausspruch: „Die seit der Mitte des verflossenen Jahrhunderts begonnene Umgestaltung der evangelischen Kirchenlehre wehrte zwar dem Uebermaße des weltlichen Sinnes nicht nur nicht, ging vielmehr selbst von ihm aus; aber ohne dieselbe würde unsere Kirche in einen gefahrvollen Zwiespalt mit der ganzen Macht der Volksbildung gekommen sein." Dem Vordersatze dieses Ausspruches stimmt der kundige evangelische Christ gewiß vollkommen bei. Doch wie soll er den Nachsatz damit vereinen, wenn

er bedenkt, aus welcher Quelle eingeständlich diese Umgestaltung der evangelischen Kirchenlehre hervorgegangen ist, und welches Unvermögen zu Abwendung eines weltlichen Sinnes im Uebermaße mit vollem Rechte von ihr ausgesagt wird? Sollen wir dem gegenüber nicht mehr festhalten an dem Worte Christi: Joh. 16, 33. „— In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden?" Welche Thatsachen zeigt die Geschichte auf zu Bestätigung der Welt überwindenden Macht durch sein lauteres Evangelium gegenüber irgend welcher ihm fremden Volksbildung, nicht allein in den ersten Zeiten seiner Verkündigung sondern auch seitdem durch achtzehn Jahrhunderte! Darum wird es auch heute noch keines nachgiebigen Handelns (Compromisses) mit weltlicher Weisheit und weltlichem Sinne bedürfen, vielmehr dem gegenüber sich die Wahrheit des Apostelwortes erweisen: 1. Joh. 5, 4. „Denn Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat." Gleichwohl giebt es unter uns gegenwärtig mehr, als vor einigen Jahrzehnten, in geistlichen Aemtern und selbst auf theologischen Lehrstühlen Männer, welche Grundlehren des Christenthums preis geben, ja sogar in Rede und Schrift bestreiten, uneingedenk jenes leider wahren Vordersatzes, aus Scheu vor einer flachen Durchschnittsbildung und aus Ueberschätzung menschlicher Wissenschaft, welche wechselt, gegenüber dem Worte des Herrn, das da bleibet in Ewigkeit. 1. Petr. 1, 25. Deshalb darf es uns nicht verwundern, wenn fromme Väter und Mütter öfters Klage führen über das Ungenügende des Unterrichts, welchen ihre Kinder zur Vorbereitung auf die Einsegnung empfangen. An Solche wendet sich der Titel dieses Büchleins mit dem herzlichen Wunsche, daß es ihnen eine Hülfe gewähren möchte bei dem hauspriesterlichen Bemühen, das Mangelhafte oder Fehlende in dem ihren Kindern überlieferten Bekenntnisse nach Luthers Katechismus und dessen schriftgemäßer Auslegung zu ergänzen. Dieses jedoch, wie sich schon aus den vorstehenden Andeutungen ergiebt, nicht in der Weise, daß sie ihnen die kleine Schrift nur in die Hand geben, sondern durch eigene Benutzung derselben als Lehrstoff für ihre christlichen Unterredungen in ungestörten Abendstunden. Hocherfreuen würde es mich auch, wenn ich noch vernehmen sollte, daß jüngere Amtsgenossen daraus geeigneten Stoff für ihre Lehrstunden hätten schöpfen können.

Besonders gilt das Letzte von den beigefügten Glaubenszeugnissen aus dem geistlichen Liederschatz unserer evangelischen Kirche, die man nicht als eine überflüssige Zuthat betrachten möge. Nach meiner Absicht sollen sie an diesem werthvollen und einzig in seiner Art dastehenden Erbe

von unsern glaubensfesten und gottseligen Vorfahren größere Freude und in Folge davon lebendigeren Eifer hervorrufen, sich damit immer vertrauter zu machen. Viele von den aufgenommenen Liederversen fördern durch gesunde Auslegung das Verständniß des voranstehenden Gotteswortes; andere sprechen den Eindruck desselben auf fromme Herzen mit tiefer Innigkeit aus; wieder andere dienen zu folgerechter Fortleitung des darin enthaltenen Gedankenganges; nur wenige geben nichts als einen gläubigen Wiederhall des Ausspruchs, dem sie zugesellt sind. Alle aber können für den entsprechenden Lehrsatz mit seiner Begründung aus der heiligen Schrift gleichsam einen Ruhepunct gewähren, von dem aus eine weitergehende Besprechung in dem Familienkreis oder in der Lehrstunde des Geistlichen sich leicht wird anknüpfen lassen. Sie sind von der Schriftstelle jedesmal durch einen Gedankenstrich getrennt. Die Anfangs- und Schlußverse der Paragraphen sind mit dem Wunsche gewählt, daß sie gesungen werden, weshalb auch immer die Melodie angegeben ist. Dadurch fördert man die Erbauung und die Liebe zu den geistlichen Liedern, welche gesungen werden müssen, wenn man ihre ganze Schönheit empfinden will. Das wird keine erhebliche Schwierigkeit haben in Familien, welche musikkundige Glieder und ein Instrument zur Begleitung besitzen, da das etwa fehlende Choralbuch unschwer anzuschaffen ist. Die Auswahl aller dieser Liederverse hat den mühevollsten und am meisten Zeit raubenden Theil der letzten Arbeit erfordert, mir jedoch unaussprechliche Freude und Erbauung der Seele bereitet, weshalb ich den lebhaften Wunsch hege, daß recht Viele meiner älteren und jüngeren Mitchristen bei dem Gebrauche dieses Werkleins und durch dasselbe zu weiterer Beschäftigung mit unseren geistlichen Liedern veranlaßt Aehnliches erfahren und empfinden möchten. Soviel die mir zugänglichen Quellen gestatteten, habe ich die unveränderten Lieder vorgezogen. Einzelne der angewendeten Verse ließen sich vielleicht noch durch zweckentsprechendere ersetzen; doch wird bisweilen auch das Streben nach dem Besseren der Freund des Guten. So bitte ich denn die Leser dieses Büchleins um freundliche Nachsicht mit seinen Mängeln in dieser und in andern Beziehungen, den Herrn aber um seinen gnädigen Segen für sie und für mich, indem ich diese muthmaßlich letzte Arbeit meiner Greisenmuße mit dem Ende meines achtzigsten Lebensjahres abschließe.

Halle a. S., den 10. April 1880.

August Kähler.

Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung.

§ 1. Der Weg zu der Seligkeit.

Mel.: Nun danket Alle Gott 2c.

1. Sein Rath ist wunderbar; Gott führt durch Freud' und Schmerzen und meint, o Mensch, dein Heil doch jedesmal von Herzen; sein dunkler Segensweg sieht wunderseltsam aus, und dennoch führt er ihn auf's herrlichste hinaus.

Die Unterweisung in dem Christenthume soll und will den Weg zu der Seligkeit zeigen. Weg ist hier nicht im eigentlichen, sondern im bildlichen Sinne gemeint und bedeutet die Art und Weise, wie ein Ziel oder eine Absicht erreicht wird. Apstg. 16, 17. — Diese Menschen (der Apostel Paulus und seine Begleiter) sind Knechte Gottes, des Allerhöchsten, die euch den Weg der Seligkeit verkündigen. Apstg. 18, 25. Ps. 16, 11. — 1. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig; dein Wesen Wille und Gebot ist uns zu hoch und wichtig; wir wissens und verstehens nicht, wo uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weiset.

Die Seligkeit ist das höchste geistliche Gut § 19. Röm. 8, 18. Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbart werden. 1. Cor. 2, 9. 10. Luc. 4, 17. 18. Offbg. 21, 4. — Jerusalem, du hochgebaute Stadt 2c. 2. O schöner Tag und noch viel schönre Stunde, wann wirst du kommen schier, da ich mit Lust und Freud und freiem Muth die Seele gab von mir in Gottes treue Hände zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil anlände in jenem Vaterland!

Sie wird in der heiligen Schrift § 4. auch bezeichnet als das Leben oder als das ewige Leben. Joh. 11, 25. — Ich bin die Auferstehung und das Leben —. Matth. 7, 14. Joh. 14, 6. — 1. Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; ihm hab ich mich ergeben, mit Freud fahr ich dahin. Joh. 10, 28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben. — Wenn mein Stündlein vorhanden ist 2c. 5. So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein Arm thu ich ausstrecken; so schlaf ich ein und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken; denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmelsthür aufthun, mich führ'n zum ewgen Leben.

Die Seligkeit ist nach der heiligen Schrift ein ewig dauernder **Zustand**, dessen wesentliche Merkmale sind:

Friede des Herzens mit Gott; Jes. 57, 2. Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Luc. 2, 29, Joh. 14, 27. Röm. 5, 1. Phil. 4, 7. — Treuer Wächter Israel ꝛc. 13. Jesu, wahrer Friedefürst, der der Schlange hat zerknirscht ihren Kopf durch seinen Tod, wiederbracht den Fried mit Gott, gieb uns Frieden gnädiglich, so wird dein Volk freuen sich, dafür preisen ewiglich.

Ruhe der Seele in Gott; Ebr. 4, 1. So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen und unser Keiner dahinten bleibe. Matth. 11, 29. Ebr. 4, 10. Offbg. 14, 13. — Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wieder mich ꝛc. 9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hülfe leiste, der bei ihm suche Ruh, und wie er hat erbauet ein' edle neue Stadt, da Aug und Herze schauet, was es geglaubet hat.

und höchste **Freude** in Gott. 1. Ptr. 1, 7—9. Auf daß euer Glaube rechtschaffen sei und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet; so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit. Joh. 16, 20—22. — O Ewigkeit, du Freudenwort ꝛc. 9. O Ewigkeit, du Freudenwort, o Freude, die da gehet fort, o Anfang sonder Ende; o Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Fröhlichkeit nicht, wo ich mich hinwende. Nimm du mich, wenn es dir gefällt, o Jesu, in dein Freudenzelt!

Die **Bedingung** der Seligkeit ist Glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn. Röm. 10, 13. 14. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, der soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? — Joh. 3, 16. 11, 25. 14, 6. 1. Petr. 2, 6.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

Meine Seel, ermuntre dich ꝛc. 13. Ist bereits schon jetzo hier solche Freud und Ruh zu finden, wenn im Glauben wir mit Dir uns, mein Jesu, recht verbinden; schenkst Du schon so viel auf Erden, ei was will im Himmel werden! 14. Was für Lust und Süßigkeit, was für Freud und Jubiliren, was für Ruhe nach dem Streit, was für Ehre wird uns zieren? Ewig ewig werd ich loben, wenn ich ganz in Gott erhoben.

§ 2. Der Mensch.

Mel: Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht ꝛc. 5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet, der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt und Größe.

Die ewige Seligkeit ist nach dem ursprünglichen Rathschlusse Gottes für alle Menschen bestimmt. 1. Tim. 2, 4. (Gott,) welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der (Heils-)Wahrheit kommen. Apstg. 17, 30. 31. Tit. 2, 11—14. — Also hat Gott die Welt geliebt ꝛc. 10. Du, frommer Vater, meinst es gut mit allen Menschenkindern, du ordnest deines Sohnes Blut und reichst es allen Sündern, willst, daß sie mit der Glaubenshand das, was du ihnen zugewandt, sich völlig zu erquicken, fest in ihr Herze drücken.

Der Mensch ist Gottes Geschöpf, nach seinem Bilde erschaffen. 1. Mos. 1, 27. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf sie, ein Männlein und ein Fräulein. Ps. 139, 14 — 1. Der Mensch ist Gottes Bild von Anfang gleich gewesen, da bei der Schöpfung ihn der Schöpfer auserlesen zu seinem Eigenthum und herrlich ausgeschmückt, daß er an Seel und Leib vollkommen war beglückt.

Zum Wesen des Menschen gehört Leib und Seele. Matth. 10, 28. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. — 1. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis zum Tod; weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seele gegeben hat, werde gepriesen früh und spat. Halleluja Halleluja.

Der Mensch hat mit dem Thiere Vieles gemein; doch unterscheidet er sich von ihm schon äußerlich durch Gestalt, Hand- und Fußbildung, Antlitz mit Stirne, aufrechten Gang, nackten Leib, gegliederte (articulirte) Laute. Der wesentlichste Unterschied besteht aber darin, daß der Mensch Vernunft oder eine vernünftige Seele besitzt, welche sich in der ihm ebenfalls allein eigenen Sprache kund giebt. Ursprung der Sprache: 1. Mos. 2, 19. 20. Denn als Gott der Herr gemacht hatte von der Erde allerlei Thiere auf dem Felde und allerlei Vögel unter dem Himmel brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete; denn wie der Mensch allerlei lebendige Thiere nennen würde, so sollten sie heißen. Und der Mensch gab jeglichem Vieh und Vogel unter dem Himmel und Thier auf dem Felde seinen Namen. 1. Mos. 11, 1. 7. — Wer

wohl auf ist und gesund ꝛc. 8. Sollt ich stumm und sprachlos sein oder lahm an Füßen, sollt ich nicht der Sonne Schein sehen und genießen, sollt ich gehen spät und früh mit verschlossnen Ohren, wollt ich wünschen, daß ich nie wär ein Mensch geboren.

Die Sprache dient nicht allein dazu, eigene Gedanken und Empfindungen auszudrücken und die Gedanken anderer Menschen zu erfahren, sondern auch, die Offenbarung Gottes im Worte zu vernehmen § 3. Das Thier nennt man vernunftslos, weil ihm die Vernunft gänzlich mangelt, den Menschen unvernünftig, sobald er seine Vernunft gar nicht oder unrichtig gebraucht. Spr. 19, 2. Wo man nicht mit Vernunft handelt, da geht es nicht wohl zu —.

Die Vernunft ist ein Vermögen der menschlichen Seele, durch welches dieselbe:

den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung begreift, worauf unser Weltbewußtsein beruht. Ebr. 3, 4. Ein jegliches Haus wird von Jemand bereitet; der aber Alles bereitet, das ist Gott.

das Wahre vom Falschen unterscheidet, womit unser Selbstbewußtsein zusammenhängt; Eph. 4, 25. Darum legt die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten.

den Gegensatz von gut und böse erkennt und damit zu dem Gottesbewußtsein gelangt; denn gut ist, was Gott will, und böse, was er nicht will, er selbst aber ist der allein Gute. Maleach. 3, 18. Und ihr sollt dagegen wiederum sehen, was für ein Unterschied sei zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dienet und dem, der ihm nicht dienet. 1. Mos. 3, 5. 4, 7. Marc. 10, 18. — Niemand ist gut, denn der einige Gott. Ps. 25, 8. — Mein Geist, o Herr, nach dir sich sehnet ꝛc. 5. Der Herr ist gut, ja selbst die Güte, er ist von Herzen treu und fromm, leutselig sanft ist sein Gemüthe, drum spricht er zu dem Sünder: komm! und leitet ihn auf seinen Wegen, die voller Ruh und Sicherheit; wer elend ist, sich des erfreut, für ihn bei Gott ist lauter Segen.

Die vernünftige Seele des Menschen nennt man Geist. Eph. 4, 23. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes. Dieser Geist kann denken, das heißt, Vorstellungen, Begriffe, Urtheile und Schlüsse bilden. 2. Cor. 3, 5. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott.

Der Geist kann wollen, das heißt, begehren und scheuen oder verabscheuen. Röm. 7, 18. — Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Ap. 20, 3. Da aber ihm die Juden nachstelleten, als er nach Syrien wollte (begehrte zu) fahren, ward er zu Rathe, wieder

umzuwenden durch Macedonien. Ps. 38, 12: Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir und scheuen meine Plage, und meine Nächsten treten ferne.

Der Geist kann empfinden sowohl Lust und Freude als Leid und Schmerz. Jerem. 4, 18. Das hast du zum Lohne für dein Wesen und Thun. Dann wird dein Herz fühlen, wie deine Bosheit so groß ist. Röm. 7, 22. Phil. 4, 1. Röm. 8, 18. Off. 21, 4.

Sitz der Empfindung, der Begierde und der Gesinnung ist das Herz. Spr. 15, 13. Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, so fällt auch der Muth. Ps. 20, 5. Er gebe dir, was dein Herz begehrt, und erfülle alle deine Anschläge. Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung. 1. Cor. 4, 5.

Die Gesammtheit, Tiefe und Wärme der Gesinnung bezeichnen wir als Gemüth. Eph. 4, 23. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes. Pred. 7, 10.

Eigene Mel.

1. O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell aller Gaben, ohn den nichts ist, was ist, von dem wir Alles haben! Gesunden Leib gieb mir, und daß in solchem Leib ein unverletzte Seel und rein Gewissen bleib.

§ 3. Gottes Offenbarung.

Mel.: Christ, unser Herr, zum Jordan kam 2c.

1. O meine Seel, erhebe dich, mit Andacht zu betrachten, wie Gott hat offenbaret sich, und wie man ihn soll achten, daß er der Allerhöchste ist im Himmel und auf Erden, und soll gerühmt zu jeder Frist, auch angerufen werden als Ursprung aller Dinge.

Die erste Voraussetzung, unter welcher der Mensch die ihm bestimmte Seligkeit erlangen kann, ist die Erkenntniß Gottes. Joh. 17, 3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. — Was alle Weisheit in der Welt 2c. 5. Erheb dich stetig zu ihm zu und lern ihn recht erkennen, denn solch Erkenntniß bringt dir Ruh und macht die Seele brennen in reiner Liebe, die uns nährt zum ewgen Freudenleben, da, was allhier kein Ohr gehört, Gott wird zu schauen geben den Augen seiner Kinder.

Die Fähigkeit, Gott zu erkennen, besitzt der Mensch in seiner Vernunft § 2. S. 3. Die Gelegenheit dazu bietet ihm die göttliche Offenbarung, welche aus einer vierfachen Quelle fließt:

aus der Schöpfung (Natur); Röm. 1, 19. 20. Denn daß man weiß, daß Gott sei, ist ihnen (den Heiden) offenbar; denn Gott hat es

ihnen geoffenbaret damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt, also daß sie keine Entschuldigung haben. — O Gott des Himmels und der Erden ꝛc. 2. Wohin ich Herz und Augen lenke, da find ich deiner Gottheit Spur; wenn ich voll Andacht überdenke dein Werk, die prächtige Natur, so ruft mir Alles, Alles zu: wie groß ist Gott! wie klein bist du!

aus der Leitung des menschlischen Schicksals (was Gott schickt nach seiner Vorsehung § 11.), auch Wege Gottes genannt; Luc. 1, 51—53. Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Speise und läßet die Reichen leer. Jerem. 24, 10. 25, 15. 16. Ps. 37, 5. 139, 3. — Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc. 6. Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen und ist dem Höchsten Alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich; Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.

aus unserem Gewissen oder der Stimme Gottes in dem menschlichen Herzen; Röm. 2, 14. 15. Denn so die Heiden, die das Gesetz (Mosis) nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselbigen, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz, als die da beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen. — O König, dessen Majestät ꝛc. 3. Die Schulden, die ich mir bewußt, durchängsten mein Gewissen; drum schlag ich reuig an die Brust und will von Herzen büßen. Ich bin, o Vater, ja nicht werth, daß ich noch wandle auf der Erd; doch weil du winkst, so bet ich mit ganz zerknirschtem bangem Geist, der gleichwohl dich noch: Abba! heißt: Gott sei mir Sünder gnädig!

am vollständigsten und deutlichsten aus der heiligen Schrift alten und neuen Testaments. 2. Tim. 3, 15. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. — 1. Du heilig Buch von Gott gegeben sollst meinem Herzen ewig theuer sein. Hier ist der Weg zum wahren Leben, hier fließt der Gnadenquell nur ewig rein. Von dir trennt nicht Verfolgung mich noch Spott. Vernimms, entzücktes Herz: hier redet Gott. 2. Jahrtausende wie Tage schwanden, seitdem des Höchsten Ruf in dir erschallt, und was die Weisesten erfanden, ist spurlos meist im Zeitensturm verhallt. Doch deine Kraft, denn Gott ist ewig treu, du altes Buch, bleibt jedem Herzen neu.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden ꝛc.

Theures Wort aus Gottes Munde ꝛc. 4. Geist der Gnaden, der im Worte mich an Gottes Herze legt, öffne mir die Himmelspforte, daß mein Geist hier recht erwägt, was für Schätze Gottes Hand durch sein Wort ihm zugesandt.

§ 4. Die heilige Schrift.

Mel.: Mein Salomo, dein freundliches Regieren ꝛc.

1. Ein Perlenkranz, von lautrem Gold umschlungen, entstanden einst in fernster Väter Zeit, dem Wechsel der Jahrtausende entrungen, dem Glauben jetzt ein Pfand der Ewigkeit, durch Gottes gnädig Walten treu bewahrt; kennst du das Kleinod einzig seiner Art?

Die heilige Schrift ist eine Sammlung von Büchern (Biblia); sie ist heilig, weil sie wie kein andres Buch so ursprünglich lauter und vollständig die Offenbarung der Schöpfergedanken, Willensbestimmungen und Heilsrathschlüsse Gottes, kurz zusammengefaßt: das Wort Gottes, enthält, weshalb sie auch im Lied und Volksmunde schlechthin Gottes Wort genannt wird. Sie besteht aus zwei Theilen, den Büchern des alten und neuen Testaments, gewöhnlich nur als altes und neues Testament bezeichnet. Ebr. 1, 1. 2. Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten (des alten Testaments), hat er am letzten in diesen Tagen zu uns (den Aposteln und deren Zeitgenossen) geredet durch den Sohn (im neuen Testament). — Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig ꝛc. 2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, daß durch dieselben ward bekannt dein heilger Will und Rechte; zum letzten ist dein eigner Sohn, o Vater, von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

Das alte Testament im eigentlichen und ursprünglichen Sinn ist der Bund, welchen Gott mit dem Volk Israel in dem Gesetze vom Berge Sinai schloß: 2. Mos. Cp. 19. 20, mittelst dessen er Segen auf den vom Volke zugesagten Gehorsam und Fluch auf die Uebertretung des Bundes und Gesetzes legte. 5. Mos. 28, 1—68. Bemerkenswerth ist der Unterschied zwischen dem Segen und Fluche des Menschen, der darin nur seinen Wunsch ausdrücken kann, und dem Gottes, von welchem Ps. 33, 9 sagt: Denn so er spricht, so geschieht es, und so er gebeut, so steht es da.

Das neue Testament im selben Sinn ist der Bund Gottes mit allen Menschen, die an Christum glauben, welcher in der heiligen Taufe geschlossen und Seitens des Menschen nach unserer Kirchenordnung bei der Einsegnung bekannt und mit eignem Mund anerkannt wird. § 56. In diesem Bunde sagt Gott dem Gläubigen das ewige Leben oder die Seligkeit zu und bedroht den Ungläubigen mit dem Verlorensein oder

der Verdammniß. Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. — Also hat Gott die Welt geliebt, das merke, wer es höret ꝛc. 6. Gott hat uns seinen Sohn verehrt, daß aller Menschen Wesen, so mit dem ewgen Fluch beschwert; durch diesen soll genesen; wen die Verdammniß hart umschränkt, der soll durch den, den Gott geschenkt, Erlösung, Trost und Gaben des ewgen Lebens haben. 1. Petr. 3, 21. Welches (Wasser) nun auch uns selig macht in der Taufe — nicht das Abthun des Unflathes am Fleische, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi. — 1. Ich bin getauft, ich steh im Bunde durch meine Tauf mit meinem Gott; so sprech ich stets mit frohem Munde in Kreuz und Trübsal, Angst und Noth. Ich bin getauft, des freu ich mich, die Freude bleibet ewiglich.

Die Botschaft von der Aufrichtung dieses neuen Bundes heißt Evangelium (Freudenbotschaft). Marc. 1, 15. — Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Thuet Buße und glaubet an das Evangelium. — 1. Herr, Herr, dein Evangelium ist für uns Licht und Leben; du hast es, dir sei Dank und Ruhm, zum Segen uns gegeben. Heil dem, der sich darauf verläßt, denn deine Wahrheit stehet fest, wenn Berg und Hügel weichen.

Eben so wird als Evangelium auch eine jede der vier Lebensgeschichten seines Urhebers Jesu Christi bezeichnet, mit denen die Bücher des neuen Testamentes beginnen, desgleichen ein Abschnitt daraus, welcher zum öffentlichen Vorlesen (und Auslegen) in den sonn- oder festtäglichen Gottesdiensten bestimmt ist. Marc. 1, 1. Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesu Christo, dem Sohne Gottes.

Die Bücher des alten und neuen Testamentes pflegt man ihrem Hauptinhalte nach in Geschichts- Lehr- und prophetische Bücher einzutheilen, wiewohl fast in allen Geschichte Lehre und Weissagung gemischt vorkommt. Ihre Verfasser sind nicht sämmtlich dem Namen nach bekannt und werden im Allgemeinen Propheten und Apostel genannt. Eph. 2, 19. 20. So seid ihr (bekehrten Heiden) nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Christus der Eckstein ist. — Herr Gott, dich loben wir ꝛc. 2. Dein göttlich Macht und Herrlichkeit geht über Himm'l und Erde weit. Der heiligen zwölf Boten Zahl und die lieben Propheten all, die theuren Männer allzumal, loben dich, Herr, mit großem Schall. —

Ein Prophet ist ein Mann, der im Auftrage Gottes und getrieben von seinem heiligen Geiste redet oder schreibt. Jes. 6, 8. 9. Und ich

(Jesaias) hörete die Stimme des Herrn, daß er sprach: wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich. Und er sprach: gehe hin und sprich zu diesem Volk (Israel): Höret es und verstehet es nicht; sehet es und merket es nicht. Luc. 8, 10. 2. Petri 1, 19—21. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thuet wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunklen Orte, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung (Vorherverkündigung göttlicher Heilsrathschlüsse) geschiehet aus menschlicher Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes (Propheten) haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste. — Der Herr ist mein getreuer Hirt, der mich im Worte weidet 2c. 2. Der Herr berief unmittelbar in alten Bundes Zeiten der heiligen Propheten Schaar, sein Volk zurecht zu leiten. Durch dieser Männer Schrift und Mund entdeckte Gott den Gnadenbund und ließ von Christo zeugen.

Ein Apostel ist ein Sendbote Christi zur Verkündigung seines Evangeliums. Matth. 28, 19. 20. Darum gehet hin in alle Welt und lehret (machet zu Jüngern) alle Völker — und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Marc. 16, 15. — Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Creatur. Matth. 10, 1—4. 24, 14. Apstg. 9, 1—20. — Der Herr ist mein getreuer Hirt, der mich im Worte weidet 2c. 3. Als Jesus nun sich eingestellt, erwählt er sich die Zwölfe und schickte sie in alle Welt als Lämmer unter Wölfe, durch welche Gott, an Christi statt, die Menschen treu ermahnet hat: laßt euch mit Gott versöhnen.

Evangelisten sind nach der heiligen Schrift Gehülfen der Apostel, welche umherziehend die evangelische Geschichte und Lehre verkündigten. Unter ihnen war der von dem Apostel gleiches Namens wohl zu unterscheidende Armenpfleger Philippus Apstg. 6, 5. 8, 5. 26—40. 21, 8. Eph. 4, 11. Und er (Christus) hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern. Ps. 68, 12. — Wach auf, du Geist der ersten Zeugen 2c. 5. So gieb dein Wort mit großen Schaaren, die in der Kraft Evangelisten sein; laß eilends Hülf uns widerfahren und brich in Satans Macht und Reich hinein. O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

Gegenwärtig versteht man unter Evangelisten in der Regel die Verfasser der vier Evangelien im neuen Testamente, von denen zwei, Matthäus und Johannes, zugleich Apostel waren.

Die Bücher des alten Testaments sind von 1500 bis 400 Jahre vor Christi Geburt, die des neuen Testaments nach Christi Himmelfahrt

In Hinsicht auf den Raum ist Gott **allgegenwärtig**; Ap. 17,27.28. — Und zwar ist er nicht ferne von einem Jeglichen unter uns, denn in ihm leben, weben und sind wir. Ps. 139, 7—12. Jerem. 23, 23. 24. — O meine Seel, erhebe dich ꝛc. 5. O Gott, du bist an jedem Ort und gar nicht zu ermessen; ob einer hier ist oder dort, ist er dir nicht vergessen. Laß mich nicht zweifeln, wo ich sei, du könnst dich mein annehmen; auch was ich thu, laß mich dabei des Bösen vor dir schämen und überall dich fürchten.

In dem Verhältnisse zu seinen Geschöpfen ist Gott **selbständig und unabhängig**; Apstg. 17, 24. 25. Gott, der die Welt gemacht hat und Alles, was darinnen ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erden, wohnet er nicht in Tempeln mit Händen gemacht; sein wird auch nicht von Menschenhänden gepfleget, als der Jemandes bedürfe, so er Jedermann Leben und Odem allenthalben giebet. Röm. 11, 35. Ps. 50, 8—13. — O Gott, du Tiefe sonder Grund ꝛc. 9. Vermag dir Jemand auch dafür mit Mund und Herzen recht zu danken? In keinem Tempel wohnst du hier, dein Dienst hat nicht gewisse Schranken; was Menschen für dich aufgebaut, darin wird deiner nicht gepfleget; du liebest den, der dir vertraut und sich zu deinen Füßen leget; was er dir leisten soll, das thut ihm selber wohl, denn du bedarfst nicht seiner Gaben, statt dessen wendest du ihm Heil und Segen zu und kannst von Niemand etwas haben.

Der **Zustand** Gottes ist die **Seligkeit**. 1. Tim. 6, 15. Welche zeigen wird zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren. Ps. 16, 11. Du thust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. — 1. Gott, du bist selig ohne mich; ich bin nicht selig ohne dich und kanns in Ewigkeit nicht sein, als nur in dir, mein Gott, allein. 8. Ist einst die Zeit der Hoffnung aus, so führe, Gott, mich in ein Haus, wo deine Anschau selig ist, der du in dir selbst selig bist.

Wenn auch von Gottes **Unsichtbarkeit** die Rede ist 1. Tim. 6, 16. so wird damit nur verneint, daß er einen Leib habe und sinnlich wahrnehmbar sei; weshalb alle hierauf zu deutenden Ausdrücke in der heiligen Schrift: von seinem Antlitz oder Angesichte, seinen Augen, Ohren, Munde, seiner Nase, seinem Arme, seiner Hand, seinen Füßen, jederzeit bildlich zu verstehen und alle Bilder, die ihn darstellen sollen, zu mißbilligen sind. 2. Mose 20, 4.

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

Du, meine Seele singe ꝛc. 10. Ach, ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm, der Herr allein ist König, ich eine Wiesenblum; jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ists billig, daß ich mehre sein Lob in aller Welt.

§ 6. Gottes Allwissenheit und Allweisheit.

Mel.: Es woll uns Gott genädig sein rc.

1. Allwissender, vollkommner Geist, des Auge Alles siehet, was Nacht und Abgrund in sich schleußt, und dem sich nichts entziehet! Es kann vor deinem hellen Licht sich kein Geschöpf verstecken. Was in der Finsterniß geschicht, das weißt du aufzudecken und an den Tag zu bringen.

Als dem vollkommenen Geiste § 5. S. 11. ist Gott auch vollkommenes Denken eigen, welches sich in seiner Allwissenheit und Allweisheit zeigt.

Gott ist allwissend, das will sagen: er kennet alles Vergangene Gegenwärtige und Zukünftige; insbesondere kennet er Gedanken Worte Handlungen und Schicksale jedes Einzelnen. Apstg. 15, 18. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her. Ps. 139, 1—4. Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es; du verstehest alle meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht Alles wissest. Jerem. 16, 17. 17, 10. Ps. 33, 13—15. — 1. Herr Gott, du erforschest mich und kennest mich von innen, mein Thun und Lassen kommt vor dich, Gehn Stehen und Beginnen; was ich gedenk in meinem Sinn, da weißt du Alles schon vorhin, du prüfest Herz und Nieren; du kannst auch, wenn ich bin allein und wollte gern verborgen sein, mein Thun und Wesen spüren. 2. Kein Wort spricht meine Zung und Mund, so ich dir kann verhehlen. Du siehest, Herr, des Herzens Grund, was ruht in meiner Seelen. Du schaffest ja, was ich vollbring, es sei groß oder auch gering, ich kanns ohn dich nicht richten; wenn aber du durch deine Gnad verleihest Weisheit, Hülf und Rath, so kann ich Alles schlichten.

In der Anwendung seiner Allwissenheit, wie bei der Schöpfung §. 9. ist Gott allweise, denn er versteht Alles am zweckmäßigsten einzurichten. 1. Tim. 1, 17. Aber Gott, dem — allein Weisen sei Ehre und Preis in Ewigkeit. Röm. 11, 33. O welch eine Tiefe des Reichthums, beides, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Spr. 8, 11—36. — Befiehl du deine Wege rc. 4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht; dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann Niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprieslich ist, willst thun.

Gottes Allweisheit läßt sich erkennen in der ganzen Welt und in jedem einzelnen Geschöpfe. Spr. 3, 19. 20. Denn der Herr hat die

Erde durch Weisheit gegründet und durch seinen Rath die Himmel bereitet. Durch seine Weisheit sind die Tiefen getheilet und die Wolken mit Thau triefend gemacht. Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. — Jehovah, dein Regieren macht rc. 5. Es gehet Alles ordentlich, in Keinem wird geirret; nichts geht den Krebsgang hinter sich, nichts findet sich verwirret. Erhalten Schützen ist dein Thun, Versorgen Ordnen stets und nun, es sei schlecht oder wichtig, so ist dein Szepter richtig.

Diese Allweisheit tritt uns am staunenswerthesten entgegen in der Bildung des Menschen, des vornehmsten Geschöpfes auf Erden, und läßt sich auch wahrnehmen in seinen Schicksalsleitungen wie in der Geschichte großer Völker und des ganzen Menschengeschlechtes. Ps. 139, 14. Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind alle deine Werke, das erkennet meine Seele wohl. Hiob 10, 8—12. Ps. 119, 73. — Gott, der an allen Enden rc. 2. Da ich noch tief verborgen im Mutterleibe lag, da wachte schon dein Sorgen für mich; und wie vermag mein menschlicher Verstand die Weisheit auszubreiten, mit der du zu bereiten uns pflegst durch deine Hand?

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan kam rc.

O meine Seel, erhebe dich rc. 7. Voll höchster Weisheit bist du, Gott, Niemand kann sie ergründen; wie wunderschwer auch ist die Noth, weißt du doch Rath zu finden. Gieb, daß ich dir stets traue zu, auf dich werf meine Sorgen, auch Uebels weder denk noch thu, weil du siehst ins Verborgne und prüfest Herz und Nieren.

§. 7. Gottes Allmacht Heiligkeit und Güte.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen rc.

Großer Gott, der mich erschaffen rc. 3. Niemand mag dir widerstehen; wer ist mächtig doch wie Gott? Wie ers denkt, so muß es gehen, denn er heißt Herr Zebaoth. Alles läuft nach seinem Willen; sein allsehend Angesicht weichet von den Menschen nicht; seine Gegenwart kann füllen Erd und Himmel hier und dort, schaut und hört sie fort und fort.

Am reichsten sind in der heiligen Schrift die Eigenschaften des göttlichen Wollens entfaltet.

Gott ist allmächtig, das heißt, sein Wollen ist äußerlich ganz unbeschränkt. Ps. 115, 3. Aber unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. Ps. 33, 9. 135, 6. Luc. 1, 37. — 1. Herr, deine Allmacht reicht so weit, als all dein Wesen reichet. Nichts ist, das deiner Herrlichkeit und deinen Thaten gleichet. Es ist kein Ding so groß und schwer, das dir zu thun unmöglich wär.

Gottes Beständigkeit und Unveränderlichkeit im Wollen wird am innigsten durch seine Treue bezeichnet. Klagel. 3, 23. — Deine Treue ist groß. 1. Cor. 1, 9. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unseres Herrn. 1. Mos. 32, 10. 1. Thess. 5, 24. — O ich fühle Dank und Preis 2c. 2. Alle Wege, die du gehst, alle Werke, die du schaffest, wenn du beugest und erhöhst, wenn du segnest oder strafest, Alles predigt einerlei, nur den Ruhm: du bist getreu.

Nun ist Gott aber der allein Gute. §. 2. S. 4. Deshalb bleibt auch das Wollen des treuen Gottes darin immer sich gleich, daß er in Allem und bei Allem das Gute will und das Böse verabscheut. Gott nach seinem Wesen will allezeit und überall das, was er will, ist sich stets in seinem Wollen gleich, worin uns seine Heiligkeit entgegentritt. Jes. 6, 3. — Heilig, heilig, heilig ist der Herr, alle Lande sind seiner Ehre voll. Offbg. 15, 4. Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. — Luc. 1, 49. Joh. 17, 11. 1. Petr. 1, 15. — Gott, vor dessen Angesichte 2c. 2. Heilig ist dein ganzes Wesen, denn kein Böses ist an dir. Ewig bist du so gewesen, und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, ist unsträflich recht und gut, und mit deines Armes Stärke wirkst du stets vollkommne Werke.

Zufolge seiner Heiligkeit ist Gott in seinem Worte wahrhaftig und fest in seinen Zusagen oder Verheißungen. Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Joh. 17, 17. 1. Joh. 5, 20. — Wunderlich ist Gottes Schicken 2c. 7. Hör auch, was dir Gott versprochen hie und da in seinem Wort; das hält er dir unverbrochen, so gewiß als er dein Hort. Erd und Himmel wird vergehn, doch wird Gottes Wort bestehn. Darum sollst du Gott vertrauen und auf seine Gnade bauen.

Ebenso ist er in seinem Urtheil und Richten jederzeit gerecht, indem er das Gute belohnt und das Böse bestraft. Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb. — Ps. 5, 5. Denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Joh. 17, 25. Röm. 2, 6—11. Ebr. 10, 31. — Jehovah, dein Regieren macht 2c. 4. Wie recht sind, Herrscher, die Gericht, die du gewaltig übest; wie richtig hält doch dein Gewicht, damit du Maße giebest, daß Alles werde recht erfüllt, was Gleiches du vergelten willt, wenn, Richter, du mit Strafen und Lohnen Recht willst schaffen.

Gottes strafende Gerechtigkeit wird in der heiligen Schrift oftmals Zorn genannt. Thöricht ist es, deshalb diese zu beschuldigen, daß sie ihn in menschlichem Sinn als zornig darstelle, da sein Zorn doch immer

ein heiliger ist. Röm. 1, 18. Denn Gottes Zorn vom Himmel wird **offenbaret über alles** gottlose **Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit** in **Ungerechtigkeit aufhalten. Ps. 6, 2. 85, 6. 103,** 9. **Röm. 2,** 5. **1. Theff.** 5, 9. — 1. Straf **mich nicht in deinem** Zorn, **großer Gott, verschone! Ach, laß mich nicht sein verlorn, nach** Verdienst **nicht lohne; hat die Sünd dich entzündt, tilge in dem Lamme** deines **Grimmes Flamme!**

Erweckt uns Gottes Heiligkeit Gerechtigkeit und Zorn bange Scheu vor ihm, so fühlen wir uns doch wieder zu ihm hingezogen, weil er auch **allgütig ist; denn er will nach seinem heiligen Wort auch das** Wohlsein **aller seiner Geschöpfe und giebt ihnen darum Fähigkeit und Gelegenheit zur Freude. Ps. 145, 9. Der Herr ist Allen gütig und** erbarmet **sich aller seiner Werke. V. 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Ps. 33, 5. 36,** 6. **7. 107, 1. Klagel. 3, 22. 23. Röm. 11, 22.**

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herrn rc.

1. Wer kann in diesem Leben, in dieser kurzen Pilgerzeit nach Würden je erheben, Gott, deine Güt und Freundlichkeit? Du thust, was wir begehren, du schützest Jedermann, willst Groß und Klein ernähren, nimmst dich der Kranken an, versorgest Wittwen Waisen, bist Niemand gram und feind; wer sollte dich nicht preisen, du großer Menschenfreund!

§. 8. Gottes Liebe und Gnade.

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen rc.

1. Wie groß ist des Allmächtigen Güte, ist der ein Mensch, den sie nicht rührt; der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sei ewig meine höchste Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen, vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

Auf die Menschen bezogen wird die Allgüte Gottes Liebe genannt, weil diese nur da stattfinden kann, wo Gegenliebe möglich ist, deren die vernunftlosen Geschöpfe §. 2. S. 4 unfähig sind. 1. Joh. 4, 16. — Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. — 1. Gott ist die wahre Liebe, die ihn ohne Maß und Ende treibt; ihr Blick wird dem nicht trübe, der sie umfaßt und in ihr bleibt; sie ist dazu erschienen und Menschen kund gemacht, daß sie sich des bedienen, was sie hervorgebracht; sie leuchtet aus dem Sohne, den er zu uns gesandt, der ist ihr Glanz und Krone und ihr Versicherungspfand. Jerem. 31, 3. — Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich

zu mir gezogen aus lauter Güte. Spr. 23, 26. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. Joh. 14, 23. 1. Joh. 5, 3. — 1. Mein Gott, das Herz ich bringe dir zur Gabe, zum Geschenk; du forderst dieses ja von mir, des bin ich eingedenk. 20. Nimm gar, o Gott, zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit, ja laß es auch dein Wohnhaus sein in jener Ewigkeit.

Die Liebe Gottes gilt allen Menschen ohne jeden Unterschied, selbst denen, welche sich von ihm abgewendet oder ihn durch Ungehorsam betrübt haben. Röm. 2, 11. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott. Ap. 10, 34. Matth. 5, 45. — Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Röm. 5, 8: Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Joh. 3, 15. — Also hat Gott die Welt geliebt 2c. 10. Du frommer Vater meinst es gut mit allen Menschenkindern; du ordnest deines Sohnes Blut und reichst es allen Sündern, willst, daß sie mit der Glaubenshand das, was du ihnen zugewandt, sich völlig zu erquicken, fest in ihr Herze drücken.

Sie zeigt sich in Verleihung leiblichen Segens, dessen die Auslegung des ersten Artikels in rührend kindlicher Einfalt gedenkt. Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichtes, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Ps. 104, 13—15. Ap. 14, 17. — Gott, du Stifter aller Wonne 2c. 7. Du läßt mir zugute sprießen Bäume, Kräuter, Oel und Most, daß ich dessen kann genießen, giebst mir Wild und Vieh zur Kost. Erde, Meer und Luft muß geben, was mir noth zu meinem Leben. 8. Wer kann deine Güt erzählen? Herr, dies ist für mich zu viel; Zeit und Wort und Kräfte fehlen, deine Hülf ist ohne Ziel. Drum so laß mein kindlich Lallen, Herr, in Einfalt dir gefallen.

Sie ist ebenso erkennbar in Spendung geistlicher Güter. Röm. 14, 17. Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geiste. Matth. 4, 4. Röm. 8, 32. — Gott, gieb einen milden Regen, denn mein Herz ist dürr wie Sand 2c. 5. Schmücke mich mit deinen Gaben, mache mich neu, rein und schön, laß mich wahre Liebe haben und in deiner Gnade stehn; gieb mir einen starken Muth, heilige mein Fleisch und Blut, lehre mich vor Gott hintreten und in Geist und Wahrheit beten.

In Beziehung auf die Noth der Menschen ist der liebevolle Gott barmherzig. Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. — Nun lob mein

Seel den Herren ꝛc. 3. Wie sich Väter erbarmen über die jungen Kindelein, so thut der Herr uns Armen, so wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Geschlechte, Gott weiß, wir sind nur Staub, gleich wie das Gras zu rechnen, ein Blum und fallend Laub. Der Wind darüber wehet, so ist es nimmer da; also der Mensch vergehet, sein End ist stets ihm nah.

Jes. 66, 13. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. — Jes. 49, 15. 16. — Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc. 5. Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre.

Bei den Versündigungen der Menschen zeigt sich Gottes Liebe als Langmuth, welche ihn bewegt, die verdiente Strafe aufzuschieben, um ihnen Frist zur Besserung zu geben. Röm. 2, 4. Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Luc. 13, 6—9. 1. Mos. 18, 20—33. Jes. 55, 7. 2. Petr. 3, 9. — Getreuer Gott, wie viel Geduld ꝛc. 3. Du giebst dem Sünder Zeit und Raum, der Strafe zu entgehen; du lässest auch den argen Baum nicht ohne Pflege stehen. Du wartest sein und suchest Frucht, und wenn du gleich umsonst gesucht, hörst du nicht auf zu bauen. Du schonest sein von Jahr zu Jahr; du, Jesu, bittest immerdar, eh er wird abgehauen. 7. O Langmuth, der nichts gleichen kann, leit uns durch dein Erbarmen; sieh ferner auch geduldig an die Schwachheit deiner Armen! Was hälf es, wenn dein Herz bisher von Güt und Huld gewesen wär und nun sich wenden sollte? wenn deine mächtge Gotteshand, die bisher Strafen abgewandt, uns nun verderben wollte?

Gottes Liebe will aber die Strafe der Sünde nicht allein aufschieben, sondern auch unter gewissen Bedingungen ganz erlassen; darum nennt ihn die heilige Schrift gnädig. Tit. 2, 11. Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen. Ps. 103, 8. Röm. 5, 20. 21. — Unumschränkte Liebe ꝛc. 5. Herr, es hat noch Keiner, der zu dir gangen, statt der Gnade Recht empfangen. Wer zu deinen Füßen sich mit Thränen senket, dem wird Schuld und Straf geschenket. Unser Schmerz rührt dein Herz, und du willst der Armen gnädig dich erbarmen.

Die Eigenschaften Gottes sollen nicht nur einzeln betrachtet werden, sondern insgesamt als Ausflüsse oder Strahlen seiner Vollkommenheit § 5, die auch Herrlichkeit und Majestät heißt. 1. Chron. 30, 11. Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank.

Denn Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über Alles zum Obersten. Ebr. 1, 3. — Bringt her dem Herren Lob und Ehr ꝛc. 2. Lobt Gott und rühmet allezeit die großen Wunderwerke, die Majestät und Herrlichkeit, die Weisheit und die Stärke, die er beweist in aller Welt und dadurch alle Ding erhält; drum danket seinem Namen.

Am deutlichsten tritt das Zusammenwirken verschiedener Eigenschaften vor unsere Seelen in der Schöpfung seiner Allmacht, Allweisheit und Güte, so wie in der Erlösung seiner Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe als Gnade, weshalb in dieser auch seine Offenbarung sich abschließt.

Eigne Mel.

O daß ich tausend Zungen hätte ꝛc. 14. Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt; ja wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich noch mit Seufzern ein.

§ 9. Gottes Werke. Die Schöpfung der Welt.

Eigne Mel.

Lobe den Herren, o meine Seele ꝛc. 4. Dieser hat Himmel und Meer und die Erden, und was darinnen ist, gemacht. Alles muß pünctlich erfüllet werden, was er uns einmal zugedacht. Er ist der Herrscher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält. Halleluja Halleluja.

Die Werke Gottes werden nach der heiligen Schrift als Schöpfung, Erhaltung und Regierung betrachtet.

Schöpfung bedeutet sowohl die Thätigkeit des Schaffens als auch das Geschaffene im Allgemeinen, sonst noch Welt oder Natur genannt; dieses im Unterschiede von einzelnen geschaffenen Wesen, die man als Geschöpfe oder Creaturen bezeichnet. Gott, der Allmächtige § 7 S. 14. allein kann etwas schaffen, das heißt, etwas aus nichts hervorbringen. Dagegen bedürfen sowohl Natur als Mensch zu ihren Werken eines schon vorhandenen Stoffes. Ebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß Alles, was man siehet, aus nichts geworden ist. Röm. 4, 17. Off. 4, 11. — Heut ist des Herren Ruhetag ꝛc. 4. Rühmt unsers Gottes Meisterthat, da er aus nichts erschaffen hat den Himmel und die ganze Welt, und was dieselb in sich enthält. Hallelujah.

Wenn es heißt, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, so sei hier schon erwähnt, daß Joh. 1, 1. 14. der eingeborene Sohn Gottes vor seiner Menschwerdung als das Wort bezeichnet ist, und daß Joh. 1, 3. 10. Col. 1, 15—17. ausdrücklich gesagt wird, die Welt sei durch ihn geschaffen § 35.

Die Gesammtheit alles Geschaffenen wird oftmals Himmel und Erde genannt. 1. Mos. 1, 1: Am Anfange schuf Gott Himmel und Erde. 1. Mos. 14, 19. 2. Mos. 20, 11. Ps. 73, 25.

Der Himmel verdient unter diesem Gesichtspunct unsere Betrachtung: sowohl wie er sichtbar unsere Erde umspannt mit allen seinem Heere, Sonne, Mond und Sterne; Hiob 38, 31—35. Kannst du die Bande der sieben Sterne zusammenbinden? oder das Band des Orion auflösen? Kannst du den Morgenstern hervorbringen zu seiner Zeit oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weißt du, wie der Himmel zu regieren ist, oder kannst du ihn meistern auf Erden? Kannst du deinen Donner in der Wolke hoch herführen, oder wird dich die Menge des Wassers verdecken? Kannst du die Blitze auslassen, daß sie hinfahren und sprechen: hier sind wir? — Wunderbarer König, Herrscher von uns Allen &c. 2. Himmel, lobe prächtig deines Schöpfers Thaten, mehr als aller Menschen Staaten. Großes Licht der Sonne, sende deine Strahlen, die den Erdkreis lieblich malen. Lobet gern, Mond und Stern, seit bereit zu ehren einen solchen Herren.

als auch seine unsichtbare Welt der Engel. Nehem. 9, 6. Herr, du bist es allein; du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heere —; du machest Alles lebendig, und das himmlische Heer der Engel betet dich an. — 1. Herr Gott, dich loben wir und danken voller Demuth dir, daß du erschufst der Engel Schaar, die dich umgeben hell und klar.

Von den Engeln wissen wir allein durch das Zeugniß der heiligen Schrift, welche die guten und gefallenen oder bösen Engel unterscheidet. Ps. 103, 20. 21. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Wortes. Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut. Ps. 104, 4. Matth. 4, 11: Da verließ ihn (Christum) der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm und dieneten ihm. Luc. 2, 9—14. 22, 43. Matth. 28, 2—7. Matth. 18, 10. Ihre (der Kindlein) Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Ebr. 1, 14. Sind sie (die Engel) nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit? Ps. 34, 8. — O Gott, der du aus Herzensgrund &c. 3. Was ist der Mensch, o Vater, doch, daß du sein so gedenkest und ihm dazu so reichlich noch die große Gnade schenkest, daß er die Himmelsgeister hat, wenn er nur geht auf rechtem Pfad, zu seinem Schutz und Hütern.

Die bösen Engel oder Teufel entziehen sich gegenwärtig ebenfalls unserer unmittelbaren Wahrnehmung, waren aber gleich den guten Engeln

bei der Gründung des Gottesreiches auf Erden durch den Sohn Gottes den Zeitgenossen mehr als vor- und nachher erkennbar. Unter den Teufeln wird einer als Oberster bezeichnet und Beelzebub oder Satan (Versucher) genannt. Luc. 11, 15—23. Beherzigenswerth sind vornehmlich folgende Aussprüche des Herrn und seines Apostels über ihn: Joh. 8, 44. Ihr (Juden) seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben. 1. Joh. 3, 8. 10. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget vom Anfange. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Daran wird offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat. Joh. 13, 27. Matth. 16, 23. 1. Petr. 5, 8. Jac. 2, 19. 4, 7. 8. — 1. Mache dich, mein Geist, bereit, wache, fleh und bete, daß dich nicht die böse Zeit unverhofft betrete; denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen.

Von der Erde und den Geschöpfen auf ihr, deren Erschaffung in dem ersten Capitel der heiligen Schrift erzählt ist, spricht Gott durch den Propheten Jerem. 27, 5. Ich habe die Erde gemacht und Menschen und Vieh, so auf Erden sind, durch meine große Kraft und ausgestreckten Arm und gebe sie, wem ich will.

Je eingehender man sich mit der Schöpfung in steter Erinnerung an ihren Schöpfer beschäftigt, um so größer wird das fromme Staunen über die darin geoffenbarte Allmacht, Weisheit und Güte Gottes, wovon Ps. 104. ein schönes und ergreifendes Zeugniß ablegt und manches unserer trefflichen Kirchenlieder singt.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland rc.

Himmel, Erde, Luft und Meer rc. 3. Seht, der Erde runden Ball Gott geziert hat überall, Wälder Felder mit dem Vieh zeigen Gottes Finger hie. 4. Seht, wie fliegt der Vögel Schaar in den Lüften Paar bei Paar; Donner Blitz Dampf Hagel Wind seines Willens Diener sind. 5. Seht der Wasserwellen Lauf, wie sie steigen ab und auf; durch ihr Rauschen sie auch noch preisen ihren Herren hoch.

§. 10. Gottes Erhaltung und Regierung der Welt.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her rc.

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut rc. 3. Was unser Gott erschaffen hat, das will er auch erhalten; darüber will er früh und

spat nach seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist Alles gut und Alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

Die **Erhaltung** der Welt bewirkt Gott lediglich durch seinen allmächtigen Willen und zwar:

theils mittelst **ursprünglicher Einrichtungen** (sogenannter Naturgesetze); 1. Mos. 1, 14. Und Gott sprach: es werden Lichter an der Veste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen Tage und Jahre. 1. Mos. 8, 22. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte Frost und Hitze Sommer und Winter Tag und Nacht.

theils durch **unmittelbare Einwirkungen**, zu denen auch die göttlichen **Wunder** gehören. Joh. 5, 17. Jesus aber antwortete ihnen: mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch. — Dr. M. Luther schreibt davon: „Gott ist nicht ein Meister, der da thut wie ein Zimmermann oder Baumeister; wenn er ein Haus oder sonst ein Werk vollendet hat, so läßt er das Haus seinem Herrn stehen und geht davon, wohin er will. Aber Gott der Vater hat das Geschöpf (die Schöpfung) aller Creaturen durch sein Wort angefangen und vollbracht und erhält es auch noch für und für durch dasselbige und bleibt so lange bei seinem Werke, das er schaffet, bis er will, daß es nimmer sein soll." — O Gott, den alle Himmel ehren ꝛc. 2. Du bists, der die Geschöpfe weidet, der ihnen solche Zierde schenkt; du bist es, der die Erde kleidet und sie mit grünem Schmuck behängt; du bist es, der durch seine Kraft des Frühlings Schmuck und Anmuth schafft. 3. Daß alle Pflanzen sich verjüngen und alle Welt ein Leben fühlt, daß alle Bäume Blüthen bringen, das Feld mit tausend Farben spielt; das fließt allein aus deiner Gnad, die alle Welt gezieret hat.

Mit der Erhaltung enge verbunden ist Gottes **Regierung** der Welt. Darunter verstehen wir nach der heiligen Schrift sein unausgesetztes Walten, so daß in der Welt im Größesten wie im Kleinsten nichts ohne Kenntniß Rath und Willen Gottes geschieht. Ps. 147, 5. Unser Herr ist groß und von großer Kraft und ist unbegreiflich, wie er regieret. Hiob 9, 4—10. Er ist weise und mächtig; wem ist es je gelungen, der sich wider ihn geleget hat? Er versetzet Berge, ehe sie es inne werden, die er in seinem Zorn umkehret. Er beweget ein Land, daß seine Pfeiler zittern. Er spricht zur Sonne, so gehet sie nicht auf, und versiegelt die Sterne. Er breitet den Himmel aus allein und gehet auf den Wogen des Meeres. Er machet den Wagen (großen Bären) am Himmel und Orion und die Glucke (das Siebengestirn) und die Sterne gegen Mittag. Er thut große Dinge, die nicht zu forschen sind, und Wunder, deren keine Zahl ist.

Mel. Es ist gewiß ein große Gnad ꝛc.

Jehovah, dein Regieren macht ꝛc. 3. Wie weit erstreckt sich dein Gebiet, das ist noch ungemessen. Was dein Aug irgend wohnen sieht, ist unter dir gesessen. Der allergrößte Landesherr ist ja dein größter Schuldener; der Große wie der Kleine hat auch von dir das Seine.

§. 11. Gottes Vorsehung.

Mel. O Herre Gott, dein göttlich Wort ꝛc.

Du armes Herz, was zagest du ꝛc. 2. Dort oben sitzt der große Mann, der diese Welt regieret, der alle Ding vermag und kann und wunderthätig führet mit Vorbedacht; die Gottesmacht verwaltet alle Sachen. Gott herrschet doch, das glaub ich noch und laß ihn weislich machen.

Erhaltung und Regierung Gottes bethätigen sich in seiner Vorsehung (Versehung Fürsehung), welche sein Vorherwissen zugleich mit seiner Fürsorge zum Besten seiner Geschöpfe umfaßt. Ap. 17, 26. — und (Gott hat) zuvor versehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollen.

Die göttliche Vorsehung umfaßt die Welt im Allgemeinen (providentia universalis). Ps. 147, 6—9. Der Herr richtet auf die Elenden und stößt die Gottlosen zu Boden. Singet um einander dem Herrn mit Danken und lobet unsern Gott mit Harfen, der den Himmel mit Wolken verdecket und giebt Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wachsen läßt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. — 1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege, so weiß ich von Bewundrung voll nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr, mein Vater!

Die Vorsehung Gottes richtet sich insbesondere auf das Menschengeschlecht (providentia specialis). Die Geschichte desselben in ihren fortschreitenden großen Entwickelungen steht unter Gottes väterlicher Leitung und muß deshalb schließlich immer zur Förderung seines Reiches dienen. In diesem Sinne kann man sagen: die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Ps. 2. Gott ist es also, welcher das Loos der Fürsten und Völker bestimmt. Ap. 17, 26. 27. — Und (Gott) hat gemacht, daß von Einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollen; daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten. Und zwar er ist nicht ferne von einem Jeglichen unter uns. — Jehovah, dein Regieren macht ꝛc. 2. Wo ist, der je sein Regiment in solcher Macht geführet? Wer ist, der dir sich gleich erkennt, ob er gleich

viel regieret? Was sich noch sterblich nennen muß, legt Kron und Szepter dir zu Fuß, spricht, wir sind nur Vasallen, so lang dirs wird gefallen. 11. Sorg schütz erhalte ferner noch, regiere mit Verschonen, laß unter deinem Liebesjoch in Fried und Freud uns wohnen. Ich freu mich deiner Huldigung, und Jesu Christs Verbrüderung läßt mich nicht sein geschlossen aus deinen Reichsgenossen.

Die göttliche Vorsehung umschließt endlich auch das Schicksal jedes einzelnen Menschen (providentia specialissima). Ps. 139, 16. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage (meines Lebens) auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. — Herr Gott, der du erforschest mich &c. 5. Herr, meine Seel erkennet wohl, daß du mich hast bereitet, und wie ein Mensch gestal't sein soll, aus Mutterleib geleitet. Durch deine Allmacht Fleisch und Blut und alle Glieder an mir sein; dein Aug hat mich erwählet. Da ich noch ungeboren war, hast du schon Stunden Tag und Jahr im Lebensbuch gezählet. Spr. 16, 9. Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an, aber der Herr allein giebt, daß er fortgehe. Luc. 1, 51—53. Ap. 5, 38. 39. Ps. 23. — Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun &c. 2. Es steht in keines Menschen Macht, daß sein Rath werd ins Werk gebracht, und seines Gangs sich freue; des Höchsten Rath, der machts allein, daß Menschenrath gedeihe. Ists Werk von dir, so hilf zum Glück, ists Menschenrath, so treibs zurück und ändre meine Sinnen; was du nicht wirkst, pflegt von sich selbst in Kurzem zu zerrinnen. Hiob 14, 5. Er (der Mensch) hat seine bestimmte Zeit; die Zahl seiner Monate stehet bei dir; du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen. Matth. 10, 29. 30. — 1. Gott, der an allen Enden viel große Wunder thut, in dessen treuen Händen mein ganzes Leben ruht, der meiner Monden Zahl und meines Lebens Tage mit ihrem Glück und Plage verordnet allzumal.

Auch die Uebel und Trübsale kommen über den Menschen nach Gottes Vorsehung;

sie sind theils gnädige Prüfungen (Züchtigungen, das heißt in dem folgenden Ausspruche soviel als Erziehungsmittel), sofern sie uns unverschuldet treffen; Ebr. 12, 11. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude sondern Traurigkeit zu sein; aber danach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch (in der Gottseligkeit §. 51.) geübet sind. — Ich hab oft bei mir selbst gedacht &c. 14. Gleichwie das Gold durchs Feuer geht und in dem Ofen wohl besteht, so bleibt ein Christ durch Gottes Gnad im Elendsofen ohne Schad. Ein Kind bleibt seines Vaters Kind, wenns auch des Vaters Zucht empfindt.

theils strenge Strafen (verschuldete Uebel §. 32.). Jerem. 2, 19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet (geschlagen) wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestrafest wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn, deinen Gott, verlassen und ihn nicht fürchten. — Wir liegen hier zu deinen Füßen 2c. 7. Ach laß die wohlverdiente Strafe nicht über unsre Häupter gehn, daß wir nicht als verlorne Schafe von deiner Hut verlassen stehn. Nimm uns in deiner Gnade Schooß und mach uns aller Plagen los!

Regieret Gott in dieser Weise das Schicksal jedes Menschen nicht allein nach seiner Liebe, welche segnet, sondern auch nach seinem gerechten Zorne §. 7. S. 16. welcher empfindlich straft, so entsteht die Frage: nach welchem Gesetz er dies thut? Darauf antwortet das erste Hauptstück des Katechismus.

Mel. Jehovah ist mein Licht und Gnadensonne 2c. oder eigne Mel.
1. So führest du recht selig, Herr, die Deinen, ja selig und doch meistens wunderlich. Wie könntest du es böse mit uns meinen, da deine Treu nicht kann verleugnen sich? Die Wege sind oft krumm und dennoch grad, darauf du läßt die Kinder zu dir gehen; da pflegt es wunderseltsam auszusehen, doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten Gottes.

§. 12. Das erste Gebot.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir 2c.

1. Herr, deine Rechte, dein Gebot, wonach wir sollen leben, wollst du mir, o getreuer Gott, ins Herze selber geben, daß ich zum Guten willig sei und ohne Falsch und Heuchelei, was du befiehlst, vollbringe.

Die Auslegung des ersten Artikels sagt am Schlusse: „das Alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin; das ist gewißlich wahr.“ Damit werden wir auf die heiligen zehn Gebote gewiesen, welche Gott ursprünglich durch Mosen am Berge Sinai für das Volk Israel gegeben hat. 2. Mos. 20. Dieses

Volk verpflichtete sich feierlich zum Gehorsam gegen dieselben. 2. Mos. 19, 8. 24, 3. 7. 5. Mos. 5, 27. Daß diese Gebote auch für uns Christen noch gelten, hat Christus ausdrücklich bezeugt Matth. 5, 17—19. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel vom Gesetze, bis daß es Alles geschehe. Wer nun eins von diesen kleinsten Geboten auflöset und lehret die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich (ein schlechter Christ); wer es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich (ein guter Christ sein). Matth. 22, 37—40. — Daß dieser Ausspruch lediglich den heiligen zehn Geboten und nicht anderen, dem israelitischen Volk auferlegten Gesetzen gelte, erkennen wir aus den nun folgenden Reden des Herrn, in welchen er an einzelnen Geboten zeigt, wie er sie von seinen Bekennern verstanden und angewendet wissen will. — 1. Herr, lehr mich thun, nach deinem Wohlgefallen; dein guter Geist führ mich auf ebner Bahn, daß ich dich mehr und mehr erkennen kann und mit dem Sinn schon in dem Himmel wallen; hilf, daß ich fort und fort am Glauben stärker werd, verleugne stets mich selbst, verleugne Welt und Erd.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst nicht andre Götter haben neben mir.

Was ist das? Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Dieses erste Gebot verlangt von uns Anerkennung des allein wahren Gottes gemäß dem ersten Artikel des andern Hauptstücks §. 5—11. 1. Mos. 17, 1. — Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. Ps. 95, 6. 7. Kommet, lasset uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. — Ich der Herr, ich der Herr, ich Jehovah ꝛc. 2. Ich der Herr, ich der Herr; aller Herren Herr bin ich. Mein ist Himmel, Meer und Erde, meine Hand erschuf auch dich, daß dein Herz mein Opfer werde. Sage, wer beherrscht dich seliger? Ich der Herr, ich der Herr!

Die Anerkennung Gottes schließt allen Götzendienst aus. Von den Götzendienern oder Heiden giebt uns die heilige Schrift das allgemeine Kennzeichen Röm. 1, 25: Die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lüge und haben geehret und gedienet dem Geschöpfe mehr denn dem Schöpfer, der da gelobet sei in Ewigkeit. Amen. — O meine Seel,

erhebe dich 2c. 2. Gott, du bist einig für und für, nichts sind der Heiden Götter; kein Heil und Trost ist außer dir, kein Helfer noch Erretter. Laß mich, o Herr, auf dich allein von ganzem Herzen trauen, dir inniglich ergeben sein, auf Niemand anders bauen, dir, Gott, allein anhangen.

Wir unterscheiden groben und feinen Götzendienst. Jener findet sich bei den Heiden und ist entweder Fetischdienst, wenn er einem rohem Naturgegenstande z. B. einem Klotze Baume Steine und dergleichen gewidmet wird; oder Naturdienst 5. Mos. 4, 19. oder Bilderdienst 2. Mos. 32, 1—6. 5. Mos. 4, 16—18. Jes. 44, 9—20. Jerem. 10, 2—10. Der feine Götzendienst ist leider auch unter uns Christen nicht selten, und die Versuchung dazu tritt Jedem nahe, der nicht sorgsam über sich wacht. Röm. 7, 23. Ich sehe aber ein ander Gesetz (als das Gottes) in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe (dem Gewissen) und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. — Ach Gott, ist noch dein Geist bei mir 2c. 4. Die vielen Gaben dieser Welt lieb ich mehr als den Geber; Pracht, Hoheit, Ehre, Wollust, Geld, das sind die schnöden Träber, wonach ich meine Wünsche stell, worüber ich den wahren Quell, dich, meinen Gott, verliere.

Besonders deutlich tritt der feine Götzendienst hervor in:

dem Mammonsdienste (jetzt wohl Materialismus genannt), wenn man Geld und Gut samt den davon abhängenden Lebensgenüssen höher achtet als Gott, und sich dadurch zu Versündigungen wider sein Gebot fortreißen läßt Matth. 6, 24. Niemand kann zween Herren dienen. Entweder wird er Einen hassen und den Andern lieben, oder er wird Einem anhangen und den Andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. — Was frag ich nach der Welt 2c. 4. Die Welt sucht Gold und Gut und kann nicht eher rasten, sie habe denn zuvor den Mammon in dem Kasten; ich weiß ein besser Gut, wonach mein Herze stellt; ist Jesus nur mein Schatz, was frag ich nach der Welt?

dem Bauchdienste, zu welchem gehört: Völlerei oder Prassen, Luc. 15, 13. Trunksucht Gal. 5, 21. Wollust 1. Cor. 6, 18—20. Röm. 1, 25—27. — Phil. 3, 18. 19. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage auch ich mit Weinen: die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende die Verdamniß ist, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnt sind. — Gott spricht, daß die nur selig sein, 2c. 7. All, deren Gott der Bauch ist hier, die Zucht und Keuschheit fliehen, die wird der Höchste dort dafür zur Todesstrafe ziehen. Ihr Jammer Heulen ihre Pein wird ewig ewig ewig sein für kurze Lust und Schwelgen.

dem Dienste des eitlen Ehrgeizes (wohl zu unterscheiden von würdiger Ehrliebe Röm. 13, 7), von welchem die Putzsucht bei dem weiblichen aber auch bei dem männlichen Geschlecht eine Abart ist. Gal. 5, 26: Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten und zu hassen. — Was frag ich nach der Welt ꝛc. 3. Die Welt sucht Ehr und Ruhm bei hocherhabnen Leuten und denkt nicht einmal dran, wie bald doch diese gleiten; das aber, was mein Herz von Andern rühmlich hält, ist Jesus nur allein; was frag ich nach der Welt.
1. Tim. 2, 9. 10. Desselbigen gleichen die Weiber, daß sie in zierlichen Kleidern sich schmücken, mit Scham und Zucht, nicht mit Zöpfen oder Gold oder Perlen oder köstlichem Gewande, sondern wie sich ziemet den Weibern, die da Gottseligkeit beweisen durch gute Werke. 1. Petr. 3, 3. 4. — 1. Sohn des Vaters, Herr der Ehren, Eines wollst du mir gewähren, Eins, daß mir vor allem fehlt: daß aus deiner Gnadenfülle milde Ruhe, sanfte Stille in das lautre Herz mir quille, das sich stets mit Eitlem quält.

Dies sind übrigens nur einige Beispiele des feinen Götzendienstes, der mit allem getrieben wird, worauf man einen höheren Werth legt als auf Gott, was auch mit Menschen geschehen kann. Die gemeinsame Quelle alles feinen Götzendienstes ist die Selbstsucht (Egoismus).

Mel.: Was mein Gott will, das g'scheh allzeit ꝛc.

1. Ach, höchster Gott, verleihe mir, daß ich nur dich begehre, daß deine Gnad mich für und für in Christo neu gebäre, daß ich, dein Kind, dich such und find in allem Kreuz und Leiden, damit nicht Tod noch Höllenmacht mich jemals von dir scheiden.

§ 13. Furcht, Liebe, Vertrauen des Menschen gegen Gott.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele ꝛc.

Schaffet, schaffet Menschenkinder ꝛc. 7. Furcht muß man vor Gott stets tragen, denn er kann mit Leib und Seel uns zur Hölle niederschlagen: er ists, der des Geistes Oel und, nachdem es ihm beliebt, Wollen und Vollbringen giebt. O so laßt uns zu ihm gehen, ihn um Gnade anzuflehen.

Die aufrichtige Anerkennung des allein wahren Gottes, wie er sich nach Wesen Eigenschaften und Werken, am deutlichsten in der heiligen Schrift § 4 geoffenbart hat, nöthigt uns insbesondere mit Rücksicht auf seine Heiligkeit und Gerechtigkeit § 7. zur Gottesfurcht. Ps. 111, 10. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit, wer danach thut, des Lob bleibet ewiglich. Spr. 9, 10. — Mein Gott, weil ich in meinem Leben ꝛc. 2. Laß deine Furcht bei Thun und Denken den Anfang aller Weisheit sein und mich auf hohe Wege lenken, die alles Irrthums mich befrein; denn wer dich fürchtet in der That, der meidet auch der Thorheit Pfad.

Die Gottesfurcht nöthigt uns zum Gehorsam gegen Gott, da wir seinen Zorn § 7 S. 15. zu scheuen haben, wofern wir seine Gebote übertreten. 2. Cor. 7, 1. Dieweil wir nun solche Verheißung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung iu der Furcht Gottes. Spr. 8, 13. — Schaffet, daß ihr selig werdet &c. 2. Schafft mit großer Furcht und Zittern, o ihr Sünder allzumal; wenn der jüngste Tag wird wittern, daß ihr dann der Höllenqual mit erfreuter Seel entgehet, nicht zur Linken Jesu stehet; schafft mit Furcht hier insgemein, daß ihr dort mögt selig sein.

Die Anerkennung Gottes erweckt aber auch in uns Liebe:

zunächst durch Dankbarkeit für seine unzählbaren Wohlthaten § 11. Ps. 107, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Ps. 8, 5. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du sein dich annimmst? — 1. Was ich nur Gutes habe, ist deine milde Gabe, du Vater alles Lichts. Mein Dasein und mein Leben ward mir von dir gegeben, und ohne dich vermag ich nichts. Klagel. 3, 22. 23. Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. — 1. Groß ist, Herr, deine Güte, sehr groß ist deine Treu; in des Gerechten Hütte zeigt sie sich täglich neu, wenn sie in aller Noth abwendet Angst und Leiden, durch Trübsal führt zu Freuden und zwinget auch den Tod.

Joh. 4, 19: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. — Gott ist die wahre Liebe &c. 6. Ach lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt, ist immer treu geblieben, wieviel wir wider ihn verübt; nun hat er uns gefunden, wir ihn im Sohn erkannt, er sich mit uns verbunden, und wir sind ihm verwandt. Wollt ihr ihn Alle kennen, so thut, was ihm gefällt; ach laßt die Herzen brennen vor ihm in aller Welt!

nicht minder durch Wohlgefallen und Freude an seiner Herrlichkeit §. 8. S. 18. Ps. 33, 1. Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten; die Frommen sollen ihn schön preisen. V. 2—22. — Man lobt dich in der Stille &c. 2. Es müssen, Herr, sich freuen von ganzer Seel und jauchzen schnell, welch unaufhörlich Schreien: gelobt sei der Gott Israels. Sein Name werd gepriesen, der große Wunder thut, und der auch mir erwiesen das, was mir nütz und gut. Nun, das ist meine Freude, daß ich an ihm stets kleb und niemals von ihm scheide, so lang ich leb und schweb.

Da aber die Liebe nichts so eigen hat als das Streben, Freude zu bereiten, und da wir unsern Gott allein durch Befolgung seiner Gebote erfreuen können, weil er heilig ist §. 7., so muß aufrichtige Liebe zu

ihm uns unwiderstehlich zum Gehorsam treiben, dessen edelste Quelle sie ist. 1. Sam. 15, 22. — Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer. — Ein Christ soll nicht der Meinung sein 2c. 3. Wer seinen Gott recht ehrt und liebt, wie einem Kind gebühret, der scheut sich, daß er nichts verübt, so ihn von Gott abführet; der Heuchler Art hingegen ist, von außen fromm zu scheinen, und doch durch böse Tück und List ein Anders bei sich meinen und in der That verrichten.

1. Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind (der Liebe) nicht schwer. — Herr Jesu, Gnadensonne 2c. 6. Ach zünde deine Liebe in meiner Seele an, daß ich aus reinem Triebe dich ewig lieben kann und dir zum Wohlgefallen beständig möge wallen auf rechter Lebensbahn.

Die Anerkennung Gottes, vornehmlich seiner gütigen Vorsehung §. 11. führt uns endlich zu unbedingtem Vertrauen auf ihn; Ps. 118, 8. 9. Es ist gut, auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut, auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Fürsten. Ps. 33, 20—22. 37, 5. 146, 3. 4. — Wohl dem, der Jacobs Gott 2c. 3. Wie gut ists, auf den Herrn und nicht auf Menschen bauen; wie eitel, schwach und falsch, wie schnöd ist ihr Vertrauen, so sich auf Fleisch verläßt und nur auf Menschenkind, denn auch die Götter (Fürsten) selbst auf Erden sterblich sind.

in guten und in bösen Tagen; Pred. 7, 15. Am guten Tage sei guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch für gut, denn Gott schaffet diesen neben jenem, daß der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist. Ps. 23, 1—6. — Ich hab in Gottes Herz und Sinn 2c. 11. Willst du mir geben Sonnenschein, so nehm ichs an mit Freuden, solls aber Kreuz und Unglück sein, will ichs geduldig leiden; soll mir allhier des Lebens Thür noch ferner offen stehen: wie du mich führst und führen wirst, so will ich gerne gehen.

Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: freuet euch. — Geh aus, mein Herz, und suche Freud 2c. 8. Ich selber kann und mag nicht ruhn; des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn Alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen. 9. Ach, denk ich, bist du hier so schön und lässest uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden; was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und goldnen Schlosse werden?

1. Petr. 4, 12. 13. Ihr Lieben, lasset euch die Hitze (der Trübsal, des Kreuzes), so euch begegnet, nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr

auch zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. — Gott, lebet noch, Seele, was verzagst du doch ꝛc. 8. Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch? Mußt du schon geängstet wallen auf der harten Dornenbahn; es ist Gottes Wohlgefallen, dich zu führen himmelan. Gott will nach dem Jammerleben Friede Freud und Wonne geben. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herr Gott noch!

insbesondere damit uns keinerlei Noth oder Gefahr jemals zu Ungehorsam und Sünde verleite. Offbg. 21, 7. Wer (die Versuchung durch Noth oder Gefahr) überwindet, der wird Alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. Ps. 73, 23—26. — Dennoch bleib ich stets an dir ꝛc. 4. Mag es doch indessen hier wunderlich mit mir hergehen, dennoch bleib ich stets an dir, dennoch will ich feste stehen; weil ich dein bin und du mein, werd ich ewig bei dir sein.

Was kann uns darin stärken, daß wir diese Gesinnungen täglich mit der That durch unerzwungenen Gehorsam gegen Gottes heiligen Willen erweisen? Spr. 23, 26. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. — 1. Mein Gott, das Herz ich bringe dir zur Gabe, zum Geschenk; du forderst dieses ja von mir, des bin ich eingedenk. 16. Hilf, daß ich sei von Herzen rein, in Liebe fest und treu, mein Wandel sei von Heuchelschein und aller Sünde frei.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herren ꝛc.

Nun lasset Gottes Güte ꝛc. 14. O Vater, uns beschere zu deinem Lob und Ehre, daß wir dir recht vertrauen und gänzlich auf dich bauen. 15. Wenn wir nur dieses haben, so werden uns die Gaben, die wir zu diesem Leben bedürfen, wohl gegeben. 16. Eh Himmel und die Erden zu nichte müßten werden, als sollten sein verlassen, die Fleischessorgen hassen.

§. 14. Das andere Gebot.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Ich bin der Herr, ist deine Sprache ꝛc. 2. Dein großer Name, den wir kennen, ist Gläubigen ein festes Schloß und zum gedankenlosen Nennen zum Spotten Lästern viel zu groß. Ein Herz voll Dank, ein Mund, der preist, gehört dem, der Jehovah heißt.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen beten loben und danken.

Dieses Gebot fordert von uns unausgesetztes Andenken an Gott, wie er sich uns geoffenbart hat, und wie wir ihn erkannt und anerkannt haben; denn der Name Gottes ist Ausdruck seiner Offenbarung und unserer Erkenntniß von ihm. 1. Mos. 4, 26. — Zu derselbigen Zeit fing man an zu predigen von dem Namen des Herrn. 1. Mos. 13, 4. 2. Mos. 3, 13. 14. 9, 16. 5. Mos. 28, 58. 59. Ps. 22, 23. Zeph. 3, 9. — Man lobt dich in der Stille ꝛc. 3. Herr, du hast deinen Namen sehr herrlich in der Welt gemacht, denn als die Schwachen kamen, hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad erzeiget; nun, wie vergelt ichs dir? Ach bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Kelch des Heils erheben und preisen weit und breit dich, Herr mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit.

Das stete fromme Andenken an Gott und die Ehrfurcht vor ihm soll uns zunächst von jedem Mißbrauche seines heiligen Namens zurückhalten. Dazu gehört nach der Auslegung des Gebotes:

Fluchen (Gegensatz von Segnen), das heißt: Böses wünschen im Namen und unter Anrufung der Hülfe Gottes zu dessen Ausführung, sowohl im Ernste mit feindseliger Absicht als auch ohne diese aus übler Gewohnheit; Röm. 12, 14. Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht. 1. Petr. 3, 9. — Bewahre, Herr, mir Zung und Mund ꝛc. 5. Fern sei von mir ein Mund, der flucht. Herr, meinen Mund belehre, daß er des Nächsten Beßrung sucht und deines Namens Ehre. Das Fluchen bringet Fluch und Noth und, wenn nicht Buße folgt, den Tod; hüt mich davor, o Jesu!

Matth. 12, 36. Ich sage aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichem unnützen Worte (leichtfertigen Fluche), das sie geredet haben. — O Gott, du frommer Gott ꝛc. 3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen; und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gieb den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

Schwören, das heißt, die Wahrheit und Aufrichtigkeit einer Aussage oder Zusage betheuern unter Anrufung des göttlichen Namens. Dies ist im gemeinen Leben ganz verboten und deshalb allezeit sündlich, was auch dazu veranlassen möge. Matth. 5, 34. 37. Ich aber sage euch, daß ihr allerdinge nicht schwören sollt. — Eure Rede aber sei: ja, ja, nein nein; was darüber ist, das ist vom Uebel. — Wenn jedoch die rechtmäßige Obrigkeit den Eidschwur von uns verlangt, dann sind wir nach Christi Vorbilde Matth. 26, 63. 64. dazu verpflichtet. Fordert sie denselben von uns, so hat sie zu verantworten, daß wir schwören; dagegen haben wir zu verantworten, wie wir schwören, ob im Andenken an den

heiligen Gott, mit wahrhaftigem Herzen und ohne trügerischen Vorbehalt. Röm. 13, 1. 2. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebt Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. — Man unterscheidet: Zeugeneid von dem, was man weiß, gesehen oder gehört hat, Reinigungseid von einem unbewiesenen Verdacht und Verpflichtungs- Amts- Huldigungs-Eid. Wer einen falschen Eid schwört, wird meineidig; wer eine eidliche Zusage unerfüllt läßt, wird eidbrüchig. In beiden Fällen lügt oder trügt er bei dem Namen Gottes. Matth. 5, 33. Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun und sollst Gott deinen Eid halten. — Gott, der du selbst die Wahrheit bist ꝛc. 2. Gott, wenn ich schwörend vor dir steh, hinauf zu deinem Himmel seh und meine Hand erhebe, wenn ich zum Zeugen feierlich anrufe, Allerhöchster, dich, durch den ich bin und lebe, dann sei von Trug und Heuchelei mein Herz und meine Zunge frei.

Zaubern kann zwar kein Mensch; doch giebt es noch immer Leute, die sich einem so thörichten Aberglauben hingeben oder ihn bei Andern zu erwecken und auszubeuten suchen, daß man für Menschen sonst unmögliche Dinge durch frevelhafte Anrufung des Namens Gottes vollbringen könne. Wer ihnen beipflichtet oder vertraut, der macht sich fremder Sünde theilhaftig §. 29. und kommt in Schaden oder wird verlacht und verhöhnt. 5. Mos. 18, 10. Daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse oder ein Weissager oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achte oder ein Zauberer. (1. Sam. 28, 5—25.) Denn wer Solches thut, der ist dem Herrn ein Gräuel. Gal. 5, 19—21. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches (§ 31.) als da sind: — Zauberei —; die Solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

Das fleißige und fromme Andenken an Gott führt uns von selbst zu dem rechten Gebrauche des göttlichen Namens. Nach der Auslegung des andern Gebotes sollen wir denselben:

in allen Nöthen anrufen; Ps. 50, 15. Und rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen. Röm. 10, 12. 13. Es ist hie kein Unterschied unter (gläubig gewordenen) Juden und (heidnisch gewesenen) Griechen; es ist Aller zumal Ein Herr, reich über Alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. — Wie bist du, Seele in mir sogar betrübt ꝛc. Bist du in Nöthen, ach harre nur auf Gott, ihm dich vertrau in Seel- und

Leibesnoth; der vormals Herzensangst gewendet, der jetzt noch Hülfe sendet.

beten; Matth. 6, 9. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel. — Wenn dich Unglück hat betroffen ꝛc. Rufen Schreien Klopfen Beten ist der Christen beste Kunst; allzeit gläubig vor Gott treten findet Hülfe Gnad und Gunst; wer Gott fest vertrauen kann, ist der allerbeste Mann und wird allzeit Rettung finden, alles Unglück überwinden.

loben; Ps. 146, 2. Lobe den Herrn, o meine Seele. Ich will ihn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, weil ich hier bin. — 1. Du, meine Seele, singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd, ich will ihn herzlich loben, solang ich leben werd.

und danken. Ps. 107, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. — 31. 32. Die sollen dem Herrn danken um seine Güte und um seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut, und ihn bei der Gemeinde preisen und bei den Alten rühmen. — 1. Nun danket All und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Herr im Himmel stets vermeldt. 2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge thut. 3. Der uns von Mutterleibe an frisch und gesund erhält und, wo kein Mensch mehr helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt. 4. Der, ob wir ihn gleich hochbetrübt, doch bleibet gutes Muths, die Straf erläßt, die Schuld vergiebt und thut uns alles Guts.

Eigne Mel.

1. Unser Herrscher, unser König, unser allerhöchstes Gut! Herrlich ist dein großer Name, weil er Wunderthaten thut, lieblich nah und auch von ferne, von der Erd bis an die Sterne. 5. Herr, dein Nam ist hoch gerühmet und in aller Welt bekannt; wo die warmen Sonnenstrahlen nur erleuchten einges Land, da ruft Himmel, da ruft Erde: hochgelobt Jehovah werde!

§. 15. Das dritte Gebot.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir ꝛc.

1. Am Tage deiner heilgen Ruh laß mich früh vor dich treten; die Zeit auch bringen heilig zu mit Danken und mit Beten, daß ich hab meine Lust an dir, dein Wort gern höre und dafür um alles Guts dich preise.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten gerne hören und lernen.

Das dritte Gebot verlangt von uns zu Bewahrung des frommen Andenkens an Gott und des unverbrüchlichen Gehorsams gegen seinen heiligen Willen die ausdrückliche Anbetung sowohl in dem öffentlichen Gemeindegottesdienste an Sonn- und Festtagen als auch in der täglichen Hausandacht. Die Uebung dieser ausdrücklich gebotenen Pflicht ist wohl hie und da als äußerlicher Werkdienst ohne wahre Herzenstheilnahme behandelt worden, was selbstverständlich gemißbilligt werden muß; meistentheils hat man aber viel mehr Grund zu der Klage darüber, daß so Viele unter allerlei Vorwänden sich der gemeinsamen Anbetung Gottes ganz oder doch allzuhäufig entziehen, damit aber zugleich versäumen, sich vor den Menschen zu Christo zu bekennen. Unzweifelhaft liegt darin eine der Ursachen des immer mehr unter uns zunehmenden Abfalls vom Glauben mit seinen verderblichen Wirkungen, worin ein trauriger Beweis für die Nothwendigkeit dieses Gebotes und für uns ein starker Antrieb liegt, die Ermahnung und Warnung des göttlichen Wortes selber ernstlich zu beherzigen und bei den Unsrigen nach Kräften zur Geltung zu bringen. Ebr. 10, 25. Und (lasset uns) nicht verlassen unsere (gottesdienstlichen) Versammlung, wie Etliche pflegen, sondern unter einander vermahnen; und das soviel mehr, soviel ihr sehet, daß sich der Tag (des Herrn 1. Theß. 5, 2.). nahet. — Sei stille, Sinn und Geist &c. 2. Heut ist der Tag des Heils, des Herren Wort zu hören, heut ist es rechte Zeit, ihn öffentlich zu ehren; wer dieses unterläßt, muthwillig bleibt davon, verdient nicht, daß er sei des großen Gottes Sohn.

Matth. 10, 32. 33. Darum, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. — Gott, der du wahrhaftig bist &c. 8. Laß mich bis an meinen Tod meinen Jesum recht bekennen und mich in der letzten Noth seines Leibes Glied noch nennen. Leb und sterb ich nur auf ihn, weiß ich, daß ich selig bin.

Eph. 5, 19. 20. Und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in euren Herzen und saget Dank allezeit für Alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. — 1. Sollt ich meinem Gott nicht singen? sollt ich ihm nicht dankbar sein? Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut ers mit mir mein. Ists doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

Feiertag ist zunächst Ruhetag, an welchem alle Werktagsarbeit stille stehen soll. 2. Mos. 20, 9. 10. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle

deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. — Ich will, o Vater, allezeit erheben deine Gütigkeit &c. 5. Gieb, daß mir dieser Ruhetag die innre Ruh befördern mag durch deines Wortes Stärke, daß mir dasselb durchs Herze bring und hundertfältig Früchte bring, des Glaubens rechte Werke. Von dir laß mir Brünnlein fließen, sich ergießen, daß ich bleibe ein Reis, das an dir bekleibe.

An Stelle des siebenten Tages der Woche, welcher im alten Bunde als Ruhetag Gottes nach dem in sechs Tagen vollendeten Schöpfungswerke gefeiert wurde (und von den Juden noch wird), hat die christliche Kirche den ersten Tag gesetzt, weil an diesem Christus auferstanden ist. Eine Andeutung davon zeigt sich schon in des Herrn Tage Offbg. 1, 10. Der Heiland hatte Anlaß, die engherzig gesetzliche Auffassung der Sabbathsruhe bei den Juden seiner Zeit zu bekämpfen und stellte ihnen gegenüber fest, daß Werke der Liebe und der Noth auch am Feiertage zulässig sind. Marc. 2, 27. Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbaths willen. Matth. 12, 11. 12. — Welcher ist unter euch, so er ein Schaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe? Wie viel besser ist nun ein Mensch denn ein Schaf? Darum mag man wohl am Sabbath Gutes thun. — Am Tage deiner heilgen Ruh &c. 12. Ach Vater, gieb von deinem Thron Hülf Beistand Gnad und Stärke durch Jesum Christum, deinen Sohn, daß man recht gute Werke auch an dem Sabbathtag ausüb, durch deines Geistes guten Trieb, dreieinger Gott, dich ehre.

Der Feiertag soll geheiligt werden, was nur geschehen kann, wenn wir ihn dem frommen Andenken an Gott durch Betrachtung seines Wortes und durch Gebet weihen. Joh. 17, 17. Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die (Heils-) Wahrheit. 1. Tim. 4, 5. Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet. — Am Tage deiner heilgen Ruh &c. 8. Vielmehr laß mich, o lieber Herr, den besten Fleiß anlegen, daß meinen Glauben ich vermehr, welchs ich dann bring zuwegen, wenn ich recht fleißig les dein Wort, und wenn ich bete fort und fort mit Danken und mit Singen.

Unser öffentlicher Gottesdienst hat folgende Bestandtheile: Liturgie mit Sündenbekenntniß, Epistel und Evangelium, Glaubensbekenntniß; Predigt mit einem Text aus der heiligen Schrift, gebunden oder frei, dessen Auslegung, daraus hergeleitet Hauptsatz und Theile vergleichbar einem Fruchtbaume mit Wurzel (Text) Stamm (Hauptsatz) und Aesten

(Theilen), welche (in der Ausführung) Zweige und daran Blätter, Blüthen und Früchte tragen, unter denen die edelste ist, wenn wir uns gedrungen fühlen, die vernommene Heilswahrheit auf uns selber auf unser Herz und Leben anzuwenden; Schlußliturgie mit allgemeinem Gebet und Segen 4. Mos. 6, 24—26 endlich Altarsacrament als Gipfelpunkt und Abschluß der gottesdienstlichen Hauptfeier an jedem Sonn- und Festtage; Alles dies durchschlungen und umwoben mit geistlichen Liedern Wechselgesängen und Gebeten. Daran schließen sich Metten oder Morgengottesdienste, Vespern oder Nachmittags- und Abendgottesdienste, endlich Wochengottesdienste, welche mancher Orten das ganze Jahr hindurch, anderwärts nur in der Advents- und Passionszeit üblich sind. Col. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen. — Erhalt uns deine Lehre ꝛc. 6. Erhalt und laß uns hören dein Wort, das selig macht, den Spiegel deiner Ehren, das Licht in tiefer Nacht; daß dieser Brunn uns tränke, der Himmelsthau uns netz, daß diese Richtschnur lenke, der Honigseim ergötz!

Die wöchentlichen Feier- oder Sonntage werden unterbrochen durch die im Laufe des mit dem ersten Adventssonntage beginnenden Kirchenjahres eintretenden Feste: Weihnachten Ostern und Pfingsten mit ihren Vorbereitungszeiten und Nachfeiern, in welche die mit den hohen Festen in Verbindung stehenden Gedenktage der Beschneidung und Erscheinung Jesu, seiner Kreuzigung und Himmelfahrt und endlich der heiligen Dreieinigkeit §. 70. fallen. Außer ihnen sind noch zu erwähnen die Festtage Johannis des Täufers des Erzengel Michael der Ernte- Reformations- und Todtenfeier, welche an den darauf folgenden Sonntagen begangen zu werden pflegen. Mit der Feier zum Gedächtnisse der Verstorbenen schließt das Kirchenjahr.

Es ist unsere Pflicht, die bestehende kirchliche Gottesdienstordnung zu achten, auch sofern sie nicht ausdrücklich auf Gottes Wort beruht und nur menschliche löbliche Einrichtung ist. 1. Cor. 14, 33. 40. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung sondern des Friedens, wie in allen Gemeinden der Heiligen (Gläubigen). — Lasset Alles ehrlich und ordentlich (bei dem Gottesdienste) zugehen. — Wach auf, du Geist der ersten Zeugen ꝛc. 8. O bessre Zions wüste Stege; und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räum, ach räum aus jedem Wege. Vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn und mach uns bald von jedem Miethling frei, daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei.

Zur täglichen Hausandacht gehört das Tischgebet und der Morgen- und Abendsegen mittelst Gebet und Lesung in der heiligen Schrift,

womöglich verbunden mit dem Gesange von geistlichen Liedern. Recht und Pflicht zur Leitung und Pflege derselben für jeden Hausvater oder Vorstand eines christlichen Hauswesens, und damit die entschiedene Zurückweisung des Vorurtheils, als dürfe man Gott allein im Gotteshause gemeinsam anbeten, beruht auf dem allgemeinen Priesterthume jedes gläubigen Christen und auf der göttlichen Hausordnung des vierten Gebotes §. 16—18. 1. Petr. 2, 5. 9. Und auch ihr als die lebendigen Steine bauet euch zum geistlichen Haus und zum heiligen Priesterthume, zu opfern geistliche Opfer (§. 69.) die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. — Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht (wie einstmals im alten Bunde das Aarons) das königliche Priesterthum das heilige Volk das Volk des Eigenthums (Gottes), daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte. Ebr. 13, 15 Ps. 119, 108. — An dich, Herr Jesu, glaube ich ꝛc. 13. Wir sind gesalbt zu deinem Ruhm im Leben und im Sterben, zum königlichen Priesterthum, dein Reich einst zu ererben; kein Volk ist nun den Christen gleich, die auf dein ewig himmlisch Reich in stillem Glauben warten.
1. Mos. 18, 19. Denn ich weiß, er (Abraham) wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten und thun, was recht und gut ist. — 1. Auch zu Haus und in der Stille, Christ, vergiß der Andacht nicht; sie führt dich zur Segensfülle; sie ist eine heilige Pflicht. Vor Gott täglich mit den Deinen dankbar im Gebet erscheinen, bringt viel Heil und Himmelsluft, Trost und Ruhe deiner Brust. Jos. 24, 15. — Ich aber und mein Haus, wollen dem Herrn dienen. — 1. Ich und mein Haus, wir sind bereit, dir, Herr, die ganze Lebenszeit mit Seel und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause sein; gieb deinen Segen nur darein, daß wir dir willig dienen. Eine kleine fromme reine Hausgemeine mach aus Allen! Dir nur soll sie wohlgefallen. Jes. 65, 24. — Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. — 1. Laß dich, Herr Jesu Christ, durch mein Gebet bewegen; komm in mein Herz und Haus und bringe mir den Segen. Nichts richten Müh und Kunst ohn deine Hülfe aus, wo du mit Gnaden bist, kommt Segen in das Haus.

Bedingt ist der Segen, welchen Gott sowohl an den öffentlichen als an den häuslichen Gottesdienst geknüpft hat, durch unsere Andacht oder Aufrichtigkeit der Anbetung. Joh. 4, 23. 24. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will haben, die ihn also anbeten. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. — O Vater, unser Gott, es ist ꝛc.

4. In Geist und Wahrheit laß zu dir das Herz uns immer richten, mit Andacht beten für und für ohn fremdes Denk'n und Dichten. Gieb uns des Glaubens Zuversicht, daß, was wir bitten, zweifeln nicht, durch Christum zu erhalten.

Matth. 15, 8. 9. Dies Volk nahet sich mir mit dem Munde und ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir; aber vergeblich dienen sie mir —. — 1. Mein Gott, ach lehre mich erkennen den Selbstbetrug und Heuchelschein, daß Tausend, die sich Christen nennen, mit nichten Christi Glieder sein. Ach wirk in mir zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum!

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

Wohlauf, Herz und Gemüthe ꝛc. 4. Hilf, daß ich freudig höre der Kirchen Ton und Klang. Ach Gott, zu mir dich kehre, führ du selbst meinen Gang zu deiner Wohnung hin, da schön und lieblich Wesen, da kann und mag genesen Herz Seele Muth und Sinn.

§. 16. Das vierte Gebot.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held ꝛc.

1. So Jemand spricht: ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz danieder. Gott ist die Lieb und will, daß ich den Nächsten liebe gleich als mich.

Die ersten drei Gebote (die erste Tafel des Gesetzes oder Zeugnisses 2. Mos. 31, 18.) handeln von den Pflichten gegen Gott §. 12—15. die sieben letzten (die andere Tafel) von den Pflichten gegen unsern Nächsten §. 16—28. Christus selber giebt uns diese Eintheilung, indem er zugleich alle Pflichten in dem Gebote der Liebe zusammenfaßt: Matth. 22, 37—40. Jesus aber sprach zu ihm: du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. — Gott ist die wahre Liebe ꝛc. 4. Der liebt nach seinem Willen, der gegen Gott in Liebe brennt; er kann die Gluth nicht stillen, bis er sich auch zum Nächsten wend't; dem wird er so geneiget, wie er sich selber ist, daß er ihm Dienst erzeiget und keine Pflicht vergißt. Es ist ein kindlich Zeichen, wenn man die Brüder liebt; der Vater thut desgleichen, der alles Gute giebt.

Pflicht ist dasjenige, was ich zu thun schuldig bin. Das Wort kommt Röm. 4, 4. vor in dem Sinne von Verbindlichkeit; den Begriff enthalten die Worte Christi: Luc. 17, 10. Also auch ihr, wenn ihr Alles gethan habt, was euch (von Gott in seinen Geboten) befohlen ist, so sprechet: wir sind unnütze (verdienstlose) Knechte, wir haben gethan, was wir zu

thun schuldig waren — Bildet euch auf eure Werke ꝛc. 2. Wir sind doch unnütze Knechte, die noch viel mehr schuldig sind. Wer auch das zu thun vermöchte, wozu ihn die Pflicht verbind't, der hat nicht soviel gethan, daß Verdienst es bringen kann; denn, was wir vollbringeu können, ist nur Schuldigkeit zu nennen.

Was unsere Pflicht sei, erkennen wir aus dem Gebot oder Gesetze, welches ein göttliches oder menschliches (der Eltern, Dienstherren, Obrigkeit) sein kann, dieses jedoch mit der Maßgabe, daß es jenem nicht widersprechen darf. 2. Mos. 24, 12. 1. Mos. 49, 33. 2. Chron. 30, 12. Ap. 5, 29. Mein Nächster ist jeder Mensch, der meiner Hülfe oder dessen Hülfe ich bedarf, wie uns Christus in der Lehrerzählung von dem barmherzigen Samariter zeigt Luc. 10, 29—37. Wir können dabei unterscheiden: zufälliges Zusammentreffen von dauernder, entweder durch Gottes Vorsehung begründeter oder freiwillig geschlossener Verbindung. Nach dem Worte Gottes, welches hierin unser natürliches Gefühl bestätigt, haben einzelne Menschen ein Näherrecht an uns, dessen Stufenfolge sich also angeben läßt: Gatten 1. Mos. 2, 24. Kinder Ps. 127, 3. Geschwister 1. Mos. 37, 27. Ps. 133, 1. Hausgenossen 1. Tim. 5, 8. Nachbarn Spr. 27, 10. Glaubensgenossen Gal. 6, 10. Landsleute Röm. 9, 3. Mitmenschen Jes. 58, 7. — Der Jünger Christi Zeichen ist ꝛc. 2. Ein jeder Christ des Nächsten Wohl so treu als eignes suchen soll und dadurch Liebe üben; man helfe ihm in Leibesnoth, man rett die Seele von dem Tod, wenn man will christlich lieben.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Dieses Gebot bildet zweckmäßig den Uebergang von den Pflichten gegen Gott zu den Pflichten gegen unsere Nächsten; denn die Stellung der Eltern zu ihren Kindern ist ähnlich der Stellung Gottes zu den Menschen, da er ja seine Gesinnung gegen diese als die eines Vaters und einer Mutter bezeichnet §. 8. S. 17. f. und da Christus lehrt, ihn als Vater im Himmel anzurufen §. 14. S. 34. Mit Recht kann man deshalb sagen: wie sich der Mensch als Kind zu seinen Eltern stellt, so auch später zu seinem himmlischen Vater. Gleich der zuvorkommenden Gnade Gottes, die uns im Leben empfängt, thut auch die zuvorkommende Liebe der Eltern. Deshalb ist der nie versiegende Quell für die wesentliche Pflicht der Liebe

wie gegen Gott §. 13. S. 29. so gegen unsere Eltern die Dankbarkeit, das heißt, Anerkennnung erhaltener Wohlthaten in Gesinnung Wort und That. 1. Theſſ. 5, 18. Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr ꝛc.

1. O frommer Gott, ich danke dir, daß du so liebe Eltern mir aus freier Huld gegeben und noch zur Zeit sie mir zur Freud erhalten bei dem Leben. 3. Gieb mir ein Herz voll Dankbarkeit, das meiner Eltern Eifer scheut, nicht thut, was ihn erreget, sich ihrer Lehr auch nimmermehr aus Bosheit widerleget. 4. Ach präg mir ein, wie saur und schwer ich bis anjetzt vom Ursprung her den treuen Eltern worden; belohne sie für solche Müh dort in der Engel Orden.

§ 17. Kinder und Eltern.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Ich bin der Herr, ist deine Sprache ꝛc. 4. Erhalte frommer Eltern Ehre, die sich in ihrer Pflicht bemühn. Gehorsam Liebe Tugend lehre den Kindern, die sie auferziehn. Glück, wenn die Eltern Greis' und Kind' bekehrte Schüler Jesu sind.

Niemand in der Welt hat so großen Anspruch auf unsere Dankbarkeit als unsere Eltern; schon deshalb, weil Gott uns durch sie das Leben geschenkt hat, und weil sie uns mit eben so uneigennütziger als hingebender Liebe gepflegt und getragen haben in der Zeit, da wir ohne sie ganz hülflos gewesen wären. Den ganzen Umfang und Werth der Wohlthaten, welche wir ihnen schulden, lernen wir in der Regel erst dann verstehen, wenn wir selber in den Elternstand eintreten. Die aufrichtige Dankbarkeit dafür soll sich zeigen: in Wort und Benehmen durch Ehrerbietung, in der That durch Gehorsam, in der Gesinnung durch Liebe. Matth. 15, 4. Gott hat geboten: du sollst Vater und Mutter ehren; wer aber Vater und Mutter flucht (in Wort und Benehmen kränkt) der soll des Todes sterben. 2. Mos. 20, 12. 21, 17. Spr. 1, 8. 9. Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter. Denn Solches ist ein schöner Schmuck deinem Haupt und eine Kette an deinem Halse. Col. 3, 20. Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen, denn das ist dem Herrn gefällig. Spr. 29, 3. Wer Weisheit liebet, erfreuet seinen Vater. — 1. Kinder, die ihr noch im Kreise eurer lieben Eltern weilt, unbesorgt um Trank und Speise fröhlich durch das Leben eilt: o vergesset eure Pflicht gegen eure Eltern nicht. 2. Elternlieb ist ohne Schranken; Kinder, nie belohnt ihr sie. Aber danken könnt ihr, danken für der Eltern Sorg und Müh, für so manche lange Nacht schlaflos für euch durchgebracht. 3. Sie aus reinem Herzen lieben, ihnen

gerne folgsam sein, nie mit Vorsatz sie betrüben, jedes Unrecht schnell bereun, ohne Klügeln ihnen traun, und auf ihre Winke schaun; 4. ringen, daß die Sorg und Pflege nicht an euch verschwendet sei, daß ihr stets auf gutem Wege, Bitten und Ermahnen treu, eurem Ziel entgegen geht, allem Bösen widersteht; 5. eure Kraft den Eltern leihen, wenn sie kraftlos sind und schwach; sie mit Hülf und Trost erfreuen bei des Alters Ungemach: dies ist Kindes Dank und Pflicht. Kinder, das vergesset nicht!

Eltern haben den Namen davon, daß sie jederzeit älter sind als ihre Kinder; schon deshalb gebührt ihnen die Ehrerbietung, welche das Wort Gottes überhaupt für das höhere Alter verlangt. 3. Mos. 19, 32. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren. — 1. Tim. 5, 1. Einen Alten schilt nicht, sondern vermahne ihn als einen Vater. Für erwachsene und selbstständig gewordene Kinder ist in der Regel Ehrerbietung das einzig noch mögliche Zeugniß ihrer dankbaren Liebe gegen die Eltern, welche auch in schonender Bedeckung etwa hervortretender Schwächen sich kund geben kann. 1. Mos. 9, 20—27. Als eine besondere Gnade Gottes haben es Kinder jedoch anzusehen, wenn ihnen durch sich darbietende Gelegenheit vergönnt wird, einen Theil der empfangenen Wohlthaten durch Dienste oder Gaben zu erwiedern, wie einstmals Joseph 1. Mos. Cp. 45—47, besonders 47, 11. 12. 1. Tim. 5, 4. — den Eltern Gleiches vergelten, denn das ist wohlgethan und angenehm vor Gott.

Sehr strenge spricht sich das Wort Gottes aus über die Verruchtheit solcher Kinder, welche nicht allein die Pflichten gegen ihre Eltern versäumen, sondern sich auch zum Gegentheile derselben fortreißen lassen, mit besonderer Hervorhebung der Achtung für die schwächere Mutter. Spr. 19, 26. Wer Vater verstört und Mutter verjagt, der ist ein schändlich und verfluchtes Kind. 23, 22. Gehorche deinem Vater, der dich gezeuget hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen.

Der himmlische Vater hat keinerlei Pflichten gegen seine Erdenkinder. Röm. 9, 20. Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: warum machest du mich also? 11, 35. Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? — Nicht so traurig, nicht so sehr ꝛc. 2. Du, noch sonst ein Menschenkind, hast ein Recht in dieser Welt; Alle, die geschaffen sind, sind nur Gäst im fremden Zelt. Gott ist Herr in seinem Haus; wie er will, so theilt er aus. —

Wohl aber haben die Eltern Pflichten gegen ihre Kinder, weil ihnen dieselben als ein Segen von Gott gegeben sind. Ps. 127, 3.

Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. 128, 3. 4. Dein (des Gottesfürchtigen) Weib wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum, deine Kinder wie die Oelzweige um deinen Tisch her. Siehe also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet. — Wo Gott ein Haus nicht selber baut 2c. 4. Gott ist es, der euch Kinder schenkt, wenn er ein Paar zu segnen denkt mehr als mit todten Gütern. Sucht solchen Segen heiliglich. Die ihn erlangen, freuen sich mit dankbaren Gemüthern. Großes ist es, Christo schöne Töchter, Söhne zu gebären, seiner Erben Zahl zu mehren! —

So ist es die Dankbarkeit der Eltern nicht gegen ihre Kinder, sondern gegen Gott, der sie ihnen gab, aus welcher die Elternpflichten hervorgehen, von denen Gottes Wort redet: Eph. 6, 4. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorne, sondern ziehet sie auf in der Furcht und Vermahnung zum Hern. Col. 3, 21. Ps. 78, 3. 4. Spr. 29, 17. 19, 18. Jes. 45, 11. — 1. Ach Gott, laß dir befohlen sein zu diesen bösen Zeiten den theuren Schatz, die Kinderlein, thu sie zum Guten leiten; gar bald die Jugend wird verführt, ja bald ein Alter sich verirrt in diesen letzten Zeiten. 4. Dir, mein Gott, ich erziehe sie in deiner Furcht und Treue; schaff, daß kein Arbeit Sorg und Müh inskünftig mich gereue, sondern vielmehr in Ewigkeit meiner Kinder Gottseligkeit mich inniglich erfreue.

Ein mit Kindern und Enkeln reich gesegneter Vater schreibt sinnvoll: „Ja, das Ernähren Belehren Erziehen, alle diese Aemter legen wir nieder, wenn unsern Kindern eigene Kinder dieselben Aufgaben stellen. Aber Ein Amt bleibt uns gewiß, das Amt zu trösten und auf den treuen Gott zu weisen und auf den, welchen er gesandt hat." Dem wäre nur noch die inbrünstige Fürbitte beizufügen, welche zuversichtlich im Namen Jesu geschehen und sich der von ihm Joh. 16, 24 gegebenen Verheißung getrösten darf. In wie unzählbaren Fällen bleibt den Eltern kein anderes Mittel übrig, um ihren Kindern zu helfen. 1. Petr. 5, 7. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorget für euch. — Doch nicht allein für ihre Kinder, auch für sich selber haben die Eltern fleißig zu beten, vornehmlich um unermüdliche Geduld und um weise Schonung ihrer Eigenheiten. — Herr gieb, ach gieb mir wahre Treu 2c. 4. Hilf, daß ich stets in wahrer Treu den Meinen die du mir befohlen, zu ihrem Heil behülflich sei; hilf durchs Gebet uns Segen holen! Mein Wort und Wandel leuchte Allen für; ich sei durch Christum deines Hauses Zier! 8. Wenn ich nicht selber helfen kann, so laß mich doch für Alle beten, Treib mich nach Zeit und Ort nur an, stets betend vor den Riß zu treten; erinnre mich, daß ich mit treuem Sinn bedenk, wie ich von dir berufen bin.

Für Alles aber, was Vater und Mutter an Kindern thut oder versäumt, haben die Eltern allein dem Geber ihrer Kinder Rechenschaft abzulegen, und es streitet wider die Kindesliebe und wider die den Eltern schuldige Ehrerbietung, wenn ein Kind sich herausnimmt, seine Eltern wegen vermeintlich unterlassener Pflichtübung zur Rede zu stellen oder gegen Andere zu tadeln. Eph. 6, 2. 3. „Ehre Vater und Mutter;" das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: „auf daß dirs wohlgehe und du lange lebest auf Erden". — Gott, ich preise deine Güte rc. 7. Laß mich meine Eltern ehren, und erhalte sie gesund; laß mich deine Stimme hören, die mich straft durch ihren Mund. Segne sie und segne mich zeitlich hier, dort ewiglich.

Aehnliche Pflichten, wie gegen die Eltern, gelten verhältnißmäßig gegen Großeltern Schwiegereltern und Vertreter des Vaters oder der Mutter, als: Stiefeltern Pflegeeltern Vormünder Lehrer Lehrherren (Meister) Beichtväter (Seelsorger). Von den Letztgenannten sagt Gottes Wort ausdrücklich: Ebr. 13, 17. Gehorchet euren (geistlichen) Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern rc.

O Jesu, Herr der Herrlichkeit rc. 4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn, laß ihn sein Amt mit Freuden thun; nichts sei, das ihn betrübe. Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, gieb uns ein Herz, das folgsam hört, ein Herz voll treuer Liebe. Lehrer Hörer laß in Freundschaft und Gemeinschaft feste stehen und den Weg zum Himmel gehen.

§. 18. Dienstboten und Herrschaften.

Eigne Mel.

O Gott, du frommer Gott rc. 2. Gieb, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gieb, daß ichs thue bald, zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs thu, so gieb, daß es gerathe wohl.

Die Auslegung des vierten Gebotes nennt neben den Eltern auch die Herren, weil die Herrschaften und Dienstboten in einem ähnlichen Verhältnisse zu einander stehen wie Eltern und Kinder, obwohl die Verbindung dieser von Gott gestiftet und unauflöslich ist, während jene nur durch einen beiderseits freiwilligen Vertrag für eine gewisse Zeit aneinander geknüpft sind. In dem gegenseitigen Miethsvertrage verpflichtet sich der Dienstbote zu Gehorsam Fleiß und Treue; und zwar soll der Christ diese Pflichten nicht allein wegen seiner Zusage sondern auch um

seines Gottes und Heilands willen gewissenhaft beobachten, wie die heilige Schrift sagt, zunächst in Bezug auf den Gehorsam Col. 3, 22—24. Ihr Knechte, seid gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen als den Menschen zu gefallen sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen als dem Herrn (Cristus) und nicht den Menschen, und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo. 1. Petr. 2, 18. Ihr Knechte seid unterthan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen, gelinden sondern auch den wunderlichen. — Herr Gott, an deiner Hand 2c. 3. Ach gieb mir deinen Sinn, den Eigensinn nimm hin; denn dieser bringt dem Herzen nur Finsterniß und Schmerzen. Laß mich all meine Pflichten als dir, dem Herrn, verrichten.

Doch darf dieser Gehorsam niemals geleistet werden, sobald eine Herrschaft etwas wider Gottes Gebote von ihrem Dienstboten verlangen sollte. Ap. 5, 29. — Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen. — 1. Was Gott gebeut, geht Allem vor, sein Wort nur ist zu achten; drum schwinget sich mein Geist empor, es gläubig zu betrachten. Wohl ihm, dem Jesus stets im Sinn, daß er bedenket immerhin, was Christi Wort von ihm begehrt. Der Herr ists werth, daß man all sein Gebot verehrt.

Zum Fleiße bei allen dienstlichen Obliegenheiten ermahnt der Ausspruch Röm. 12, 11. Seid nicht träge, was ihr thun sollt —. — In Gottes Namen fang ich an 2c. 6. Regiere mich durch deinen Geist, den Müßiggang zu meiden, daß das, was du uns schaffen heißt, gescheh mit lauter Freuden; auf daß ich dir mit aller Treu auf dein Gebot gehorsam sei und meinen Nächsten liebe.

Von der Treue im Dienste, welche sich auf das Eigenthum den guten Namen und die Kinder der Herrschaft erstrecken soll und auch an der Ausdauer in Einem Dienst erkennbar ist, lernen: wir Tit. 2, 9. 10. Den Knechten (gebiete), daß sie ihren Herren unterthänig sein, in allen (erlaubten) Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen, nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes unseres Heilandes zieren in allen Stücken. — 1. Herr, gieb ach gieb mir wahre Treu, zu thun, was mein Beruf will haben, damit mir nichts zur Sünde sei; ach laß mich nicht mein Pfund vergraben. Treib stets mich an, daß ja nichts unterbleibt, wozu die Pflicht in meinem Stand mich treibt.

Wie in der heiligen Schrift oftmals Brüder für männliche und weibliche Mitchristen, so steht in den angeführten Sprüchen und sonst Knechte für männliche und weibliche Dienstboten oder Gesinde. Zur Zeit

Christi und lange danach überall, in manchen Ländern leider auch jetzt noch, waren die Knechte und Mägde Leibeigene oder Sklaven, die von ihren Besitzern gleich dem Viehe nicht nur ge- und verkauft, sondern auch willkürlich getödtet werden durften. Nicht durch ein ausdrückliches Verbot, aber durch allmähliche Einwirkung des Evangeliums mit seiner Forderung der Bruderliebe hat dies unter den Christen fast überall namentlich in Europa ganz aufgehört, und der gegenseitig völlig freie Dienst- oder Miethsvertrag ist an dessen Stelle getreten. Für ein frommes Gott ergebenes und Christo anhangendes Herz liegt darin um so mehr Antrieb, sich durch einen Elieser 1. Mos. Cp. 24., einen Joseph 1. Mos. Cp. 39. und durch Sklaven des Hauptmanns zu Capernaum Matth. 8, 9. nicht übertreffen und beschämen zu lassen.

Aus dem Dienstvertrage ergeben sich ebenso die Pflichten der Herrschaften gegen ihre Dienstboten als Erfüllung der Zusage von Lohn und Brod. Luc. 10, 7. — ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. — Col. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich (billig) ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habet. Eph. 6, 9. Und ihr Herren, thut auch dasselbige gegen sie (die Knechte) und lasset das Drohen und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. — Alles, was ich Gutes habe rc. 4. Dem, der mühsam für mich lebte, der mit seinen Kräften mir nützlich hier zu werden strebte, dem gebühret Lohn dafür. Halten, was mein Mund verspricht, sei mir eine heilige Pflicht; Trug und Ausflucht laß mich fliehen, Keinem seinen Lohn entziehen.

Fordert der Apostel Paulus von Philemon V. 15. 16. daß er seinen entlaufenen Sklaven nach der Bekehrung zum Christenthume bei seiner freiwilligen Rückkehr als einen Bruder aufnehmen solle; wie vielmehr werden christliche Herrschaften in ihrem Glauben sich verpflichtet finden, unbeschadet des für die häusliche Ordnung Zucht und Sitte erforderlichen Ernstes, sich gegen ihre dienenden Mitchristen liebevoll zu beweisen, ihre Mängel in Folge minder sorgfältiger Erziehung mit Nachsicht zu tragen und in Geduld zu bessern, ihnen Theilnahme an der Hausandacht und Zeit für regelmäßigen Besuch des öffentlichen Gottesdienstes zu gestatten, im Erkrankungsfalle für ihre Pflege zu sorgen und sie überhaupt menschenfreundlich zu behandeln.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

Du Schöpfer zarter Triebe rc. 8. Schenk uns ein fromm Gesinde, das man in Allem treu, keusch und gehorsam finde, das dir ergeben sei. Hilf uns sie treu belohnen, weil du den Treuen lohnst, und ihrer Schwachheit schonen, wie du auch unser schonst.

§. 19. Ueberſicht der ſechs letzten Gebote.

Mel. Allein Gott in der Höh ſei Ehr ꝛc.

Ich danke Gott in Ewigkeit ꝛc. 6. Ich danke Gott in Ewigkeit; und nun hat Gott zu hoffen mein Herz; da iſts, ich bin bereit, der Bund iſt ſo getroffen: ſein Wille ſoll mein Wille ſein und ſein Herz mein Herz nur allein im Leben und im Sterben.

Gut iſt, was Gott will, weil er es will, und weil es uns in Zeit und Ewigkeit heilſam iſt. Micha 6, 8. Es iſt dir geſagt, Menſch, was gut iſt, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demüthig ſein vor deinem Gott. Röm. 12, 2. Und ſtellet euch nicht dieſer (Heiden-) Welt gleich, ſondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da ſei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Pſ. 25, 10. — Ich der Herr, ich der Herr, ich Jehovah ꝛc. 11. Folge mir, folge mir! mein Geſetz ſei deine Luſt; weiche nicht aus meinen Schranken, ſcheide dich von Sündenwuſt; ewig wirſt du mirs verdanken. Heil befehl ich, Sünd verbiet ich dir; folge mir, folge mir!

Das Gegentheil des Guten iſt das Böſe. 5. Moſ. 30, 15. Siehe ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böſe. — O wie iſt das Wort und Lehre ꝛc. 4. Böſe Werke nicht nur laſſen ſondern haſſen, lautet an uns das Geheiß; daß man dieſem nachzuleben ſich beſtreben ſoll mit aller Luſt und Fleiß.

Güter ſind Dinge, auf die man Werth legt. Luc. 12. 15. Sehet zu, hütet euch vor dem Geize, denn Niemand lebt davon, daß er viele Güter hat. — Werth legt man auf Alles, wovon man Freude genießt oder erwartet. Matth. 6, 21. Denn wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz. — Mein Herz, du mußt im Himmel ſein ꝛc. 4. Mach, Jeſu, mir den Schatz recht groß und lehr mein Herz dran hangen, und neben dieſem Himmelsloos kein irdiſches verlangen. Alsdann iſt Sterben mein Gewinn; mein Herz, wenn ich erſt droben bin, ſoll dieſen Schatz dir danken.

Leibliche Güter ſind die, von denen man vergängliche Freude (Nutzen Vortheil Genuß), geiſtliche Güter die, von denen man ewige Freude (Heil der Seele) gewinnt. Röm. 15, 27. — Denn ſo die Heiden ihrer (der Chriſten) geiſtlichen Güter ſind theilhaftig geworden, iſt es billig, daß ſie ihnen auch in leiblichen Gütern Dienſt beweiſen.

Sofern uns alle dieſe Güter aus Gottes Liebe und Gnade zufließen, nennen wir ſie ſeinen Segen. Pſ. 21, 3. 4. Du giebſt ihm ſeines Herzens Wunſch und weigerſt nicht, was ſein Mund bittet. Du überſchütteſt ihn mit gutem Segen, du ſetzeſt eine güldene Krone auf ſein Haupt. Eph.

1, 3. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. — Lobe den Herren, den ewigen Vater dort oben 2c. 6. Lobe den Herren, den Geber unzähliger Gaben, die dich im Reiche der Gnad und der Herrlichkeit laben. Bitte fein viel, setze dem Loben kein Ziel, so wirst du nehmen und haben.

Wenn auch irdische von himmlischen Gütern unterschieden werden, so sind unter jenen die zu verstehen, deren Besitz spätestens mit dem Erdenleben aufhört, unter diesen dagegen die, deren Besitz zwar schon hienieden gewonnen werden kann, aber auch den Tod überdauert, und deren Heil sich im ewigen Leben vollendet. Diese sind bedingt durch den Eintritt in das Reich der Gnade §. 42. Matth. 6, 19. 20. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nach graben und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. — Damit mißbilligt Christus nicht die bezügliche Werthlegung auf irdische Güter, die ja auch Gaben Gottes sind §. 8. 11. 13. sondern nur ihre Ueberschätzung, wie der bald darauf folgende Ausspruch zeigt: Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles (irdische Güter nach eurem Bedürfnisse) zufallen. — Warum willst du doch für morgen 2c. 7. Ach, der Glaube fehlt auf Erden; wär er da, müßt uns ja, was uns noth ist, werden; wer kann Gott im Glauben fassen, der wird nicht, wenns gebricht, von ihm sein verlassen. 8. Wer Gerechtigkeit nachtrachtet und zugleich Gottes Reich über Alles achtet, der wird wahrlich nach Verlangen Speis und Trank lebenslang wie im Schlaf empfangen.

Die letzten sechs Gebote handeln von ebensoviel irdischen Gütern und stellen die Achtung gegen dieselben als ebensoviel Pflichten dar, deren Uebung Tugend genannt wird.

Das fünfte Gebot fordert Achtung des Lebens und der Gesundheit als des ersten irdischen Gutes, welches jedoch nicht das höchste ist, weshalb es auch unter Umständen Pflicht sein kann, für höhere Güter dasselbe einzusetzen und aufzuopfern oder als Sühne für schwere Rechtsverletzung dem Schuldigen zu nehmen §. 21. Wer dieses Gut achtet, übt die Tugend der Menschenfreundlichkeit.

Das im sechsten Gebote behandelte Gut ist der Ehe- und Hausstand, welcher von uns vor Eintritt in denselben Keuschheit, während desselben Treue verlangt.

Das siebente Gebot geht auf das Eigenthum, dessen Achtung als Ehrlichkeit bezeichnet wird.

Das achte Gebot soll Ehre und guten Namen schützen; ihm entspricht die Tugend der Redlichkeit.

Die Auslegung des neunten Gebotes führt darauf, daß dasselbe im Unterschiede vom siebenten Gebote die Achtung des Rechtes, bezeichnet im „Erbe oder Hause", sicher stellen will; wer demselben entspricht, übt als Richter die Tugend der Gerechtigkeit, in jedem andern Verhältnisse die Tugend der Rechtschaffenheit.

Das zehnte Gebot nennt Einiges von dem, worauf der Mensch hohen Werth legt, was ihm lieb ist, woran er Freude hat, deshalb neben dem Eigenthume der Sklaven §. 18. S. 46. und des Viehes auch das Weib und Alles, was sein ist, folglich nicht allein irdisches, sondern auch himmlisches Gut, um das sechste und höchste zeitliche und ewige Lebensgut, die Freude selbst zu umschreiben und uns Achtung gegen dieselbe einzuschärfen; ihr entspricht die Tugend der Liebe. Christus selber sagt nach Anführung einiger vorangehender Gebote der andern Tafel: Matth. 19, 19. — Und du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

Eigne Mel.

1. Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen über alles Geld und Gut; wer auf Gott sein Hoffnung setzet, der behält ganz unverletzet einen frischen Heldenmuth.

§. 20. Das fünfte Gebot.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Ich bin der Herr, ist deine Sprache ꝛc. 5. O gieb uns zärtliche Gemüther! Ein guter Blick ein sanftes Wort ein treues Herz gehört für Brüder, und schon der kleinste Haß ist Mord. Schenk Liebe, der du Liebe bist, die selbst ein Reiz für Feinde ist.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Damit ist uns die Pflicht der Achtung gegen das Leben und die Gesundheit unseres Nächsten geboten. Wer dem gehorcht, der übt die Tugend der Menschenfreundlichkeit. Er hütet sich deshalb vor unabsichtlichem Todtschlage, vor jeder Verletzung des Leibes, vor jeder Gefährdung oder Störung der Gesundheit irgend eines Menschen. Dazu kann führen: Unwissenheit z. B. über Gifte, Unvorsichtigkeit jeder Art, namentlich im Gebrauche des Feuers der Waffen der scharfen oder schweren

Werkzeuge, am tiefen Wasser, Versäumung ärztlicher Hülfe und dergleichen mehr. 1. Kön. 3, 19. Und dieses Weibes Sohn starb in der Nacht, denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt.

Entsetzlicher ist der absichtliche Todtschlag oder Mord, welchen man groben Mord nennt, wenn er durch offenen Angriff ausgeführt wird. 1. Mos. 4, 8. Meuchelmord bei heimlichen Ueberfalle 2. Sam. 3, 27. Ps. 11, 2. oder durch Gift, wovon die heilige Schrift kein Beispiel anführt; Raubmord wenn ein Angriff auf das Leben zugleich mit Beraubung verbunden ist Luc. 10, 30. Oder feinen Mord, wenn es jemand auf den Tod seines Nebenmenschen anlegt, ohne jedoch selber dabei seine Hand gegen ihn zu erheben oder die Hand eines Banditen gegen ihn zu dingen. 2. Sam. 11, 12—17.

Veranlassung zum Morde kann geben:

Noth in Folge unordentlichen müßiggängerischen Lebens; Spr. 28, 19. Wer seinen Acker bauet, wird Brods genug haben; wer aber Müßiggang nachgehet, wird Armuth genug haben. Spr. 6, 6—11.

oder in Folge von Ausschweifungen besonders im Spiel und Trunk; Spr. 23, 20. 21. Sei nicht unter den Säufern und Schlemmern, denn die Säufer und Schlemmer verarmen, und ein Schläfer muß zerrissene Kleider tragen. — Mein Jesus spricht, der Weg ist schmal ꝛc. 3. Sagt Jesu Mund, der Weg ist breit, der Viele zur Verdammniß leitet, und zeigt er mir die Pforte weit, durch die man in die Hölle schreitet; ach so bewahre meinen Fuß, daß er den Abgrund scheuen muß.

Habsucht und Geiz; 1. Tim. 6, 9. 10. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viele thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen in Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat Etliche gelüstet und sind vom Glauben irre gegangen und machen ihnen selbst viele Schmerzen. Spr. 1, 10—19. 1. Kön. 21, 1—19. — Gott, der du über Alle reich ꝛc. 7. Den Geiz laß von mir ferne sein, die Wurzel alles Bösen. Er bringet lauter Sorg und Pein; Geld kann mich nicht erlösen von Sünden und aus Sündennoth; und wenn denn endlich kommt der Tod, so muß ich Alles lassen.

Zorn, der über ein wirklich oder vermeintlich zugefügtes Unrecht auflodert. Eph. 4, 26. Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. — Hilf mir, mein Gott, hilf daß nach dir ꝛc. 4. Behüte mich vor Grimm und Zorn, mein Herz mit Sanftmuth ziere; reiß aus den schnöden Hoffahrtsdorn und mich zur Demuth führe; was noch von Sünd sich in mir find't, laß mich hinfort ablegen; laß allezeit Trost Fried und Freud sich in mir Armen regen.

Haß, welcher entstehen kann aus Neid Argwohn oder Rachsucht, die Böses mit Bösem vergelten will. 1. Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger; und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. 1. Tim. 6, 3. 4. So Jemand anders lehret und bleibet nicht bei den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi und bei der Lehre von der Gottseligkeit; der ist aufgeblasen und weiß nichts (recht), sondern ist seuchtig in (unnützen) Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringt Neid Hader Lästerung böser Argwohn. 1. Mos. 4, 3—8. 1. Sam. 22, 11—19. Matth. 2, 16. Röm. 12, 19. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorne Gottes; denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. 2. Sam. 2, 21. 22. 3, 27.

Mel. Herr Jesu Christ, meines Lebens Licht rc.

Mit Gott in einer jeden Sach rc. 31. O Gott, mein Vater, mich regier; Herr Jesu, hilf mir und mich führ; o heilger Geist, mein Herz ermahn, daß ich stets geh auf rechter Bahn.

§. 21. Todesstrafe. Soldatenstand. Zweikampf.

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

Ach bleib mit deiner Gnade rc. 5. Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß uns der Feind nicht trutze noch fäll die arge Welt.

Die Todesstrafe für den Mord und ihm gleich zu achtende Verbrechen als einzig genügende Sühne für das schwer verletzte Recht §. 27. verhängt und vollstreckt die Obrigkeit unter ausdrücklicher Zustimmung des göttlichen Wortes, welchem die weichliche Empfindsamkeit fremd ist, die sich jetzt vielfach dagegen auflehnt. 1. Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll durch Menschen vergossen werden. 3. Mos. 17, 3. 4. 11. Röm. 13, 4. Denn sie (die Obrigkeit) ist Gottes Dienerin dir zu gut (zum Schutze). Thust du aber Böses, so fürchte dich, denn sie trägt das (Richt-) Schwert nicht umsonst, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. 1. Petr. 2, 13. 14. Offbg. 13, 10. — Gott läßt die Unterthanen rc. 3. Besonders, wo regieret getreue Obrigkeit, die Gott hat eingeführet und ihr den Thron bereit't, ihr auch das Schwert verliehen und geben in die Hand, daß sie sich soll bemühen, zu hegen Recht im Land. —

Fürchterlicher als die Todesstrafe für den Mörder ist die Pein des Gewissens, welche ihm nicht selten das Vergießen seines Blutes zur Sühne seines Verbrechens willkommen erscheinen läßt. 1. Mos. 4, 13. 14. Cain aber sprach zu dem Herrn: meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Siehe, du treibest mich heute aus dem Lande, und

muß mich vor deinem Angesichte verbergen (ohne Zugang zu dir im Gebete 5. Mos. 4, 29.) und muß unstät und flüchtig sein auf Erden. So wird mirs gehen, daß mich todt schlage, wer mich findet. — Gott, wo ist Noth und Elend auf der Erde rc. 6. Wie können Sünder froh zum Himmel schauen? an dich, Gott, denken ohne Grauen? an Tod und Grab und jenes künftge Leben und nicht erbeben?

Darf der Soldat tödten? und ist der Soldatenstand überhaupt zulässig für den Christen? da doch Christus sagt Matth. 26, 52. — Wer das Schwert nimmt, soll durchs Schwert umkommen. — Man übersehe nicht, daß dieses Wort dem Petrus gilt, welcher einen Diener der rechtmäßigen Obrigkeit mit dem Schwert angriff ohne obrigkeitlichen Befehl. Auch hier findet Anwendung, was schon rücksichtlich des Schwörens §. 14. S. 32. gesagt ist: daß ein Mann Soldat wird und als solcher tödtet (den Feind des Landes oder den Aufrührer wider die Obrigkeit im Lande), hat allein die Obrigkeit zu verantworten, die es ihm auferlegt; denn Christus spricht auch Luc. 22, 36. — Wer aber nicht hat (Beutel oder Tasche), verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. — Darin liegt unzweifelhaft eine Anerkennung des Rechtes der Nothwehr sowohl für den Einzelnen wie für das Volk, aus welchem allein der Krieg mit seinem Blutvergießen zu rechtfertigen ist. Eben so löset sich auch der scheinbare Widerspruch zwischen dem Gebote der Feindesliebe Matth. 5, 43—45. und der Bekämpfung des Landesfeindes auf Befehl der rechtmäßigen Obrigkeit. Diese trifft dabei die allerdings schwere Verantwortung, nicht den gehorchenden Unterthan. Das alte Testament erzählt von Kriegen auf den Befehl und unter dem Beistande des Herrn, welcher den Sieg verleiht. Ps. 18, 30. Denn mit dir (o Gott) kann ich Kriegsvolk zerschmeißen und mit meinem Gott über die Mauer springen. Ps. 20, 6. 144, 1. — Ist Gott für uns in aller Pein rc. 2. Ist Gott für uns, so können wir verrichten große Thaten; denn er ist bei uns für und für und weiß uns wohl zu rathen; wir können Kriegesvolk mit Gott besiegen, daß es noch mit Spott und Schande muß uns weichen.

Im neuen Testament ist der Kriegsleute mehrmals erwähnt ohne die leiseste Mißbilligung ihres Berufes von Christo oder seinen Aposteln Matth. 27, 54. Ap. 10, 1. ff. wozu noch das von Christo ausdrücklich anerkannte Beispiel ihres strengen Gehorsams (Kriegszucht) zu Capernaum kommt Matth. 8, 5. 10. Nur wird ihnen von Johannes dem Täufer gesagt: Luc. 3, 14. — Thut Niemand Gewalt noch Unrecht und lasset euch genügen an eurem Solde. — Kein Stand, der hier auf Erden ist rc. 2. Als an Johannes sich gewandt Kriegsleute hier auf Erden: was solln wir thun in unserm Stand, damit wir selig werden? sprach er, wollt ihr

in Gottes Reich, übt nicht Gewalt und lasset euch an eurem Sold genügen. 3. Herr, leg mir deine Waffen an, lehr meine Hände streiten, damit ich als dein Kriegesmann die Krone mög erbeuten; geht überall dein Friede mit, so geh ich muthig Schritt vor Schritt auch in des Todes Rachen. 4. Laß mich bedenken meinen Eid, die Vorgesetzten ehren. Sei meines Königs Freudigkeit, dein Reich hier zu vermehren, und laß sein Kriegsheer insgemein auch Streiter Jesu Christi sein; bei dir ist Sieg und Leben.

Der Zweikampf aus persönlicher Veranlassung war bei Israeliten Griechen und Römern unbekannt, weshalb auch die heilige Schrift seiner nicht erwähnt. Von christlicher Gesinnung ist er entschieden zu verwerfen und je und je bekämpft worden, sofern er aus Leichtsinn oder als Selbstrache für erfahrene Beleidigung oder Schädigung unternommen wird. Röm. 12, 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. — Ihr, die ihr mich verfolgt und schmäht ꝛc. 4. Trug nicht der Heiland fremde Schuld mit überschwänglicher Geduld? Er schalt nicht, da er litte; im Todeskampf am Kreuzesstamm war er geduldig wie ein Lamm; vergieb! war seine Bitte. 5. Sein heilig Beispiel lehre mich, Geduld zu üben, brüderlich mit Feinden umzugehen; wenn Fleisch und Blut sich in mir regt, der Stolz, die Rache mich bewegt, laß, Herr, auf dich mich sehen. 6. Nicht Haß, nicht Feindschaft, Rache nicht, Vergeben, das ist meine Pflicht: Herr, hilf mir, sie vollbringen. Verzeihen lehrt das Christenthum; laß mir zu deines Namens Ruhm das Thun davon gelingen.

Doch muß bei Beurtheilung eines Zweikampfes erwogen werden, wen im einzelnen Falle die Verantwortung trifft; insbesondere auch, ob er von der Obrigkeit unbedingt verboten oder aus Rücksicht auf die Ehre für einen Stand unter bestimmten Formen und Regeln zugelassen ist. Im letzten Falle gilt dabei der oben angeführte Gesichtspunkt für den Soldatenstand und für den Krieg. Unter allen Umständen aber soll persönliche Leidenschaftlichkeit fern gehalten werden und die Ermahnung des göttlichen Wortes ernste Beherzigung finden: Röm. 12, 18. Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Matth. 5, 9. Marc. 9, 50. Ps. 85, 10—14.*)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Ach, daß wir: Friede! sollten hören ꝛc. 2. Laß Güt und Treue sich begegnen, es küsse Fried und Recht sich hier; laß Sieg und Glück vom Himmel regnen, auf Erden wachsen Treu herfür. Wir stimmen bei mit unserm Lied: o Friedefürst, gieb Friede, Fried!

*) Eine Grauen erregende, selbst unter Heiden unerhörte Verirrung ist der s. g. amerikanische Zweikampf, welcher die Sünde des Mordes und Selbstmordes zusammenkoppelt.

§. 22. Thätige Menschenfreundlichkeit. Selbstmord.

Mel. Nun danket Alle Gott zc.

Wenn Einer alle Kunst zc. 10. Herr Jesu, der du bist ein Vorbild wahrer Liebe, verleihe, daß auch ich am Nächsten Liebe übe; gieb, daß ich allezeit von Herzen Jedermann zu dienen sei bereit, wo ich nur immer kann.

Der Pflicht, Leben und Gesundheit des Nächsten zu achten, oder der Menschenfreundlichkeit ist aber noch nicht genügt, wenn man sich gewissenhaft vor Verletzung dieses Gutes hütet und deshalb die verschiedenen Veranlassungen dazu sorgfältig meidet; sie gebietet auch, daß wir nach der Auslegung des fünften Gebotes dem Nächsten „helfen und ihn fördern in allen Leibesnöthen." Das unübertroffene Vorbild für diese Gesinnung und deren Bethätigung giebt uns der barmherzige Samariter, in welchem wir unschwer unsern Heiland selbst wiedererkennen, Luc. 10, 30—37. mit dem beherzigenswerthen Schlußworte: „So gehe hin und thue desgleichen." Matth. 25, 34—40. — Wenn Einer alle Kunst zc. 5. Die Lieb ist sanftmuthvoll, langmüthig und gelinde, sehr freundlich Jedermann, stets fertig und geschwinde in Nöthen beizustehen; die Liebe eifert nicht; die Liebe siehet zu, daß Keinem Leid geschicht.

Als einen besonderen Segen unserer Zeit haben wir es zu betrachten, daß der barmherzige Samariter so reichliche und weitverbreitete Nachahmung in einzelnen und gemeinsamen Werken mit christlichem Sinne findet (innere Mission, Diakonen, Diakonissen u. s. f.) Matth. 5, 7. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Röm. 12, 13. Ebr. 13, 16. — Gott, dein ist unser Leben zc. 2. Du willst, ich soll nicht tödten, soll hülfreich sein in Nöthen, zum Wohlthun stets bereits; dem, der des Kranken pfleget, der Brüder Lasten träget, verheißest du Barmherzigkeit.

Das fünfte Gebot sagt ganz allgemein: „Du sollst nicht tödten"; folglich auch nicht dich selbst. Der Selbstmord, sofern er mit ungestörtem Bewußtsein ausgeführt wird, ist immer eine Folge des Schiffbruchs am Glauben, welcher in leiblicher Noth Schmerzensqual falscher Furcht vor Schande Liebeswahn oder Gewissenspein zur Verzweifelung führt. 1. Sam. 31, 4. Matth. 27, 3—5. Die ganze Schwere dieser Versündigung tritt uns vor die Seele, wenn wir erwägen, daß der Selbstmörder in und mit seiner grausigen Frevelthat ohne Frist zur Buße, die er sich selber abschneidet, vor seinen ewigen Richter treten muß. Ebr. 10, 31. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. — Abermal ein Jahr verflossen zc. 3. Schrecklich ist es ja, zu fallen in die Hand von solchem Gott, der rechtfertig zuruft Allen: Niemand treibe mit mir Spott! irret nicht, wo das geschicht, ich Jehovah leid es nicht; ich bin ein verzehrend Feuer, vor dem Lachen wird gar theuer.

Deshalb sollen wir allezeit und vornehmlich in der Jugend ernstlich beflissen sein, die Wege zu meiden, welche leicht in Verzweifelung enden: müßiggängerisches und unordentliches Leben Spiel Schulden Ausschweifungen aller Art. Gal. 6, 7. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch säet, das wird er ernten. — Der unsre Menschheit an sich nahm 2c. 5. Dann ist nicht mehr zur Buße Zeit. Wo werdet ihr Barmherzigkeit und Gnad und Rettung finden? Die ihr der Sünden Macht noch häuft, fühlt, eh euch dieser Tag ergreift, die Lasten eurer Sünden, daß ihr nicht selbst euch einst verflucht und in Verzweiflung Rettung sucht.

Davor können wir bewahrt bleiben, wenn wir beständig das Gotteswort vor Augen haben: 1. Tim. 4, 8. Denn die leibliche Uebung ist wenig nütze, aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. — Unverfälschtes Christenthum 2c. 8. Laß mich hier in dieser Welt als ein wahrer Christe leben und sodann, wenn dirs gefällt, christlich meinen Geist aufgeben, auch im Himmel zu den Frommen und den wahren Christen kommen.

Hiebei dürfen wir auch nicht verzagen, wenn unsere eigne Kraft sich als unzureichend erweist, vielmehr gläubig festhalten an der Zusage des Herrn: 2. Cor. 12, 9. — Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. — Kreuzvolles Herz, was zagest du? 2c. 3. Reiß dich aus aller Ungeduld und höre auf zu klagen. Es ist dein Gott voll Lieb und Huld, er weiß, was du kannst tragen. Halt ihm nur hier sein Wort stets für, er wird dich allzeit trösten. Wer Gott nur hat, findt Rath und That, wenn gleich die Noth am größten.

Es giebt auch einen feinen Selbstmord durch Versäumung der pflichtmäßigen Schonung und Pflege des Leibes, besonders durch Unmäßigkeit in Genüssen aller Art. Röm. 13, 13. 14. Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage; nicht in Fressen und Saufen nicht in Kammern und Unzucht nicht in Haber und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde. Eph. 5, 18.

In Beurtheilung von Solchen, die sich selbst entleibt haben, muß man vorsichtig und zurückhaltend sein, weil über ihre Zurechnungsfähigkeit schwer zu entscheiden ist. Röm. 14, 4. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem Herrn. —

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist 2c.

Mein liebster Heiland, Jesu Christ 2c. 10. Bleib, treuer Hirt, an mir getreu, daß über mein Vermögen kein Feind mich greife an aufs neu; stärk aber mir dagegen in der Versuchung Herz und Sinn, damit sie so ein End gewinn, daß ich sie könn ertragen.

§ 23. Das sechste Gebot.

Mel. O du Liebe meiner Liebe ꝛc.

1. Möcht hier eine Gotteshütte bei uns Menschenkindern sein! Liebe, komm in unsre Mitte, kehr in unserm Hause ein! Laß den Frieden bei uns wohnen, Alle eines Sinnes sein, die wir hier beisammen wohnen, Alle deiner, Herr, uns freun!

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken und ein Jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Dieses Gebot handelt von dem Ehe- und Hausstande als dem zweiten irdischen Gute des Menschen. Die Ehe ist eine lebenslängliche Verbindung zwischen einem Mann und einem Weibe, welche sie nach ihrer Wahl schließen, deren Lösung auf rechtmäßige Weise durch den Tod des Einen von Beiden aber Gott sich vorbehalten hat. Daß auch die einzelne Ehe von Gott zusammengefügt sei, wird öffentlich bezeugt durch die kirchliche Einsegnung oder Trauung, weshalb fromme Christen diese hochhalten, und nicht entbehren mögen, obwohl die Eheschließung auch eine bürgerrechtliche Seite hat und keinesweges ein Sacrament ist, wie die Römischkatholischen fälschlich lehren. Gegen den Ehestand, eigenen wie fremden, haben wir die Pflicht der Achtung; vor Allem, weil derselbe von Gott geordnet ist. 1. Mos. 2, 18. Und Gott der Herr sprach: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei. — 24. Darum wird ein Mann seinen Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und sie werden ein Fleisch sein. — Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ ꝛc. 6. Sei gutes Muths, wir sind es nicht, die diesen Orden aufgericht't; es ist Gott, unser Vater. Der hat uns je und je geliebt und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt, der beste Freund und Rather. Anfang Ausgang aller Sachen, die zu machen wir gedenken, wird er wohl und weislich lenken.

In dem Ehestande beweisen wir die Achtung durch unsere Treue nach jeder Beziehung, welche insbesondere auch vor dem Ehebruche bewahrt. Ebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten bei Allen werden und das Ehebett unbefleckt; die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten. 1. Cor. 6, 9. — Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ ꝛc. 2. Wenn Weib und Mann sich wohl begehn und unverrückt beisammen stehn im Bande reiner Treue, da geht das Glück in vollem Lauf, da sieht man, wie der Engel Hauf im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm kein Wurm kann zerschlagen und zernagen, was Gott giebet dem Paar, das in ihm sich liebet.

Die Treue duldet keine Ehescheidung. Matth. 19, 6. — Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. — Gottlob, wir sind getraut 2c. 2. Was Gott zusammenfügt, das darf ein Mensch nicht scheiden. So leben wir vergnügt; er selber hilft uns Beiden; die Namen schreibet Gott ins Buch des Lebens ein; er selbst, Herr Zebaoth, will Schild und Sonne sein. — Nur als Ausnahme von der Regel im Falle des Ehebruchs gestattet Christus die Scheidung der Ehe vor dem Tod eines der Gatten. Matth. 5, 32. Ich aber sage euch: wer sich von seinem Weibe scheidet, es sei denn um Ehebruch, der macht, daß sie die Ehe bricht; und wer eine Abgeschiedene freiet, der bricht die Ehe. Matth. 19, 9.

Die eheliche Treue sollen wir hoch halten, wie die Auslegung des sechsten Gebotes sagt: „ein Jeglicher (soll) sein Gemahl lieben und ehren." Denn durch treu geführten Ehestand wird das Leben erst zu einem menschlichen gemacht:

als rechtmäßiger Quell der Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes; Joh. 16, 21. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Ps. 127, 3. — Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ 2c. 5. Den Kindersegen theilt er aus und mehrt mit Freuden euer Haus, sein Reich daraus zu bauen. Sein Wunderwerk geht immer fort, und seines Mundes starkes Wort läßt eure Augen schauen: Freude Weide, wenn gleich Saaten sie gerathen und auf Allen ruhet Gottes Wohlgefallen.

als erster Lebensschutz in der Elternsorge für die Kinder; Matth. 7, 9. 10. Wer ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brod, der ihm einen Stein biete? oder so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange biete? — Du Schöpfer zarter Liebe 2c. 5. Gieb Gnade zum Bemühen, in reiner Furcht des Herrn die Kinder zu erziehen von Aergernissen fern. Sie stehn in deinem Bunde, du ladest selbst sie ein; laß dir aus ihrem Munde ein Lob bereitet sein!

als Bedingung edler Lebensfreude; Spr. 5, 18. Dein Born sei gesegnet, und freue dich des Weibes deiner Jugend. Pred. 9, 7—9. — Wohl euch, ihr habt es gut 2c. 4. Wohl euch, ihr habt es gut, ihr Gott ergebnen Beiden; Gott überschüttet euch mit Segen Heil und Freuden; Gott schenk euch Leibesfrucht und zieh sie in die Höh als Zweige um den Tisch, als Früchte keuscher Eh.

als Uebungstand gegenseitiger Liebe. Gal. 6, 2. Einer trage des Andern Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Eph. 5. 22—33. — Gott Schöpfer, Stifter heilger Eh 2c. 6. Und wenn des Lebens Last

und Müh auch sie beschwert, so tröste sie; ein Jeder trag des Andern Last, wie du, o Herr, verordnet hast.

Die dem Ehestande geziemende Achtung vor und außer der Ehe wird als Pflicht der Keuschheit bezeichnet nach den Worten der Auslegung: „daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken." Diese Pflicht fordert zunächst eine lautere Gesinnung. Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Ps. 51, 12. — Kommt und laßt euch Jesum lehren 2c. 7. Selig sind, die funden werden reines Herzens jederzeit, die in Wort und in Geberden lieben Zucht und Ehrbarkeit; diese, welchen nicht gefällt die unreine Lust der Welt, sondern sie mit Ernst vermeiden, werden schauen Gott in Freuden. 1. Petr. 1, 22. Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den (heiligen) Geist —. Jac. 3, 17. — Mein Gott, erleuchte mein Gesicht 2c. 2. Die Weisheit ist aufs erste keusch, sie zähmt das zügellose Fleisch, sie heiligt Herz und Nieren; sie lockt und neigt den ganzen Sinn zu Jesu, dem Geliebten, hin und läßt sich nicht verführen. Sie bewacht darum auch sorgfältig die eigene Rede.
Eph. 5, 4. Auch (lasset nicht von euch gesagt werden) schandbare Worte und Narrentheidinge oder (unzüchtigen) Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dankbarkeit. — Ewger Gott, der du das Leben 2c. 8. Laß mich nicht Gesellschaft suchen, die nur Spott und Scherzen liebt; laß mich alle Lust verfluchen, welche deinen Geist betrübt. Mache mich im Innern stille; nur dein Wille sei mein Wille, meine Rede keusch und frei, meine Seele sanft und treu. —

Sie meidet und flieht diejenigen, welche lüsterne Reden führen und unzüchtige Scherze treiben, oder, wo dies nicht angeht, verschließt sie ihnen doch Ohr und Augen. 1. Cor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen; böse Geschwätze verderben gute Sitten. — O Gott, mein Schöpfer, edler Fürst 2c. 4. Regiere meiner Augen Licht, daß sie nichts Arges treiben; ein unverschämtes Angesicht laß ferne von mir bleiben; was ehrbar ist, was Zucht erhält, wonach die Engel trachten, was dir beliebt und wohlgefällt, das laß auch mich hoch achten, all Ueppigkeit verlachen.

Die tiefste Scheu trägt aber ein keuscher Mensch vor Solchen, die ihn zu unzüchtiger Handlung, Hurerei genannt, verlocken wollen. Eph. 5, 3. Hurerei aber und alle Unreinigkeit oder Geiz (unzüchtiges Gewerbe) lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zusteht. — O Vater aller Güte 2c. 3. Muß Zucht und Tugend streiten mit schnöder Lust und Freud, so steh mir, Herr, zur Seiten und hilf mir in dem Streit! Ach hilf mir tapfer kämpfen, ach hilf den Feind mir dämpfen, daß ich nicht unterlieg!

(Mit Knaben allein: Warnung vor geheimen Fleischessünden. 1. Cor. 6, 19. 20. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habet von Gott und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes. Röm. 1, 24. — Keuscher Jesu, hoch von Adel 2c. 11. Wie du meinen Leib willst ehren, daß er dir ein Tempel sei, und den wieder willst verheeren, der ihn frevelnd bricht entzwei: also sei, was du geehret, nie durch Unkeuschheit zerstöret; Alles Alles bleibe rein, was dir soll ein Tempel sein.)

Die uns von Gott verliehene Schutzwehr gegen unkeusche Gedanken unsaubere Reden und unzüchtige Handlungen ist die Schamhaftigkeit. 1. Mos. 3, 10. Und (Adam) sprach: ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich, denn ich bin nackend, darum versteckte ich mich. 1. Mos. 9, 23. 1. Tim. 2, 9. — Gott spricht, daß die nur selig sein 2c. 9. Wohl dem, der denkt mit Ernst dahin, daß er ein gut Gewissen ein keusch Gemüth und reinen Sinn zu haben sei beflissen, der seinen Leib nach Gottes Rath in Heiligung und Ehren hat und nicht mit Lüsten mordet.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

Heiligster Jesu, Heiligungsquelle 2c. 7. O keuscher Jesu, all dein Wesen war züchtig keusch und auserlesen voll Tugend voller Sittsamkeit; Gedanken Reden Glieder Sinnen Geberden Kleider und Beginnen war voller lauter Züchtigkeit. O mein Immanuel, mach mir Geist Leib und Seel keusch und züchtig. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, auch keusch und rein zu sein wie du!

§ 24. Das siebente Gebot.

Mel. Was mein Gott will, das g'scheh allzeit 2c.

Ach höchster Gott, verleihe mir 2c. 6. Nach vielem Reichthum Gut und Geld, Herr, laß mich ja nicht trachten; gieb daß ich alle Pracht der Welt mag inniglich verachten, auch nimmermehr nach hoher Ehr und großem Namen strebe, dagegen nur nach rechter Spur der wahren Christen lebe.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüthen.

Das vorstehende Gebot erheischt Achtung gegen das dritte irdische Gut, gegen das Eigenthum des Nächsten, ohne welches das Leben wie der Ehe- und Hausstand zu Grunde gehen müßten; weshalb es ebenalls zu den Bedingungen des Lebens als eines menschlichen gehört,

und weshalb Angriffe darauf unter welchem Vorwand immer desto frevelhafter sind, je mehr sie die von Gott gebotene Achtung gegen das Eigenthum des Andern untergraben und dadurch das Bestehen der Gesellschaft als einer menschlichen gefährden. Gott spricht in seinem Wort: Jerem. 27, 5. Ich habe die Erde gemacht und Menschen und Vieh, so auf Erden sind, durch meine Kraft und ausgestreckten Arm und gebe sie, wem ich will. — Ich fang alle meine Sachen ꝛc. 3. Alles, was ich bin und habe, kommt von Gottes Güte her, Alles ist des Höchsten Gabe, nichts geschieht von ungefähr. Alles ist mir Gott allein; Gott soll stets mein Helfer sein; alles Andre bald verschwindet, was man hier auf Erden findet.

Deshalb betet der fromme Christ täglich nach Gottes Wort: Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich (Herr), und du giebst ihnen ihre Speise (Lebensnothdurft und Nahrung §. 75.) zu seiner Zeit; du thuest deine Hand auf und erfüllest Alles, was lebet, mit Wohlgefallen. — 1. O Gott, von dem wir Alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus; du aber theilest deine Gaben recht wie ein Vater drinnen aus. Dein Segen macht uns Alle reich; ach lieber Gott, wer ist dir gleich?

Folglich hat kein Mensch einen Rechtsanspruch an mehr oder weniger Eigenthum, und wir müssen die ungleiche Vertheilung desselben ebenso als Gottes Willen anerkennen, wie dessen Unantastbarkeit nach menschlichem Eigenwillen. Spr. 22, 2. Reiche und Arme müssen unter einander sein, der Herr hat sie Alle gemacht. Matth. 26, 11. — Du armes Herz, was zagest du ꝛc. 5. Dem giebt er Reichthum, jenem nicht; der kann sich kaum ernähren; der ist gelehrt, dem Witz gebricht, der niedrig, der in Ehren. So ists bestellt, so wird die Welt durch Ordnung fest erhalten. Gott hauset noch, das glaub ich doch und laß ihn immer walten.

Das Eigenthum wird nach Gottes Ordnung rechtmäßig erworben durch Arbeit, auch des Geistes und keineswegs ausschließlich wenn schon größtentheils der Hände. 2. Theſſ. 3, 10—12. Und da wir bei euch waren, geboten wir euch Solches, daß so Jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Denn wir hören, daß Etliche unter euch wandeln unordentlich und arbeiten nicht, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigenes Brod essen. — Ach höchster Gott, verleihe mir ꝛc. 9. Gieb, daß ich ja den Müßiggang samt aller Trägheit hasse, dagegen, Herr, mein Leben lang mein Arbeit so verfasse, daß ich zur Noth mein täglich Brod mit Ehren mög erwerben, und wenn ich soll, fein sanft und wohl in dir, Herr, möge sterben.

Das ursprünglich nach dem Willen Gottes durch Arbeit irgend welcher Art erworbene Eigenthum geht rechtmäßig aus dem Besitz eines Menschen

in den eines andern über mittelst Geschenk Erbschaft oder Kauf (Handel). Alles, was zum Verkauf ausgeboten wird, ist Waare. In ältesten Zeiten kannte man nur den Tausch der Waaren, bis als Tauschmittel das Geld erfunden und eingeführt wurde, welches gegenwärtig allgemein als Werthmesser der Waare gilt.

Wer die Pflicht der Achtung gegen das Eigenthum des Nächsten erfüllt, der übt die Tugend der Ehrlichkeit. Diese scheut allen unrechtmäßigen Erwerb von Eigenthum durch:

Betrug, wenn Jemand um Vortheils willen lügt; 3. Mos. 25, 14. Wenn du nun etwas deinem Nächsten verkaufst, soll Keiner seinen Bruder übervortheilen. 5. Mos. 25, 14—16. 1. Thess. 4, 6. Und daß Niemand zu weit greife noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist der Rächer über das Alles, wie wir euch zuvor gesagt haben. — Jesu, allerliebster Bruder ꝛc. 5. Laß mir ja nicht widerfahren, was du, Herr, zur Straf und Last denen, die mit falschen Waaren handeln, angedräuet hast, da du sprichst: du wollest scheuen, und als Unflath von dir speien aller Heuchler falschen Muth, der Guts vorgiebt und nicht thut. — Dazu gehören auch unrechtmäßige Handwerks- Handels- und Gründervortheile. Hos. 12, 8. Aber der Kaufmann hat eine falsche Wage in seiner Hand und betrüget gerne.

Eben so verwerflich ist Betrug der Obrigkeit um Abgaben Zölle Steuern. Röm. 13, 7. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret.

Endlich auch leichtsinniges Schuldenmachen falsches Spiel Wechselfälschung Wucher. 2. Mos. 22, 25. Wenn du Geld leihest meinem Volke, sollst du ihn nicht zu Schaden bringen und keinen Wucher auf ihn treiben. 5. Mos. 23, 19. — Mein Gott, die Arbeit meiner Hände ꝛc. 4. Verleihe mir ein christlich Leben und laß mich nicht der Wucherei der List und Trügerei bestreben, damit dein Fluch nicht auf mir sei, der Alles, was du mir beschert, zur Strafe wiederum verzehrt.

Dem ist verwandt Erpressung und Verblendungsgeschenk (Bestechung) sowohl Seitens des Darbietenden als des Annehmenden. 2. Mos. 23, 8. Du sollst (als Beamter) nicht Geschenke nehmen; denn Geschenke machen die Sehenden blind, und verkehren die Sachen der Gerechten. 1. Sam. 8, 3. — Wer wird in deiner Hütte dort, Jehovah, ewig wohnen? ꝛc. 4. Wer sein Versprechen treulich hält, nicht hinterlistig schwöret, nicht Wucher treibt mit Korn und Geld noch Wittwenbrod verzehret, wer nicht Geschenk nimmt lüstern an, zu schwächen den gerechten Mann in seiner guten Sache.

Diebstahl, das ist heimliche Entwendung fremden Eigenthums; Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, daß er habe zu geben den Dürftigen. — Darunter ist mit zu befassen Holz- Feld- Obst- Hausdiebstahl und als dazu leicht verleitend Naschhaftigkeit.

Raub, jede gewaltsame Entreißung des Eigenthums (Communisten und Socialdemokraten mit ihrer Trugrede, Eigenthum sei Diebstahl.) Seine Verurtheilung finden wir: 1. Cor. 6, 10. — noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. 1. Sam. 15, 19. Spr. 16, 19. — Alles, was ich Gutes habe 2c. 6. Eigenthum, das ich entwende, würde Fluch und Tod mir sein; aber halt ich meine Hände von Betrug und Raube rein, dann heb ich sie froh zu dir, bete: Herr, verleihe mir, daß, was ich durch dich besitze, mir und meinem Nächsten nütze.

Wenn das Gewissen eines Menschen erwacht, der sich einer dieser Sünden schuldig gemacht hat, so treibt ihn dasselbe, bevor er Gottes Vergebung erfleht, soviel als irgend möglich ist, dem Beschädigten Ersatz zu leisten für das, was er ihm unrechtmäßig entzogen hat. Luc. 19, 8. Zachäus aber trat dar und sprach zu dem Herrn (Christus): siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich Jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. 2. Mos. 22, 1. ff. — Nie werde meine Seel entweiht 2c. 5. Wer Andern Schaden hat gethan, und wenn er ihn erstatten kann, sich dessen weigert, findet nicht vor dir Erbarmen im Gericht. 6. Er kann nicht wahre Buße thun; dein Segen kann auf ihm nicht ruhn, wenn er nicht willig das ersetzt, womit er Andrer Recht verletzt.

Anlaß zu diesen Versündigungen giebt die Noth als Folge:

entweder des Müßiggangs; Spr. 6, 9—11. Wie lange liegst du, Fauler? wenn willst du aufstehen vom deinem Schlaf? Ja Schlafe noch ein wenig, schlummere ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlafest: so wird dich die Armuth übereilen wie ein Fußgänger und der Mangel wie ein gewappneter Mann. — Arbeit ist mein Loos auf Erden 2c. 6. Wohl dem Menschen, der mit Liebe auf des Heilands Wegen geht, der mit Dank erfülltem Triebe niemals träg und müßig steht. Seiner Hände Arbeit Segen wird ihn nähren früh und spat. Seht, wie gut auf allen Wegen es die fromme Arbeit hat. 7. Nicht so wirds der Faule haben, den nicht Lust zur Arbeit treibt, der nicht säen will, nicht graben, der am Markte müßig bleibt. Immer näher Schritt vor Schritte kommt der Armuth Ungemach, und mit schreckensvollem Tritte eilet ihm der Mangel nach.

oder der Verschwendung. Luc. 15, 13. 14. — und daselbst brachte er (der verlorene Sohn) sein Gut um mit Prassen. Da er nun alle

das Seine verzehret hatte, ward eine große Theuerung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben. Spr. 18, 9. — Mit Gott in einer jeden Sach rc. 13. Verschwende nicht dein Hab und Gut, bedenk, daß Armuth wehe thut; man giebt dem nichts, der nicht mehr hat; drum, hast du übrig, halts zu Rath.

Ein anderer Anlaß kommt von Gewinnsucht, deren Wurzel Genußsucht oder Geiz. Luc. 12, 15. — Sehet zu und hüthet euch vor dem Geize; denn Niemand lebet (zufrieden) davon, daß er viele Güter hat. Spr. 15, 27. 1. Tim. 6, 9. 10. — Wenn ich mir auf viele Jahre rc. 2. Herr bewahr mich vor den Stricken, wenn der Geiz mich will berücken; das, was da ist, sei genug. Gieb mir Vorsicht für mein Scheiden und mach für die Ewigkeiten mich durch deine Gnade klug.

Wer sich vor allen diesen Versündigungen bewahren will, der erreicht am sichersten sein Ziel durch:

Furcht Gottes in Erinnerung an sein Gericht § 13, S. 29. Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? — Gott, der du über Alle reich rc. 4. Was hülfs, wenn ich die ganze Welt mit allen ihren Schätzen gewonnen hätte, Pracht und Geld mit üppigem Ergötzen und nähme Schaden an der Seel? O gieb, daß ich nur dich erwähl als Schatz, der ewig bleibet.

Fleiß; Spr. 10, 4. 5. Lässige Hand macht arm; aber des Fleißigen Hand macht reich. Wer im Sommer sammelt, der ist klug; wer aber in der Ernte schläft, wird zuschanden. — Du armes Herz, was zagest du rc. 6. Hiernächst will er die Arbeit auch frisch angegriffen haben und heischt von dir den rechten Brauch der Leibs- und Seelengaben. Drum nicht vergrab hier deine Gab und allen Fleiß anwende; Gott nährt mich doch, das glaub ich noch, leg ich nur an die Hände.

Sparsamkeit; Spr. 13, 11. Reichthum wird wenig, wo man ihn vergeudet; was man aber zusammenhält, das wird groß. Joh. 6, 12. — Ach Gott des Himmels, lasse mir rc. 5. Ach präge stets mir in den Sinn, daß ich um Haus zu halten im Lehne deiner Güter bin, sie redlich zu verwalten. Es eilt ja schon der Tag herzu, da du willst, daß ich Rechnung thu von allen deinen Gütern.

Mäßigkeit; 1. Petr. 4, 8. So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebete. — Heiligster Jesu, Heiligungsquelle rc. 8. Mäßiger Jesu, deine Weise im Trinken und Genuß der Speise lehrt uns die rechte Mäßigkeit; den Durst und Hunger dir zu stillen, war statt der Kost des Vaters Willen und Werk vollenden dir bereit't. Herr, hilf mir meinen

Leib stets zähmen, daß ich bleib stets nüchtern. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich stets nüchtern sei wie du.

Genügsamkeit. 1. Tim. 6, 6—8. Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genügen. Phil. 4, 11. Spr. 15, 16. 30, 8. — Nicht so traurig, nicht so sehr &c. 5. Schaue alle Güter an, die dein Herz für Güter hält; keines mit dir gehen kann, wenn du gehest aus der Welt; Alles bleibet hinter dir, wenn du trittst in's Grabes Thür. 7. Aber was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Blut wird von keiner Zeit verzehrt, ist und bleibet allzeit gut. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut verschwindet nicht.

Dem ehrlichen Menschen genügt es nicht, daß er jeden unrechtmäßigen Erwerb fremden Eigenthums meide; die Achtung gegen dasselbe treibt ihn auch, daß er nach der Auslegung des siebenten Gebotes dem Nächsten: „sein Gut und Nahrung helfe bessern und behüthen" durch Beistand gegen Schaden oder Schädiger aller Art. Dahin ist insbesondere zu rechnen die ehrliche Abgabe des Gefundenen an den Eigenthümer oder, wofern er nicht zu erkunden ist, an die Ortsobrigkeit; desgleichen die rechtzeitige Abzahlung dessen, was man Handwerkern für gelieferte Arbeiten und Kaufleuten für entnommene Waaren schuldet, ohne sich daran erst mahnen zu lassen. Röm. 13, 8. Seid Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. — . — Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit &c. 4. Nie seufze Jemand über mich; mein ganzes Herz bestrebe sich, dem Nächsten gern zu geben, was er mit Recht verlangen kann, und immerfort mit Jedermann in Einigkeit zu leben.

Eigne Mel.

O Gott, du frommer Gott &c. 5. Laß mich mit Jedermann in Fried und Freundschaft leben, soweit es christlich ist; willst du mir etwas geben von Reichthum Geld und Gut, so gieb auch das dabei, daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

§ 25. Das achte Gebot.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

Ich bin der Herr, ist deine Sprache &c. 8. Die Liebe wünscht und spricht das Beste, fällt nie ein Urtheil übereilt; was sie versprochen hält sie feste; Gestalt und Herz ist nicht getheilt. Die Redlichkeit lernt man von dir, wie handelst du so treu an mir!

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern

Nächsten nicht fälschlich belügen verrathen afterreden oder bösen Leumund machen, sondern ihn entschuldigen Gutes von ihm reden und Alles zum Besten kehren.

Es gilt in dem vorstehenden Gebote der Achtung gegen die Ehre und den guten Namen des Nächsten. Röm. 13, 7. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid. — Ehre, dem die Ehre gebühret. Spr. 22, 1. Das Gerücht (der gute Name) ist köstlicher denn großer Reichthum —. Ap. 16, 2. Der (Timotheus) hatte ein gutes Gerücht bei den Brüdern. 1. Tim. 3, 7. — Gott, deine Güte reicht soweit, soweit die Wolken gehen ꝛc. 3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren; des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht, und frommer Freunde Liebe.

Ehre und guter Name ist abhängig von dem Zeugnisse der Mitmenschen, welches entweder wahr oder falsch sein kann. Spr. 12, 17. Wer wahrhaftig ist, der saget frei heraus, was recht ist; aber ein falscher Zeuge betrüget. Spr. 25, 18. Wer wider seinen Nächsten falsches Zeugniß redet, der ist ein Spieß Schwert und scharfer Pfeil. — So Jemand spricht, ich liebe Gott ꝛc. 3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht und sie gern schmähen höret, sich freut, wenn sich ein Feind vergeht und nichts zum Besten kehret, nicht dem Verläumder widerspricht: der liebet seine Brüder nicht.

Wer anders redet als er denkt, also absichtlich Unwahrheit ausspricht, der lügt. Eph. 4, 25. Darum leget die Lügen ab und redet die Wahrheit ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder (des Leibes Christi) sind. — Glaub an Gott, glaub an Gott ꝛc. 8. Lüge nicht, lüge nicht, geh der Treu und Wahrheit nach; redlich sei vom Herzensgrunde; rüge nicht des Bruders Schmach; zähle deine Wort im Munde, denke dran, sie kommen vor Gericht. Lüge nicht, Lüge nicht!

Die Lüge hat mancherlei Veranlassungen und wird danach verschieden benannt. Das Lügen beginnt gewöhnlich ohne feindselige Absicht aus Leichtsinn mit Uebertreiben oder Aufschneiden, und derselben Veranlassung entspringt auch das Klatschen; jenes findet sich vornehmlich bei Männern, dieses bei Weibern. 1. Tim. 5, 13. Daneben sind sie faul und lernen umlaufen durch die Häuser; nicht allein aber sind sie faul sondern auch schwätzig und vorwitzig und reden, das nicht sein soll. O sanfter Jesu, Quell der Ruh ꝛc. 12. Der Leichtsinn fängt im Kleinen an, und plötzlich wächst er so heran, daß man die Zucht nicht hört noch sieht und, wenn man flieht, sich fast umsonst daraus bemüht. 13. So bringt man sich in vieles Leid, und Andre werden auch zerstreut; der

Anstoß stellt sich bald mit ein, giebt bösen Schein und bringt viel Hader Schmach und Pein!

Das Lügen aus falscher Scham oder Furcht vor Strafe und Schaden ist das Leugnen; sobald man seine Verbindung mit einem Andern nicht eingestehen will, das Verleugnen. Jes. 28, 15. — Wir haben die Lügen unsere Zuflucht und Heuchelei unsern Schirm gemacht. Spr. 28, 13. — Ich will von meiner Missethat 2c. 8. Ach meine Gräuel allzumal schäm ich mich zu bekennen, ihr'r ist doch weder Maß noch Zahl, ich weiß sie nicht zu nennen; und ihrer keines ist so klein, um welches willen nicht allein ich ewig müßte brennen.
Matth. 10, 32. 33. Darum wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Matth. 26, 34. 1. Tim. 6, 12. — Sanft, o Christ, ist Jesu Joch 2c. 3. Hat gleich sein Bekenntniß hier seine Leiden und Beschwerden, dennoch sei ihm treu, denn dir sollen ewge Freuden werden. Was ist gegen solch ein Glück dieses Lebens Augenblick? 4. Schäme seines Wortes nie dich vor Frevlern, nie vor Spöttern, wenn sie ihn verschmähn, wenn sie sich und ihren Witz vergöttern. Was vermag der Lästrer Spott wider Jesum, wider Gott?

Lügen um Vortheils willen ist Betrug § 24, S. 61.

Wer Lügen vorbringt, um besser zu scheinen als er ist, wird ein Heuchler auch ein Augendiener genannt. 1. Petr. 2, 1. So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alles Afterreden. Matth. 23, 13—15. 6, 1—5. — Du tödtend Gift der Eigenliebe 2c. 2. Was treibt dich, daß du dich bestrebest, vor Menschenaugen groß zu sein? was hilft es, daß du dich erhebest? Nur blinde Thorheit bleibt der Schein. Vor Gottes Augen kann nichts taugen, als lauter sein in Christi Augen.

Damit hängt in der Regel zusammen unbefugtes Richten über Fehler Mängel und Schwächen Anderer, das Splitterrichten nach Christi Gleichnißrede: Matth. 7, 3—5. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge; danach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Röm. 14, 4. 10. 13. O Christenmensch, erbarme dich 2c. 9. Wenn du um Andre dich bemühst und ihrer Schwachheit Splitter siehst, was heuchelst du denn dir allein und willst der Fremden Richter sein? Kyrieleis.

10. Nimm deiner eigenen Gefahr und Sündenbalken ernstlich wahr; entlade dich von deiner Last, wenn du Lust zu bekehren hast. Kyrieleis.

Lügen um frömmer zu scheinen als man ist, heißt Gleißnerei Frömmelei Scheinheiligkeit. Col. 2, 18. 21—23. Lasset euch Niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einhergehet in Demuth und Geistlichkeit der Engel, der er nie keines gesehen hat, und ist ohne Sache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinne. — Die da sagen: du sollst das nicht angreifen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren, welches sich doch Alles unter Händen verzehret, und ist Menschengebot und Lehre; welche haben einen Schein der Weisheit durch selbsterwählte Geistlichkeit und Demuth und dadurch, daß sie des Leibes nicht verschonen und dem Fleische (Leibe) nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft. Jes. 58, 2—7. 1. Tim. 4, 1—5. — 1. Mein Gott, ach lehre mich erkennen den Selbstbetrug und Heuchelschein, daß Tausend, die sich Christen nennen, mit nichten Christi Glieder sein. Ach wirk in mir zu deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum! — Beispiele dieser Verirrung geben römisch katholische Möncherei und protestantische Pietisterei, die wohl zu unterscheiden ist von gesundem Pietismus.

Lügen aus Bosheit: Afterreden, das ist, Uebles hinter dem Rücken Jemandes aussprechen ohne den Muth, es ihm in das Gesicht zu sagen; Verleumden oder bösen Leumund machen soviel als, böses Gerücht in der Leute Mund bringen. Ps. 101, 5. Der seinen Nächsten heimlich verleumdet, den vertilge ich. Ich mag deß nicht, der stolze Geberden und hohen Muth (Hochmuth) hat. Ps. 64. Spr. 26, 18. 19. Jac. 4, 11. 12. — O Christenmensch, erbarme dich ꝛc. 5. Wer liebevoll sein Maß beschickt und mit Erbarmung voll es drückt, dem fällt ein gleiches Gnadenloos der Liebe Gottes in den Schooß. Kyrieleis. 6. Und wer sein Maß mit Lästern häuft, daß es von Bosheit überläuft, der wisse, daß er wieder voll von Straf und Schande taumeln soll. Kyrieleis.

Wer Wahrheit offenbart, wo Schweigen Pflicht ist, der begeht einen Verrath, ist ein Verräther. 2. Tim. 3, 4. 5. Verräther — Und solche meide. Matth. 26, 46—50. 27, 3—5. — Mit Gott in einer jeden Sach ꝛc. 22. Was heimlich ist und bleiben muß, tritt gerne unter deinen Fuß; schweigst du, so ist das Wort noch dein, was du geredt hast, ist gemein.

Von Zungensünden überhaupt sagt: Jac. 1, 26. So aber sich Jemand unter euch lässet dünken, er diene Gott, und hält doch seine Zunge nicht im Zaume sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Jac. 3, 3—12. — Lehr mich, Herr, die Worte wägen ꝛc. 3. Halte durch die Zucht der Gnade mir die Zunge stets im Zaum; sonst entstehet leicht ein

Schade, und der Leichtsinn merkt ihn kaum. Was uns an dem Heil verkürzet, das ist schädlicher als Gift. Meine Rede sei gewürzet mit dem Salz aus deiner Schrift.

Gegen alle diese Versündigungen giebt es keinen kräftigeren Schutz als das stete Andenken an Gott, den Allgegenwärtigen § 5. S. 12. und Allwissenden § 6. S. 13, an ihre mögliche Aufdeckung schon hier auf Erden und an die gewisse Rechenschaft in dem Gerichte des Herrn. Ps. 94,9. Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht, sollte der nicht sehen? — Wie hab ich böses Menschenkind ꝛc. 4. Wie werd ich Sünder da bestehn, wenn Gott wird ins Gerichte gehn? Sein Ohr ists ja, das Alles hört, und niemals wird sein Aug bethört; ihr Zeugniß ist so klar und rein, daß Niemand kann unschuldig sein.
Luc. 12, 2. Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde. — O wie mögen wir doch unser Leben ꝛc. 3. Wenn die Welt ihr Ende nun genommen und der Richter wird vom Himmel kommen, der wird entdecken Alles, was wir meinten zu verstecken.
Matth. 12, 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben. — 1. Lehr mich, Herr, die Worte wägen, ehe sie die Zunge spricht; mir sei viel daran gelegen, denn die Luft verweht sie nicht. Nein, von Worten, die nichts nütze, forderst du einst Rechenschaft, und vor deinem Richtersitze werden sie mit Ernst bestraft.

Wer dadurch bewogen Ehre und guten Namen seines Nebenmenschen achtet, überhaupt niemals anders redet, als er denkt, und auch das nicht in unrechter Weise oder zur Unzeit, der übt die Tugend der Redlichkeit. Ps. 101, 2. 7. Ich handle vorsichtig und redlich bei denen, die mir zugehören, und wandle treulich in meinem Hause. — Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause, die Lügner gedeihen nicht bei mir. — 1. Aufrichtig redlich offen frei ist Jesu Freund und stets getreu der Wahrheit, die er nie verletzt und über Alles liebt und schätzt. 2. Er haßt Verleumdung Schmeichelei und glatter Worte Täuscherei, betrügt mit seinen Augen nicht, spricht wie er denkt, denkt wie er spricht.

Die Unredlichkeit und Verlogenheit ist unter den Menschen leider sehr allgemein, obwohl sie nicht allein an sich schon verwerflich sondern auch dadurch so gefährlich ist, daß sie zu vielen anderen Versündigungen gleichsam erst die Thür öffnet, weshalb Christus den Teufel als Vater der Lügen und die Lügner als Kinder des Teufels bezeichnet. Joh. 8, 44. Ihr (unbußfertige verstockte Sünder) seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von

Anfang und ist nicht in der Wahrheit bestanden, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. — Ach Vater, Du versuchest uns nicht über das Vermögen ꝛc. 7. Wenn Teufel Hölle Tod und Welt und Sünde, eh ichs merke, mir tausendfache Netze stellt, so gieb mir Sieg und Stärke. Führ mich, versuchter Jesu Christ; du kannst, weil du allmächtig bist, den Satan überwinden.

Die Redlichkeit dagegen meidet nicht allein die gerügten Versündigungen, sondern läßt es sich auch aufrichtig angelegen sein, aller Unwahrhaftigkeit, vornehmlich zum Nachtheile des Nächsten, muthig entgegenzutreten, wie die Auslegung sagt: „ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und Alles zum Besten kehren.“ Spr. 12, 17—19. Wer wahrhaftig ist, der saget frei, was recht ist; aber ein falscher Zeuge betrügt. Wer unvorsichtig (mit seiner Rede) herausfährt, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen ist heilsam. Wahrhaftiger Mund bestehet ewiglich; aber die falsche Zunge bestehet nicht lange.

Mel. Gott des Himmels und der Erden ꝛc

Theurer wie mein eigenes Leben ꝛc. 7. Gieb, daß ich von allen Lügen und von niedrer Schmähsucht frei, offenherzig und verschwiegen, standhaft in der Freundschaft sei. Wohl mir, nehm ich, wo ich kann, des Verleumdeten mich an.

§. 26. Das neunte Gebot.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele ꝛc.

Treuer Hirte deiner Heerde ꝛc. 7. Laß uns recht und redlich handeln und in Taubeneinfalt dir ganz gelassen heilig wandeln und dabei uns klüglich hier schicken in die böse Zeit und vor falscher Heiligkeit und der Feinde List und Wüthen uns mit Schlangenklugheit hüthen.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines nächsten Haus.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Dieses Gebot will nach der Ausführung in §. 19. S. 49. das Recht als fünftes irdisches Gut des Menschen sicher stellen durch dessen Achtung. Das Recht hat darauf wohl Anspruch zu machen, denn es dient zum Schutze nicht allein des Erbes oder Hauses, das heißt des Eigenthums sondern auch der andern vorgenannten irdischen Güter: des

Lebens der Ehre und des guten Namens; weshalb es ebenfalls unentbehrlich ist, wenn unser Dasein auf Erden sich menschlich gestalten soll. Spr. 13, 6. Die Gerechtigkeit (Handhabung des Rechtes) behüthet den Unschuldigen —. 29, 4. Ein König richtet das Land auf durch das Recht —. — Gott, Herrscher über allen Thronen ꝛc. 2. Daß ich mein Brod darf ruhig essen und wandeln mag auf sichrer Bahn, daß mich der Mörder nicht darf fressen, der Räuber nicht entkleiden kann, der Lästrer mir vergeblich dräut: das schaffst du durch die Obrigkeit.

Was Recht sei? bestimmt das Gesetz entweder Gottes oder der von ihm verordneten Obrigkeit, bei uns des Kaisers und Königs mit Zustimmung des Reichs- oder Landtages. Ps. 37, 28. 31. Denn der Herr hat das Recht lieb und verläßt seine Heiligen nicht. — Das Gesetz seines Gottes ist in seinem (des Gerechten) Herzen, seine Tritte gleiten nicht. Spr. 8, 15. Durch mich (Gott) regieren die Könige, und die Rathsherren (Bundesgesandten und Abgeordneten) setzen das Recht. — Was Gott gebeut, geht Allem vor ꝛc. 3. Gott und den Fürsten ehren wir, wie Christus selbst gepflogen; doch wird der Schöpfer nach Gebühr in Allem vorgezogen. Des Fürsten Hoheit ehrt man gern, weil er uns ist gesetzt vom Herrn, von ihm das Reich zu Lehen trägt, als Richter schlägt die, welche Böses uns erregt.

Darum gebührt dem Landesfürsten wie dem Reichs- und Landtage auch unsere inbrünstige Fürbitte in der stillen Kammer in der Hausandacht und in dem öffentlichen Gottesdienste. 1. Tim. 2, 1. 2. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte Gebet Fürbitte und Danksagung für alle Menschen für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. — O großer Gott von Güt und Gnad ꝛc. 2. Ich bitt dich für die Obrigkeit, als unter der wir leben in Schirm und Schutz zu dieser Zeit, ihr deinen Geist zu geben, der sie in Glaubenskraft erhalt, daß sie davon sich nicht sobald abwendig machen lasse; 4. daß unter ihrem Regiment wir guten Frieden spüren, der nimmermehr sich von uns wend, damit wir können führen geruhiglich zu aller Zeit das Leben in Gottseligkeit zu Ehren deines Namens.

Nach dem Gesetze spricht von dem Landesfürsten berufen und in seinem Namen der Richter das Recht für Jedermann in gleicher Weise. 2 Mos. 18, 21. 22. Siehe dich aber um unter allem Volke nach redlichen Leuten, die Gott fürchten wahrhaftig und dem Geize feind sind, die setze über sie — daß sie das Volk allezeit richten. 5. Mos. 1,16. 17. Und gebot euren Richtern zu derselbigen Zeit und sprach: verhöret eure Brüder und richtet recht zwischen Jedermann und seinem Bruder und dem Fremdling.

Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen, sondern sollt den Kleinen hören wie den Großen und vor Niemandes Person euch scheuen. Denn das Gerichtsamt ist Gottes —. Joh. 7, 24. Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein recht Gericht. — Jehovah, starker Gott ꝛc. 3. Laß mich ohn Heuchelschein in diesem Stand allein der Gottesfurcht nachstreben und stets fein christlich leben. 4. Gieb, daß ich ohne Scheu ohn Gunst und Tyrannei mein Amt mag recht verwalten und über Glauben halten, das Recht auch Keinem beuge, gern Allen Hülf erzeige. 6. Hilf, daß mich kein Geschenk verblende, noch ich denk, aus Geiz Gewalt zu üben und Jemand zu betrüben; vielmehr gieb zu verstehen, dein Auge werd es sehen.

Zeigt der Richter in dieser Weise, wie Salomo 1. Kön. 3, 16—28. und Daniel nach der Historie von der Susanna, gewissenhafte Achtung vor dem Recht und Gesetze, so übt er die Tugend der Gerechtigkeit; im Gegentheile macht er sich der Ungerechtigkeit schuldig. Sp. 17, 15. Wer dem Gottlosen Recht (zu-) spricht und den Gerechten verdammet, die sind beide dem Herrn ein Gräuel. Ps. 85, 9—14. — Jehovah, starker Gott ꝛc. 9. Ach laß zu aller Zeit Fried und Gerechtigkeit einander freundlich küssen, auf daß die Feinde müssen mit Spott und Schand abziehen und ferne von uns fliehen!.

Auch wer nicht als Richter Recht zu sprechen oder als Geschworener Schuld oder Unschuld zu finden hat, soll in allen Verhältnissen vor dem Rechte seines Nächsten Achtung beweisen. Die Uebung dieser Tugend wird oftmals ebenfalls Gerechtigkeit, besser jedoch Rechtschaffenheit genannt, obwohl die heilige Schrift das Wort in dieser Form und das Beiwort rechtschaffen nur in dem Sinne der Aufrichtigkeit nicht aber in dem der Rechtsachtung gebraucht; doch lesen wir: Ps. 146, 7. Der Recht schaffet denen, die Gewalt leiden —. Jehovah, starker Gott ꝛc. 7. Was Recht ist, da gieb du Glück und Gedeihen zu; und was nicht soll geschehen, das laß zurücke gehen; was dich kann, Jesu ehren, das nur will ich begehren.

Die Rechtschaffenheit in unserm Sinne verlangt nach der Auslegung des Gebotes: „daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen noch mit einem Schein des Rechten (widerrechtlich) an uns bringen (überhaupt in keiner Weise sein Recht antasten), sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienstlich sein (ihm in Bewahrung seines Rechtes beistehen, wie und wo wir irgend können). Jerem. 22, 3. So spricht der Herr: haltet Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten vor des Frevlers Hand, und schindet nicht die Fremdlinge Waisen und Wittwen, und thut Niemand Gewalt, und vergießet nicht

unschuldiges Blut an dieser Stäte. — Herr, mein Gott, lehre mich rc. 3. Komm, meine Seele, komm, wir wollen uns selbst richten, auf unser heutges Thun gar ernstlich sehn und tichten; schon' nur dein selber nicht, ach untersuch mit Fleiß und denke, daß es Gott und dein Gewissen weiß. 9. Ob deinem Nächsten du mit etwas je geschadet, mit seinem Gut und Blut dich sündlich nie beladet; habst seinen Nutz gesucht, ihn fälschlich nie gericht't, den Armen wohlgethan, in Noth gelassen nicht?

Die Rechtschaffenheit ist unverträglich mit **Rechthaberei**, Streit- und Proceßsucht. Jac. 4, 1—3. Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Kommt's nicht daher: aus euren Wohllüsten, die da streiten in euren Gliedern (Herzen)? Ihr seid begierig und erlangts damit nicht; ihr hasset und neidet und gewinnet damit nichts; ihr streitet und krieget (processirt,) ihr habt nicht, darum, daß ihr nicht bittet; ihr bittet und krieget (empfanget) nicht, darum, daß ihr übel bittet, nämlich dahin, daß ihrs mit euren Wohllüsten verzehret (zum Dienst eurer bösen Begierden verwenden wollt.) — Mit Gott in einer jeden Sach rc. 27. Hat man dir was zu Leid gethan, so fange keinen Hader an; laß allemal in deiner Sach Gott und der Obrigkeit die Rach.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen rc.

Gott ist ein Gott der Liebe rc. 3. Wer hier den Frieden liebet in Wahrheit ohn Verdruß, dem Nächsten sich ergiebet ohn Absicht auf Genuß, der hat am Himmel Theil, da Fried und Liebe wohnet, da Friede wird belohnet; Gott ist und bleibt sein Heil.

§. 27. Obrigkeit und Unterthanen.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen rc.

In dieser Morgenstund will ich dich loben rc. 10. Die Obrigkeit erhalt in gutem Stande, gieb Friede Heil und Glück im ganzen Lande, behüt uns allerseits, o Herr, aus Gnaden vor Schand und Schaden!

Den **Schutz des Rechtes** gewährt die Obrigkeit, die von Gott verordnet ist, auf welche Weise sie immer eingesetzt sein mag, ob durch Gottes Vorsehung §. 11, S. 23. im Wege der Erbfolge oder durch Wahl der Volksgenossen oder durch Friedensschlüsse. Röm. 13, 1. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Spr. 8, 16. — 1. O großer Gott von Güt und Gnad, von dem der Stand und Orden der Obrigkeit nach deinem Rath ist eingesetzet worden, und der du ihn als dein Gestift bestätigt hast in heilger Schrift, in deinem wahren Worte.

Die höchste Obrigkeit ist der Landesfürst König oder Kaiser. Luc. 22, 25. — Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißet man gnä-

bige Herren. — Jehovah, Herr und König ꝛc. 3. Du Gott der Ordnung, lehre mich selbst durch deinen Geist, daß ich erkenn und ehre, was Gottes Ordnung heißt. Sie tragen ja dein Bild; gieb, daß ich Demuth übe und sie mit Ehrfurcht liebe; so wird dein Wort erfüllt.

Auch die gewissenhafte Achtung gegen die Ordnung im Zusammenleben der Menschen fließt aus der Rechtschaffenheit §. 19. 26. und legt den Unterthanen gegen ihren Landesfürsten und die von ihm eingesetzten Stellvertreter folgende Pflichten auf:

Ehrfurcht in Wort und Benehmen; 1. Petr. 2, 17. Thut Ehre Jedermann; habet die Brüder lieb; fürchtet Gott; ehret den König. — Ihr Menschenkinder, fürchtet Gott ꝛc. 3. Es herrschet doch in dieser Zeit nicht König Fürst noch Obrigkeit, die Gott nicht eingesetzet; drum sollen sie von uns allhie stets bleiben hochgeschätzet.

Gehorsam, welcher auch die pünktliche Entrichtung der aufgelegten Abgaben Steuern und Zölle sowie den Wehrdienst im vaterländischen Heer einschließt. 1. Petr. 2, 13. 14. Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten oder den Hauptleuten (Beamten im Friedens- und Kriegsdienste) als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen. Tit. 3, 1. — All Obrigkeit Gott setzet ꝛc. 2. Was sie Amts halber heißen, muß man nicht weigern sich, Gehorsams sich befleißen, sind sie gleich wunderlich. Gott kann ihr Herz bald lenken, daß sie doch einst bedenken, sie stehen unter Gott.
Röm. 13, 7. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. — All Obrigkeit Gott setzet ꝛc. 5. Darum auch ihr gebühret Schoß Schatzung Dienst und Pflicht, denn was ihr Amt mit führet, wird dadurch ausgericht't, und soll man auf Begehren ohn Murren und Beschweren entrichten williglich.

Treue, welche Aufwiegelung Meuterei Aufruhr Empörung verabscheut und nach Kräften bekämpft. Ps. 85, 10—12. Doch ist ja seine Hülfe nahe denen, die ihn fürchten, daß in unserm Lande Ehre wohne; daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue. — Herr höre, Herr erhöre ꝛc. 5. Laß Alle, die regieren, ihr Amt getreulich führen, und schaffe Jedem Recht, daß Fried und Treu sich küssen, wir nichts als Gnade wissen, segn uns als dein erwählt Geschlecht!
Spr. 24, 21. 22. Mein Kind, fürchte den Herrn und den König und menge dich nicht unter die Aufrührischen. Denn ihr Unfall wird plötzlich entstehen —. — O großer Gott von Güt und Gnad ꝛc. 8. Behüth uns

aber, höchstes Gut, vor denen, die entbrennen gar leicht in ihrem frechen Muth und selbst ins Unglück rennen durch Aufruhr und durch Meuterei und, wie klein auch ein Fünklein sei, daraus ein Feuer machen.

In den vorstehenden Aussprüchen tritt das Wort Gottes einer aus der Fremde zu uns herüber gekommenen Lebensansicht entgegen, nach welcher Standesunterschied ganz aufhören soll, wie der Unterschied im Vermögen §. 24. mit welchem jener zusammenhängt. Abgesehen von Anderem gehört nur geringes Nachdenken zu der Einsicht, daß unter einer Schaar von Geschwistern, die sich doch in vielen Stücken gleich sind, schon früh die Anlässe und Anfänge zum Unterschied ihrer späteren Lebensstellung hervortreten in Geschlecht Alter Anlagen und Neigungen, wozu dann Berufswahl und Schicksalsfügung kommt. Dieser von Gott gewollte Standesunterschied schließt aber keineswegs die Gleichheit der Menschen vor Gott aus. Ap. 10, 34. 35. Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern in allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm (annehmbar für sein Reich). Röm. 2, 11. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. — Ich hab, o Gott, mir ernstlich vorgenommen. 6. Du achtest nicht das Ansehn der Personen, gerecht wirst du einst richten und belohnen mit Herrlichkeit und Freuden deine Kinder, mit Schmach die Sünder.

Ebensowenig soll durch den Unterschied der Stände ausgeschlossen sein die Gleichheit Aller vor dem menschlichen Gesetz und Richter, wie schon §. 26. unter Anführung von 5. Mos. 1, 16. 17. hervorgehoben ist. — Jehovah, starker Gott ꝛc. 5. Verleihe auch dabei, daß ja bei mir (dem Richter) nicht sei Ansehen der Personen, dem Unrecht beizuwohnen, daß ich Recht sprech im Gleichen dem Armen und dem Reichen.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

O großer Gott, von Güt und Gnad ꝛc. 6. Gieb mir ein recht gehorsam Herz, ja allen Unterthanen, daß Jedermann ohn allen Scherz, wie du uns läßt vermahnen, die Obrigkeit im höchsten Stand und die, so von ihr sind gesandt, in allen Ehren halte.

§. 28. Das zehnte Gebot.

Eigne Mel.

Wenn meine Sündn mich kränken ꝛc. 8. Laß mich an Andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen Jedermann ohn Eigennutz und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib Knecht Magd Vieh oder Alles, was sein ist.

Was ist das? Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib Gesinde oder Vieh abspannen abdringen oder abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Nach §. 19. S. 49. gilt dieses Gebot dem höchsten irdischen Gute, der Freude. Auch sie wie alle andern irdischen Güter, an welche sie geknüpft ist, gehört zu den guten Gaben Gottes. Röm. 15, 13. Gott aber der Hoffnung (auf den wir hoffen) erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben —. 2. Cor. 13, 11. Phil. 4, 4. — 1. Freuet euch, ihr Christen alle, freue sich, wer immer kann! Gott hat viel an uns gethan; freuet euch mit großem Schalle, daß er uns so hoch geacht't, sich mit uns befreundt gemacht. Freude Freude über Freude; Christus wehret allem Leide; Wonne Wonne über Wonne, er er ist die Gnadensonne!

Wir unterscheiden unschuldige Lebensfreude, am unbefangensten bei Kindern Ps. 126, 1—3. von sündlicher Lust §. 31. 2. Mos. 32, 6. — Danach setzte sich das Volk (nachdem es dem goldenen Kalbe geopfert hatte) zu essen und zu trinken und stand auf zu spielen. 1. Joh. 2, 17. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. — 1. O wie mögen wir doch unser Leben so der Welt und ihrer Lust ergeben und uns selbst scheiden von der Frommen Ruh und tausend Freuden?

Auch die unschuldigen Lebensfreuden sollen maßvoll genossen werden, damit sie nicht in ihr Gegentheil umschlagen, weshalb Gottes Wort ausdrücklich ermahnt: 2. Petr. 1, 5. 6. So wendet allen euren Fleiß daran und reichet dar in eurem Glauben — Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld —. 1. Petr. 4, 8. Luc. 21, 34. — Gott, du bist alleine gütig 2c. 2. Gieb mir, denn du kannst es geben, Lust in Mäßigkeit zu leben, daß doch nie durch Völlerei mein Gebet verhindert sei. Trunkenheit verdirbt die Gaben, die wir nur zur Nothdurft haben, die man nicht zum Ueberfluß freventlich mißbrauchen muß.

Die Tugend, welche aus der Achtung gegen die Freude des Nächsten entspringt, ist die Liebe. §. 19. Sie meidet nicht nur alle Freudestörung und Schadenfreude; Spr. 24, 17. Freue dich des Falles deines Feindes nicht, und dein Herz sei nicht fröhlich über seinem Unglücke. 1. Cor. 13, 6. Sie (die Liebe) freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. — Wer Menschen, seine Brüder, liebt 2c. 3. Sein edles liebevolles Herz ist fern von allem Neide, ist fern, trifft sie verdienter Schmerz, von aller Schadenfreude.

sondern sucht dem Mitmenschen Freude zu bereiten, worauf die Worte in der Auslegung des Gebotes gehen: „sondern sie anhalten, daß

sie bleiben und thun, was sie schuldig sind". Die Liebe in diesem Sinne wird von dem Worte Gottes als die höchste Tugend gefeiert: 1. Cor. 13, 1—3. 13. Wenn ich mit Menschen und mit Engelszungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und hätte allen Glauben also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. — Nun aber bleibet Glaube Hoffnung Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen. — 1. Wenn Einer alle Kunst und alle Weisheit hätte, wenn er mit Menschen- und mit Engelszungen redte, hätt aber sonst dabei der wahren Liebe nicht, so wäre doch vor Gott damit nichts ausgericht't. 2. Er wäre wie ein Erz, das zwar sehr helle klinget, sonst aber keine Frucht und keinen Nutzen bringet; es wär ein solcher Mensch auch nur ein solcher Christ, wie eine Schell, an der kein Geist und Leben ist. 3. Wenn er weissagen könnt und hätte allen Glauben, so daß er Wunderwerk an Bergen Blinden Tauben erwies, und hätte doch der wahren Liebe nicht, so wäre abermals damit nichts ausgericht't. 4. Wenn Einer auch sein Hab und alles Gut den Armen hingäbe, aber es nicht thäte aus Erbarmen, wenn er sich brennen ließ, und hätte nicht dabei die Liebe, sag' ich doch, daß es nichts nütze sei. 9. Wenn dort die Wissenschaft einmal wird ganz aufhören, so wird die Liebe doch sich fort und fort vermehren; wenn Glaub und Hoffnung auch vergehen mit der Zeit, so bleibet doch die Lieb in alle Ewigkeit.

Dieses Alles ist mit vollem Rechte gesagt, denn die Liebe ist:

theilnehmend, sie übt des Apostels Vorschrift: Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. — Allen Menschen und auch mir rc. 7. Darum gieb uns, Gott, ein Herz voll von wahrer Menschenliebe, das an Andrer Freud und Schmerz Antheil nehm und gern das übe, was der Liebe Pflicht begehrt, wie sie uns dein Sohn erklärt.

uneigennützig und aufopfernd; 1. Cor. 13, 5. — sie suchet nicht das Ihre —. Phil. 2, 4. Und ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des Andern ist. Eph. 5, 2. Und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem angenehmen Geruche. — Herz und Herz vereint zusammen rc. 3. Legt es unter euch, ihr Brüder, auf so treues Lieben an, daß ein Jeder für die Brüder auch das Leben lassen kann. So hat uns der Herr geliebet, so vergoß er dort sein Blut; jeder Jünger ihn betrübet, der nicht gleich dem Meister thut.

gelinde; 1. Cor. 13, 5. — sie lässet sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu. Phil. 4, 5. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Tit. 3, 2. — Wenn Einer alle Kunst und alle Weisheit hätte ꝛc. 5. Die Lieb ist sanftmuthvoll langmüthig und gelinde, sehr freundlich Jedermann, stets fertig und geschwinde, in Nöthen beizustehn; die Liebe neidet nicht; die Liebe siehet zu, daß Keinem Leid geschicht.

friedfertig; Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Gal. 5, 22. Röm. 12, 18. Ist es möglich, soviel an euch ist, so habet mit allen Menschen Frieden. — Kommt und laßt euch Jesum lehren ꝛc. 8. Selig sind, die Frieden machen und drauf sehn ohn Unterlaß, daß man mög in allen Sachen fliehen Hader Streit und Haß; die da stiften Fried und Ruh, rathen allerseits dazu, sich auch Friedens selbst befleißen, werden Gottes Kinder heißen.

versöhnlich; Eph. 4, 32. Seid aber unter einander freundlich herzlich und vergebet Einer dem Andern, gleichwie euch Gott vergeben hat in Christo. Matth. 6, 12. 14. 15. 18, 21. 22. — Liebe, die für uns ans Kreuz erhöhte ꝛc. 5. Du Versöhner, mach auch uns versöhnlich; Dulder, mach uns dir im Dulden ähnlich, daß Wort und Thaten wahren Dank für dich verrathen.

auch gegen Feinde; Matth. 5, 44. 45. Ich aber sage euch: liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel; denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. — Heiligster Jesu, Heiligungsquelle ꝛc. 4. Gütigster Jesu, ach wie gnädig, wie liebreich freundlich und gutthätig bist du doch gegen Freund und Feind. Dein Sonnenglanz, der scheinet Allen, dein Segen muß auf Alle fallen, ob sie dir gleich undankbar seind. Mein Gott, ach lehre mich, damit hierinnen ich dir nacharte. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich auch gütig sei wie du!

deren Haß durch Liebe überwunden werden soll; Röm. 12, 20. 21. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. — Ach Jesu, gieb mir sanften Muth ꝛc. 8. O Jesu Christ, erwecke mich durch deines Geistes Triebe, daß ich dem, der beleidigt mich, vergeb in sanfter Liebe und durch Geduld und Fried allein ein Ueberwinder ihm zu sein, nach deinem Sinn mich übe.

die Liebe zeigt sich in Wort und That; 1. Joh. 3, 18. Meine Kindlein, lasset uns nicht (allein) lieben mit Worten noch mit der Zunge sondern (auch)

mit der That und (in Allem) mit der Wahrheit. — Seele, rühme derer Gaben &c. 2. Sie besteht nicht blos im Munde, nein, sie quillt vom Herzensgrunde, lässet sich mit reichen Werken bei dem Nächsten treulich merken. Liebe trägt der Demuth Zeichen, pflegt dem Andern gern zu weichen, auch mit Ehr und Dienst den Frommen williglich zuvorzukommen.

und ist insbesondere wohlthätig; Ebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Jes. 58, 7. Matth. 26, 11. 6, 3. — So Jemand spricht: ich liebe Gott &c. 2. Wer dieser Erde Güter hat, und sieht die Brüder leiden und macht die Hungrigen nicht satt, läßt Nackende nicht kleiden, der ist ein Feind der ersten Pflicht und hat die Liebe Gottes nicht.

die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung; Röm. 13, 8—10. Seid Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den Andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugniß geben, dich soll nicht gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Worte verfasset: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. — So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. — Ein Gebot, des wir uns freuen &c. 5. Nun, ich weiß, daß wahre Liebe das Gesetz erfüllen kann; durch des heilgen Geistes Triebe zieh ich dich, mein Heiland, an. Ach du hieltest es für mich! Daran hält mein Glaube sich; Herr, erhalt mir diese Gabe, bis ich ausgeglaubet habe.

darum ist sie auch ein wesentliches Stück der rechten Gottesverehrung; §. 13. 1. Joh. 4, 20. 21. So Jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dies Gebot haben wir, daß wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebe. — 1. So Jemand spricht: ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Lieb und will, daß ich den Nächsten liebe gleich als mich.

endlich ist die Liebe auch das Kennzeichen des wahren Christen. Joh. 13, 35. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet. — 1. Der Jünger Christi Zeichen ist, wenn aus dem Herzen Liebe fließt und in der That sich zeiget. Gott fordert Liebe nicht allein für sich, es soll auch Liebe sein, die sich zum Nächsten neiget.

Mel.: O Durchbrecher aller Bande &c.

Herz und Herz vereint zusammen &c. 6. Friedefürst, laß deinen Frieden stets in unsrer Mitte ruhn; Liebe, laß uns nie ermüden,

deinen selgen Dienst zu thun. Denn wie kann die Last auf Erden und des Glaubens Ritterschaft besser uns versüßet werden als durch deiner Liebe Kraft!

Was saget nun Gott von diesen Geboten allen? Er saget also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied. Aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das? Gott dräuet zu strafen Alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.

§ 29. Die Sünde und ihre Unterschiede.

Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele 2c.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit 2c. 2. Zittern will ich vor der Sünde und dabei auf Jesum sehn, bis ich seinen Beistand finde, in der Gnade zu bestehn. Ach, mein Heiland, geh doch nicht mit mir Armen ins Gericht; gieb mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen!

Die Uebertretung der Gebote wird unter dem Hinweis auf Gottes Stärke (Allmacht) Eifer (Heiligkeit) und Zorn (Strafgerechtigkeit § 7.) mit harter Strafe bedroht, der Befolgung aber Gottes Gnade und alles Gute (Segen) verheißen. Die heilige Schrift nennt es Gerechtigkeit, wenn ein Mensch die Gebote Gottes erfüllt, dagegen Sünde jeden Ungehorsam wider dieselben. Spr. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Sünde ist sonach Alles, was dem Gebote Gottes widerstreitet. Klagel. 3, 42. Wir wir haben gesündiget und sind (den Geboten Gottes) ungehorsam gewesen. Darum hast du billig nicht verschonet (mit Strafen). — 1. O frommer und getreuer Gott, ich hab gebrochen dein Gebot und sehr gesündigt wider dich; das ist mir leid und reuet mich.

Im gleichen Sinne wie Sünde gebraucht die heilige Schrift auch folgende Ausdrücke: Uebertretung Ungehorsam Ebr. 2, 2. Ungerechtigkeit Röm. 1, 18. Unrecht 1. Joh. 3, 4. Missethat Ps. 51, 5. Man unterscheidet die Sünde:

in Gedanken (im Begehren nach dem neunten und zehnten Gebote); Jes. 65, 2. Denn ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volke, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege,

der nicht gut ist. Ps. 56, 6. — O wie ist das Wort und Lehre ꝛc 3. Selbst des Herzens tiefstes Dichten muß sich richten, wie es dein Gesetz befiehlt. Deiner Augen Blitze finden da schon Sünden, wo das Herz in Lüsten spielt.

in Worten (wider das zweite sechste und achte Gebot); Ps. 39, 2. Ich habe mir vorgesetzt, ich will mich hüthen, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge. Ich will meinen Mund zähmen, weil ich muß den Gottlosen so vor mir sehen. Spr. 10, 19. Matth. 12, 36. Eph. 5, 4. § 25. — Lehr mich, Herr, die Worte wägen ꝛc. 2. Sei, o Gott, mir Sünder gnädig, den sein eigner Mund verdammt, denn er war oft übelredig und vom Zorngeist oft entflammt. Sprich, da du mich könntest tödten, mir dein Wort der Gnade ein; laß dein Blut, Herr Jesu, reden, daß mir soll vergeben sein.

in Werken (wider das dritte fünfte sechste siebente Gebot). Tit. 1, 16. Sie sagen: sie erkennen Gott, aber mit den (sündlichen) Werken verleugnen sie es, sintemal sie sind, an welchen Gott Gräuel hat, und gehorchen nicht und sind zu allen guten Werken untüchtig. — Ach Herr, dir ist bewußt ꝛc. 2. Des Fleisches Werk bricht oft ans Licht vor unverhofft; der Zunder wird zu Flammen, die ewig uns verdammen. Ich seh an mir und merke des Falles Sinn und Werke.

Ebenso wird unterschieden die Begehungsünde durch Uebertretung eines Verbotes; 1. Mos. 39, 9. — Wie sollte ich denn nun ein solch großes Uebel thun und wider Gott (und sein sechstes Gebot) sündigen? — Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc. 3. Ach Gott, wenn mir das kommet ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf mein Herz ein Stein, und bin mit Furcht umfangen; ja ich weiß weder aus noch ein und möcht wohl gar verloren sein, wenn ich dein Wort nicht hätte.

und die Unterlassungsünde durch Versäumung eines Gebotes. Jac. 4, 17. Denn wer da weiß Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde. Matth. 25, 41—46. O Jesu, meine Zuversicht ꝛc. (verändert) 2. Die Macht der Sünde herrscht in mir und schwächt der Seele Kräfte; das Fleisch verhindert für und für der Heiligung Geschäfte; das Gute, das ich lieben soll, wird von mir unterlassen; mein Herz ist ganz des Bösen voll, das ich soll fliehn und hassen.

In anderer Beziehung unterscheidet man Irrthums- und Schwachheit- oder Uebereilungsünden Luc. 12, 48. Der es (was des Herrn Wille sei) aber nicht weiß, hat doch gethan, was der Streiche (Strafe) werth ist, wird wenig Streiche leiden. — Herr, deine Treue ist so groß ꝛc. 6. Erbarme dich, o treuer Gott, der du die Welt geliebet, die Welt, die ganz in Sünden todt, im Irrthum dich betrübet; gieb deinem werthen Worte Kraft, daß es in solchen Herzen haft, die hart sind wie die Felsen.

Gal. 6, 1. Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seid. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. — O Weisheit aus der Höh ꝛc. 5. Sink ich unachtsamlich in Schwachheitsünden nieder, so richte bald mich auf durch deine Hülfe wieder, daß ich mich stets auf dich mit offnem Angesicht und nimmer weg von dir auf diese Weltbahn richt.

von absichtlichen oder Bosheitsünden. 1. Mos. 4, 6. 7. Da sprach der Herr zu Cain: warum ergrimmest du (vor Neid und Haß §. 20), und warum verstellen sich deine Geberden? Ist es nicht also? wenn du fromm bist, so bist du (Gott) angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. Spr. 22, 8. Ap. 8, 22. — Was kann ich doch für Dank ꝛc. 2. Sehr große Lieb und Gnad erwiesest du mir Armen; ich fuhr in Bosheit fort, du aber in Erbarmen; ich widerstrebte dir und schob die Buße auf, du schobest auf die Straf, daß sie nicht folgte drauf.

Die heilige Schrift unterscheidet auch von der eigenen Sünde, wenn man sich fremder Sünden theilhaft macht durch wissentliche Förderung derselben, wie des Diebstahls durch Hehlerei, oder durch Aneignung vermeinter Vortheile einer sündhaften Handlung Anderer, beispielsweise durch billigen Ankauf gestohlener Sachen. 1. Tim. 5, 22. — mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden. —

(Endlich erwähnt das Wort Gottes der Sünde nicht zum (ewigen) Tode, die vergeben werden kann, und der Sünde zum Tode, die nicht vergeben werden kann. 1. Joh. 5, 16. 17. Doch ist dieser Ausspruch zu schwer verständlich, als daß er sich zum Jugendunterricht eignete. Siehe indessen §. 67. von der Sünde wider den heiligen Geist.)

Wird die Sünde zur Gewohnheit, so verfällt der Mensch dem Laster, in der heiligen Schrift: Werke der Finsterniß Röm. 13, 12. 13. oder Werke des Fleisches genannt Gal. 5, 19—21. 3. Mos. 19, 29. Du sollst deine Tochter nicht zur Hurerei halten, daß nicht das Land Hurerei treibe und werde voll Lasters. — Ihr Christen seht, daß ihr ausfegt ꝛc. 4. So süß ein Laster ist, so giebts doch keinen Frieden. Der Tugend nur allein hat Gott viel Glück beschieden. Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beste Theil; ein Mensch der Gott verläßt, verläßt sein eigen Heil.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein ꝛc.

O frommer und getreuer Gott ꝛc. 5. Verschone, Herr, laß deine Huld zudecken alle meine Schuld, so werd ich arm verlornes Kind los und ledig all meiner Sünd. 6. Ich will, o Herr nach deinem Wort mich bessern, leben fromm hinfort, damit ich mög nach dieser Zeit gelangen in die Ewigkeit.

§. 30. Ursprung der Sünde.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir 2c.

1. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig; dein Wesen Wille und Gebot ist uns zu hoch und wichtig; wir wissens und verstehens nicht, wo uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weiset.

Den Ursprung der Sünde führt die heilige Schrift auf den Sündenfall zurück. Sie sagt, daß Gott den Menschen nach seinem Bilde geschaffen hat. 1. Mos. 1, 26. §. 2. Dieses ging aber bis auf die Möglichkeit der Widerherstellung verloren, als das Weib und nach ihm der Mann der Versuchung durch die Schlange nicht widerstand und sich die erste Uebertretung des göttlichen Gebotes, die erste Sünde, zuschulden kommen ließ. 1. Mos. 3, 1—6. 1. Tim. 2, 13. 14. Denn Adam ist am ersten gemacht, danach Eva. Und Adam ward nicht (zuerst) verführt; das Weib aber ward verführt und hat die Uebertretung eingeführt. — 1. Durch Adams Fall und Missethat, die er ehmals verübet hat, ist auf uns kommen Sünd und Tod sammt andrer überhäufter Noth. 2. Wo ist des edlen Bildes Glanz? wo ist der reinen Unschuld Kranz? wo ist des Lebensbaumes Saft? ist es nicht Alles weggerafft?

Zu beachten sind dabei: das erste Gebot Gottes 1. Mos. 2, 16. 17. Die Versuchung 3, 1. 4. 5. die Uebertretung (Sünde) 3, 6. und deren Folgen: Scham 3, 7. böses Gewissen 3, 8. Strafe 3, 16—19. 23. 24. Am traurigsten ist die unleugbare Thatsache, daß sich die Sünde gleich einer Krankheit auf alle Nachkommen des ersten Menschenpaares fortgepflanzt und zeitenweise entsetzlich gesteigert hat. Das von ihm abstammende Geschlecht ist gewachsen gleich einem Baum und mit ihm der Brandschaden, welcher an seinem innersten Marke nagt. Röm. 5, 12. Derhalben wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie Alle gesündiget haben. — 1. O allgemeine Noth! o allgemeiner Tod! Nach Adams Sündenfalle sind seine Kinder alle in Adams Schuld geboren und von Natur verloren. 2. Hier ist kein Unterschied; Gott, der vom Himmel sieht auf aller Menschen Wandeln, sieht, daß wir thöricht handeln. Die Sinne sind verblendet, der Wille abgewendet. 3. So bin ich Menschenkind, wie alle Menschen sind, zu allem Guten träge und suche böse Wege. Die Wurzel aller Sünden ist in mir selbst zu finden.

Dieser Zustand wird das natürliche Verderben die Sündhaftigkeit oder die Erbsünde (peccatum habituale) genannt im Unter-

schiede von der wirklichen Sünde (peccatum artuale), welche daraus hervorgeht. Eph. 2, 3. Unter welchen (Kindern des Unglaubens) wir auch Alle weiland unsern Wandel gehabt haben in den Lüsten unseres Fleisches und thaten den Willen des Fleisches und der (irregeleiteten) Vernunft und waren auch Kinder des Zorns von Natur —. Ps. 51, 7. Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. — Wer bin ich? welche wicht'ge Frage zc. 2. Wenn ich mich von Natur betrachte, so bin ich durch und durch verderbt; weil Adams Fall es dahin brachte, daß mir die Sünde angeerbt, so ist dein Bild, o Gott, verloren, und ich bin Fleisch vom Fleisch geboren; die Sünde trennt mich nun und dich; der Friede mangelt meinem Herzen, das eigne Thun macht mir nur Schmerzen: drum sehne ich nach Troste mich.

Die Erbsünde besteht nicht allein in der Unfähigkeit zum Guten aus eigener Kraft; Röm. 7, 18. 19. Denn ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Spr. 20, 9. 1. Joh. 1, 8. — Jesu, der du meine Seele zc. 4. Herr, ich muß es ja bekennen, daß nichts Gutes wohnt in mir; das zwar, was wir Wollen nennen, halt ich meiner Seelen für, aber Fleisch und Blut zu zwingen und das Gute zu vollbringen, folget gar nicht, wie es soll; was ich nicht will, thu ich wohl.

sondern auch in der angebornen Neigung zum Bösen. Spr. 13, 6. — Das gottlose Wesen (des natürlichen Verderbens) bringet Einen zur Sünde. Spr. 1, 16. Denn ihre Füße laufen zum Bösen und eilen Blut zu vergießen. Röm. 3, 11—18. — Ach, mein Jesu, welch Verderben zc. 2. Wie verkehrt sind meine Wege, wie verderbt mein alter Sinn, daß ich zu dem Guten träge und zum Bösen hurtig bin! Ach, wer wird mich von den Ketten dieses Sündentodes retten?

Je rückhaltloser man diese Sündhaftigkeit in ihrer Allgemeinheit und in sich selbst nicht als Lehrsatz sondern als thatsächliche Wahrheit erkennt, um so fähiger wird man für das Verständniß und um so bereitwilliger für die gläubige Aufnahme der Gnade Gottes in Christo, zugleich aber um so geneigter, die Mitmenschen milde, sich aber strenge zu beurtheilen. Alle Verkennung des Christenthums in seinem wesentlichen Stücke der Erlösung und alle Abirrungen davon bis zum völligen Schiffbruche des Glaubens sammt seinen Grauen erregenden Wirkungen sind an die Unkunde Mißachtung oder Verwerfung dieser schriftgemäßen Auffassung von der Sünde und insbesondere von deren Ursprung im Falle Adams sowie von der ihm folgenden Erbsünde geknüpft.

Mel. Mein Salomo, dein freundliches Regieren ꝛc.

Der du bist A und O, Anfang und Ende ꝛc. 4. Das macht der Fall, der deinen Zorn erwecket und uns in diesen Jammer hat versenkt, — o wohl dem Menschen, der es recht bedenkt — der nun sich über alles Fleisch erstrecket; Fleisch ist wie Heu, wie eines Grases Blum, wie leichte Spreu in seinem besten Ruhm.

§. 31. Die Versuchung.

Mel. Jesu, der du meine Seele ꝛc.

Liebster Jesu, in den Tagen ꝛc. 4. Hier, mein Arzt, steh auch ich Armer, krank am Geiste blind und bloß. Rette mich, o mein Erbarmer, mache mich von Sünden los und von den so vielen Tücken, die mein armes Herz bestricken; ach laß deinen süßen Mund zu mir sprechen: sei gesund!

Von dem Ursprunge der Sünde überhaupt ist zu unterscheiden ihr Quell in jedem einzelnen Menschen, obwohl dieser mit jenem zusammenhängt und zwar in folgender Weise. Aus dem Bedürfniß entspringt der Trieb das Verlangen nach Befriedigung, Begierde genannt. Jeder Eintritt der Befriedigung ist mit Lust verbunden, wie wir beispielsweise bei jeder Mahlzeit erfahren. Hier nun setzt die angeborne Sündhaftigkeit ein, indem sie das Menschenherz verlockt, die Begierde nicht um des Bedürfnisses sondern um der Lust willen zu befriedigen, z. B. wenn Jemand nicht ißt um zu leben, sondern lebt um zu essen. Dies ist an sich schon sündlich und führt alsbald zu Versündigungen anderer Art durch Uebertretung göttlicher Gebote. 1. Mos. 3. 6. Und das Weib schauete an, daß von dem (verbotenen) Baume gut zu essen wäre und lieblich anzusehen, daß er ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann auch davon, und er aß. — Ach, was hab ich angerichtet ꝛc. 6. Alle Freude sei verfluchet, die von Sünden hergerührt, diese Zeit, da ich gesuchet, was mir Höllenangst gebiert; was mir Gottes Wort verbeut, sei verflucht in Ewigkeit! ewig sein verflucht die Stunden, da ich Sündenlust empfunden!

Begierde wie Lust ihrer Befriedigung kann sonach schuldlos sein, wird aber böse, sobald sie dem Gebote Gottes widerstreitet und zu dessen Uebertretung verlockt; sodann heißt sie Gelüste, Lüste oder Lust der Welt. Allzuheftige Begierden nennt man Leidenschaften z. B. Habsucht Ehrgeiz Herrschsucht; davon sind Affecten zu unterscheiden, das sind allzuheftige Empfindungen, wie Zorn übertriebene Furcht Schrecken. Beide sind gefährlich, weil sie leicht zu Versündigungen wider Gottes Gebot fortreißen. 1. Petr. 1, 14. — stellet euch nicht gleichwie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet. — Ich bin der Herr, ist deine Sprache ꝛc. 9. Vor dir muß schon die Lust verdammen; sie hängt sich in

dem Herzen an; ich spür sie schnell sich oft entflammen: hilf, daß ich überwinden kann! dein guter Geist allein erneut und giebt dem Sieg, den Sieg erfreut.

Sitz der Begierde und der Lust, schuldlos wie böse, ist das Herz. Ps. 20, 5. Er (der Herr) gebe dir, was dein Herz begehret, und erfülle alle deine Anschläge. Matth. 15, 19. Denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken: Mord Ehebruch Hurerei Dieberei falsch Zeugniß Lästerung. — Wie wird doch so gering die Reinigung der Herzen ꝛc. 5. Das Herz ist eine Quell, aus welcher gar nichts fließet als Böses, das sich schnell in Wort und Werk ergießet; wer nicht die Quelle leert und stopft den Brunnen zu, wird nimmer recht bekehrt und kommt niemals zur Ruh.

Das von der bösen Lust (Selbstsucht) beherrschte Herz nennt die heilige Schrift Fleisch oder fleischlich gesinnet sein. Gal. 6, 7. 8. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ernten; wer aber auf den Geist (Gottes) säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben ernten. Röm. 8, 7. Denn fleischlich gesinnet sein ist eine Feindschaft wider Gott; sintemal es dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht. — Jesu hilf Siegen, du Fürste des Lebens ꝛc. 5. Jesu, hilf siegen und lege gefangen in mir die Lüste des Fleisches und gieb, daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb; laß mich eindringen ins himmlische Wesen, bis Leib und Seele einst völlig genesen.

Aus dem Fleisch und seiner bösen Lust entspringt Reiz Antrieb und Verlockung zur Sünde, was Versuchung oder Anfechtung genannt wird. Jac. 1, 13—15. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen; er versuchet Niemand. Sondern ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod. — O du treuer Menschenhüter ꝛc. 5. Laß mich nicht in Sünden sterben, in Versuchung nicht verderben, in Anfechtung nicht verzagen und mein Kreuz geduldig tragen. Gieb mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen, Welt und Teufel zu bekämpfen, meiner Lüste Heer zu dämpfen.

Damit der arge begehrliche lüsterne Gedanke in sündliche That übergehen könne, bedarf es der Veranlassung, gewöhnlich einer gesuchten oder ungesuchten Gelegenheit. Matth. 26, 16. Und von dem an suchte er (Judas) Gelegenheit, daß er ihn (Christum) verriethe.

Die Versuchung wird gefährlicher:

durch böses Beispiel auch Aergerniß genannt; Matth. 18, 7. Wehe der Welt der Aergerniß halber! Es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. Röm. 14, 13. 2. Cor. 6, 3.

mehr noch durch absichtliche Lockung und Verführung. Spr. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. Matth. 4, 1—11.

Diese gefährlichen Verschärfungen der aus dem Fleisch entsprungenen durch die Gelegenheit vermittelten Anfechtungen oder Versuchungen gehen aus von der Welt, womit die heilige Schrift oftmals das ganze Menschengeschlecht bezeichnet Joh. 3, 16. dann aber besonders, insofern dieses von der bösen Lust beherrscht wird. 1. Joh. 2, 15—17. Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn Alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffährtiges Wesen, ist nicht vom Vater sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. — Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh ꝛc. 9. Steure meinem Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög von dir wanken sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gieb mir deinen Sinn.

Als Fürst dieser Welt wird der Teufel oder Satan §. 9. S. 20. bezeichnet. Joh. 12, 31. Jetzt gehet das Gericht über die Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden. Joh. 14, 30. 16, 11. Eph. 6, 12. — Ein feste Burg ist unser Gott ꝛc. 3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt'n uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, thut er uns doch nichts, das macht, er ist gericht't; ein Wörtlein kann ihn fällen.

So erhebend auch diese kühnen Glaubensworte unsers Lutherliedes lauten, gleichwohl sollen wir in so schwerer Kampfesgefahr für die Seele und ihre Seligkeit unausgesetzt des ermunternden Zurufs Christi gedenken: Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. — Jesu Leiden Pein und Noth ꝛc. 3. Wachet betet, Jesus spricht, daß ihr jetzund sieget. Ob der Geist sich hoch verpflicht't, doch das Fleisch erlieget. Bete in dem Sündenstreit, daß dir Gott hilft ringen; hüthe dich vor Sicherheit, so wird dirs gelingen.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir ꝛc.

O Vater der Barmherzigkeit ꝛc. 5. O heilger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken, wenn mich die Sündenlust anficht, laß mich nicht von dir wanken; verleihe, daß ja nimmermehr Begierd und Wollust Geld und Ehr in meinem Herzen herrsche.

§. 32. Schuld und Strafe.

Mel. Es ist gewiß ein große Gnad rc.

Jehovah, dein Regieren macht rc. 4. Wie recht sind, Herrscher, die Gericht, die du gewaltig übest; wie richtig hält doch dein Gewicht, damit du Maße giebest, daß Alles werde recht erfüllt, wenn Gleiches du vergelten willt, wenn, Richter, du mit Strafen und Lohnen Recht willst schaffen.

Wie die Auslegung von dem Schlusse der heiligen zehn Gebote sagt, ist die unausbleibliche Folge der Sünde die Strafe, deren Stachel aber die Schuld. Jerem. 2, 19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn deinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der Herr Zebaoth. — Ich armer Sünder komm zu dir rc. 8. Wenn dies mein Herz bei sich bedenkt, in Stücken möchts zerspringen; die große Sicherheit mich kränkt, thut Mark und Bein durchdringen; kein Höllenpein so groß mag sein, ich habe sie verschuldet, ich bin nicht werth, daß mich die Erd trägt nährt und auf sich duldet. 9. Unwerth bin ich, daß man mich nennt ein Werk von dir geschaffen; werth bin ich, daß die Element zur Strafe mich hinraffen; soweit hats bracht der Sünden Macht, ich muß es frei bekennen: wo du siehst an, was ich gethan, so muß ich ewig brennen.

Strafe ist jedes verschuldete Uebel. Jerem. 44, 2. 3. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: ihr habt gesehen alles das Uebel, das ich habe kommen lassen über Jerusalem und über alle Städte Juda; und siehe, heutiges Tages sind sie wüste und wohnet Niemand darinnen; und das um ihrer Bosheit willen, die sie thaten, daß sie mich erzürneten und hingingen und räucherten und dieneten andern Göttern, welche weder sie noch ihr noch eure Väter kannten. — O Gott, der du das Firmament rc. 3. Das machet unsre Mißethat und ganz verkehrtes Leben, so deinen Zorn entzündet hat, daß wir in Nöthen schweben; wir müssen zeigen unsre Schuld; weil wir die Buße nicht gewollt, so muß der Himmel weinen.

Solche Strafen der Sünde oder verschuldete Uebel sind:

Entfremdung von Gott, die in Feindschaft wider Gott übergehen kann (Communisten Socialisten und viele Andere in unsern Tagen); Röm. 1, 21—25. Dieweil sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn nicht gepreiset als einen Gott noch gedanket sondern sind in ihrem Dichten eitel worden, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben verwandelt

die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild gleich dem vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Thiere. Darum hat sie auch Gott dahingegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigenen Leiber an ihnen selbst; die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lüge und haben geehret und gedienet dem Geschöpfe mehr denn dem Schöpfer, der da gelobet ist in Ewigkeit. Amen. Eph. 4, 17—19. So sage ich nun und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist durch die Blindheit ihres Herzens; welche ruchlos sind und ergeben sich der Unzucht und treiben allerlei Unreinigkeit sammt dem Geize (schändlichen Gewerbe). Eph. 2, 12. Jes. 59, 1. 2. — 1. Ach Gott ist noch dein Geist bei mir, der mir kann Zeugniß geben, ich sei dein Kind? ich zweifle schier, wenn ich beschau mein Leben, nichts ist in mir, das mich entzündt, in wahrer Buß zu sein gesinnt, wie du von mir begehrest. 5. Ich meine zwar, ich liebe dich, wünsch auch dein Gegenlieben; was aber scheidet dich und mich, scheu ich mich nicht zu üben; ich halte dich für meinen Gott, will doch nicht halten dein Gebot, entzieh mich deinem Joche.

Unfriede des Herzens; Jes. 48, 22. Aber die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden. Ebr. 12, 15. Jes. 59, 8. — Jesu, du bist unser Friede ꝛc. 3. Wenn die Knechte ihrer Sünden nirgend können Frieden finden, findet ihn der Glaube doch; der sucht Gnad und findet Frieden, also geht er ohn Ermüden unter Christi sanftem Joch.

Knechtschaft der Sünde; Joh. 8, 34. — Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Röm. 6, 17. 18. 20. 22. 7, 18—23. — Entbinde mich, mein Gott ꝛc. 2. Ach Gott, erst war ich recht ein Sklave aller Sünden; doch dein Erbarmen hat mich davon frei gemacht. Nun wollen sich aufs neu verborgne Stricke finden, ach so wird doch zuletzt mein Fuß ins Garn gebracht. O Vater, mach mich frei, stell mich auf weiten Raum, daß sich mein Geist ausbreit als wie ein Cedernbaum.

zeitliches Verderben und der Tod mit seinen Schrecken und seiner Bitterkeit; Spr. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. — 1. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, die schwere Straf und große Noth, die wir mit Sünden ohne Zahl verdienet haben allzumal. 2. Behüth vor Kreuz und theurer Zeit, vor Seuchen Feur und großem Leid, erbarm dich deiner bösen Knecht, wir bitten Gnad und nicht das Recht.

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünde Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben. Röm. —. 5, 12. — Ich hab mein Sach Gott heimgestellt ꝛc.

9. Das macht die Sünd, o treuer Gott, dadurch ist komm'n der bittre Tod, der nimmt und rafft all Menschenkind, wie er sie findt, fragt nicht, weß Stands und Ehr'n sie sind.

ewiges Verderben, die Verdammniß, auch der andere oder ewige Tod genannt. 2. Theff. 1, 7—9. — wenn nun der Herr Jesus wird offenbart werden vom Himmel sammt den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht. Matth. 7, 13. Offbg. 20, 14. — O Ewigkeit, du Donnerwort 2c. 5. Ach Gott, wie bist du so gerecht, wie strafest du den bösen Knecht so hart im Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Lüste dieser Welt hast du so lange Pein gestellt. Ach nimm dies wohl zu Herzen, o Menschenkind: kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

Mel. An Wasserbächen Babylon 2c.

O König, dessen Majestät 2c. 3. Die Schulden, der ich mir bewußt, durchängsten mein Gewissen; drum schlag ich reuig an die Brust und will von Herzen büßen. Ich bin, o Vater, ja nicht werth, daß ich noch wandle auf der Erd; doch weil du winkst, so bet ich: Gott sei mir Sünder gnädig!

§. 33. Wie ist Rettung möglich?

Mel. Jesu der du meine Seele 2c.

Ach wie hat das Gift der Sünde 2c. 5. Vater, wer wird mich erlösen von dem harten Sündenjoch? Wann wirst du von allem Bösen meiner Seele helfen noch? Wie ein Brunnen ungestillet Tag und Nacht sein Wasser quillet, quillet aus des Herzens Grund Sünde mir in Hand und Mund.

Die heilige Schrift sagt und die alltägliche Erfahrung bestätigt, daß die Sünde der Leute Verderben ist. Nach Gottes gnädigem Rathschluß ist aber des Menschen Bestimmung die ewige Seligkeit §. 2. 2. Petr. 3, 9. — und (der Herr) will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. 1. Tim. 2, 4. Hesek. 18, 23. — 1. Betet an vor Gott, ihr Sünder, fallt in den Staub hin, Menschenkinder, kommt Alle kniet und betet an. Er, der Herr, hat euch erschaffen, zum Himmel, Sünder, euch erschaffen, der retten und verderben kann. Der Herr ist euer Gott, Jehovah Zebaoth, der Erbarmer, groß von Rath, Gott groß von That, ein Rächer eurer Missethat.

Der erste den Menschen verkündigte Weg zum Leben ist der Gehorsam gegen die Gebote Gottes. Hesek. 18, 21. Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine

Rechte und thut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben. — 1. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod, vielmehr ist dies mein Wunsch und Will, daß er von Sünden halte still, von seiner Bosheit kehre sich und lebe mit mir ewiglich.

Dazu hat Gott sein Gesetz gegeben. Luc. 10, 28. — Du hast recht geantwortet; thue das (halte das dir bekannte Gebot Gottes), so wirst du leben. — 1. Mensch, willst du leben seliglich und bei Gott bleiben ewiglich, sollst du halten die zehn Gebot, die uns gebeut unser Gott. Kyrieleis.

Doch das Gesetz wirkt nach der heiligen Schrift und unserer Erfahrung:

wohl Erkenntniß der Sünde; Röm. 7, 7. — Aber die Sünde erkannte ich nicht ohne durchs Gesetz —. — Es ist das Heil uns kommen her ꝛc. 3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hätt sein G'setz drum geben, als ob wir möchten selber frei nach seinem Willen leben; so ist es nur ein Spiegel zart, der uns zeigt an die sündge Art in unserm Fleisch verborgen.

es bietet aber keine Kraft zu neuem Gehorsam, welche durch die Sündenknechtschaft §. 32. verloren ist; Gal. 3, 21. Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes (Gnaden-) Verheißungen? Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte (die Kraft zum Gehorsam) lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit (die vor Gott gilt) wahrhaftig aus dem Gesetze. Jac. 3, 2. 2, 10. — Herr, dein Gesetz, das du der Welt ꝛc. 8. So lernen wir, daß nach dem Fall kein Mensch auf dieser Erden durch das Gesetz ein einigmal vor Gott gerecht kann werden; es ist zu hoch und du zu schwach und dräuet denen Fluch und Rach, die es nicht völlig halten.

und keine Tilgung der alten Schuld. Luc. 17, 10. Also auch ihr, wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren. — Bildet euch auf eure Werke, Menschenkinder, ja nichts ein ꝛc. 2. Wir sind doch unnütze Knechte, die noch viel mehr schuldig sind. Wer auch das zu thun vermöchte, wozu ihn die Pflicht verbindt, der hat nicht soviel gethan, daß Verdienst es bringen kann; denn was wir vollbringen können, ist nur Schuldigkeit zu nennen.

Wie ist da Rettung möglich?

etwa durch mich selbst? durch theilweise Hingabe des mir von Gott anvertrauten Gutes (Opfer)? Ebr. 10, 8. — Opfer und Gaben Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt, sie gefallen dir auch nicht —. — Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der

Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? — Was soll ich thun ꝛc. 5. Was soll ich thun? Ich habe gnug gethan, das mich auf ewig reut. O, daß ich nichts davon vergüten kann! o der verflossnen Zeit! wo seid ihr, ihr verlornen Tage? ihr macht, daß ich mit Thränen klage: was soll ich thun?

oder durch Besserung meines Lebenswandels bei meiner Unfähigkeit zum Guten aus eigener Kraft? §. 30. S. 83. Röm. 10, 2. 3. Ich gebe ihnen (den gesetzeseifrigen Juden) das Zeugniß, daß sie eifern um Gott, aber mit Unverstand. Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt (durch den Glauben an Christum §. 65.), und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht unterthan. — Wendet euch zum Herrn, ihr Sünder ꝛc. 6. Kommet auch, ihr armen Seelen, die ihr Selbstgerechte seid. Wollt ihr euch denn länger quälen mit der Selbstgerechtigkeit? Kommt, verwerfet euren Wahn! Gott nimmt arme Sünder an.

oder vielleicht durch Vertretung anderer Menschen? Ps. 49, 8. 9. Kann doch ein Bruder Niemand erlösen noch Gotte Jemand versöhnen. Denn es kostet zu viel (was Keiner besitzt, nämlich eigene Schuldlosigkeit), ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich. — Röm. 3, 23. Denn es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten. — Ich bin ja, Herr, in deiner Macht ꝛc. 5. Kein Geld und Gut errettet mich; umsonst erbeut ein Bruder sich, den andern hier erst los zu machen, er muß es ewig lassen stehn; wir werden ewig nicht entgehn, krigt einmal uns der Hölle Rachen. Wer hilft mir sonst in dieser Noth, wenn du nicht, Gott, des Todes Tod?

Wie ist Rettung möglich? Röm. 7, 24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? — 1. Ist denn keine Gnade mehr vorhanden? wird denn nun mein Bitten ganz zu Schanden? bin ich verloren? hat mich Gott zum Zorngefäß erkoren?

Marc. 1, 15. Und (Jesus) sprach: Die Zeit (der göttlichen Verheißung) ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Thuet Buße und glaubet an das Evangelium. Tit. 3, 4—7. — Mein Jesu, dem die Seraphinen ꝛc. 4. Ich fall in deine Gnadenhände und bitte mit dem Glaubenskuß: gerechter König, wende wende die Gnade zu der Herzensbuß. Ich bin gerecht durch deine Wunden, es ist nichts sträflich mehr an mir; bin aber ich versöhnt mit dir, so bleib ich auch mit dir verbunden.

Was verkündigt uns das Evangelium? und warum heißt es mit Recht Freudenbotschaft? Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt (das

Menschengeschlecht) geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben. — Lob sei dem allerhöchsten Gott 2c. 6. Was ist der Mensch, was ist sein Thun, daß Gott für ihn giebt seinen Sohn? was darf unser das höchste Gut, daß es so unserthalben thut? 7. O weh dem Volk, das dich veracht't, der Gnad sich nicht theilhaftig macht, nicht hören will des Sohnes Stimm; denn auf ihm bleibet Gottes Grimm.

Röm. 5, 8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. — Also hat Gott die Welt geliebt 2c. 15. Ei, sprech ich, war mir Gott geneigt, da wir noch Feinde waren, so wird er ja, der kein Recht beugt, nicht feindlich mit mir fahren anjetzo, da ich ihm versühnt, da, was ich Böses je verdient, sein Sohn, der nichts verschuldet, so wohl für mich geduldet.

2. Cor. 5, 21. Denn er (Gott) hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde (zum Sühnopfer für die Sünde) gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. — O daß ich könnte Thränen gnug vergießen 2c. 2. Der dir zu gut ist in die Welt geboren, der deine Seele hat zur Braut erkoren, der nichts verwirket, wie wir armen Kinder, stirbt als ein Sünder. 3. Für die Verdammten leidet der Gerechte, der fromme Herr stirbt für die bösen Knechte, für die Befleckten muß so schwere Plagen der Reine tragen!

Eigne Mel.

1. Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch kein Engel trösten kann, die nirgend Ruh und Rettung finden, den'n selbst die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein Gräuel sein, den'n Moses schon den Stab gebrochen und sie der Hölle zugesprochen, wird diese Freistatt aufgethan: mein Heiland nimmt die Sünder an.

Der andere Artikel. Von der Erlösung.

Und (ich glaube) an Jesum Christum seinen (Gottes) einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tag auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und ver-

dammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber sondern mit seinem heiligen theuern Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewißlich wahr.

§. 34. Die Erlösung und der Erlöser.

Eigne Mel.

Mein Heiland nimt die Sünder an 2c. 7. So komme denn, wer Sünder heißt und wen sein Sündengräul betrübet, zu dem, der Keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie? willst du dir im Lichte stehn und ohne Noth verloren gehn? willst du den Sünden länger dienen, da dich zu retten Er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimt die Sünder an!

Wie die Schöpfung das Werk Gottes des Vaters §. 9. so ist die Erlösung das Werk seines eingebornen Sohnes. 1. Tim. 2, 5. 6. Denn es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für Alle, daß Solches zu seiner Zeit gepredigt würde. — 1. Ich will dir danken bis zum Grabe, so lang ich athme leb und bin, für deine theure werthe Gabe, daß ich durch dich erlöset bin, daß du, Herr, bist für mich gestorben und mir den Himmel hast erworben.

Erlösung ist nach dem Evangelio Befreiung:

Joh. 8, 36. So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.

von der Ungerechtigkeit dem eitlen Wandel oder der Sünde und ihrer schimpflichen Knechtschaft; §. 32. Tit. 2, 14. (Christus,) Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk des Eigenthums, das fleißig wäre zu guten Werken. 1. Petr. 1, 18. 19. Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Röm. 6, 16—18. Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten, des Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid, es sei der Sünde zum Tod oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit? Gott sei aber gedanket, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun gehorsam worden von Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem ihr ergeben seid. Denn nun ihr frei worden seid von der Sünde, seid ihr Knechte worden der Gerechtigkeit. Joh. 8, 34—36. — 1. Gottes

Sohn ist kommen uns Allen zu Frommen hie auf dieser Erden in armen Geberden, daß er uns von Sünde frei mach und entbinde.

von dem Fluche des Gesetzes, 5. Mos. 28, 15—68. §. 4. 50. das ist von Sündenstrafen; §. 32. Gal. 3, 10. 13. Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluche. Denn es stehet geschrieben: verflucht sei Jedermann, der nicht bleibet in alledem, das geschrieben stehet in dem Buche des Gesetzes, daß ers thue. (5. Mos. 27, 26.) Christus aber hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch (Verfluchter) für uns; denn es stehet geschrieben: verflucht ist Jedermann, der am Holze (des Kreuzes) hängt. — 1. Droht das Gesetz mir mit dem Fluche, daß ich in Angst Versühnung suche, kanns Niemand als nur Jesus sein; der Mittler schreibt im Lebensbuche mit Blut mich als gesegnet ein.

von der Sündenschuld und damit von der Furcht des Todes; §. 32. Eph. 1, 7. An welchem (Christus) wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden (Erlassung der Schuld) nach dem Reichthume seiner Gnade. Matth. 6, 15. 18, 27. — Wie soll ich dich empfangen ꝛc. 8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; mein Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt er kommt den Sündern zu Trost und wahrem Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Theil.
Ebr. 2, 15. Und (Christus) erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. — Herr, dessen Kraft und Majestät ꝛc. 10. So schadt der Tod mir selber nicht, denn Jesu Tod macht Alles licht, auch selber in dem finstern Grabe; seitdem man den ins Grab gelegt, der selbst das Firmament bewegt, weiß ich, daß ich den Himmel habe, wenn ich durch diese lange Nacht vor Gottes Antlitz werd gebracht.

endlich durch dies Alles von der Feindschaft wider Gott (Versöhnung). §. 32. Eph. 2, 14—16. Denn er (Christus) ist unser Friede, der aus Beiden (Juden und Heiden) Eins hat gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war (im Gesetze Mosis), in dem, daß er durch sein Fleisch (die Hingabe seines Leibes am Kreuze) wegnahm die Feindschaft, nämlich (deren Ursache) das Gesetz (Mosis), so in Geboten gestellet war, auf daß er aus Zweien Einen neuen Menschen in ihm selber schaffete und Frieden machte, und daß er Beide (Juden nnd Heiden) versöhnete mit Gott in Einem Leibe durch das Kreuz (den Kreuzestod), und hat die Feindschaft (zwischen Gott und den Menschen sowie auch unter diesen) getödtet durch sich selbst. Röm. 8, 7. 2. Cor. 5, 19—21. Röm. 5, 1. — Sei hochgelobt, barmherziger Gott ꝛc. 7. Er stiftet Frieden zwischen uns und Gott, da wir noch seine Feinde waren, und wird, der Höll zum Spott,

den Frieden auch in uns bewahren. O Herrlichkeit, daß wir im Frieden stehn! nun dürfen wir getrost zum Vater gehn. (Das ganze Lied: Also hat Gott die Welt geliebt, das merke, wer es höret ꝛc.).

Dem Erlöser selbst werden in der heiligen Schrift verschiedene Namen beigelegt, welche denn auch in den geistlichen Liedern häufig Anwendung finden: Same oder Sohn Evas 1. Mos. 3, 15. Abrahams 1. Mos. 22, 18. Isaaks 1. Mos. 26, 4. Löwe oder Held vom Stamme Juda 1. Mos. 49, 9. 10. Offbg. 5, 5. Same Davids 2. Sam. 7, 16. ff. Wurzel Jesse (Sproß Isai, des Vaters Davids) Jes. 11, 1. 10. Ap. 13, 22. 23. Röm. 15. 12. Wurzel Davids Offbg. 5, 5. Immanuel (Gott mit uns) Jes. 7, 14. Matth. 1, 23. Jesus oder Heiland (von Heil) Matth. 1, 21. Christus Messias oder Gesalbter Luc. 2, 11. Joh. 1, 41. 4, 25. Gottes Sohn oder eingeborner Sohn Matth. 16, 16. Joh. 1, 14. Des Menschen Sohn Matth. 26, 64. (mit Bezugnahme auf Dan. 7, 13.) Rabbi oder Meister Matth. 23, 8. der Herr Joh. 13, 13. Mittler 1. Tim. 2, 5. 6. Ebr. 9, 15. Erlöser Jes. 59, 20. (Röm. 11, 26. Ebr. 2, 15.) Hirte Ps. 23, 1. Jes. 40, 11. Joh. 10, 12. 16. Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt Jes. 53, 4—7. Joh. 1, 29. 1. Petr. 1, 19. Friedefürst (Salomo) Jes. 9, 6. Vorherrschende Bedeutung und ihr entsprechenden Gebrauch haben aber die Namen Jesus Christus einzeln oder verbunden; von ihnen sagt Gottes Wort: Ap. 4, 12. Und ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. — Wir Menschen sind in Adam schon gefallen und verdorben ꝛc. 9. Drum ist in keinem Andern Heil, ist auch kein Nam gegeben, darin wir könnten nehmen Theil an Seligkeit und Leben; nur Jesus ist derselbe Mann, der uns das Leben schenken kann; gelobet sei sein Name! 11. Laß mich empfinden deine Kraft und innre Süßigkeiten; und was dein Name Gutes schafft, laß sich in mir ausbreiten; so wird der Sünden Noth gewehrt, so wird die Last in Lust verkehrt, so bin ich selig. Amen.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

1. Herr Jesu, du regierst zu deines Vaters Rechten, von Engeln hochgelobt, verehrt von deinen Knechten. Du hast für alle Welt am Kreuz genug gethan; nimm dich nun aller Welt in ihrem Elend an.

§. 35. Christi Person.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her ꝛc.

Lob sei dem allerhöchsten Gott ꝛc. 3. O große Gnad und Gütigkeit, o tiefe Lieb und Mildigkeit! Gott thut ein Werk, das ihm kein Mann auch kein Engel verdanken kann. 4. Der Schöpfer aller Creatur nimt an sich unsere Natur, verachtet nicht ein armes

Weib, zu werden Mensch in ihrem Leib. 5. Des Vaters Wort in Ewigkeit wird Fleisch in aller Reinigkeit; das A und O Anfang und End giebt sich für uns in groß Elend.

Wir bekennen mit der heiligen Schrift nach der Auslegung des andern Artikels: „daß Jesus Christus (sei) wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren," gemäß folgenden Aussprüchen, die ihm beilegen:

göttliches Wesen; Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind Eins. Joh. 14, 9. Jesus spricht zu ihm: so lange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn: zeige uns den Vater? Joh. 8, 58. Jesus sprach zu ihnen: wahrlich wahrlich, ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Ebr. 13, 8. Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. — 1. Jesus Christus gestern heute und auch der in Ewigkeit, welcher sich zum Priester weihte und den Eingang uns bereit't, der soll meines Geistes Wonne, meines Glaubens Grund allein, meines Lebens wahre Sonne heute und auch ewig sein. 3. Heute bei des Satans Grimme, heute bei der Weisen Spott, heute folg ich seiner Stimme, heute ruf ich ihm: mein Gott! heute trag ich ihm mit Willen auch mein Kreuz mit Hoffnung nach. Er wird ewig das erfüllen, was er in der Zeit versprach.
Col. 1, 15. (Christus,) Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Creaturen. Ebr. 1, 3. — das Ebenbild seines (des göttlichen) Wesens. —. — Kommt Seelen und beschauet 2c. 2. Der Vater hat sein Wesen von Ewigkeit ihm mitgetheilt und ihn dazu erlesen, daß er den Biß der Schlange heilt; in ihm hat sich ergossen der Gottheit Glanz und Pracht, durch ihn ist aufgeschlossen das Licht in unsrer Nacht; er ist die Lebenssonne, die keine Flecken kennt, und die mit Kraft und Wonne die Finsternisse trennt.
Col. 2, 9. Denn in ihm (Christo) wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Phil. 2, 6. — Christus, der uns selig macht, ward ein Knecht geboren 2c. 2. In der leiblichen Gestalt wohnt in ihm die Fülle aller göttlichen Gewalt; doch sein freier Wille äußerte sich wunderlich des Gebrauchs der Rechte, und es nahm der Herr an sich die Gestalt der Knechte.

göttliche Werke und zwar Schöpfung Erhaltung und Regierung der Welt, Erlösung, Auferweckung der Todten und Gericht; Col. 1, 16. Denn durch ihn (den Sohn) ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist —. Vom Himmel hoch, da komm ich her 2c. 9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering, daß du da liegst auf dürrem Gras, davon ein Rind und Esel aß.

Col. 1, 17. — und es bestehet Alles in ihm. Ebr. 1, 3. — und (der Sohn) trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte (Willen) —. — Kommt Seelen und beschauet ꝛc. 4. Er träget alle Dinge durch sein allmächtig kräftig Wort; was groß ist und geringe, geht nur durch seinen Willen fort; sein weiser Schluß regieret die unterworfne Welt, weil er das Ruder führet, geschieht, was ihm gefällt; wird er die Stimm erheben, so wird Grab Meer und Luft die Todten wieder geben, die er zum Leben ruft.

Matth. 28, 18. 20. Und Jesus trat zu ihnen redete mit ihnen und sprach: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. — ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende: — 1. „Es liegt die Macht in meinen Händen, der Himmel und die Erd ist mein. Ich will, bis sich die Zeiten wenden, an jedem Tage bei euch sein.“ Des Lebensfürsten Scheideworte an seiner Boten erste Schaar, sie stehn an seines Hauses Pforte, ein hohes festes Säulenpaar.

Col. 1, 13. 14. (Gott,) Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß nnd hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Matth. 20, 28. Röm, 3, 24. — 1. Lobe den Heiland, o Seele, den Heiland der Sünder; lobet ihn Alle, ihr Adams erlösete Kinder, singet mit Pracht dem, der euch selig gemacht, dem Starken, dem Ueberwinder! 2. Lobe den Priester, den höchsten, der selber gestorben, der durch sein Opfer die ewge Versöhnung erworben, lobe sein Blut, es macht auf immerdar gut, was durch die Sünde verdorben.

Joh. 5, 21—23. Denn wie der Vater die Todten auferwecket und machet sie lebendig, also auch der Sohn machet lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet Niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben, auf daß sie Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. 2. Cor. 5, 10. — Herr, meines Herzens Trost und Theil ꝛc. 4. Am jüngsten Tag, wenn dein Gericht dem Erdenkreis das Urtheil spricht, so sei mir Sünder gnädig! straf, Herr, mich nicht, wie ich verdient, ich bin ja durch dein Blut versühnt, drum sprich der Schuld mich ledig! Mein Fürsprach, red du mir das Wort! mein Richter, sei mein gnädger Hort! mein Bruder, hilf mir aus der Noth! mein Heiland, rett mich von dem Tod! Barmherzger Gott, erbarme dich! erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

göttliche Klarheit oder Herrlichkeit; Joh. 17, 5. Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ebr. 1, 3. — sintemal er (der Sohn) ist der Glanz seiner

(Gottes) Herrlichkeit —. Joh. 1, 14. Luc. 24. 26. — 1. Siegesfürste Ehrenkönig hochverklärte Majestät! alle Himmel sind zu wenig, du bist drüber hoch erhöht; sollt ich nicht zu Fuße fallen und mein Herz vor Freude wallen, wenn mein Glaubensaug betracht't deine Herrlichkeit und Macht?

Deshalb wird Christo der Name Gottes oder, was gleichbedeutend ist, des Herrn beigelegt. Joh. 20, 28. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Ap. 20, 28. 1. Tim. 3, 16. 1. Joh. 5, 20. — 1. Du, Jesu, bist mein Herr mein Gott, dich hat mein Herz gefunden, und auf dein seliges Gebot freu ich mich deiner Wunden. Du hasts erlaubt, ich habs geglaubt; der sich ans Kreuz gegeben, der lebt und ist mein Leben.

Röm. 10, 9. Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Matth. 22, 42—45. Joh. 13, 13. — 1. An dich, Herr, glaube ich, mein Christus Gott und Leben, und daß mein Vater mir durch dich die Seligkeit will geben; was ich geglaubt von Herzensgrund, das will ich gern mit meinem Mund vor aller Welt bekennen.

Darum gebührt ihm auch göttliche Ehre und Anbetung. Phil. 2, 10. 11. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters. — Herr Jesu, du regierst zu deines Vaters Rechten &c. 3. Auf Erden sei kein Knie, das sich vor dir nicht biege, und keine Creatur, die sich im Staub nicht schmiege, kein Mund, der nicht bekenn, daß Jesus unser Herr, ein Heiland König sei zu seines Vaters Ehr.

Wir bekennen desgleichen mit der heiligen Schrift nach der Auslegung des andern Artikels, daß Jesus Christus sei: „auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren.“ Luc. 2, 6. 7. Und als sie (Maria und Joseph) daselbst (in Bethlehem) waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. — Der Tag, der ist so freudenreich &c. 2. Ein Kindelein so löbelich ist uns geboren heute von einer Jungfrau säuberlich, zu Trost uns armen Leuten. Wär uns das Kindlein nicht geborn, so wärn wir allzumal verlorn; das Heil ist unser Aller. Ei du süßer Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist, behüth uns vor der Hölle.

Ebr. 2, 14. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er (Christus) es gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel —.

—. Dir will ich danken bis zum Grabe rc. 7. Doch bin ich froh, daß du gekommen aus deines lieben Vaters Reich und Fleisch und Blut hast angenommen und mir in Allem wurdest gleich; nur Eins alleine, Schuld und Sünden, die waren nicht an dir zu finden.
Phil. 2, 6. 7. (Christus,) Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub Gotte gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an und ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. — Christus, der uns selig macht, ward ein Knecht geboren rc. 7. Ach mein Jesu, der du dich so entäußern solltest, als du, treuer Heiland, mich göttlich machen wolltest; ich will hier, wie du gesinnt, still und niedrig leben. Nach der Zeit wirst du dein Kind auch zu dir erheben. — Die Evangelisten berichten, daß Christus gleich anderen Menschen gegessen Matth. 9, 11. Joh. 21, 5. ff. Luc. 24, 41—43. getrunken Matth. 26,29. geschlafen Matth. 8, 24. und gestorben ist Matth. 27, 50.

Eigne Mel.

Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm rc. 3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod, du bist darum Mensch geboren, zu ersetzen, was verloren, durch dein Blut und Tod, wahrer Mensch und Gott!

§. 36. Christi Stand.

Mel. Es ist gewiß ein große Gnad rc.

Mein Herze, schwinge dich empor rc. 6. Du weinst in deinen Windelein, auf daß wir ewig lachen; du bist der Größt und wirst doch klein, uns Alle groß zu machen. O Heiland, o du Gnadenthron, du bist ja Gottes liebster Sohn, kommst doch zu uns auf Erden, willst unser Bruder werden. 7. Du bist ein Herr und wirst ein Knecht, uns ewig zu befreien; reich bist du, wirst doch arm und schlecht, uns Reichthum zu verleihen; du trägst geduldig alles Leid, o gieb, daß ich auch allezeit, wenn mich die Noth wird plagen, dein Kreuz dir mög nachtragen.

Der Stand Christi wird Phil. 2, 5—11. als Erniedrigung und Erhöhung dargestellt. Die Erniedrigung, auch als Entäußerung bezeichnet, setzt ursprüngliche Hoheit voraus, in welcher der eingeborne Sohn Gottes das Wort genannt wird Joh. 1, 1—4. 14. und in göttlicher Gestalt dargestellt wird. Phil. 2, 6. Joh. 1, 1. Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. — 1. Du wesentliches Wort, von Anfang her gewesen; du Gott von Gott gezeugt, von Ewigkeit erlesen zum Heil der ganzen Welt, o mein Herr Jesu Christ, willkommen, der du mir zum Heil geboren bist.

Stand der Erniedrigung. Phil. 2, 8. (Christus) Erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tod am Kreuze. — Christus, der uns selig macht, ward ein Knecht geboren ꝛc. 4. Da enthielt er sich der Macht und der höchsten Freuden, der Allgegenwart und Pracht, Schmach und Spott zu leiden. Er war Gott, in ihm war auch aller Gottheit Stärke, aber doch nicht ihr Gebrauch bei jedwedem Werke. 5. Dies ist die Entäußerung, die bis dahin währte, bis nach der Erniedrigung ihn sein Gott verklärte und zu brauchen alle Macht mit dem neuen Leben samt der Gottheit höchster Pracht ihm erhöht gegeben.

Zum Stande der Erniedrigung werden nach dem andern Artikel gerechnet:

Geburt und Leben als Mensch; Gal. 4, 4. Da aber die Zeit (der Verheißung) erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe —. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich ꝛc. 2. Er kommt aus seines Vaters Schooß und wird ein Kindlein klein, er liegt dort elend nackt und bloß in einem Krippelein. 3. Er äußert sich all sein'r Gewalt, wird niedrig und gering und nimt an sich eins Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding.

dem Gesetze Mosis unterworfen; Luc. 2, 21. Und da acht Tage (nach der Geburt) um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward. 1. Mos. 17, 11—14. Ap. 7, 8. Röm. 15, 8. — Heut fang ich wieder an zu zählen ꝛc. 7. Der unter das Gesetz gethane für uns geborne Sohn und Held hat alsobald die Jesusfahne zur Gnadenwerbung aufgestellt: hieher, wer des Gesetzes Pein gern los und ledig möchte sein.
Gal, 4, 4. 5. Da aber die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn — unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. — Es ist das Heil uns kommen her von Gottes Gnad und Güte ꝛc. 5. Noch muß das G'setz erfüllet sein, sonst wärn wir All verdorben; drum schickt Gott seinen Sohn herein, der selber ist Mensch worden; das ganz Gesetz hat er erfüllt, damit seins Vaters Zorn gestillt, der über uns ging Alle.

als Kind den Eltern unterthan; Luc. 2, 51. 52. Und er ging mit ihnen (den Eltern von Jerusalem) hinab und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. — Und Jesus nahm zu an Weisheit Alter und Gnade bei Gott und den Menschen. — Kommt, ihr Kinder dieser Erden ꝛc. 5. Und am meisten unter allen soll euch Christi Rath gefallen, der fromm und gehorsam war; Alter Weisheit Huld und Gnade folgten seinem frommen Pfade; Gott war mit ihm immerdar.

in Armuth; Matth. 8, 20. Jesus sagt zu ihm: die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. — 1. Ein Vogel kann sich in sein Nest verstecken, der Fuchs kann sich in tiefer Grube decken; des Fürsten Haupt, dem wir sind einverleibt, hat keinen Platz, da es in Ruhe bleibt.

durch Leiden; Ebr. 13, 12. Darum auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigen Blut, hat er gelitten außen vor dem Thore. — Jesu, meines Lebens Leben 2c. 2. Du ach du hast ausgestanden Lästerworte Spott und Hohn Speichel Schläge Strick und Banden, der gerechte Gottessohn, mich Elenden zu erretten von des Teufels Sündenketten. Tausend tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür!

zum Kreuzestode. Matth. 27, 50. Aber Jesus schrie abermal und verschied. — 1. Wenn meine Sünd'n mich kränken, o mein Herr Jesu Christ, so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist und alle meine Sündenlast am Stamm des heiligen Kreuzes auf dich genommen hast. (Das ganze Lied: O Haupt voll Blut und Wunden 2c.)

Stand der Erhöhung. Phil. 2, 9. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. — Merk auf, o liebe Seel 2c. 12. Darum hat ihn auch Gott erhöht und ihm gegeben den Stuhl der Majestät; wer darf sich nun erheben mit Trotzen wider ihn? er herrschet mächtiglich; es müssen Aller Kniee vor ihm jetzt beugen sich.

Zum Stande der Erhöhung gehören nach dem andern Artikel:

die Höllenfahrt; 1. Petr. 3, 18—20. Sintemal auch Christus einmal für unsere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott führete, und ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselbigen ist er auch hingegangen und hat geprediget den Geistern im Gefängnisse, die vor Zeiten nicht glaubten, da Gott harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenig, das ist acht Seelen, behalten wurden durchs Wasser. Eph. 4, 8—10. — 1. Der Ueberwinder Jesus Christ fuhr nieder zu der Höllen, als Sieger, der allmächtig ist, sich lebend darzustellen. Auch dies, Gott Lob, geschah für mich, damit die Hölle ewiglich mich nicht vertilgen könnte.

die Auferstehung; Matth. 28, 6. Er ist nicht hie (im Grabe), er ist auferstanden, wie er gesagt hat. — Marc. 16, 6. Luc. 24, 6. Joh. 20, 11—18. Röm. 8, 34. 14, 9. 1. Cor. 15, 3—8. 2. Cor. 5, 15. 2. Tim. 2, 8. — 1. O auferstandner Siegesfürst, du Leben aller Leben! Heut bringst du Frieden, da du wirst zur Freude uns gegeben. Vor

bracht die Noth dich in den Tod, jetzt bist du auferstanden und frei von Todesbanden.

die Himmelfahrt; Luc. 24, 51. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Marc. 16, 19. Ap. 1, 9—11. Eph. 4, 8—10. — 1. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ, der du bist aufgenommen gen Himmel, da dein Vater ist und die Gemein der Frommen, wie soll ich deinen großen Sieg, den du durch einen schweren Krieg erworben hast, recht preisen und dir gnug Ehr erweisen!

in Folge davon Sitz zur rechten Hand Gottes des Vaters; Marc. 16, 19. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Eph. 1, 20. — 1. Ach wundergroßer Siegesheld, du Sündenträger aller Welt, heut hast du dich gesetzet zur Rechten deines Vaters Kraft, der Feinde Schaar gebracht zur Haft, bis auf den Tod verletzet; mächtig prächtig triumphirest jubilirest; Tod und Leben ist, Herr Christ, dir untergeben.

wo er die Weltherrschaft führt. 1. Cor. 15, 25. Er muß aber herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. Matth. 28, 18. — Einer bleibt König, wenn Alles erlieget &c. 4. Jesus hat Alles in mächtigen Händen, herrschet auch unter der feindlichen Schaar; Jesus kann alle Gefahren abwenden, er hilft uns Allen, denn er ist es gar. Die uns hier wollen vertilgen und stören, müssen uns vielmehr nur fördern und mehren.

bis er das jüngste oder Weltgericht halten wird. 2. Cor. 5, 10. Denn wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, auf daß ein Jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Matth. 25, 31—46. Ap. 17, 31. Röm. 14, 10. Joh. 5, 22. 23. 27—29. — O wie mögen wir doch unser Leben &c. 3. Wenn die Welt ihr Ende nun genommen und der Richter wird vom Himmel kommen, der wird entdecken Alles, was wir meinten zu verstecken. 4. O was wird er für ein Urtheil fällen, wenn er unser Thun wird vor sich stellen? wenn er wird finden, wie wir gelebt in Sünden?

Mel. Es ist gewiß ein große Gnad &c.

Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ &c. 11. Herr Jesu, zieh uns für und für, daß wir mit den Gemüthern nur oben wohnen stets bei dir in deinen Himmelsgütern; laß unsern Sitz und Wandel sein, wo Fried und Wahrheit gehen ein, laß uns in deinem Wesen, das himmlisch ist, genesen!

§. 37. Christi Amt; insbesondere als Prophet.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht ꝛc.

Herr Jesu Christe, mein Prophet ꝛc. 10. Du hocherhobne Majestät, mein König Priester und Prophet, sei du mein Ruhm und Schatz mein Freud von nun an bis in Ewigkeit!

Christi Amt, auch Werk genannt, wird von uns nach einem dreifachen Gesichtspuncte betrachtet als das eines Propheten Hohenpriesters und Königs.

Das Prophetenamt Christi. Im §. 4. S. 8. ist schon angegeben, was wir unter einem Propheten zu verstehen haben. Das Amt oder Werk eines Solchen beginnt Christus nach seiner Taufe. Matth. 3, 13—17. und der darauf folgenden Versuchung Matth. 4, 1—11. und schließt dasselbe mit der Besiegelung seiner Lehre oder Predigt durch den Tod am Kreuze Matth. 27, 50.

Matth. 4, 17. Von der Zeit an fing Jesus an zu predigen und zu sagen: thuet Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Ap. 10, 36—38. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über Alles, die durch das ganze jüdische Land geschehen ist und angegangen in Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte. Wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft, der umhergezogen ist und hat wohlgethan und gesund gemacht Alle, die vom Teufel überwältiget waren; denn Gott war mit ihm. — Heiland, deine Menschenliebe ꝛc. 3. O du Zuflucht der Elenden, wer hat nicht von deinen Händen Segen Hülf und Heil genommen, der gebeugt zu dir gekommen! O wie ist dein Herz gebrochen, wenn dich Kranke angesprochen; o wie pflegtest du zu eilen, das Gebetne mitzutheilen!

Joh. 7, 16. 17. Jesus antwortete ihnen und sprach: meine Lehre ist nicht mein sondern des, der mich gesandt hat. So Jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede. — Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen ꝛc. 7. Um tugendhaft zu sein, dazu sind wir auf Erden. Thu, was die Schrift gebeut, so wirst du inne werden, die Lehre sei von Gott, die dir verkündigt ist, und dann das Wort verstehn, dem du gehorsam bist.

Joh. 14, 30. 31. Ich werde fortmehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und also thue, wie mir der Vater geboten hat, stehet auf (vom Abendmahl) und lasset uns von hinnen gehen (nach Gethsemane). — O Lehrer, dem kein Lehrer gleich ꝛc. 3. Du weisest

uns die wahre Spur zu Gott, dem Schöpfer der Natur. Du hast den Weg uns recht gezeigt, auf welchem man zum Himmel steigt. Was du vom Vater selbst gehört, das hast du unverfälscht gelehrt.

Das Volk erkennt ihn als einen großen Propheten, und der Apostel bezeugt, daß er der von Mose verheißene Prophet sei. 5. Mos. 18, 18. 19. Luc. 7, 16. Und es kam sie Alle eine Furcht an, und preiseten Gott und sprachen: es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden und Gott hat sein Volk heimgesucht. Ap. 3, 22. 23. Denn Moses hat gesagt zu den Vätern: einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern gleich wie mich; den sollt ihr hören in Allem, das er zu euch sagen wird; und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volke. — 1. Herr Jesu Christe, mein Prophet, der aus des Vaters Schooße geht, mach mir den Vater offenbar und seinen liebsten Willen klar. 2. Lehr mich in Allem, weil ich blind; mach mich ein dir gehorsam Kind, andächtig stets und eingekehrt, so werd ich wahrlich Gott gelehrt. 3. Gieb, daß ich auch vor Jedermann von deiner Wahrheit zeugen kann und Allen zeig mit Wort und That den schmalen selgen Himmelspfad.

Der Inhalt von Christi Lehre wird Evangelium, das ist Freudenbotschaft, genannt. §. 4. S. 8. §. 33. S. 91. Matth. 4, 23. Und Jesus ging umher im ganzen galiläischen Lande, lehrete in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilete allerlei Seuche und Krankheit im Volke. — Kurz zusammengefaßt ist dieser Inhalt in den Worten, die Dr. M. Luther den Katechismus Christi nennt. Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben. — Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält ꝛc. 3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; deswegen kam sein Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein; deswegen klopft er für und für so stark an unsre Herzensthür.

Beachtenswerth ist die Lehrart Christi:

in kurzen Kernsprüchen, deren einige schon angeführt sind, andere im Folgenden noch Verwendung finden werden. Beispielsweise sind die sogenannten Seligpreisungen Matth. 5, 3—11. hervorzuheben. Einzelne derselben sind in vielen unserer Bibelausgaben durch besonderen Druck ausgezeichnet und deshalb leicht aufzufinden.

in Lehrgesprächen mit seinen Jüngern und den Juden z. B. Matth. 19, 16—26. mit dem reichen Jünglinge; Luc. 10, 25—29. mit

dem Schriftgelehrten; Luc. 10, 38—42. mit Martha; Joh. 3, 1—15. mit Nicodemus; Joh. 4, 5—26. mit der Samariterin am Brunnen;

in Gleichnissen, wie Matth. 7, 24—27. vom Hausbau; Matth. 13, 3—52. vom Himmelreiche (Christenthume); Matth. 18, 23—35. vom Schalksknechte; Matth. 20, 1—16. von den Arbeitern im Weinberge; Matth. 21, 33—44. von den Weingärtnern; Matth. 22, 2—14. von dem hochzeitlichen Kleide; Matth. 25, 1—13. von den zehn Jungfrauen Luc. 15, 3—10. vom verlornen Schaf und Groschen;

in Lehrerzählungen z. B. Luc. 10, 30—35. vom barmherzigen Samariter; Luc. 15, 11—32. vom verlornen Sohne; Luc. 16, 1—10. vom ungerechten Haushalter; Luc. 16, 19—31. vom reichen Mann und armen Lazarus;

in Predigten, deren in den Evangelien mehrfach Erwähnung geschieht, so: Marc. 2, 13. am Meere; Matth. 9, 35. in den Städten und Märkten; Marc. 1, 39. in den Schulen (gottesdienstlichen Versammlungsorten der Juden); Luc. 20, 1. im Tempel. Eine Vorstellung von der Art und Weise, wie er gepredigt hat, können wir aus der sogenannten Bergpredigt Matth. Cp. 5—7. gewinnen, die mit Kernsprüchen beginnt und mit einem Gleichniß endet. Ueber den Eindruck derselben berichtet Matth. 7, 28. 29. Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre. Denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

Such, wer da will ein ander Ziel ꝛc. 4. Mein Herzenskron mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu, bleiben; laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben; bleib du mein Preis, dein Wort mich speis; bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu gläuben.

§. 38. Bestätigung der Lehre Christi.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

1. Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr; von dir laß mich nicht treiben, halt mich bei reiner Lehr. Herr laß mich nur nicht wanken, gieb mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Die Bestätigung ihres göttlichen Ursprungs fand die Lehre Christi durch Wunder und Weissagungen.

Die Wunder Christi gelten zum größten Theile der Heilung von Kranken und Gebrechlichen; darauf beruft er sich selbst gegenüber den Boten Johannis des Täufers: Luc. 7, 22. 23. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: gehet hin und verkündiget Johannes, was ihr

gesehen und gehöret habt: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, der sich nicht ärgert an mir (nicht Anstoß nimt). — Du thatst der großen Wunder viel ꝛc. 2. Du bist von Blinden, die nun sehn, von Tauben, die dein Wort verstehn, als im Triumph umgeben. Du hilfst sowohl den Sterbenden als den bereits Begrabenen zum zweiten Wunderleben. Wo das Verschmachten schon gedroht, da essen Tausende dein Brod. Süß wie dein neugeschaffner Wein, dringt deine Lehr in Herzen ein. Wer hart beschwert nur dein begehrt, ist schon erhört. Du bists, der Allen Heil gewährt.

Merkwürdig ist die Steigerung in den drei von ihm berichteten Todtenerweckungen: auf dem Sterbebette Jairi Töchterlein Marc. 5, 22—42. im Sarge den Sohn der Wittwe zu Nain Luc. 7, 11—15. und im Grabe Lazarus von Bethanien Joh. 11, 1—44.

Als Beweggrund zu seinen Wunderthaten giebt Christus selbst an, daß seines Vaters und seine Herrlichkeit offenbart werde, und daß sowohl seine Jünger als das Volk, welche Zeugen derselben waren, an ihn glaubten. Joh. 2, 11. Das ist das erste Zeichen (Wunder) das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa (Wandlung des Wassers in Wein) und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubeten an ihn. Joh. 11, 4. Da das Jesus hörte, sprach er: die Krankheit (des Lazarus) ist nicht zum Tode sondern zur Ehre Gottes, und daß der Sohn Gottes dadurch geehrt werde. Joh. 10, 37. 38. Thue ich nicht die (Wunder-) Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht. Thue ich sie aber, so glaubet doch den Werken, wollet ihr mir nicht glauben. Joh. 15, 24. — Gott will machen, daß die Sachen ꝛc. 9. Seine Wunder sind der Zunder, da der Glaube Funken fangt. Alle Thaten sind gerathen jedesmal wie ers verlangt.

Von diesen Wundern, die Christus that, unterscheiden wir diejenigen, die an ihm geschahen: seine Menschwerdung Luc. 1, 35. seine Verklärung Joh. 13, 31. seine Erweckung von den Todten Matth. 28, 1—6. und seine Himmelfahrt Ap. 1, 9. Für uns gilt in Betreff aller dieser Wunder Christi und an Christo, was er zu Thomas sagt: Joh. 20, 29. — Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. — 1. Wir glauben, ob wir schon nicht sehen, denn Gott kann überschwänglich thun, mehr als wir bitten und verstehen. Auf sein'm Wort kann das Herz beruhn; man fragt nicht: wie kanns möglich sein? man glaubt, Gott kanns und thuts allein. 4. Mein Gott, ich bitte nur um Gnade, die da in Christo Jesu ist; begreif ichs nicht im höchsten Grade, so weiß ich, daß du mächtig bist. Es wird noch mehr an uns geschehn, als wir jetzt bitten und verstehn.

Die Weissagungen Christi theilen wir in solche:

die sich bereits erfüllt haben, von seinem Leiden Sterben und Auferstehen; Matth. 20, 18. 19. Siehe, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn verdammen zum Tode und werden ihn überantworten den Heiden zu verspotten und zu geißeln und zu kreuzigen; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen, Joh. 3, 14. 10, 17. 18. — Freiwillig hab ichs dargebracht &c. 2. Ich bin in meiner Niedrigkeit ein Aergerniß auf Erden, verschmäht gegeißelt und verspeit gekreuzigt werd ich werden. Wenn Alles dies vollendet ist, so wird des Menschen Sohn, der Christ, nicht die Verwesung sehen; 3. Weil er sich tief erniedriegt hat, so wird ihn Gott erhöhen. Ich leid und sterb an eurer statt, dann werd ich auferstehen. Am dritten Tag geh ich heraus, lösch alle Schmach des Kreuzes aus, als Gottes Sohn bewiesen.

seine Himmelfahrt; Joh. 3, 13. Und Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel (heimisch) ist. Joh. 7, 33. 34. 8, 21. 13, 33. — Wie wohl ist doch ein Mensch daran, der Jesum sucht und findet &c. 8. Laß mich von dem, was irdisch heißt, zum Himmlischen stets wenden, und gieb mir deinen Gnadengeist, das Gute zu vollenden; ja führe mich, man wird durch dich zum Himmel eingenommen, weil du vom Himmel kommen.

die Zerstörung Jerusalems; Luc. 19, 41—44. Und als er nahe hinzukam, sahe er die Stadt an und weinete über sie und sprach: wenn doch auch du es wüßtest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Matth. 24, 1. 2. — 1. Du weinest für Jerusalem, Herr Jesu, heiße Zähren zum Zeugniß, dir sei angenehm, wenn Sünder sich bekehren. Wenn ich vor dir mit Buß erschein und über meine Sünden wein, abwäschest du aus lauter Gnad die Uebelthat, die mich bisher gequälet hat.

und Bekehrung der Heiden zum Glauben an Christum. Joh. 10, 16. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall (vom Volke Israel); und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden. Luc. 1, 32.

Ap. 13, 47. 48. — Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit ꝛc, 2. Der Herr regieret über die ganze Welt, was sich nur rühret, dem Herrn zu Fuße fällt, viel tausend Engel um ihn schweben, Psalter und Harfe ihm Ehre geben. 3. Wohlauf ihr Heiden, lasset das Trauern sein, zur grünen Weiden stellet euch willig ein; da läßt er uns sein Werk verkünden, machet uns ledig von allen Sünden.

Daran schließt sich eine Weissagung, die heute vor unsern Augen in Erfüllung geht, nämlich: die Verkündigung des Evangeliums unter allen Völkern der Erde (Heidenmission). Matth. 24, 14. Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker; und dann wird das Ende kommen. — Schau zurück, o Seele ꝛc. 8. Heiden stehn und staunen. Laut in fremden Zungen wird dein neues Lob gesungen. Wie in Todtenbeine drang der Ruf der Boten, und es regten sich die Todten. Geist des Herrn war nicht fern, wo der Ruf erschollen. Preis dem Wundervollen! 9. Sieh, all unsre Zeiten bilden sich zum Reigen tieferstaunter Segenszeugen; und in ihrem Chore singt mit Einem Munde jeder Tag und jede Stunde: groß von Rath, groß von That hast du dich bewiesen; Herr, sei hochgepriesen.

Endlich harren wir im Glauben auf die Erfüllung der Weissagungen Christi:

von der Unüberwindlichkeit und Einheit seiner Gemeinde: Matth. 16, 18. — und auf diesen Felsen (Petri Bekenntniß von der Gottheit Christi V. 16.) will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. — Der, den man durch den Kreuzestod gedachte auszurotten ꝛc. 3. Er lebt! dies ist das Loosungswort der heiligen Gemeine. Ach ruhte sie nicht fort und fort auf diesem Felsensteine, sie hätte der ergrimmten Macht, den Höllenfinsternissen und der unselgen Todesnacht längst unterliegen müssen. 4. Er aber lebt, so lebt sie auch und bleibet an ihm hangen und wird von seinem Lebenshauch durchwehet und durchgangen. So wahr er an dem Kreuz geschlacht't und wahrlich nicht vergebens, so wahr schenkt er uns auch die Macht des auferweckten Lebens.

Joh. 10, 16. — und wird Eine Heerde und Ein Hirte sein. — 1. Eine Heerde und ein Hirt! wie wird dann dir sein, o Erde, wenn sein Tag erscheinen wird! freue dich, du kleine Heerde, mach dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

von seiner Wiederkunft, Auferweckung der Todten und dem jüngsten Gerichte, wie es im andern Artikel heißt: „von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.“ Matth. 16, 27. Denn es wird ja geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herr-

lichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken. Joh. 5, 21. Matth. 25, 31—46. — 1. Es ist gewißlich an der Zeit, daß Gottes Sohn wird kommen in seiner großen Herrlichkeit zu richten Bös' und Frommen; dann wird das Lachen werden theur, wenn alles wird vergehn im Feuer, wie Petrus davon schreibet. (Dies irae, dies illa ꝛc.)

Von den theilweis oder noch ganz unerfüllten Weissagungen Christi sagt die heilige Schrift: 2. Petr. 3, 8. 9. Eines aber sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es Etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. Off. 22, 12. — Jesu, wirst du bald erscheinen? ꝛc. 2. O ihr Seelen, die ihr gläubet, seid ihm nur im Glauben treu. Ob der Tag schon außen bleibet, naht er täglich doch herbei. Flieht die Sicherheit indessen, und was Welt und Sünde sein, sollt ihr meiden und vergessen, zu entfliehn der Höllenpein. Wandelt wandelt doch im Lichte, flieht den Weg der Finsterniß; denn die Stunde zum Gerichte ist gewiß und ungewiß. Jesus wird gewißlich kommen; aber wann? Da hat die Zeit keine Creatur vernommen. Darum wacht und seid bereit.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

1. Wie groß wie angebetet ist dein Nam, o Herrscher Jesu Christ, wie theuer deinem Volke! Wie hell wards in der Finsterniß durch deine Lehre, wie zerriß wie floh des Irrthums Wolke; als du, Herr, kamst, hörten Taube, und der Glaube half den Kranken, Stumme sangen, dir zu danken!

§ 39. Christi Hohepriesteramt.

Mel. Dir dir, Jehovah, will ich singen ꝛc.

1. Mein Hoherpriester jener Güter und Herr, du Herrscher über Gottes Haus; du unser Pfleger unser Hüther, ach schütte deine Gaben reichlich aus, die du für uns als unser Bürg empfingst, da du ins Heiligste zum Vater gingst.

Der Hauptberuf des Priesters (sacerdos) ist das Opfern bei dem täglichen Gottesdienste verbunden mit Fürbitten für sich und in Vertretung für das ganze Volk oder für Einzelne aus demselben. Sämtliche Priester des israelitischen Volkes waren Nachkommen Aarons aus dem Stamme Levi, welcher überhaupt zum Tempeldienste bestimmt war. 4. Mos. Cp. 3. 8. Aaron selbst und nach ihm je Einer aus seiner Familie war Hoherpriester und hatte als solcher jährlich einmal in dem sonst für Jedermann unzugänglichen Allerheiligsten der Stiftshütte später des

Tempels zuerst für sich und dann für das Volk ein besonders feierliches Versöhnungsopfer darzubringen. Die Epistel an die Ebräer zeigt uns darin ein Vorbild (Typos) auf Jesum Christum, nennt diesen einen Hohenpriester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks, da er nicht dem Stamme Levi und dem Geschlechte Aarons angehörte. 1. Mos. 14, 18—20. Ebr. 6, 20. 7, 1—24.

Die Vorzüge dieses Hohenpriesters in Ewigkeit vor jenen der aaronitischen Ordnung werden der Hauptsache nach in folgenden Aussprüchen dargestellt: Ebr. 2, 17. 18. Daher mußte er (Christus) allerdinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünden des Volks. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden. — Halleluja, dich Vater preist zc. 2. Dein Sohn kommt von des Himmels Thron; wen seh ich? einen Menschensohn mir gleich, nur ohne Sünde. Des Vaters Herrlichkeit und Huld, der Menschen Fluch, doch frei von Schuld, sind ich an diesem Kinde. Heiland Heiland, dein Erbarmen giebt den Deinen Kindesrechte. Frei durch dich sind Sündenknechte.

Ebr. 4, 14. 15. Dieweil wir denn einen großen Hohenprister haben, Jesum den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntnisse. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. — Jesus ist gekommen zc. 5. Auf dem Richterthrone werden wir im Sohne unsern Richter schaun. Heil und ewig Leben wird er Allen geben, die sich ihm vertraun. Er ward hier versucht wie wir; überschwänglich wird er lohnen, unsrer Schwachheit schonen.

Ebr. 7, 23—28. Und jener sind viel, die Priester wurden darum, daß sie der Tod nicht bleiben ließ; dieser (Christus) aber darum, daß er bleibet ewiglich, hat er ein unvergänglich Priesterthum. Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar und bittet für sie. Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig unschuldig unbefleckt von den Sündern abgesondert und höher denn der Himmel ist; dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünden Opfer zu thun, danach für des Volks Sünden; denn das hat er gethan einmal, da er sich selbst opferte. Denn das Gesetz (Mosis) macht Menschen zu Hohenpriestern, die da Schwachheit haben; dies Wort aber des Eides (Ps. 110, 4.), das nach dem Gesetze gesagt ist, setzet den Sohn (Gottes) ewig und vollkommen. — Großer Prophete, mein Herze begehret zc. 2. Priester in Ewigkeit, meine

Gedanken denken mit brennendem Eifer an dich; bringe mein Seufzen in heilige Schranken, der du ein Opfer geworden für mich; du bist als Fürsprach zum Himmel gefahren, kannst auch dein Eigenthum ewig bewahren.

Ebr. 9, 11—14. Christus aber ist gekommen, daß er sei ein Hoherpriester der zukünftigen Güter durch eine größere und vollkommenere (Stifts-) Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht von dieser Schöpfung ist; auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut Einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuh gesprenget heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wievielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gotte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott! — Mein Hoherpriester jener Güter ꝛc. 2. Du hast da die Erlösung funden, die ewig währt und ganz vollkommen ist; so mach in deinem Blut und Wunden mich rein und frei von Satans Macht und List, daß ich von allen todten Werken frei dein treuer Knecht dein Kind und Erbe sei. 3. Entstand ein äußres reines Wesen durch jener Thiere schlechtes Opferblut, so muß ich ja vielmehr genesen durch deines reinen Blutes rothe Fluth. Dein Blut giebt Reinigkeit und Lebenssaft, die dir zu dienen Alles in mir schafft.

Mel. Dir dir, Jehovah, will ich singen ꝛc

Mein Hoherpriester jener Güter ꝛc. 4. Wer will an Gnad und Kraft verzagen, da du den Geist so theur für mich erwarbst? wer will wohl über Mangel klagen, da du, ein reicher Heiland, starbst, der mir mit Blut durch heißen Liebestrieb sich selbst im Testament zum Schatz verschrieb!

§. 40. Christi Opfer.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc

Wie soll ich dich empfangen ꝛc. 4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irgend Reichthum thut.

Das Hohepriesteramt Christi führt uns in den innersten Kern und Mittelpunkt des Evangeliums (§. 33. S. 91.) und zeigt, weshalb er selbst wie seine Apostel so oft und entschieden den Glauben nicht allein an sein Wort als Prophet, an seine Lehraussprüche §. 37. 38 sondern auch an Ihn selbst, an seine Person, an sein Werk, insbesondere an sein Blut, das ist, an seinen Kreuzestod als ein vollgültiges Opfer für unsere

Sündenschuld § 32. 33. verlangen. Joh. 6, 47. Wahrlich wahrlich ich sage euch: wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben. — 1. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden; ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden; von Anbeginn ist nichts erkorn, auf Erden war kein Mensch geborn, der mir aus Nöthen helfen kann. Dich ruf ich an, zu dem ich mein Vertrauen hab.

Joh. 14, 6. Jesus spricht zu ihm: ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. — Ach Jesu, dessen Treu im Himmel und auf Erden ꝛc. 8. Er sei mein Himmelsweg die Wahrheit und das Leben; er wolle mir zuletzt aus Gnaden dieses geben, daß ich alsdann in ihm dies Leben schließe wohl, wenn meine Sterbenszeit und Stunde kommen soll. 11. Dir leb ich und in dir will ich auch einstens sterben; Herr, sterben will ich dir, in dir will ich erwerben das ewge Himmelreich, das du erworben mir, von dir will ich verklärt dir dienen ewiglich.

Joh. 6, 54. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tag auferwecken. — O daß wir täglich recht bedächten, was uns zum Heil und Frieden dient ꝛc. 3. Nimm, Jesu, dir zum Lohn der Schmerzen, zum theur erworbnen Blutgewinn nun ohne Ausnahm unsre Herzen von neuem und auf ewig hin, und laß durchs Heil aus deinen Wunden und deinen bittern Todesgang uns, die wir dir so hoch verbunden, gesegnet bleiben lebenslang!

Röm. 3, 25. (Christus,) Welchen Gott hat vorgestellet zum Gnadenstuhle (Deckel der Bundeslade im Allerheiligsten, auf welchem der Hohepriester jährlich das Versöhnungsopfer darbrachte. § 39.) durch den Glauben in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, daß er Sünde vergiebet, welche bis anher geblieben war unter göttlicher Geduld. Ap. 20, 28. Eph. 1, 7. Ebr. 9, 26. — Ach wundergroßer Siegesheld ꝛc. 6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron du Siegesfürst Held Davids Sohn, komm, stille das Verlangen! Du du bist uns allein zu gut, o Jesu, durch dein theures Blut ins Heiligthum gegangen; komm schier, hilf mir! dann so sollen, dann so wollen wir ohn Ende fröhlich klopfen in die Hände.

1. Petr. 1, 18. 19. Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. — Halt im Gedächtniß Jesum Christ ꝛc. 2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist und dadurch hat bestritten Welt Sünde Teufel Höll und Tod und dich erlöst von aller Noth; dank ihm für diese Liebe.

1. Joh. 1, 7. — das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde. — 1. Herr Jesu Christ, dein theures Blut ist meiner Seelen höchstes Gut, das stärkt das labt das macht allein mein Herz von allen Sünden rein. 2. Dein Blut mein Schmuck mein Ehrenkleid, dein Unschuld und Gerechtigkeit macht, daß ich kann vor Gott bestehn und zu des Himmels Freud eingehn.

Der Sinn des alttestamentlichen Sünd- oder Schuldopfers. 3. Mos. Cp. 4. und 16. war, daß die Schuld §. 32. von dem Sünder §. 29. genommen und auf das Opferthier gelegt werde, welches den von jenem verdienten Tod als Strafe leiden mußte zu einer Genugthuung oder Sühne des göttlichen Zornes §. 7. S. 15. Wie wenig dieses Opfer für gewissenhafte Menschen eine vollgültige Sühne darbieten konnte, wurde schon früh erkannt. Ps. 51, 18. 19. Denn du (Herr) hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dirs sonst wohl geben, und Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verwerfen. Jes. 1, 11. Jerem. 6, 20. Hos. 6, 6. — 1. Höchster Priester, der du dich selbst geopfert hast für mich, laß doch, bitt ich, noch auf Erden auch mein Herz ein Opfer werden. Denn die Liebe nimt nichts an, was die Liebe nicht gethan; was durch deine Hand nicht geht, wird zu Gott auch nicht erhöht.

Doch dienten auch sie als Vorbilder des vollkommenen und allgenugsamen Opfers Christi für die Sünden der Welt Ebr. 10, 11. 12. Und ein jeglicher Priester ist eingesetzt, daß er alle Tage Gottesdienst pflege und oftmals einerlei Opfer thue, welche nimmermehr können die Sünden abnehmen. Dieser (Christus) aber, da er hat Ein Opfer für die Sünden geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten Gottes. Ebr. 10, 1—4. — 1. Wenn meine Sünd'n mich kränken, o mein Herr Jesu Christ, so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist und alle meine Sündenlast am Stamm des heilgen Kreuzes auf dich genommen hast.

Schon Johannes der Täufer deutet das Opfer Christi an in den Worten: Joh. 1, 29. Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu ihm kommen und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. — 1. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder, es geht und büßet in Geduld die Sünden aller Sünder; es geht dahin, wird matt und krank, es giebt sich auf die Würgebank, entzieht sich allen Freuden; es nimmet an Schmach Hohn und Spott Angst Wunden Striemen Kreuz und Tod und spricht: ich wills gern leiden.

Der Heiland selber spricht unmißverständlich davon: Matth. 20, 28. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für Viele. Joh. 3, 14. 15. Matth. 26, 28. Das ist mein Blut des neuen Testaments (Bundes), welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden. — Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld rc. 2. Das Lämmlein ist der große Freund und Heiland unsrer Seelen, den den hat Gott zum Sündenfeind und Sühner wollen wählen. „Geh hin, mein Kind und nimm dich an der Kinder, die da ausgethan zur Straf und Zornesruthen; die Straf ist schwer, der Zorn ist groß, du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten."

Gleicherweise die Apostel, unter denen der hervorragendste, der heilige Paulus, ausdrücklich bekennt: 1. Cor. 2, 2. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. — 1. Der am Kreuz ist meine Liebe, meine Lieb ist Jesus Christ; weg, ihr argen Sündentriebe Satan Welt und Fleischeslüst; eure Lieb ist nicht von Gott, eure Lieb ist gar der Tod; der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

2. Cor. 5, 19—21. Denn Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: lasset euch versöhnen mit Gott. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde (zum Sündopfer, Ebr. 10, 12.) gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Eph. 1, 7. 5, 2. — Herr, der du in der Höhe thronst rc. 2. Der ganzen Sünderschaft zu gut bist du ins Fleisch gekommen und hast durch dein Versöhnungsblut die Sünden weggenommen; du stelltest dich zum Bürgen dar und ließest von der Feinde Schaar dich selbst zur Sünde machen.

1. Petr. 2, 24. (Christus,) Welcher unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leib auf das Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil worden. 1. Petr. 1, 18. 19. — 1. Jesu, deine tiefen Wunden, deine Qual und bittrer Tod geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth; fällt mir etwas Arges ein, denk ich bald an deine Pein, die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu scherzen.

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht rc.

Herr, dessen Kraft und Majestät rc. 9. O Lieb, die über Alles geht, die dich zur höchsten Schmach erhöht und bis nach Golgatha

getrieben, die Lieb verdammet dich für mich, die Liebe selbst ertödtet dich, sonst wärst du Gott allein geblieben, die Lieb zog dich vom Himmel ab, die Lieb allein bracht dich ins Grab.

§. 41. Christi Sündlosigkeit.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht 2c.

Kein größrer Trost kann sein im Schmerz 2c. 8. Er, der nichts Uebels hat gethan, den man mit Recht nicht tadeln kann, der hat die schwere Sündenlast der ganzen Welt auf sich gefaßt.

Eine allgenugsame Sühne für unsere Sündenschuld würde jedoch das Opfer Christi eben so wenig gewähren als das andrer Menschen §. 33. S. 91. wenn er gleich diesen selbst ein Sünder gewesen wäre. Nun ist er aber „wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren"; deshalb konnte er auch als „wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren" §. 35. S. 98. sich von aller Sünde frei halten (potuit non peccare) und stand in Wirklichkeit von jeder Sünde rein da. Er selber spricht: Joh. 8, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? — 1. So freudig darf mein Jesu sagen: wer kann mich einer Sünde zeihn? Es mögen alle Feinde wagen und tausend Lästerzungen spein, so zeiget doch die Unschuld frei, daß sie die Wahrheit sei.
Joh. 4, 34. Jesus spricht zu ihnen: meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. — Kommt, die ihr nicht gewohnet seid 2c. 2. Gott war sein Alles, nur an dem hing seine ganze Liebe. Ihm dienen war ihm angenehm; ihm weiht er seine Triebe. Wo er nur ging, und wo er stand, war seine Speis, den Willen des Vaters, welcher ihn gesandt, vollkommen zu erfüllen.
Matth. 26, 39. — Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. — Du gehst zum Garten, um zu beten 2c. 9. Dein Wille senkt sich in den Willen des allerbesten Vaters ein; darin muß auch mein Will sich stillen, wenn ich von ihm erhört will sein. Drum bet ich in Gelassenheit: was mein Gott will, gescheh allzeit.

Beachtenswerth sind auch die Zeugnisse für seine Unschuld bei seinem Leiden und Sterben: von den falschen Zeugen Matth. 26, 59—61. von Judas dem Verräther Matth. 27, 4. von der Gattin des Pilatus Matth. 27, 19. von Pilatus selber Matth. 27, 24. von einem der Schächer am Kreuze Luc. 23, 40. 41. von dem römischen Hauptmanne Luc. 23, 47. — Siehe, mein getreuer Knecht, der wird weislich handeln 2c. 7. Nein, fürwahr, wahrhaftig nein! er ist ohne Sünden, sondern was die Welt für Pein billig sollt empfinden, was für Krankheit Angst und Weh uns von Recht gebühret, das ists, was ihn in die Höh an das Kreuz geführet.

Christi Sündlosigkeit, welche gleichbedeutend ist mit seinem thuenden und leidenden Gehorsam oder mit seiner Gerechtigkeit, wird endlich auch auf das nachdrücklichste hervorgehoben von seinen Aposteln: Phil. 2, 8. (Christus) erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tod am Kreuze. — Freiwillig gingst du deinem Schmerz entgegen, liebevolles Herz ꝛc. 4. Freiwillig trugst du Kreuzeslast und Leiden, die kein Dulder faßt. Beladen mit der Menschheit Weh betratst du still die Schädelhöh. Lamm Gottes, ach wie bringen wir des Danks der Liebe Thränen dir!

1. Petr. 2, 21—23. Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug (keine Unwahrhaftigkeit) in seinem Mund erfunden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. — Mir nach, spricht Christus, unser Held ꝛc. 2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heilgem Tugendleben. Wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

Röm. 5, 18. Wie nun durch Eines (Adams) Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines (Christi) Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen. Ebr. 7, 26. 27. 1. Petr. 1, 19. Sondern (ihr seid erlöset) mit dem theuren Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. — Schöpfer aller Menschenkinder ꝛc. 5. Richter, siehe meinen Bürgen, siehe die Bezahlung an; dieser ließ sich für mich würgen, dieser hat genug gethan; er hat dein Gesetz erfüllet; er hat deinen Zorn gestillet. Herr, ich glaube, steh mir bei, sprich von Straf und Schuld mich frei.

Das vollgültigste Zeugniß für die Sündlosigkeit Christi gab Gott der Vater zugleich mit der Annahme seines Opfers und der darin geleisteten Sühne für unsere Sündenschuld durch seine Auferweckung von den Todten, weshalb der heilige Paulus ausruft: Röm. 8, 31—34. Was wollen wir nun hiezu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eignen Sohnes nicht hat verschonet sondern hat ihn für uns Alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. — Halt im Gedächtniß Jesum Christ ꝛc. 3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der auch am dritten Tage siegreich vom Tod

erstanden ist, befreit von Noth und Plage. Bedenke, daß er Fried gemacht, sein Unschuld Leben wiederbracht; dank ihm für seine Liebe!

Welche unerschöpfliche Gnadenfülle den Gläubigen von unserm Hohenpriester in Ewigkeit und von seinem ein für allemal vollgültig in seinem Blute dargebrachten Sühnopfer zufließt, das ist nachfolgend weiter darzulegen. Hier sei nur hervorgehoben, daß wir durch ihn den Zugang im Glauben zu Gott als unserm himmlischen Vater gewonnen haben, und daß wir in jenem einen gütigen Fürsprecher bei diesem in aller Noth vornehmlich des Gewissens besitzen. Eph. 2, 18. Denn durch ihn (Christum) haben wir den Zugang alle Beide (gläubig gewordne Juden und Heiden) in Einem Geiste zum Vater. Eph. 3, 12. Röm. 5, 2. — Herr, der du in der Höhe thronst rc. 4. Nun steht dem größten Bösewicht der Zugang zu dir offen; wem Moses schon das Urtheil spricht, der darf noch Gnade hoffen. Wer kommt, wie sündlich er auch ist, der wird, so wahr du Jesus bist, nicht hülflos weggelassen. Röm. 8, 34. — (Christus,) welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. — Du Bild der Demuth und der Güte rc. 2. Mein Hoherpriester, dessen Beten der Vater allezeit erhört, du wollst mich also stets vertreten, bis ich in dir vollendet werd. So lang ich leb und web auf Erden, dein armes schwaches Kind bewahr; laß mich mit dir ganz Eines werden und in dir mit der frommen Schaar.

1. Joh. 2, 1. 2. Meine Kindlein, Solches schreibe ich euch, daß ihr nicht sündiget. Und ob Jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unseren sondern auch für der ganzen Welt. Ebr. 7, 24. 25. — 1. Der zu des Vaters Füßen sitzt, der bittet für die Seinen; so sind wir vor dem Zorn beschützt, getröstet in dem Weinen, befreit von Noth, erlöst vom Tod, und dürfen nach dem Sterben mit unserm Heiland erben. 2. Herr Jesu, dir gebührt der Ruhm, nur du kannst für uns beten, du Priester in dem Heiligthum, du kannst dein Volk vertreten; kein andres Blut ist uns zu gut zum Opfer je geflossen, du hasts für uns vergossen.

Mel. Valet will ich dir geben rc.

1. Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wider mich, so oft ich ruf und bete, weicht Alles hinter sich; hab ich das Haupt zum Freunde und bin beliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott? 3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; das machet, daß ich finde das ewge wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

§. 42. Christi Königsamt.

Eigne Mel.

1. Wunderbarer König, Herrscher von uns Allen, laß dir unser Lob gefallen! Deines Vaters Güte hast du lassen triefen, ob wir schon von dir wegliefen. Hilf uns noch, stärk uns doch, laß die Zungen singen, laß die Stimmen klingen. 4. Halleluja bringe, wer den Herren kennet, wer den Herren Jesum liebet; Halleluja singe, welcher Christum nennet, sich von Herzen ihm ergiebet. O wohl dir, glaube mir, endlich wirst du droben ohne Sünd ihn loben.

Schon in den Weissagungen seit David 2. Sam. 7, 12. 13. Ps. 89 und 110. Sachar. 9, 9. wird der verheißene Erlöser als ein König dargestellt, weshalb für ihn der Name Messias, Christus, das ist, Gesalbter Ps. 2, 2. Joh. 1, 41. üblich wurde. Ihn stellte man sich mit weltlicher Macht ausgestattet vor; so das Volk, welches ihn bei seinem letzten Einzug in Jerusalem als Sohn Davids, seines ruhmreichsten Königs, empfing und feierte Matth. 21, 9. Bekannt ist auch die darauf gegründete Anklage der jüdischen Hohenpriester und Schriftgelehrten vor Pilatus Luc. 23, 1. 2. und die deshalb von diesem an das Kreuz Christi befestigte Inschrift Jesus Nazarenus Rex Judaeorum Luc. 23, 38. Selbst seine Jünger hegten solche Erwartungen Matth. 20, 20. 21. Ap. 1, 6. Christus selber bekennt vor Pilatus, daß er ein König sei, und darauf gründet sich unsere Lehre von seinem Königsamt, in welchem seine ganze Wirksamkeit nach der Himmelfahrt §. 36. S. 102. dargestellt wird. Joh. 18, 36. 37. Jesus antwortete: mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: so bist du dennoch ein König? Jesus antwortete; du sagsts, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die (Heils-) Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist (die Heilswahrheit liebt und sucht), der höret meine Stimme. Luc. 1, 31—33. Joh. 1, 49. — 1. König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Mund erreichet, dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch das Szepter führet, dem das Recht gehört zum Throne als des Vaters ewgem Sohne, den soviel Vollkommenheiten krönen zieren und begleiten!

Als König besitzt Christus eine Gewalt, welche größer ist als die aller irdischen Herrscher. Matth. 28, 18. — Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. — Einer bleibt König, wenn Alles erlieget ꝛc. 4. Jesus hat Alles in mächtigen Händen, herrschet auch unter der feindlichen Schaar; Jesus kann alle Gefahren abwenden, er hilft aus

Allem, denn er ist es gar. Die uns hier wollen vertilgen und stören, müssen uns vielmehr nur fördern und mehren.

Eph. 1, 20—23. Welche (Wirkung seiner mächtigen Stärke) er gewirket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümer Gewalt Macht Herrschaft und Alles, was genannt mag werden nicht allein in dieser Welt sondern auch in der zukünftigen, und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupte der Gemeinde über Alles, welche da ist sein Leib, nämlich die Fülle des, der Alles in Allem erfüllet. — Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ rc. 3. Du hast dich zu der rechten Hand des Vaters hingesetzet, der Alles dir hat zugewandt, da du, was uns verletzet, den starken Feind hast umgebracht, Triumph und Sieg daraus gemacht und sie auf deinem Wagen ganz herrlich schaugetragen. 4. Nun lieget Alles unter dir, den Vater ausgenommen; die Engel müssen für und für dir aufzuwarten kommen; die Fürsten stehn auch auf der Bahn und sind dir willig unterthan, Luft Wasser Feur und Erden muß dir zu Diensten werden.

Dieser Gewalt entspricht auch das königliche Reich Christi, welches ein dreifaches ist:

das Reich der Macht (in der Natur); Ps. 8, 7—9. Du wirst ihn zum Herrn machen über deiner Hände Werke; Alles hast du unter seine Füße gethan, Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Thiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und was im Meere gehet. Matth. 11, 27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater —. Joh. 3, 35. Der Vater hat den Sohn lieb und hat Alles in seine Hand gegeben. Matth. 8, 27. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist! — König, dem kein König gleichet rc. 2. Himmel Wasser Luft und Erde nebst der unzählbaren Heerde der Geschöpfe in den Feldern in den Seeen in den Wäldern sind, Herr über Tod und Leben, dir zum Eigenthum gegeben; Thiere Menschen Geister scheuen, Menschensohn, dein mächtig Dräuen.

das Reich der Gnade (Himmelreich, Reich Gottes auf Erden, Christenthum, streitende Kirche § 46. 47.); Jerem. 23, 5 6. Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken will; und soll ein König sein, der wohl regieren wird und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. Röm. 14, 17. 18. Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken

sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste: wer darinnen Christo dienet, ist Gott gefällig und den Menschen werth. — Ach lieber Vater weil dein Reich ꝛc. 5. Dein Reich, o Vater, hat nichts Gleichs im Himmel und auf Erden; laß mich der Güter deines Reichs auf ewig theilhaft werden: des Friedens der Gerechtigkeit der Freude, die das Herz erfreut, in deinem Reich der Gnade!
1. Petr. 2, 9. 10. Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht das königliche Priesterthum das heilige Volk das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte; die ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid. — König, dem kein König gleichet ꝛc. 3. In des Gnadenreiches Grenzen sieht man dich am schönsten glänzen, wie viel tausend treue Seelen dich zu ihrem Haupt erwählen, die durchs Szepter deines Mundes nach dem Recht des Gnadenbundes sich von dir regieren lassen und wie du das Unrecht hassen.
Tit. 2, 11—14. Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig gerecht und gottselig leben in dieser Welt und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthume, das fleißig wäre zu guten Werken. — O Durchbrecher aller Bande ꝛc. 8. Herrscher herrsche, Sieger siege, König brauch dein Regiment, führe deines Reiches Kriege, mach der Sklaverei ein End! Führe aus der Grub die Seelen durch des neuen Bundes Blut, laß uns länger nicht mehr quälen, denn du meinsts ja mit uns gut.

das Reich der Herrlichkeit (ewiges Himmelreich, Reich Gottes droben, triumphirende Kirche); Matth. 25, 31. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit. — König, dem kein König gleichet ꝛc. 4. In dem Reiche deiner Ehren kann man stets dich loben hören von dem himmlischen Geschlechte, von der Menge deiner Knechte, die dort ohne Furcht und Grauen dein verklärtes Antlitz schauen, die dich unermüdet preisen und dir Ehr und Dienst erweisen.
2. Tim. 4, 1. 2. So bezeuge ich nun vor Gott und dem Herrn Jesu Christo, der da zukünftig ist (wieder kommen wird) zu richten die Lebendigen und die Todten mit seiner Erscheinung und mit seinem Reiche: predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe dräue

ermahne mit aller Geduld und Lehre. — König, dem kein König gleichet ꝛc. 5. O Monarch in dreien Reichen! dir ist Niemand zu vergleichen an dem Ueberfluß der Schätze, an der Ordnung der Gesetze, an Vortrefflichkeit der Gaben, welche deine Bürger haben; du beschützest deine Freunde und bezwingest deine Feinde.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

König, dem kein König gleichet ꝛc. 6. Herrsche auch in meinem Herzen über Zorn Furcht Lust und Schmerzen; laß mich deinen Schutz genießen, laß mich dich im Glauben küssen ehren fürchten loben lieben und mich im Gehorsam üben; daß ich einst nach Kampf und Leiden mit dir theile deine Freuden!

Der dritte Artikel. Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das? Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet sammlet erleuchtet heiliget und bei Jesu Christi erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebet und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird; das ist gewißlich wahr.

§. 43. Aneignung des Heils in Christo.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe ꝛc.

Gott, gieb einen milden Regen ꝛc. 3. Jesu, der du heimgegangen zu dem Vater, sende mir deinen Geist, den mit Verlangen ich erwarte, Herr, von dir; laß den Tröster ewiglich bei mir sein und lehren mich, in der Wahrheit fest zu stehen, und im Glauben auf dich sehen.

Wir kamen durch ernste Erwägung der von unserem Gewissen bestätigten Gebote Gottes §. 12—28. zu der Erkenntniß unserer Sünde §. 29—32. und überzeugten uns, daß der Mensch weder durch sich selber noch durch einen andern Menschen von seiner Sündenschuld erlöst und mit Gott versöhnt werden kann. Das drängte uns zu der bangen Frage: wie ist Rettung möglich? §. 33. worauf wir die Antwort erhielten: Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,

sondern das ewige Leben haben. — O Vater der Barmherzigkeit ꝛc. 3. O Jesu Christe, der du hast am Kreuze für mich Armen getragen alle Sündenlast, wollst meiner dich erbarmen! O wahrer Gott, o Davids Sohn, erbarm dich mein und mein verschon, hör an mein kläglich Rufen!

Jetzt gilt es die Frage: wie komme ich zu Christo? auf welche Weise gewinne ich Theil an seinem Gnadenwerke der Erlösung §. 34—41. und an seinem Reiche der Gnade und der Herrlichkeit? § 42. was giebt mir die Gewißheit, daß ich Einzelner durch Jesum Christum mit Gott dem Vater versöhnt, von meiner Sündenschuld und von der Sündenknechtschaft erlöset bin und die Gerechtigkeit gewonnen habe, die vor dem heiligen Gotte gilt? wie erlange ich den als Bedingung dafür gestellten lebendigen kräftigen Glauben? Mit anderen Worten: das große Gnadenwerk der Erlösung des ganzen Menschengeschlechts ist wohl vollendet durch Jesum Christum, wie wir nach dem andern Artikel erkannt haben in Bezug auf seine Person §. 35. auf seinen Stand §. 36. und auf sein Amt als Prophet §. 37. 38. als Hoherpriester §. 39—41. und als König in dreien Reichen § 42. Aber der Antheil jedes einzelnen Menschen also auch der meine hängt davon ab, daß gewisse Vermittelungen eintreten und Bedingungen erfüllt werden, über welche wir durch den dritten Artikel im Anschluß an die heilige Schrift Belehrung empfangen. Mit Recht heißt es in seiner Auslegung: „Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann.“ Dieser Ausspruch des großen Reformators bezeichnet auf das schärfste die Scheidegrenze zwischen den wahrhaft gläubigen evangelischen Christen und zwischen der in erschreckender Weise wachsenden Zahl Solcher, die dem sogenannten modernen Bewußtsein und der ihm entsprechenden Weltanschauung beipflichten, sich selbst ihre Vernunft ihre Wissenschaft in den Mittelpunkt stellen und zum Richtmaße der göttlichen Offenbarung erheben wollen, was folgerecht zur Selbstvergötterung 2. Theff. 2, 4. oder zur Verthierung (Abstammung des Menschen vom Affen durch Zuchtwahl und Kampf um das Dasein) hinführen muß. Mögen sich diese noch immerhin als Christen bezeichnen; gleichwohl muß von ihnen, wenn auch im verschiedenem Grade das Schriftwort gelten: 1. Tim. 1, 19. — Glauben und gutes Gewissen, welches Etliche von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten haben. — Hilf Herr, wie gehts doch jetzo zu ꝛc. 2. Genug ists nicht, daß sie dein Wort verwerfen und verachten und nach der alten Weise fort den Bauch zu nähren trachten; sie wollen auch dazu Recht han, das größt Unrecht hat der gethan, der ihnen das verweiset; den halten sie für ungelehrt und seine Lehre für verkehrt, der ihr Thun nicht hoch preiset. —

Wer dagegen den lebendigen Gott als im Mittelpunkte stehend anerkennt und seine eigene Vernunft dem Richtmaaße der göttlichen Offenbarung in Christo nach der heiligen Schrift unterwirft, der weiß, daß der Glaube an denselben Vermittelungen erfordert und Bedingungen unterworfen ist, welche von den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes abhängen, deren Ziel im Allgemeinen die Heiligung genannt wird. Er bekennt deshalb weiter mit der Auslegung des dritten Artikels: „sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten." Deshalb gehen wir nun zur Betrachtung der darauf bezüglichen Lehrstücke über, eingedenk der Ermahnung: Ebr. 12, 14. Jaget nach — der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

1. O Gott des Friedens, heilge mir den Geist samt Leib und Seele, daß mir der Eingang einst zu dir und deiner Ruh nicht fehle; daß Jesus Christus mich alsdann untadelig erfinden kann, wenn er, der Herr, wird kommen.

§. 44. Der heilige Geist.

Mel. Komm, heilger Geist, Herre Gott ꝛc.

1. Du unser Beistand, heilger Geist, den Christus selbst den Tröster heißt, wir Alle glauben und bekennen, daß du seist wahrer Gott zu nennen und herrschst mit Vater und mit Sohn von Ewigkeit im Himmelsthron. Wollst uns mit deinen Gnadengaben in Noth und Tode kräftig laben. Halleluja Halleluja.

Wie Gott der Vater aus der Schöpfung §. 9. der Sohn aus der Erlösung §. 34—42. so ist der heilige Geist aus seiner Wirksamkeit zur Heiligung erkennbar. Joh. 3, 8. Der Wind bläset, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Also ist ein Jeglicher, der aus dem Geiste geboren ist. — Den heilig heilig heilgen Gott kann fleischlich Aug nicht sehen ꝛc. 3. Gleich wie er Fleisch geboren ward vom Fleisch muß er auf Erden nun auch nach geistlich neuer Art vom Geist geboren werden; und das geschieht nach Gottes Rath durchs Wasserbad der Taufe Jesu Christi. 5. Woher? von oben, und wohin? zu Christo in den Himmel. Hinauf erhebt der neue Sinn sich aus dem Weltgetümmel. Da, wo des Menschen Sohn hin fuhr, gen Himmel steht alleine nur sein Sehnen und Verlangen.

Von der Wirksamkeit des heiligen Geistes begegnen uns weissagende Zeugnisse schon in den Schriften des alten Testaments, wovon der Apostel sagt: 2. Petr. 1, 20. 21. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift (alten Testaments) geschieht

aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste. — Du unser Beistand, heilger Geist ꝛc. 2. Du redst durch der Propheten Mund und machst zu unserm Heile kund die großen Dinge, die auf Erden in Gottes Reich geschehen werden. Wir glauben auch, daß Jesus Christ mit dir gesalbet worden ist; und über seine Reichsgenossen wirst du noch täglich ausgegossen. Halleluja Halleluja.

Das tritt uns besonders deutlich entgegen in den Weissagungen der alttestamentlichen Propheten von der Ausgießung des heiligen Geistes oder von seiner vollen und ununterbrochenen Offenbarung in dem neuen Bunde. Jes. 44, 2—4. So spricht der Herr, der dich gemacht und zubereitet hat, und der dir beistehet von Mutterleibe an: fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob und du Frommer, den ich erwählet habe. Denn ich will Wasser gießen auf die Durstigen und Ströme auf die Dürren; ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen und meinen (geistlichen) Segen auf deine Nachkommen, daß sie wachsen sollen wie Gras wie die Weiden an den Wasserbächen. — 1. Preis sei dem Vater, der verheißt, er wolle seinen heilgen Geist über alles Fleisch ausgießen, und daß er dies auch nun erwiesen. Preis sei dir, Jesu, lebenslang daß du den großen Siegesgang zu deinem Vater wohl vollendet und deinen Geist uns zugesendet. Halleluja Halleluja.
Jerem. 31, 31—34. Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Egypten führte; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, spricht der Herr. Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Haus Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein (Heiligung §. 66. 67.). Und wird Keiner den Andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: erkenne den Herrn; sondern sie sollen mich Alle kennen, Beide klein und groß, spricht der Herr (Erleuchtung §. 60.). Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben und ihrer Sünde nicht mehr gedenken (Rechtfertigung §. 64. 65). — Du, den der Himmel Loblied preist ꝛc. 4. Du thatst uns deinen Namen kund, ludst uns in deinen Friedensbund, der, wenn der Himmel selbst vergeht, fest wie dein ewger Thron besteht. 5. O Bund voll Heil und Seligkeit, Kraft Wonn und Trost der Wallfahrtszeit und Pfand der ewgen Freudenwelt, die deine Lieb uns vorbehält.

Hesek. 36, 26. 27. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen (den heiligen) Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach thun (neues Leben §. 68. 69.). Joel 3, 1. — Geist des Vaters und des Sohnes ꝛc. 3. Heilger Geist, von dir beflügelt, mit deinem ewgen Trost versiegelt, wie wär ich heilig selig fest! Du von Christo mir gesendet, o führe mich, bis ich vollendet des Erdenlebens kurzen Rest; nach dir verlanget mich; wie gern, ach, liebt ich dich! komm entzünde mich, heilger Geist, der Liebe Geist, der aller Weltlust mich entreißt.

Diese Verheißung wird von Christo wiederholt und bestimmter ausgesprochen Joh. 14, 16. 15, 26. 16, 13. 14. zugleich in enge Beziehung gesetzt auf sein Erlösungswerk §. 34—42. Ap. 1, 5. 8. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. — Sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. — 1. Als Jesus Christus, Gottes Sohn, auffuhr zu seines Vaters Thron, verhieß er seiner Jüngerschaft alsbald des heilgen Geistes Kraft. 2. Die Jünger glaubten Jesu Wort, blieben versammelt an einem Ort einträchtig und nach Christenweis betend zu Gott mit allem Fleiß.

Zehn Tage nach Christi Himmelfahrt ging sein Wort in Erfüllung Ap. 2, 1—36. besonders V. 2—4. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zertheilet wie vom Feuer; und er setzte sich auf einen Jeglichen unter ihnen und wurden Alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen in anderen Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. — Quell des Lebens, heilge Gabe ꝛc. 3. Nun erst ist das Fest erschienen, da man selig ernten kann, seit des Menschensohns Versühnen aufgelöset unsern Bann. Sieh, du kommst nach seinen Leiden, Geist der Kindschaft, Geist der Freuden! Was er blutend uns erstritt, Alles Alles bringst du mit. 4. Einst bist du herabgefahren als ein Sturmwind aus den Höhn, ließest dich in wunderbaren Feuerzungen herrlich sehn; aber jetzo wehst du stille ohne Zeichen ohne Hülle auf der Erde nah und fern als ein Athemzug des Herrn.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc.

1. O heilger Geist, kehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen

Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne. Sonne, Wonne, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.

§. 45. Die Kirche.

Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott rc.

Preis sei dem Vater, der verheißt rc. 2. Preis sei, o heilger Geist, dir heut, du wahrer Gott von Ewigkeit, der du vom Vater und Sohne ausgehst, vom gleichen Himmelsthrone. Du kamest in der Jünger Haus und gossest über sie dich aus; gieb dich auch mir zum ewgen Leben, wie du den Jüngern dich gegeben. Halleluja Halleluja.

Dadurch wurde die christliche Kirche gegründet, zu welcher wir uns im dritten Artikel ausdrücklich bekennen, und von welcher dessen Auslegung mit Bezug auf die dauernde Wirksamkeit des heiligen Geistes sagt: „gleich wie er die ganze Christenheit auf Erden berufet sammlet erleuchtet heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben". Daher mit Recht gesagt wird, daß Christus nach seiner Himmelfahrt Alles thut durch den heiligen Geist im Worte Gottes. Ap. 2, 37—41. besonders V. 41. Die nun sein (Gottes) Wort gern annahmen, ließen sich taufen, und wurden hinzugethan (zu der kleinen Schaar der vereinigt gebliebenen Bekenner und Bekennerinnen Ap. 1, 13—15.) an dem Tage bei drei tausend Seelen. — Heut ist das rechte Freudenfest der Kirche angegangen rc. 6. O Tag des Heils, o großer Tag, desgleichen nie gesehen! o Tag, davon man singen mag, daß Wunder sind geschehen! Des Himmels Reich soll nun zugleich bei uns gegründet werden: Gott fähret auf, des Geistes Lauf geht nieder zu der Erden.

Die Kirche ist die Anstalt zu Ausbreitung und Erhaltung des Christenthums: Matth. 28, 19. 20. Darum gehet hin und lehret (machet zu Jüngern) alle Völker und taufet sie (taufend) im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie (lehrend sie) halten Alles, was ich euch befohlen habe. — Dir, Vater, dankt mein Herz und singt rc. 2. Erfüllt von seiner Wunderkraft gehn sie, die Welt zu lehren; der Geist, der neue Herzen schafft, hilft ihnen sie bekehren; der ganze Weltkreis hört erfreut die Botschaft unsrer Seligkeit, und Gnad und Wahrheit siegen. Das Laster und die Blindheit flieht; wo man den Finger Gottes sieht, muß Satan unterliegen.

durch die Predigt des Evangeliums und Austheilung der Sacramente; Marc. 16, 15. Und sprach zu ihnen: gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur. — Herr Jesu, aller Menschen Hort rc. 8. Wir seufzen flehen bitten dich, du wollest ferner gnädiglich ob deiner

Heerde walten, bei deinem Wort durch starken Schutz auch gegen aller Teufel Trutz die Christenheit erhalten. 9. Das Evangelium, das du zu dieser Zeit in stiller Ruh so reichlich lässest hören, laß stets Erkenntniß Glauben Licht Vertrauen Liebe Zuversicht in unsern Herzen mehren. Matth. 28, 19. — gehet hin — taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes —. Luc. 22, 19. — das (Genießen des Brotes und Weines im heiligen Abendmahle) thuet zu meinem Gedächtnisse. — Ach, wie groß ist deine Gnade 2c. 3. Ja dein werther Geist bezeuget durch dein Tauf und Abendmahl unser Heil im Himmelssaal, der die Herzen zu dir neiget, weil er uns den Glauben schenkt, daß uns Höll und Tod nicht kränkt.

woran sich auch für uns die Pflicht der Theilnahme an dem Missionswerk unter Juden und Heiden zu Ausbreitung des Christenthums knüpft; Luc. 11, 23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mir sammlet, der zerstreuet. Jes. 66, 19. Matth. 24, 14. Röm. 10, 14. — 1. Herr, denke der Evangelisten zu Jud und Heiden ausgeschickt. Verschaff dir Scharen wahrer Christen; dein Aug, das durch die Lande blickt, dein Herz, das nichts als Lieben kann, sieh doch die Noth der Völker an. 2. Ach offenbar dich ihren Herzen, du Heiland, denn sie sind ja dein. Du littest tausend Todesschmerzen ja auch für sie, bring sie herein, bis überall die Loosung ist: gelobt gelobt sei Jesus Christ!

darüber ist die Bibelverbreitung und innere Mission zu Erhaltung des Christenthums unter den Getauften und Wiedergewinnung der Irregegangenen und am Glauben Schiffbrüchigen nicht zu versäumen; Jac. 5, 19. 20. Lieben Brüder, so Jemand unter euch irren würde von der (Heils-) Wahrheit (in Christo), und Jemand bekehrte ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthume seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünden. Gal. 6, 1. Matth. 25, 40. 18, 11. Luc. 5, 31. 32. — Der Jünger Christi Zeichen ist, wenn aus dem Herzen Liebe fließt 2c. 8. Die Seelen, welche du erkauft, die auch auf Christum sind getauft, laß niemals uns verachten; was zu derselben Seligkeit gedeihet und vom Tod befreit, laß Jeden wohl betrachten. 9. Gieb, daß wir fein einander lehr'n, den Sünder von der Sünd bekehr'n, zur Tugend uns erwecken, Einer den Andern brüderlich bestrafen, das er bessert sich, Fehltritt in Lieb zudecken. (Das ganze Lied: O Jesu Christe, wahres Licht 2c.)

dem stellt sich würdig zur Seite die Unterstützung bedrückter Glaubensgenossen durch Förderung der Sache des Gustav Adolfs Vereins, der kirchlichen Nothstandscollecte samt allen auf ähnliche Ziele gerichteten Anstalten und Werken christlicher Bruderliebe. Gal. 6, 10.

Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. — So Jemand spricht: ich liebe Gott rc. 13. Was ich den Frommen hier gethan, dem Kleinsten auch von diesen, das sieht er, mein Erlöser, an, als hätt ich's ihm erwiesen. Und ich, ich sollt ein Mensch noch sein und Gott in Brüdern nicht erfreun?

Die wahre Kirche ist überall da, wo Gottes Wort lauter und rein gelehrt wird und wo die Sacramente nach Christi Einsetzung verwaltet werden. Ap. 2, 41. 42. Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen —. Sie blieben aber beständig in der Apostel-Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen (Abendmahl) und im Gebete. Ap. 20, 28—32. — Mein Gott, obgleich dein weiser Rath rc. 2. Der Kirche Grund soll Jesus sein, der liebte die Gemeine; und daß sie unbefleckt und rein ihm dargestellt erscheine, hat er, mein Gott, durch eignes Blut sich als sein Eigenthum und Gut die Kirche selbst erworben. 3. Er sandt hiezu sein reines Wort und der Apostel Lehre an jedes Volk an jeden Ort, daß alle Welt es höre. Wo nun die Gnadenmittel sind, wo man sie rein und lauter findt, da ist die wahre Kirche.

Dazu ist in der Kirche das Lehr- und Aeltestenamt geordnet. 1. Tim. 5, 17. Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Ap. 14, 23. 15, 6. Eph. 4, 11—14. 1. Tim. 3, 1. ff. — Der Herr ist mein getreuer Hirt, der mich im Worte weidet rc. 4. Gott wählet noch von Jahr zu Jahr nach seinem Sinn sich Hirten und sendet sie noch immerdar den Sündern und Verirrten; die lehren uns noch fort und fort des Allerhöchsten theures Wort, das in der Schrift verfasset. 5. Das ist vornehmlich ihre Pflicht, die Kirche zu vermehren, durch Lehre Straf und Unterricht durch Zucht und Trost zu lehren, wie auch die heilgen Sacrament im festen Glauben bis ans End den Menschen mitzutheilen.

Diese samt den um sie gesammelten Gemeinden nennt man die Christenheit, in der heiligen Schrift bezeichnet als der Leib, dessen Haupt Christus ist; Eph. 4, 15. 16. Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib zusammengefüget und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung thut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maße, und machet, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung; und das Alles in Liebe. Röm. 12, 5. 1. Cor. Cp. 12—14. — 1. Ich glaube, daß die Heiligen Gemeinschaft mit sich haben, weil sie in Einer Gnade stehn und Eines Geistes Gaben. Soviel hier wahre Glieder sein, die haben alles Gut gemein und alle Himmelsschätze.

oder als der Tempel, dessen Eckstein Christus, dessen lebendige Bausteine die Christen sind. Eph. 2, 19—22. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste. 1. Petr. 2, 5—8. Matth. 21, 42. Ps. 118, 22. 23. Jes. 8, 14. — Laßt uns zum Berge Gottes gehn ꝛc. 6. O Herr, laß mich auch einen Stein an deiner heilgen Kirche sein! laß mich auf dieses Felsens Höhen ganz fest und unbeweglich stehen! treib ab des Feindes Grimm und List, womit er sich auf uns vermißt! bis wir, was du hier wolltest bauen, im Himmel schön vollendet schauen. Halleluja Halleluja.

Mel. Komm, heiliger Geist, Herre Gott ꝛc.

1. Laßt uns zum Berge Gottes gehn und in dem Haus des Höchsten stehn! laßt uns die schöne Kirche schauen, die er auf einen Fels will bauen, die Kirche, die er so gegründ't, daß sie nicht bebt im Wetterwind, die Kirche, die auch nicht der Höllen empörte Pforten sollen fällen! Halleluja Halleluja.

§. 46. Das Christenthum.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc.

Lob sei dem allerhöchsten Gott ꝛc. 6. Was ist der Mensch, was ist sein Thun, daß Gott für ihn giebt seinen Sohn? was darf unser das höchste Gut, daß es so unserthalben thut? 7. O weh dem Volk, das dich veracht't, der Gnad sich nicht theilhaftig macht, nicht hören will des Sohnes Stimm; denn auf ihm bleibet Gottes Grimm.

Das **Christenthum** im Allgemeinen ist die Anstalt zur Seligkeit durch den Glauben an Jesum Christum (Gnadenreich S. 119.) Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet (Beweggrund zu Stiftung der Anstalt), daß er seinen eingebornen Sohn gab (Mittel), auf daß Alle, die an ihn glauben (Bedingung der Theilnahme), nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben (Zweck). — 1. Herr Gott, du hast ein Gnadenreich durch Christum aufgerichtet und durch die Tauf und Wort zugleich ein Häuflein dir verpflichtet: das soll dein Erb und Kirchlein sein, von Herzen sich ergeben, dir zu leben nach all dem Willen dein, dein Wort zu halten eben.

Dem einzelnen Menschen beigelegt: **mein Christenthum**, **dein** Christenthum, bedeutet es den **Antheil**, welchen Jemand an dieser Anstalt besitzt; insofern kann von warmem und lauem, inwendigem oder auswendigem, wahrem oder falschem, lebendigem oder todtem Christen-

thume gesprochen werden. 1. Joh. 4, 2. 3. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen (Gottes eingeborner Sohn Mensch geworden), der ist von Gott; und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehört, daß er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt. Jac. 2, 14. 17. 26. Offbg. 3, 15. 16. — Wer bin ich, welche wichtge Frage! ꝛc. 3. Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; doch bin ichs, Herr, auch in der That? Ach öffne du mir das Verständniß, recht einzusehn, ob ich den Pfad, den Jesus mir gewiesen, geh und in dem rechten Glauben steh? (Das ganze Lied: Mein Gott, ach lehre mich erkennen den Selbstbetrug und Heuchelschein ꝛc.)

Der Herr will, daß in seinem Gnadenreich auch die lauen falschen oder todten Christen bis zu seinem Gerichte geduldet werden. Matth. 13, 24—30. 36—43. 47—50. Matth. 13, 30. Lasset Beides (Unkraut und Weizen) mit einander wachsen bis zu der Ernte (dem Gerichte), und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: sammlet zuvor das Unkraut und bindet es in Bündeln, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuer. — Jesu, dessen Hand guten Samen säet ꝛc. 6. Bös und Gute sollen gleich mit einander stehen; nicht als ob in meinem Reich Böses kann bestehen, und auch nicht das Gericht Sündern nach der Schwere zu verkünden wäre; 7. nicht als wenn die Obrigkeit auch nicht strafen sollte, wenn man Laster ungescheut vor ihr treiben wollte; nur daß sie Unkraut nie guten Samen nenne, gut für bös erkenne; 8. sondern weil ich dies Geschlecht mit Verschonen trage, will ich auch nicht, daß ein Knecht mit dem Schwert drein schlage, auf daß er hin und her nicht mehr Guts verderbe, als er mir erwerbe.

Doch gehören die wahren inwendigen warmen lebendigen Christen allein zu der im dritten Artikel ausdrücklich erwähnten „Gemeinde der Heiligen“ auch unsichtbare Kirche genannt, welche zugleich die jetzt lebenden Christen und die verstorbenen durch Christum selig gewordenen Gläubigen, auch wohl die guten Engel umfaßt. Col. 3, 2.—4. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid (gleichsam) gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. Matth. 6, 19—21. 33. 1. Petr. 3, 4. Ebr. 12, 22—24. — Auf ihr Christen, Christi Glieder ꝛc. 9. Unser Leben ist verborgen mit Christo

in Gott allein, auf daß wir an jenem Morgen mit ihm offenbar auch sein, da das Leid dieser Zeit werden wird zu lauter Freud.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht ꝛc

Ich armer Mensch doch gar nichts bin ꝛc. 4. Herr Jesu Christe, hilf du mir, daß ich ein Zweiglein bleib an dir und nachmals mit dir aufersteh, zu deiner Herrlichkeit eingeh.

§. 47. Gliederung der sichtbaren Kirche.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein ꝛc.

O Jesu Christe, wahres Licht ꝛc. 5. Erleuchte, die da sind verblend't, bring her, die sich von uns getrennt, versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn. 6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen dich.

Die sichtbare Kirche heißt die allgemeine oder katholische, ist aber gegenwärtig gegliedert nach ihren abweichenden Bekenntnissen (Confessionen); deshalb unterscheiden wir:

I. bei denen, welche ausschließlich katholisch zu sein behaupten,
   1. die Griechischkatholischen (Griechen Russen)
   2. die Römischkatholischen (Italiener Spanier Franzosen Polen auch Viele unter den Deutschen und Engländern besonders in Irland);

II. bei denen, die sich am liebsten Evangelische oder Protestanten nennen und mit den Katholischen unter I. in Taufgemeinschaft stehen, ihnen aber den Ausschluß aus der allgemeinen oder katholischen Kirche nicht zugeben und deshalb die Bezeichnung als Akatholiken ablehnen,
   1. die Lutheraner (Zwei Drittheile der Deutschen, Dänen Schweden, auch in Oesterreich Ungarn Böhmen), zumeist in Abendmahlsgemeinschaft mit den Reformirten,
   2. die Reformirten (Schweizer Holländer Engländer Schotten auch Deutsche und Franzosen);

III. Verschiedene Absplitterungen von den vorgenannten Einzelkirchen, Secten genannt (Deutsch- und Altkatholiken Gichtelianer Freigemeindler Altlutheraner Mennoniten Baptisten Irvingiten).

Die Ablösung der evangelischlutherischen Kirche von der römischkatholischen begann am 31. October 1517 durch den öffentlichen Anschlag der fünfundneunzig Sätze (Thesen) Dr. Martin Luthers wider den päpstlichen Ablaß für die schriftmäßige Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben des Sünders an Christum §. 64. 65.; wurde festgestellt am 25. Juni 1530 durch die augsburgische Bekenntnißschrift

und deren Vertheidigung (confessio augustana ejusque apologia), der evangelische Augapfel genannt; im öffentlichen Recht anerkannt am 26. September 1555 durch den augsburgischen Religionsfrieden, im October 1648 durch den westfälischen Frieden und 1815 durch den Congreß zu Wien. Auch unser kleiner Katechismus gehört zu den lutherischen Bekenntnißschriften. Außer den beiden vorgenannten haben noch der große Katechismus und die schmalkaldischen Artikel allgemeine Geltung.

Die wahre Kirche S. 128. ist auf Erden die streitende (ecclesia militans); Matth. 10, 34—35. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf Erden. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater und die Tochter wider ihre Mutter und die Schnur (Schwiegertochter) wider ihre Schwieger(-Mutter). Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. — Herr Jesu, aller Menschen Hort 2c. 12. Laß dir die christliche Gemein, Herr, insgesamt befohlen sein, erhalte sie auf Erden in Krieg und Sieg in Leid und Freud, bis ihr des Himmels Herrlichkeit wird offenbaret werden.

und insofern sollen wir Alle Kriegsleute Christi sein Eph. 6, 10—17. insbesondere Eph. 6, 10. 11. Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. 1. Cor. 16, 13. 1. Joh. 2, 14. — Mein Jesu, dem die Seraphinen 2c. 6. Reich mir die Waffen aus der Höhe und stärke mich durch deine Macht, daß ich im Glauben sieg und stehe, wenn Stärk und List der Feinde wacht; so wird dein Gnadenreich auf Erden, das uns zu deiner Ehre führt und endlich gar mit Kronen ziert, auch in mir ausgebreitet werden. (Die Lieder ganz: Auf, ihr Streiter, durchgedrungen 2c. Ein Christ, ein tapfrer Kriegesheld 2c. Mir nach, spricht Christus, unser Held 2c. Nur frisch hinan die saure Kreuzesbahn 2c.)

Nach Christi Verheißung wird die streitende Kirche nicht unterliegen sondern dereinst die siegende oder triumpfirende sein (ecclesia triumpfans.) Matth. 16, 18. Und ich sage dir auch: du bist Petrus, und auf diesen Felsen (Petri Bekenntniß von der Gottheit Christi) will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. — Ach Vater, der die arge Welt in seinem Sohn geliebet 2c. 7. Steht schon die Kirche hier in Streit, wo tausend Feinde toben, wird sie doch einst zur Herrlichkeit als im Triumpf erhoben; ach nimm denn uns auch aus dem Krieg, schenk uns auch wie den Andern Sieg, die jetzt schon Kronen tragen.

In dieser triumphirenden Kirche ist allen wackern treuen Streitern die Krone des Lebens verheißen. Off. 2, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. — 1. — Sei getreu bis an den Tod, strebst du nach der Lebenskrone, brich getrost durch alle Noth, greif nach dem verheißnen Lohne, der aus Gnaden dir bestimmt, wenn dein Lauf ein Ende nimmt. 2. Es wird Niemand dort gekrönt, der nicht tapfer hier gestritten; wer hier von der Welt verhöhnt Schmach und Ungemach erlitten, der bekommt dort einen Kranz heller als der Sonne Glanz.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht 2c.

Sei getreu bis in den Tod 2c. 4. Hast du einmal in der Welt unter Christi Fahn geschworen, ach so räume nicht das Feld, sonsten geht der Sieg verloren; kämpfe, bis der Feind erlegt und dein Arm die Palmen trägt. 5. Es ist aller Christen Pflicht, Glauben und Gewissen halten; laß von deiner Treue nicht, bis dein Herze wird erkalten; deine Kron ist schon bereit in der süßen Ewigkeit.

§. 48. Die Aemter des heiligen Geistes.

Mel. Komm, heiliger Geist, Herre Gott 2c.

Wer recht die Pfingsten feiern will, der werd in seinem Herzen still 2c. 3. Nun dieses ist der Geist aus Gott, der Frommen Trost, der Bösen Spott; die sich der Sündenlast entziehn und Buße thun, empfangen ihn; auf wem er ruhet, der wird rein; er geht zu keinem Frechen ein, verleiht der Demuth reiche Gaben; der geistlich Arme soll ihn haben, denn sein Gebet wird nicht verschmäht.

Die Wirksamkeit des heiligen Geistes §. 44. S. 123. äußert sich in der christlichen Kirche, jenachdem diese getreu an dem Worte Gottes in der heiligen Schrift und an den Sacramenten nach Christi Einsetzung festhält. Röm. 15, 13. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des heiligen Geistes. — Wer recht die Pfingsten feiern will 2c. 5. Er ist die Kraft, die Alles regt, ein Strahl, der durch die Felsen schlägt, ein heller Glanz, der uns erleucht't, ein Licht, dem Nacht und Schatten weicht, ein Lehrer, der aufs Gute dringt, ein Helfer, welcher Stärke bringt, ein Rath, der uns zurechte weiset, ein Labsal, das mit Gnade speiset und den erquickt, den Elend drückt.

Unsere Kirche stellt diese Gnadenwirkungen des heiligen Geistes zu Aneignung des in Christo geoffenbarten Heils für jeden Einzelnen § 43. unter einem vierfachen Amte desselben dar.

Nach seinem Strafamt überführt er die Menschen von ihrer Sündhaftigkeit §. 30. Joh. 16, 8. 9. Und wenn derselbige (heilige Geist) kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde — — daß sie nicht glauben

an mich. 2. Tim. 3, 16. 17. Denn alle Schrift von Gott (dem heiligen Geiste § 49) eingegeben ist nütze zur Lehre zur Strafe zur Besserung zur Züchtigung (Erziehung) in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werke geschickt. — Zeuch ein zu deinen Thoren rc. 10. O laß dein Volk erkennen die Vielheit seiner Sünd, auch Gottes Grimm so brennen, daß er bei uns entzünd den ernsten bittern Schmerz und Buße, die bereuet, daß sich zuerst erfreuet ein weltergebnes Herz.

Nach seinem Lehramt unterrichtet er sie von der Weise und von den Bedingungen, die Sündenvergebung zu erlangen. Joh. 14, 26. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren in meinem Namen und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. — Komm heiliger Geist, Herre Gott rc. 2. Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort und lehr uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüth vor fremder Lehr, daß wir nicht suchen Meister mehr, denn Jesum Christ im rechten Glauben und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Halleluja Halleluja.

Nach seinem Bußamt entzündet er in unseren Herzen den Eifer zur Läuterung der Seele oder zur Heiligung §. 66. 67. Röm. 8, 13. 14. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den (heiligen) Geiste des Fleisches Geschäfte tödtet, werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 5, 3—5. — O Gott, o Geist, o Licht des Lebens rc. 3. Ich kann nicht selbst der Sünde steuern, das ist dein Werk, du Quell des Lichts! Du mußt von Grund aus mich erneuern, sonst hilft mein eignes Wirken nichts. O Geist, sei meines Lebens Leben! Ich kann mir selbst nichts Gutes geben.

Nach seinem Trostamt erhebt er die Bekehrten über den Druck des Elendes durch die Hoffnung auf das ewige Leben. Röm. 8, 26. Desselbigen gleichen auch der (heilige) Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen. — Komm, o komm, du Geist des Lebens rc. 6. Wird uns auch nach Troste bange, daß das Herz oft rufen muß: ach mein Gott, mein Gott, wie lange? ei so mache den Beschluß. Sprich der Seele tröstlich zu und gieb Muth Geduld und Ruh!

In allen diesen Aemtern geht die Wirksamkeit des heiligen Geistes in der nachfolgend §. 49—69. dargestellten Weise, wie schon bemerkt, ausschließlich dahin, jedem einzelnen dafür empfänglichen Christen die von

Christo ein für allemal und für alle Menschen erworbene Gnade Gottes und mittelst derselben das Heil der Seele anzueignen. Was Gnade sei, haben wir schon bei Betrachtung der göttlichen Eigenschaften §. 8. erfahren. Was sie uns aber in Christo darbietet, Heil oder auch Gnadengabe genannt, wollen wir aus folgenden Worten der heiligen Schrift lernen: Röm. 11, 6. Ists (die Erwählung §. 63.) aber aus Gnaden, so ists nicht aus Verdienst der Werke; sonst würde Gnade nicht Gnade sein. Ists aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts; sonst wäre Verdienst nicht Verdieust. — Aus Gnaden soll ich selig werden, Herz glaubst du oder glaubst du nicht? ꝛc. 2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin. Gott, der aus Lieb im Fleisch erschienen, hat diese Ehre zum Gewinn, daß uns sein Tod das Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.

Röm. 5, 20. — Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden. — Wo fliehst du armer Sünder hin? ꝛc. 5. So tröste dich, erlöster Christ, wie groß auch sei der Schade; obgleich die Sünde mächtig ist, viel mächtger ist die Gnade, denn Christi Blut macht Alles gut; was er damit erworben, mißt Gott dir zu, als wärest du wie Christus selbst gestorben.

Eph. 2, 8—10. Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden (zunächst in Hoffnung Röm. 8, 24.) durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. — 1. Es ist das Heil uns kommen her aus Gnad und lauter Güte; die Werk die helfen nimmermehr, sie mögen nicht behüthen; der Glaub sieht Jesum Christum an, der hat gnug für uns All gethan; er ist der Mittler worden. 10. Die Werk die komm'n gewißlich her aus einem rechten Glauben, wenn das nicht rechter Glaube wär, wollst ihn der Werk berauben; doch macht allein der Glaub gerecht, die Werke sind des Nächsten Knecht, dabei wir'n Glauben merken.

Ebr. 13, 9. Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschiehet durch Gnade, nicht durch Speisen (Beobachtung der mosaischen Speisegesetze als Gesetzeswerke), davon keinen Nutz haben, so damit umgehen (dadurch Gerechtigkeit vor Gott verdienen wollen). — 1. Herz, sei getreu in deinem Glauben, bleib in demselben feste stehn, laß diesen Leitstern dir nicht rauben, sonst kannst du nicht in Himmel gehn; halt dich an Gott, sprich ohne Scheu: ich bleibe Gott im Glauben treu. 4. Und dies soll auch die Loosung bleiben im Leben und bis in den Tod. Nichts nichts

soll mich von Gott abtreiben, so bin ich fröhlich in der Noth, so leb ich furcht- und sorgenfrei und bleibe meinem Gott getreu.

2. Cor. 12. 9. — Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. — 1. O Jesu voller Kraft, o Heiland voller Güte! Laß deine Lieb und Kraft erfüllen mein Gemüthe; ich weiß sonst keinen Trost auf dieser ganzen Welt, wo sich nicht deine Gnad mir Armen zugestellt.

1. Cor. 15, 10. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet, denn sie Alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. — Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden rc. 2. Ich bin ein Christ von Gottes Gnaden, in Christo hab ich diesen Ruhm; was will mir Welt und Teufel schaden? ich bleibe Gottes Eigenthum. Durch diese Gnade nur allein kann ich gerecht und selig sein. 4. So bin und bleib ich hier auf Erden von Gottes Gnaden, was ich bin; aus Gnaden wird mir dorten werden ein unaussprechlicher Gewinn. Dort soll mir nichts erfreulich sein als Gnade Gnade nur allein.

2. Cor. 6, 1. Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. — Aus Gnaden soll ich selig werden rc. 6. Aus Gnaden! Doch du sichrer Sünder, denk nicht: wohlan, ich greif auch zu. Wahr ists, Gott rufet Adams Kinder aus Gnaden zur verheißnen Ruh; doch nimmt er nicht zu Gnaden an, wer noch auf Gnade sündgen kann.

Der vorstehend mehrfach angedeutete geistliche Segen mit Einschluß der verheißenen ewigen Seligkeit, welchen wir durch die in Christo dargebotene Gnade Gottes gewinnen können, wird das Heil genannt; weshalb dem Erlöser der Name Jesus, das ist, Heiland, beigelegt worden. Gnade und Heil verhalten sich zu einander wie Ursache und Wirkung; und darum wird auch wohl dieses in jene einbegriffen gedacht oder eins für das andere gebraucht. Ps. 50, 23. Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. — In dieser Abendstunde erheb ich meine Stimm rc. 16. Zu singen Lob und Ehre dir, Herr, bin ich bereit; den schwachen Glauben mehre, daß ich nach dieser Zeit mit dir eingeh zur Freud.

Ap. 4, 12. Und ist in keinem Andern (als in Christo) Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Luc. 19, 9. — Wir Menschen sind in Adam schon gefallen und verdorben rc. 9. Drum ist in keinem Andern Heil, ist auch kein Nam gegeben, darin wir können nehmen Theil an Seligkeit und Leben; nur Jesus ist derselbe Mann, der uns das Leben schenken kann; gelobet sei sein Name!

Das Heil in Christo wird jedem einzelnen Christen angeeignet dnrch die seinen Aemtern entsprechende Wirksamkeit des heiligen Geistes:

in den Gnadenmitteln §. 49—58.

nach der Gnadenordnung §. 59—62.

zu dem Gnadenstande §. 63—69.

Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott rc.

Wer recht die Pfingsten feiern will rc. 8. Du theurer Geist und höchster Schatz! sei unser Beistand und Entsatz, wenn uns Versuchung überfällt; vermehr in uns die Zuversicht, wehr aller Furcht, verlaß uns nicht, daß wir in Noth nicht unterliegen, vielmehr beherzt den Tod besiegen, wenn uns die Zeit das Ende dräut.

Die Gnadenmittel.

§. 49. Das Wort Gottes nach seinem göttlichen Ursprunge.

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

Ach bleib mit deiner Gnade rc. 2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns Erlöser werth, daß uns beid hier und dorte sei Trost und Heil beschert.

Die im §. 48. nach ihren Zwecken unter vier Aemtern dargestellte Wirksamkeit des heiligen Geistes in den Menschen zu Aneignung der Gnade Gottes und des Heils in Christo §. 43. ist ordentlicher Weise an die Gnadenmittel und vornehmlich an das Wort Gottes in der heiligen Schrift §. 4. gebunden, folglich eine mittelbare. Außer dieser ist eine unmittelbare Wirksamkeit des heiligen Geistes nicht allein möglich sondern auch thatsächlich in den Seelen einzelner besonders dazu erwählter Menschen eingetreten. Sie gehört aber zu den von Gott behufs Vorbereitung und Aufrichtung seines Gnadenreiches §. 42. S. 119. veranlaßten Wundern §. 38. S. 105. f. ist sonach eine außerordentliche, und es hieße Gott versuchen Matt. 4, 7., wenn Jemand nach dem Abschlusse der göttlichen Offenbarung durch die Ausgießung des heiligen Geistes §. 44. S. 125. im gewöhnlichen Laufe der Dinge solche unmittelbare und außerordentliche Wirkung desselben (inneres Wort oder Licht) beanspruchen wollte, was Mysticismus genannt wird. Das Vorgeben davon haben unsere besonnenen Reformatoren deshalb als Schwarmgeisterei (enthusiasmus) verworfen und gefordert, daß Jedermann sich an die ordentliche und mittelbare Wirkung des heiligen Geistes durch das (äußere oder mündliche) Wort Gottes in der heiligen Schrift nebst den Sacramenten gebunden halten soll. Röm. 10. 17. So kommt der Glaube (die Bedingung der Seligkeit durch Christum Joh. 3, 16.) aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. — Sollt ich meinem Gott nicht singen rc. 4. Seinen Geist, den edlen Führer, giebt er mir in

seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort, daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Macht zerbricht und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

Dieses Gnadenmittel verdanken wir allerdings der außerordentlichen und unmittelbaren Wirkung des heiligen Geistes, weshalb schon früher §. 4. S. 7. der wesentliche Inhalt der heiligen Schrift als Gottes Wort bezeichnet worden ist, insofern seine Schöpfergedanken Willensbestimmungen und Gnadenrathschlüsse für das Menschengeschlecht darin offenbart sind; und zwar:

ursprünglich, das heißt, ohne Zuthun menschlicher Weisheit und Wissenschaft; 1. Cor. 2, 9. 10. — Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben; uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist; denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. — 1. Freut euch, ihr Christen Alle! Gott schenkt uns seinen Sohn; lobt ihn mit großem Schalle! er schickt vom Himmelsthron uns seinen werthen Geist, der uns durchs Wort recht lehret, des Glaubens Licht vermehret und uns auf Christum weist.

rein, das heißt, ohne Beimischung menschlicher Irrthümer; Joh. 17,17. Heilige sie in deiner Wahrheit, deiu (Gottes) Wort ist die Wahrheit. Ps. 12, 7. 33, 4. 119, 89. 90. 105. 160. Jes. 35, 8. 1. Joh. 4, 6. — 1. Herr Zebaoth, dein heilig Wort, das du der Welt gegeben, daß man danach soll fort und fort einrichten Lehr und Leben, ist worden kund aus deinem Mund und in der Schrift beschrieben gar rein und ächt durch deine Knecht, vom heilgen Geist getrieben.

und vollständig, darum ewig geltend, weil Gottes Offenbarung mit und durch Christi Erscheinung vollendet ist und bis zu dem Abschlusse der Entwickelung des Menschengeschlechtes auf Erden keine neue Offenbarung, wennschon eine fortschreitende Vermittelung der gegebenen mit dem menschlichen Bewußtsein, eintreten wird. Gal. 1, 8. Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht. Matth. 24, 35. Jes. 55, 3. 1. Cor. 3, 11. Ebr. 13, 8. 1. Cor. 1, 19. 20. 1. Petr. 1, 25. Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist das Wort, welches unter euch verkündiget ist. — Prediger der süßen Lehre &c. 9. Licht und Kraft und Muth und Freude, wahrer Trost im tiefsten Leide, Schutz vor allerlei Gefahren und ein ewiges Bewahren: das sind dieses Wortes Früchte; alles Andre wird zunichte, alles Andre muß vergehen, Gottes Wort bleibt ewig stehen.

Diese Bedeutung einzig in ihrer Art kommt der heiligen Schrift beziehentlich dem Worte Gottes in derselben zu, weil sie durch göttliche Eingebung entstanden ist, und weil ihre Verfasser oder Solche, von denen sie berichten, geredet und geschrieben haben getrieben von dem heiligen Geiste. 2. Tim. 3, 14—17. Du aber bleibe in dem, das du gelernet hast —. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo Jesu. Denn alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze zur Lehre zur Strafe zur Besserung zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen zu allem guten Werke geschickt. — 1. Theures Wort aus Gottes Munde, das mir lauter Honig trägt, dich allein hab ich zum Grunde meiner Seligkeit gelegt; in dir treff ich Alles an, was zu Gott mich führen kann.
2. Petr. 1, 19—21. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunklen Ort (im alten Bunde), bis der Tag anbreche und der Morgenstern (des neuen Bundes 4. Mos. 24, 17. Matth. 2, 2.) aufgehe in euren Herzen. Uud das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet getrieben von dem heiligen Geiste. — Du Geist des Herrn, der du von Gott ausgehst 2c. 4. Des Worts, in welchem Gott sich offenbart, weißt du allein die rechte Deutungsart; aus dir allein, durch deine Kraft getrieben, hat der Prophet und Jünger es geschrieben.

Die vorstehenden Aussprüche handeln zunächst von der heiligen Schrift alten Testaments, wiewohl nicht ohne Beziehung auf das neue. Sie sind unter andern hervorgehoben, weil sie das Verhältniß des heiligen Geistes zu dem darin enthaltenen Worte Gottes überhaupt am deutlichsten bezeichnen. Dem aufmerksamen Leser des neuen Testamentes kann es nicht entgehen, wie Christus selber und seine Apostel dem alten Testamente bei der häufig vorkommenden Berufung auf dasselbe die von der Eingebung des heiligen Geistes bedingte Geltung als Gottes Wort zuerkennen; beispielsweise Matth. 5, 17—19. Luc. 16. 31. 24, 25—27. 44. Joh. 5, 39. 10, 35. Röm. 1, 1. 2. Für den Christen beruht selbstverständlich das Ansehen des alten Testamentes auf dieser Anerkennung; während er bei der Glaubensüberzeugung, daß in Christo die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet Col. 2, 9. §. 35. S. 96. am wenigsten darüber zweifelhaft sein kann, daß er in dem neuen Testamente Gottes Wort besitze. Am entschiedensten bezeugen dies in Bezug auf die Lehre des Herrn und

seiner Apostel folgende Aussprüche. Joh. 7, 16. 17. Jesus antwortete ihnen und sprach: meine Lehre ist nicht mein sondern des, der mich gesandt hat. So Jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede. Wer von ihm selbst redet, der suchet seine eigene Ehre; wer aber suchet die Ehre des, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig und ist keine Ungerechtigkeit an ihm. Luc. 10, 16. Wer euch höret, der höret mich, und wer euch (meine Sendboten) verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. Joh. 15, 16. — 1. Rede, liebster Jesu, rede, denn dein Kind giebt acht darauf; stärke mich, denn ich bin blöde, daß ich meinen Lebenslauf dir zur Ehre setze fort; ach laß stets dein heilig Wort in mein Herz sein eingeschlossen, dir zu folgen unverdrossen. 4. Jesu, dein Wort soll mich laben, deine trosterfüllte Lehr will ich in mein Herz eingraben. Ach nimm sie doch nimmermehr von mir weg in dieser Zeit, bis ich in der Ewigkeit werde kommen zu den Ehren, dich, o Jesu, selbst zu hören.

Die Gewißheit nun, daß die Verfasser der Schriften des neuen Testaments ebenfalls geschrieben haben, getrieben von dem heiligen Geist und nach dessen Eingebung, wird für uns begründet durch die enge Verbindung, in welche Christus sich selber und seine Sendboten (Apostel und deren Gehülfen) mit dem heiligen Geiste stellt. Joh. 16, 7—14. Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen (überführen) um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht: um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich; um die Gerechtigkeit (meiner Sache) aber, daß ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht sehet; um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist (1. Joh. 3, 8.) Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener (Tröster), der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle (Heils-) Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären (meine Herrlichkeit §. 35, S. 97. kundbar machen); denn von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Joh. 1, 33. 15, 26. Ap. 10, 38. Ebr. 1, 8. 9. — Komm Tröster, komm hernieder ꝛc. 5. Der du von Gott ausgehest, vom Vater und dem Sohn, und mich im Geist erhöhest zu Gottes Stuhl und Thron, kehr gnädig bei mir ein und lehr mich Jesum kennen, ihn meinen Herren nennen mit Wahrheit, nicht zum Schein. 7. Ja zeug in meinem Herzen von

Jesu ganz allein, von seinem Tod und Schmerzen und seiner Wahrheit Schein; daß ich ganz überzeugt kein Bild in meiner Seelen, als Jesum mag erwählen, bis sich mein Herz ihm gleicht.

Ist also Gottes Wort in den Schriften des alten und neuen Testaments seinem Ursprunge nach auf die Eingebung des heiligen Geistes zurück zu führen, so leuchtet auch ein, daß wir in demselben ein Gnadenmittel besitzen, durch welches der heilige Geist zu den §. 48. bezeichneten Zwecken wirkt.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen &c.

1. Zeuch ein zu deinen Thoren, sei meines Herzens Gast, der du, da ich geboren, mich neu geboren hast, o hochgeliebter Geist des des Vaters und des Sohnes, mit beiden gleiches Thrones, mit beiden gleich gepreist.

§. 50. Das Wort Gottes seinem Inhalte nach.

Mel. Was mein Gott will, das g'scheh allzeit &c.

1. Dein Wort ist ja die rechte Lehr, ein Licht, das uns erleuchtet, ein Schild zu unsrer Gegenwehr, ein Thau, der uns befeuchtet, ein Stärkungstrank, wenn wir uns krank an Seel und Geist befinden, ein festes Band, das unsre Hand mit deiner kann verbinden.

Als Gnadenmittel wird das Wort Gottes seinem Inhalte nach unter dem von ihm selbst gegebenen zwiefachen Gesichtspunkte des Gesetzes und Evangeliums betrachtet. Luc. 16, 16. Das Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannem, und von der Zeit an wird das Reich Gottes durchs Evangelium geprediget —. Joh. 1, 17. — 1. Gesetz und Evangelium sind beide Gottes Gaben, die wir in unserm Christenthum beständig nöthig haben; doch bleibt ein großer Unterschied, den nur ein solches Auge sieht, das Gottes Geist erleuchtet. 10. Gieb aus dem Evangelio mir Kräfte, dich zu lieben und als dein Kind, das frei und froh, mich im Gesetz zu üben. Gieb Gnade, daß ich meine Pflicht mit Heiligkeit und Zuversicht in Lieb und Glauben leiste.

Das Wort Gesetz kommt im neuen Testament unter verschiedenen Bedeutungen vor, von denen vornehmlich folgende zu beachten sind: als Bezeichnung des ganzen alten Testaments Joh. 15, 25. obschon in diesem auch Evangelium allerdings nur als Verheißung und nicht als Erfüllung, wie im neuen Testamente Joh. 3, 27—29. enthalten ist; ferner für die fünf Bücher Mosis Luc. 24, 44. und zwar am häufigsten, wegen der darin gegebenen zahlreichen gesetzlichen Anordnungen, von denen die meisten nur bestimmt waren, das Volk Israel als Träger der Vorbereitungen auf das Reich Gottes von den dasselbe umgebenden Heiden abzusondern und vor ihren abgöttischen Gräueln zu bewahren, deshalb auch

Zaun genannt Eph. 2, 14. welcher durch Christum abgebrochen worden; endlich als die dauernd und für alle Menschen gültigen Willensbestimmungen Gottes, welche in den zehn Geboten §. 12—28 zusammengefaßt sind, zugleich mit dem, was von dem Inhalte des alten Testaments auf diese zurückzuführen ist und nur eine weitere Auslegung und Anwendung derselben darbietet. In diesem letzten Sinn ist das Gesetz Bestandtheil des göttlichen Wortes als Gnadenmittel, welchem als Regel Riegel und Spiegel für unsere Gedanken Worte und Werke unveränderliche Geltung von Christo zugesprochen wird Matth. 5, 17—19. zumal im Zusammenhange mit dem königlichen Gesetze der Liebe 3. Mos. 19, 18. 5. Mos. 6, 4. 5. Marc. 12, 29—31. Röm. 13, 8—10. Jac. 2, 8. Von ihm ist auch ausdrücklich gesagt: 1. Tim. 1, 8. Wir wissen aber, daß das Gesetz gut ist, so sein Jemand recht braucht. — Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath. 2. Wohl dem, der mit Lust und Freude das Gesetz des Höchsten treibt und hier als auf süßer Weide Tag und Nacht beständig bleibt; dessen Segen wächst und blüht als ein Palmbaum, den man sieht bei den Flüssen an den Seiten seine frischen Zweig ausbreiten. 3. Also, sag ich, wird auch grünen, der in Gottes Wort sich übt; Luft und Erde wird ihm dienen, bis er reife Früchte giebt; seine Blätter werden alt, aber niemals ungestalt; Gott giebt Glück zu seinen Thaten, was er macht, ist wohlgerathen.

Das Ziel des göttlichen Gesetzes in diesem Sinne spricht Christus in seiner ganzen Strenge mit den Worten aus: Matth. 5, 48. Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist. — 1. Herr, dein Gesetz, das du der Welt zur Richtschnur hast gegeben, das du zur Regel vorgestellt, danach wir sollen leben, das deinen Willen offenbart, ist ganz von einer andern Art, als menschliche Gesetze. 5. Es fordert, daß Leib Seel und Muth sich im Gehorsam üben, und daß wir dich, du höchstes Gut, aus allen Kräften lieben; es will, daß, wie du heilig heißt, auch unser Herz und ganzer Geist durchaus geheiligt werde.

Mit Recht aber werden wir erinnert an die Unerreichbarkeit dieses Zieles für uns aus eigener Kraft §. 30. S. 83. und an die Folgen davon in Bezug auf den Fluch des Gesetzes §. 4. S. 7. Jac. 3, 2. Denn wir fehlen Alle mannigfaltiglich. Wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaume halten. Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler! — Die Himmel und der Himmel Heer erzählen Gottes Macht und Ehr ꝛc. 7. Wer weiß wohl seiner Fehler Zahl, die er begangen allzumal, damit er sich beladen? Mach mich von

meinen Sünden frei, auch die verborgnen mir verzeih, mein Gott, aus lauter Gnaden! Laß mich, bitt ich, Demuth lieben, treulich üben; Herr vor Allen laß mich nicht in Hoffahrt fallen!
Jac. 2, 10. Denn so Jemand das ganze Gesetz hält und sündiget an Einem, der ist es ganz schuldig. — Aus Gnaden wird der Mensch gerecht, aus Gnaden nur allein 2c. 2. Gerechtigkeit, die droben gilt, erwirbt der Sünder nicht; wer das Gesetz nicht ganz erfüllt, besteht nicht im Gericht.

Darauf nun beruht die durch allgemeine Erfahrung erwiesene Thatsache: Röm. 3, 20. Darum daß kein Fleisch (Mensch von Natur Eph. 2, 3. § 30.) durch des Gesetzes Werke (vollkommene Befolgung des Gesetzes) vor ihm gerecht sein mag, denn durch das Gesetz kommt (nur) Erkenntniß der Sünde. — Herr, dein Gesetz, das du der Welt zur Richtschnur hast gegeben 2c. 8. So lerne denn, daß nach dem Fall kein Sünder hier auf Erden durch das Gesetz ein einzigmal vor Gott gerecht kann werden. Es ist zu hoch und du zu schwach; es dräuet denen Fluch und Schmach, die es nicht völlig halten.

Die durch das Gesetz als unsern Herzensspiegel herbeigeführte Erkenntniß der Sünde tilgt weder die alte Schuld, noch bietet sie neue Kraft zur Ueberwindung der Sündenknechtschaft §. 32. S. 88. Darum wird dem Gesetz unter dem alten Bunde §. 4. nur eine erziehende Wirkung begelegt, welche auf Christum und sein Evangelium vorbereiten und die Herzen für dasselbe empfänglich machen sollte, weshalb noch Christi Vorläufer, der Täufer Johannes, ein strenger Bußprediger, war Luc. 3, 2—18. besonders: V. 8. 9. Sehet zu, thuet rechtschaffene Früchte der Buße und nehmet euch nicht vor zu sagen: wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworfen. — Dein Wort ist ja die rechte Lehr 2c. Verleih auch deinen guten Geist, der Alles das versiegle, worin dein Wort mich unterweist, daß ich mich drinn bespiegle und immerdar dies, was ich war und was ich bin, erkenne, auch niemals mehr von deiner Lehr in Sünd und Irrthum renne.
Gal. 3, 23. 24. Ehe denn aber der Glaube (an das Evangelium) kam, wurden wir unter dem Gesetze verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister (Erzieher) gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben (an Christum) gerecht würden. — Wenn dein herzlieber Sohn, o Gott, nicht wär auf Erden kommen 2c. 5. Nichts hilft mir die Gerechtigkeit, die vom Gesetz herrühret. Wer sich in eignem Werk erfreut, wird

jämmerlich verführet; des Herren Jesu Werk allein, das machts, daß ich kann selig sein, der ichs im Glauben fasse.

Der ewige Rathschluß Gottes, welcher in der Sendung des eingebornen Sohnes zur Ausführung kam, wovon das Evangelium handelt, ist nun bereits vor der Einführung des Getzes durch Moses 2. Mos. Cap. 19. 20. dem Abraham und seinen Nachkommen verheißen, was der Apostel Paulus nachdrücklich hervorhebt: Gal. 3, 16—19. Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: durch die Samen, als durch Viele sondern als durch Einen: durch deinen Samen, welcher ist Christus (1. Mos. 12, 3). Ich sage aber davon: das Testament (die dem Abraham und durch ihn seinen Nachkommen gegebene Verheißung), das von Gott zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vierhundert und dreißig Jahre hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheißung gegeben; Gott aber hats Abraham frei durch Verheißung geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu gekommen um der Sünden willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers (2. Mos. 19, 3.). — Gesetz und Evangelium sind beide Gottes Gaben ꝛc. 8. Wenn das Gesetz den Zweck erreicht, so hört es auf zu fluchen; sein Zwang sein Blitz sein Drohen weicht, wenn man will Gnade suchen; es treibt zum Kreuz des Mittlers hin, wenn ich an diesen gläubig bin, so hat der Trost kein Ende. 9. Mein Gott, laß diesen Unterschied mich mit der That erfahren; laß Sündenangst mit Trost und Fried sich in der Seele paaren. Treib mich, o Herr, durch dein Gesetz in deiner Gnade holdes Netz, in des Erlösers Arme!

Diese neutestamentliche Auffassung von der Verheißung ist wichtig für die Einsicht in das Verhältniß zwischen Gesetz und Evangelium, welches kurz dargelegt ist in dem Ausspruche: Röm. 10, 4. Denn Christus ist des Gesetzes Ende (macht uns die Erreichung des vom Gesetz aufgestellten Zieles möglich); wer an den glaubet, der ist gerecht. — 1. Christi Blut und Gerechtigkeit ist meines Glaubens Sicherheit. Wenn das Gesetz die Sünde sucht, und mich verdammet und verflucht, so spricht mich da mein Heiland frei, daß nichts Verdammlichs an mir sei.

Darum schreibt der Apostel: Röm. 1, 16. Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen (Heiden). — Mein Salomo, dein freundliches Regieren stillt alles Weh ꝛc. 8. Was dem Gesetz unmöglich war zu geben, das bringt

alsdann die Gnade selbst herfür; sie wirket Lust zur Heiligkeit in dir und ändert nach und nach dein ganzes Leben, indem sie dich aus Kraft in Kräfte führt und mit Geduld und Langmuth dich regiert.

Der wesentliche Inhalt dieses **Evangeliums** ist nach dem andern Artikel schriftgemäß in den §. 34—42. dargestellt worden. Die Anwendung davon werden wir in der Lehre von der Gnadenordnung § 59—62. und dem Gnadenstande §. 63—69. kennen lernen. Luc. 11, 28. Ja selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. — Dein Wort gieb rein in unser Herz 2c. 2. Bis unser Stündlein kommt herbei, laß dein Wort bei uns bleiben, mach uns von allen Sünden frei; laß uns bei dir einschreiben, Herr, in das ewge Lebensbuch, laß uns entgehn dem ewgen Fluch, Herr Christ, auf deinen Namen laß uns einschlafen; Amen.

Mel. Wie soll ich dich empfangen 2c.

Erhalt uns deine Lehre, Herr, zu der letzten Zeit 2c. 6. Erhalt und laß uns hören dein Wort, das selig macht, das Zeugniß deiner Ehren, das Licht in finstrer Nacht; laß diesen Born uns tränken im dürren Thal der Welt; laß diese Stimm uns lenken hinauf zum ewgen Zelt.

§. 51. Das Wort Gottes als Heilswahrheit.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern 2c.

Die Himmel tönen Gottes Preis 2c. 2. Doch wohl dem Lande, wohl dem Ort, wo Gott durch seines Mundes Wort ans Menschenherz sich wendet; das Wort, dem Honigsüße weicht, dem nichts an Kostbarkeiten gleicht, was Ophir Feinstes sendet. Richtig wichtig Herz erfreuend Trost verleihend sind der Seele Gottes Lehren und Befehle.

Das **Wort Gottes** verkündigt Thatsachen und Lehren, welche ausschließlich auf das **Heil** der Menschen in Zeit und Ewigkeit abzielen und als Mittel dazu die **Gottseligkeit** aufstellen. 1. Tim. 4, 8. Denn die leibliche Uebung ist wenig nütze, aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. — Weg mit Allem, was da scheinet irdisch klug in dieser Welt 2c. 3. Fragst du, worin dies bestehet, das mein Herz so sehr begehrt? Wenn ein Mensch in Fürchten gehet und den höchsten Schöpfer ehrt. Das ist Weisheit, das sind Gaben, die nur Himmelsbürger haben. 4. Böses meiden, Gutes suchen, jagen nach Gottseligkeit, alle Lust der Welt verfluchen, die da schändet mit der Zeit: das heißt recht Verstand zu haben, welcher Leib und Seel kann laben.

Deshalb mußte die ungläubige Frage des Heiden Pilatus Joh. 18, 38. „Was ist Wahrheit?" unbeantwortet bleiben, denn sie bezog sich auf den Streit der Weltweisen um die sogenannte wissenschaftliche oder philosophisch

Wahrheit, nicht auf die Heilswahrheit, welche in Christo ihre abschließende Offenbarung gefunden hat. Dieser Unterschied kann auch in unserer Zeit nicht strenge genug festgehalten werden gegenüber den immer von neuem auftauchenden Versuchen, einerseits christlichen Glauben und andrerseits menschliches Wissen, sei es von der Natur oder von dem Geist, irgendwie zu vereinigen oder eins dem andern zu unterwerfen. Die Offenbarung Gottes, welcher der christliche Glaube gilt, ist eine geschichtliche durch die großen Heilsthaten Gottes, welche stets begleitet sind von dem dieselben theils vorausverkündenden theils berichtenden und anwendenden Worte Gottes. In diese Geschichte sondergleichen von dem ersten bis zu dem andern Adam 1. Cor. 15, 45—49. sind gute und böse Thaten der Menschen verflochten, bei deren Aufnahme die Eingebung des heiligen Geistes §. 49. uns auf das deutlichste darin entgegentritt, daß alles Geschehene unter das Licht des göttlichen Wortes in Gesetz und Evangelium gestellt ist, wodurch die Eigenthümlichkeit einer heiligen Geschichte bewahrt bleibt. Ap. Ep. 7. 2. Tim. 3, 15. 2. Petr. 1, 19. Daraus folgt zunächst, daß Gottes Wort gründlich gelernt sein will, und daß eine oberflächliche Kenntniß desselben leicht zu irrigen Meinungen verleitet, weshalb auch Christus sagt: Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist es, die von mir zeuget. Luc. 24, 26. 27. 44. — Jesus ist der Kern der Schrift rc. 5. Gott sei Dank für dies sein Buch; außer diesem trifft der Fluch; in der Qual bereut man dort die Verschuldung an dem Wort. 6. Jesu, schreibe dich allein durch dein Wort dem Herzen ein, bis wir dich von Angesicht schauen ohne Schrift im Licht.

Eine andere Folge davon ist, daß für Denjenigen, welcher gleich den Beroënsern Ap. 17, 11. mit empfänglichem Sinne fleißig in dem Worte Gottes forscht, immer staunenswerther sich der unerschöpfliche Reichthum und die unergründliche Tiefe desselben aufschließt. Röm. 11, 33. O welch eine Tiefe des Reichthums beides der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! — O Herr, öffne meine Augen, laß mich doch dein Wort verstehn rc. 2. Mache meine innren Sinnen von der Decke Mosis frei, daß sie einzusehn beginnen, wie dein Wort so herrlich sei. Ach daß ich die köstlichen Güter verstände, ach daß ich die köstliche Perle doch fände, die heimlich im Worte der Seligkeit liegt, die den, der sie findet, so herrlich vergnügt.

Bei Wahrnehmung der Schranken für unser Verständniß in solchem Forschen sollen wir uns nicht Zweifeln an der in Gottes Wort geoffenbarten Heilswahrheit hingeben sondern zu jener Bescheidung leiten

lassen, welche der heilige Paulus kennzeichnet: 1. Cor. 13, 9. 10. 12. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. — Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Worte, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. — Gott der Wahrheit und der Liebe ꝛc. 7. Niemals lernt ein Mensch auf Erden sich an dieser Weisheit satt, und der Mensch wird nimmer werden, welcher sie ergründet hat; denn der Sinn von Gottes Lehre ist viel tiefer als die Meere, daß man eh den Abgrund mißt, eh sein Wort ergründlich ist.

Ungeachtet dieser uns hienieden auferlegten Beschränkung können wir doch zu der für Gewinnung des Heils erforderlichen Zuversicht gelangen, indem wir bei anhaltendem aufmerksamem und andächtigem Lesen des göttlichen Wortes die Erfahrung machen, welche der Apostel andeutet: Röm. 8, 16. Derselbige (heilige) Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir (durch Christum) Gottes Kinder sind. — Inbrünstig preis ich dich ꝛc. 8. Wer fühlt nicht Gottes Geist sein Innerstes bewegen, wer nicht des Glaubens Kraft und der Erbarmung Segen, der mit dem selgen Wunsch nach Licht und Frömmigkeit, mit Ehrfurcht und Gebet der Schrift die Andacht weiht.

Mel. Gott des Himmels und der Erden ꝛc.

Theures Wort aus Gottes Munde ꝛc. 4. Geist der Gnaden, der im Worte mich an Gottes Herze legt, öffne mir die Himmelspforte, daß mein Geist hier recht erwägt, was für Schätze Gottes Hand durch sein Wort ihm zugesandt. 7. Was ich lese, laß mich merken, was du sagest, laß mich thun. Wird dein Wort den Glauben stärken, laß es nicht dabei beruhn, sondern gieb, daß auch dabei ihm das Leben ähnlich sei.

§. 52. Wirksamkeit des Wortes Gottes und ihre Hemmnisse.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir ꝛc.

Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig ꝛc. 10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr das Wort sich weit ausbreiten; hilf, Jesu, daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten; o heilger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Glaub Lieb Geduld und Hoffnung.

Zwar sollte man sich vorstellen, daß jeder Mensch, welchem das Wort Gottes bekannt wird, in demselben die Befriedigung seines dringendsten Herzensbedürfnisses finden und sich deshalb zu freudiger Beistimmung bewogen fühlen sollte; allein leider entspricht dem die Erfahrung von jeher keineswegs; vielmehr begegnet uns schon frühe die

immer wieder kehrende Klage 5. Mos. 29, 4. Und der Herr hat euch (den Israeliten) bis auf diesen heutigen Tag noch nicht gegeben ein Herz, das verständig wäre, Augen, die da sähen, und Ohren, die da höreten. Jes. 65, 2. Joh. 1, 11. Er (Gottes eingeborner Sohn) kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Matth. 21, 33—42. Luc. 19, 41—44. Röm. 10, 18. — Also hat Gott die Welt geliebt ꝛc. 9. Das Herz im Leibe weinet mir vor großem Leid und Grämen, wenn ich bedenke, wie wir dir so gar schlecht uns bequemen. Die Meisten wollen deiner nicht, und was du ihnen zugericht't durch deines Sohnes Büßen, das treten sie mit Füßen.

Ebenso ist es geblieben bis auf den heutigen Tag, da der Widerspruch gegen Gottes Wort weiter verbreitet und heftiger geworden ist als seit Menschengedenken. Dürfen wir uns dadurch in unserm Glauben an dasselbe irre machen lassen? Das sei ferne! Gewiß würden wir ohne die edle Gottesgabe der Vernunft so wenig als die Thiere der Gnade Gottes fähig sein §. 2. Aber damit ist uns noch keinesweges das Recht gegeben, dieselbe zur Richterin über die Offenbarung, das ihr entsprungene Wort Gottes und den darin redenden heiligen Geist zu erheben. Der Widersinn ist doch gar zu groß, wenn das Geschöpf sich zum Beurtheiler des Schöpfers und seiner Heilsrathschlüsse aufwerfen will, zumal bei der Trübung des Geistes, die eine nothwendige Folge der Sündhaftigkeit ist §. 30. 32. Deshalb haben alle Einreden nach Art Nathan des Weisen für den Christen keinen Sinn, die nur auf Unkunde oder Verleugnung des göttlichen Wortes beruhen. Nicht vorzugsweise die Vernunft, noch weniger der zersetzende Verstand (wissenschaftliche Kritik) macht uns geneigt und empfänglich für dieses, sondern vielmehr das vor dem Spiegel des Gesetzes im Gewissen erschrockene Herz, welches seiner Heilsbedürftigkeit inne geworden ist. Schon im alten Testamente spricht Gott durch Salomo: Spr. 23, 26. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. — Mein Gott, das Herz ich bringe dir zur Gabe und Geschenk ꝛc. 2. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du, das ist mir lieb und werth; du findest anders auch nicht Ruh im Himmel und auf Erd. 3. Nun, du mein Vater, nimm es an, mein Herz, veracht es nicht; ich gebs, so gut ichs geben kann, kehr zu mir dein Gesicht. 21. Dir geb ichs ganz zu eigen hin, brauchs, wozu dirs gefällt; ich weiß, daß ich der deine bin, der Deine, nicht der Welt. — Im neuen Testament aber lesen wir: Röm. 10, 9. 10. Denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht; und so man

mit dem Munde bekennet, so wird man selig. — 1. An dich, Herr Jesu, glaube ich, mein Christus Gott und Leben, und daß mein Vater mir durch dich die Seligkeit will geben; was ich geglaubt von Herzensgrund, das will ich gerne mit dem Mund vor aller Welt bekennen. 8. O Liebe, o was thust du doch für unerhörte Wunder! du bist so unermeßlich hoch und gehst so tief herunter. O Liebe, bin ich dir so lieb, gieb, daß dies sei des Herzens Trieb, wie ich dich innig liebe. 9. Herz, freue dieses Wunders dich, Gott liebt der Menschen Orden. Hier ist Immanuel für mich, Gott selbst ein Mensch geworden. Er ist ein Mittler, Jesus Christ, der zwischen Gott und Menschen ist, Gott mit uns zu versöhnen. — Auch auf viele andere Aussprüche Christi und seiner Apostel kann man sich dafür berufen; beispielsweise: Matth. 5, 8. 6, 21. Ap. 8, 21. 15, 9. Phil. 4, 7. 2. Thess. 3, 5. 1. Petr. 3, 15. Ebr. 13, 9. Eben so bezeugen zahlreiche geistliche Lieder, wie tief und innig von den Herzen der frommen Sänger unserer evangelischen Kirche der Glaube an das theure Wort Gottes aufgenommen worden ist.

Deutlich weiset uns Christus darauf hin, daß die Hemmnisse der Empfänglichkeit für Gottes Wort nicht in unlösbaren Vernunftwidersprüchen sondern lediglich in Leichtsinn Unbeständigkeit und Vereitelung des Herzens zu suchen sind, durch das Gleichniß vom viererlei Acker samt dessen Auslegung Luc. 8, 5—15. — Du hast zwar Alle, großer Gott zur Seligkeit begehret ꝛc. 3. Herr Jesu, deine Lieb ist groß, daß du bist ausgegangen und dein Wort aus des Vaters Schooß, gleichwie du es empfangen, hast rein und lauter ausgestreut, daß es bei uns könnt allezeit mit reifen Früchten prangen. 4. Ach aber, wie so jämmerlich ist unser Herz verwüstet! Viel grobe Laster finden sich, wonach die Menschen lüstet; die Sicherheit die Heuchelei die Wollust und der Geiz dabei hat sich ganz eingenistet. 5. O treuer Sämann, steure du, laß nicht dein Wort verdringen, richt unsre Herzen selber zu und laß dein Werk gelingen, daß wir durch deine Segenshuld viel Glaubensfrüchte mit Geduld zum Himmelsleben bringen. (Das ganze Lied: O Mensch, wie ist dein Herz bestellt ꝛc.).

Diese Hemmnisse des durch die Sünde verdorbenen Herzens, von denen kein Mensch ganz frei ist, steigern sich noch, wenn Wissenschaftshochmuth, Bildungsdünkel und Selbstüberschätzung irgend welcher Art hinzutritt, wovon der heilige Paulus 1. Cor. 1, 18—31. eine ergreifende Schilderung giebt. Daran knüpft er im folgenden Capitel die Nachweisung, wie sich der Weltgeist mit seiner prahlenden aber kraftlosen und hinfälligen Weisheit zu der Offenbarung des heiligen Geistes verhält, welcher alle Dinge erforschet, auch die Tiefen der Gottheit, woran sich

der für unsere Zeit vornehmlich beherzigenswerthe Ausspruch schließt: 1. Cor. 2, 11—16. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist; welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich. Der natürliche Mensch aber vernimt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein. Der geistliche aber richtet Alles und wird von Niemand gerichtet. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer will ihn unterweisen? Wir aber haben Christi Sinn. (§ 43 S. 122.) — 1. Du Geist der Gnaden, Geist der ewgen Liebe! Mein Herz begehrt dein Licht und deine Triebe, die Macht der Liebe recht ins Herz zu schließen und zu genießen. 2. Weil Jesus einst den Fluch für uns gelitten, darf nun mein Herz um deinen Segen bitten. Du wirst vom Vater, Sünder zu beleben, umsonst gegeben. 3. Du kennst die Gottheit, forschest ihre Tiefen; ach laß auf mich dein heilges Salböl triefen! so werden meine matten blöden Augen zum Sehen taugen. 11. Dein Friede wird die ganze Seele stillen, mit Muth und Freude meinen Geist erfüllen; mein armer Leib wird sich zugleich erfreuen und dir sich weihen. 12. Mein Gott und Herr, ich will nichts Andres wissen, nichts denken suchen glauben und genießen, sonst nichts bekennen lehren singen sagen in meinen Tagen. 13. Nichts als dein unermeßlich großes Lieben sei lebenslang tief in mein Herz geschrieben; nur dieses laß mir in der Todesstunde zum Licht und Grunde!

Der heilige Geist hat seine Ueberlegenheit über den Weltgeist in seiner Wirksamkeit durch die einfache Predigt des göttlichen Wortes vom Kreuze Christi erwiesen, welche in den Augen der Bildungstolzen eine Thorheit ist. 1. Cor. 1, 23. Dieser Predigt verdankt die christliche Kirche ihre erste Gründung Ap. 2, 14—47. ihre weite Ausbreitung über fast alle Länder der Erde und ihre Erhaltung seit nahezu zweitausend Jahren bis auf diesen Tag; eine Thatsache in der Geschichte des Menschengeschlechtes so einzig in ihrer Art, wie das Wort Gottes selbst, weshalb wir uns getrost auf den Ausspruch Gamaliels berufen können: Ap. 5, 38. 39. — Ist der Rath oder das Werk (Christi) aus den Menschen, so wird es untergehen. Ist es aber aus Gott, so könnet ihrs nicht dämpfen —. — Du heiliges Buch, von Gott gegeben 2c. 6. Was hat des Herren Wort vollendet, welch Reich gegründet für die Ewigkeit! Es hat der Herzen Rath gewendet, verwandelt hat es mächtig

Welt und Zeit; so thatenreich, bleibts unermüdet doch und ruft zur Buß und Gnade heute noch.

In der Reformation des sechszehnten Jahrhunderts, welche unsrer evangelischen Kirche die Schriftmäßigkeit ihrer Lehre und die Selbstständigkeit gegenüber dem Zwange des Papstthums erwarb, hat sich die Wirksamkeit des heiligen Geistes lediglich durch das Gnadenmittel des göttlichen Wortes im Kampfe mit der römischkatholischen Weltmacht wunderbar bewährt. Ps. 119, 105. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. — 1. O Herre Gott, dein göttlich Wort ist lang verdunkelt blieben, bis durch dein Gnad uns ist gesagt, was Paulus hat geschrieben, und andere Apostel mehr aus deinem göttlichen Munde; des dank ich dir mit Fleiß, daß wir erlebet hab'n die Stunde, 2. daß es mit Macht an Tag ist bracht, wie klärlich ist vor Augen. Ach Gott, mein Herr, erbarm dich der'r, die dich noch jetzt verleugnen und achten sehr auf Menschenlehr, darin sie doch verderben; deins Worts Verstand mach ihnen bekannt, daß sie nicht ewig sterben.

Seitdem gilt als leitender Grundsatz unserer Kirche: daß Gottes Wort in der heiligen Schrift allein und ausschließlich Quell und Richter in Sachen des christlichen Glaubens und Lebens sein darf, und daß die kirchliche Ueberlieferung nur als gesunde kirchliche Fortbildung unter Leitung des heiligen Geistes Joh. 16, 13. anzuerkennen ist, insoweit sie mit dem Worte Gottes nicht im Widerspruche steht (wie beispielsweise in Betreff der Kindertaufe §. 56.); während die römischkatholische Kirche ihre Ueberlieferung (Tradition: Kirchenväter Concilienbeschlüsse Festsetzungen der Päpste) nach ihrer Lehre mit der heiligen Schrift gleich, in der Uebung aber höher stellt als diese. Daher ihr Heiligen- besonders Mariendienst, ihre Lehre vom Fegefeuer, vom kirchlichen Schatze der guten Werke und damit zusammenhängenden Ablasse, welcher 1517 den ersten Anstoß zu der Reformation gab, vom Meßopfer, von der Stellvertretung Christi durch den angeblich unfehlbaren Papst, u. s. f.

Wie in diesen großen geschichtlichen Thatsachen, so hat sich die Wirksamkeit des heiligen Geistes durch das Gnadenmittel des göttlichen Wortes in der heiligen Schrift auch bei Einzelfällen bewährt; denn es sind unzählbare gleichgültig widerstrebend ja feindselig wider das Christenthum gesinnte Menschen zum Glauben an dasselbe auf dem Gebiete sowohl der äußeren als der inneren Mission erweckt und bekehrt worden; seinen Bekennern zu einem Zeugnisse für die Aussprüche: Jerem. 23, 29. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt? Ebr. 4, 12. 13. Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert

und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und ist keine Creatur vor ihm unsichtbar, es ist aber Alles bloß und entdeckt vor seinen Augen; von dem reden wir. — Das Wort des Herrn betracht ich gern 2c. 5. Es ist voll Geist, wie oft zerreißt es felsenfeste Herzen! Den nichts bewegt, o dem erregt es oft die bängsten Schmerzen. Gott hats gesagt; wer nach ihm fragt, den lehrt es seine Pflichten; es ist das Wort, nach dem auch dort Gott will den Erdkreis richten. 8. Vom Sündengift heilt nur die Schrift da, wo sie Christum lehret; mein Herz voll Reu wird kummerfrei, wenn es von Christo höret; der Feind verklagt, doch unverzagt! ich bin nicht mehr sein eigen; der für mich litt und mich vertritt, mein Heiland heißt ihn schweigen. 9. O Wort von Gott! kein Haß kein Spott kein Drohen kein Versprechen soll je in mir die Lieb zu dir und den Gehorsam schwächen; wirds Pflicht für mich, Wort Gottes, dich vor Königen zu reden, so soll fürwahr mein Mund sich gar nicht dieser Pflicht entblöden.

Das Voranstehende giebt uns eine schlagende Bestätigung dessen, was die Auslegung des dritten Artikels sagt: „Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet sammelet erleuchtet heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben." Das Nachfolgende wird uns aber davon überzeugen, welche reiche geistliche Segnungen jeder einzelne dem Glauben nicht unzugängliche Christ den Wirkungen des heiligen Geistes in seinem Herzen durch das Gnadenmittel des Wortes Gottes verdankt. Deshalb singen wir freudig und getrost in dieser bangen Zeit mit Dr. M. Luther aus dem sechsundvierzigsten Psalm:

Eigne Mel.

Ein feste Burg ist unser Gott 2c. 4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib Gut Ehr Kind und Weib; laß fahren dahin, sie habens kein'n Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben!

§. 53. Die Sacramente.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort 2c.

1. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist; dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht. 2. In dieser letzt'n betrübten Zeit verleih uns, Herr, Be-

ständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament rein b'halten bis an unser End.

Der Katechismus lehrt im vierten Hauptstücke: „Die (heilige Handlung der) Taufe ist nicht allein schlecht Wasser (gewöhnliche Waschung mit Wasser), sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasset (durch Gottes Gebot verordnet) und mit Gottes Wort verbunden." Ferner: „Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel und giebt die ewige Seligkeit Allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten." Danach ist das Sacrament eine von Gott gebotene und mit Gottes Wort verbundene heilige Handlung, in welcher unter sichtbaren Zeichen unsichtbare Gnadengaben verliehen werden. Es kommt das Wort zum Element, und daraus wird das Sacrament (accedit verbum ad elementum et fit sacramentum). Außer der Verleihung unsichtbarer Gnadengaben, die darin jedem Empfänger dargeboten, als solche von ihm aber nur durch den Glauben aufgenommen werden können, wie später zu erörtern ist, dienen die Sacramente auch als Zeichen der Kirche und ihres Bekenntnisses, zu Banden der Gemeinschaft unter den Christen, zu Denkmalen der Liebe Gottes in Christo und zu Anreizungen, seinem Vorbilde im täglichen Leben getreulich nachzufolgen. Solcher Sacramente haben wir in der evangelischen Kirche zwei:

die heilige Taufe für Lebendige; Ap. 2, 38. Petrus sprach zu ihnen: thuet Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes. — Ich bin ein Christ getauft, mir ist viel Heil gegeben zc. 4. Ich bin getauft, um nun den alten Sinn zu tödten, auf dich, o Gott, zu sehn in allen meinen Nöthen; du bist der Mittelpunct. Hilf, Vater Sohn und Geist, daß man es an mir sieht, was Kraft der Taufe heißt. 5. Durch sie bin ich geweiht schon hier zum ewgen Leben; drum hast du, Heiland, mir den heilgen Geist gegeben. Er ruhe stets auf mir, er sei mein Unterpfand, so komme ich gewiß einst hin ins Vaterland.

und das heilige Abendmahl für Solche, die sich selbst prüfen können. 1. Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelche. — Jesus nimt die Sünder an zc. 5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimt die Sünder an.

Die römischkatholische Kirche zählt sieben Sacramente: außer der heiligen Taufe und dem heiligen Abendmahle noch die Ehe Priesterweihe Firmung Beichte und letzte Oelung. Deshalb rühmt sie sich, an Gnaden-

gaben reicher zu sein als die evangelische Kirche, aber fälschlich; denn es ist leicht zu erkennen, daß den fünf letzten je ein oder das andere wesentliche Merkmal des Sacramentes fehlt. Auch kann ein römischer Katholik von diesen angeblichen Sacramenten entweder an der Ehe oder an der Priesterweihe nicht theilhaben.

Von den Sacramenten unterscheiden wir die kirchlichen Weihungen oder Segnungen (Benedictionen) als: Trauung Einsegnung (Confirmation) Weihe des Geistlichen (Ordination) Einweihung von Kirchen Glocken Begräbnißplätzen Segnung von Wöchnerinnen u. s. f. Diese halten wir zwar ebenfalls hoch, setzen sie aber jenen durchaus nicht gleich.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

Herr von unendlichem Erbarmen &c. 5. Für Deine theuren Sacramente als Siegel deiner wahren Schrift, wo Gott, damit ich glauben könnte, ein Denkmal seiner Wunder stift't: für diese Gnade in der Zeit dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sacrament der heiligen Taufe.

Zum Ersten. Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solches Wort Gottes? Da unser Herr Christus spricht Matthäi am letzten: Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Zum Andern. Was giebet oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel und giebet die ewige Seligkeit Allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes? Da unser Herr Christus spricht Marci am letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

Zum Dritten. Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein

gnadenreich Wasser des Lebens und Bad der neuen Geburt im heiligen Geiste, wie St. Paulus sagt zum Tito am dritten: (Gott macht uns selig) durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christ, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung; das ist gewißlich wahr.

Zum Vierten. Was bedeutet denn solch Wassertaufen?
Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.
Wo steht das geschrieben? St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

§. 54. Die heilige Taufe.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan kam ꝛc.

O welch ein unvergleichlichs Gut giebst du, Herr, deinen Kindern ꝛc. 8. Hilf, daß wir diesen Gnadenbund der Taufe nie vergessen, und laß kein fremdes Herz noch Mund zu schmähn ihn sich vermessen. Die Taufe muß in Angst und Pein, Herr, unser Trost und Freude sein; das heißt: der Welt entrinnen, den Himmel zu gewinnen.

Die Lehre von der heiligen Taufe ist in unserm vierten Hauptstücke mit unvergleichlicher Einfalt Bestimmtheit und Tiefe, dabei so kurz gegeben, daß sich das Ganze leicht behältlich dem Gedächtniß einprägt. Dies wird besonders deutlich, wenn wir uns unter dem Fragenden etwa einen in der Bekehrung begriffenen Heiden vorstellen, welcher bis dahin die Unterweisung im Christenthume gläubigen Herzens aufgenommen hat und nun von dem Glaubensboten (Missionar) aufgefordert wird, sich taufen zu lassen.

Zum Ersten werden an der heiligen Taufe die wesentlichen Stücke des Sacraments §. 53 nachgewiesen: die heilige Handlung, das Gebot und das mit dem sichtbaren Zeichen des Wassers verbundene Wort Gottes nach der Einsetzung des Herrn Matth. 28, 19. Das Wasser in der Anwendung zum Waschen begegnet uns unter dem alten Bund als Sinnbild (Symbol) der Seelenreinigung. Ps. 51, 4. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde. Jes. 4, 4. — Schau meine Armuth an, o Herr, nach deiner Treue ꝛc. 4. Ach schwemme

gänzlich weg, was meinen Geist beschweret, was mich den Friedenssteg zu laufen hindern will; was mir verrückt mein Ziel, das laß dem Feind zur Pein, o Herr, zernichtet sein.

Von Johannes wird zuerst berichtet, daß er das Taufen oder Untertauchen im Wasser als feierliche Handlung verrichtet habe. Luc. 3, 3. Und er kam in alle Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. Luc. 1, 76—79. — Ich will den Herren ewig loben ꝛc. 6. Dein treuer Mund will uns belehren, wie wir durch wahre Buß und Reu allein zu Gott uns müssen kehren, und wo der Schuld Vergebung sei, ja wo die Gnad und Rettung stehe: das ist der Aufgang aus der Höhe, der uns erschienen in der Zeit mit herzlicher Barmherzigkeit.

Die Taufe des Johannes sollte nur durch Erweckung zum Bekenntnisse der Sünde mit Reue und Entschluß zur Bekehrung (Buße §. 61.) auf Christum vorbereiten, indem sie zugleich das Bedürfniß der Sündenvergebung in das Licht stellte. Diese konnte er durch seine Taufe nicht gewähren, weshalb er sich ausdrücklich als den Vorläufer des Herrn ankündigte und auf denselben hinwies. Joh. 1, 23. Er sprach: ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste; richtet den Weg des Herrn! wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Jes. 40, 3. — Tröstet tröstet meine Lieben ꝛc. 3. Eine Stimme läßt sich hören in der Wüste weit und breit, alle Menschen zu bekehren: macht dem Herrn den Weg bereit, machet Gott ein eben Bahn; alle Welt soll heben an alle Thale zu erhöhen, daß die Berge niedrig stehen.
Matth. 3, 11. Ich taufe euch mit Wasser zur Buße, der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen, der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.
Ap. 1, 5. 2, 3. 4. 38. 19, 4. — 1. Es war die gange Welt von Mosis Fluch erschrecket, bis Sanct Johannes hat den Finger ausgestrecket auf Jesum, welchen er zum Heiland aller Welt als sein Vorläufer uns gezeigt und vorgestellt.
Joh. 1, 29. Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu ihm kommen und spricht: siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. — 1. O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl du warst verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen; erbarm dich unser, o Jesu!

Bei Ausführung der von Christo für alle seine Bekenner eingesetzten Taufe zur Aufnahme in sein Gnadenreich §. 42. S. 119. wurde ursprünglich ebenfalls das völlige Untertauchen im Wasser angewendet, auch von

der griechischkatholischen Kirche §. 47. S. 131. beibehalten und von den Mennoniten im sechszehnten wie von den Baptisten im achtzehnten Jahrhunderte wieder aufgenommen. In der römischkatholischen Kirche ist nachweislich seit dem achten Jahrhunderte neben dem Untertauchen das Begießen der Stirne des Täuflings und seit dem dreizehnten Jahrhunderte das letzte ausschließlich im Gebrauche; wie man meint, aus klimatischen Rücksichten auf die Gesundheit vornehmlich der Kinder. Auch in der evangelischen Kirche ist dieser Gebrauch beibehalten worden, weil er, obwohl minder bezeichnend, doch im Wesentlichen, nämlich in der Anwendung des Wassers, schriftgemäß ist, und weil es dabei auf die Menge desselben nicht ankommen kann, da ausdrücklich hervorgehoben wird, daß es nicht die Säuberung des Leibes sondern die Reinigung der Seele gelte. 1. Petr. 3, 21. Welches (Wasser) nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes (Wasser der Sündfluth) bedeutet ist, nicht das Abthun des Unflaths am Fleische, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi. — 1. O Gott, da ich gar keinen Rath in meiner Seel konnt finden, hast du mich durch das Wasserbad gewaschen rein von Sünden, dabei du klärlich hast erweist durch ein sichtbares Zeichen, o Vater Sohn und heiliger Geist, es sei nichts zu vergleichen mit deiner Gnad und Liebe.

Zum Verständnisse des mit der heiligen Taufe verbundenen Wortes Gottes Matth. 28, 19, sei nur aus §. 14. S. 32. in Erinnerung gebracht, daß der Name Mittel und Ausdruck der Offenbarung und unserer Erkenntniß von der Persönlichkeit Gottes ist. Diese stellt sich uns hier zum erstenmale deutlich ausgesprochen als eine dreieinige von Vater Sohn und heiligem Geiste dar, weshalb dieses Sacrament Seitens des Täuflings das Bekenntniß des Glaubens an den einigen Gott in drei Personen oder an die heilige Dreieinigkeit einschließt. §. 70.

Zum Andern wird uns die unter den sichtbaren Zeichen dargebotene Gnadengabe vorgehalten in den Worten: „Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel und giebt die ewige Seligkeit Allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten." Darin ist das ganze Heil zusammengefaßt, welches Christus nach dem andern Artikel und dessen Auslegung §. 34—42. dem ganzen Menschengeschlecht ein für allemal erworben hat, und welches dem Einzelnen in der heiligen Taufe durch seine Einverleibung in das Gnadenreich (Christenthum, Kirche §. 45—47.) zugeeignet wird; allerdings unter der unerläßlichen Bedingung, daß der Täufling die dargebotene Gnadengabe mittelst seines Glaubens willig an- und aufnimt. 1. Joh. 5, 5. 6. Wer ist aber, der die Welt (Gegensatz des Gnadenreichs) überwindet, ohne

der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser (der Taufe) allein sondern mit Wasser und Blut (im Kreuzestod und dessen Zueignung durch das heilige Abendmahl). Und der (Glauben erweckende heilige) Geist ist es, der da zeuget; denn der Geist ist die Wahrheit. — O welch ein unvergleichlich Gut, giebst du, Herr, deinen Kindern ꝛc. 3. Du hast uns durch dies Sacrament der Kirche einverleibet, also daß man uns Christen nennt und in dein Buch jetzt schreibet. Das Wasserbad hat uns im Wort auch rein gemacht von Sünden; dein guter Geist, der will hinfort die Herzen recht entzünden und Lieb in ihnen gründen.

So lange der Glaube in dem Herzen des Getauften ausbleibt, haftet auch noch nach dem Empfange dieses Sacramentes auf ihm nicht allein ferner die Schuld seiner Sünden, sondern wird auch erschwert, indem anstatt des von Gott in seinem Wort an die heilige Handlung geknüpften Heiles das Gericht eintritt, wie der vom Katechismus zur Begründung angeführten Ausspruch Christi Marc. 16, 16. bezeugt. 2. Cor. 6, 1. Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. — Christ, unser Herr, zum Jordan kam ꝛc. 6. Wer nicht glaubt dieser großen Gnad, der bleibt in seinen Sünden und ist verdammt zum ewgen Tod tief in der Hölle Gründen. Nichts hilft sein eigne Heiligkeit, all sein Thun ist verloren, die Erbsünd machts zur Nichtigkeit, darin er ist geboren, vermag ihm nicht zu helfen.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan kam ꝛc.

O welch ein unvergleichlichs Gut giebst du, Herr, deinen Kindern ꝛc. 4. Wir sind, Herr, in dein Gnadenreich durch diesen Bund gesetzet, der uns an Leib und Seel zugleich recht inniglich ergötzet. Du hast uns durch dies reine Bad so trefflich schön bekleidet, daß auch hinfort von deiner Gnad uns selbst der Tod nicht scheidet, noch Alles, was uns neidet.

§. 55. Die Wiedergeburt.

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan kam ꝛc.

O Gott, da ich gar keinen Rath für meine Seel konnt finden ꝛc. 6. Der alte Mensch muß sterben ab, der neue aber leben; den bösen Lüsten, die ich hab, muß ich stets widerstreben; ich muß dem Guten hangen an, verrichten deinen Willen, mit Fleiß und Sorgfalt denken dran, daß ich ihn mög erfüllen durch deine Kraft und Stärke.

Zum Dritten wird auf die Frage: „wie kann Wasser solche große Dinge thun?" zwar nochmals „der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet", als unerlaßlich bezeichnet, aber das Hauptgewicht auf das göttlich geordnete Gnadenmittel selbst gelegt, um zu verhüthen,

daß irrthümlich in dem Glauben etwas Anderes vorausgesetzt werde, als gleichsam die Hand, mit welcher die von Gott selber dargebotene Gnadengabe ergriffen werden soll. Dr. M. Luther schreibt davon im großen Katechismus: „Die Taufe ist nichts Anderes, denn Wasser und Gottes Wort mit und bei einander; das ist, wenn das Wort bei dem Wasser ist, so ist die Taufe recht; denn mein Glaube macht nicht die Taufe sondern empfähet die Taufe. Nun wird die Taufe dadurch nicht unrecht, obgleich sie nicht recht empfangen oder gebrauchet wird, als die nicht an unsern Glauben sondern an Gottes Wort gebunden ist.“ Dies begründet der Ausspruch: 1. Petr. 3, 21. (Das Wasser) Welches nun auch uns selig macht in der Taufe. — Du Volk, das du getaufet bist 2c. 9. O großes Werk, o heilges Bad, o Wasser, dessen gleichen man in der ganzen Welt nicht hat, kein Sinn kann dich erreichen. Du hast recht eine Wunderkraft, und die hat der, so Alles schafft, dir durch sein Wort geschenket. 10. Du bist ja schlechtes Wasser nicht, wies unsre Brunnen geben; was Gott mit seinem Munde spricht, das hast du in dir leben. Du bist ein Wasser, das den Geist des Allerhöchsten in sich schleußt und seinen großen Namen.

Zu Vertiefung unserer Erkenntniß von dem Wesen und Einflusse dieses Gnadenmittels wird, jedoch immer mit Voraussetzung des rechten Empfanges und Gebrauches durch den Glauben des Täuflings, ferner gesagt: „Das ist ein gnadenreiches Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt in dem heiligen Geiste.“ Die dafür angeführte Stelle Tit. 3, 5—7. giebt dasselbe, dem Sinne nach gleichbedeutend, etwas anders in den Worten: „Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.“ Hiermit werden wir zuförderst darauf hingewiesen, daß die Zueignung des Heils in Christo mittelst der heiligen Taufe für den Einzelnen und besonders der dazu erforderliche Glaube desselben von der Wirksamkeit des heiligen Geistes abhängt; übereinstimmend mit den im §. 43. S. 122. f. erörterten ersten Sätzen der Auslegung des dritten Artikels. Die dort erwähnten Gnadenwirkungen sind aber zunächst und der Regel nach an die heilige Taufe gebunden. Ap. 2, 38. Petrus aber sprach zu ihnen: thuet Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes. — Ich bin getauft, ich steh im Bunde 2c. 3. Ich bin getauft, mir ist gegeben zu gleicher Zeit der heilige Geist, der heiliget mein Herz und Leben, dafür sei ewig Gott gepreist. O Zierde, welche große Pracht, die mich gerecht und selig macht!

Nicht minder wichtig für tieferes Eindringen in das Wesen der heiligen Taufe ist sodann die Bezeichnung derselben als Bad der neuen

oder Wiedergeburt. Der an sich bildliche Ausdruck weiset hin auf das ursprünglich dabei angewendete völlige Untertauchen im Wasser und bezeichnet die innere Umwandelung des Christen, welche in diesem Gnadenmittel ihren Anfangs- und Ausgangs- gleichsam ihren Quellpunct hat nach Christi Erklärung in dem Gespräche mit Nicodemus: Joh. 3, 5. — Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. — Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben rc. 2. Ja, es schallet allermeist dieses Wort in unsern Ohren: wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neugeboren, wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.

Die in dem Worte Gottes unzweifelhaft an die heilige Taufe geknüpfte innere Umwandelung des Christen stellt dasselbe uns zu Hervorhebung ihrer Wichtigkeit noch in anderen bildlichen Aussprüchen mit oder ohne deutliche Bezugnahme auf dieses Sacrament dar: Röm. 13, 11. 12. Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlafe; sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir gläubig wurden; die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen: so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß und anlegen die Waffen des Lichtes. Eph. 6, 10—17. — Die Nacht ist hin, wach auf, mein Herz rc. 4. Das Gute wende du mir zu, das Böse laß mich fliehen und deine Hand mich für und für nur nach dem Himmel ziehen; gieb Rath und That so früh als spat zu allen meinen Werken, laß deinen Geist mich stärken.
Gal. 3, 27. Denn wie Viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. — Gott Vater Sohn und heilger Geist, du Gott voll großer Güte rc. 6. Weil in der Tauf auch Jesus Christ von mir ist angezogen, so hilf, daß durch des Satans List ich nimmer werd betrogen; denn die von Gottes Tempel seind, die bleiben vor dem bösen Feind in deiner Gnade sicher.
Eph. 4, 22—24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste im Irrthume sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. 2. Cor. 5, 17. — Zum Bilde Gottes war der erste Mensch formiret rc. 5. Mein Gott, ich bitte dich, dem alten Menschen steure, im Geiste mein's Gemüths rechtschaffen mich erneure, damit mein ganzes Leb'n ohn alle Heuchelei zu deinem Dienst ergeb'n und unbeflecket sei.
Eph. 5, 25—27. — gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie

gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellte eine Gemeinde, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich. — Du Volk, das du getaufet bist ꝛc. 8. Hier ziehn wir Jesum Christum an und decken unsre Schanden mit dem, was er für uns gethan nnd willig ausgestanden. Hier wäscht uns sein hochtheures Blut und macht uns selig fromm und gut in seines Vaters Augen.

Die vorstehenden Schriftworte und beigefügten Glaubenszeugnisse lehren uns, daß die heilige Handlung der Taufe zum Beginne der inneren **Ummwandelung** des alten oder natürlichen Menschen unentbehrlich ist. Daran dürfen wir auch nicht zweifeln, obgleich wir bei vielen einzelnen Christen leider von dieser Ummwandelung wenig oder nichts wahrnehmen; denn es verhält sich damit, wie gleichnißweise mit dem Keim einer jeden Pflanze, welcher im Erdboden lange unentwickelt ruhen, auch wohl verkümmern und zuletzt ganz absterben kann. Wenn aber durch Bezeichnung dieser inneren Ummwandelung als Wiedergeburt oder durch andere bildliche Ausdrücke im neuen Testamente die Meinung veranlaßt worden ist, daß dieselbe entweder sofort bei der heiligen Taufe oder auch nach derselben jedoch jedesmal plötzlich in einem Augenblick und zugleich vollendet zum Durchbruche komme; so läßt sich die Möglichkeit davon wohl nicht in Abrede stellen, sofern wir der außerordentlichen und unmittelbaren Einwirkung des heiligen Geistes §. 49. S. 137. f. gedenken; allein es darf nicht zugegeben werden, daß dies nothwendig oder auch nur die Regel sei, wie wir aus unserm Hauptstück im Folgenden lernen.

Zum **Vierten** wird uns nämlich die **Bedeutung** der heiligen Taufe für unser ganzes derselben nachfolgendes Leben vorgehalten und gefordert: „daß der alte Adam (die ererbte Sünde) in uns durch **tägliche** Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum **täglich** herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.“ In dem dafür angeführten Gottesworte Röm. 6, 4. werden wir sowohl auf die Zueignung der Gnade Gottes in Christo zunächst und thatsächlich durch die heilige Taufe als auch auf die davon ausgehende innere Ummwandelung des Getauften unter dem Bilde des Sterbens Begrabenwerdens und Auferstehens hingewiesen, woran sich unmittelbar die Forderung knüpft: „also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ — Ich bin als Christ getauft, mir ist viel Heil gegeben ꝛc. 2. Ich bin getauft auf dich, Herr Jesu, und begraben; wie könnte ich noch Theil am Dienst der Sünde haben? Du bists, der für mich starb, du standst auch wieder auf; drum soll auch heilig sein mein ganzer Lebenslauf.

Mit Recht wird diese Forderung in den vorher angeführten Worten des Hauptstücks dahin ausgelegt, daß die innere Umwandelung nicht die unmittelbare selbstverständliche und mühelose Folge der heiligen Taufe sei, sondern daß es auch nach deren Empfang und bis an das Lebensende die Aufgabe des Getauften bleibe, durch tägliche Reue und Buße die Sünde in sich zu ertödten und ebenso täglich in der Heiligung zu wachsen, was freilich ohne die vorangehende Taufgnade unausführbar ist, wovon wir uns bei der Lehre von der Rechtfertigung §. 65. 66. überzeugen werden. Kurz angedeutet ist das in dem alten schriftgemäßen und zum Theile durch Erfahrung bestätigten Lehrsatz unsrer Kirche: daß in dem gläubigen Christen mittelst der heiligen Taufe nicht die Sünde selbst, nur ihre Zurechnung aufgehoben wird, und daß erst durch unermüdet fortgesetzte Heiligung ihre Herrschaft sich überwinden läßt, worauf im Tod ihr Stachel und in der Lösung von Leib und Seele ihr Zunder oder ihre Wurzel schwindet. Das ganze siebente Capitel des Römerbriefes zusamt zahlreichen andern Stellen des neuen Testamentes geben dafür Zeugniß, von denen nur ein Bekenntniß Pauli und eine Ermahnung Petri hier angeführt sei. Phil. 3, 12—14. Nicht daß ichs schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich: ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. 2. Cor. 11, 29. 12, 9. — Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bewegt ꝛc. 5. Ringe mit Gebet und Schreien, halte damit feurig an, laß dich keine Zeit gereuen, wärs auch Tag und Nacht gethan. 6. Hast du diese Perl errungen, denke ja nicht, daß du nun alles Böse hast bezwungen, was uns Schaden pflegt zu thun. 7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, deines Heils mit Zittern wahr; hier in deiner Leibeshöhle schwebst du täglich in Gefahr.

2. Petr. 1, 10. 11. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen; denn wo ihr Solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Phil. 2, 12. — 1. Was muß ich thun, was muß ich leiden, daß ähnlich dir sei Herz und Sinn? was soll ich suchen und was meiden, bis ich in Gott ganz selig bin? O lehre selbst mich, Herr, verstehn, wie ich zum Himmel möge gehn. 3. Nein, was nicht Gottes Licht durchdrungen, ist Nacht, die nimmer sich verklärt. Nein, was nicht Gottes Geist bezwungen, ist Fleisch,

das Seel und Leib verzehrt. Des Ewgen Geist und Licht allein kann Führer dir zum Leben sein.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

1. Lasset mich mit Freuden sprechen, ich bin ein getaufter Christ, der bei menschlichen Gebrechen dennoch ein Kind Gottes ist. Was sind alle Schätze nütze, da ich einen Schatz besitze, der mir alles Heil gebracht und mich ewig selig macht!

§. 56. Taufbund. Kindertaufe. Einsegnung.

Mel. Alle Menschen müssen sterben 2c.

Lasset mich mit Freuden sprechen 2c. 2. Keine Sünde macht mir bange. Ich bin ein getaufter Christ; denn ich weiß gewiß, so lange dieser Trost im Herzen ist, kann ich mich von Angst und Sünden, Jesu, durch dein Blut entbinden, weil das theure Wasserbad mich damit besprenget hat.

Wenn 1. Petr. 3, 21. §. 54. S. 157. f. die heilige Taufe „ein Bund des guten Gewissens mit Gott" genannt ist, so kann es bei dem in ihm von uns verlangten täglichen Ringen um die Heiligung wohl nicht ausbleiben, daß unser Muth sinkt, weil wir uns so oft als bundbrüchig anzuklagen haben, ja daß wir den Verlust der uns zugeeigneten Taufgnade befürchten und dadurch mehr oder minder die Kraft zum Widerstande gegen die Sünde einbüßen. Gal. 5, 17. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. — 1. Ach Gott, ist noch dein Geist bei mir, der mir kann Zeugniß geben, ich sei dein Kind? Ich zweifle schier, wenn ich beschau mein Leben; nichts ist in mir, das mich entzündt, in wahrer Buß zu sein gesinnt, wie du von mir begehrest.

Alsdann sollen wir uns des Zum Dritten §. 55. S. 159. ff. vom Wesen der heiligen Taufe Gelernten erinnern und insbesondere dessen eingedenk bleiben, daß wir es nicht sind, die den Taufbund mit Gott geschlossen haben, sondern daß Gott nach seiner zuvorkommenden Gnade uns durch dieses Sacrament in den neuen Bund §. 4. S. 6. auf und zu seinen Kindern angenommen hat. Joh. 6, 37. Alles, was mir mein Vater giebt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Joh. 6, 44. Matth. 12, 20. Jerem. 31, 3. — Zwölf Jünger wähltest du 2c. 2. Herr Jesu, zähle uns aus Gnaden zu den Deinen! Kommt Alle her, sprichst du, denn ich verstoße Keinen, der sich beladen fühlt mit seiner Sünden Noth und glaubt, daß ihm zum Heil ich starb den Sündertod.

Röm. 5, 8—10. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir ja vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorne, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben (Auferstehen), so wir nun versöhnet sind. — Jesus Christus, Gottes Lamm ꝛc. 2. Gott, der selbst die Liebe ist, preiset seiner Liebe Wunder, denn da sein Sohn Jesus Christ starb für alle Feind und Sünder, sind wir durch sein Blut Gerechte, trifft sein Zorn nicht mehr die Knechte. 3. Ja, so Gott versöhnt die Welt, weil der Sohn ist hingegeben, so wird der erstandne Held noch vielmehr uns durch sein Leben selig machen, die er Brüder heißt und seines Leibes Glieder. 4. Aber dieses nicht allein, sondern weil wir sind im Sohne, macht er uns von Sünden rein, daß er gänzlich in uns wohne; ei so rühmen auch wir Sünder, daß wir nun sind Gottes Kinder.

Deshalb dürfen wir uns auch bei dem Innewerden unserer Schwachheit der Vaterliebe und Bundestreue unseres Gottes getrösten und seinen darauf gehenden Verheißungen trauen. 2. Tim. 2, 13. Glauben wir nicht, so bleibet Er treu; er kann sich selbst nicht leugnen. Röm. 8, 31—34. 1. Joh. 3, 19. 20. — Gott Vater Sohn und heilger Geist, du Gott von großer Güte ꝛc. 8. Ich hab auch bei dem Wasserbad mich dir zum Dienst verbunden; drum gieb, daß keine Sündenthat in mir werd herrschend funden. Gieb, daß für deine Güt und Treu ich den Gehorsam stets erneu, den ich dir angelobet. 9. Und so ich was aus Schwachheit thu, das wollst du mir vergeben und mir es ja nicht rechnen zu, die Gnade auch verleihen, daß ich bei dir beständig bleib, bis du die Seele von dem Leib zu dir hinauf wirst nehmen.

Hesek. 16, 60. Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten. — Ich bin ein Christ getauft ꝛc. 9. Dies ist der hohe Bund; o wär er nie gebrochen! Ach, leider hielt ich nicht, was ich dir hab versprochen. Doch hast du, Gütigster, mich wieder aufgeweckt, daß nun mein Herz aufs neu auch dein Erbarmen schmeckt. 10. Nun schenke mir auch Kraft und Treue bis ans Ende; ach segne, Liebster, mich durch deine Jesushände, so bleibe ich gewiß auf dieser selgen Bahn und komm einst in der Stadt des vollen Friedens an.

Jes. 54, 10. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. — Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater Sohn und heilger Geist ꝛc.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn. Wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verloren gehn. Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fehl gethan.

Ganz besonderen Trost muß uns dabei die zugesagte Vertretung und Fürbitte des eingebornen Sohnes, unseres ewigen Hohenpriesters gewähren §. 41. S. 117. Wofern wir uns dagegen nur nicht selbst verschließen, wird sodann auch die in der heiligen Taufe verheißene Gabe des heiligen Geistes Ap. 2, 38. ihre Wirksamkeit an uns erweisen. 1. Cor. 12, 13. Denn wir sind durch Einen Geist Alle zu Einem Leibe (gliedlicher Gemeinschaft) getauft, wir seien Juden oder Griechen (Heiden), Knechte oder Freie, und sind Alle zu Einem Geiste getränket. Röm. 8, 14. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Ps. 51, 12—14. — O theurer Tröster, heilger Geist ꝛc. 7. Leg du mir dieses Zeugniß bei, daß ich ein Kind des Höchsten sei, treib selber mich zu deinen Wegen, daß sich in mir die Lüste legen, und ich im wahren Glauben kann das: Abba Vater! stimmen an, Geuß aus durch deine starken Triebe die Ströme Gottes reicher Liebe. Halleluja Halleluja.

Daran soll uns täglich der Name erinnern, welchen wir nach einer sinnvollen christlichen Sitte bei unserer Taufe empfangen haben*), und von welchem wir hoffen, daß er im Himmel, im Buche des Lebens eingeschrieben und nicht wieder ausgetilgt sei. Luc. 10, 20. — Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Phil. 4, 3. — 1. Was zag ich doch? mein Name ist im Himmel angeschrieben! Mich Kind, getauft im Namen Jesu Christ, will Gott unendlich lieben. Mein Herz sei noch so zweifelhaft; vernichten Zweifel je die Kraft, den Segen meiner Taufe? 2. Gott hat sich fest mit mir vereint, kann nicht mehr weichen. Mir bleibt da, wo es anders scheint, mein Nam ein sichres Zeichen. Dies Zeichen mahnt mich lebenslang, so oft ich an zu sinken fang, an meinen Bund des Friedens.
Offbg. 3, 5. Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Jes. 49, 15. 16. — Ewge Liebe, mein Gemüthe waget einen kühnen Blick ꝛc. 10. Laß mich meinen Namen schauen in dem Buch des Lebens stehn! Dann werd ich einst ohne Grauen selbst

*) Hier ist die Unsitte zu rügen, daß man die Beilegung eines Namens als Taufe bezeichnet (ich bin Heinrich, Josephine ꝛc. getauft), noch vielmehr der grobe Mißbrauch des Wortes bei Namengebung für Thiere oder leblose Gegenstände als Hunde Pferde Glocken u. s. f.

dem Tod entgegengehn. Keine Creatur wird mich, den du liebest, ewiglich deiner Hand entreißen können, noch von deiner Liebe trennen.
1. Sam. 25, 29. Und wenn ein Mensch sich erheben wird, dich zu verfolgen, und nach deiner Seele stehet, so wird die Seele meines Herrn (David) eingebunden sein im Bündlein der Lebendigen bei dem Herrn deinem Gott —. — Du unerschaffnes Meer der Gnade, wie ist dein Wasserbad ꝛc. 6. Erhalte mich durch meine Taufe im Bündlein der Lebendigen und führe mich in meinem Laufe vom Irdischen zum Himmlischen, daß ich durch diesen Jordan geh und dort im Lebenslande steh.

Die bei uns übliche Kindertaufe wird von den Secten der Mennoniten und Baptisten verworfen, weil sich keine ausdrückliche Anweisung dazu und kein unzweifelhaftes Beispiel davon (Ap. 16, 15. 33.) in dem neuen Testamente findet, und weil nach ihrer Auslegung von Marc. 16, 16. Christus vor der heiligen Taufe den Glauben fordert, welcher ohne Unterweisung folglich ohne entwickelte Fähigkeit zu deren Auffassung nicht möglich ist. Darin stimmen wir ihnen auch bei, wenn es sich um die Taufe von Juden oder Heiden handelt, nicht aber von Kindern inmitten der Christenheit. Ihrer Meinung in Bezug auf diese gegenüber halten wir fest an dem Grundsatze, daß eine kirchliche Ueberlieferung nicht zu verwerfen sondern als gesunde Entwickelung unter dem Einflusse des heiligen Geistes Joh. 16, 13. zu bewahren ist, sofern sie mit dem Worte Gottes nicht im Widerspruche steht. §. 52. S. 151. Nun sagt Christus nach dem Grundtexte Matth. 28, 19. 20. Darum gehet hin und machet alle Völker (ἔθνη) zu Jüngern (μαθητεύσατε), indem ihr sie taufet (βαπτίζοντες) im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und indem ihr sie lehret (διδάσκοντες) halten Alles, was ich euch befohlen habe —.

Bleibt aber doch ein scheinbarer Widerspruch zwischen diesen Worten und Marc. 16, 16. wo ja unleugbar das Glauben vor dem Getauftwerden steht, so schwindet in Betreff der Taufe von Christenkindern jeder Zweifel durch den Ausspruch Christi, welcher als Tauftext von uns bei der heiligen Handlung verlesen wird. Marc. 10, 14. 15. — Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. — 1. Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben; dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben, daß man sie zu dir hinführe, denn das Himmelreich ist ihre. 3. Darum eilen wir zu dir, nimm dies Pfand von unsern Armen; tritt mit deinem Geist herfür und erzeige dein Erbarmen, daß dein Kind es hier auf Erden und im Himmel möge werden.

Jene Secten leugnen die Kraft der Gnadengabe in dem Sacramente §. 55. S. 159. dadurch, daß sie dieselbe nicht in der heiligen Handlung sondern in dem Glauben des Täuflings suchen und deren Wirksamkeit in Abrede stellen, wo sie, wie bei einem kleinen Kinde, für uns unerkennbar ist; ebenso bezweifeln sie, daß diese nach einem kürzeren oder längeren Zeitraume hervortreten könne, sobald dem Getauften möglich wird, die ihm gestellte Bedingung des Glaubens zu erfüllen. Dr. M. Luther hat für unsern kirchlichen Gebrauch mit Recht den Erfolg angeführt, indem doch seit allgemeiner Anwendung desselben viele Jahrhunderte hindurch das Christenthum fortbestanden hat. Andere finden eine Aehnlichkeit mit dem Erben, solange er noch ein Kind unter den Vormündern und Pflegern ist, von dem der heilige Paulus in ähnlicher Beziehung spricht Gal. 4, 1. 2. Noch Andere brauchen den Vergleich mit einem Blindgeborenen, welcher erst nach seiner Heilung das Licht der Sonne erblickt, obwohl sie ihn längst vorher schon beschienen hat. Ohne Frage würde es zu jenen Secten gar nicht gekommen sein, wenn durch die Kirche mit ihrer Kindertaufe das Christenthum nicht bis auf die Zeit ihrer sehr späten Entstehung erhalten wäre. Das Alles nimt von uns nicht die bange Sorge um die Sicherheit für eine christliche Erziehung der getauften Kinder in Haus und Schule als allgemeine Regel, welche sich bei dem massenhaften Abfalle von der Kirche und ihrem Bekenntniß in unsern Tagen und bei dem Streben, allen kirchlichen Einfluß aus dem öffentlichen Unterrichte zu entfernen, jedem lebendigen Christen aufdrängen und zu der ernsten Frage nöthigen muß, ob und wie sich die Kindertaufe überall wird aufrecht erhalten lassen, und welche Maßnahmen dazu dienlich sein könnten.

Im Gegensatze zu den besprochenen Secten kommt es bisweilen vor, daß liebevolle und fromme Eltern besonders Mütter sich beängstet fühlen, wenn ihnen ein Kind stirbt, ohne zuvor getauft zu sein. Ihnen kann zum Troste dienen für das Kleine die Liebe des Heilandes zu den Kindern, wie für sich selber, daß nicht der Mangel sondern allein die Verachtung der heiligen Taufe verdammlich ist. Luc. 7, 30. Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten Gottes Rath wider sich selbst und ließen sich nicht von ihm (Johannes) taufen.

Eine Folge der Kindertaufe war die Einführung der **Pathen** oder **Taufzeugen**. Diese sollen im Namen des Täuflings das Verlangen nach dem Sacrament aussprechen und den christlichen Glauben bekennen, ihm die bewußtlos empfangene heilige Taufe verbürgen, unter Umständen, wie Verlust der Eltern oder Mangel an hülfreichen Verwandten, für christliche Unterweisung und Erziehung Sorge tragen, jederzeit ihn durch

ihr gottseliges Vorbild erbauen und sein Seelenheil in fleißiger Fürbitte auf dem Herzen tragen. Matth. 18, 5. 6. Und wer ein solches Kind aufnimt in meinem Namen, der nimt mich auf. Wer aber ärgert (sittlichen Anstoß giebt) dieser Geringsten Einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget und er ersäuft würde im Meere, da es am tiefsten ist. — O du, der ewgen Liebe Sohn ꝛc. 2. Geuß aus in unser Aller Herz die Liebe, die für unsern Schmerz ließ Trost und Hülf erscheinen! Ruf unsern Seelen freundlich zu: „ach, wie ich dir gethan, so thu auch du an diesen Kleinen! Was du liebend thust, zu retten sie für dieses, jenes Leben, sei als hättst du mirs gegeben."

Um der kirchlichen Ordnung willen sind die Geistlichen mit Vollziehung der heiligen Taufe beauftragt. Im Nothfalle jedoch ist jeder Christ und jede Christin, Vater Mutter Arzt Hebamme, dazu berechtigt und nach dem oben angeführten Worte Christi Marc. 10, 14. 15. auch verpflichtet. Zu solcher Jach- oder Nothtaufe ist nur das Wasser und das Sprechen der Worte vor christlichen Zeugen erforderlich: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes." Gestattet es die Zeit und der Zustand des Kindes, so wird das heilige Vater unser, demnächst der eben erwähnte Tauftext Marc. 10, 14. 15. endlich der Segen 4. Mos. 6, 24—26. hinzugefügt und sodann die erforderliche Anzeige bei dem zuständigen Geistlichen gemacht, dessen nachträgliche Segnung man zu erbitten pflegt, falls das Kind wider Erwarten länger am Leben bleibt.

Ebenfalls im Zusammenhange mit der Kindertaufe steht die Einsegnung (Confirmation), wenn die jung Getauften zu den Jahren des Verstandes gekommen sind. Sie ist schon seit der Reformation hie und da in unserer Kirche gebräuchlich gewesen, aber erst seit dem Anfange des verflossenen Jahrhunderts als regelmäßige Feier vor der Zulassung zu dem ersten Abendmahlsgenusse bei uns allgemein eingeführt worden. Als öffentliches und feierliches Bekenntniß zu dem Taufbund und als Zeugniß von der Wirksamkeit der im frühen Kindesalter empfangenen Taufgnade ist sie von hoher Bedeutung. Aber sie darf keineswegs etwa als eine Ergänzung des an sich vollgültigen Sacraments, am wenigsten selbst als ein Sacrament angesehen werden, wie die Firmung in der römischkatholischen Kirche §. 53. S. 153. Vielmehr ist sie eine zweckmäßige kirchliche Ordnung zum Abschlusse der nothwendigen Unterweisung im Christenthume gemäß dem Befehle Christi Matth. 28, 20. und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Demnächst ist sie eine würdige Vorbereitung auf die erste Theilnahme am Sacramente des Altars,

welches am angemessensten sogleich auf die Einsegnung folgt, damit jenes gegen diese in keiner Weise zurückgesetzt vielmehr als der Höhepunkt auch dieser gottesdienstlichen Feier erscheint §. 15. 58. Die wesentlichen Stücke der Einsegnung sind:

die Prüfung als eine Verantwortung des durch den vorangegangenen Unterricht gewonnenen Glaubens; 1. Petr. 3, 15. — Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung Jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. Röm. 1, 16. — Gott, der du wahrhaftig bist rc. 5. Fordert man von mir den Grund dessen, was ich hoff und gläube, o so öffne mir den Mund, daß er bei der Wahrheit bleibe und ein gut Bekenntniß thut; hiezu gieb mir Kraft und Muth.

das Bekenntniß des Glaubens in der kirchlich festgestellten Form (die drei Artikel des andern Hauptstücks ohne deren Auslegung); Röm. 10, 10. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Matth. 10, 32. 33. 2. Theß. 2, 15. — Von des Himmels Thron rc. 2. Mach uns selbst bereit, gieb uns Freudigkeit, unsern Glauben zu bekennen und dich unsern Herrn zu nennen, dessen theures Blut floß auch uns zu gut.

und die segnende Handauflegung des Seelsorgers (davon die Bezeichnung als Einsegnung). 2. Tim. 1, 6. Um welcher Sache willen ich dich erinnere, daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. 1. Tim. 4, 14. Ap. 8, 17. 19, 6. — 1. Gott, du hast in deinem Sohn mich von Ewigkeit erwählet; sende nun von deinem Thron, was noch meinem Heile fehlet, und gieb mir des Geistes Gaben, alsdann werd ich Alles haben.

Diese Stücke sollen vorgenommen werden in Gegenwart der Gemeinde, welcher der Eingesegnete hinfort mit allen Pflichten und Rechten ihres Gliedes zugezählt ist. Die Bedeutung der Einsegnung für das folgende besonnene Christenleben finden wir zusammengefaßt in diesen Aussprüchen: 1. Tim. 6, 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen. — 1. Das Seligste im Kampf der Christen ist: gläubig auf dich, Heiland, sehn; da siege ich doch am gewiß'sten, wenn ich mich nur mit stillem Flehn zu dir dem Freund der Seelen halte und betend meine Hände falte und zu dir um Erbarmen schrei; wenn ich recht an die Leiden denke, in deine Wunden mich versenke, dann fühl ichs, Herr, du stehst mir bei.

1. Joh. 5, 4. Denn Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. — Das Seligste im Kampf der Christen rc. 4. Das schöne Ziel, die Lebens-

krone, bleib mir beständig im Gesicht, bis ich in jenen Hütten wohne, wo man von lauter Siegen spricht; da greift die Hand nur nach der Palme, der Mund stimmt ein in Siegespsalme, die Lebenskrone schmückt mein Haupt; man wird in allen Siegerchören den Ruf mit vielen Freuden hören: wir haben uns nun durchgeglaubt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben rc.

Lasset mich mit Freuden sprechen: ich bin ein getaufter Christ rc. 4. Freudig sag ich, wenn ich sterbe: ich bin ein getaufter Christ! Denn das bringet mich zum Erbe, das im Himmel droben ist; lieg ich gleich im Todesstaube, so versichert mir der Glaube, daß mir auch der Taufe Kraft Leib und Seele wieder schafft. 5. Nun, so soll ein solcher Segen mir ein Trost des Lebens sein. Muß ich mich zum Grabe legen, schlaf ich auch auf solchen ein; ob mir Herz und Augen brechen, soll die Seele dennoch sprechen: ich bin ein getaufter Christ, der nun ewig selig ist.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars oder vom heiligen Abendmahle.

Zum Ersten. Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo steht das geschrieben? So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus Marcus Lucas und St. Paulus: Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte und brachs und gab es seinen Jüngern und sprach: nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; Solches thut zu meinem Gedächtnisse. Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankte und gab ihnen den und sprach: nehmet hin und trinket Alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtnisse.

Zum Andern. Was nützet denn solches Essen und Trinken?

Das zeigen uns die Worte an: „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Nämlich daß uns im Sacramente Vergebung der Sünden Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Zum Dritten. Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." Welche (Diese) Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich: Vergebung der Sünden.

Zum Vierten. Wer empfängt denn solch Sacrament würdiglich? Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden;" denn das Wort: „für euch", erfordert eitel gläubige Herzen.

§. 57. Das heilige Abendmahl.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier 2c.

1. Guter Hirte, Jesu Christ, dir sei Lob und Dank gegeben für dein theures Abendmahl, das uns dient zum Himmelsleben und frei macht von allen Sünden, so oft wir uns dazu finden.

Zum Ersten werden in unserm Hauptstücke, wie §. 54. von der heiligen Taufe, so von dem heiligen Abendmahle die wesentlichen Stücke des Sacraments §. 53. angeführt. In der von Gott gebotenen und mit Gottes Wort Matth. 26, 26—28. Marc. 14, 22—24. Luc. 22, 19. 20. 1. Cor. 11, 23—25. verbundenen heiligen Handlung, dem Darreichen und Genießen der sichtbaren Zeichen, empfangen wir unter dem Brod und Weine die unsichtbare Gnadengabe des Leibes und Blutes Christi. Das gesegnete Brod bleibt Brod und der gesegnete Wein bleibt Wein. Beides wird nicht etwa auf zauberische Weise §. 14. S. 33. durch die Absicht des handelnden Priesters in Leib und Blut Christi verwandelt (transsubstantiatio), wie die römischkatholische Kirche fälschlich lehrt, woran sich andere schwere Irrthümer knüpfen, wie vom Meßopfer, von Anbetung der Hostie, vom Frohnleichnahmsfest, u. s. f. Gleichwohl sind die sichtbaren Zeichen durch das dabei gesprochene Gotteswort nach Christi Anordnung Träger seines Leibes und Blutes. Nicht, wie einstmals Zwingli und mit ihm noch jetzt viele Evangelische lutherischen und reformirten Bekenntnisses meinen, lediglich Erinnerungzeichen an den Kreuzestod Jesu Christi; denn dies widerspricht seinen nicht umzudeutenden Worten: „das ist mein Leib — dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute". Ebenso unrichtig sagt Calvin und mit ihm der strengere Theil unter den Reformirten, daß in dem heiligen Abendmahle nur der Gläubige Leib und Blut des Herrn, der Ungläubige dagegen nichts als Brod und

Wein empfange; denn das ist derselbe Irrthum, welcher uns rücksichtlich der heiligen Taufe bei den Mennoniten und Baptisten begegnete, wonach es der Glaube des Abendmahlgastes, nicht der Wille Gottes wäre, von welchem die unsichtbare Gnadengabe im Sacrament abhinge. Deshalb lehrt die evangelischlutherische Kirche bei dem Empfange des heiligen Abendmahls eine sacramentale Vereinigung des Leibes und Blutes Christi mit dem Brod und Weine. Demgemäß entsteht das Sacrament nach römischkatholischer Lehre durch die auf Verwandlung gerichtete Absicht des Priesters, nach calvinischer Lehre durch den Glauben des Abendmahlsgastes, nach lutherischer Lehre allein durch das Wort (den Willen) Gottes. Für seine Auffassung sagt Dr. M. Luther im großen Katechismus: „Wie die zehn Gebote, Vater unser, Glaube (anderes Hauptstück) bleiben in ihrem Wesen und Würden, ob du sie gleich nimmermehr hältst betest und glaubst, also bleibet auch dies hochwürdige Sacrament unverrückt, daß ihm nichts abgebrochen und genommen wird, ob wirs gleich unwürdig handeln oder brauchen. Was meinest du, daß Gott nach unserm Thun oder Handeln fragt, daß er um deswillen solche Ordnung wandeln lasse? Das Wort, sage ich, ist das, das dies Sacrament machet und unterscheidet, daß es nicht lauter Brod und Wein sondern Christi Leib und Blut ist und heißt —, denn wie Christi Mund redet und spricht, also ist es, daß er nicht lügen und trügen kann —, denn er spricht nicht: wenn ihr glaubet oder würdig seid, so habt ihr mein Leib und Blut; sondern: nehmet, esset und trinket, das ist mein Leib und Blut. Item: Solches thut (nämlich: das ich jetzt thue, einsetze, euch gebe und nehmen heiße); das ist soviel gesagt: Gott gebe, daß du seist unwürdig oder würdig, so hast du hier mein Leib und Blut aus Kraft der Worte, die zum Brod und Weine kommen." Ebensowenig kann das Sacrament von der Würdigkeit des verwaltenden Geistlichen abhängen, weshalb die augsburgische Confession im achten Artikel sagt: „dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler sind, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind." Hiebei ist jedoch immer vorausgesetzt, daß sie nach Christi Einsetzung verwaltet worden, z. B. das heilige Abendmahl nicht mit Entziehung des Weines, wie in der römischkatholischen Kirche für die Laien.

Von großer Wichtigkeit für unser Verständniß der Bedeutung des heiligen Abendmahls ist jedenfalls die ausführliche Unterredung Christi mit den Juden, welche sich an die wunderbare Speisung der Fünftausend Joh. 6, 2—13. knüpft. Darin sagt er V. 35. — Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt, der wird nicht hungern, und wer an

mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten (nach der Gerechtigkeit Matth. 5, 6.). V. 51. — Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das (ewige) Leben der Welt (des Menschengeschlechtes). Diesen Ausspruch verstanden die Juden grobsinnlich (capernaitisch, nach dem Orte der Unterredung) von einem Zerkauen seines nicht verklärten Fleisches. Dadurch veranlaßt giebt ihnen Christus folgende noch ausführlichere und bestimmtere Erklärung V. 53—56. — Wahrlich wahrlich, ich sage euch: werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein (geistliches) Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Lebeu, und ich werde ihn am jüngsten Tag auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm. — Komm herein, komm herein, Haupt der Deinen ꝛc. 2. Weihe selbst, weihe selbst, weih und brich dein Lebensbrod uns zum innern Geistesleben, daß du opfernd in den Tod deinen Leib für uns gegeben. Stärk uns, daß der Geist vom Weltsinn frei himmlisch sei. 3. Lebensfürst, Lebensfürst! komm, aus deiner Segensfluth unsern Seelendurst zu stillen; daß dein heilges Opferblut willig floß um unsertwillen, geb uns Kraft, dir bis ins Grab hinein treu zu sein, treu zu sein. 4. Er wills thun, er wills thun! Spürt ihr seinen Segenstritt? Freundlich naht er unserm Kreise, bringt uns Himmelsgüter mit, Lebenstrank und Lebensspeise, Seht, wie seine Hand euch Segen strömt. Kommt und nehmt, kommt und nehmt.

Nicht allein dem großen Haufen der Juden war seine Rede unverständlich und anstößig, sondern auch Viele von seinen Jüngern sprachen: V. 60. Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören? Wie Christus bereits vor Einsetzung der heiligen Taufe in dem Gespräche mit Nicodemus die Nothwendigkeit derselben für die Aufnahme in das Gnadenreich hervorgehoben hat Joh. 3, 5. so hier die Nothwendigkeit der Theilnahme an seinem Opfertode mittelst des daran geknüpften heiligen Abendmahls, durch dessen Heilswirkung dem Gläubigen sich der Eingang in das Reich der Herrlichkeit oder das ewige Leben aufthun wird. Seinen Jüngern sagt Christus endlich die Unterredung abschließend: V. 63. der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben. — Guter Hirte, Jesu Christ, dir sei Lob und Dank gegeben ꝛc. 3. Ach, Herr Jesu, schenke uns deines guten Geistes Gaben, daß wir allesamt dazu mögen rechte Herzen haben, dich mit Glauben zu empfangen und dir stetig anzuhangen.

Auch dadurch wurden die Zweifelnden aus dem weiteren Kreise seiner Jünger nicht zum Verständnisse seiner vorangegangenen Reden geführt; ihrer Viele gingen hinter sich und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm V. 66. Wenn auch uns über das wunderbare für menschlichen Verstand unbegreifliche und undurchdringliche Geheimniß, wie der Menschwerdung des eingebornen Gottessohnes §. 35. 36. so der sacramentalen Vereinigung des Leibes und Blutes Christi mit dem Brod und Wein im heiligen Abendmahle Zweifel erfassen, so sollen wir uns nicht in Grübeleien darüber vertiefen, sondern uns damit zufrieden geben, daß Christus dieses Gnadenmittel für unser Seelenheil eingesetzt hat, und auch hiebei seines Wortes gedenken: Joh. 20, 29. — Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. — Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken ꝛc. 6. O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, ich liege hier gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deine Güte. 7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken; allein sollt ich darum im Glauben wanken? ich bin ein Mensch, darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

Faßlicher für uns, die wir den Zusammenhang der Lehre vom heiligen Abendmahle mit der ganzen im Worte Gottes geoffenbarten Heilswahrheit überschauen können, ist die damals in der Unterredung mit den Juden unerreicht gebliebene Absicht Christi: die innige Lebens- und Liebesgemeinschaft zwischen ihm und seinen gläubigen Bekennern darzustellen, für welche er seinen Leib und sein Blut am Kreuze zum Opfer hinzugeben entschlossen war, und zu deren Stärkung nach seinem Tod unmittelbar vor demselben das heilige Abendmahl von ihm geordnet wurde. Diese Gemeinschaft schildert er später noch in zwei Gleichnissen:

als Weinstock mit seinen Reben Joh. 15, 1—6. (Ps. 80, 9—12); — Jesu, nimm mich dir, gieb dich selber mir ꝛc. 2. Glaub und weiß ich ja, daß du innigst nah; du bist Weinstock, ich die Rebe, nur aus deinem Saft ich lebe; bei dir blieb ich gern, sind mich doch oft fern. Steh mir ferner bei, daß ich dir getreu bleib in Lieb und Leid auf Erden, und mir mög zu eigen werden deines Blutes Lohn, deiner Ehren Kron.

und als Brautstand Matth. 25, 1—13. (Eph. 5, 23—30. Ps. 45.). — 1. Ermuntert euch, ihr Frommen, zeigt eurer Lampen Schein! der Abend ist gekommen, die finstre Nacht bricht ein. Es hat sich aufgemachet der Bräutigam mit Pracht: auf, betet kämpft und wachet! bald ist es Mitternacht. 2. Macht eure Lampen fertig und füllet sie mit Oel und seid des Heils gewärtig, bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions schreien: der Bräutigam ist nah; begegnet ihm in Reihen und singt Halleluja!

Am innigsten und ohne Gleichniß spricht er von dieser Gemeinschaft nach beiden Beziehungen auf seine Person und auf seine Bekenner unter sich in seinem hohenpriesterlichen Gebete wahrscheinlich kurz nach Einsetzung des heiligen Abendmahls: Joh. 17, 20. 21. 23. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr (der ersten Jünger) Wort an mich glauben werden, auf daß sie Alle Eines seien, gleichwie du, Vater in mir und ich in dir; daß auch sie in uns Eines seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. — Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in Eines und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebest. — 1. Eins bitt ich vom Herrn, das hätt ich gern: mit Jesu gemein in ihm unverrücklich erfunden zu sein. 5. Ach ginge mein Sinn doch einzig dahin, nach Seel und Gebein dein Herz, o mein Heiland, durchaus zu erfreun. 7. Du nahmest mich ein in deine Gemein; dies selige Loos, das fiel mir mit all seinem Heil in den Schooß. 8. So wurde ich dein, du leibt'st dich mir ein und gabst mir den Kuß des Friedens zu deines Heils ganzem Genuß.

Diese innige Lebens- und Liebesgemeinschaft stellt der heilige Paulus in bestimmter Verbindung mit dem heiligen Abendmahle dar:

zunächst in Beziehung auf Christum und seine Bekenner; 1. Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? — Ich will, mein Jesu, dich und deinen Tod bekennen ꝛc. 7. Wir trinken Einen Kelch, dein heilig Blut, und essen auch nur von einem Brod; das laß uns nie vergessen! Laß uns nur Einen Leib und deine Glieder sein und an dir unserm Haupt, in Ewigkeit gedeihn!

Dasselbe gilt aber auch in Beziehung auf die Abendmahlsgenossen unter einander, daher das Sacrament des Altars auch vielfach Communion (Gemeinschaft) genannt wird. 1. Cor. 10, 17. Denn Ein Brod ists, so sind wir Viele Ein Leib; dieweil wir Alle Eines Brodes theilhaftig sind. — Mein Jesu, der du vor dem Scheiden in deiner letzten Trauernacht ꝛc. 6. Wir treten in genaure Bande mit Deines Leibes Gliedern ein, mit denen wir in solchem Stande Ein Herz und Eine Seele sein. Der Geist muß mehr zusammenfließen, da wir Ein Leib und Blut genießen.

Die vorstehend und auch sonst in dem Worte Gottes und unsern geistlichen Liedern hervorgehobene Auffassung der Gemeinschaft Christi als des Hauptes mit seinen Bekennern als Gliedern des geistlichen Leibes zu ihm und unter einander §. 45. S. 128. stellt sich uns in dem heiligen Abendmahl am deutlichsten vor Augen; woran sich die Ermah-

nungen für das Gesamtleben der Christen mit einander knüpfen: Eph. 4, 15. 16. Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib zusammengefüget und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung thut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maße und machet, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung; und das Alles in der Liebe. Gal. 6, 2. Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. — Ich glaube, daß die Heiligen Gemeinschaft mit sich haben ꝛc. 9. So trägt ein Glied des andern Last um seines Hauptes willen; wer seiner Brüder Lasten faßt, lernt das Gesetz erfüllen, wo Christus uns zum Vorbild geht. Dies königlich Gebot besteht in einem Wörtlein: Liebe.

Wir gedenken dabei an die Worte des dritten Artikels: „Ich glaube — an die Gemeinde der Heiligen", und daran, daß uns als Urheber ihrer frommen dem Glauben entsprungenen Liebe ausdrücklich im Worte Gottes der heilige Geist bezeichnet wird, dessen Wirksamkeit durch das Gnadenmittel des heiligen Abendmahls wegen des Vorwaltens der Beziehung zu dem Sohne Gottes sonst weniger deutlich entgegentritt. Röm. 5, 5. — Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. — O heiliger Geist, o heiliger Gott, du Tröster werth in aller Noth ꝛc. 2. O heiliger Geist, o heiliger Gott, gieb uns die Lieb zu deinem Wort, zünd an in uns der Liebe Flamm, danach zu leben allzusamm. O heiliger Geist, o heiliger Gott!

Die beiden Sacramente haben zwar gemeinsam, daß sie dasselbe Heil nämlich Vergebung der Sünden Leben und Seligkeit darbieten; doch unterscheiden sie sich auch nicht allein durch die äußerlichen Zeichen, in der heiligen Taufe Wasser, im heiligen Abendmahle Brod und Wein, sondern ebenso dadurch, daß dieses in uns weiterführen soll, was mittelst jener begonnen ist, daß dieses die von jener ausgegangene Wiedergeburt, die innere Umwandelung, das Glaubensleben §. 55. S. 160. durch die innige Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Christo und seiner Gemeinde fortgesetzt erwecken nähren stärken und schließlich vollenden soll Matth. 19, 28. Darum wird die heilige Taufe nur einmal ertheilt und jede Wiedertaufe verworfen, das heilige Abendmahl dagegen wiederholt genossen; wie auch in dem natürlichen Leben der Mensch nur einmal geboren wird, dann aber immer von neuem sich durch Speise und Trank nähren muß.

Eine edlere tröstendere und erquickendere Wegzehrung als das heilige Abendmahl kann es deshalb für den Sterbenden nicht geben, welcher sich auf sein Scheiden aus dem Erdenleben und auf seinen Heimgang zu

dem Herrn vorbereiten will; und die Kirche weicht in diesem Falle wie bei langwierigem Krankenlager oder Altersschwäche bereitwillig von der strengen Ordnung ab, nach welcher dieses Sacrament in der Regel an den Tisch des Herrn oder Altar im Gotteshause gebunden ist. Nur sollten jedesmal Verwandte Freunde oder Nachbarn versammelt sein und gemeinschaftlich mit dem Leidenden das Mahl des Herrn empfangen, wiewohl auch davon Ausnahmen unvermeidlich sind.

Eigne Mel.

Mein Jesu, der du vor dem Scheiden in deiner letzten Thränennacht 2c. 4. Das Band wird fester zugezogen, das dich und uns zusammenfügt, die Freundschaft, die wir sonst gepflogen, fühlt, wie sie neue Stützen krigt. Wir werden mehr in solchen Stunden mit dir zu einem Geist verbunden. 7. Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen, daß unser Fleisch, der Schwachheit voll, einst herrlich aus dem Staube grünen und unverwelklich werden soll, ja daß du uns ein ewges Leben nach diesem kurzen werdest geben.

§. 58. Schluß vom heiligen Abendmahle. Die Beichte.

Eigne Mel.

Schmücke dich, o liebe Seele 2c. 4. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen Lebensquell und Licht der Sinnen! Hier fall ich zu deinen Füßen, laß mich würdiglich genießen dieser deiner Himmelsspeise mir zum Heil und dir zum Preise!

Zum Andern wird von dem Heile gehandelt, welches wir in der Gnadengabe des Leibes und Blutes unter dem Brod und Weine durch das Sacrament empfangen sollen, mit den Worten: „Nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit." Christus selber weiset uns in den Einsetzungsworten darauf hin, indem er spricht: „für euch gegeben — für euch vergossen zur Vergebung der Sünden." Damit nimt er Bezug auf sein hohepriesterliches Werk, auf das in seinem eignen Leib und Blut am Kreuze dargebrachtes Opfer für unsere Sündenschuld §. 40. S. 111. f. Deshalb die Ermahnung: 1. Cor. 11, 26. Denn so oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. — Christen, die in Christo leben, preiset euren guten Herrn 2c. 2. Seines ganzen Opfers Fülle, sein Verdienst und alles Heil nehmet hin, es ist sein Wille, nehmet Alle daran Theil. Er hat sich für euch gegeben; weil er starb, so sollt ihr leben. Blut, das er für euch vergoß, macht euch aller Sünden los. Eßt und trinket

die Vergebung Gnad und göttliche Belebung; eßt und trinket Seligkeiten, weidet euch zu allen Zeiten.

Wie wir nun in dem Hohenpriesteramte Christi den Kern und Mittelpunkt des Evangeliums vom Reiche Gottes erkannten §. 40. so sehen wir in dem heiligen Abendmahl um der Beziehung willen, welche dieses darauf hat, den Gipfelpunkt unserer andächtigen Feier, weshalb auch in einer gläubigen Gemeinde dasselbe, wenn irgend möglich, ordentlicher Weise an jedem Sonn- und Festtage dem Hauptgottesdienste nicht fehlen sollte.

Zum Dritten bezeichnet unser Hauptstück nochmals neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptsächlichste die Worte: „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden," und knüpft daran die Bedingung, unter welcher diese Gnadengabe und das darin enthaltene Heil dem einzelnen Abendmahlsgaste nur zugeeignet werden kann: „denn wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden." Ebr. 10, 22. 23. So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, im völligen Glauben, besprenget in unsern Herzen (mit dem Versöhnungsblut) und los von dem bösen Gewissen (durch die Sündenvergebung) und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser, und lasset uns halten an dem Bekenntnisse der Hoffnung (auf die Seligkeit) und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat. — Christen, die in Christo leben 2c. 3. Bloßes Essen mit dem Munde, bloßes Trinken macht es nicht. Jesu Worte stehn zum Grunde: „euch gegeben, euch geflossen, zur Vergebung ausgegossen!" Wer denselben Worten glaubt, dem ist der Genuß erlaubt. Wie sie sagen, wird er haben und sich überschwänglich laben; wie sie lauten, wird ers finden in Vergebung aller Sünden.

Zum Vierten wird auf die Frage: „Wer empfängt denn solch Sacrament würdiglich?" zur Antwort gegeben, daß fasten und leiblich sich bereiten (wie andere unter Christen übliche gute Sitte bei der Abendmahlsfeier) wohl eine feine äußerliche Zucht, deshalb löblich und nicht unbeachtet zu lassen sei, daß aber die Würdigkeit wesentlich von dem Glauben abhänge, mit welchem der Abendmahlsgast zum Tische des Herrn tritt. Ebr. 11, 6. Aber ohne Glauben ist es unmöglich, Gott gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde. — Christen, die in Christo leben 2c. 4. Fasten, leiblich sich bereiten ist nur äußerliche Zucht; aber wer die Seligkeiten innerlich zu schmecken sucht, kann durch Werke durch Geberden nicht geschickt und würdig werden. Nur der Glaube macht geschickt, der auf Jesu Worte blickt; wer im Zweifel sie verachtet,

macht sich unwerth und verschmachtet. Denn das Wort: „für euch gegeben" heißet uns im Glauben leben.

Deshalb sollten Alle, die im Unglauben befangen sind, sich um des Gewissens wegen der Theilnahme am heiligen Abendmahl enthalten oder sorgfältig davon zurückgehalten werden, eingedenk der Mahnung: „Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: für euch, erfordert eitel gläubige Herzen." Röm. 14, 23. — Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. — Seele, hast du wohl erwogen ꝛc. 2. Du gehörest zu den Neunen, die nicht vor dem Herrn erscheinen; von dem Aussatz zwar gereinigt bleibst du doch ihm nicht vereinigt. O zurück, ihn fest umfassend, nie ihn wieder so verlassend. Er erhebt dich aus dem Staube, rettet dich, drum glaube, glaube!

Diese Zurückhaltung ist um so nothwendiger, da je nach dem Glauben oder Unglauben und der davon abhängenden Würdigkeit oder Unwürdigkeit das heilige Abendmahl dem Genießenden zum Heil oder zum Gerichte gereichen wird. 1. Cor. 11, 27—29. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset oder von dem Kelche des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. — Herr, der du als ein stilles Lamm ꝛc. 4. O Heiland, hilf mir, daß ich ja mit tiefer Ehrfurcht dir mich nah! O Herr, mein Mund empfahe nicht des Lebens Speise zum Gericht! 5. Hilf, daß mühselig und beschwert mein gläubig Herz danach begehrt, der Wohlthat ganze Größ ermißt und deiner Liebe nicht vergißt.

Dem Unglauben gleich zu achten ist ein unversöhntes Herz gegen Brüder, weil dieses sich nicht mit der Liebe vereinigen läßt, welche aus dem Glauben hervorgeht Gal. 5, 6. und weil insbesondere das heilige Abendmahl uns die Liebesgemeinschaft mit Christo und durch ihn mit seinen Bekennern vergegenwärtigt 1. Cor. 10, 17. §. 57. S. 175 ff. Daher ist die Ermahnung des Herrn an die opfernden Juden noch beherzigenswerther für Christen, wenn sie sich zum Empfange seines geopferten Leibes und Blutes rüsten: Matth. 5, 23. 24. Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altare deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. — Eile ach eile dich bald zu versühnen ꝛc. 6. Willst du zum Tische des Heilandes nahen, stündest du

wirklich schon vor dem Altar: sollst du zuvörderst den Bruder umfahen, blicken ins Aug ihm versöhnlich und klar. Wenn du vergeben, wird Gott dir vergeben, anders nicht findst du die Pfade zum Leben.

Auch darauf kann es hiebei unter Christen nicht ankommen, daß von einem Zerwürfnisse die Schuld zum größten Theil oder selbst allein den Andern trifft, weil wir in dem heiligen Abendmahle vor Allem bei Gott die Vergebung unserer Schuld suchen, welche wir nicht erwarten dürfen, wenn wir der fünften Bitte im heiligen Vater unser uneingedenk sind, an welche Christus noch die Warnung knüpft: Matth. 6, 14. 15. Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. — Vater unser im Himmelreich 2c. 6. All unsre Schuld vergieb uns, Herr, daß sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr Fehl und Schuld vergeben gern; zu dienen mach uns All bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

Anders aber ist es, wenn man in sich nur einen schwachen Glauben wahrnimt. Dadurch soll man sich von der Theilnahme an dem heiligen Abendmahle nicht abhalten lassen, weil nächst der andächtigen Beschäftigung mit dem Worte Gottes nichts so sehr als jene geeignet ist, den Glauben zu stärken. Marc. 9, 24. — Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben. Luc. 17, 5. 6. — 1. Der Glaub ist oft so schwach und matt, daß er gar wenig Kräfte hat; bald mangelt ihm genugsam Licht, bald fehlt dem Beifall sein Gewicht, bald wird die Zuversicht gelähmt und das Vertrauen sehr beschämt. 8. Mein Heiland, wird mein Glaube schwach, so stärke ihn und hilf mir nach; ach blas das kleine Fünklein an, damit es Andern leuchten kann; ja mache eine Flamme draus, die auch ergreift des Nächsten Haus.
Matth. 17, 20. — Denn ich sage euch, wahrlich, so ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem (Zweifels-) Berge: hebe dich von hinnen dorthin, so wird er sich heben und euch nichts unmöglich sein. — O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, daß man recht könne glauben 2c. 6. Wär auch mein Glaub wie Senfkorn klein, und daß man ihn kaum merke, wollst du doch in mir mächtig sein, daß deine Gnad mich stärke, die das zerbrochne Rohr nicht bricht, das glimmend Docht auch vollends nicht auslöschet in dem Schwachen.

Selbst durch Vorwürfe des Gewissens über mehr oder minder schwere Versündigungen darf sich derjenige nicht vom heiligen Abendmahle zurückhalten lassen, welcher mit aufrichtiger Reue und lebendigem Glauben bei Gott durch Christum Vergebung sucht, da dieser den

Schächer am Kreuz angenommen hat Luc. 23, 39—43. und durch sein trostreiches Wort dazu ermuntert: Luc. 5, 31. 32. — Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht sondern die Kranken. Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße und nicht die Gerechten. Luc. 15, 2. — Jesus Christus unser Heiland, der von uns den Gotteszorn wandt 2c. 7. Er spricht selber: „kommt ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen; kein Arzt ist den Starken noth, sein Kunst wird ihm gar ein Spott. 8. Hätt'st du dir was könn'n erwerben, was durft ich dann für dich sterben? Dieser Tisch auch dir nicht gilt, so du selbst dir helfen willt. 9. Glaubst du das von Herzensgrunde und bekennest mit dem Munde, so bist du recht wohl geschickt, und die Speis dein Seel erquickt."
Luc. 19, 10. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. — Wie treu, mein guter Hirte, gehst du dem Sünder nach 2c. 9. Für uns gemacht zum Fluche, gabst du dein Leben dar, daß so dein Eifer suche, was ganz verloren war. Ja Nam und That erweist, daß du, Herr, nicht vergebens das rechte Brod des Lebens, der Sünder Heiland seist.
Matth. 11, 28. Kommet her zu mir Alle, die ihr mühsälig und (mit Sündenschuld) beladen seid, ich will euch erquicken, — Mein Heiland nimt die Sünder an 2c. 8. Komm nur mühsälig und gebückt, komm nur, so gut du weißt zu kommen! wenn gleich die Last dich niederdrückt, du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, und wie er dir entgegengeht; wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen. So komm denn, armer Wurm, heran, mein Heiland nimt die Sünder an! 9. Sprich nicht: ich habs zu grob gemacht; ich hab die Güter seiner Gnaden so lang und schändlich umgebracht, er hat mich oft umsonst geladen. Wofern dus nur recht redlich meinst und deinen Fall mit Ernst beweinst, so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst noch die Gnade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann; mein Heiland nimt die Sünder an!

Wie unsere Kirche seit etwa anderthalb hundert Jahren zwischen beide Sacramente allgemein die Einsegnung gestellt hat §. 56. S. 168. so verlangt sie seit der Reformation vor jeder Theilnahme an dem heiligen Abendmahl eine Beichte, die ebensowenig wie jene ein Sacrament aber ein heilsames Stück kirchlicher Ordnung ist, zu welcher der S. 179. angeführte Ausspruch 1. Cor. 11, 27—29. den schriftmäßigen Anlaß gegeben hat. Die Beobachtung davon wie überhaupt von aller herkömmlichen Wohlanständigkeit bei der Feier des heiligen Abendmahls beruht auf der apostolischen Weisung: 1. Cor. 14, 40. Lasset Alles (im Gottesdienst) ehrlich und ordentlich zugehen. V. 33. — 1. Laß irdische

Geschäfte stehen, auf Seele, mache dich bereit, ich will zu Gottes Tische gehen; doch prüfe deine Würdigkeit, ob du dich als ein rechter Gast zum Abendmahl geschicket hast.

Die Beichte soll uns zu einem würdigen und gesegneten Genusse des Altarsacraments vorbereiten (deshalb auch mancher Orten Vorbereitung genannt) durch:

Erweckung und Belebung der Buße, das ist Reue über unsere Verfehlungen; 2. Cor. 7, 10. Denn die göttliche Traurigkeit (über unsere Schuld) wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt (nur über verschuldete Uebel) wirket den (geistlichen) Tod. — Ich armer Mensch, ich armer Sünder &c. 2. Wie ist mir doch so herzlich bange von wegen meiner großen Sünd; ach daß von dir ich Gnad erlange, ich armes und verlornes Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich!

durch das Bekenntniß der Sünden; 1. Joh. 1, 8. 9. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und reiniget uns von aller Untugend. Dan. 9, 18. — wir liegen vor dir mit unserm Gebete, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. — 1. Wir liegen hier zu deinen Füßen, ach Herr von großer Güt und Treu! und fühlen leider im Gewissen, wie sehr dein Zorn entbrennet sei. Das Maß der Sünden ist erfüllt; ach weh uns, wenn du strafen willt!

durch neu belebten Glauben an die Gnade Gottes in Christo und den daraus erzeugten Entschluß zu unermüdeter Sorge um die eigene Heiligung. Col. 3, 9, 10. — ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat. — 1. Ich will von meiner Missethat zum Herren mich bekehren. Du wollest selbst mir Hülf und Rath hiezu, o Gott, bescheren und deines guten Geistes Kraft, die neue Herzen in uns schafft, aus Gnaden mir gewähren.

Ohne den Glauben, daß Gott um des Verdienstes Christi willen uns durch Vergebung die Sündenschuld abnehmen wolle, kann die Heiligung nicht gelingen. Für solchen Glauben hat deshalb Christus zu unserer Aufrichtung und Stärkung noch besonders das Schlüsselamt angeordnet, mittelst dessen der Diener am Worte die Lossprechung (absolutio) von der Sündenschuld in dem Namen des dreieinigen Gottes ertheilt. Matth. 16, 19. Und will dir (Petrus) des Himmelreichs Schlüssel geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel

gebunden sein, und Alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein. (Eben so spricht der Herr zu allen Aposteln Matth. 18, 18. mit Bezugnahme auf die Gemeinde V. 17.) Joh. 20, 21—23. — Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch (die Apostel). Und da er das sagte, blies er sie an und spricht: nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. — Mein Gott, nun bin ich abermal der Sünden Last befreiet ꝛc. 5. Nun ist die schwere Sündenlast, Gott Lob, hinweggenommen; nun darf ich als ein lieber Gast zu meinem Schöpfer kommen, nun hat er mir durch seinen Knecht im Himmel schon das Bürgerrecht aus Gnaden zugesaget. Herr Jesu Christ, jetzt dank ich dir von ganzer Seele, daß du mir hast solche Gunst erjaget.

Die Weisen der Beichte in unserer Kirche sind verschieden. Wie hier und da jetzt noch, so war in der Reformationszeit und lange nachher die Einzel- (Privat-) Beichte üblich, in welcher jedes Beichtkind (Confitent) für sich allein seine Sünden bekennt, entweder frei nach dem Bedürfnisse seines Herzens oder in einer kirchlich festgestellten Formel. Darauf erhält der Einzelne die von Christo verordnete Lossprechung durch seinen Beichtvater. In der gegenwärtig am meisten verbreiteten allgemeinen Beichte, die schon dem Dr. M. Luther bekannt war und von ihm nicht gemißbilligt wurde, sprechen dagegen die versammelten Beichtkinder ein bestimmtes Sündenbekenntniß gemeinsam, oder der Seelsorger spricht es in ihrem Namen, worauf sie durch ihr Ja zustimmen; sodann treten sie paarweise an den Beichtstuhl oder in Ermangelung eines solchen an den Altar, wo sie die Lossprechung unter Handauflegung des Seelsorgers empfangen; oder endlich diese wird allen Anwesenden gleichzeitig ohne Handauflegung vom Altar aus zugesprochen. Erwähnung verdienen hier die Irrthümer der römischkatholischen Kirche: von der Ohrenbeichte, von den Bußwerken, von dem Kirchenschatze der überflüssigen guten Werke, von dem verkäuflichen oder an gewisse äußere Uebungen gebundenen Ablaß, von der angemaßten Stellvertretung Christi auf Erden durch den angeblich unfehlbaren Papst. Jac. 3, 2.

Eigne Mel.

Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc. 9. Jesu, wahres Brod des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens oder mir vielleicht zum Schaden sei zu deinem Tisch geladen; laß mich durch dies Seeleneſſen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch wie jetzt auf Erden mög ein Gast im Himmel werden.

Die Gnadenordnung.

§. 59. Die Berufung.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade 2c.

1. Kinder lernt die Ordnung fassen, die zum Seligwerden führt; dem muß man sich überlassen, der die ganze Welt regiert. 20. Diese Ordnung lernt verstehen, Kinder, kehrt sie ja nicht um; so wird Alles selig gehen, Kraft gewinnt das Christenthum.

Mit den Worten in der Auslegung des dritten Artikels: „sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten", ist die Reihenfolge der Wirkungen angedeutet, in welcher der heilige Geist den einzelnen Menschen durch die Gnadenmittel zu der Theilnahme an dem durch Christum erworbenen Heile hinleitet. Sie wird Gnadenordnung genannt und behandelt dieselben Vorgänge in unserer Seele, welche in den voranstehenden Paragraphen vielfach erwähnt sind, nur von einem andern Gesichtspunkt aus. Sie umfaßt die Berufung Erleuchtung und Bekehrung, unter der letzten die Buße und den seligmachenden Glauben.

Die Berufung, das ist, Einladung Aufforderung zu dem Eintritt in das Gnadenreich Christi, wird in der heiligen Schrift auch Ruf oder Beruf genannt und ist in der letzten Bezeichnung wohl zu unterscheiden von dem Beruf in dem sonst üblichen Wortsinn als Pflichtenkreis im Leben, wie der eines Hausvaters Geistlichen Lehrers Arztes Richters u. s. f. Röm. 11, 29. Gottes Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen. 2. Tim. 1, 9. (Gott) Der uns hat selig gemacht und berufen mit einem heiligen Rufe, nicht nach unsern Werken sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu —. Eph. 1, 17. 18. Daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eures Berufes, und welcher sei der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. 2. Petr. 1, 10. 11. 1. Cor. 7, 20. Ein Jeglicher bleibe in dem (Lebens-) Berufe, darinnen er (zu dem Gnadenreiche Christi) berufen ist. — 1. Seelen, durch den Mund der Gnaden kommt Alle liebreich eingeladen, kommt zu der Mahlzeit eures Herrn. Sünder, hörts aus seinem Munde, er ruft noch in der elften Stunde, o kommt noch heut, er hilft euch gern; er bietet euch zum Kleid seine Gerechtigkeit, der Erbarmer. O eilt ihm zu, bei ihm ist Ruh. Ja, Seligkeit schenkst Herr nur du!

Christus berief entsprechend den Weissagungen der Propheten zunächst die Israeliten zu dem Reiche Gottes durch das von ihm selber verkündete Evangelium §. 50. S. 144. f. und sandte schon während der

Dauer seines Lehramtes §. 37. zu gleichem Zweck unter das israelitische Volk seine zwölf Jünger Luc. 9, 1—6. später auch andere Siebenzig je zween und zween Luc. 10, 1—21. Zwar sagte er bei dem Andringen des griechischen Weibes von Cana zu den Jüngern Matth. 15, 24. — Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen vom Haus Israel. — Doch war er keinesweges gewillt, sein Gnadenreich für immer auf diese zu beschränken, denn er sprach: Joh. 10, 16. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle (vom israelitischen Volke). Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Herde und Ein Hirte sein. — Eine Herde und Ein Hirt ꝛc. 6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit Fried und Wonne! Mach dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

Als später seine Berufung bei dem Volk Israel und vornehmlich bei seinen leitenden Obersten immer weniger Eingang fand, äußerte er sich warnend in zwei Gleichnissen:

von dem großen Abendmahle Luc. 14, 16—24. Ich sage euch aber, daß der Männer Keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken werden.

und von der königlichen Hochzeit Matth. 22, 1—14. V. 8—10. — Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.

am entschiedensten aber am Schlusse eines dritten Gleichnisses von den Weingärtern Matth. 21, 33—44. V. 42—44. — Habt ihr nie gelesen in der Schrift (Ps. 118, 22. Jes. 8, 14. 15; 28, 16.): der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden. Von dem Herrn ist das geschehen und es ist wunderbarlich vor unsern Augen? Darum sage ich euch: das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen. Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf welchen aber er fällt, den wird er zermalmen. — Seelen, durch den Mund der Gnaden kommt Alle liebreich eingeladen ꝛc. 2. Doch die hier dein Wort verachten, die werden zitternd einst verschmachten vor dir als Richter auf dem Thron. Herr, laß uns zur Rechten stehen, laß deine Herrlichkeit uns sehen, wir sind ja auch dein Schmerzenslohn. Dein heilges Blut und Tod rett uns aus Sündennoth; du Erbarmer schenkst uns schon hier und dann mit dir die wahre Freude für und für.

Dem entsprechend gab Christus vor seiner Himmelfahrt ausdrücklich den Jüngern diesen Auftrag: Marc. 16, 15. — Gehet hin in alle Welt

und predigt das Evangelium aller Creatur. Matth. 28, 19. §. 56. — Herr Jesu, aller Menschen Hort 2c. 2. Du selber hast vor unsrer Zeit, im Stande deiner Niedrigkeit dein Lebenswort gelehret. Du setztest drauf Apostel ein, die mußten unsre Lehrer sein, als du zu Gott gekehret. 3. Die haben, was du ausgestreut, mit Treu und Eifer ausgebreit't und keine Schmach gescheuet. Sie zeigten ihren Glaubensmuth, wenn gleich der Feind mit Martergluth und vieler Wuth gedräuet. 12. Laß dir die christliche Gemein, Herr, insgesamt befohlen sein, erhalte sie auf Erden in Krieg und Sieg in Leid und Freud, bis ihr des Himmels Herrlichkeit wird offenbaret werden.

Die Wirksamkeit des heiligen Geistes ist schon §. 43. S. 123. von der Heiligung im Allgemeinen, §. 45. S. 126. von der Kirche, §. 48. S. 133. von seinem Lehramte, §. 57. S. 176. von dem heiligen Abendmahle hervorgehoben worden, und Christus hat seine Jünger ausdrücklich und wiederholt auf dessen kräftige Unterstützung bei Ausführung des ihnen ertheilten Auftrages hingewiesen z. B. Marc. 13, 11. Wenn sie euch nun führen und überantworten werden, so sorget nicht, was ihr reden sollt, und bedenket auch nicht zuvor: sondern was euch zu derselbigen Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seids nicht, die da reden sollen, sondern der heilige Geist. Joh. 14, 16. 17. 20, 21. 22. Ap. 1, 8. — O du Geist der Herrlichkeit 2c. 4. Da dein Volk versammelt war mit Gebet und Flehen, hat man an der ganzen Schaar deine Kraft gesehen. 5. Gläubig fröhlich und entbrannt und im Geist verbunden machten sie der Welt bekannt, was ihr Herz empfunden. 6. Was der Vater uns gethan, was der Sohn errungen, und des selgen Lebens Bahn haben sie besungen.

Ebenso kann auch die Berufung durch das verkündete Evangelium nicht eindringen in das Herz des einzelnen Menschen ohne die Wirksamkeit des heiligen Geistes. 1. Cor. 12, 3. — Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den heiligen Geist. — 1. Geist der Wahrheit, lehre mich aller Weisheit Urquell kennen, Jesum Christum; nur durch dich kann ich meinen Herrn ihn nennen; du, du mußt ihn mir verklären, ganz mein Herz zu Gott bekehren.

Berufen werden wir mittelst der schriftlichen oder mündlichen Verkündigung des Evangeliums §. 33. S. 91. §. 50. S. 144. f. unsere Kinder zugleich durch die heilige Taufe Marc. 10, 14. 15. §. 56. S. 166. weshalb jeder Getaufte sich als einen zum Gnadenreiche Berufenen ansehen soll. Von Seiten Gottes ist die Berufung eine allgemeine ernste und wirksame. 1. Tim. 2, 4. (Gott,) Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

— 1. Die Gnade ist geschäftig; Gott ruft und ruft uns kräftig zu seiner Herrlichkeit; wer folgt, folgt nicht vergebens, die Hoffnung jenes Lebens ist schon zuvor von Gott bereit't. 5. Berufst du mich zum Leben, so wirst du solches geben; versprichst du Seligkeit, so wirst du dies auch halten. Ich will auch im Erkalten noch hoffen, bis das Schaun erfreut.

Gleichwohl kann der Mensch dieser Berufung dauernden Widerstand leisten; und leider sehen wir, wie einstmals bei dem persönlichen Auftreten des Heilands, so auch noch heutzutage leider weit verbreitet eine betrübende Abneigung oder doch Gleichgültigkeit dagegen bei Juden und Heiden, zu welchen dieselbe durch die Boten des Evangeliums gedrungen ist, ja selbst bei nicht wenig Christen, die doch getauft sind und mehr oder minder gründliche Unterweisung im Christenthum empfangen haben. Röm. 10, 16—18. Aber sie sind nicht Alle dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaias spricht: Herr, wer glaubet unserm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber: haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall und in alle Welt ihre Worte. Joh. 12, 37. 38. — Ich armer Sünder komm zu dir ꝛc. 5. Mit deinem Wort hast du gar oft an mein Herz angeschlagen, durch deinen Geist mir zugeruft, den Himmel angetragen, hast früh und spat durch viel Wohlthat zur Buße mich bewogen, auch mit Trübsal Angst Noth und Qual zu dir hinaufgezogen. 6. Dennoch, das ich nicht leugnen kann, wenn du gleich angeklopfet, hab ich dir niemals aufgethan, die Ohren zugestopfet, mit Unbedacht dies ganz veracht't, den Rücken zugekehret; doch hast du mich so gnädiglich geduld't und nicht verzehret.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen ꝛc.

Wie treu, mein guter Hirte, gehst du dem Sünder nach ꝛc. 2. Wie tröstlich ist die Stimme, die alle Sünder lockt. Ach, sprächest du im Grimme: weicht, die ihr euch verstockt, weicht, Sünder, weicht von mir, ich will euch nicht erkennen! wer wollt es Unrecht nennen? wer bist du? wer sind wir? 3. Doch heißt dein Ruf uns kommen; und merken wir nicht drauf, ob wir ihn schon vernommen, so suchst du selbst uns auf. Dein Herz, o Heiland, brennt, daß doch das Schaf zur Herde zurückgeführet werde, davon es sich getrennt.

§. 60. Die Erleuchtung.

Eigne Mel.

1. Erleucht mich, Herr, mein Licht! ich bin mir selbst verborgen und kenne mich noch nicht; ich merke dieses zwar, ich sei nicht, wie ich war, indessen fühl ich wohl, ich sei nicht, wie ich soll.

Damit uns die Berufung zu dem Heil in Christo führe, muß sich ihr die Erleuchtung anschließen. 2. Cor. 4, 6. Denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere (der Apostel) Herzen gegeben, daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. — 1. Erneure mich, o ewges Licht, und laß von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein. 6. Und wie ich ohn dein Gnadenlicht erkenne deinen Willen nicht, so leuchte du, o Gott; allein in den Verstand mit deinem Schein.

Im Unterschiede von der sinnlich wahrnehmbaren Erleuchtung durch die Sonne, welcher hier der bildliche Ausdruck entlehnt ist, oder von der geistigen Erleuchtung durch die Wissenschaft, die auch wohl nach demselben Bild Aufklärung genannt wird, ist hier die geistliche Erleuchtung zu verstehen, welche durch den heiligen Geist von Christo, dem Lichte der Menschenwelt, ausgehet. Joh. 8, 12. — Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß sondern wird das Licht des (ewigen) Lebens haben. Joh. 1, 9. 10. 3, 19—21. Eph. 5, 8. Jes. 9, 2. — 1. Herr Jesu, Gnadensonne, wahrhaftges Lebenslicht, laß Leben Licht und Wonne mein blödes Angesicht nach deiner Gnad erfreuen und meinen Geist erneuen; mein Gott, versag mirs nicht!

Von diesem Lichte geht die Erkenntniß der Gnade Gottes in seinem eingebornen Sohn aus zu unserm Heile, weshalb sie auch Heilserkenntniß oder Heilswahrheit genannt wird. Joh. 1, 16—18. Und von seiner (Christi) Fülle haben wir Alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben; die Gnade und (Heils-) Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget. — Herr Jesu, Gnadensonne 2c. 4. Beförd're dein Erkenntniß in mir, mein Seelenhort, und öffne mein Verständniß durch dein heiliges Wort, damit ich an dich gläube und in der Wahrheit bleibe zu Trotz der Höllenpfort.

Dieser Erleuchtung durch Erkenntniß der Heilswahrheit in Christo stellt er selber die Finsterniß entgegen, in welcher sich seit dem Sündenfalle die Menschen alle ohne ihn befinden: Matth. 6, 23. Wenn aber dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß (der Seele) sein? Eph. 5, 8. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Luc. 1, 78. 79. — 1. Ach was sind wir ohne Jesum? dürftig jämmerlich und arm! ach

was sind wir? voller Elend! ach, Herr Jesu, dich erbarm! laß dich unsre Noth bewegen, die wir dir vor Augen legen. 2. Wir sind nichts ohn dich, Herr Jesu! hier ist lauter Finsterniß; dazu quälet gar zu heftig der vergift'te Schlangenbiß; dieses Gift steigt zu dem Herzen und verursacht stete Schmerzen.

Diese Finsterniß bezeichnet den Seelenzustand des Menschen, nachdem er durch die Sünde um die Erkenntniß Gottes und seiner väterlichen Absichten betrogen ist. §. 32. S. 87. Ebr. 3, 12. 13. Sehet zu, lieben Brüder, daß nicht Jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht Jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde. — Der ersten Unschuld reines Glück, wohin bist du geschieden? &c. 3. Frei will er sein, sein eigner Gott, will thun, was ihn gelüstet, bald auch mit Deutelei und Spott zum bösen Schritt gerüstet. Die Unschuld flieht, und innre Schmach folgt auf dem Fuß der Sünde nach und hascht nach Feigenblättern.

Die allgemein über das Menschengeschlecht verbreiteten Folgen davon stellt der Apostel ergreifend dar: Röm. 3, 11. 12. 17. 18. Da ist nicht, der verständig sei; da ist nicht, der nach Gott frage; sie sind Alle abgewichen und allesamt untüchtig worden; da ist nicht, der Gutes thue, auch nicht Einer. — Und den Weg des Friedens wissen sie nicht; es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen. — 1. Hilf Gott, wie gehts doch jetzo zu? was sind das für Zeiten? die Menschen hassen ihre Ruh und wollen gar nicht leiden, daß man sie lehr den rechten Weg, daß man sie führ den schmalen Steg, der nach dem Himmel führet; sie sagen ungeschauet: nein! wir wollen bleiben, wie wir sein. Wie ist das Volk verführet!

Die Erfahrung zeigt uns, daß nicht allein im Christenthume mangelhaft Unterwiesene sondern auch solche, die genau wissen, was Gottes Wort in der heiligen Schrift offenbart, doch unerleuchtet sein können, was sich in völliger Gleichgiltigkeit gegen die christliche Heilswahrheit oder in offener Verleugnung derselben kund giebt. Wie viel davon ihrer eigenen Versäumniß und Verschuldung anheim fällt, entzieht sich unserm Urtheile; zweifellos aber ist, daß sie der Einwirkung des heiligen Geistes durch die Gnadenmittel, insbesondere durch das Wort Gottes widerstanden haben, anstatt sie zu suchen und zu erbitten. Ebr. 12, 25. Sehet zu, daß ihr euch des nicht weigert der da redet. Denn so jene (dem Gerichte) nicht entflohen sind, die sich weigerten, da er (Gott durch Moses) auf Erden redete, viel weniger wir, so wir uns des weigern, der vom Himmel redet (Gott durch Christum). — O Herr, habe acht auf mich, daß ich nicht

verloren gehe ꝛc. 11. Leicht ja mag ein lau Gemüth auch um deine Wege wissen, wenns auf breiter Straße zieht und das Liebesband zerrissen. Laß mich, Herr, ich flehe dich, also nicht betrügen mich.

Zu unserer Erleuchtung wirkt der heilge Geist vorerst nach seinem Strafamte §. 48. S. 133. mittelst des Gesetzes im Worte Gottes §. 50. S. 142. f. durch Erweckung eines bangen Schreckens über unsere Sündenschuld und über deren ebenso unausbleibliche als unselige Folgen §. 32. Ebr. 10, 31. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. 2. Theſſ. 1, 7—9. — wenn nun der Herr Jesus wird offenbart werden vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht. — 1. Herr, ich habe mißgehandelt, ja mich drückt der Sünden Last, ich bin nicht den Weg gewandelt, den du mir gezeiget hast, und jetzt wollt ich gern aus Schrecken mich vor deinem Zorn verstecken. 2. Doch wie könnt ich dir entfliehen, du wirst allenthalben sein; wollt ich über See gleich ziehen, stieg ich in die Luft hinein, hätt ich Flügel gleich den Winden: gleichwohl würdest du mich finden.

Dieser Schrecken erweist sich aber als heilsam, sobald man sich gegen die Wirksamkeit des heiligen Geistes nach seinem Lehramte §. 48. S. 134. zu Vollendung der Erleuchtung durch das Evangelium §. 33. S. 91. §. 40. S. 111. §. 50. S. 144. f. nicht verschließt, vielmehr zu einem sehnlichen Herzensverlangen nach der Theilnahme an Gottes Gnade in Christo erwecken läßt, wodurch unfehlbar ein neuer Eifer zu Läuterung der Seele oder der Heiligung entzündet werden muß. Matth. 5, 4. Selig sind, die (über ihre Sündennoth) Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. — 1. Hast du Angst im Herzen und empfindest Schmerzen wegen deiner Sünd, o sei wohl zufrieden, denn du bist hienieden worden Gottes Kind. Gott betrübt das, was er liebt; was Gott will zur Rechten stellen, führt er erst zur Höllen.

Ebr. 12, 14. Jaget nach — der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen. — Wenn Gott von allem Bösen ꝛc. 3. Herr, wende mein Verlangen, daß ich der Bande frei, darin ich bin gefangen, und ganz dein eigen sei; so lang ich hier muß leben, so bin ich immerzu von Sünde nur umgeben und finde keine Ruh. 6. Laß deinen Geist mich stärken, mach, daß ich überall kann seinen Beistand merken, so fürcht ich keinen Fall; und ob ich lang muß weinen, so wird die Sonne mir um so viel heller scheinen in unbewölkter Zier.

Den hiedurch bewirkten Seelenzustand nennt man den des Erweckten oder das Erwecktsein. Der Vorgang der Erweckung ist bisweilen von auffallenden Erscheinungen begleitet, besonders bei unerwartet schnellem scheinbar plötzlichem Eintritte; dann auch wohl überschätzt, weil unbeachtet gelassen wird, daß darin eben nur eine Vorstufe zu der Bekehrung mit ihren schweren Aufgaben für das ganze nachfolgende Leben gefunden werden darf. Dieser Vorgang ist in zweierlei Bildern durch folgende Aussprüche des göttlichen Wortes angedeutet: Eph. 5, 14. Drum spricht er (Jes. 60, 1.): wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. — Wacht auf, wacht auf, ihr Christen 2c. 4. Wacht anf von Fleisches Lüsten, wacht ja bei Zeiten auf vom Geiz, ihr Heuchelchristen, verlaßt den Sündenlauf und alle Sicherheit; nur richtet eure Sachen auf Beten und auf Wachen zur Seelen Seligkeit.
Off. 3, 20. Siehe ich (Christus) stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme (Berufung §. 59. S. 166.) hören wird und die Thür aufthun (seine Seele der Erleuchtung öffnen), zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl (der Lebens- und Liebesgemeinschaft §. 57. S. 155) mit ihm halten und er mit mir. — 1. Auf, mein Herz, dein Heil ist nahe. Thu die Thür auf und empfahe den, der anklopft; wer ihn höret und den Eingang ihm gewähret, zu dem will er sich in Gnaden und ihn mit zum Nachtmahl laden.

Die Erweckten stehen in Gefahr, sich anfangs einem geistlichen Rausche, später einer gefährlichen Sicherheit zu überlassen; vor beiden wird gewarnt: 1. Theff. 5, 6. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die Andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein. 1. Petri 4,8. — O Herr, habe acht auf mich, daß ich nicht verloren gehe 2c. 12. Leicht ja mag verflossner Zeit Lichterfahrung uns bethören, daß wir heut in Sicherheit uns von deinem Lichte kehren; laß mich, Herr, ich flehe dich, also nicht bethören mich.

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren 2c.

Herr Jesu, Lebenssonne 2c. 3. Du wollest doch erleuchten, o Herr, mein Herz Gemüth und Seel und mildiglich befeuchten mein Glaubenslicht mit deinem Oel, daß es im Glanz der Liebe ausstrahle weit uud breit, und mich nicht mehr betrübe der Sünde Dunkelheit. Du wollest dich vereinen mit mir und immerdar in mir und durch mich scheinen ganz lieblich hell und klar.

§. 61. Die Bekehrung. Die Buße.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir ꝛc.

1. Ich will von meiner Missethat mich, Herr, zu dir bekehren; Du wollest selbst mir Rath und That hierzu, o Gott, bescheren und deines guten Geistes Kraft, der neue Herzen in uns schafft, in Gnaden mir gewähren.

Wenn wir der Berufung keinen Widerstand entgegensetzen und unsere Seele ganz und willig der Erleuchtung öffnen, so gelangen wir unter fortgesetztem Beistande des heiligen Geistes zu der **Bekehrung**. Darunter verstehen wir die dauernde Abwendung von der Finsterniß oder von dem Sündenwege der Verdammniß, und die entschiedene Hinwendung zu dem Lichte, zu Christo oder zu dem Gnadenwege, der in das ewige Leben führt. Matth. 7, 13, 14. Gehet ein durch die enge Pforte (der Bekehrung). Denn die Pforte ist weit und der (Sünden-)Weg ist breit, der zur Verdammniß abführt, und ihrer sind Viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng und der Weg (des Heils) ist schmal, der zum (ewigen) Leben führt, und wenig ist ihrer, die ihn finden. — Mein Jesus spricht, der Weg ist schmal ꝛc. 2. Mein Jesus macht mir offenbar, die Lebenspforte sei sehr enge; so reiche mir nun Kräfte dar, daß ich mich bücke schmiege dränge, und mache mich von Sünden frei, damit der Eingang leichte sei. 3. Sagt Jesu Mund: Der Weg ist breit, der Viele zur Verdammniß leitet, und zeigt er mir die Pforte weit, durch die man in die Hölle schreitet; ach so bewahre meinen Fuß, daß er den Abgrund scheuen muß.

Hesek. 33, 11. — So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. — Es fallen mir Gedanken ein, ob ich auch werde selig sein ꝛc. 7. Gott will ja nicht des Sünders Tod, dieweil ihn jammert unsre Noth; du sollst Vergebung haben! Der heilge Geist ist auch bereit, zu fördern deine Seligkeit durch seine Gnadengaben. 8. Nun mehrt sich meine Zuversicht. Barmherzger Gott, ich laß dich nicht mit Seufzen und mit Sehnen! Ich weiß, daß du barmherzig bist, ich ruf dich an in Jesu Christ mit Freuden und mit Thränen.

Zu dieser **Bekehrung** genügt nicht ein obschon redliches Bestreben, fortan sündliche Gedanken Worte und Werke zu meiden, gemeinhin sittliche Besserung genannt §. 33. S. 91., sondern allein Wiedergeburt oder Umwandelung der ganzen Gesinnungs- und entsprechenden Handlungsweise des natürlichen Menschen §. 55. S. 160 f. 1. Petr. 1, 22. 23. Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der (Heils-)Wahrheit durch den (heiligen) Geist zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch einander brün-

stig lieb aus reinem Herzen, als die da wiederum geboren sind nicht aus vergänglichem sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibet. — Ein neugebornes Gotteskind schmückt seines Vaters Liebe ꝛc. 5. Ein neugebornes Gotteskind kämpft gegen alle Sünden, es kann den Feind, wo es ihn findt, durch Christum überwinden; und greift er es auch heftig an, ihm wird stets Widerstand gethan, der starke Glaube sieget.

Die eigene Erfahrung kann uns aber lehren, daß wegen der Schwächung durch die Sündhaftigkeit und daraus entspringenden Sündenknechtschaft §. 32. S. 88. §. 34. S. 93. §. 50. S. 143. für die geforderte gänzliche Umwandelung unser Vermögen nicht genügt. Röm. 7, 14, 15. Denn wir wissen, daß das Gesetz (Gottes) geistlich ist. Ich bin aber fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn ich weiß nicht, was ich thue; denn ich thue nicht, das ich will, sondern das ich hasse, das thue ich. — O Jesu, meine Zuversicht, mein Heiland und mein Leben ꝛc. 2. Die Macht der Sünde herrscht in mir und schwächt der Seele Kräfte; das Fleisch verhindert für und für der Heiligung Geschäfte; das Gute, das ich lieben soll, wird von mir unterlassen; mein Herz ist ganz des Bösen voll, das ich soll fliehn und hassen.

Deshalb ist es also wichtig für uns, daß wir den Beistand des heiligen Geistes unter inbrünstigem Gebete durch die Gnadenmittel suchen. Jerem. 31, 18. — bekehre du mich, so werde ich bekehret; denn du, Herr, bist mein Gott. — Mein Herze, denk an deine Buße ꝛc. 9. Wir können uns nicht selbst bekehren, sind auch nicht stets dazu geschickt; Gott muß uns selbst die Kraft gewähren, die uns aus dem Verderben rückt; und kommts auf unser Wirken an, so bleiben wir wohl ausgethan.

Die Bekehrung vollzieht sich in zwei Stufen; in der **Buße** und in dem **seligmachenden Glauben**. Marc. 1, 15. — Thuet Buße und glaubet an das Evangelium. Ap. 17, 30. 31. — Du Gott, der auch die Sünder liebt ꝛc. 2. Laß meine Buße ernstlich sein und meine Reue schmerzlich; wenn ich die Missethat bewein, so mach die Thränen herzlich; doch laß mich meinen Jesum Christ, der unsere Erlösung ist, im Glauben recht ergreifen.

Das Wort Buße wird in verschiedenem Sinne gebraucht. So, wie wohl vereinzelt, für Strafe besonders Geldstrafe, die Jemandem auferlegt oder von ihm entrichtet wird Esra 7, 26. so in der Rede: ein Land büßen 2. Chron. 36, 3. Häufiger bedeutet es dasselbe, was bisher als Begriff der Bekehrung dargestellt ist, vornehmlich in der Wortfügung: Buße thun Matth. 3, 2. 8. 4, 17. Hier aber ist der Ausdruck als

erste Stufe der Bekehrung gemeint. Matth. 11, 21. Wehe dir, Chorazin! wehe dir, Bethsaida! Wären solche Thaten zu Tyrus und Sidon geschehen, als bei euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Buße gethan. — Wir liegen hier zu deinen Füßen rc. 4. Wir liegen hier vor dir im Staube, und unser Herz ist ganz zerknirscht; nur tröstet uns allein der Glaube, daß du dich noch erbarmen wirst. Ja du hast noch ein Vaterherz, drum sieh doch jetzt auf unsern Schmerz.

Die kirchliche Sprache bedient sich des Wortes Buße hauptsächlich in dem letzten Sinne, setzt auch wohl dafür die in der heiligen Schrift nicht wörtlich wenn schon der Sache nach vorkommende Zerknirschung, um die tiefe und schmerzliche Betrübniß zu bezeichnen, welche die durch Gottes Wort erleuchtete Seele darüber empfindet, daß der himmlische Vater von ihr durch Uebertretung seines heiligen Gebotes betrübt worden. 2. Cor. 7, 10. §. 58. S. 182. Dieser Seelenzustand ist auf die ergreifendste Weise in den sieben Bußpsalmen Davids 6; 32; 38; 51; 102; 130; 143; dargestellt und am kürzesten zusammengefaßt in den Worten: Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein (von der Sündenschuld) geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. — Ach Gott, ist noch dein Geist bei mir rc. 10. Zerknirsch zermalme meinen Sinn, wie du hast angefangen; hab du mein ganzes Herze hin und laß mich Heil erlangen; das Heil, das mir Vergebung bringt und mich zur Heiligung durchdringt aus Christi Blut und Wunden.

Christus stellt uns diese Buße oder Zerknirschung herzbewegend dar in der Lehrerzählung von dem verlorenen Sohne Luc. 15, 11—32. und zwar den Wendepunkt in seiner Gesinnung, auf den es hier vornehmlich ankommt, mit dem Ausrufe: V. 18. 19. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner. — 1. Liebster Vater, ich dein Kind komm zu dir geeilet, weil ich sonsten Niemand find, der mich Armen heilet; meine Wunden sind sehr groß, groß sind meine Sünden, mach mich von denselben los, laß mich Gnade finden! 4. Nun so nimm dich meiner an, wie die Väter pflegen; meine Buß- und Thränenbahn laß dich doch bewegen; meine Sünden bringen Schmerz, die ich hab begangen; ach du liebes Vaterherz, laß mich Gnad erlangen!

Die Buße vollendet sich jedoch in solchem ersten Wendepuncte nicht auf einmal, muß vielmehr täglich und solange fortgesetzt werden, als

noch nicht jede auch die leiseste Regung der Sünde im Herzen erstorben ist §. 55. S. 161. Diese Aufgabe fällt schwer, weshalb sich ihr so Viele entziehen. Zu mißbilligen ist aber, wenn Jemand den damit verbundenen Seelenkampf zur Schau trägt Matth. 6, 16—18. Doch ist es auch gefährlich, die Buße zu versäumen. Ps. 32, 3. 4. Denn da ich es wollte (vor Gott) verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. — Wohl dem, dem Gott all seine Sünd ꝛc. 3. Ach da ich wollte meine Schuld verhehlen und verdecken, verlor ich Gottes Gnad und Huld und sank in Angst und Schrecken. Verschmachtet war mir Mark und Bein, ich konnte nirgend ruhig sein vorm Jammer meiner Seele.

Erleichtert wird uns diese Aufgabe von Christo durch die Worte, mit welchen er seine Gleichnisse vom verlornen Schaf und verlornen Groschen Luc. 15, 4—10. schließt: V. 7. 10. Ich sage euch: also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. — Also auch, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut. — Hier lieg ich nun, mein Gott, zu deinen Füßen ꝛc. 13. Umfange mich mit deinen Vaterarmen, erquicke mich mit göttlichem Erbarmen, nimm auf das Schaf, das sich von dir verirrt und hart in Sündenfesseln sich verwirrt. 14. Laß über mich im Himmel Freude singen, laß neue Lust dort bei den Engeln klingen, erweck in mir doch einen neuen Geist, der künftig dich für deine Güte preist!

Um so ernster sollen wir die Gefahr erwägen, welche uns bedroht, wenn wir die Buße, deren wir bedürfen, leichtsinnig oder feige auf spätere Zeit hinausschieben. Ebr. 3, 7. 8. Darum, wie der heilige Geist spricht, heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht, als geschah in der Verbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste. Ps. 95, 7. 8. 2. Mos. 17, 7. Ebr. 4, 7. — Mein Heiland nimt die Sünder an ꝛc. 10. Doch sprich auch nicht: es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut die offne Gnadenpforte schließen. Nein, weil er ruft, so höre du und greif mit beiden Händen zu; wer seiner Seele Heut verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumet; ihm wird hernach nicht aufgethan. Heut komm, heut nimt dich Jesus an!

Ist diese Buße aufrichtig und ernstlich, duldet das durch den Weckruf des heiligen Geistes in dem Worte Gottes geschärfte Gewissen bei der täglichen Lebens- und Herzensprüfung auch nicht den leisesten Selbstbetrug; so müßte sie uns in einen schier unerträglichen Seelen-

zustand versetzen, gleichsam in eine Hölle auf Erden, wie der heilige Paulus schildert: Röm. 7, 24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses (geistlichen) Todes? Wir würden Judas dem Verräther gleich in Verzweiflung stürzen Matth. 27, 3—5. und, zumal wenn gleichzeitig schwere Schicksale über uns hereinbrechen, bei Vergegenwärtigung des göttlichen Zornes mit Kain ausrufen: 1. Mos. 4, 13. — Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit rc.

Der ersten Unschuld reines Glück rc. 5. Ach, neu verjüngt sich fort und fort des ersten Falls Geschichte. Das Herz, verführt durch Schlangenwort, verfällt dem Schuldgerichte. Vergebens wünscht es gern sich rein, der Kläger ruft: die Schuld ist dein, und horch, der Ewge richtet!

§. 62. Die Bekehrung. Der seligmachende Glaube.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn rc.

1. Gott Vater, sende deinen Geist, den uns dein Sohn erbitten heißt, aus deines Himmels Höhen; wir bitten, wie er uns gelehrt, laß uns doch ja nicht unerhört von deinem Throne gehen. 4. Wir halten, Herr, an unserm Heil und sind gewiß, daß wir dein Theil in Christo ewig bleiben, die wir durch seinen Tod und Blut des Himmels Erb und höchstes Gut zu haben treulich gläuben.

Dieser bitteren Noth einer bußfertigen Seele begegnet der heilige Geist nach seinem Trostamte §. 48. S. 119. dadurch, daß er in empfänglichen Herzen mittelst des göttlichen Wortes den seligmachenden Glauben wirkt. Röm. 15, 13. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung (der Seligkeit) habet durch die Kraft des heiligen Geistes. Röm. 1, 16. — Gott Vater, sende deinen Geist rc. 5. Und das ist auch ein Gnadenwerk und deines heilgen Geistes Stärk; in uns ist kein Vermögen. Wie bald würd unser Glaub und Treu, Herr, wo du uns nicht stündest bei, sich in die Asche legen. 6. Dein Geist hält unsers Glaubens Licht, wenn alle Welt dawider ficht mit Sturm und vielen Waffen, und wenn auch gleich der Fürst der Welt selbst wider uns sich legt ins Feld, so kann er doch nichts schaffen.

Deshalb betet David, der Mann nach dem Herzen Gottes Ap. 13, 22. 1. Sam. 16, 12. 13. nachdem er zu Erkenntniß seiner Sünde gekommen war 2. Sam. 12, 13. so inbrünstig: Ps. 51, 10—14. Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verberge dein Antlitz von meinen Sünden und tilge alle meine Missethat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und

gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. — 1. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, mein Herz ist ganz verderbet; es fühlt der Sünde großen Schmerz, die ihm ist angeerbet, und die es hat gethan ohn Scheu; ach mache, daß es wieder sei, wie du es erst erschaffen. 2. Gieb mir auch einen neuen Geist, der wie du sei gesinnet, der stets dir anhang allermeist und, was du willst, beginnet; gieb, daß er hasse Fleisch und Blut, den Glauben üb in sanftem Muth, Zucht Demuth Sanftmuth Liebe. (Das ganze Lied)

Der Glaube bedeutet in der heiligen Schrift und ihr gemäß in der Kirchensprache: sowohl den Inhalt des Geglaubten (fides, quae creditur), Gal. 3, 23. Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetze verwahret und verschlossen auf den Glauben (das Evangelium §. 50. S. 145), der da sollte geoffenbaret werden. Röm. 10, 8. — Ich glaub an einen Gott, der heißt: Gott Vater Sohn und heiliger Geist 2c. 5. Der heilge Geist beut Jedermann durchs Wort den wahren Glauben an und wirkt ihn, wo kein Widerstand, wird selbst des Lebens Unterpfand.

als auch die persönliche Ueberzeugung von dem zu Glaubenden (fides qua creditur.) Röm. 10, 17. So kommt der Glaube (des Einzelnen an den Glaubensinhalt) aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Gal. 3, 26. Matth. 9, 22. 17, 20. — Aus Gnaden soll ich selig werden 2c. 9. Aus Gnaden, hierauf will ich sterben: ich glaube, darum ist mir wohl. Ich kenn mein sündliches Verderben, doch den auch, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, die Seele lacht, weil mich die Gnade selig macht.

Der persönliche Glaube ist nicht zu verwechseln mit irgend welchem beliebigen Meinen oder Dafürhalten aus ungenauer Kenntniß oder unzureichendem Grunde. Vielmehr soll er in der vollen und tiefen Bedeutung des göttlichen Wortes aufgefaßt werden nach dem Vorbild Abrahams, welcher ein Vater genannt wird Aller, die da glauben Röm. 4, 11. 17—22. Von diesem Glauben werden die Erforderniße angegeben, in denen er sich stufenweise vollendet durch:

die Erkenntniß des Glaubensinhalts; Röm. 10, 14. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört (keine Erkenntniß) haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? — O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, daß man recht könne glauben 2c. 3. Laß mich vom großen Gnadenheil die wahr Erkenntniß finden, wie der nur habe an dir Theil, dem du vergiebst die

Sünden. Hilf, daß ichs such, wie mir gebührt; du bist der Weg, der recht mich führt, die Wahrheit und das Leben.

der Beifall des Herzens; Ap. 8, 37. Philippus aber sprach (zu dem Kämmerer aus Mohrenland): glaubest du von ganzem Herzen, so mag es wohl (das Taufen) sein. Er antwortete und sprach: ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. — 1. Aus Gnaden soll ich selig werden, Herz glaubst du oder glaubst du nicht? was willst du dich so blöd geberden? Ist Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muß auch dieses Wahrheit sein: aus Gnaden ist der Himmel dein.

und das zuversichtliche Vertrauen. Ebr. 11, 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. — 1. Der Glaub ist eine Zuversicht zu Gottes Gnad und Güte, der bloße Beifall thut es nicht, es muß Herz und Gemüthe durchaus zu Gott gerichtet sein und gründen sich auf ihn allein ohn Wanken und ohn Zweifel.

Wie viel auch auf diesen persönlichen Glauben ankommt, so ist doch der Glaubensinhalt nicht von geringerer Bedeutung, wenn das Werk der Bekehrung in uns vollendet und ihr Ziel, die Seligkeit, erlangt werden soll. Deshalb gilt es, daß wir in Rücksicht auf diesen rechtgläubig und in der Herzensüberzeugung von demselben recht gläubig sind oder zu werden streben. Unser Glaube ist daher ein seligmachender nur dann, wenn wir in demselben Christum, nicht allein seine Lehraussprüche §. 37. sondern ihn selbst, seine Person §. 35. in dem zwiefachen Stande §. 36. und sein Werk, also sein Blut, das ist seiner Kreuzestod, als vollgültiges Opfer für unsere Sündenschuld §. 39—41. mit rückhaltloser und liebevoller Hingebung unserer ganzen Seele umfassen, wenn wir uns von dem heiligen Geiste zum Sohne weisen, von dem Sohne zum Vater führen, von dem Vater zu dem Sohne ziehen lassen und so mit der ganzen Christenheit auf Erden uns aus aufrichtigem Herzen zu dem dreieinigen Gotte bekennen, in dessen Namen wir getauft sind. 1. Petr. 1, 3—9. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zur letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wo es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold,

das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habet und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet; so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit. — 1. Mein Gott, ich weiß, daß ohne Glauben kein Mensch dir wohlgefallen kann, drum laß mir nichts das Kleinod rauben und zünd ein Licht im Herzen an durch deines Wortes theure Kraft zu wahrer Glaubenswissenschaft. 3. Mein Glaube heißet dich bekennen Gott Vater Sohn und heilger Geist! Doch liegt es nicht am bloßen Nennen; ich muß dir, der du also heißt, auch lebenslang zu Dienste stehn und deinen Namen stets erhöhn. 9. Und endlich gieb des Glaubens Ende, das ist der Seelen Seligkeit, wenn ich den Kampf und Lauf vollende nach überstandner Leidenszeit; indessen bleibt der Schluß bei mir: im Glauben leb und sterb ich dir!

Dieser lebendige Glaube mit diesem lauteren Glaubensinhalte, dessen Kern und Stern Christus ist Matth. 16, 16. Joh. 3, 16. 20, 31. Gal. 2, 20. Col. 3, 11. wirkt in uns beseligend, denn er bringt uns Frieden des Herzens, Ruhe der Seele und Freude in Gott §. 1. während unserer Pilgerschaft auf Erden allerdings nur in Stunden frommer Erhebung als Vorschmack künftiger Verklärung und Herrlichkeit ohne Zeit, welcher wir jedoch unermüdet entgegenstreben. Röm. 8, 24. 25. Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man des hoffen, das man siehet? So wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld. — 1. Ich hoffe nur auf Gnade, auf Gnade ganz allein. Nichthoffen, das ist Schade; Falschhoffen ist nur Schein. In Jesu darf ich hoffen, da steht mir Gnade offen, da senk ich mich hinein. 4. So preis ich Jesu Gnade, auf der mein Hoffen ruht, zwar auf dem Pilgrimspfade doch mit getrostem Muth; dort wird erfüllt das Ganze, wenn man in Zions Glanze ihm ewig Ehre thut.

Phil. 3, 13. 14. — Eines aber sage ich: ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. — Kommt Kinder, laßt uns gehen &c. 19. O Freund, den wir erlesen, o allvergnügend Gut! o ewig bleibend Wesen, wie reizest du den Muth! wir freuen uns in dir, du unsre Wonn und Leben, worin wir ewig leben, du unsre ganze Zier!

Mel. Die wir uns allhier beisammen finden &c.

1. Eines wünsch ich mir vor allem Andern, Eine Speise früh und spät; selig läßts im Thränenthal sich wandern, wenn dies

Eine mit uns geht: unverrückt auf Einen Mann zu schauen, der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen auf sein Antlitz niedersank und den Kelch des Vaters trank. 4. Ich bin dein! sprich du darauf ein Amen! treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen brennend in mein Herz hinein! Mit dir Alles thun und Alles lassen, in dir leben und in dir erblassen, das sei bis zur letzten Stund unser Wandel unser Bund!

Der Gnadenstand.

§. 63. Die Erwählung.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

1. Eh Gott den Grund der Welt gelegt, hat er uns schon erwählet; in Christo, welcher Alles trägt, hat er uns da gezählet, damit wir sollten vor ihm rein, ganz heilig, ganz unsträflich sein, in seiner großen Liebe. 2. O Liebe, was hast du gethan! was läßst du offenbaren! Du nahmst uns schon zu Kindern an, noch eh wir Menschen waren. O gieb mir Glauben, der da faßt, wie hoch du uns erhoben hast in deinem Sohn der Liebe!

Durch Bekehrung, das ist, Buße und seligmachenden Glauben, gelangen wir in den Gnadenstand, in Bezug auf den wir nun unsere Erwägung zunächst dem zuwenden, was Gott dafür thut, der Erwählung und Rechtfertigung, sodann den Früchten davon, welche mittelst des Glaubens in uns reifen sollen, der Heiligung und dem neuen Leben.

Die heilige Schrift sagt uns von einem Rathe Gottes, den er wunderbarlich hinausführet Jes. 28, 29. Derselbe wird auch Vorsatz genannt, welchen Gott von Ewigkeit her gefaßt und im Laufe der Zeiten zur Ausführung gebracht, durch die Sendung seines Sohnes auf die Erde aber vollständig offenbart, insofern an sich vollendet hat, während seine Verwirklichung an den einzelnen Menschen sich fortsetzt §. 43. S. 122. Eph. 3, 9. 11. 12. — Die Gemeinschaft des (in Christo offenbarten) Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist — nach dem Vorsatze von der Welt her, welche (mannigfaltige Weisheit) er beweiset hat in Christo Jesu, unserm Herrn, durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.

2. Tim. 1, 9. (Gott,) der uns hat selig gemacht und berufen mit einem heiligen Rufe, nicht nach unsern Werken sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt. — Lasset uns den Höchsten preisen und vermehren seinen Ruhm ꝛc. 2. Ehe noch ein Mensch geboren, hat er uns zuvor erkannt und in Christo auserkoren, seine Huld uns zugewandt. Selbst der Himmel und die Erden müssen uns zu Diensten werden, weil wir durch sein liebstes Kind

seine Kinder worden sind. Ewig solche Gnade währet, die er uns in ihm bescheret; ewig wollen wir uns üben, über Alles ihn zu lieben.

Darin erkennen wir die zuvorkommende Gnade Gottes, welche uns den unermeßlichen Liebesreichthum seines Vaterherzens aufschließt. Eph. 1, 3—6. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst durch Jesum Christ nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. — Ein's Christen Herz sehnt sich nach hohen Dingen, ein irdisch Herz nach dem, was irdisch heißt ꝛc. 2. Ja, er kommt selbst zuvor mit seiner Gnade, er suchet uns und will uns zu sich ziehn; uns liebt der Herr, zeigt uns des Lichtes Pfade; ob wir gleich seinen Ruf der Gnade fliehn, liebt er uns doch und will ganz ungern lassen das Sündenkind, er sucht es zu umfassen.

Das Gnadenwerk Gottes in Ausführung dieses Vorsatzes nennt Gottes Wort die Erwählung, das heißt, die Aufnahme in Christi Reich der Gnade und Herrlichkeit §. 42. S. 119. f. welche selbstverständlich von diesem, nicht von uns ausgeht und abhängt. Joh. 15, 16. Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe; auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß ers euch gebe. — Einer ists, an dem wir hangen, der für uns in den Tod gegangen ꝛc. 2. Nicht wir haben dich erwählet, du selbst hast unsre Zahl gezählet nach deinem ewgen Gnadenrath. Unsre Kraft ist schwach und nichtig, und Keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn, denn Armuth ist Gewinn für den Himmel; wer in sich schwach, folgt Herr, dir nach und trägt mit Ehren deine Schmach.

Das für Erwählung auch von dem heiligen Paulus gebrauchte Wort: Wahl bezeichnet kurz nach einander sowohl das Werk Gottes als die Auserwählten, das ist, die Gesamtheit der einzelnen Menschen, welche durch den seligmachenden Glauben an der Gnade Gottes in Christo theilhaben. Röm. 11, 5. 7. Also gehets auch jetzt zu dieser Zeit mit diesen Uebergebliebenen nach der Wahl (Erwählung) der Gnaden. — Wie denn nun? das Israel suchet, das erlangte er nicht; die Wahl (die Erwählten) aber erlangte es; die Andern aber sind verstockt. Eph. 1, 4. 2. Petr. 1, 10. — 1. Eh Gott den Grund der Welt gelegt, hat er uns schon erwählet ꝛc. 4. Sind meine Tage ausgezählt, so soll mich dieses trösten, ich sei in

Eine mit uns geht: unverrückt auf Einen Mann zu schauen, der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen auf sein Antlitz niedersank und den Kelch des Vaters trank. 4. Ich bin dein! sprich du darauf ein Amen! treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen brennend in mein Herz hinein! Mit dir Alles thun und Alles lassen, in dir leben und in dir erblassen, das sei bis zur letzten Stund unser Wandel unser Bund!

Der Gnadenstand.

§. 63. Die Erwählung.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her 2c.

1. Eh Gott den Grund der Welt gelegt, hat er uns schon erwählet; in Christo, welcher Alles trägt, hat er uns da gezählet, damit wir sollten vor ihm rein, ganz heilig, ganz unsträflich sein, in seiner großen Liebe. 2. O Liebe, was hast du gethan! was läßst du offenbaren! Du nahmst uns schon zu Kindern an, noch eh wir Menschen waren. O gieb mir Glauben, der da faßt, wie hoch du uns erhoben hast in deinem Sohn der Liebe!

Durch Bekehrung, das ist, Buße und seligmachenden Glauben, gelangen wir in den Gnadenstand, in Bezug auf den wir nun unsere Erwägung zunächst dem zuwenden, was Gott dafür thut, der Erwählung und Rechtfertigung, sodann den Früchten davon, welche mittelst des Glaubens in uns reifen sollen, der Heiligung und dem neuen Leben.

Die heilige Schrift sagt uns von einem Rathe Gottes, den er wunderbarlich hinausführet Jes. 28, 29. Derselbe wird auch Vorsatz genannt, welchen Gott von Ewigkeit her gefaßt und im Laufe der Zeiten zur Ausführung gebracht, durch die Sendung seines Sohnes auf die Erde aber vollständig offenbart, insofern an sich vollendet hat, während seine Verwirklichung an den einzelnen Menschen sich fortsetzt §. 43. S. 122. Eph. 3, 9. 11. 12. — Die Gemeinschaft des (in Christo offenbarten) Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist — nach dem Vorsatze von der Welt her, welche (mannigfaltige Weisheit) er beweiset hat in Christo Jesu, unserm Herrn, durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.

2. Tim. 1, 9. (Gott,) der uns hat selig gemacht und berufen mit einem heiligen Rufe, nicht nach unsern Werken sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt. — Lasset uns den Höchsten preisen und vermehren seinen Ruhm 2c. 2. Ehe noch ein Mensch geboren, hat er uns zuvor erkannt und in Christo auserkoren, seine Huld uns zugewandt. Selbst der Himmel und die Erden müssen uns zu Diensten werden, weil wir durch sein liebstes Kind

seine Kinder worden sind. Ewig solche Gnade währet, die er uns in ihm bescheret; ewig wollen wir uns üben, über Alles ihn zu lieben.

Darin erkennen wir die zuvorkommende Gnade Gottes, welche uns den unermeßlichen Liebesreichthum seines Vaterherzens aufschließt. Eph. 1, 3—6. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst durch Jesum Christ nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. — Ein's Christen Herz sehnt sich nach hohen Dingen, ein irdisch Herz nach dem, was irdisch heißt ꝛc. 2. Ja, er kommt selbst zuvor mit seiner Gnade, er suchet uns und will uns zu sich ziehn; uns liebt der Herr, zeigt uns des Lichtes Pfade; ob wir gleich seinen Ruf der Gnade fliehn, liebt er uns doch und will ganz ungern lassen das Sündenkind, er sucht es zu umfassen.

Das Gnadenwerk Gottes in Ausführung dieses Vorsatzes nennt Gottes Wort die Erwählung, das heißt, die Aufnahme in Christi Reich der Gnade und Herrlichkeit §. 42. S. 119. f. welche selbstverständlich von diesem, nicht von uns ausgeht und abhängt. Joh. 15, 16. Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe; auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß ers euch gebe. — Einer ists, an dem wir hangen, der für uns in den Tod gegangen ꝛc. 2. Nicht wir haben dich erwählet, du selbst hast unsre Zahl gezählet nach deinem ewgen Gnadenrath. Unsre Kraft ist schwach und nichtig, und Keiner ist zum Werke tüchtig, der nicht von dir die Stärke hat. Drum brich den eignen Sinn, denn Armuth ist Gewinn für den Himmel; wer in sich schwach, folgt Herr, dir nach und trägt mit Ehren deine Schmach.

Das für Erwählung auch von dem heiligen Paulus gebrauchte Wort: Wahl bezeichnet kurz nach einander sowohl das Werk Gottes als die Auserwählten, das ist, die Gesamtheit der einzelnen Menschen, welche durch den seligmachenden Glauben an der Gnade Gottes in Christo theilhaben. Röm. 11, 5. 7. Also gehets auch jetzt zu dieser Zeit mit diesen Uebergebliebenen nach der Wahl (Erwählung) der Gnaden. — Wie denn nun? das Israel suchet, das erlangte er nicht; die Wahl (die Erwählten) aber erlangte es; die Andern aber sind verstockt. Eph. 1, 4. 2. Petr. 1, 10. — 1. Eh Gott den Grund der Welt gelegt, hat er uns schon erwählet ꝛc. 4. Sind meine Tage ausgezählt, so soll mich dieses trösten, ich sei in

Christo auserwählt und unter den Erlösten; so sterb ich froh auf meine Wahl und will mit jener selgen Zahl die Liebe ewig rühmen.

Der Vorsatz oder Rathschluß Gottes von Ewigkeit her zu Beseligung der Menschen ist allgemein wie die Berufung §. 59. S. 186. das heißt, er gilt Allen ohne Ausnahme. Tit. 2, 11. Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen. — Also hat Gott die Welt geliebt, das merke, wer es höret ꝛc. 10. Du frommer Vater meinst es gut mit allen Menschenkindern; du ordnest deines Sohnes Blut und reichst es allen Sündern, willst, daß sie mit der Glaubenshand das, was du ihnen zugewandt, sich völlig zu erquicken, fest in ihr Herze drücken.
2. Petr. 3, 9. — (Der Herr) will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. 1. Tim. 2, 4. — Ewge Liebe, mein Gemüthe waget einen frohen Blick in den Abgrund deiner Güte ꝛc. 2. Ich verehre dich, o Liebe, daß du dich erbarmet hast und aus einem reinen Triebe gnädig den Beschluß gefaßt, der im Fluch versunknen Welt durch dein theures Lösegeld und des eignen Sohnes Sterben uns die Freiheit zu erwerben. 3. O ein Rathschluß voll Erbarmen, voller Huld und Freundlichkeit, welcher einer Welt voll Armen Gnade Trost und Hülfe beut! Liebe, die den Sohn nicht schont, der in ihrem Schoße wohnt, um die Feinde zu erretten aus den schweren Sündenketten.

Aber die Ausführung dieses Vorsatzes ist nicht unbedingt; sie ist abhängig gemacht von dem Glauben derer, zu welchen seine Kunde durch das Evangelium dringt §. 62. Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben. — Ewge Liebe, mein Gemüthe waget einen frohen Blick ꝛc. 6. Wo du nun vorhergesehen, daß ein Mensch auf dieser Erd deinem Geist nicht widerstehen, noch dein Werk verhindern werd, sondern ohne Heuchelschein werd im Glauben feste sein; solchen hast du auserwählet und den Deinen zugezählet.
Matth. 23,37. Jerusalem Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt. — 1. Der Glaube fehlt, und darum fehlen dem Schwachen Ruhe Trost und Licht. So hindern sich betrogne Seelen und wachsen in dem Guten nicht; fragt nicht, was eure Herzen quält, die Quelle ist: der Glaube fehlt!

Deshalb gelangen freilich nicht alle Berufenen und Getauften in den Stand der Erwählung, wie Christus sagt: Matth. 20, 16. Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn

Viele sind berufen aber Wenige sind auserwählet. — Es fallen mir Gedanken ein, ob ich auch werde selig sein ꝛc. 2. Berufen sind wir Alle zwar; wer weiß, bin ich auch in der Schaar, die Gottes Gnade schauen? Er spricht: es sind nicht Viel erwählt! Zu welchen bin ich nun gezählt? wer kann mir das vertrauen? 3. Ach Gott, ach Gott, wie kommst du mir so schrecklich und so furchtbar für! ach bin ich denn verloren? sollt ich um Sünde willen sein versenket in die Höllenpein, wärs besser, nie geboren! 5. Halt ein, mein Herz, und sprich so nicht! Gott hält getreu, was er verspricht: dich ruft er, du sollst leben! Er hat berufen Jedermann und nimt so gern die Sünder an, die sich an ihn ergeben.

Nicht schriftgemäß und dem Liebesreichthum des göttlichen Vaterherzens nicht entsprechend ist die bei einem Theile der Reformirten festgehaltene Lehre Calvins von der unbedingten Gnadenwahl, nach welcher ohne alle Rücksicht auf Glauben oder Unglauben der Berufenen Einige zur Erwählung Andere zur Verwerfung von Gott vorher bestimmt sein sollen (decretum Dei absolutum electionis et reprobationis). Der heilige Paulus schließt seinen nicht leicht verständlichen Unterricht von der Erwählung Röm. Ep. 9—11., aus welchem diese Auffassung Calvins vornehmlich abgeleitet ist, mit den für die Auslegung des ganzen Abschnittes maßgebenden Worten: Röm. 11, 32. Denn Gott hats Alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich Aller erbarme. — Ewge Liebe, mein Gemüthe waget eineu frohen Blick ꝛc. 7. Du hast Niemand zum Verderben ohne Grund in Bann gethan. Die in ihren Sünden sterben, die sind selber schuld daran. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, der hat Fluch und Tod zum Lohn; sein muthwillig Widerstreben schließt ihn aus von Heil und Leben.

Die vorstehend entwickelte Lehre von der Erwählung gilt selbstverständlich blos den Menschen, zu welchen die Berufung durch das Evangelium gedrungen ist, und kann nur verdunkelt werden durch Einmischung der Frage nach Seligkeit oder Unseligkeit solcher, die ohne ihre eigene Schuld nichts davon vernommen haben. Doch wirft das zuletzt angeführte Gotteswort auch auf diese Frage einen Lichtstrahl, welcher durch die Lehre von der Höllenfahrt Christi §. 36. 1. Petr. 3, 18—20. verstärkt wird und seine volle Kraft gewinnt in dem Ausspruche, welcher uns lehrt, daß Christi Werk keinesweges auf dieses Erdenleben beschränkt sei: Röm. 14, 9. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei. Joh. 12, 32. Hagg. 2, 8.

Ist uns damit auch nur angedeutet, daß, nicht aber, wie die Berufung zu den ohne Kunde von der Gnade Gottes in Christo Ver-

storbenen gelangen werde, so sollen wir darüber nicht grübeln, vielmehr ernstlich Sorge tragen, daß wir unsererseits nichts versäumen, was in unsern Kräften steht, um den Ungläubigen aller Art das Heil auf rechte Weise nahe zu bringen, damit einstmals ihr geistliches Elend nicht auf unser Haupt falle. Matth. 12, 30. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir (für Gottes Reich) sammlet, der zerstreuet. — Gottes Winde wehen, Gottes Ströme gehen ꝛc. 6. Laßt uns nicht ermatten unter seinem Schatten, unter seinem Thron! Wirket, weil ihr lebet, betet helft und gebet für den Menschensohn! Jesus lebt, das Haupt erhebt, Brüder, die ihr ihn erkennet, seinen Namen nennet!

Auf das ernstlichste sollen wir zu Herzen nehmen, daß für uns, die Berufenen, kein Heil ist, außer in dem seligmachenden Glauben an Christum, Gottes eingebornen Sohn. Ap. 4, 12. Und ist in keinem Andern (außer Christo) Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. — Mein Heiland, deine Größe geht über alle Himmel weit ꝛc. 4. Gott läßt dir Ehr erzeigen, die keinem Andern widerfährt; dir soll sich Alles beugen, was irgend deinen Namen hört. Du bist das Heil der Erden; wer auf dein Wort nicht hört, der kann nicht selig werden; wer aber dich verehrt, dem hilfst du vom Verderben, schaffst ihm Zufriedenheit und machst ihn einst zum Erben vollkommner Seligkeit.

Bleiben wir darin getreu, so dürfen wir uns auch des Standes der Erwählung getrösten. 1. Thess. 5, 8—10. Wir aber, die wir des Tages (erleuchtete Christen) sind, sollen nüchtern (vom Sündenrausche) sein, angethan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helme der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzet zum Zorne (zur Verwerfung), sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, (wir) zugleich mit ihm leben sollen. — 1. Ist denn keine Gnade mehr vorhanden? wird denn nun mein Bitten ganz zu Schanden? bin ich verloren? hat mich Gott zum Zorngefäß erkoren? 2. Seele schweig mit solcherlei Gedanken; setze du der Liebe keine Schranken! Er bleibt die Liebe; nein, sein Herz hat keine bösen Triebe! 3. Furcht und Zweifel steigt aus deinem Herzen. Warum machst du dir vergeblich Schmerzen und fällst durch Kummer nur noch tiefer in den finstern Schlummer? 4. Du bist gottlos und so voller Sünden, daß wohl kaum ein ärgrer Mensch zu finden. Nun, laß es gelten. Dein Verderben magst du heftig schelten. 5. Ist denn aber nicht ein Blut geflossen? Ward dies Blut für Heilige vergossen? Ach nein! für Sünder, für die ganze Schaar der Satanskinder!

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen 2c.

1. Regt euch, alle meine Kräfte, stimmt zum Lobe Gottes ein; denn das köstlichste Geschäfte muß der Ruhm der Gnade sein. Gott sei Lob, der mich erwählet, eh die Welt gegründet war, und mich seiner selgen Schaar aus Erbarmung zugezählet; was damals geschehen ist, das geschah in Jesu Christ. 2. Gar nichts war an mir zu finden, was erwählungswürdig schien; denn Gott sah mich in den Sünden, eh ich drin geboren bin. Aber in dem Sohn der Liebe machte Gott mich angenehm und erwählte mich in dem. Wunderbare Gnadentriebe! Alles, was nun in mir ist, danke Gott in Jesu Christ.

§. 64. Die Rechtfertigung. Werkgerechtigkeit.

Eigne Mel.

Nun lob mein Seel den Herren 2c. 2. Er hat uns wissen lassen sein heilig Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht. Sein'n Zorn läßt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad thut er nicht sparen, den Blöden ist er hold, sein Güt ist hocherhaben ob den'n, die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

Wir erkannten unsere schwere und verderbliche Sündenschuld §. 32. und zugleich die Unmöglichkeit, uns selber davon zu befreien §. 33. Deshalb begrüßten wir mit dankbarer Freude das Evangelium von Christo, dem Erlöser, in dessen innersten Kern und Mittelpunct uns das Hohepriesteramt Christi mit seinem vollgültigen Opfer am Kreuze für unsere Sündenschuld einführte §. 39, 40. Die Lehre von dem Worte Gottes §. 50. zeigte uns die Bedeutung des in demselben enthaltenen Gesetzes und Evangeliums für den Unterschied des Verhältnisses zwischen Gott und dem Menschen, jenachdem er lediglich in dem Gehorsam gegen jenes oder in dem Glauben an dieses sein Heil sucht. Endlich lernten wir in der Gnadenordnung, daß man die zur Seligkeit unerlaßliche Bekehrung nur in zwei Stufen erlangen könne: durch Buße oder Zerknirschung wegen des übertretenen Gesetzes §. 61. und durch den seligmachenden Glauben an das Evangelium von Christo §. 62.

Die Lehre von der **Rechtfertigung** stellt uns nochmals vor diese Grundgedanken des Christenthums über unser Verhältniß zu Gott und zwar von einem anderen Gesichtspunct aus, indem es sich hier um die **Gerechtigkeit** des Menschen handelt, **welche vor Gott gilt**. In diesem Zusammenhange heißt **gerecht** oder besitzt **Gerechtigkeit** nicht derjenige, welcher recht richtet und überhaupt das Recht seines Nächsten achtet §. 26. S, 62. sondern vielmehr derjenige, welcher von aller Sündenschuld vor Gott frei geworden ist. Deshalb gilt es hier die Beantwortung

der Frage: wie kann diese Schuldlosigkeit oder vor Gott geltende Gerechtigkeit erlangt werden?

Unsere Kirche verwirft auf Grund des göttlichen Wortes die Meinung derer, welche durch Erfüllung des Gesetzes Gottwohlgefälligkeit erlangen zu können oder auch wohl schon erlangt zu haben sich vorspiegeln. An Stelle des göttlichen Gebotes sprechen Viele heut zu Tage lieber von dem Sittengesetz oder dem Moralischen und der durch dessen Befolgung zu gewinnenden sittlichen Würdigkeit. Die unverfälschte evangelische Kirchenlehre sagt dagegen gemäß der heiligen Schrift, daß der Mensch die vor Gott geltende Gerechtigkeit allein durch den Glauben an das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo und nicht durch seine eigenen guten Werke erlangen könne. Der vorerwähnte Unterschied in dem Verhältnisse des Menschen zu Gott steigert sich hier zu dem scharfen Gegensatze zwischen der Werkgerechtigkeit und der Glaubensgerechtigkeit. Davon handelt der heilige Paulus in seinen Briefen an die Römer und an die Galater ihrem Hauptinhalte nach. In unserm Katechismus ist diese Lehre nicht besonders hervorgehoben aber durchweg zugrundegelegt und auch berührt im andern Artikel mit den Worten der Auslegung: „auf daß ich sein (Christi) eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit Unschuld und Seligkeit;" denn der Zusammenhang mit den vorhergehenden Sätzen beweist, daß nur die Gerechtigkeit gemeint sein kann, welche aus dem Glauben kommt. In demselben Sinne erwähnt das vierte Hauptstück Zum Dritten und Zum Vierten der Gerechtigkeit. Dr. M. Luther hat in dem dritten der schmalkaldischen Artikel, einer unserer Bekenntnißschriften, entschieden und gewiß mit vollem Rechte ausgesprochen, daß nächst den hohen Artikeln von der göttlichen Majestät mit der zuerst wieder von ihm 1517 aufgestellten evangelischen Rechtfertigungslehre die wahre Kirche §. 45. S. 128. steht und fällt. Sie war und ist bis heute die wesentliche Unterscheidungslehre unserer von der römischkatholischen Kirche und zugleich die schärfste am meisten gefürchtete Waffe wider einige der gefährlichsten von ihren Irrthümern z. B. von der Nothwendigkeit eigener guter Werke neben der Gnade Gottes in Christo für die Rechtfertigung; von der Genugthuung durch s. g. gute Werke als drittes Stück der Buße; von dem überfließenden Schatze des Verdienstes Christi und der Heiligen, für welche die Kirche gegen Geld oder andere Leistungen des Sünders Ablaß ertheilen könne, was den ersten Anstoß zu der Reformation Luthers gab. Auf diesem Irrthume beruht auch die vermeinte besondere Heiligkeit des Mönchswesens so wie die Verehrung der Heiligen und Reliquien. Antrieb genug für den evangelischen Christen, daß er

sich mit der Lehre seiner Kirche von der Rechtfertigung genau bekannt mache.

Die Glaubensgerechtigkeit ohne des Gesetzes Werke ist der Eitelkeit und Selbstzufriedenheit des natürlichen unwiedergeborenen Menschen auf das äußerste zuwider, weil seiner Eigenliebe nichts so sehr schmeichelt, als wenn er sich irgend etwas in seinem Wandel oder trotz desselben auch nur in seiner Gesinnung zur Ehre und zum Verdienst anrechnen zu dürfen meint, und weil er nichts schwerer findet als das Eingeständniß seiner Versündigung, sei es vor Gott oder vor den Mitmenschen, in dem Wahne, dadurch seine Ehre zu verletzen. Das ist der immer von neuem auch unter evangelischen Christen aufsprudelnde Quell der Werkgerechtigkeit, die deshalb eine eingehende Betrachtung verlangt. Dieser irrigen Auffassung waren die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft vorherrschend ergeben, wobei sie die Vorbilder eines David 2. Sam. 12, 13. Ps. 51. eines Daniel 9, 4—11. eines Esra 9, 6—15. sowie vielfache Warnungen ihrer Propheten unbeachtet ließen. Am tiefsten hatte sich die unter ihnen vorherrschende Secte der Pharisäer davon bestricken laßen, weshalb sie das schwere Joch des mosaischen Gesetzes durch selbsterfundene Satzungen noch drückender machte und darüber selbst in heuchlerische Augendienerei verfiel. Deshalb strafte sie Christus: Luc. 11, 46. — Und weh auch euch Schriftgelehrten! Denn ihr beladet die Menschen mit unträglichen Lasten, und ihr rühret sie nicht mit einem Finger an. Matth. 23, 27. 28. Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr gleich seid wie die übertünchten Gräber, welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Todtenbeine und alles Unflaths. Also auch ihr; von außen scheinet ihr vor den Menschen fromm, aber inwendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend. — Herr, lehr mich thun nach deinem Wohlgefallen ꝛc. 2. Kein Heuchelschein kein falsch noch laulich Wesen beflecke meinen Geist; Aufrichtigkeit und rechter Ernst sei meine Frömmigkeit; nach deinem Sinn, den wir im Worte lesen, regiere meinen Gang, daß ich durch dein Geleit geh ohne Finsterniß in Lieb und Thätigkeit.

Der heilige Paulus, welcher vor seiner Bekehrung selbst ein eifriger Pharisäer war Phil. 3, 5. sagt auch von Solchen unter ihnen, die es mit ihrer Frömmigkeit ernstlich meinten, wie Gamaliel Ap. 5, 34—39. Röm. 10, 2. Denn ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie eifern um Gott, aber mit Unverstand. — Bildet euch auf eure Werke, Menschenkinder, ja nichts ein ꝛc. 3. Darum trotzt, ihr Pharisäer, immer auf Gerechtigkeit, treibet sie auch täglich höher, sie bleibt ein besudelt Kleid, dem vor

Gottes Angesicht doch der rechte Schmuck gebricht. Je mehr ihr gerecht euch dünket, je mehr eure Wohlfahrt sinket.

Der hier gerügte Unverstand hängt enge zusammen mit der unrichtigen Schätzung des göttlichen Gesetzes und unseres eigenen Vermögens oder vielmehr Unvermögens zu dessen genügender Befolgung, welche den Wahn veranlaßt, durch gute Werke ein Verdienst oder eine Gerechtigkeit vor Gott erlangen zu können. Davor warnt Christus in der Lehrerzählung vom Pharisäer und Zöllner: Luc. 18, 9—14. „Er sagte aber zu Etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die Andern, ein solch Gleichniß: Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund und betete bei sich selbst also: ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber Ungerechte Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von Allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch, dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. — O König, dessen Majestät weit über Alles steiget &c. 2. Hier steh ich, wie der Zöllner that, beschämet und von ferne; ich suche deine Hülf und Gnad, o Herr, von Herzen gerne. Doch weil ich voller Fehler bin und, wo ich mich nur wende hin, beschmutzet und unfläthig, so schlag ich nieder mein Gesicht vor dir, du reines Himmelslicht; Gott sei mir Sünder gnädig!

In dieser Lehrerzählung verurtheilt Christus die Werkgerechtigkeit, die auch Eigen- oder Selbstgerechtigkeit genannt wird. Denn sobald dem Menschen der demüthige Sinn dieses Zöllners fehlt, entsteht jederzeit eine gröbere oder feinere Selbsttäuschung, wie einst bei dem Pharisäer, welche das Herzensbedürfniß eines Erlösers gleich Christo nicht erkennen läßt, deshalb ihn verschmäht Joh. 1, 11. 3, 19. seinem Evangelium den Glauben versagt Matth. 11, 16—19. und sich auf eigene Gerechtigkeit stützen will. Dem tritt der Apostel entgegen in den Worten: Gal. 2, 21. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn so durch das Gesetz (durch die ihm entsprechenden Werke) die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben. — Aus Gnaden wird der Mensch gerecht, aus Gnaden nur allein &c. 5. Des besten Menschen bestes Werk ist doch vor Gott nicht gut; drum sei mein ganzes Augenmerk der Heiland und sein Blut. 12. Den armen Sündern nur zu gut kam Jesus in die Welt; nur armen Sündern ist sein Blut ein

gnugsam Lösegeld. 13. Zu Sündern spricht er: kommt zu mir! Die Sünder nimmt er an. Fühl dich als Sünder, daß er dir ein Heiland werden kann.

Gedenken wir nochmals daran, daß der Mensch aus eignem Vermögen die Knechtschaft der Sünde nicht zu brechen imstande ist §. 32. und daß, wenn dies auch möglich wäre, doch spätere strenge Befolgung des Gesetzes, was man Besserung nennt, die Schuld früherer Uebertretung nicht tilgen kann §. 33. so legt sich uns der Wahn einer durch eigene gute Werke vor Gott zu erlangenden Gerechtigkeit völlig bloß und wird dem anklagenden Gewissen auch das letzte Ruhepolster entzogen. Zu unserem Schrecken enthüllt sich die Wahrheit des Gotteswortes: Röm. 4, 15. Sintemal das Gesetz richtet nur Zorn an (kann keinerlei Versöhnung mit Gott bringen, nur die Erkenntniß seiner Strafgerechtigkeit wecken und schärfen) —.— Warum willst du draußen stehen ꝛc. 2. Meine Wunden sind der Jammer, welchen oftmals Tag und Nacht des Gesetzes harter Hammer mir mit seinen Schrecken macht. O der schweren Donnerstimm, die mir Gottes Zorn und Grimm also tief ins Herze schläget, daß sich all mein Blut beweget.

Mit Recht verurtheilt deshalb die heilige Schrift diese trügerische in sich selbst nichtige Werkgerechtigkeit: Röm. 3, 20. Darum daß kein Fleisch (natürlicher Mensch) durch des Gesetzes Werke vor ihm (Gott) gerecht sein (zu vollkommener Erfüllung seines heiligen Willens gelangen) mag —.— Was uns mit Frieden und Trost erfüllt ꝛc. 3. Wer aber auf eigne Werke sieht und sich auf die Art um Gnade müht, die Gott doch umsonst giebt, der wird zuschanden und bleibt gewißlich in seinen Banden, verfehlt sein Heil. 4. Gott will den Menschen nicht gnädig sein als nur in Christo Jesu allein, der für unsre Sünden am Kreuze gehangen und für die Sünder hat Gnad empfangen zur Seligkeit.
Röm. 10, 3. Denn sie (die verstockten Juden) erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der Gerechtigkeit nicht (im Glauben), die vor Gott gilt, unterthan. — Wie groß ist unser Seelenschade ꝛc. 2. O wär ich los vom eignen Wesen, von aller Selbstgerechtigkeit, um dich allein nur zu erlesen als mein schönes Ehrenkleid! O daß ich mich aufs tiefste beugte, doch gläubig dir mein Elend zeigte! Herr, denk an deinen Gnadenbund, daß ich die Gnad als Gnade suche und allen falschen Trost verfluche. O lege rechten Glaubensgrund!

Somit werden wir zu der erhebenden trost- und segensreichen Glaubensgerechtigkeit hinüber geleitet, durch welche wir in den Gnadenstand versetzt werden können. Röm. 3, 21. 22. Nun aber ist ohne Zu-

thun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, geoffenbaret und bezeuget durch das Gesetz (die Bücher Mosis) und die Propheten (§. 50.) Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum zu Allen und auf Alle, die da glauben. — Mein Gott, das Herz ich bringe dir zur Gabe zum Geschenk ꝛc. 9. Stärk die sonst schwache Glaubenshand zu fassen auf dein Blut als der Vergeltung Unterpfand, das Alles machet gut. 10. Schenk mir durch deine Jesushuld Gerechtigkeit und Heil und nimm auf dich die Sündenschuld und meiner Strafe Theil. 11. In dich wollst du mich kleiden ein, dein Unschuld ziehen an, daß ich von allen Sünden rein vor Gott bestehen kann.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen Güte ꝛc.

Ich lobe dich von ganzer Seelen ꝛc. 4. Hier hilft nicht, sich auf Werke gründen, weil doch kein Mensch vor Gott gerecht; hier ist nur Heil in dem zu finden, der für uns ward des Höchsten Knecht; im Glauben müssen wir empfangen, was er durch Leiden uns bereit't, im Glauben müssen wir erlangen der Seelen Heil und Seligkeit.

§. 65. Die Rechtfertigung. Glaubensgerechtigkeit.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

Aus Gnaden wird der Mensch gerecht, aus Gnaden nur allein ꝛc 3. Gott, der die Welt erschuf und liebt, gab gnädig ihr den Sohn und was er hier und dort uns giebt, ist nur ein Gnadenlohn, 4. Vertrau auf deine Werke nicht; wer fordert, wird verdammt. Verdienen ist nicht deine Pflicht, dies ist des Heilands Amt.

Die Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, kann Niemand anders erlangen als in der Rechtfertigung, in welcher Gott den Sünder von seiner Sündenschuld losspricht und zwar ohne jedes eigene Verdienst desselben durch gute Werke, allein unter Zurechnung des Verdienstes Christi durch sein Erlösungswerk §. 34. 39—41. aus freier göttlicher Gnade, sofern und solange der Mensch dieses Verdienst des Erlösers und diese Gnade Gottes nach aufrichtiger Buße im lebendigen Glauben ergreift und festhält, folglich bedingt durch die beiden Stücke der Bekehrung §. 61. 62. Röm. 3, 24—26. Und (die Sünder) werden ohne Verdienst gerecht aus seiner (Gottes) Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhle (Sühndeckel auf der Bundeslade §. 39. 40.) durch den Glauben in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld; auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtig-

keit, die vor ihm gilt; auf daß er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum. — 1. O Mensch, der Himmel ist zu fern, durch Werk ihn zu ersteigen. Wenn der Gehorsam unsers Herrn nicht wird im Geist dein eigen, so wirst du nimmermehr gerecht und bleibest ein unnützer Knecht mit allen deinen Werken. 3. Wer nicht durch Christum wird gerecht, der kann nicht selig werden; er ist und bleibt ein armer Knecht dort und schon hier auf Erden; er bleibet durchs Gesetz verflucht, so lang er ohne Glauben sucht, die Seligkeit zu finden. 4. Du, Jesus, giltst vor Gott allein mit deinem Thun und Leiden. Senkt das der Glaub ins Herz hinein, so kann die Seel sich kleiden; du selber wirst ihr Ehrenkleid, ihr Brautschmuck heißt Gerechtigkeit, da wird sie mit bestehen.

Die Rechtfertigung ist hienach zu fassen als ein richterlicher Vorgang, in welchem Gott selbst den Sünder für gerecht erklärt, der seine gänzliche Unfähigkeit zur Leistung einer genügenden Sühne für seine Schuld aufrichtig bekennt und durch den Glauben Antheil gewinnt an dem vollständigen Sünd- oder Sühnopfer Christi §. 40. In diesem Opfer findet Gott ausschließlich die erforderliche Sühne für seine Heiligkeit und Gerechtigkeit §. 7. weshalb er darin seine allen Menschen erschienene Gnade §. 8. 33. den Gläubigen durch Zurechnung des Verdienstes Christi gewährt. 2. Cor. 5, 18—21. Aber das Alles (die Wiedergeburt, innere Umwandelung oder Erneuerung des Christen §. 55.) von Gott, der uns mit ihm selber versöhnet (die Sühne dargeboten) hat durch Jesum Christ und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt (das Menschengeschlecht) mit ihm selber und rechnete ihnen (sofern sie an Christum glaubten) ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: lasset euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte (sündlos war § 41), für uns zur Sünde (zum Sünd- oder Sühnopfer §. 40.) gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. — Wenn meine Sünd' mich kränken ꝛc. 2. O Wunder ohne Maßen, wenn mans betrachtet recht; es hat sich martern lassen der Herr für seine Knecht, es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod. 3. Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl! Ich bin bei Gott in Gnaden, die Schuld ist allzumal gesühnt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Höllen Qual und Gluth. 4. Drum sag ich dir von Herzen jetzt und mein Leben lang für deine Pein und Schmerzen,

o Jesu, Lob und Dank, für deine Noth und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb und Treu.

Den Inbegriff alles dessen, was Christus im Thun und Leiden (durch thuenden und leidenden Gehorsam Phil. 2, 8.) geleistet hat, damit Gott unbeschadet seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit nach seiner Gnade dem Gläubigen die Sündenschuld vergeben und somit ihn vor seinen Augen für gerecht erklären konnte, nennt die kirchliche Sprache zwar ohne wörtlichen Anhalt in der heiligen Schrift aber ihrem Sinn entsprechend: die stellvertretende Genugthuung oder das Verdienst des Erlösers. 1. Petr. 2, 24. (Christus,) Welcher unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leib auf das Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil worden. — Mein Heiland nimmt die Sünder an 2c. 2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron auf Erden; ihn drang der Sünder Noth und Schmerz, an ihrer statt ein Fluch zu werden; er senkte sich in ihre Noth und schmeckte den verdienten Tod. Nun, da er denn sein eigen Leben zur theuren Zahlung hingegeben und seinem Vater gnug gethan, so heißts: er nimmt die Sünder an.
Röm. 5, 8—10. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir ja vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn (Strafgerichte Gottes), nachdem wir durch sein Blut gerecht geworden sind. Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben (Auferstehung), so wir nun versöhnt sind. — Ich komme, Jesu, her zu dir 2c. 3. Du selber weißt von keiner Schuld; was du hier thust, ist lauter Huld, du zahlst, was ich verbrochen habe; du leidst, und das Verdienst ist mein, ich sollt ein Kind des Todes sein, und du gehst für mich hin zum Grabe, ja lässest deinen Himmel stehn, da ich zur Hölle sollte gehn.

Die Rechtfertigung durch das Verdienst Christi schließt bei uns jegliches Verdienst guter Werke vor- oder nachher aus; uns zum Troste, da wir sonst niemals die volle Gewißheit haben könnten, vor Gott gerecht geworden zu sein Luc. 23, 39—43. Dagegen ist als einzige Bedingung dafür der Glaube an Christum und sein Verdienst erforderlich. Gal. 2, 16. Doch weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird sondern durch den Glauben an Jesum Christ, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.

Röm. 3, 28. — 1. Der Werke Ruhm muß vor der Gnade schwinden; Verdienst kann nicht den Weg zum Himmel finden; den Gläubigen nur will Gott das ewge Leben durch Christum geben. 5. Nur du, o Jesu, tilgest unsre Sünden, bei dir nur kann die Seele Frieden finden; auf dein Verdienst, mein Heiland, will ich bauen, dir ganz vertrauen.

Deshalb wird die in der Rechtfertigung erlangte Gerechtigkeit vor Gott eine zugerechnete genannt. Röm. 4, 4. 5. Dem aber, der mit Werken umgehet (durch diese vor Gott gerecht werden will), wird der Lohn nicht aus Gnade zugerechnet sondern aus Pflicht. Dem aber, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. — 1. Herr, rechnest du die Sünden, wer will vor dir bestehn? wer wird ein Mittel finden, sich ungestraft zu sehn? Dein Ausspruch bleibet richtig, des Menschen Ausflucht nichtig, wer kann dem Zorn entgehn? 5. Ach Gott, sieh nicht mich Armen, sieh Jesum für mich an und rechne aus Erbarmen mir zu, was er gethan, so wirst du statt der Sünden in ihm gerecht mich finden, daß ich bestehen kann.

Selbst den Glauben, die einzige Bedingung unserer Rechtfertigung vor Gott durch Christum, dürfen wir uns schon deshalb nicht zum Verdienst anrechnen, weil wir wissen, daß wir nicht aus eigener Vernunft noch Kraft zu ihm gelangen können §. 43. daß ihn vielmehr der heilige Geist in seinen Aemtern §. 48. durch die Gnadenmittel §. 49—58. nach der Gnadenordnung §. 59—62. in uns erweckt hat, und daß wir ohne dies Alles soweit davon entfernt sein würden, wie irgend ein blinder Heide. Nicht also um des Glaubens willen, wohl aber durch den Glauben an Christum und sein Verdienst können wir vor Gott gerecht werden. Röm. 10, 17. 18. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber: haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist ja in alle Lande ausgegangen ihr Schall und in alle Welt ihre Worte. — 1. Der Glaub ist Gottes Werk und Gab, den ich nicht von mir selber hab. Ein Wahn, den Fleisch und Blut erdicht't, und was des Sünders Zunge spricht, ist Heuchelei und Selbstbetrug und rührt nicht von des Geistes Zug. 2. Der wahre Glaub ist Gottes Licht, das wie der Tag in uns anbricht, wenn uns das Wort des Höchsten lehrt, uns ruft erleuchtet und bekehrt und unser Herz zur Buße lenkt; dies Licht wird uns von Gott geschenkt.

In der Rechtfertigung gewinnt der einzelne Gläubige Befreiung von seiner Sündenschuld durch Vergebung, welche Christus in seinem Kreuzestode für Alle erworben hat. §. 39—41. Röm. 4, 7. 8. Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und welchen ihre Sünden

bedecket sind; selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünde zurechnet. — Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn' ich dir rc. 7. Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt. 8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt er kommt, den Sündern zu wahrem Trost und Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Theil.

Damit empfangen wir zugleich die Befreiung von der Sündenknechtschaft, von dem Fluche des Gesetzes, von der Furcht des Todes und in Allem von der Feindschaft wider Gott §. 34. Denn die Rechtfertigung durch die Zurechnung des Verdienstes Christi ist nichts Anderes als die Art und Weise, wie der Gläubige der Segnungen des hohenpriesterlichen Opfers Christi theilhaftig wird. Die daraus folgende Stellung des gerechtfertigten Christen zu Gott dem Vater wird in der heiligen Schrift eben so schön wie herzbewegend als Kindschaft bezeichnet. Joh. 1, 12. Wie Viele ihn (den eingebornen Sohn) aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. 1. Joh. 3, 1. Gal. 3, 26. Denn ihr seid Alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Gal. 4, 4. 5. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weib und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. — Befreit von jedem Zwange des alten Bundes sing ich heut rc. 2. Mich ewig zu erfreuen mit Wonne, die den Geist entzückt, mein Herz hier zu erneuen, daß es nur ewge Gnade schmückt, darum bist du erschienen, Herr, in der Füll der Zeit; dir sollte Alles dienen in wahrer Heiligkeit. Ach nimm du mich, den Armen, o liebster Heiland, hin, weil ich durch dein Erbarmen ein Gotteskind nun bin. 9. In dir nun so zu leben, befreit von des Gesetzes Fluch, machst du mich dadurch eben vor Gott zum lieblichen Geruch, zum selgen Gnadenkinde, das nun kein Knecht mehr ist, das frei vom Joch der Sünde den Schatz des Heils genießt. Dies ist der Zweck von Allem, was du, Herr, hast gethan; dir will ich nur gefallen, ach nimm mein Opfer an!

Auch die von dem eingebornen Sohne bei Gott uns erworbene Kindschaft und das daran geknüpfte herrliche Erbe der ewigen Seligkeit wird nach der Auslegung des dritten Artikels den Gläubigen zutheil durch die Wirksamkeit des heiligen Geistes, weshalb uns Christus ausdrücklich zum Gebet um die Gabe desselben ermuntert: Luc. 11, 13. So

denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! Röm. 8, 14. 16. 17. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. — Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Gal. 4, 6. 7. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hie kein Knecht mehr sondern eitel Kinder; sinds aber Kinder so sinds auch Erben Gottes durch Christum. Eph. 1, 14. (Der heilige Geist,) Welcher ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein (Christi) Eigenthum würden zu Lobe seiner Herrlichkeit. Tit. 3, 7. 1. Petr. 1, 4. — O theurer Tröster heilger Geist 2c. 6. Du Geist der Kindschaft, zeige mir, wie ich in Andacht komm zu dir; ach lehre mich von Herzen beten, in wahrer Kraft vor dich zu treten. Ich bin ganz laulich, stärke mich, daß Herz und Seel entzünde sich und blos in dich das Wesen setze; den Schatz so hat es aller Schätze. Halleluja Halleluja.

Fassen wir Alles zusammen und vergegenwärtigen uns die reiche unergründliche Gnade, in welcher die Gerechtigkeit und Liebe Gottes vereinigt sich am herrlichsten bei der Rechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben offenbart, so begreifen wir wohl, daß der heilige Paulus am Schlusse der Lehre von derselben in eine Lobpreisung des darin gewährten und gesicherten Heiles ausbricht, welche die erhabendsten Psalmen Davids und Assaphs übertrifft Röm. 8, 28—39. besonders V. 28. 30. 31. 35. 39. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatze berufen sind. — Welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir nun hiezu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? — Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Fährlichkeit oder Schwert? — Weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. — 1. Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wider mich; so oft ich ruf und bete, weicht Alles hinter sich; hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott? 3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; das machet, daß ich finde das ewge wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der

Liebe werth. 14. Kein Engel keine Freuden kein Thron kein Herrlichkeit kein Lieben und kein Leiden kein Angst und Fährlichkeit, was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß, der Keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schooß.

Wodurch ein edles Gott wohlgefälliges Werk begründet worden, dadurch ist es auch am sichersten zu erhalten. Deshalb sollen wir Glieder der evangelischen Kirche nimmer von dem eigenthümlichsten Stück ihres Bekenntnisses weichen, auf welches sie sich erbaut, mittelst dessen sie ihre gefährlichsten Widersacher abgewehrt und sich bis heute erhalten hat. Eine viertehalbhundertjährige Geschichte lehrt, daß sie geblüht hat und gesunken ist, ja nachdem sie ihre Lehre von der Rechtfertigung ohne des Gesetzes Werke allein durch den Glauben standhaft festhielt oder abschwächen versäumen je ganz vergessen ließ. Namentlich rühme sich Keiner, ein ächter Protestant ein treuer Nachfolger und Glaubensgenosse des großen Reformators zu sein, der diese Lehre verleugnet oder wohl gar bekämpft. Man erzählt, daß einst in seinem Hause zu Wittenberg ein fremder Bettler das Lied gesungen habe, welches diese Lehre darlegt: „Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte ꝛc.“ Jener habe den Gesang mit gespannter Aufmerksamkeit bis zu Ende angehört und sodann nach seinem Ursprunge gefragt. Auf die Antwort, daß es von Dr. Paul Speratus in Königsberg sei und in dem Herzogthume Preußen von allen Gemeinden gesungen werde, habe Dr. M. Luther laut dafür Gott gepriesen, daß er der reinen Lehre des Evangeliums in diesem Land einen so fröhlichen Lauf schenke. Wie mag es wohl gegenwärtig in dem lieben Lande damit bestellt sein?

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

Schweiget, bange Zweifel, schweiget! mein Erlöser ist getreu ꝛc. 5. Wer will den nun noch verklagen, den Gott selber auserwählt? wer den zu verdammen wagen, den er zu den Seinen zählt? Hier ist Gott, in dessen Schutze ich der Macht der Hölle trutze. War ich schon ein Sündenknecht, er, mein Gott, spricht mich gerecht. 6. Theuer bin ich ihm erworben; wohl mir, hier ist Jesus Christ, er, der auch für mich gestorben, auch für mich erstanden ist, nun zur Rechten Gottes sitzet, auf mich sieht, mich mächtig schützet, mich vertritt, mich nie verstößt, mich aus aller Noth erlöst.

§. 66. Rechtfertigung und Heiligung.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

1. O Gott des Friedens, heilge mir den Geist samt Leib und Seele, daß mir der Eingang einst zu dir und deiner Ruh nicht

fehle, daß Jesus Christus mich alsdann untadelig erfinden kann, wenn er, der Herr, wird kommen.

Es war ein arger Mißverstand in älterer Zeit, daß die Lehre von der Rechtfertigung ohne des Gesetzes Werke allein durch den Glauben den Werth des Gehorsams gegen Gottes Gebot verringere oder gar aufhebe, daß folglich der Glaube ohne gute Werke bleiben dürfe und doch selig machen könne; da vielmehr der Sinn dieser Lehre kein anderer ist, als daß nicht irgend ein gutes Werk, auch nicht das aus dem Glauben kommende und ebensowenig dieser selbst ein Verdienst sei, von welchem die Gerechtigkeit erworben werden könne, die vor Gott gilt. Noch immer erheben Widersacher außer- und innerhalb der evangelischen Kirche den Vorwurf, daß sie der Sittlichkeit oder dem, was Gottes Wort Heiligung nennt, nachtheilig sei; obwohl gerade im Gegentheile von der Rechtfertigung uns die Heiligung zur Aufgabe gestellt wird. Röm. 6, 15. Wie nun, sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetze (des alten Bundes) sondern unter der Gnade (des neuen Bundes §. 4. 50.) sind? das sei ferne! — Der Glaube macht gerecht, nicht aber unsre Werke rc. 9. Ich kann nur Böses thun begehren und gedenken, mein Ohnmacht soll ich stets in deine Allmacht senken. Die Gnade nehme stets ihr Regiment nur ein, so wird die Sünd in mir nicht ferner herrschend sein. 10. Ihr Blick zerschmelze doch die Schlacken in dem Herzen, dein Geist vertreib in mir der Sünde herbe Schmerzen, dein Licht erleuchte mich, dein Leben leb in mir, so krigt mein Glaube auch die Heiligung in dir.

Jac. 2, 14. Was hilfts, liebe Brüder, so Jemand sagt: er habe den (rechtfertigenden) Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der (todte) Glaube (welcher nicht zur Heiligung treibt,) ihn selig machen? — Wer Gottes Wort nicht hält und spricht: ich kenne Gott, der trüget rc. 2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, muß auch die Liebe zeugen. Je höher die Erkenntniß steigt, je mehr wird diese steigen. Der Glaub erleuchtet nicht allein; er stärkt das Herz und macht es rein. 4. Alsdann bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorsam übe. Wer die Gebote hält, in dem ist wahrhaft Gottes Liebe. Ein täglich thätig Christenthum, das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

2. Cor. 7, 1. Dieweil wir nun solche Verheißungen (der Gnade, insbesondere der Kindschaft als Folge der Rechtfertigung) haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. — 1. Der Glaube macht allein gerecht durch Christum, ders erworben; kein Werk erwirbt das Himmelreich, weil Alls an uns verdorben; doch ist ohn Lieb

der Glaube todt; drum willst du meiden ewge Noth, thu Buße glaub und liebe. 2. Die Liebe sei des Nächsten Knecht, die thu aus gutem Herzen, dabei nur glaube recht und schlecht, daß blos durch Christi Schmerzen und seinen Tod du seist gerecht, und flieh zu sein der Sünden Knecht. Gott woll uns wohl bekehren!

Sonach ist unzweifelhaft, daß von der Rechtfertigung allein durch den Glauben die **Heiligung** nicht ausgeschlossen sondern gefordert, ja daß von jener erst diese ermöglicht, gleichsam zu dieser erst der Weg gebahnt wird. Was §. 50. S. 142. über das Ziel des Gesetzes angeführt und darüber gesagt ist, daß aus diesem keine neue Kraft zu dessen Befolgung geschöpft werden kann, finden wir bestätigt bei Erwägung des Ausspruchs Christi: Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. — O reines Wesen, lautre Quelle ꝛc. 2. Wenn nur ein reines Herz zu schauen gewürdigt wird dein Angesicht, so kommt mich billig an ein Grauen, wenn ich auf mich mein Auge richt; mit Wehmuth seh ich mein Verderben; doch aber schrei ich, Herr, zu dir: ein reines Herze schaff in mir, das Böse laß in mir ersterben!

Wie dieser Liedesvers im Hinblick auf das voranstehende Gotteswort bekennt, so zeigt eine betrübende Erfahrung an uns und Andern, daß kein Mensch die von Christo geforderte Herzensreinheit sich ohne verderbliche Selbsttäuschung beimessen darf. Röm. 7, 18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische (in dem von der bösen Lust beherrschten Herzen §. 31. S. 85.) wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Röm. 3, 23. Denn es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. — Höchst erwünschtes Seelenleben, ach wie unbekannt bist du ꝛc. 2. Ach wie oft bin ich gerathen in dieselbe Blindheitsnacht, wenn ich Regungen und Thaten nicht sorgfältig hab bedacht; hat nicht die Erfahrung mir meine Thorheit oft gelehret, wenn ich, Herr, ich klag es dir, mich in Unruh abgezehret? 3. Zwar der Schluß ist oft genommen, daß ich mich wollt reißen los; aber wenns zur That sollt kommen, fand ich mich von Kräften bloß. Ich Gefangner, Armer ich! wer zerbricht der Sünde Ketten? Fels des Heils, erbarme dich, du kannst aus der Höll erretten;

Ebenso ist es unmöglich, der an uns gestellten Forderung zu genügen, solange noch die Schuld der begangenen Sünden §. 32. zwischen dem gerechten Gott und uns steht, solange wir noch unter der Sündenknechtschaft seufzen und der heilige Zorn Gottes §. 7. S. 15. noch auf uns ruht. Diesem beklagenswerthen Zustande stellt das Wort Gottes Röm. 8. 21. die herrliche Freiheit der Kinder Gottes §. 65. S. 215.

entgegen und ermahnt uns: Gal. 5, 1. So bestehet nun in der Freiheit damit uns Christus befreiet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch (der Werkgerechtigkeit und mit ihr der Sünde §. 64. S. 206. ff.) fangen. — Entbinde mich, mein Gott, von allen meinen Banden ꝛc. 9. Ach Gott, entbinde mich von allen meinen Banden, und was mich noch geheim im Fleisch gefangen hält! Ist das nicht schon genug, wenn Eines noch vorhanden, das mich noch binden kann in dieser Sündenwelt? Soll ich gebunden sein, so binde deine Treu mein Herz, auf daß ich dein Gefangner sei. 10. Wen deine Liebe bind't, der bleibt kein Knecht der Sünden; er bleibt in Banden auch ein rechter freier Mann. Mein Abba, so will ich mich gerne binden lassen, wenn ich dein freies Kind nur ewig bleiben kann. Nur mach mich von mir frei und von der argen Welt, daß meine edle Seel ihr Freiheitrecht behält.

Den Zustand eines Menschen, welcher dieses Freiheitrecht noch nicht erlangt hat, stellt uns Christus im Gleichniß als einen Menschen dar, welcher dem Könige seine Geldschulden nicht bezahlen kann. Matth. 18, 23—27. Die Sündenschuld nun verhaftet uns allein unserm Gotte. Ps. 51, 6. An dir allein habe ich gesündiget und übel vor dir gethan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst. — O du Schöpfer aller Dinge ꝛc. 7. Ich verleugne nicht die Sünden, ich verleugne nicht die Schuld, aber laß mich Gnade finden, trage, Herr, mich mit Geduld. Alles, was ich schuldig bin, will ich zahlen; nimm nur hin die Bezahlung meines Bürgen, der sich ließ für mich erwürgen.

Erläßt uns Gott die Schuld, wie der König im Gleichnisse seinem Knechte, so sind wir schuldenfrei und dadurch in den Stand gesetzt, gleichsam eine neue Wirthschaft der Seele in sittlicher Beziehung anzufangen. Das ist nach dieser Seite die Bedeutung der zugerechneten Gerechtigkeit, weshalb Christus sagt: Matth. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit (die vor Gott gilt), denn sie sollen satt werden. — Schuld und Strafe sind erlassen ꝛc. 3. O wie hat der Schulden Menge mich in tausend Noth gebracht, wie hat mir des Königs Strenge und mein Armsein bang gemacht. Aber Gott ließ sich erbitten, da ich ihm den Fußfall that, weil mein Bürge in der Mitten selber für den Schuldner bat. 4. Nunmehr darf ich wieder leben, kein Gefängniß ficht mich an; Alles hat mir Gott vergeben, Alles Jesus abgethan. Darauf kann ich froh erblassen, meine Seele tröstet sich; Schuld und Strafe sind erlassen, Gott erbarmt sich über mich.

Ein anderes Gleichniß zu Erläuterung des Verhältnisses zwischen der Rechtfertigung und der Heiligung giebt Christus: Matth. 7, 16—18.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. — Oeffne mir die Perlenthore *rc.* 5. Laß mich, Baum des Lebens, bleiben an dir einen grünen Zweig, der, wenn hier ihn Stürme treiben, stärker werd und höher steig, auch des Glaubens Früchte bringe, und versetz mich nach der Zeit in das Feld der Ewigkeit, da ich mich in dir verjünge, wenn des Leibes welkes Laub wieder grünt aus seinem Staub.

Dr. M. Luther legt dieses Gleichniß so aus: Weil wir Alle von Natur faule Bäume sind, so können wir auch nur arge Früchte bringen; wenn wir aber von Gott gerecht und gut gemacht sind, müssen auch die guten Früchte folgen. In andern Worten: unsere Rechtfertigung allein durch den Glauben muß der Heiligung, sofern und soweit diese uns obliegt, auch vorangehen; wir müssen erst von Gott geheiligt werden, bevor wir uns selber heiligen können. Hiedurch fällt ein neues Licht auf die zuvorkommende Gnade Gottes §. 63. S. 201. überhaupt und insbesondere auf die Taufe der Christenkinder §. 56. S. 163. 1. Cor. 6, 11. **Und solche** (tiefgesunkene Sünder) **sind euer Etliche gewesen; aber ihr** (Alle) **seid abgewaschen** (durch die Taufe), **ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht geworden durch** (den Glauben an) **den Namen des Herrn Jesu und durch den** (heiligen) **Geist unseres Gottes.**

Mel. Es ist das Heil uns kommen her *rc.*

O Mensch, der Himmel ist zu fern, durch Werk ihn zu ersteigen *rc.* 6. Du hast mich, Herr, durch deinen Tod von meiner Schuld gereinigt, hast mich nach schwerer Sündennoth zum Leben dir vereinigt. Du deckest meine Schande zu und bringest meiner Seele Ruh und Gnade bei dem Vater. 7. Und wo du, Herr, im Herzen bist, wo du die Schuld vergeben, da führet auch ein wahrer Christ nach dem Gesetz das Leben. Er wandelt fromm sein Leben lang, doch ohne Knechtsgeist ohne Zwang, weil es aus Liebe gehet.

§. 67. Die Heiligung.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme *rc.*

Heiligster Jesu, Heiligungsquelle *rc.* 9. Nun, liebster Jesu, liebstes Leben! mach mich in Allem dir recht eben und deinem heilgen Vorbild gleich; dein Geist und Kraft mich gar durchdringe, daß ich viel Glaubensfrüchte bringe und tüchtig werd zu deinem Reich. Ach zieh mich ganz zu dir; behalt mich für und für, treuer Heiland! Jesu, ei nu, laß mich wie du und wo du bist, einst finden Ruh.

Im Hinblick auf den dargelegten inneren Zusammenhang der von Gottes freier Gnade ausgehenden an keinerlei Menschenwerk gebundenen Rechtfertigung mit der Heiligung als dauernder Lebensaufgabe für den Begnadigten werden in dem neuen Testamente die Gläubigen oftmals Heilige genannt z. B. Ap. 9, 13. Röm. 12, 13. Eph. 5, 3. 6, 18. Col. 3, 12. Damit ist nicht gemeint, daß sie das ihnen vorgesteckte Ziel Matth. 5, 8. 48. bereits erreicht haben; doch kann es nicht anders sein, als daß in dem Gemüthe des Gerechtfertigten schon aus Dankbarkeit für die ganz unverdient empfangene Gnade Gottes in Christo ein sehnliches Verlangen und eifriges Streben nach diesem Ziel entspringt:

ein sehnliches Verlangen, unter dem Beistande des heiligen Geistes §. 43. je länger um so vollständiger in dem eignen Herzen die Befreiung von der Sündenknechtschaft zu gewinnen. Röm. 7, 24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses (Sünden-) Todes? — 1. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen; dein gnädig Ohr neig her zu mir und meiner Bitt es öffne; denn wo du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist gethan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?

und ein unausgesetztes eifriges Streben nach Umwandelung und Erneuerung des inwendigen Menschen, nach ihr entsprechender Heiligkeit in Gedanke Wort und That, Gottseligkeit genannt §. 51. S. 145. Röm. 6, 12—14. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind (Luc. 15, 24. 32.) und eure Glieder Gotte zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seid (Röm. Cap. 7.) sondern unter der Gnade (Röm. Cap. 8.). — Gott, der du Allen gütig ꝛc. 5. Laß alle meine Kräfte im Denken Reden und Geschäfte nur Wirkung deiner Gnade sein! Laß meinen bösen Willen nichts wollen lieben und erfüllen; was dieser wirkt, kann nicht gedeihn. Ist etwas recht vor dir, zu solchem schenke mir Geist und Gnade; denn was beruht auf Fleisch und Blut, ist, guter Gott, vor dir nicht gut.
Eph. 4, 22—24. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste im Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist euers Gemüthes und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. — 1. Es muß hindurch gedrungen sein zu einem neuen Leben, aus unserm Tod in Christi Tod hinein! Wir müssen Gott uns nackt und

bloß ergeben. Wer hiezu sich entschließet, der gewinnt, wird Gottes Kind. 2. Es muß gebrochen werden mit aller Eigenheit, mit allem Bösen, verachtet alles Hochmuths eigne Zier, sonst kann uns Christus nicht vom Tod erlösen. Das greift erst recht das eigne Leben an und bricht uns Bahn.

Phil. 2, 12. — schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. — Herr, lehr mich thun nach deinem Wohlgefallen ꝛc. 4. Mein Seligsein laß mich mit Zittern schaffen, mein höchst und einzig Gut sei du nur Gott! Die Eitelkeit sei mir nur schnöder Spott; laß mich in diese Welt mich nicht vergaffen; gieb, daß ich dessen, was dahinten ist, vergeß und mir das vorgesteckte Kleinod nur erles.

1. Tim. 4, 8. Die leibliche Uebung ist wenig nütze, aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. — Du Wort des Vaters, rede du und stille meine Sinnen ꝛc. 10. Wohlan, so lebe Gott in mir; in ihm ich leb und webe, damit mein Herz ihn für und für nach Würden hoch erhebe und meine Liebe ganz allein in Lieb und Leid, in Lust und Pein an seiner Liebe hange, bis ich nach ausgestandner Prob im vollen Licht zu Gottes Lob sein Anschaun dort erlange.

Das ist die Heiligung als Aufgabe für die Gläubigen oder Heiligen, welche aus der Rechtfertigung durch den Glauben allein entspringt, wie Licht und Wärme aus der Flamme. Sie ist trefflich dargestellt in den Worten des vierten Hauptstücks Zum Vierten: „Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe." Die Lösung dieser Aufgabe fordert aber von uns einen in unermüdeter Geduld täglich, ja stündlich fortgesetzten Kampf wider die Sünde in allen Gestalten, die mit den Lebensaltern der Menschen wohl zu wechseln pflegen, obschon ihr Wesen sich gleich bleibt. Röm. 2, 7. Nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. — Geduld ist euch vonnöthen ꝛc. 4. Geduld kommt aus dem Glauben und hängt an Gottes Wort; das läßt sie sich nicht rauben, das ist ihr Heil und Hort, das ist ihr hoher Wall, da hält sie sich verborgen, läßt Gott den Vater sorgen und fürchtet keinen Fall.

Ebr. 12, 1. 2. Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen (für den Glauben) um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in

dem Kampfe, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens —. — 1. Auf, ihr Christen, Christi Glieder, die ihr noch hängt an dem Haupt, auf, wacht auf, ermannt euch wieder, eh ihr werdet hingeraubt. Satan beut an den Streit Christo und der Christenheit. 3. Nur auf Christi Blut gewaget mit Gebet und Wachsamkeit, dieses machet unverzaget und recht tapfre Kriegesleut. Wer hier kriegt, nicht erliegt, sondern unterm Kreuze siegt.
1. Tim. 6, 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen. 1. Es kostet viel, ein Christ zu sein und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; denn der Natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben, und ist hier gleich ein Kampf wohl ausgericht't, das machts noch nicht, das machts noch nicht. 2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn, die ihren Gift in unsre Fersen bringen; da kostets Müh, auf unsrer Huth zu stehn, daß nicht das Gift kann in die Seele dringen; wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit die Wichtigkeit, die Wichtigkeit. 3. Doch ist es wohl der Mühe werth, wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, der sich hier stets aufs Himmlische geleget. Es hat wohl Müh, die Gnade aber macht, daß mans nicht acht't, daß mans nicht acht't.

Dieser Kampf gilt Allem, was uns in Versuchung führt § 31. vornehmlich unserer Selbstsucht (Egoismus) in Eigenwillen und Eigenliebe, wogegen Christus von seinen Bekennern Selbstverleugnung fordert: Matth. 16, 24. 25. — Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren; wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wirds finden. Matth. 10, 37. Gal. 5, 24. — 1. Wer Christum recht will lieben, der muß verleugnen sich und gänzlich von sich schieben der alten Schlange Stich; ich meine solche Lust, in der wir uns gefallen, wie Adams Kindern Allen dieselbe ist bewußt. 15. Ach stelle deinen Willen nach Gottes Willen an, der deine Bitt erfüllen und dich erhöhen kann. Doch zeig es mit der That; kannst du dich selber zwingen, so wirst du auch vollbringen, was Gott befohlen hat. Matth. 18, 8. 9. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert (dir versuchlich wird), so haue sie ab und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirfs von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß

du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen. — Was hinket ihr betrognen Seelen noch immerhin auf beider Seit? ꝛc. 3. Drum gilt hier kein halbirtes Leben, Gott krönet kein getheiltes Herz; wer Jesu sich nicht recht ergeben, der macht sich selber Müh und Schmerz und träget zum verdienten Lohn hier Qual und dort die Höll davon. Hindurch! 4. Wer aber mit Gebet und Ringen auf ewig Allem Abschied giebt und den Monarchen aller Dinge von Herzen und alleine liebt, der wird der Krone werth geschätzt und auf des Königs Stuhl gesetzt. Hindurch! 5. Zerreißet doch die morschen Schlingen, die euch in diesem schönen Lauf verhindern und zum Säumen bringen, und rafft euch heut von neuem auf. Auf auf! verlaßt die falsche Ruh! auf auf! es geht dem Himmel zu! Hindurch!

Der uns verordnete Kampf §. 47. S. 132. f. wird uns am sichersten zum endlichen Siege führen, wenn wir nicht allein die Versuchung in und außer uns tapfer und standhaft abwehren, sondern auch die durch den rechtfertigenden Glauben neugeschenkte Freiheit und Kraft in guten Werken thätig werden lassen, wodurch er sich als der wahre lebendige und seligmachende Glaube erweist, wie unser augsburgisches Glaubensbekenntniß lehrt: „Der wahre Glaube ist niemals allein, so daß er nicht die Liebe und Hoffnung mit sich bringe (Fides vera nunquam sola, quin charitatem et spem secum habeat.)" 2. Cor. 6, 1. Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich (ohne Glaubensfrucht) die Gnade Gottes empfanget. — Ich danke dir, mein Gott, daß du mir hast gegeben ꝛc. 6. Laß deine Gnad an mir doch ja nicht sein vergebens, erfülle mich vielmehr mit Kräften deines Lebens, so daß dich meine Seel in Ewigkeit erhöh und ich schon jetzt in dir geh sitze liege steh.
Gal. 6, 9. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Matth. 5, 16. 2. Thess. 3, 13. — Versuchet euch doch selbst, ob ihr im Glauben stehet ꝛc. 11. So prüfe dich denn wohl, ob Christus in dir lebet; denn Christi Leben ists, wonach der Glaube strebet; erst machet er gerecht, dann heilig, wirket Lust zu allem guten Werk; sieh, ob du auch so thust. 12. O Herr, so mehre doch in mir den rechten Glauben, so kann mich keine Macht der guten Werk berauben; wo Licht ist, geht der Schein freiwillig davon aus. Du bist mein Gott und Herr, bewahr mich als dein Haus.
Röm. 12, 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. — Ach Jesu gieb mir sanften Muth, nach deinem Wort zu leben ꝛc. 8. Ach Jesu Christ, erwecke mich zu deines Geistes Triebe, daß ich dem der beleidigt mich, vergeb in sanfter Liebe und durch Geduld und Fried allein ein Ueberwinder ihm zu sein, nach deinem Sinn mich übe.

Wer jedoch seine Heiligung muthwillig versäumt, nachdem er aus Gnaden durch den Glauben gerechtfertigt worden ist, den trifft das strenge Wort: Ebr. 10, 26. 27. Denn so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der (Heils-)Wahrheit empfangen haben, haben wir förder kein anderes Opfer mehr für die Sünden (§. 40.), sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. — Der Glaub ist eine Zuversicht zu Gottes Gnad und Güte ꝛc. 4. Es ist ein schändlich böser Wahn, des Glaubens sich zu rühmen, und böse Werk doch nehmen an, die Christen nicht geziemen; wer das thut, der soll wissen frei, daß sein Glaub nur sei Heuchelei, und wird zur Höll ihn bringen.

Erwägen wir den Zusammenhang der Heuchelei mit unserer Berufung Erleuchtung und Bekehrung §. 59—62. und folglich mit der Wirksamkeit des heiligen Geistes in unserem Herzen, so kann uns nicht entgehen, daß hierher gehört, was Christus spricht von der Sünde wider den heiligen Geist: Matth. 12, 31. 32. Darum sage ich euch: alle Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird dem Menschen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben weder in dieser noch in jener Welt. Luc. 23, 34. 1. Joh. 5. 16. — Ach Gott, ist noch dein Geist bei mir, der mir kann Zeugniß geben ꝛc. 11. Den guten Geist, den ich nunmehr so lange nicht gefühlet, laß mir doch wieder kommen her und steure dem, der zielet auf meinen Untergang und Tod; sonst fällt vor Schrecken Angst und Noth die Seele ins Verderben. — Unter der Sünde wider den heiligen Geist haben wir uns nicht den einfachen Rückfall in Versündigungen aus Schwachheit §. 28. S. 80. vorzustellen, die ja bei täglicher Reue und Buße auch tägliche Vergebung finden können §. 55 S. 161. f. Sie besteht vielmehr in gänzlicher Verstockung des Herzens 2. Theß. 2, 3—12. und zwar bei einem Solchen, der zuvor eine ernstliche Erweckung §. 60. S. 191. erfahren und sich bereits im Gnadenstande befunden hat. Verdeutlicht wird uns dies durch das Beispiel von Judas Ischarioth, welcher noch seinem schnöden Abfalle von dem Herrn zwar noch zu der Reue aber nicht mehr zu dem seligmachenden Glauben §. 62. kommen konnte und deshalb in Verzweiflung durch Selbstmord endete Matth. 27, 3—5. Darin tritt uns deutlicher als sonst wohl ein Teufelswerk entgegen, wie ja auch der heilige Johannes 13, 27. sagt: „Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.“ Welch ein gewichtiger Grund, daß wir uns vor Sicherheit hüten und gewissenhaft die apostolische Warnung beherzigen: 1. Petr. 5, 8—11.

Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten stärken kräftigen gründen. Demselbigen sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. Jac. 4, 7, 8. — Gott Vater, sende deinen Geist, den uns dein Sohn erbitten heißt ꝛc. 7. Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg; wo dieser hilft, da wird der Krieg gewißlich wohl ablaufen. Was ist doch Satans Reich und Stand? Wenn Gottes Geist erhebt die Hand, fällt Alles übern Haufen. 8. Er reißt der Höllen Band entzwei, er tröst't und macht das Herze frei von Allem, was uns kränket; wenn uns des Unglücks Wetter schreckt, so ist ers, der uns schützt und deckt viel besser, als man denket.

Eigne Mel.

Eins ist Noth! ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch ꝛc. 7. Nun, so gieb, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht; du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heiland, mir Alles gegeben; entreiße mich aller vergänglichen Lust, dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

§. 68. Das neue Leben in der Heiligung.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Sünder, freue dich von Herzen über deines Jesu Schmerzen ꝛc. 6. Glaube nur dem Wort der Gnade, o so heilet bald dein Schade, und des Mittlers zarte Liebe schafft in dir ganz neue Triebe. Sind die Sünden erst vergeben, dann kannst du auch heilig leben, und der Gnade treues Walten wird dich fördern und erhalten.

Das treue Walten der in Christo geoffenbarten Gnade Gottes zu unserer Förderung und Erhaltung in der Heiligung zeigte sich uns früher schon wiederholt als gebunden an die Wirksamkeit des heiligen Geistes. Alle die in Anknüpfung an den dritten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses und seine Auslegung in unserm Katechismus behandelten Lehrstücke, welche sich unter einander erläutern und bestätigen, bezeugen die Wahrheit des Ausspruchs §. 45. S. 126. daß Christus nach seiner Himmelfahrt Alles thut durch den heiligen Geist in dem Worte Gottes, welches auch bei den Sacramenten ein wesentliches und unentbehrliches Stück ist. Ganz besonders gilt das nun bei der Heiligung als dauernder Lebensaufgabe für den in der Rechtfertigung Begnadigten,

welche in ihm zur Unterscheidung von dem werkgerechten Juden und mehr oder minder zuchtlosen Heiden ein völlig neues Leben erwecken und bewahren soll. Als den Anfangs- und Ausgangspunkt dieses neuen Lebens lernten wir bei der Erwägung des vierten Hauptstücks §. 55. S. 160. die heilige Taufe kennen, indem sie ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes genannt und daran die Forderung S. 161. geknüpft wird: „also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Den inneren Zusammenhang dieses neuen Lebens mit der Heiligung spricht das Schriftwort aus: Röm. 6, 11. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn. — Ach Herr, bekehre mich zu dir und schaff ein reines Herz in mir ꝛc. 7. So wirkt so kämpft so ringt und strebt der neue Mensch, der heilig lebt durch Kreuzigung des alten. Ich jage nach der Heiligung; Gott woll zu meiner Läuterung des Glaubens Kraft erhalten!

Zu Erhaltung der für das neue Leben in der Heiligung nöthigen Glaubenskraft ist aber nichts so unentbehrlich als innige Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Christo und mit seinen aufrichtigen Bekennern, zu deren Darstellung und Förderung das heilige Abendmahl bestimmt ist §. 57. S. 174. f. Auf diese Gemeinschaft mit dem Herrn geht sein Ausspruch: Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. — Warum willst du draußen stehen, du Gesegneter des Herrn ꝛc. 7. Freu dich, Herz, du bist erhöret, jetzo zeucht er bei dir ein; sein Glanz ist zu dir gekehret, heiß ihn nur willkommen sein und bereite dich ihm zu, gieb dich ganz zu seiner Ruh, öffne dein Gemüth und Seele, klag ihm, was dich drück und quäle. 8. Was du Böses hast begangen, das ist Alles abgeschafft; Gottes Liebe nimt gefangen deiner Sünden Macht und Kraft. Christi Sieg behält das Feld, und was Böses in der Welt sich will wider dich erregen, wird zu lauter Heil und Segen.

Das neue Leben in der Heiligung führt zu dem vollendeten Gnadenstande oder zu der geheimnißvollen Vereinigung (unio mystica) des geheiligten Menschen mit Gott in Christo. Davon sagt der heilige Paulus: Gal. 2, 20. Ich lebe aber; doch nun nicht ich sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. 2. Cor. 13, 5. — 1. Jesus ist und bleibt mein Leben, Jesus ist mein Eigenthum, meines Herzens höchster Ruhm. Jesu hab ich mich ergeben, er ist meines Lebens Licht; meinen Jesum laß ich nicht; 7. Mich soll nichts von Jesu scheiden, nicht Sünd Teufel Höll und Tod,

nicht die allergrößte Noth. Er ist mein in Kreuz und Leiden, wenn mich Sünd und Tod anficht; meinen Jesum laß ich nicht.
Phil. 1, 21. Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. — 1. Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; dem thu ich mich ergeben, mit Freud fahr ich dahin. 2. Mit Freud fahr ich von dannen zu Christ, dem Bruder mein, auf daß ich zu ihm komme und ewig bei ihm sei. 3. Nun hab ich überwunden Kreuz Leiden Angst und Noth; durch seine heilgen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.
Röm. 14, 7—9. Denn unser Keiner lebt ihm selber und Keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei. — 1. Jesus lebt zu meinem Besten, lebt für Alle, lebt für mich. Seiner darf ich mich getrösten; Alles jauchzt und freuet sich, denn sein Tod und offnes Grab nimmt uns allen Kummer ab. 2. Lebt der Ueberwinder wieder, o so bin ich sündenfrei, singe meine Freudenlieder und bleib ewig fest dabei: Jesus Christus starb für mich, Jesus Christus lebt für mich! 3. Ja, er lebt im Himmel droben und in meinem Herzen hier. Täglich spür ich neue Proben: hier wirkt Jesu Kraft in mir. Unaussprechlich süßen Fried theilt er meiner Seele mit.

Erläuternd schreibt davon Dr. M. Luther: „Die Christen müssen diese zwei Stücke fassen als die höchsten und die nöthigsten: wie wir in Christo sind und Christus in uns ist. Eins gehet über sich, das andere unter sich; denn wir müssen zuvor in ihm sein mit all unserm Wesen Sünde Tod Schwachheit und wissen, daß wir davon vor Gott gefreit erlöset und selig gesprochen werden durch diesen Christum. Also müssen wir außer und über uns in ihn uns aufschwingen, ja ganz und gar ihm verleibt und ganz ihm eigen sein, als die auf ihn getauft und sein heilig Sacrament (des Abendmahls) empfangen haben. — Das ist das erste Hauptstück, dadurch der Mensch über und außer sich in Christum fährt. Danach geht es wieder von oben herab; also wenn ich in Christo bin, also ist wiederum Christus in mir; ich habe mich sein angenommen und bin in ihn gekrochen aus der Sünde Tod u. s. f. so erzeiget er sich wieder in mir und spricht: ich will in dir sein und Alles thun, was du thust. — Diese Kunst muß gelernt sein und im Glauben geübt und erfahren, daß wir in Christo sind, das ist, daß er unser lieber Herr und Heiland ist, so für uns gestorben und wir durch eine Gerechtigkeit und Leben von Sünde und Tod erlöset sind; danach

auch, daß Er in uns sei und aus uns rede und wirke, was wir schaffen und thun in der Christenheit. — Das gehet so zu: wenn ich getauft werde oder durch das Evangelium bekehret, so ist der heilige Geist da und machet aus mir eine neue Creatur, so jetzt ander Sinn Herz und Gedanken krigt, nämlich rechte Erkenntniß Gottes und Vertrauen zu seiner Gnade. Summa: Grund und Boden meines Herzens wird geändert, daß ich gar ein neu Gewächs werde, gepflanzt in den Weinstock Christus und aus ihm gewachsen. Denn meine Heiligkeit Gerechtigkeit und Reinichkeit kommt nicht aus mir selbst, steht auch nicht auf mir, sondern ist allein aus und in Christo, welchem ich eingewurzelt bin durch den Glauben, gleichwie der Saft aus dem Stock in die Reben zieht, und bin nun ihm gleich und seiner Art, daß Beide Er und ich einerlei Natur und Wesen sind; also wird aus Christo und dem Christen Ein — Leib."

Dieses geheiligte **neue** Leben in Gott mit Christo ist ein **verborgenes**, unerkennbar für die Weltkinder und Weltweisen, ja oftmals auch für die aufrichtigen Bekenner des Herrn. §. 46. S. 130. 1. Cor. 2, 11. Denn welcher Mensch weiß, was in dem Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? — Col. 3, 3—4. Denn ihr seid (der Sünde) gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit. — 1. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, obgleich sie von außen die Sonne verbrannt; was ihnen der König des Himmels gegeben, ist Keinem als ihnen nur selber bekannt. Was Niemand verspüret, was Niemand berühret, hat ihre erleuchteten Sinne gezieret und sie zu der göttlichen Würde geführet. 8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, du himmlische Zierde der inneren Welt, gieb, daß wir die himmlischen Wege erwählen, wenn gleich uns die Larve des Kreuzes entstellt. Hier übel genennet und wenig erkennet, hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet.

Dazu ist die **Gabe** des heiligen Geistes und dessen fortdauernde **Einwirkung** auf Herz und Wandel vornehmlich durch Gottes Wort unentbehrlich. Röm. 8, 9. Ihr aber seid nicht fleischlich sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. — 1. Komm, Gott Schöpfer, heilger Geist, besuch das Herz der Menschen dein; mit Gnaden füll sie, wie du weißt, daß dein Geschöpf soll vor dir sein. 4. Zünd uns ein Licht an im Verstand, gieb uns ins Herz der Liebe Brunst, des Fleisches Schwachheit dir bekannt, stärk allzeit durch dein Kraft und Gunst. 5. Des Fleisches List

treib von uns fern, den Frieden schaff in uns dein Gnad, daß wir dein'm Leiten folgen gern und meiden unsrer Seelen Schad.

Gal. 5, 25. So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. — O Gott des Friedens, heilge mir den Geist samt Leib und Seele rc. 2. Du hast ja einen neuen Geist bereits in mich gegeben; so lasse, wie dein Wort mich heißt, mich auch im Geiste leben, so müsse meine Seele rein, so müß mein Leib ein Tempel sein und Gott zum Dienst geheiligt.

Solchen Wandel in dem heiligen Geiste schildert der Apostel, besonders im Verhältnisse zu den Weltkindern: 2. Cor. 6, 1—10. Wir ermahnen aber euch als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret und habe dir am Tage des Heils geholfen (Jes. 49, 8.). Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber Niemand irgend ein Aergerniß geben, auf daß unser Amt (Christenberuf) nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes in großer Geduld in Trübsalen in Nöthen in Aengsten in Schlägen in Gefängnissen in Aufruhren in Arbeit in Wachen in Fasten in Keuschheit in Erkenntniß in Langmuth in Freundlichkeit in dem heiligen Geist in ungefärbter Liebe in dem Worte der Wahrheit in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken (zu Trutz und Schutz), durch Ehre und Schande durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer und doch wahrhaftig, als die Unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden und siehe, wir leben, als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet, als die Traurigen aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch Viele reich machen, als die nichts inne haben und doch Alles haben. — 1. Ihr, die ihr Gott nun dienet, der euch mit ihm versühnet, beweist euch, wer ihr seid: in Leiden tragt geduldig, im Wandel lebt unschuldig, daß ihr Gott mehr als Menschen scheut. 2. Im Kampf seid heldenmüthig, seid keusch gerecht und gütig, zeigt ungefärbte Liebe in Gottes Kraft und Triebe und in dem Wort, das Wahrheit heißt. 3. Nehmt als des Heilands Knechte zum Streit für seine Rechte die Waffen in die Hand, durch Ehre und durch Schande, der Welt als Unbekannte, doch Gott und Christo wohl bekannt. 4. Scheinbar dem Tod gegeben, und siehe nun, wir leben; gezüchtigt und nicht todt; als traurig ob dem Leide, doch allezeit in Freude; die Freude bleibt auch in dem Tod. 5. Zählt man euch zu den Armen, ihr seid nicht zu erbarmen, ihr seid und machet reich; ihr scheint als die nichts haben, und habt die höchsten Gaben, denn was ihr habt, das bleibet euch. 6. Herr, der du mich versühnest, mit deiner Kraft mir

dienest, pflanz solchen Sinn mir ein, so wart ich dein mit Treue; dir dient man ohne Reue; wo du bist, wird dein Diener sein.

Allerdings ist uns verheißen, daß solche Bewährung des neuen geheiligten Lebens durch gute Gott wohlgefällige Werke aus dem Glauben von dem Herrn nach seiner Gnade nicht unvergolten bleiben soll. 1. Cor. 15, 58. Darum, meine lieben Brüder, seid fest unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. Röm. 2, 6. 7. 2. Cor. 5, 10. Gal. 6, 9. Off. 14, 13. 22, 12. — Der Werke Ruhm muß vor der Gnade schwinden &c. 3. Nie kann ich vor dem Heiligen bestehen, wenn er mit mir in das Gericht will gehen. Das Beste selbst, was ich hab unternommen, bleibt unvollkommen. 4. Und wenn Gott gleich der guten Werke denket und reichlich uns dafür Belohnung schenket, so thut ers doch allein aus freiem Triebe, aus Gnad und Liebe.

Aus dem in vorstehenden Liederversen angegebenen Grunde dürfen wir jedoch vor Gott kein Verdienst darin suchen und sollen den Hauptantrieb zu einem geheiligten in guten Werken erprobten Wandel nicht aus dem verheißenen Lohne sondern aus der Dankbarkeit für die in Christo empfangene Heilsgnade und aus der dadurch erweckten Liebe zu ihm schöpfen. Eph. 2, 10. Denn wir sind sein (Gottes) Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. — Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene &c. 9. Was ist der Mensch, daß du, Gott, sein gedenkest, Gerechtigkeit in deinem Sohn ihm schenkest und zur Belohnung selbst ein Recht? und wenn ich nnn durch deines Geistes Gabe des Glaubens Kraft und alle Werke habe: wer bin ich? ein unnützer Knecht!

Spr. 23, 26. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen. — Herr von unendlichem Erbarmen &c. 2. Für dein so allgemein Erlösen, für die Bezahlung unsrer Schuld, für deinen Ruf von Allem Bösen und für das Wort von deiner Huld, ja für die Kraft in deinem Wort dankt dir mein Herze hier und dort. 11. Laß mich in Liebe heilig leben, unsträflich dir zum Lobe sein; versichere mein Herz daneben, es reiße keine Lust noch Pein mich von der Liebe Gottes hin, weil ich in Christo Jesu bin.

Eigne Mel.

Mein Jesu, dem die Seraphinen &c. 8. Ich steig hinauf zu dir im Glauben, steig du in Lieb herab zu mir; laß mir nichts diese Freude rauben, erfülle mich nur ganz mit dir. Ich will dich fürchten lieben ehren, so lang in mir das Herz sich regt, und

wenn dasselb auch nicht mehr schlägt, so soll doch noch die Liebe währen.

§. 69. Das neue Leben im allgemeinen Priesterthume.

An dich, Herr Jesu, glaube ich ꝛc. 13. Wir sind gesalbt zu deinem Ruhm im Leben und im Sterben zum königlichen Priesterthum, dein Reich einst zu ererben; kein Volk ist nun den Christen gleich, die auf dein ewig himmlisch Reich in stillem Glauben warten.

Das neue Leben im steten Umgange mit Gott und mit Erweisung der Dankbarkeit für seine reiche Gnade in guten Werken stellt uns die heilige Schrift sinnvoll in dem allgemeinen Priesterthume der Christen §. 15. S. 38. und in dem täglichen Opfer (juge sacrificium) dar 1. Petr. 2, 5. Und auch ihr als die lebendigen Steine bauet euch zum geistlichen Haus und zum heiligen Priesterthume, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. — Fließt, ihr Augen, fließt von Thränen ꝛc. 11. Ich will dir ein Opfer geben, Seel und Leib ist meine Gab; Jesu, nimm dies arme Leben, weil ich ja nichts Bessers hab; tödt in mir, was dir mißfällt, leb in mir auf dieser Welt, laß mich mit dir leben sterben und dein Reich im Himmel erben.

Das Sühnopfer für unsere Sündenschuld (sacrificium expiatorium) ist zwar von Christo am Kreuz ein für allemal dargebracht §. 40 und bedarf keiner Wiederholung, welche die römischkatholische Kirche in ihrer Messe fälschlich und schriftwidrig vorgiebt; um so mehr müssen wir Christen uns zu dem täglich darzubringenden Dankopfer (sacrificium eucharisticum) angetrieben fühlen, welches ein Opfer der Lippen und der guten Werke sein soll.

Das Opfer der Lippen besteht in dem Bekenntnisse zu dem Evangelio Christi und in dem Gebete, sobald es Lob nnd Dank für Gottes Segnungen an Leib und Seele darbringt. Ebr. 13, 15. So lasset uns nun opfern durch ihn (Christum) das Lobopfer Gott allezeit, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Ebr. 5, 7. Röm. 15, 16. — Licht von Licht, erleuchte mich ꝛc. 3. Zünde selbst das Opfer an, das auf meinen Lippen lieget; sei mir Weisheit Licht und Bahn, daß kein Irrthum mich betrüget und kein fremdes Feuer brennt, welches dein Altar nicht kennt. 3. Moses 10, 1. 2.

Ps. 29, 2. Bringet dem Herrn Ehre seines Namens, betet an den Herrn in heiligem Schmucke (des Glaubens und geheiligten Wandels) Ps. 110, 3. — 1. Bringt her dem Herren Lob und Ehr aus freudigem Gemüthe; ein jeder Gottes Ruhm vermehr und preise seine Güte! Ach

lobet lobet Alle Gott, der uns befreit aus aller Noth, und danket seinem Namen!

Off. 19, 5. — Lobet unsern Gott, und die ihn fürchten, alle seine Knechte, Beide Klein und Groß. Ps. 92, 2. 3. 103, 1—5. 146, 1. — 1. Man lobt dich in der Stille, Du hocherhabner Zionsgott! des Rühmens ist die Fülle vor Dir, o Herr Gott Zebaoth! Du bist doch Herr auf Erden, der Frommen Zuversicht, in Trübsal und Beschwerden läß'st du die deinen nicht. Drum soll dich stündlich ehren mein Mund vor Jedermann und Deinen Ruhm vermehren, so lang ich lallen kann.

Ps. 50, 14. Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Ps. 107. — Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge ꝛc. 6. Du willst ein Opfer haben: hier bring ich meine Gaben; mein Weihrauch und mein Widder sind mein Gebet und Lieder. 7. Die wirst du nicht verschmähen; Du kannst ins Herze sehen und weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Bessres habe.

Col. 1, 12. Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheile der Heiligen im Lichte. 2. Cor. 4, 15. Eph. 5, 20. — 1. Was kann ich doch für Dank, o Herr, dir dafür sagen, daß du mich mit Geduld so lange Zeit getragen? da ich in mancher Sünd und Uebertretung lag und dich, o frommer Gott, erzürnte alle Tag. 2. Sehr große Lieb und Gnad erweisest du mir Armen; ich widerstrebte dir und schob die Buße auf; du schobest auf die Straf, daß sie nicht folgte drauf. 3. Daß ich nun bin bekehrt, hast du allein verrichtet, du hast des Satans Bruch und Werk in mir vernichtet. Herr, Deine Güt und Treu, die an die Wolken reicht, hat auch mein steinern Herz zerbrochen und erweicht.

Die Opfer der guten Werke haben ihren gemeinsamen Ursprung in dem seligmachenden Glauben §. 62. und in der von ihm unzertrennlichen Liebe. Gal. 5, 6. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung (werkgerechtes Judenthum) noch Vorhaut (hochmüthiges und zuchtloses Heidenthum) etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist §. 67. S. 224. — Versuchet euch doch selbst, ob ihr im Glauben steht ꝛc. 2. Der Glaube ist ein Licht im Herzen tief verborgen, bricht als ein Glanz hervor, scheint als der helle Morgen, erweiset seine Kraft, macht Christo gleichgesinnt, verneuert Herz und Muth, macht dich zu Gottes Kind. 4. Er hofft mit Zuversicht, was Gott im Wort zusaget; drum muß der Zweifel fort, die Schwermuth wird verjaget. Sieh, wie der Glaube bringt die Hoffnung an den Tag, hält Sturm und Wetter aus, besteht im Ungemach. 5. Aus Hoffnung wächst die Lieb, weil man aus Gottes Händen nimt alle Dinge an, nicht zürnet,

nicht thut schänden; denn Alles uns zu Nutz und Besten ist gemeint, drum dringt die Liebe durch auf Freunde und auf Feind.

Aus dieser Liebe erwachsen als edle Frucht des Geistes alle Gott wohlgefälligen guten Werke:

im Thun; Röm. 12, 1. Ich ermahne euch nun, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. — Dein Geburtstag tritt von neuem, allerliebster Jesu, ein 2c. 3. Nun, was ich zum Opfer gebe, o Herr Jesu, ist mein Herz; führe solches, weil ich lebe, durch den Glauben himmelwärts; schaffe dieses mit dabei, daß der Glaube thätig sei und sich in getreuer Liebe gegen Gott und Menschen übe. 4. Laß, mein Heiland, gleicherweise meinen Mund dein Opfer sein; den will ich zu Deinem Preise und zu allem Danke weihn; mit Gebet und mit Gesang ehre er dich lebenslang, bis ich mit den Engeln droben dich auf ewig werde loben. 5. Händ und Füße Leib und Leben, Alles, was ich hab und bin, sei dir gänzlich übergeben, nimm es wohlgefällig hin; denn hiermit verpflichtet sich mein Gehorsam gegen dich, daß ich trachte, Deinen Willen als ein Christe zu erfüllen.

Ebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Phil. 4, 18. 1. Petr. 4, 10. — Wenn einer alle Kunst und alle Weisheit hätte 2c. 10. Herr Jesu, der du bist ein Vorbild wahrer Liebe, verleihe, daß auch ich am Nächsten Liebe übe; gieb, daß ich allezeit von Herzen Jedermann zu dienen sei bereit, soviel ich immer kann.

Phil. 4, 8. Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist was ehrbar was gerecht, was keusch was lieblich was wohllautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. 1. Petr. 3, 8—11. 2. Petr. 1, 5—8. — O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ 2c. 8. Herr, durch den Glauben wohn in mir, laß ihn sich immer stärken, daß er sei fruchtbar für und für und reich in guten Werken, daß er sei thätig durch die Lieb und sich zu allen Zeiten üb in dem, was Gott gefällig.

und im Dulden. Röm. 5, 3—5. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet; Geduld aber bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Ps. 73, 23—26. Röm. 8, 35—37. Ebr. 12, 11. Immanuel, mein Licht und Leben, der Glaube hält an dich sich unverrückt 2c. 5. Und wenn sich auch auf allen Seiten so mancher Kampf

von innen und von außen findt, wenn die mir zugemessnen Leiden nur Traurigkeit und keine Freude sind, ja wenn sich selbst dein Angesicht vor mir nicht selten birgt, so bleib ich doch an dir!
1. Petr. 2, 19. Denn das ist Gnade, so Jemand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel verträgt und leidet das Unrecht. 1. Cor. 4, 11—13. 13, 7. — Es ist gewiß ein köstlich Ding, sich in Geduld zu fassen ꝛc. 2. Drum auf, mein Herz, verzage nicht, da dich ein Leiden drücket; ach fliehe zu dem ewgen Licht, das kräftiglich erquicket, küß in Geduld des Vaters Ruth, der dir soviel zugute thut; Geduld bringt Muth und Kräfte. Gal. 5, 22, 23. Die Frucht aber des Geistes ist: Liebe Freude Friede Geduld Freundlichkeit Gütigkeit Glaube Sanftmuth Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. — 1. Fein niedrig sein auf Erden, vergnügt mit Gottes Huld, geduldig in Beschwerden, bei Feinden ohne Schuld, im Unrecht ohne Schaden, still in der Lästerung, das wirkt der Geist der Gnaden, der Geist der Maßigung. 2. Er lehrt uns vom Erbarmen, das unser Vater übt, daß Gottes Sohn uns Armen als Feinde doch geliebt, daß Dulden Gottes Wille, daß Leiden Gnade sei; Gott lege in der Stille den Theil im Himmel bei. 3. Dir sei, o Geist der Liebe, gedankt für deine Zucht, für deine sanften Triebe, für solche Glaubensfrucht. Wenn Jesus wird erscheinen, da wird sein Knecht erfreut; jetzt ruhst Du ob den Deinen als Geist der Herrlichkeit.

Diese willigen Opfer der Lippen und guten Werke im Thun und Dulden bezeugen nicht allein das neue Leben des Christen in der Heiligung, sondern sie werden demselben auch überaus förderlich, heben es gleichsam von Stufe zu Stufe empor. Doch steigern sich dadurch zugleich die Anforderungen mit der Feinheit in dem Gewissen oder in dem Urtheile darüber, was dem himmlischen Vater wohlgefällig oder mißfällig ist; weshalb die eifrigsten frömmsten am meisten geförderten Christen noch erfahren, was der heilige Paulus von sich bekennt: 2. Cor. 11, 29. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? wer wird geärgert, und ich brenne nicht? — Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder ꝛc. 4. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe und mich in deinen Wegen übe; nur ist von der Unlauterkeit die Liebe noch nicht ganz befreit. 5. Ich muß noch mehr auf dieser Erden durch deinen Geist geheiligt werden, der Sinn muß tiefer in dich gehn, der Fuß muß unbeweglich stehn. 6. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen, hier gelten nicht der Menschen Thaten; wer macht sein Herz wohl selber rein? Es muß durch dich gewirket sein!

Bei solcher Demüthigung mangelt indessen dem gläubigen Christen auch nicht der unversiegbare Quell des Trostes und der Stärkung zu

standhaftem Ausdauern. 2. Cor. 12, 9. 10. Und er (der Herr) hat zu mir gesagt: laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit (dieselbe zur Ehre des Herrn bereitwillig eingestehen), auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich gutes Muthes in Schwachheiten in Schmachen in Nöthen in Verfolgungen in Aengsten um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin (in mir), so bin ich stark (in ihm). — Es kostet viel, ein Christ zu sein 2c. 8. Auf auf, mein Geist, ermüde nicht, dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen; was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft dir Gott verheißen! Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn, wie wohl wirds thun, wie wohl wirds thun!

Phil. 4, 13. Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. — Mein Salomo, dein freundliches Regieren stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert 2c. 9. Es müsse doch mein Herz nur Christum schauen! Besuche mich, mein Aufgang aus der Höh, daß ich das Licht in deinem Lichte seh und könne schlechterdings der Gnade trauen; kein Fehler sei so groß und schwer in mir, der mich von solchem Blick der Liebe führ. 10. Wenn mein Gebrech mich vor dir niederschläget und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft, wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft und lauter Angst uud Furcht in mir erreget, so laß mich doch dein Mutterherze sehn und neue Kraft und Zuversicht entstehn.

So können wir zwar bis an das Ende unserer Tage im Hinblick auf den Grad der gewonnenen Heiligung und allein um seinetwillen niemals die Gewißheit erlangen, daß uns keine Verdammniß treffen werde; wohl aber im Vertrauen auf unsere Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Christo und auf das durch sie bedingte stets zunehmende neue Leben an der Zuversicht festhalten, welche wir mit den Worten des Apostels aussprechen: Röm. 8, 1. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln sondern nach dem Geiste. — Nichts Verdammliches ist an denen, die in Christo Jesu sind 2c. 3. Was soll dich verdammen können? Gott ist hier und macht gerecht. Ist wohl eine Schuld zu nennen, welche der gerechte Knecht, Jesus Christus, nicht gebüßt? Wie er Aller Heiland ist, also bleibet er alleine auch insonderheit der meine. 7. Nur getrost, auf solchen Glauben leb und sterb ich als ein Christ. Ihn soll mir kein Teufel rauben, ob er noch so grausam ist. Nichts Verdammlichs ist an mir, denn mein Heiland, mein Pannier, spricht mich frei von jenen Flammen, so daß nichts mich kann verdammen.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme 2c.

Rüstet euch, ihr Christenleute 2c. 4. Jesus, stärke deine Kinder und mache die zu Ueberwindern, die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns entfallen will der Muth. Geuß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fleußt in die Herzen, so halten wir getreu an dir im Tod und Leben für und für.

§. 70. Die heilige Dreieinigkeit.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

O Herr, um deinen Trost war mir oft schmerzlich bange 2c. 3. O welch ein treuer Gott bist du, mein Heil und Leben! Du hast die Missethat mit ewger Huld vergeben, hast mehr als königlich die Schulden mir geschenkt, mich köstlich angethan, gespeiset und getränkt. 4. Die Sünde selbst hast du zum Besten mir gewendet, zur Beugung, Wachsamkeit, zum Dank, der nimmer endet. O Vater, Sohn und Geist, wie bist du mir so gut; mein losgebundnes Herz jauchzt dir mit frohem Muth.

Der heilige Geist §. 43—48. führt uns durch die Gnadenmittel §. 49—58. nach der Gnadenordnung §. 59—62. in den Gnadenstand §. 63—69. in welchem sich schließlich das neue Leben die innigste Liebesgemeinschaft mit Gott dem Vater §. 5—11. und dem Sohne §. 34—42. vollendet. So tritt uns beim Rückblick auf die Lehrstücke im Anschluß an die drei Artikel des christlichen Glaubens nach dem andern Hauptstücke von der Schöpfung Erlösung und Heiligung auf Grund des göttlichen Wortes die vielfache Wechselbeziehung und untrennbare Verbindung Gottes des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes entgegen. In ihrem gemeinsamen Namen sind wir getauft §. 54. S. 157. sie erkannten wir als den Gegenstand des seligmachenden Glaubens §. 62. S. 198. sie leuchtete uns besonders deutlich in der Lehre von dem Gnadenstande: in der Erwählung durch den Vater §. 63. S. 200. in der Rechtfertigung durch den Sohn §. 65. S. 210. in der Heiligung durch den heiligen Geist §. 67. S. 225. wie kurz zusammengefaßt ist in dem apostolischen Gruße: 2. Cor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen. Amen. — O heilige Dreieinigkeit voll Majestät und Ehren 2c. 12. Gott Vater Sohn und heilger Geist, für alle Gnad und Güte sei immerdar von uns gepreist mit freudigem Gemüthe. Des Himmels Heer dein Lob erklingt und: heilig heilig heilig! singt; das thun wir auch auf Erden.

Diese untrennbare Verbindung der drei göttlichen Personen in einem göttlichen Wesen wird von der christlichen Kirche als die

heilige Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit (sancta trinitas) bezeichnet. Der Glaube an den dreieinigen Gott ist das unterscheidende Merkmal der Christen einerseits gegen die Heiden, welche viele Götter anbeten §. 12. S. 27. andrerseits gegen die Juden, Muhamedaner und s. g. Unitarier, die sich fälschlich Christen nennen, welche nur einen Einzelgott anerkennen. Darum wird von allen christlichen Kirchenparteien §. 47. (nicht aber von allen Secten) über den ganzen Erdkreis öffentlich und einstimmig die heilige Dreieinigkeit bekannt. Der Ausdruck „Dreieinigkeit" kommt in der heiligen Schrift nicht vor; weil der Begriff aber aus den darin geoffenbarten Beziehungen der drei göttlichen Personen zu einander deutlich erkennbar ist, so spricht man von einer Offenbarungsdreieinigkeit (trinitas öconomica), welche vorzüglich in folgenden Aussprüchen hervortritt: Joh. 14, 6. Jesus spricht: ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. — Dir will ich danken bis zum Grabe 2c. 11. Durch dein unsaglich treues Lieben, durch deine Wunden Grab und Schmach hast du zu Gott uns hingetrieben, gestillt des Herzens tiefes Ach; und so wir ganz an uns verzagen, hast du auch unsre Last getragen.

Joh. 6, 44. (Jesus sprach zu ihnen:) Es kann Niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater —. — Dir dir, Jehovah, will ich singen 2c. 2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinne und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel.

1. Cor. 12, 3. Darum thu ich euch kund, daß Niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet; und Niemand kann Jesum einen Herrn heißen ohne durch den heiligen Geist. — Komm, Tröster, komm hernieder 2c. 5. Der du von Gott ausgehest vom Vater und vom Sohn und mich im Geist erhöhest zu Gottes Stuhl und Thron, kehr gnädig bei mir ein und lehr mich Jesum kennen und meinen Herrn ihn nennen mit Wahrheit, nicht zum Schein.

Da aber keine Offenbarung Gottes möglich ist von dem, was nicht in seinem Wesen vorhanden wäre, so sind wir vollkommen zu dem Schlusse berechtigt, daß der Offenbarungsdreieinigkeit die Wesensdreieinigkeit (trinitas ontologica) Gottes zu Grunde liege. In Bezug auf diese enthält der andere Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses nur den Satz: „und (ich glaube) an Jesum Christum, seinen (Gottes) eingebornen Sohn —". Dessen Auslegung im Katechismus lautet: „Ich glaube, daß Jesus Christus (sei) wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren —". §. 35.

Ausführlicher handelt von der Wesenseinheit des Sohnes und heiligen Geistes mit dem Vater das nicänische Glaubensbekenntniß in den Worten:

„Und (ich glaube) an einen einigen Herrn Jesum Christum, Gottes einigen Sohn;“ Joh. 1, 1. 14. Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. — Und das Wort ward Fleisch (Mensch) und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. — 1. Mein Herze schwinge dich empor, sei froh und guter Dinge; auf mit dem schönen Engelchor, ermuntre dich und singe, weil Gottes eingeborner Sohn von seinem hohen Himmelsthron zu dir und allen Frommen heut ist auf Erden kommen.

„der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt;“ Joh. 17, 5. Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Joh. 17, 24. Off. 1, 8. 2, 8. — Du wesentliches Wort, von Anfang her gewesen ꝛc. 3. Du wesentliches Wort warst bei Gott, eh geleget der Grund der großen Welt, da sich dein Herz beweget zur Liebe gegen mich; ja du warst selber Gott, damit du machst im Fleisch Sünd Höll und Tod zu Spott.

„Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gotte;“ Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind Eins. 1. Joh. 1, 5. Und das ist die Verkündung, die wir von ihm (Christo) gehöret haben und euch verkündigen, daß Gott Licht sei, und in ihm keine Finsterniß. Joh. 8, 12. Da redete Jesus abermal zu ihnen und sprach: ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern das Licht des Lebens haben. — O heilige Dreieinigkeit voll Majestät und Ehren ꝛc. 6. O Jesu Christe, Gottes Sohn, von Ewigkeit geboren, uns Menschen auch im Himmelsthron zum Mittler auserkoren, durch dich geschiecht, was nur geschiecht, o wahrer Gott, o wahres Licht vom wahren Gott und Lichte!

„geboren, nicht geschaffen;“ Col. 1, 15. (Christus) Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Creaturen. — O Vater, Gott von Ewigkeit, der Gottheit wahre Quelle. 4. Gott Sohn, des Vaters Ebenbild, von Ewigkeit geboren und endlich, da die Zeit erfüllt, als Mittler auserkoren; wahrhaftger Gott und Mensch zugleich, der du der Welt dein Himmelreich durch deinen Tod erworben.

„mit dem Vater in Einem Wesen;“ Ebr. 1, 3. — er (der Sohn) ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines (des göttlichen) Wesens—. — 1. Kommt Seelen und beschauet des ewgen Sohnes Herrlichkeit; eh Gott die Welt gebauet, war er schon da von Ewigkeit; Gott selbst hat ihn gezeuget, er ist des Vaters Bild, vor dem sich Alles beuget, was

Erd und Himmel füllt; er ist des Himmels Krone, des Vaters Freudenspiel, der sich in diesem Sohne am liebsten sehen will.

„Durch welchen Alles geschaffen ist—." Col. 1, 16. Denn durch ihn (den Sohn) ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, Beide die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Obrigkeiten (Ordnungen der Engel); es ist Alles durch ihn und zu ihm (zu seiner Verherrlichung) geschaffen. — Kommt Seelen und beschauet rc. 3. Es wohnt in seiner Hütten des wahren Gottes Nam und Zier, des Vaters Art und Sitten sieht man ganz ausgedrückt hier. Vor Grundlegung der Erden war er in seinem Schooß; er sprach, so mußte werden der große Erdenklooß; der Creaturen Orden schließt diesen Sohn nicht ein, sie sind durch ihn geworden, er mußt ihr Schöpfer sein.

„Und (ich glaube) an den Herrn, den heilgen Geist, der da lebendig macht, der von dem Vater und dem Sohne ausgehet—." Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Luc. 24, 49. Joh. 20, 22. Röm. 8, 9. Gal. 4, 6. — 1. O heilger Geist, o heilger Gott, du Tröster werth in aller Noth, du bist gesandt von Gottes Thron, von Gott dem Vater und dem Sohn; o heilger Geist, o heilger Gott!

Das dritte der durch die augsburgische Confession anerkannten allgemeinen Glaubensbekenntnisse, nach dem großen Kirchenvater Athanasius genannt, legt die Wesensdreieinigkeit Gottes wohl in scharfen Bestimmungen dar; dennoch bleibt dieselbe ein unerforschliches Geheimniß für die menschliche Vernunft. Durch die herkömmlichen Gleichnisse wird dieses nicht begreiflicher, die darum hier keine Erwähnung verdienen; vielmehr bescheiden wir uns in Bezug darauf mit dem heiligen Paulus: 1. Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Worte, dann (im ewigen Leben) aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleich wie ich erkannt bin. — Mein Jesu, der du mir durch Leiden ein Erbtheil in dem Licht verschafft rc. 5. Hier seh ich dich in einem Spiegel, hier giebt dein Wort mir sparsam Licht; dort, davon ist dein Geist ein Siegel, dort seh ich dich von Angesicht, dort find ich bei den Engelchören den ewig frohen Aufenthalt; dort kann kein Leid die Wonne stören. Ach komm, Herr Jesu, komme bald!

Mel. Komm, heiliger Geist, Herre Gott rc.

Unendlicher Gott, höchstes Gut, das in sich selbst besteht und ruht rc.
7. Der höchste Gott ist nun zugleich in seinem ewgen Wesen reich,

in welchem ewig drei Personen wunderbar vereinigt wohnen: Der Vater hat vor Zeit der Welt den Sohn gezeugt und dargestellt; der heilge Geist geht aus von Beiden; o Wunderdrei voll Glanz und Freuden! Hallelujah Hallelujah!

Das dritte Hauptstück.

Von dem Gebete des Herrn oder von dem heiligen Vater unser.

§. 71. Das Gebet.

Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte rc.

1. Ich komm in Demuth hergetreten, mein Jesu, vor dein Angesicht; ach großer Meister, lehr mich beten, mach kräftig, was mein Mund jetzt spricht. Laß mein Gebet durch deine Wunden zum Vaterherzen Gottes gehn, so hat mein Flehen Gnad gefunden, so wird dabei ein Amen stehn.

Die Gnadenmittel §. 49—58. Gottes Wort und Sacramente sind gleichsam die Hand Gottes, damit er uns seine Gnaden- und Heilsgabe in Christo vorhält und darbeut. Der Glaube §. 62. aber ist unsere Hand, mit welcher wir seine Gabe auf- und annehmen. Das erste Lebenszeichen dieses Glaubens oder bildlich das Entgegenstrecken unserer Hand ist das Gebet. In ihm bezeugt sich das neue Leben §. 68. 69. als innere und innige Herzensgemeinschaft mit Gott in Christo unter dem Beistande des heiligen Geistes, weshalb dasselbe auch ein Gespräch des gläubigen Herzens mit Gott genannt wird. Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser. — 1. Nimm die Rede meines Mundes, mein Gespräch des Herzensgrundes, mein Gott, mit Gefallen an! Komm ich zu dir als ein Armer, zeig dich mir als ein Erbarmer, der dem Sünder helfen kann.

Dieses vertrauenvolle Herzensgespräch mit Gott, unserm Vater, soll aus dem Kindessinne fließen, welcher eine Gabe des Sohnes durch den heiligen Geist ist §. 65. S. 214. Gal. 4, 6. Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! — 1. Du hast mein Herz in Händen und kannst allein es wenden, o Herr Gott, heilger Geist! Du bist es, der erfreuet, in mir das: Abba! schreiet und immerdar mich beten heißt. 4. Ich kann zu keiner Stunde aus ganzem Herzensgrunde, versöhnt, ohn Heuchelei, hier mein Gebet ablegen, auch die Geduld nicht hegen, wenn du nicht wirkest stets dabei.

Das **Kindesrecht** aber, welches uns im Gebete zu Gott mit Zuversicht erfüllt, verdanken wir dem **Sohne Gottes** und insbesondere seinem ein für allemal zu Tilgung unsrer Sündenschuld dargebrachten **Sühnopfer** §. 40. 41. welches uns in der Rechtfertigung zugerechnet wird §. 65. S. 214. und dessen **Opfermahl** sich uns in dem Sacramente des Altars darbietet §. 57. 58. In dem davon bedingten Gnadenstande des Christen, namentlich in dem **allgemeinen Priesterthume** §. 69. wird deshalb das Gebet zum **täglichen Dankopfer** der Lippen oder des Mundes, welches wir folglich auch nicht ohne Christum darbringen können. Ps. 119, 108. Laß dir gefallen das Opfer meines Mundes —. — Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen 2c. 4. Kann meine Harfe lieblich klingen, wenn sie dein Finger nicht berührt? kann ich die düstre Nacht durchdringen, wenn dieser Leitstern mich nicht führt? kann ich ein süßes Opfer werden, wenn diese Flamm nicht in mich fährt und mich in deiner Lieb verzehrt und hebet von dem Staub der Erden?

Weil das **neue Leben** in Gemeinschaft sowohl mit Gott als mit den Glaubensbrüdern geführt wird §. 57. S. 175. so theilt sich auch unser **Gebet** in ein **einsames** und **gemeinsames**, je nachdem wir in ihm vor Gott von Dingen zu handeln haben, die den Einzelnen allein oder in Verbindung mit seinen Glaubensgenossen angehen. Von dem **einsamen Gebete** sagt Christus: Matth. 6, 5. 6. Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin. Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schleuß die Thür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich. — 1. Wenn ich in mein Kämmerlein mich beschämt verschlossen, schauet Gott doch dahinein, ihm nur laß ichs offen; ihm, dem Vater, sag ich dann, was mein Herz will kränken, was ich Niemand sagen kann, was ich kaum darf denken.

Doch will Christus auch unser **gemeinsames** Gebet in Haus und Kirche §. 15. Rücksichtlich der **Hausandacht** zeigt uns das sein eigenes Vorbild Matth. 26, 26. Luc. 24, 30. und seine den Jüngern ertheilte Anweisung zum Beten: Matth. 6, 9. Darum sollt ihr also beten: **Unser** Vater in dem Himmel —. — 1. Vater unser im Himmelreich, der du uns Alle heißest gleich Brüder sein und dich anrufen, und willst das Beten han; hilf, daß nicht bet allein der Mund, gieb, daß es geh von Herzensgrund.

Für das Gebet im öffentlichen Gottesdienste spricht:

das Wort Christi über die Bestimmung des Tempels; Luc. 19, 46. — Es stehet geschrieben: mein Haus ist ein Bethaus —. — Ich hab ein herzlich Freud und Wohlgefallen, ins Haus des Herren allezeit zu wallen ꝛc. 2. Dies Haus ist dir zu Lob und hohen Ehren erbaut, darin zu beten und zu lehren, dein Christenheit daneben zu vermehren. 3. Wenn wir nun einig All zusammentreten, dein heilig Wort anhören seufzen beten, so hilf du uns, o Gott in allen Nöthen.

die apostolische Vorschrift; 1. Tim. 2, 8. So will ich nun, daß die Männer beten an allen (Versammlungs-) Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel. — 1. Betgemeinde, heilge dich mit dem heilgen Oele; Jesus Christ ergieße sich dir in Herz und Seele. Laß den Mund alle Stund von Gebet und Flehen heilig übergehen. 4. Kann ein einziges Gebet einer gläubgen Seelen, wenns zum Herzen Gottes geht, seines Zwecks nicht fehlen, was wirds thun, wenn sie nun Alle vor ihn treten und gemeinsam beten?

das Vorbild der ersten christlichen Gemeinden. Ap. 1, 14. Diese (Jünger) Alle waren stets bei einander einmüthig mit Beten und Flehen samt den Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern. Ap. 2, 42. 4, 24—31. — Betgemeinde, heilge dich ꝛc. 7. O so betet Alle drauf, betet immer wieder, heilge Hände hebet auf, heiligt eure Glieder; heiliget das Gebet, das zu Gott sich schwinget, durch die Wolken dringet.

Der frommen Andacht als dem wesentlichen Erfordernisse jedes, des einsamen wie gemeinsamen Gottesdienstes §. 15. S. 38. f. widerspricht die Weitschweifigkeit des Gebetes, die Christus an den Heiden rügt: Matth. 6, 7. 8. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viel Worte machen. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. — 1. Die Einfalt spricht von Herzen in Freuden und in Schmerzen; sie kümmert sich um Sachen und nicht um Worte machen. 5. Die Rede künstlich bringen und viele Wort erzwingen, ist nicht die Art der Seinen. Er weiß ja, was wir meinen.

Damit soll die Beharrlichkeit im Beten nicht ausgeschlossen sein, wie uns Christus lehrt in den Gleichnissen Luc. 11, 5—13. von dem Bittenden zu Mitternacht, und Luc. 18, 1—7. von dem ungerechten Richter. 1. Thess. 5, 17. Betet ohne Unterlaß. Röm. 12, 12. Col. 4, 2. — 1. Gott, gieb mir deinen Geist zum Beten, zum Beten ohne Unterlaß, getrost im Glauben hinzutreten, wenn ich dein Wort mit Freuden faß,

und auch im Glauben hinzuknien, wenn ich in Furcht und Jammer bin. 1. Cor. 10, 31. Ihr esset nun oder trinket oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre. Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir. — 1. Den Vater dort oben wollen wir nun loben, der uns als ein milder Gott gnädiglich gespeiset hat, und Christum seinen Sohn, durch welchen der Segen kommt vom allerhöchsten Thron. 5. Herr, nimm an unsern Dank sammt diesen Lobgesang und vergieb, was noch gebricht bei unserer Pflicht; o mach uns dir eben, daß wir hier in deiner Gnad und dort ewig leben. Eph. 5, 19. 20. Und redet unter einander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in euren Herzen, und saget Dank allezeit für Alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. — O daß ich tausend Zungen hätte 2c. 9. Wer überströmet mich mit Segen? bist du es nicht, o reicher Gott? wer schützet mich auf meinen Wegen? Du du, o Herr Gott Zebaoth! du trägst mit meiner Sündenschuld unsaglich gnädige Geduld. 10. Vor Andern küss ich deine Ruthe, die du mir aufgebunden hast; wie viel thut sie mir doch zugute und ist mir eine sanfte Last; sie macht mich fromm und zeigt dabei, daß ich von deinen Liebsten sei. 14. Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt, ich will dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt; ja wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich noch mit Seufzen ein.

Der Inhalt unserer Gebete wird außer dem Lobe der Herrlichkeit des dreieinigen Gottes und außer dem Danke für die täglich von ihm empfangenen Wohlthaten vorzugsweise in Bitten bestehen, die wir an ihn zu richten haben. Diese dürfen wir nicht allein für uns sondern auch für Andere als Fürbitten vor Gott bringen. 1. Tim. 2, 1—4. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte Gebet Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn Solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heilande, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. — Mit Gott will ich anfangen, sein Name sei gepreist 2c. 3. Was selig ist und nütze, gieb mir von deinem Thron; Gott Vater mich beschütze; regier mich, Gott der Sohn; stärk mich, Gott heilger Geist. Herr, segne und behüte, laß leuchten deine Güte, gieb Frieden allermeist. 4. Ja, Vater, der du Allen die Sonne scheinen läßt, dein Gnad und Wohlgefallen steht alle Tage fest. Erbarme dich auch heut der Frommen und der Bösen, hilf allesammt erlösen jetzt und in Ewigkeit!

Die wesentlichen Erfordernisse eines Gebetes, welches Erhörung bei Gott finden soll, bestehen in:

wahrhaftiger Andacht und Aufrichtigkeit des Herzens; Joh. 4, 23. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit — O meine Seel, erhebe dich, mit Andacht zu betrachten ꝛc. 3. O Herr, mein Gott, du bist ein Geist und theilest bei uns Allen an Gaben aus, was geistlich heißt, nach deinem Wohlgefallen. Laß mich stets geistlich sein gesinnt, daß, wenn ich vor dich trete, ich deine Kraft in mir empfind und dadurch dich anbete im Geist und in der Wahrheit.

zuversichtlichem Glauben. Marc. 11, 24. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebete, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden. Matth. 7, 11. 21, 22. Joh. 9, 31. Jac. 1, 5—8. — 1. Im Glauben und Vertrauen ins Herz des Vaters schauen, recht kindlich zu ihm treten, das heißt: erhörlich beten. 2. Die Zuversicht der Kinder erlangen schnöde Sünder durch seines Sohnes Liebe, durch seines Geistes Triebe. 3. Im Kleid des Erstgebornen erscheinen die Verlornen und nehmen seinetwegen vom Vater allen Segen. 4. Der Geist, der Abba: schreiet, und der von Furcht befreiet, lehrt sie des Glaubens Sitten, ein unaussprechlich Bitten. 5. Da wird des Mittlers Gnade viel größer als der Schade. Mehr, als sie je verlangen, hat er für sie empfangen.

Da dieser Glaube für einen jeglichen Christen seine Bürgschaft allein in Christo hat, so ist er auch gemeint, wenn wir angewiesen werden, in Christi Namen erhörlich zu beten. Joh. 16, 24. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. — Dir dir, Jehovah, will ich singen, denn wo ist wohl ein solcher Gott wie du ꝛc. 8. Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten stets vertritt; in ihm ist Alles ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit.

1. Joh. 5, 15. Und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, daß wir die Bitten haben, die wir von ihm gebeten haben. — Der allem Fleische giebet, die Sünder alle liebet ꝛc. 3. Nur Ein Gott ist vorhanden, der hilft in allen Landen. Der Mittler ist nur Einer, und außer ihm ist Keiner. 4. All andre Helfer lügen, all andre Mittler trügen. Was lauft ihr hin und wieder? setzt euch zur Quelle nieder. In ihm zum Vater treten, das heißt: erhörlich beten; durch sein Verdienst und Namen wird Alles ja zum Amen.

Die Glaubensfreudigkeit des Gebetes wirket in unsern Herzen der heilige Geist. Röm. 8, 15. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba lieber Vater. Sachar. 12, 10. Joel 3, 1. Ap. 2, 16—21. Gal. 4, 6. — Mein Gott, ich klopf an deine Pforte mit Seufzen Flehn und Bitten an 2c. 2. Wer kann was von sich selber haben, das nicht von dir den Ursprung hat? du bist der Geber aller Gaben, bei dir ist immer Rath und That; du bist der Brunn, der immer quillt, du bist das Gut, das immer gilt. 3. Drum komm ich auch mit meinem Beten, das herzlich und voll Glauben ist; der mich heißt freudig vor dich treten, ist mein Erlöser Jesus Christ; und der in mir das: Abba! schreit, ist, Herr, dein Geist der Freudigkeit.

Die unbedingte Zuversicht auf Erhörung unseres Gebetes kann jedoch nur den geistlichen und ewigen Gütern gelten nach der Ermahnung: Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles (Nahrung, Kleidung) zufallen. Matth. 6, 19—21. Col. 3, 2. — Dir dir, Jehova, will ich singen 2c. 6. Was dein Geist selbst mich bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingericht't und wird gewiß von dir erhöret, weil es im Namen deines Sohnes geschicht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

Bei Allem, was wir sonst von Gott zu erbitten haben, geziemt uns die volle kindliche Ergebung in seinen allezeit weisen und väterlichen Willen nach Christi Anweisung und Vorbild: Matth. 6, 10. — Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. 1. Joh. 5, 14. Ps. 37, 5. — 1. Herr, wie du willst, so schicks mit mir im Leben und im Sterben; allein zu dir steht mein Begier, laß mich, Herr, nicht verderben; erhalt mich nur in deiner Huld, sonst, wie du willst; gieb nur Geduld; dein Will der ist der Beste.
Marc. 14, 36. Und (Jesus) sprach: Abba, mein Vater, es ist dir Alles möglich; überhebe mich dieses Kelchs; doch nicht, was ich will, sondern was du willst. — Dir hab ich mich ergeben, mein Gott, im ganzen Leben 2c. 7. Nicht das, warum ich flehe, dein Wille nur geschehe, und was mir selig ist; ich will dir ganz ergeben getrost und ruhig leben, bis einst der Tod mein Auge schließt.

Man sagt wohl: Noth lehrt beten. Damit ist kurz zusammengefaßt, was der Prophet dem Herrn klagt: Jes. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich, wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich. Ps. 18, 7. 77, 4. Jes. 28, 19. — Herr Jesu Christ, ich

schrei zu dir aus hoch betrübter Seele ꝛc. 3. Herr Jesu Christ, groß ist die Noth, in der ich jetzo stecke. Ach hilf, mein allerliebster Gott, schlaf nicht, laß dich erwecken. Niemand ist, der mir helfen kann, kein Creatur nimt mein sich an; ich darfs auch Niemand klagen. 8. Herr Jesu Christ, ich weiß kein'n Rath, dies Elend los zu werden, so du nicht hilfst durch deine Gnad, so lang ich leb auf Erden. Wenn es denn dir nun ja gefällt, daß ich also soll sein gequält, so gieb mir Kraft und Stärke!

Doch kommt auch der Fall vor, daß Menschen, welche das Beten nicht gelernt, sich nicht fleißig darin geübt, dasselbe wohl gar verachtet oder verspottet haben, in der Stunde der höchsten Noth gerne beten möchten, aber nicht können. Luc. 8, 25. Er aber sprach zu ihnen: wo ist euer Glaube? — Ps. 14, 1. Matth. 27, 3—5. — 1. Ach bet, wer beten kann, eh denn der Tod kommt an, eh oft vor Angst und Schmerzen nichts will aus Mund und Herzen, eh der Verstand zerrinnt und man sich nicht besinnt. 8. Hilf Gott, daß fest und stet ich halt an dem Gebet, mit Beten früh aufstehe, mit Beten schlafen gehe, mit Beten auch arbeite, mit Beten leid und scheide.

Selbst Fromme erleben wohl bisweilen eine Zeit geistlicher Dürre, da sie sich schwach fühlen, da ihnen der Glaubensmuth sinkt und die Gebetsfreudigkeit schwindet; ein Seelenzustand, der sich selbst bis zu dem beängstigenden Gefühle der Gottverlassenheit steigern kann. Davon finden wir schmerzliche Bekenntnisse in den Psalmen 22, 2. 3. 77, 8—10. 88, 15—17. Warum verstößest du, Herr, meine Seele und verbirgest dein Antlitz vor mir? Ich bin elend und ohnmächtig, daß ich so verstoßen bin; ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage. Dein Grimm gehet über mich, dein Schrecken drücket mich. — Barmherzger Vater, höchster Gott, gedenk an deine Worte ꝛc. 11. Ach Herr, wie lange willst du mein so ganz und gar vergessen? wie lange soll ich traurig sein und mein Leid in mich fressen? wie lang ergrimmt dein Herz und nimt dein Antlitz meiner Seelen, wie lange soll ich sorgenvoll mein armes Herze quälen? 12. Willst du verstoßen ewiglich und kein Guts mehr erzeigen? Soll dein Wort und Verheißung sich nun ganz zu Grunde neigen? Zürnst du so sehr, daß du nicht mehr dein Heil magst zu mir senden? Doch Herr, ich will dir halten still; dein Hand kann Alles wenden.

Davor wollen wir uns selber und die uns anvertrauten Seelen zu bewahren suchen durch:

fleißige Uebung im Gebete; Eph. 6, 18. Und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. Ps. 95, 6. — Ich weiß, mein

Gott, daß all mein Thun und Wort in deinem Willen ruhn ꝛc. 15. Wer fleißig betet und dir traut, wird Alles, da ihm sonst vor graut, mit tapfrem Muth bezwingen; sein Sorgenstein wird in der Eil in tausend Stücke springen.

fromme Aufmerksamkeit auf Gottes wunderbare Lebensführungen bei uns und Andern; Ps. 37, 25. Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen oder seinen Samen nach Brod gehen. Ps. 55, 23. — 1. Keinen hat Gott verlassen, der ihm vertraut allzeit; ob mich gleich Viel drum hassen, so bringt mirs doch kein Leid. Gott will die Seinen schützen, zuletzt erheben hoch und geben, was ihn'n nützet hier zeitlich und dort auch.

vertrauenvolle Zuversicht auf Gottes ausdrückliche Zusagen: Ps. 27, 8. Mein Herz hält dir vor dein Wort: ihr sollt mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. 5. Mos. 4, 29 Spr. 18, 10. — O heilig heilig heilig Wesen, Gott Vater Sohn und heilger Geist ꝛc. 4. Ich suche nur nach deinem Worte dein segensreiches Angesicht; sei meine Kraft und Lebenspforte, die keine Höllenmacht zerbricht, so muß der Feind in Schanden stehn, und mir kann dann keiu Leid geschehn.

Ps. 50, 15. Und rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen. Jerem. 29, 11—14. 1. Barmherzger Vater, höchster Gott, gedenk an deine Worte; du sprichst: ruf mich an in der Noth und klopf an meine Pforte, so will ich dir Errettung hier nach deinem Wunsch erweisen, daß du mit Mund aus Herzensgrund in Freuden mich sollst preisen.

1. Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Matth. 6, 25—34. 1. Petr. 3, 12. — Du bist ein Mensch, das weißt du wohl ꝛc. 3. Willst du was thun, das Gott gefällt und dir zum Heil gedeihet, so wirf dein Sorgen auf den Held, den Erd und Himmel scheuet, und gieb dein Leben Thun und Stand nur fröhlich hin in Gottes Hand; so wird er deinen Sachen ein fröhlich Ende machen. (Das ganze Lied: Warum willst du doch für morgen ꝛc.)

Der Kirchenvater Augustinus schreibt davon in einem Brief an die Proba: „Wir beten deshalb zu Gott auch mit bestimmten Worten in regelmäßigen Zwischenräumen der Stunden und Zeiten, damit wir uns durch jene Zeichen der Dinge ermuntern; und je mehr wir in dem Verlangen (nach dem seligen Leben) zunehmen, gewinnen wir an Selbsterkenntniß und Eifer im Streben nach deren Vermehrung. Der daraus entspringende Erfolg wird um so werthvoller, je wärmer der voran-

gehende Eifer ist. Durch die Beschäftigung mit dem Beten ziehen wir die Seele von anderen Sorgen und Angelegenheiten ab, durch welche jenes Verlangen sich abstumpft, damit nicht, was in uns zu ermatten begann, gänzlich erkalte und vollständig absterbe, vielmehr durch Wiederholung entzündet werde."

Diese feine Selbstbeobachtung eines frommen Beters ist wichtig für Entscheidung der Frage, ob nur aus dem Herzen gebetet werden soll oder auch aus dem Andachtbuche, und was gleichbedeutend ist, aus dem Gedächtnisse z. B. das heilige Vater unser, bestimmte Tischgebete u. s. f. Unzweifelhaft verdient im Allgemeinen jenes den Vorzug vor diesem. Doch ist dem Einen mehr als dem Andern die Gabe dazu verliehen; und jedenfalls thut man gut, neben jenem dieses als ein gesegnetes Mittel der Erbauung keineswegs gering zu achten, sofern das Herz nur ungetheilt dabei ist. Denn sonst hätte Christus wohl nicht seinen Jüngern das heilige Vater unser vorgeschrieben: Matth. 6, 9. Darum sollt ihr also beten—. Deshalb sprechen wir dasselbe auch mit vollem Rechte sowohl in dem einsamen Kämmerlein als in der Hausandacht und in öffentlichen Gottesdienstfeiern, fleißig und dankbar dabei des Herrn gedenkend. Nächst ihm finden wir zu solchem Gebrauche treffliche Gebete in den Psalmen, in vielen der gesalbten Lieder unserer evangelischen Kirche und in älteren und neueren Andachtbüchern von Augustinus, Thomas a Kempis, Johann Gerhard, Johann Arnd, Scriver, Heinrich Müller, Bogatzki, Starke, Tholuck, Goßner, Bachmann, Dieffenbach, Teichmann u. A.*)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

1. Mein Gott, ich klopf an deine Pforte mit Seufzen Flehn und Bitten an; ich halte mich an deine Worte: klopft an, so wird euch aufgethan! Ach öffne mir die Gnadenthür, in Jesu Namen steh ich hier. 4. Gieb, Vater, gieb nach deinem Willen, was deinem Kinde nöthig ist! Nur du kannst mein Verlangen stillen, weil du die Segensquelle bist; doch gieb, o Geber, allermeist, was mich dem Sündendienst entreißt. 8. Das Andre wird sich Alles fügen, ich mag nun arm sein oder reich; an deiner Huld laß mir genügen, die macht mir Glück und Unglück gleich; trifft auch das Glück nicht häufig ein, so laß mich doch zufrieden sein.

---

*) Was im §. 71 kurz angedeutet ist, findet sich meisterhaft und erschöpfend, wie bisher noch in keiner Schrift, ausgeführt von dem evangelischen Bischof Monrad in seinem Büchlein: „Aus der Welt des Gebetes," dessen Gebrauch jedem Christen nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Das heilige Vater unser.

§. 72. Die Vorrede. Die erste Bitte.

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren ꝛc.

Man lobt dich in der Stille, du hocherhabner Zionsgott ꝛc. 3. Herr, du hast deinen Namen sehr herrlich in der Welt gemacht; denn als die Schwachen kamen, hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad erzeiget, nun wie vergelt ichs dir? Ach bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Kelch des Heils erheben und preisen weit und breit dich, Herr mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit!

Das heilige Vater unser Matth. 6, 9—13. Luc. 11, 1—4. mit seiner trefflichen Auslegung in unserm Katechismus verdient noch besonders unsere eingehende Aufmerksamkeit, sowohl weil es als Mustergebet die Anleitung Christi enthält, wie und um was wir den himmlischen Vater bitten sollen, als auch weil es in wunderbarer Kürze und Klarheit zeigt, daß unser neues Leben §. 68. 69. obschon dem Fluche des göttlichen Gesetzes enthoben durch die Rechtfertigung §. 65 dennoch kein eifrigeres Anliegen kennt, als im vollen Einklange mit den Forderungen desselben zu wandeln und so täglich in der Heiligung zu wachsen §. 66. 67. Von solchem Beten kann man sagen, es sei gleichsam das Athemholen der gläubigen Seele in dem neuen Leben. Darin findet der wiedergeborne Christ §. 55, S. 160 im vollendeten Gnadenstande §. 68. 69 nicht allein die Erfüllung einer gebotenen Pflicht §. 14. 15 sondern auch und hauptsächlich die Befriedigung eines geistlichen Bedürfnisses, welche ihm fast unmerklich Kräfte der Gottseligkeit zuführt und je länger um so mehr sein Leben in Glauben Hoffnung und Liebe verklärt.

Die Vorrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Diese Vorrede bietet uns schon eine Hinweisung auf das erste Gebot, welches die Anerkennung des alleinwahren Gottes als eine Pflicht fordert §. 12. Zugleich vergegenwärtigt sich vor unserer andächtigen Seele darin wie in einem Sammel- und Brennpunkt Alles, was wir aus den drei Artikeln des Glaubens gelernt haben. Wir gedenken der Bevorzugung, die uns vor allen Geschöpfen der Erde von

Gott zutheilgeworden. §. 2. seiner Vorsehung, welche über unsern Geschicken waltet §. 11. Wir überschauen, wie Vieles und Großes von ihm gethan worden, um sich uns als himmlischer Vater zu erweisen und in uns die frohe Zuversicht zu erwecken, daß wir seine Kinder sind §. 65. S. 214. und als solche jederzeit im Gebete vor ihn treten dürfen. §. 71. S. 242. 246. 1. Joh. 3, 1. Sehet, welch eine Liebe hat der Vater uns erzeiget, daß wir seine Kinder sollen heißen—.— O Gott, wie groß ist deine Macht rc. 2. Wir beten dich als Vater an, du liebest uns als Kinder; so hast du dich ja kund gethan zum Trost der armen Sünder. Dein Zorn weicht deiner Lieb und Huld; dein väterlich Gemüthe ist voll Erbarmen voll Geduld voll Langmuth Treu und Güte; o liebreich Vaterherze!
Eph. 3, 14. 15. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden. — Auf auf, mein Geist, auf auf, den Herrn zu loben rc. 7. Wie selig ist doch, wer ihn also kennet und zu ihm Abba Vater sagen kann, den er auch wiederum den Seinen nennet und ihn als Sohn und Tochter siehet an! Nichts ist so hoch, nichts kann so herrlich sein; der höchsten Fürsten hocherhabner Stand bleibt gegen dies zu rechnen lauter Tand; es ist zu schlecht, es bleibt ein nichtger Schein.

Je fleißiger wir den uns vergönnten Herzensumgang mit dem himmlischen Vater im Gebet üben, um so gewisser wird uns aus eigener geistlicher Erfahrung unser Kindesverhältniß zu ihm, um so deutlicher und lebendiger erkennen wir seine unergründliche Liebe gegen uns, es sei nun in der Vaterzucht, die versagt und entzieht, oder in der Vatergabe, die erfreut und zum Dank erweckt. Ebr. 12, 6. 7. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimt. So ihr die Züchtigung erdulbet, so erbeut sich euch Gott als Kindern, denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? — Ich hab oft bei mir selbst gedacht rc. 10. Es weiß ein Christ und bleibt dabei, daß Gott sein Freund und Vater sei, er hau er brenn er stech er schneid; hier ist nichts, das uns von ihm scheid; je mehr er schlägt, je mehr er liebt; bleibt fromm, ob er uns gleich betrübt. 14. Gleich wie das Gold durchs Feuer geht und in dem Ofen wohl besteht, so bleibt ein Christ durch Gottes Gnad im Elendsofen ohne Schad. Ein Kind bleibt seines Vaters Kind, obs gleich des Vaters Zucht empfindt.
Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichtes, bei welchem ist keine Ver-

änderung noch Wechsel des Lichtes und der Finsterniß. — 1. Du Geber aller Gaben, selbstständges höchstes Gut, den wir zum Vater haben, der lauter Gutes thut; du Ursprung alles Lichts, von dir muß allen Frommen ja alles Gute kommen, wir selber haben nichts.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das? Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird und wir auch heilig als die Kinder Gottes danach leben; das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes; da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater.

Unwillkürlich finden wir uns durch diese Bitte an das andere Gebot §. 14. erinnert. In diesem wird aller Mißbrauch des göttlichen Namens verpönt, dagegen von der Auslegung auf den rechten Gebrauch, nämlich auf seine Anrufung im Gebete hingewiesen, damit das fromme Andenken an Gott allezeit in uns wach bleibe. Von dem Gebote unterscheidet sich diese Bitte darin, daß wir von dem himmlischen Vater erflehen, sein Name möge in uns und durch uns in Andern geheiligt werden, was nur aus der Wirksamkeit des heiligen Geistes kommen kann §. 43. 71. S. 241. weshalb wir uns derselben nicht durch Versäumung der Gnadenmittel §. 50—58. verschließen und berauben solleu. Damit bitten wir zugleich um Erhaltung:

in der reinen Lehre des Evangeliums; §. 62. S. 198. 1. Tim. 6,3.4. So Jemand anders lehret und bleibet nicht bei den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi und bei der Lehre von der Gottseligkeit, der ist aufgeblasen und weiß nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wortkriegen —. 2. Tim. 1, 13, 14. 2. Joh. 9. Gal. 1, 6—9. — Gott, du weißt, in was für Zeiten deine liebe Kirche schwebt ꝛc. 4. Laß uns deines Wortes Samen, Lehr und Leben halten rein und ein reiner Weizen sein; daß wir deinen werthen Namen rühmen hier in dieser Zeit und in alle Ewigkeit.

in freudigem und muthigem Bekenntniß unseres Glaubens; §. 62. 69. 2. Cor. 4, 13. Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben, nachdem geschrieben stehet: „ich glaube, darum rede ich," so glauben wir auch, darum so reden wir auch. Ebr. 4, 14. 10, 23. — 1. Ich glaube, darum rede ich von einem bessern Leben; der heilge Geist versichert mich, daß Gott es wolle geben. Da hört der bittre

Thränenlauf die Furcht der Streit die Trübsal auf, da ist des Elends Ende.

und in unermüdetem Ringen nach einem geheiligten Wandel; §. 67. 68. Ebr. 12, 14. Jaget nach der — Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen. — Auf, ihr Streiter, durchgedrungen rc. 6. Nun so wachet kämpfet ringet, streitet mit Gebet und Flehn, bis wir auf der Höhe stehn, wo das Lamm die Fahne schwinget. Ist der Erde Werk gethan, geht des Himmels Sabbath an.

zu Erbauung der Mitchristen an unserm Wort und Wandel. Ebr. 10, 24. Und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und zu guten Werken. 1. Theff. 5, 11. Matth. 5, 16. — Herr, gieb mir wahre Treu zu thun, was mein Beruf will haben rc. 4. Hilf, daß ich stets in wahrer Treu hier allen, die mir anbefohlen, zu ihrem Heil behülflich sei. Hilf durch Gebet den Segen holen. Es leuchte Wort und Wandel Allen für; ich sei zu deinem Ruhm stets Bei-Hauses Zier.

Das Alles unter Gottes Gnadenbeistande durch seinen heiligen Geist, den wir täglich erbitten müssen §. 65. S. 214. Phil. 2,12.13. — schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist es, der in euch wirket Beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. — Heilger Vater, Gott der Stärke rc. 4. Festigkeit gieb meinem Herzen, nur die Gnade macht es fest, daß mich unter allen Schmerzen Muth und Hoffnung nicht verläßt. Deine Ehre und dein Ruhm sei mein einzig Eigenthum; lehr mich, aller Gunst und Schätzen deine Liebe vorzusetzen. 2. Cor. 1, 21. 22.
Gott ist es aber, der uns befestiget samt euch in Christum und uns gesalbet und versiegelt und das Pfand, den Geist, gegeben hat. — Heilger Vater, Gott der Stärke rc. 9. Herr, versiegle hier im Leben meinen Geist durch deinen Geist; laß ihn mir das Zeugniß geben, daß du mich dort erben heißt; damit zeichne Haupt und Herz, daß ich unter Freud und Schmerz deinen großen Namen preise, weil ich dir verbunden heiße.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr rc.

Ach unergründlich Liebesmeer, du Quelle aller Güter rc. 3. Ach laß aus meinem Herzen nichts mir deinen Namen rauben; mach mich zu einem Kind des Lichts wie Alle, die da glauben. Mach uns zum Volk des Eigenthums und laß uns Alle deines Ruhms und Preises voll sein täglich. 4. Die Absicht alles unsres Thuns sei, dich allein zu loben; du seiest nur geehrt von uns und allezeit erhoben; das Herz sei voll, der Mund nicht leer, und laß dein Lob uns nimmermehr aus Mund und Herzen kommen.

§. 73. Die andere Bitte.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.

1. Ach lieber Vater, weil dein Reich uns bringt den höchsten Segen, dem auch der größte Schatz nicht gleich auf unsern Pilgerwegen, laß doch den heilgen Geist allhier solch Gut, solch Himmelreich zu mir und allen Menschen kommen.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebete, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das? Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Die andere Bitte gilt dem Reiche Gottes, sowohl auf Erden dem Reiche seiner Gnade in Christo als auch im Himmel dem Reiche seiner Herrlichkeit §. 42. S. 119. f. Erinnern wir uns nun daran, daß dem Gnadenreich oder Christenthume zu seiner Ausbreitung und Erhaltung die Kirche mit ihren Ordnungen Einrichtungen und gottesdienstlichen Feiern dienen soll §. 45. so erkennen wir leicht den Zusammenhang dieser Bitte mit dem dritten Gebote §. 15. Nur daß in dem letzten das göttliche Gesetz von mir fordert, was ich in jener nicht allein für mich sondern auch für die Genossen meines Hauses meiner Gemeinde meines Vaterlandes, ja für alle Menschen ohne Ausnahme von dem himmlischen Vater erflehe, eingedenk seines Wortes: Spr. 21, 1. Des Königs (wie jedes Andern) Herz ist in der Hand des Herrn wie Wasserbäche, und er neiget es, wohin er will. Ps. 33, 13. 15. Der Herr schauet vom Himmel und siehet aller Menschen Kinder. — Er lenket ihnen Allen das Herz, er merket auf alle ihre Werke. — Kann Menschensinn in deine Tiefen dringen? ꝛc. 8. Wie Wasserbäche lenkst du, Herr, die Herzen; wer thut dir das, geheime Weisheit, nach? Oft sieget erst der Geist nach Kampf und Schmerzen, oft zündet schnell ein Wort, das Armuth sprach. Unbändge Thiere macht dein Wirken zahm; wie brachst du meinem Feinde schon den Sinn! Zur Beute nahmest du die Starken hin, und segnen mußte, der zu fluchen kam.

Davon sind die armen bethörten Heiden nicht ausgeschlossen, von welchen der Priester Zacharias sagt: Luc. 1, 79. Auf daß er (der Aufgang aus der Höhe, Christus) erscheine denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Jes. 65, 1. 66, 19. Joh. 10, 16. — Du großer Zionskönig, dem Alles

unterhänig ꝛc. 6. Tritt unter deine Füße das Reich der Finsternisse zu deines Namens Ruhm! 8. Ach höre unser Flehen, o Herr, und laß geschehen, was unser Herz begehrt, daß bald die ganze Erde dein Gottestempel werde! Wers glauben kann, dem wirds gewährt.

Besonders innig richtet sich unsere Bitte darauf, daß an den über alle Länder zerstreuten Schafen vom Hause Israel Matth. 15, 24. den Juden die göttliche Weissagung durch ihre Bekehrung zu dem Gnadenreiche Christi erfüllt werde: Hesek, 34, 11. 12. 15. Denn so spricht der Herr Herr: Siehe ich will mich meiner Heerde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirt seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirrt sind, also will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Örtern, dahin sie zerstreut waren zu der Zeit, da es trübe und finster war. — Ich will selbst meine Schafe weiden und ich will sie lagern, spricht der Herr. Jerem. 31. 31 — 33. — Ach nimm dich deines Volkes an ꝛc. 3. Dein Israel kennt dich noch nicht; weck bei ihm das Verlangen nach dir, dem wahren Lebenslicht, das längst uns aufgegangen! 4. Ach möchten sie entzückt dich sehn, den sie durchstochen haben, sich, statt vor Schrecken zu vergehn, in deinem Anschaun laben! 12. Herr, sei mit Israel, o sei im neuen Jahr mit Allen! Laß bald dein Volk vom Irrthum frei zum neuen Zion wallen!

Vor Allem aber gilt die andere Bitte dem gnädigen Beistande des himmlischen Vaters durch seinen heiligen Geist §. 43. daß in dem Volke der berufenen und getauften Christen §. 59. S. 186. nicht allein christliche Zucht und Sitte, beispielsweise die Sonntagsheiligung §. 15. aufrecht erhalten, sondern auch lebendiger Glaube und ihm entsprechend reger Eifer für die Heiligung des Herzens und Wandels erweckt, daß dazu die Pflanzstätten des Reiches Gottes in den Häusern und Schulen bewahrt und jeder Abirrung davon gewehrt und gesteuert, daß auch Allen die bereits am Glauben Schiffbruch gelitten haben, mit sanftmüthigem Geiste zurechte geholfen werde. 2. Petr. 3, 9. — denn er (der Herr) hat Geduld mit uns und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. Phil. 1, 9 — 11. — Du großer Zionskönig ꝛc. 4. Laß, Herr, dein Wort recht kräftig und deinen Geist geschäftig in unsern Herzen sein! laß immermehr die Deinen auf dich nur sich vereinen, durch Bruderliebe dich erfreun. 5. Die, Herr, nach Dir sich nennen, dich aber noch nicht kennen, erleucht mit deinem Wort! Weck auf die todten Herzen, die Zeit nicht zu verscherzen zum Seligwerden hier und dort! 7. Stärk, Heiland, deine Knechte, zu fördern deine Rechte, zu kämpfen in Geduld; gieb Allen Muth und Kräfte zum großen Heilsgeschäfte und labe sie mit deiner Huld!

Somit ermuntert uns die andere Bitte, daß wir die äußere und innere Mission §. 45. S. 127. §. 63. S. 204. und namentlich alle Diejenigen, welche sich ausschließlich ihrem Dienste gewidmet haben, unermüdet auf betenden Herzen tragen. Hochwichtig ist in allen diesen Beziehungen Christi Ausspruch: Luc. 17, 20. 21. — Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden; man wird auch nicht sagen: siehe hier oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch. — O König aller Ehren, Herr Jesu, Davids Sohn ꝛc. 6. Du wollst in mir entzünden dein Wort, den schönsten Stern; laß falsche Lehr und Sünden sein von dem Herzen fern; hilf, daß ich dich erkenne und mit der Christenheit dich meinen König nenne jetzt und in Ewigkeit.

Deshalb geben sich die evangelischen Heidenboten (Missionare) nicht damit zufrieden, wenn die Götzendiener oder Juden äußerlich die christlichen Gebräuche annehmen, so nöthig und wohlthätig diese auch sind; sondern sie dringen auf ihre innerliche Bekehrung §. 62. Nicht minder soll auch der Christ jederzeit dessen eingedenk bleiben, daß er des täglichen Fortschritts in der Heiligung bedarf und ebenso für sich wie für seine Brüder den Beistand Gottes durch den heiligen Geist zu erflehen hat §. 40. 68. S. 229 f. Hieraus ist ersichtlich, daß diese Bitte ebenfalls auf die Förderung des neuen Lebens in uns gerichtet ist, vornehmlich wenn wir das apostolische Wort beherzigen, welches auf den inneren Zusammenhang desselben mit dem Reiche Gottes hinweiset: Eph. 4, 14. — 16. Auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen. Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib (der Christenheit §. 45, S. 128.) zusammengefüget und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelenke, dadurch eins dem andern Handreichung thut nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maße und machet, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung; und das Alles in der Liebe. — Ich glaube, daß die Heiligen Gemeinschaft mit sich haben ꝛc. 12. Ich will mich der Gemeinschaft nicht der Heiligen entziehen; wenn meine Brüder Noth anficht, so will ich sie nicht fliehen. Hab ich Gemeinschaft an dem Leid, so laß mich an der Herrlichkeit auch einst Gemeinschaft haben.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc.

Herr Gott, du hast ein Gnadenreich durch Christum aufgerichtet ꝛc. 3. Gieb, daß dein Reich mit großer Kraft zu uns komm und erschalle, dein Wort in unsern Herzen haft und brünstiglich aufwalle, mit deinem Geist von uns nicht weich, der uns den Glau-

ben mehre, leit und lehre und durch das Gnadenreich uns führ ins Reich der Ehre.

§. 74. Die dritte Bitte.

Mel. Aus meines Herzens Grunde xc.

Du Geber aller Gaben xc. 5. Gieb, daß ich deinen Willen von Herzen gerne thu, denn diesen zu erfüllen, bringt wahre Seelenruh. Gieb, daß mich deine Kraft stets stärk und fester gründe, bis ich das Leben finde, das Jesus mir verschafft.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Was ist das? Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebete, daß er auch bei uns geschehe. Wie geschieht das? Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht zu uns kommen lassen wollen, als da ist des Teufels der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende: das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die Worte der Bitte: „wie im Himmel," lenken unsere frommen Gedanken auf die stete Ausführung des allmächtigen Gotteswillens in den sichtbaren Himmelserscheinungen an Sonne Mond und Sternen §. 10. Jerem. 31, 35. So spricht der Herr, der die Sonne dem Tage zum Lichte giebt und den Mond und die Sterne nach ihrem Laufe der Nacht zum Lichte, der das Meer bewegt, daß die Wellen brausen; der Herr Zebaoth (der Heerschaaren) ist sein Name. Ps. 136, 7—9. — Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht xc. 2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel prächtig ausgeschmückt preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn an ihm erhöht, wer kleidet sie mit Majestät, wer ruft dem Heer der Sterne?

Zugleich werden wir erinnert an die Zeugnisse der heiligen Schrift von den himmlischen Geistern oder guten Engeln §. 9. und von ihrer unwandelbaren Bereitwilligkeit zu unermüdetem Dienste Gottes in seinem Reiche. Ps. 103, 20. 21. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Wortes! Lobet den Herrn, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen thut! Ps. 104, 4. — Schutzgott, dessen starke Rechte Zuflucht Schutz und Schatten giebt xc. 4. Engel finds, die nach den Proben nun beständig Gutes thun, die dich unaufhörlich loben, die in deinem Himmel ruhn, die gehorsam keusch und rein, die

der Menschen Freunde sein, die ihr Antlitz ohne Flecken doch vor dir in Demuth decken.

Dan. 7, 10. — Tausend mal tausend (Engel) dieneten ihm (dem Alten, das ist Gott), und zehntausend mal zehntausend standen vor ihm. — 1. O Fürst der Seraphinen, du Gott der Macht und Herrlichkeit, dem vielmal tausend dienen im lichten goldnen Ehrenkleid; um den die Engel stehen, die deines Namens Macht mit Lob und Preis erhöhen in ewig reiner Pracht; im Staub will ich dir singen, weil ich nicht besser kann, und dir mein Opfer bringen, so nimm es gnädig an!

Mit diesen haben wir uns die Seelen der selig entschlafenen Gläubigen vereinigt zu denken. Luc. 16, 22. Es begab sich aber, daß der Arme (Lazarus) starb und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. — O Gott, der du aus Herzensgrund die Menschenkinder liebest ꝛc. 2. Wir preisen dich insonderheit, daß du der Engel Scharen zu deinem Lobe hast bereit't, auch uns mit zu bewahren, daß unser Fuß an keinen Stein, wenn wir auf unsern Wegen sein, sich stoße und verletze. 10. Zuletzt laß sie an unserm End hinweg den Satan jagen und unsre Seel in deine Händ, in Abrahams Schooß tragen, da Alles, Herr, dein Lob erklingt und heilig heilig heilig singt ohn einiges Aufhören.

Von dem sichtbaren und unsichtbaren Himmel sagt nun die Auslegung: „Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet", und richtet sodann gemäß den Worten der Bitte: „also auch auf Erden," unser Anliegen dahin: „daß er auch bei uns geschehe". Damit wird uns die vollkommene Ausführung des göttlichen Willens im Himmel als ein Vorbild für unser Verhalten im irdischen Leben aufgestellt. Das Bedürfniß solcher Bitte um den Gnadenbeistand Gottes zu Erreichung dieses Vorbildes erkennen wir in den Hinderungen, welche ausgehen von dem „bösen Rath und Willen, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht zu uns kommen lassen wollen, als da ist des Teufels der Welt und unsers Fleisches Wille". Hievon wird bei der sechsten Bitte §. 77. ausführlich zu handeln sein; deshalb wenden wir uns nun zu dem andern Theile der Bitte in den Worten: „sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille."

Durch Erfüllung dieser Bitte erlangen wir die Gottseligkeit, deren Stellung in dem Entwickelungsgange des christlichen Glaubens und Wandels das Lehrstück von der Heiligung und von dem ihr entsprechenden neuen Leben §. 67. S. 221. angiebt. Sie ist dort bezeichnet als eifriges Streben nach Umwandelung und Erneuerung des inwen-

digen Menschen, nach ihr entsprechender Heiligkeit in Gedanke Wort und That, dessen Frucht in dem täglich darzubringenden Dankopfer des Christen Seite 232. ff. hervortritt. Von der Gottseligkeit unterscheidet sich die Glückseligkeit (idealistischer oder materialistischer Eudämonismus) darin, daß diese an die Stelle Gottes das vergängliche Glück setzt und ihre Befriedigung um jeden Preis im irdischen Wohlergehen sucht, ohne doch jemals Zufriedenheit finden zu können. Denn selbst nach Erfüllung der darauf gerichteten Wünsche droht Schicksalswechsel und endlich der unausbleibliche Tod den Verlust aller gewonnenen Güter; wie uns Christus lehrt in dem Gleichnisse vom reichen Manne, des Feld wohl getragen hatte, Luc. 12, 16. ff. mit dem Schlusse V. 20. 21. Aber Gott sprach zu ihm: du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wes wirds sein, das du bereitet hast? Also geht es, wer ihm Schätze sammlet und ist nicht reich in Gott. — Nicht so traurig, nicht so sehr ꝛc. 5. Schaue alle Güter an, die dein Herz für Güter hält: keines mit dir gehen kann, wenn du gehest aus der Welt; Alles bleibet hinter dir, wenn du trittst ins Grabes Thür. 6. Aber was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Blut, wird von keiner Zeit verzehrt, ist und bleibet allzeit gut; Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut verschwindet nicht.

Wer solcher Glückseligkeit nachjagt, fröhnt der Eigenliebe oder Selbstsucht, §. 67. S. 223. davon der Apostel sagt: 2. Tim. 3, 2. 5. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig ruhmredig hoffährtig Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar ungeistlich — Die haben den Schein eines gottseligen Wesens aber seine Kraft verleugnen sie; und solche meide. — Du aller Geister Ruh, erhöre mein Verlangen ꝛc. 7. Laß mich, mein Gott, in dir verlieren alles Eigen! Laß, was du selbst nicht bist, in mir vergehn und schweigen! Ach Alles ist gar nichts, du bist es ganz allein! Wann wirst du auch in mir auf ewig Alles sein?

Die Gottseligkeit dagegen entspringt der Erkenntniß von der in Christo geoffenbarten unermeßlichen Liebe Gottes, durch welche wir zur innigsten Gegenliebe bewogen und gedrungen werden. 1. Joh. 4, 16. 19. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. — Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. — 1. Ach wer giebt mir Worte her, Gottes Liebe recht zu preisen? Dieses unerschöpfte Meer will mir einen Abgrund weisen, den ich nicht erschöpfen kann, ich seh ihn erstaunend an. 8. Nun, mein Gott, ich bin zu schwach, daß ich deine Huld ergründe; wenn ich auch gleich

tausendfach dich zu lieben mich verbinde, wirds doch viel zu wenig sein gegen deinen Gnadenschein.

Nichts ist darum der Gottseligkeit so eigenthümlich als die heilige Freudigkeit in Gott und Christo. Luc. 1, 46. 47. — Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Joh. 16, 22, 24. Phil, 4, 4. Freuet euch in dem Herrn alle Wege, und abermal sage ich: freuet euch! 2. Cor. 13, 11. Ps. 9, 3. 84, 3. Jes. 61, 10. — 1. Ach Gott, in was für Freudigkeit schwingt sich mein Herz zu dieser Zeit, so oft ich nur an Jesum denk und mich in seine Wunden senk. Wie freuet sich mein Geist in dir, was Ruh und Freude schenket mir der Glaub an dich, Herr Jesu Christ, der du mein Eins und Alles bist. 19. Welch herrlich mächtig Werk doch ist der Glaub an dich, Herr Jesu Christ; er machet heilig freudigs Muths, er schafft und wirket alles Guts.

„Dein Wille geschehe!" das ist der Ausdruck für die freudige Bereitschaft des Gottseligen zu Erfüllung des heiligen Gotteswillens. Ps. 40, 9. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Joh. 4, 34. 1. Joh. 5, 3. — 1. Gottes Wille ist mein Wollen, das ist aller Christen Pflicht. Wo sie ihm gefallen sollen, widersprechen sie ihm nicht, denn es pflegt sein Ja und Nein auch ihr Ja und Nein zu sein. 3. Gottes Wille soll im Leben meine stete Regel sein. Er wird das Vollbringen geben, so stimmt mein Gehorsam ein, und so wird das Fleisch betäubt, daß es in der Zucht verbleibt. 7. Nun, mein Gott, laß deinen Willen, welcher ja vollkommen gut, mich durch deine Kraft erfüllen, beuge selbsten meinen Muth, so halt ich dir immer still, und mein Loos ist: wie Gott will!

„Dein Wille geschehe!" So bekennet der Gottselige auch bei den schweren Opfern und schmerzlichen Schicksalsfügungen unter Anrufung des göttlichen Beistandes seine freudige Ergebung in die unergründlichen Rathschlüsse des Vaters und spricht mit dem heiligen Sänger: Ps. 73, 23—26. Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath und nimst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Jes. 30, 15. Röm. 5, 3—5. 2. Cor. 6, 3—10. 1. Petr. 4, 12—19. — 1. Das Volk des Höchsten, und wer fest sich nur auf seinen Gott verläßt mit stillem treuen Herzen, hat dennoch Gott in aller Noth zum Trost in seinen Schmerzen. 13. Herr, wenn mein Herz nur dich behält, so frag ich nichts nach dieser Welt, nach Himmel nichts und Erden.

O gieb, daß du mein Quell der Ruh, mein Reichthum mögest werden! 14. Verschmachtet mir auch Seel und Leib, gieb nur, daß ich dein eigen bleib und folgsam deinem Willen! Was Gott mir thut, ist dennoch gut und kann mein Herze stillen.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.

Heiligster Jesu, Heilgungsquelle rc. 2. Stiller Jesu, wie dein Wille dem Willen deines Vaters stille und bis zum Tod gehorsam war, also mach auch gleichermaßen mein Herz und Willen dir gelassen, ach stille meinen Willen gar. Mach mich dir gleich gesinnt wie ein gehorsam Kind; stille, stille. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich gehorsam sei wie du!

§. 75. Die vierte Bitte.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund rc.

Zweierlei bitt ich von dir rc. 2. Gieb, daß ferne von mir sei Lügen und Abgötterei; Armuth, die die Maße bricht, und groß Reichthum gieb mir nicht; allzuarm und allzureich ist nicht gut, stürzt Beides gleich unsre Seel ins Sündenreich. 3. Laß mich aber, o mein Heil, nehmen mein bescheiden Theil und beschere mir zur Noth hier mein täglich Bislein Brod; ein klein wenig, da der Muth und ein gut Gewissen ruht, ist fürwahr ein großes Gut.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das? Gott giebt täglich Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebete, daß ers uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfangen unser täglich Brod. Was heißt denn täglich Brod? Alles, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehört, als: Essen Trinken Kleider Schuhe Haus Hof Acker Vieh Geld Gut fromm Gemahl fromme Kinder fromm Gesinde fromme und getreue Oberherren gut Regiment gut Wetter Friede Gesundheit Zucht Ehre gute Freunde getreue Nachbarn und desgleichen.

Die vorstehende Antwort auf die Frage: „Was heißt denn täglich Brod?“ führt alle die irdischen Güter auf, welchen die Gebote der anderen Tafel gelten §. 19. und welche der Christ in dem Begriffe des göttlichen Segens zusammenfaßt. Ebr. 6, 7. Denn die Erde, die den Regen trinket, der oft über sie kommt, und bequem Kraut trägt denen, die sie bauen, empfähet Segen von Gott. Ap. 14, 17. Jac. 1, 17. 5. Mos. 28, 1—14. 1. Chron. 18, 27. — 1. Brunn alles Heils, dich ehren wir und öffnen unsern Mund vor dir: aus deiner Gottheit Heiligthum dein hoher Segen auf uns komm. 2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib: er segne uns an Seel und Leib, und uns

behüte seine Macht vor allem Uebel Tag und Nacht. 5. O Herr Gott Vater Sohn und Geist, o Segensbrunn, der ewig fleußt, durchfließ Herz Sinn und Wandel wohl, mach uns deins Lobs und Dankes voll!

Schon die Stellung dieser Bitte nach den drei ersten §. 72—74. zeigt uns, wie ein in dem neuen Leben wandelnder Christ §. 68. 69. diese Segensgüter zu betrachten und zu behandeln hat, damit sie ihn täglich in seiner fortschreitenden Heiligung nicht als Fallstricke hindern. Auch er hat mannichfache Bedürfnisse, deren Befriedigung ihm wohlthut §. 31. S. 84. deren Entbehrung ihm mehr oder minder peinlich ist, und gegen die er deshalb nicht gleichgültig sein kann, weshalb der Apostel sagt: Röm. 13, 14. — ziehet an den Herrn Jesum Christ und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde. — 1. Gesegn' uns, Herr, die Gaben dein, die Speis laß unsre Nahrung sein; hilf, daß dadurch erquicket werd der dürftge Leib auf dieser Erd. 2. Denn dies zeitliche Brod allein kann uns nicht gnug zum Leben sein; dein göttlich Wort die Seele speist, hilft uns zum Leben allermeist.

Der wahre Christ legt deshalb auf die irdischen Güter einen viel geringeren Werth als auf die geistlichen und ewigen, deren Quell durch den Glauben §. 62. geöffnet wird, nach Christi Wort: Math. 6, 19—21. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammlet euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nach graben und stehlen, Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. — Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ ꝛc. 12. Hilf, daß wir suchen unsern Schatz nicht hier in diesem Leben, nein, sondern dort, wo du den Platz wirst Gottes Kindern geben; ach laß uns streben fest und wohl nach dem, was künftig werden soll, so können wir ergründen, wo dein Gezelt zu finden.

Schon indem uns Christus auch um irdische Güter bitten lehrt, werden wir daran erinnert, daß sie sämmtlich milde Gaben der Vatergüte Gottes sind, an die wir vor ihm keinen Anspruch haben. Röm. 11, 35. Oder wer hat ihm (Gott) etwas zuvor gegeben, das ihm werde wiedervergolten? Ps. 8, 5. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimst? — O du, mein Gott, ich preise dich ꝛc. 3. Was ist des Menschen Kind vor dir, der Sünder ohne Ruhm und Zier, Herr, daß du sein gedenkest? Du liebst ihn, weil du göttlich liebst, du giebst ihm, weil du göttlich giebst, schenkst, weil du göttlich schenkest. Kein Sold kein Gold aller Welten kann vergelten noch erwerben; dafür mußte Jesus sterben.

Wer davon lebendig durchdrungen ist, der erkennt in den irdischen Gütern Gottes Segen selbst da, wo sie zumtheile Früchte seiner eignen Arbeit und Anstrengung sind. Ps. 104, 13—16. Du feuchtest die Berge von oben her; du machest das Land voll Früchte; die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest, und daß der Wein erfreue des Menschen Herz und seine Gestalt schön werde vom Oel und das Brod des Menschen Herz stärke, daß die Bäume des Herrn voll Safts stehen, die Cedern Libanons, die er gepflanzet hat. — Du reicher Gott der Armen ꝛc. 7. Herr, deine Brünnlein fließen mit Wasser angefüllt; laß uns es auch genießen, daß uns dein Segen quillt. Such unser Land bald heim, erquick das Feld mit Regen und schenk uns deinen Segen, daß Alles wieder keim. 8. Laß das Getreid gerathen und baue selbst das Land, dann grünen unsre Saaten durch deine Gnadenhand; ja segne, was man pflügt, und mach es reich mit Regen, daß sein Gewächs mit Segen uns wiederum vergnügt.
Ps. 127, 1. 2. Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behüthet, so wachet der Wächter umsonst. Es ist umsonst, daß ihr früh aufstehet und hernach lange sitzet und esset euer Brot mit Sorgen, denn seinen Freunden giebt er es schlafend. — Dich, treuer Vater, wollen wir erheben ꝛc. 3. Vor Allem, Vater, laß uns wohl erkennen, daß wir mit Recht dich müssen Vater nennen, weil du allein vom Abend bis zum Morgen uns willst versorgen. 4. Denn wenn der Mensch sich will nur selber rathen, werden zu Wasser alle seine Thaten; sein Werk und Sinnen, wenns ohn dich begonnen, ist schnell zerronnen. 5. Drum laß in Demuth uns dich kindlich ehren und deinen Lobspruch unaufhörlich mehren, so wirst du ferner deine Treu erneuen, uns zu erfreuen.

Diese Erkenntniß muß uns zu inniger Dankbarkeit gegen den himmlischen Vater erwecken, welche sich nicht in der Gesinnung des Herzens verschließt sondern bei jedem Anlaß in Worten äußert und wo möglich auch in Werken erweist §. 69. S. 232 f. 1. Cor. 10, 31, Ihr esset nun oder trinket oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre. — O Gott, von dem wir Alles haben ꝛc. 5. Nun Herr, was soll man erst bedenken? der Wunder sind hier gar zuviel. Soviel als du, kann Niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn immer wird uns mehr beschert, als wir zusammen Alle werth. 6. Wir wollens auch keinmal vergessen, was uns dein Segen träget ein. Ein jeder Bissen, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein, und Herz und Mund soll lebenslang für unsre Nahrung sagen Dank.

1. Tim. 4, 4. 5. Denn alle Creatur Gottes ist gut (zur Speise) und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet. — Komm, Jesu Christ, sei unser Gast 2c. 4. Gieb nicht allein für uns zur Noth; ach gieb uns auch zur G'nüge Brod, den Dürftigen den Armen! du bist und bleibst alleine reich und mußt dich über Alle gleich zu jeder Zeit erbarmen. 5. Dafür wir wollen allezeit erweisen unsre Dankbarkeit und dich als Kinder preisen. Den Dankbarn giebst du mehr und mehr; wer Undank hegt, der mag sich selber speisen.

Daraus folgt desgleichen, daß wir uns bei dem Genuß und Gebrauche der durch Gottes Segen empfangenen Güter unausgesetzt die Verantwortlichkeit vor dem gütigen Spender vergegenwärtigen dafür, ob wir nach seinem heiligen Willen oder gegen denselben davon Anwendung machen. Christus stellt uns diese Verantwortlichkeit dar in Gleichnissen: vom Haushalter Luc. 12, 42—48. und von anvertrauten Pfunden Luc. 19, 12—26. An uns Alle ergeht einst die Forderung des Herrn: Luc. 16, 2. — thue Rechnung von deinem Haushalten —.— Ach Gott des Himmels, lasse mir, so lang ich hier auf Erden 2c. 5. Ach präge stets mir in den Sinn, daß ich dir Haus zu halten gesetzt in deine Güter bin, sie redlich zu verwalten. Der Tag, er eilt so schnell herzu, da du willst, daß ich Rechnung thu von allen meinen Werken.

Dem gemäß haben wir auch dessen zu gedenken, daß die Gaben und Güter des göttlichen Segens uns nicht ausschließlich zu eigener Benutzung vielmehr auch zur Verwendung für unsere Mitmenschen von dem himmlischen Geber anvertraut sind. 1. Petr. 4, 10. Und dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. — Kinder, die ihr Christi Glieder und nach Gottes Bilde seid 2c. 2. Dient einander mit den Gaben, welche Gott in euch gelegt; denn den Baum will Gott nicht haben, welcher keine Früchte trägt. Helft einander aus dem Kreuz sonder Eigennutz und Geiz; gebt und rathet und bedenket, daß euch Alles Gott geschenket.

In der Beschränkung der Bitte auf das tägliche Brod und für heute wird an den Christen die Forderung gestellt, daß er mit dem Maße des empfangenen göttlichen Segens zufrieden sei, auch wenn ihm derselbe nur in sehr bescheidenem Theile zufließt, und daß er den Wünschen seines begehrlichen Herzens fromme Genügsamkeit mit den bescherten Gaben entgegensetze. 1. Tim. 6, 6—8. Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben

nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genügen. — Nicht so traurig, nicht so sehr, meine Seele, sei betrübt ꝛc. 14. Setze als ein Himmelssohn deinen Wünschen Maß und Ziel; rühre stets vor Gottes Thron deines Dankes Saitenspiel, weil dir schon gegeben ist vielmehr, als du würdig bist.

Endlich erweckt und stärkt diese Bitte selbst unter dem Drucke schwerer Zeiten den zuversichtlichen Glauben an die Vorsehung des allweisen allmächtigen und allgütigen himmlischen Vaters §. 11. S. 24. eingedenk der Zeugnisse frommer Männer des alten und neuen Bundes 1. Mos. 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. — 1. Herr, der du mir das Leben bis heute hast gegeben, dich bet ich kindlich an; ich bin viel zu geringe der Treu, die ich besinge, die du bis heut an mir gethan.
2. Sam. 7, 18. Wer bin ich, Herr Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? — Nun laßt uns gehn und treten mit Singen und mit Beten ꝛc. 2. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern, wir leben und gedeihen vom alten bis zum neuen, 3. durch wie viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken. 4. Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden: 5. also auch und nicht minder läßt Gott ihm seine Kinder, wenn Noth und Trübsal blitzen, in seinem Schooße sitzen. 7. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue; Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.
Ps. 37, 25. Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie gesehen den Gerechten (Frommen) verlassen, oder seinen Samen (seine Kinder) nach Brod gehen. — Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc. 7. Sing bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segeu, so wird er bei dir werden neu; denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.
Luc. 22, 35. — So oft ich euch gesandt habe (solange ihr in dem neuen Leben wandelt) ohne Beutel ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: nie keinen. — 1. Ich weiß von keinen Plagen bis diesen Tag zu sagen, die Jesus mir gemacht. Nein alle seine Wege, je mehr ichs überlege, sind gut gemeint und wohlbedacht. 2. Er hat mich nie vergessen, mir reichlich zugemessen, was mir zum Segen sei. Kommt auch ein trüber Morgen, so bleib ich doch von Sorgen von Furcht und Mißvergnügen frei. 6. Der Gaben ist kein Ende, und deine treuen Hände sind weder müd noch matt. Du fährest fort zu geben

zu tragen und zu heben, bis alle Noth ein Ende hat. 7. O möcht ichs recht verstehen, auf Alles aufzusehen, was du mir schon gethan, und auch auf das zu merken, was jetzt in deinen Werken mir Glaubensstärkung werden kann.

Dadurch wird die Seele des gottseligen Christen bewahrt vor allen thörichten Sorgen um die Zukunft. Hiezu ermuntert uns Christus auf das nachdrücklichste in der ausführlichen Rede Matth. 6, 25—34. in deren Schlusse der andere Morgen unverkennbar im Gegensatze zu dem heute der vierten Bitte steht.

Wunderbar kurz deutlich und ergreifend ist aber die Gesinnung, von welcher überhaupt ein in dem neuen Leben wandelnder Christ gegenüber den irdischen Gütern durchdrungen sein soll, zusammengefaßt in dem Kernspruche: Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit (die vor Gott gilt §. 65.), so wird euch solches Alles (Leibes Nahrung und Nothdurft) zufallen. — Seele, was ermüdst du dich in den Dingen dieser Erden 2c. 10. Nahe dich dem lautren Strom, der vom Thron des Lammes fließet, auf die, so da keusch und fromm, sich im reichen Maß ergießet. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht. 11. Laß dir seine Majestät immerdar vor Augen schweben, laß mit innigem Gebet sich dein Herz zu ihm erheben. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht. 12. Sei im Uebrigen ganz still, du wirst schon zum Ziel gelangen; glaube, daß sein Liebeswill stillen werde dein Verlangen. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten 2c.

Wir liegen hier zu deinen Füßen 2c. 9. Gieb Fried im Land und im Gewissen, gesunde Luft, wohlfeile Zeit, laß Lieb und Treu sich stetig küssen und fördre die Gerechtigkeit, krön unser Feld mit deinem Gut, nimm Kirch und Haus in deine Huth. 10. So wollen wir dir Opfer bringen und deine sein mit Leib und Seel; es soll dein Lob zum Himmel dringen, und dein erlöstes Israel wird in der Hütte Jacobs schrein: der Herr soll mein Gott ewig sein!

§. 76. Die fünfte Bitte.

Eigne Mel.

Werde munter, mein Gemüthe 2c. 5. Herr, verzeihe mir aus Gnaden alle Sünd und Missethat, die mein armes Herz beladen und sogar vergiftet hat, daß auch Satan durch sein Spiel mich zur Hölle stürzen will; da kannst du allein erretten, strafe nicht mein Uebertreten. 6. Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein; hat uns doch dein Sohn verglichen durch sein

Angst und Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld, aber deine Gnad und Huld ist viel größer als die Sünde, die ich stets in mir empfinde.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das? Wir bitten in diesem Gebete, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde und um derselben willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind des Keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdient, sondern er wolle uns Alles aus Gnaden vergeben, denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Diese und die folgenden beiden Bitten §. 77. 78. haben unverkennbar Bezug auf den Schluß der heiligen zehn Gebote und auf die daran geknüpften Lehrstücke von der Sünde §. 29. und ihrem Ursprunge §. 30. von der dazu reizenden Versuchung §. 31. von der daraus erwachsenden Schuld und von der unvermeidlich folgenden Strafe durch verschuldete Uebel §. 32. Nur daß den evangelischen Christen nicht mehr die bange Frage ängstet: wie ist Rettung möglich? §. 33. weil er durch den Glauben an den andern Artikel von der Erlösung §. 34—42. und an den dritten Artikel von der Heiligung zu dem neuen Leben §. 68. 69. geleitet worden ist. 1. Cor. 1, 23. 24. 30. Wir aber predigen den gekreuzigten Christ, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit. Denen aber die berufen sind, Beiden: Juden und Griechen (Heiden), predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit. — (Gott) von welchem auch ihr herkommt in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. — Ach Jesu, dessen Treu im Himmel und auf Erden ꝛc. 2. Vornehmlich wird in mir all Herzensangst gestillet, wenn mich dein süßer Nam mit seinem Trost erfüllet; kein Trost so lieblich ist, als den mir giebt dein Nam, der süße Jesusnam, o Fürst aus Davids Stamm! 5. Daß ich ein Zornkind bin, das macht die schnöde Sünde; dein Jesusnam macht mich zu einem Gnadenkinde; er nimt von mir hinweg die Schuld und Missethat, bringt mir die Seligkeit und deines Vaters Gnad. 6. Ei nun, so heilge mich, der ich bin ganz beflecket; dein heilger Jesusnam, der alle Sünd zudecket, er kehre ab den Fluch, den Segen zu mir wend, auf daß dadurch bei mir sich alle Schwachheit end.

Je mehr durch diesen Glauben sich unsre Gesinnung läutert, je kräftiger uns die in Christo dargebotene Gnade zu gründlicher Bekehrung

antreibt §. 61. 62. um so schärfer wird unser Blick für jede auch die geringste Abirrung von der Gottseligkeit §. 67. S. 59. §. 74. S. 221. um so zarter das Urtheil unseres Gewissens und um so strenger das Selbstgericht bei der täglichen Prüfung des Herzens und Verhaltens in Wort und That. Gal. 6, 4. Ein Jeglicher aber prüfe sein selbst Werk, und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben und nicht an einem Andern. 1. Cor. 10, 12. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. — Zum andern Leben wall ich hin; ists auch zum ewgen Leben? 2c. 6. Wer sich zur großen Schaar gesellt, kommt nicht zu seinen Heerden; der Heiland war nicht von der Welt und wird es nimmer werden. Hier stehe still und schau hinein in deines Herzens Tiefe, denk und prüfe: wo würd ich heute sein, wenn er zum Tod mich riefe?

Solche ernste vor jeder Selbsttäuschung so viel als möglich bewahrte Prüfung führt uns zu der traurigen Erfahrung, daß in uns der alte Mensch mit seinen Sünden und bösen Lüsteu noch keineswegs völlig erstorben und ebenso wenig der neue Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebet, bereits zu ausschließlicher Herrschaft gelangt ist. §. 55. S. 162 f. Mit Recht sagt daher die Auslegung der fünften Bitte: „denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen.“ Hierdurch erkennen wir das Bedürfniß der täglichen Reue und Buße, damit wir auch empfänglich werden für die tägliche und reichliche Vergebung der Sünden, welche uns nach der Auslegung des dritten Artikels durch den heiligen Geist in Christo dargeboten wird §. 43. Ja sollten wir auch einmal am Tagesschlusse meinen, mit dem heiligen Paulus 1. Cor. 4, 4. sprechen zu dürfen: „Ich bin wohl nichts mir bewußt (an Mangel der Haushaltertreue),“ so müssen wir doch mit hinzufügen: „aber darinnen bin ich nicht gerechtfertigt.“ Ps. 90, 8. Denn unsre Missethat stellest du vor dich, unsere unerkannte Sünde in das Licht vor deinem Angesichte. — Du, Gott, bist außer aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit 2c. 6. Erbarm dich, Gott, mein Trost und Licht, und stell nicht vor dein Angesicht mein unerkannten Sünden! ach zürn doch nicht mit dürrem Heu mit Rauch und Staube Dampf und Spreu, und laß uns Gnade finden!
Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler. — Jesus, der du meiner Seele 2c. 5. Aber, Herr, ich kann nicht wissen, wie viel meiner Fehler sein; mein Gemüth ist ganz zerrissen durch der Sünden Schmerz und Pein, und mein Herz ist matt von Sorgen; ach vergieb mir, was verborgen, rechne nicht die Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat.

Wenn wir deshalb uns dem Strafamte des heiligen Geistes durch

Gottes Wort §. 48. S. 133. nicht entziehen und folglich mit der Auslegung unserer Bitte bekennen: „wir sind des Keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdient;" so mag wohl der unvermeidliche Mißmuth darüber, daß die Ueberwindung der Sündenknechtschaft §. 32 S. 88. noch immer nicht ganz gelungen ist, unsere Seele niederbeugen. Dennoch dürfen wir nicht verzagen in der irrigen Voraussetzung, als ob wir durch die täglich wiederkehrenden Versündigungen unsern Gnadenstand §. 63—69. eingebüßt hätten. Würde uns Christus wohl die fünfte Bitte gelehrt haben, wenn er nicht solche allerdings betrübende Erfahrungen vorausgesehen und die Absicht gehabt hätte, uns trotz derselben immer von neuem den Weg zu der unergründlichen Gnade des himmlischen Vaters zu zeigen und frischen Muth für unser Streben nach der Heiligung §. 66. 67. einzuflößen? Aus seiner Behandlung des Petrus Joh. 21, 15—17. welcher ihn seiner Warnung ungeachtet verleugnet hatte Matth. 26, 69—75. lernen wir die Wahrheit des prophetischen Wortes über ihn kennen: Jes. 42, 3. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen. Matth. 12, 20. — Liebe, die nicht auszusprechen 2c. 2. Ob ich gleich mit Petro sinke, beut mir Jesus doch die Hand, giebt mir treue Liebeswinke, stärket meinen schwachen Stand. Wie ein Vaterherz gesinnt gegen sein noch kleines Kind, so trägt er auch mit Erbarmen schwache Kinder auf den Armen. 4. Jesu, Stärk und Kraft der Schwachen! stärke mich, denn ich bin schwach. Du du kannst mich stärker machen, höre doch mein seufzend Ach! Hebe du das schwache Rohr meines Glaubens selbst empor, daß es bei dem Sturm der Winde Schutz an deiner Seite finde.

Darum wollen wir fleißig dessen gedenken, was uns Gottes Wort von unserm treuen mitleidigen und barmherzigen Hohenpriester §. 39. und Fürsprecher §. 41. S. 117. bezeugt, indem wir uns allezeit seiner ausdrücklichen Verheißung getrösten: Joh. 6, 37. — wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Matth. 11, 28—30. — 1. Zu dir, Herr Jesu, komme ich, nachdem du mich so gnädiglich zu dir hast heißen kommen. Mich drücket meiner Sünden Last; sie läßt mir keine Ruh noch Rast; würd sie mir nicht entnommen, so müßt ich unter ihr vergehn, ich könnte nicht vor Gott bestehn, vor dem die Himmel selbst nicht rein, ich müßt ein Kind des Todes sein. Herr Jesu Christ, mein Trost und Licht, erquicke mich und laß mich nicht!

Folgen wir seiner Aufforderung, kommen wir zu ihm, obwohl mit reumüthigem Bekenntnisse, doch auch mit zuversichtlichem Glauben an seine hohepriesterliche Vertretung und Fürbitte, dann dürfen

wir auch getrost Herzen und Hände zu dem himmlischen Vater erheben und der Erhörung gewiß §. 71. S. 246. f. ihn täglich anflehen: „vergieb uns unsere Schuld!“

Diese Bitte ist im heiligen Vater unser die einzige, bei welcher sich eine Zusage des Betenden findet: „wie wir vergeben unsern Schuldigern.“ Christus legt so großes Gewicht darauf, daß er ausdrücklich hinzufügt: Matth. 6, 14. 15. Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. — Gott, du übersiehst aus Liebe, ob ich schon erzürne dich ꝛc. 3. Herr, die Lieb in mir entzünde und lösch aus des Zornes Gluth, daß ich nicht mir selber binde die zu schwere Höllenruth. Ich vergeb, vergieb mir wieder; gieb, daß also thu ein Jeder. Dir befehl ich Recht und Sach, denn dein ist Gericht und Rach.

Wiewohl Christus als der Sündlose §. 41. nicht veranlaßt war, die Vergebung bei seinem himmlischen Vater zu suchen, ist er uns doch mit seinem Vorbilde vorangegangen in der Bereitwilligkeit, denen zu vergeben, die sich so schwer an ihm versündigt hatten; das erste seiner sieben Worte am Kreuze (Luc. 23, 34. 43. Joh. 19, 26. 27. 28. Matth. 27, 46. Joh. 19, 30. Luc. 23, 46.) lautete: Luc. 23, 34. Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. — Allen, welche nicht vergeben, wirst du Richter nicht verzeihn ꝛc. 5. Mach in unserm ganzen Leben deinem Sohn uns gleich gesinnt! Sind wir willig zum Vergeben Allen, die uns schuldig sind, so laß auch für unsre Sünden uns bei dir Vergebung finden!

Ueber das Maß der Bereitwilligkeit, unsern Mitmenschen zu vergeben, lesen wir: Matth. 18, 21. 22. Da trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ist es genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: ich sage dir, nicht siebenmal sondern siebenzigmal siebenmal. Ehp. 4, 32. — Gott, du übersiehst aus Liebe, ob ich schon erzürne dich ꝛc. 2. Ach wie kann, mein liebstes Leben, wenn mein Nächster hört von mir: Feind, ich will dir nicht vergeben! taugen mein Gebet vor dir? Nein, mein unversöhnlichs Rächen muß mir selbst ein Urtheil sprechen; denn wer dem Geschöpf ist Feind, der ist nicht des Schöpfers Freund.

Unmittelbar daran knüpft Christus das Gleichniß von dem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte, Matth. 18, 23—35. in welchem er uns zu dem Beweise für die Aufrichtigkeit unserer Zusage veranlaßt, den die Auslegung andeutet mit den Worten: „gerne wohlthun, denen, die sich an uns versündigen.“ Matth. 18, 32. 33. — Du Schalksknecht,

alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? — Mein Vater, aber auch all meiner andern Brüder ꝛc. 6. Vergieb durch Jesu Blut uns unsre Schuld und Sünden, so wie wir gegen die uns werden lassen finden, die uns beleidigen. Mach unser Herz so gut, daß es mit Lieb und Lust den Feinden Gutes thut.

Dies Alles faßt Christus für seine Bekenner zusammen in dem Gebote der Feindesliebe: Matth, 5, 44. 45. Ich aber sage euch: liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen: auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel; denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungegerechte. — 1. Jesu, da du mich bekehret, hast du mich auch dies gelehret, meinen Feinden zu vergeben, für ihr geist- und leiblich Leben und ihr übrigs Wohlergehen inniglich zu dir zu flehen, auch mich immer mehr zu üben, sie von Herzensgrund zu lieben. 3. Nun, laß auch in diesen Dingen deinen Geist mich weiter bringen. Meine Schuld muß mich erwecken, ihre Schulden zu bedecken; ja du wollest ihrer schonen, ihnen nicht nach Werken lohnen und auch dort in jenen Welten meinetwegen nichts vergelten; 4. sondern noch in diesem Leben Gnade zur Bekehrung geben, daß sie deinen Geist empfangen und Barmherzigkeit erlangen. Dies wird Haß in Freundschaft wandeln und sie lehren liebreich handeln. O wann werden meine Feinde Gottes und auch meine Freunde!

Ganz besonders soll die tägliche Erinnerung an unsere eigenen Verschuldungen durch die fünfte Bitte uns hülfreich werden, daß wir in dem Zusammenleben mit unsern nächsten Angehörigen und in dem Zusammenwirken mit unsern Berufsgenossen die erfahrenen Verletzungeu und Kränkungen nicht störend, endlich vielleicht zerstörend auf das Band der Liebe und auf ihre Pflichtübung einwirken lassen. Gal. 6, 2. Einer trage des Andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Röm. 12, 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. — Kein Mensch ist irgend weit und breit ꝛc. 2. Ein Jeder hat sein eigen Last, die ihn pflegt schwer zu drücken, und die er selber aufgefaßt auf seinen eignen Rücken. Wir Alle mangeln insgemein, was unser Ruhm und Ehr sollt sein, der Unschuld auf der Lebensbahn, weil Jedermann der Sünde hier ist zugethan. 3. Drum, wie geschieht es, daß du dich, o Mensch, so leicht läßt bringen zum Urtheil, wenn dein Nächster sich nicht hält in allen Dingen? Wie wirst du doch so leicht entzünd't, wenn Fehl und Sünd ihn schnell berückt und überwind't? 7. Erzeig dich als ein treuer Freund, der ohne Mißbehagen

die Last, so traurig sie auch scheint, hilft seinem Nächsten tragen. Ja hilf auch du in Lieb und Huld den Bruder lösen mit Geduld von Bürdern, die er aufgefaßt, damit er Rast empfinde nach der herben Last. Eph. 4, 3. Und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Ps. 133, 1. 3. Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen! — Denn daselbst verheißt der Herr Segen und Leben immer und ewiglich. — Kein Mensch ist irgend weit und breit ꝛc. 8. O Vater aller Gütigkeit, komm, einge unsre Sinnen zu herzlicher Gewogenheit, daß wir uns lieb gewinnen, und daß ein Jeder, wo er kann, des Nächsten nehme hold sich an; so wirst du nach der Zeiten Druck uns ewig gnug darreichen Ehr- und Freudenschmuck.

Um einzusehen, weshalb Christus gerade diesen Punct wiederholt und mit so viel Nachdruck hervorhebt, dürfen wir nur daran denken, welche Bedeutung die Liebesgemeinschaft mit den Brüdern für das neue Leben hat in dem wir als Christen wandeln sollen §. 57. S. 174 f. und daß in diesem nicht mehr der alte gesetzliche Standpunct sondern das neue Gebot der selbstlosen Liebe §. 50. S. 142. §. 69. S. 233. gelten soll, mit welcher uns Christus geliebet hat. Matth. 5, 38. 39. Ihr habt gehört, daß da gesagt ist (2. Mos. 21, 23—25.): Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem (euch zugefügten) Uebel, sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, so biete den andern auch dar. 1. Petr. 3, 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen beerbet. — Nicht Böses sollen wir vergelten mit bösen Thaten wiederum ꝛc. 3. Wenn mir mein Nächster Leid zufüget, mahnt er mich an mein Priesteramt; und wenn er bitter auf mich lüget, so bin ich drum noch nicht verdammt. Von Herzen soll ich für ihn flehen, und wenn mir Unrecht auch geschehen, behält er doch in Vielem Recht; werd ich ihn aber Christo bringen und durch Gebet ihm Buß erringen, dann bin ich Christi Freund und Knecht.

Es ist ja selbstverständlich, daß derjenige, welcher im Glauben der Erhörung seiner Bitte um Vergebung gewiß ist, seine eigene christliche Gesinnung und deren Uebung mit der That sich in keiner Weise vor Gott zum Verdienst anrechnen kann, darin vielmehr nur sein Dankopfer für die empfangene Gnadengabe erblicken darf §. 69. S. 232. Eph. 2, 10. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Ps. 50, 23. Wer Dank opfert, der preiset mich;

und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. — Was kann ich doch für Dank, o Herr, dir dafür sagen &c. 5. Du hast mich aufgericht't und mir den Weg gewiesen, den ich nun wandeln soll; dafür sei, Herr, gepriesen. Gott sei gelobt, daß ich die alte Sünde hass und willig ohne Furcht die todten Werke lass.

Mel. Mein Salomo, dein freundliches Regieren &c.

Der du bist A und O, Anfang und Ende &c. 10. O denke nicht an der vergangnen Zeiten gemachte viel und überhäufte Schuld; laß deine Gnad und milde Vaterhuld zu meinem Trost in Christo sie bespreiten. Was ich gelebet hab, das decke zu; was ich noch leben soll, regiere du!

§. 77. Die sechste Bitte.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her &c.

Gott, unser Vater, der du bist im Himmel hoch erhoben &c. 7. In der Versuchung, Herr, uns stärk und hilf uns überwinden das Fleisch die Welt des Satans Werk, und was uns reizt zu Sünden; daß, wenn uns Wollust Ehr und Geld wird süß und lockend vorgestellt, wir doch darüber siegen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Gott versucht zwar Niemand, aber wir bitten in diesem Gebete, daß uns Gott wolle behüthen und erhalten, auf daß uns der Teufel die Welt und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe in Mißglauben Verzweiflung und andere große Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

„Was ich gelebet hab, das decke zu; was ich noch leben soll, regiere du." (Quod vixi tege, quod vivam rege!) Diese Worte verbinden die fünfte Bitte um Vergebung der Schuld für begangene Sünden mit der sechsten um gnädige Bewahrung vor und in der Versuchung, deren wesentliche Kennzeichen wir schon früher §. 31. betrachtet haben. Die vorstehende Auslegung dieser Bitte tritt zuerst einem Mißverstand entgegen in den Worten: „Gott versucht zwar Niemand," wozu bereits in den Zeiten der Apostel Anlaß war, denn wir lesen: Jac. 1, 13. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versuchet Niemand. — O du treuer Menschenhüther &c. 2. Du versuchst uns nicht zum Bösen willst vielmehr die Bande lösen, die uns fesseln quälen drücken und der Freiheit uns entrücken. Prüfst du uns, so ists zum Guten, schlägst

mit väterlichen Ruthen, wenn wir uns von dir entfernen, daß wir mehr Gehorsam lernen.

Wir sind bereits §. 55. S. 162. darauf hingewiesen worden, daß der Erfahrung gemäß die Versuchung und mit ihr die Gefahr der Versündigung wider Gottes heiligen Willen bis an das Ende unseres irdischen Lebens dauert, weshalb wir unausgesetzt die Mahnung Christi zu beherzigen haben: Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. — Wachet auf, ihr faulen Christen rc. 3. Wachet! ist der Geist schon willig, so ist das Fleisch doch gar zu schwach; drum folgen wahre Christen billig dem Geist und nicht dem Fleische nach. O theure Seelen werdet klug und folget doch des Geistes Zug. Wachet!

Warnend lautet die alte Rede, daß der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert sei; denn auch in den redlichsten Entschließungen zum Guten birgt sich leicht der Anreiz zur Selbstzufriedenheit Ueberhebung und fleischlichen Sicherheit. Jerem. 10, 23. Ich weiß, Herr, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt und stehet in Niemandes Macht, wie er wandele oder seinen Gang richte. — Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun und Werk in deinem Willen ruhn rc. 16. Der Weg zum Guten ist fast wild mit Dorn und Hecken angefüllt; doch wer ihn freudig gehet, kommt endlich, Herr, durch deinen Geist, wo Freud und Wonne stehet. 17. Du bist mein Vater, ich dein Kind; was ich nicht bei mir hab und find, hast du in voller Gnüge. So hilf nun, daß ich meinen Stand wohl halt und herrlich siege.

Die Feinde nun, welche auch den gottseligen Christen von außen und von innen fortwährend in seiner wachsenden Heiligung §. 66. 67. damit in dem neuen Leben §. 68. 69. bedrohen und deshalb von ihm ununterbrochen eine scharfe Beobachtung fordern, sind nach der Auslegung die schon bei der dritten Bitte §. 74. S. 258. erwähnten Versucher; zunächst der Teufel §. 9. 31. 67. S. 226.

Nach dem Ausspruch eines gesalbten und erfahrenen Geistlichen betrügt der Teufel die Einen durch den Glauben und die Andern durch den Unglauben an sein Vorhandensein und an seine Wirksamkeit in dem Menschenleben, obschon diese heut zu Tage nicht mehr so häufig und so deutlich vor Augen tritt wie zu Christi Zeit. Die Meinung ist, daß wir uns auch in solcher Beziehung vor dem in der Auslegung erwähnten Mißglauben zu hüthen haben, welcher einerseits als Aberglaube den teuflischen Einfluß überschätzt, uneingedenk des Schriftwortes: 1. Joh. 3, 8. — Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. — Welch eine Sorg und Furcht soll nicht bei Christen

wachen zc. 14. Hilf siegen über das, was du schon überwunden, zerstör des Teufels Reich, laß ihn bald sein gebunden, daß wir mit Fleiß und Sorg verleugnen, widerstehn, anhalten mit Gebet, entfliehen und entgehn. Jac. 4, 7. 8. — widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch. — Mein Geist, o Herr, nach dir sich sehnet zc. 9. Zwar legt des Feindes List viel Netze dem, der nur Gott erwählet hat; er suchet, wie er ihn verletze und Schaden thue früh und spat. Gott aber wachet für die Seinen, giebt sie dem Feinde nimmer preis, weil er sie wohl zu schützen weiß; er läßt sie nicht vergeblich weinen.

Andrerseits kann auch die dem Unglauben an Gottes Wort entspringende Ableugnung der nicht mißverständlichen Aussprüche Christi und seiner Apostel über den Teufel und seine Macht eine vermessene Sicherheit gegen seine listig gelegten Schlingen erzeugen, welche die Scheu vor den Neigungen zur Sünde abschwächt und dadurch die Seele in Gefahr bringt. Joh. 8, 44. Ihr (verstockte Juden) seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbe ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben. — Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens zc. 9. Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken, wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken; laß doch viel heller dann deine Kraft sehn. Steh mir zur Rechten, o König und Meister, lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.
Eph. 6, 12. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen sondern mit Fürsten und Gewaltigen, mit den Herren der (argen) Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, nämlich mit den bösen Geistern unter dem Himmel. — 1. Schau, lieber Gott, wie meine Feind, damit ich stets muß kämpfen, so listig und so mächtig seind, daß sie mich leichte dämpfen. Herr, wo mich deine Gnad nicht hält, so kann der Teufel, Fleisch und Welt mich leicht in Sünden stürzen. 2. Der Satanas mit seiner List gar süß anfänglich locket; drauf, wenn die That begangen ist, er bald das Herz verstocket. Von einer Sünde treibet er zur andern immer hin und her und endlich in die Hölle.
1. Petr. 5, 8. 9. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben. — Ein Christ, ein tapfrer Kriegesheld zc. 9. Der Teufel in der Löwenhaut wird meine Seele schrecken; Gott will das Küchlein, seine Braut, mit All-

machtflügeln decken. Er ist erbost, ich bin getrost; Gott kann den Satan binden, und ich kann überwinden.

Als zweiter Versucher wird die Welt genannt; nicht in dem sonst üblichen Sinn als Schöpfung §. 9. S. 19 oder als das gesammte Menschengeschlecht §. 31. S. 86 sondern beide, sofern sie der Sündenknechtschaft §. 32. S. 88 unterworfen sind und dem Reiche Gottes §. 42. S. 119. §. 73. S. 254. widerstreben. Davon sagt Gottes Wort: 1. Joh. 5. 19. — Die ganze Welt liegt im Argen. 1. Joh. 2, 15—17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn Alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffährtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. — Christe, wahres Seelenlicht 2c. 5. Laß ja ferne von mir sein Hoffahrt Augenweide; Fleischeslust und allen Schein, Jesu, mir verleide, damit sich die Welt ergötzt zu ihr'r selbst Verderben; denn was sie fürs Beste schätzt, machet ewig sterben.

Deshalb gilt für den gottseligen Christen als Regel: daß er zwar in der Welt aber nicht mit der Welt d. h. nach ihrer Weise weltförmig leben soll. Wie weit er den Sitten der Zeit und der Menschen um ihn her ohne Gefahr für sein Seelenheil nachgeben darf, und wo die Scheidegrenze eintritt, z. B. in Bezug auf Kartenspiel Tanz Tafelfreuden Schauspiel u. s. f. das ist eine ernste und wichtige Frage, die Jeder für sich zu beantworten hat, jenachdem das Eine oder das Andere für ihn versuchlich zu werden droht; eingedenk der Warnung: Jac, 4, 4. — wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein. Matth. 18, 7. — Schaffet, schaffet, Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit 2c. 6. Mit der Welt sich lustig machen, hat bei Christen keine Statt; fleischlich reden thun und lachen schwächt den Geist und macht ihn matt. Ach bei Christi Kreuzesfahn geht es wahrlich niemals an, daß man noch mit frechem Herzen sicher wolle thun und scherzen.

Den dritten Versucher deckt die Auslegung in uns selber auf, in unserm Fleische, in dem von der bösen Lust beherrschten Herzen §. 31. S. 85. und führt damit zu den wichtigsten und schwierigsten Aufgaben in dem neuen Leben des Christen §. 68. 69. Denn in ihm ist der gefährdete Punkt unseres Herzens, bei welchem Teufel und Welt mit ihren Anfechtungen einsetzen; und leider wechseln zwar die Gegenstände der Anreizung zur Sünde mit den Lebensaltern, aber die böse Lust regt sich immer von neuem, die Selbstsucht bricht immer wieder hervor

§. 67. S. 223. weshalb wir unermüdeten und ausdauernden Kampfes gegen jede sündliche Regung im Herzen bedürfen. Ebr. 12, 1. — lasset uns ablegen die Sünde (die sündliche Lust des Fleisches), so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist. — Was hinket ihr, betrogne Seelen, noch immerdar nach beider Seit? 2c. 10. Laßt euch das Fleisch nicht träge machen, verfluchet seine Zärtlichkeit. Ihr gebt euch ja um eitle Sachen in tausend Müh und Fährlichkeit: wie daß ihr um das höchste Gut so faul verzagt und sorglos thut?
Gal. 5, 24. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. — Liebes Herz, bedenke doch deines Jesu große Güte 2c. 7. Hilf mir allzeit ritterlich ringen in den Glaubenskämpfen, hilf mir auch mein Fleisch und Blut durch dein Kreuz und Leiden dämpfen; hilf, daß ich mög überwinden, wie du überwunden hast, hilf mir endlich selig sterben und ablegen alle Last.

In diesem Kampfe rufen wir mit der Auslegung der sechsten Bitte den himmlischen Vater an: „daß er uns wolle behüthen und bewahren, auf daß der Teufel die Welt und unser Fleisch uns nicht betrüge noch verführe in Mißglauben Verzweiflung und andere große Schande und Laster.“ Es steht ja in Gottes Hand, nach seiner Vorsehung §. 11. Lebenslagen und Seelenstimmungen von uns fern zu halten, welche unsern Gnadenstand durch Störung oder Unterbrechung in dem täglichen Werke der Heiligung §. 67. gefährden können, indem sie uns dem Betruge der Sünde aussetzen. Ebr. 3, 13. — ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht Jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde. — O Welt, ich muß dich lassen 2c. 3. Ob mich gleich hat betrogen die Welt, von Gott gezogen durch Schand und Büberei; will ich doch nicht verzagen sondern mit Glauben sagen, daß mir mein Sünd vergeben sei.
Röm. 6, 20. 21. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frei von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselbigen ist der Tod (die Verdammniß.). — Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke deinen Tod 2c. 4. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke doch die Zeit, daß dich nicht Satan blende mit seiner Herrlichkeit; sorg, daß vor Gottes Throne die Seele wird gepflegt; dort ist die Lebenskrone dem Frommen beigelegt.

Nun sollen wir uns aber nicht entmuthigen lassen, wenn Gott nach seinem unergründlichen Rathschlusse die Versuchung nicht immer von uns abwehrt, auch wohl noch durch Noth Leiden oder Verfolgung steigert in der väterlichen Absicht, unser Herz in dem Kampfe dagegen zu prüfen

und zu stählen. 1. Petr. 4, 12. 13. Ihr Lieben, laßt euch die Hitze (der Trübsal), so euch begegnet, nicht befremden, die euch widerfähret, daß ihr versucht werdet, als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. — Was betrübst du dich, mein Herze ꝛc. 10. Laß mich nimmermehr verzagen, wehre aller Ungeduld, hilf die Kummerbürde tragen, tröste mich mit deiner Huld; gieb, daß ich dir treulich diene und in mir die Hoffnung grüne, daß du mir aus allem Leid helfen wirst zur Herrlichkeit. 12. Doch so lang ich in der Höhle dieses Jammers leiden muß, so bewahre meine Seele und regiere meinen Fuß, daß ich nicht in Sünden falle sondern dir zu Ehren walle und, wenn ich den Lauf vollbracht, fröhlich gebe gute Nacht.

Ebr. 12, 3. 4. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über den Kämpfen wider die Sünde. — Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bekehrt ꝛc. 3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, dring hinein in Gottes Reich; will der Satan widerstreben, werde weder matt noch weich. 4. Ringe, daß dein Eifer glühe und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe; halbe Liebe hält nicht Stich.

Ebr. 13, 9. — Denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade und nicht durch Speisen (Gesetzeswerke §. 64.), davon keinen Nutz haben, die damit umgehen. Röm. 14, 17. — Die Treue siegt und wird gekrönet ꝛc. 9. Ach, treuer Heiland, hilf mir Schwachen, dem trägen Geist gieb Munterkeit, und um mein Herz dir treu zu machen, erinnre mich, wie kurz die Zeit, und wie mein Leben nur verschwendet, das nach dem Lauf der Welt verwendet und nicht in deinem Dienst verzehrt. Ach laß mich, was noch übrig, retten, zerreiß auch die verborgnen Ketten, so noch bisher mein Herz beschwert.

Soll uns das gelingen, so gilt es, den vom himmlischen Vater verheißenen Beistand seines heiligen Geistes §. 48. 68. S. 229. unermüdlich zu erflehen, und sind die Mittel seiner Wirksamkeit in uns, vornehmlich das Wort Gottes §. 49. S. 137 ff. um so emsiger zu gebrauchen, damit unser Glaube nicht schwach werde sondern täglich zunehmende Kraft gewinne. Luc. 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! — 1. Der du uns als Vater liebest, treuer Gott, und deinen Geist denen, die dich

bitten, giebest, ja nur um ihn bitten heiß't, demuthvoll fleh ich zu dir, Vater, sende ihn auch mir, daß er meinen Geist erneue und ihn dir zum Tempel weihe.

Luc. 22, 31. 32. Der Herr aber sprach: Simon Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. — Ich hange doch an dir, mein Gott rc. 3. Du hast, o Herr, durch deine Gnad ein Werk in mir gegründet; du hast durch deinen Liebesrath ein Fünklein angezündet, das heißet Glaub und ist die Kraft, die nur an deiner Gnade haft't und deines Sohns sich freuet. 4. Das sucht der Feind mit arger List zu rauben und zu dämpfen; er ist zu aller Stund gerüst't und läßt nicht nach zu kämpfen; und wenn ich mein, ich habe nu vor seiner List und Ränken Ruh, so kommt er doch aufs neue.

Eph. 6, 16. 17. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. — Mein liebster Heiland, Jesu Christ rc. 8. Das Schwert des Geistes lehre mich recht klüglich zu gebrauchen; und wenn der alten Schlange Stich will neues Gift anhauchen: gieb mir des Glaubens Schild voran, daß ich die feurgen Pfeile kann des Bösewichts auslöschen.

Dann werden wir mit der That und Wahrheit erfahren, daß für den gottseligen Christen keine Versuchung unwiderstehlich sei, vielmehr auch in den schwersten Fällen wir nach den Worten der Auslegung: „doch endlich gewinnen und den Sieg behalten." 1. Cor. 10, 13. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnt ertragen. — 1. Ach Vater, du versuchest uns nicht über das Vermögen, du kennst die Schwachheit unsers Thuns und willst uns Kraft beilegen; du wollst aus heiligem Gericht mich und auch andre Christen nicht in die Versuchung führen. 5. Mach meinen Muth beherzt und fest, daß er sich Ziel und Schranken durch keine Lust verrücken läßt, durch sündliche Gedanken, durch Haß Begierde Furcht und Pein, und sollt es selbst der Teufel sein mit seiner List und Lügen.

2. Petr. 2, 9. Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichtes zu peinigen. — 1. Er wird es thun, der fromme treue Gott, er kann ja nicht ohn alle Maß versuchen, er bleibet noch ein Vater in der Noth,

sein Segensmund wird seinem Kind nicht fluchen. Ei höre nur, wie er so freundlich spricht: verzage nicht! 9. Drum hoffe nur auf den, der Vater heißt, er ist dir gut auch mitten in dem Jammer, wenn dich der Kummer beißt und schaut hinein in deines Herzens Kammer; da sieht ers wohl, wenn du bist Trostes bloß und Hülfe los.

Jac. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. — Du Geber guter Gaben, selbständges höchstes Gut rc. 3. Gieb, daß ich Welt und Sünde und Satans Macht und List durch dich, Herr, überwinde, der du mein Helfer bist; gieb, daß ich ritterlich um jene Krone ringe, und mir der Sieg gelinge, denn Alles kommt durch dich.

Mel. Unser Herrscher, unser König rc.

Wer sind die vor Gottes Throne rc. 10. Ach Herr Jesu, meine Hände ich zu dir nun strecke aus; mein Gebet ich zu dir wende, der ich noch in deinem Haus hier auf Erden steh im Streit: treibe, Herr, die Feinde weit. 11. Hilf mir Fleisch und Blut besiegen, Teufel Sünde Höll und Welt; laß mich nicht danieder liegen, wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth, Herr mein Fels, mein treuer Gott.

§. 78. Die siebente Bitte.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht rc.

Nach dir, o Herr verlanget mich rc. 9. Nun Herr, ich bin dir wohl bekannt, mein Geist der schwebt in deiner Hand; du siehest, wie mein Seele thränt und sich nach deiner Hülfe sehnt. 10. Die Angst, so mir mein Herze bringt und daraus soviel Seufzer zwingt, ist groß; du aber bist der Mann, dem nichts zu groß entstehen kann. 11. Drum sieht mein Auge stets nach dir und trägt dir mein Begehren für. Ach laß doch, wie du pflegst zu thun, dein Aug auf meinen Augen ruhn. 12. Wenn ich dein darf, so wende nicht von mir dein Aug und Angesicht, laß deiner Antwort Gegenschein mit meinem Beten stimmen ein.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das? Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibes und der Seele Gutes und Ehre erlöse und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammerthale zu sich nehme in den Himmel.

Die siebente Bitte wird von Lutheranern und Reformirten §. 47. S. 131. abweichend gesprochen, indem jene das Wort des Grundtextes

πονηροῦ durch Uebel, diese durch Böses ausdrücken. Das letzte im strengen Sinne genommen §. 19. S. 47. gäbe jedoch nur eine Wiederholung der vorangehenden Bitte, welche in der Versuchung das Böse zum Gegenstande hat. Nach der Schriftlehre §. 32. S. 87. f. ist das Böse selbst ein Uebel und verschuldet alle andern Uebel, weshalb jedes dieser Wörter auch im weiteren Sinne Beides befaßt und für uns kein Grund vorliegt, von Dr. M. Luther's Wahl des Ausdrucks und seiner Auslegung abzugehen. 1. Mos. 39, 9. — Wie sollte ich denn nun ein solch großes Uebel thun und wider Gott sündigen? 5. Mos. 31, 17. — wenn sie dann viel Unglück und Angst treffen wird, werden sie sagen: hat mich nicht dies Uebel alles betreten, weil mein Gott nicht mit mir ist? — Das Elend weißt du, Gott, allein, das mir ist angeerbet 2c. 4. Ja nehm ich Alles recht in Acht, so würde leicht auf Erden ein Abgott aus mir selbst gemacht, dem fort gedient müßt werden. Ach eigne Ehr und Eigenlieb und Eigennutz und Eigentrieb, das sind, Herr, unsre Götzen. 5. Dies ist die Wurzel und der Grund, draus alles Unheil stammet, dies ist's, was meine Seel all Stund mit fremder Glut entflammet. Verdorben ist mein Herz und Muth, mich rührt nur Ehre Wollust Gut und sonst das alte Wesen.

Dieser Zusammenhang der Sündenschuld mit dem Uebel liegt für menschliche Einsicht im einzelnen Falle nicht immer offen da und ist sodann allein aus der Gemeinschuld des ganzen Geschlechtes §. 30. S. 82. f. zu folgern; weshalb man in gewissem Sinne auch unverschuldete Uebel als göttliche Prüfungen, unterschieden von verschuldeten Uebeln, als göttliche Strafen betrachten kann. Der natürliche Mensch §. 52. S. 150. kennt nur die Traurigkeit der Welt, das ist die Betrübniß über den empfundenen Druck des Uebels und das Verlangen nach seiner Entfernung. 2. Cor. 7, 10. — die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod. — 1. Der Unchrist leidet, weil er muß, der Christ nach Gottes Willen. Wenn jener murret vor Verdruß, weiß der sein Herz zu stillen. Dort häuft man bei der Straf die Schuld, hier weint man kindlich in Geduld, weil uns der Vater züchtigt.

Auch dem gottseligen Christen §. 51. S. 145. §. 74. S. 258. ist solch schmerzlicher Druck und solches Verlangen nicht fremd; jedoch strebt er nicht nach erkünstelter (stoischer) Gleichgültigkeit dagegen; vielmehr forscht er zuerst gewissenhaft in sich nach dem vielleicht für den Anschein verborgenen Zusammenhange des hereingebrochenen Uebels mit seiner Versündigung §. 76. S. 268. Demnächst erkennt er darin eine unter allen Umständen so oder so verdiente Züchtigung und Demüthigung. Ps. 118, 21. Ich danke dir Gott, daß du mich demüthigest und hilfst mir. 1. Petr. 5, 5. 6. — 1. Daß du mich erniedrigt hast, will ich dir,

o Höchster, danken. Unser Herz verliert sich fast und vergißt die engen Schranken; aber du machst alles klein, was verlanget groß zu sein. 2. Du hast Recht, wir haben Schuld: du bist heilig, wir sind Sünder. Du beweisest Vaterhuld, züchtigst aber auch die Kinder, machst die stolzen Herzen bloß und die demuthvollen groß.

Doch als Kind Gottes §. 65. S. 214., welches in einem neuen Leben wandelt §. 68. 69. hat der Christ durch die gnädige Zusage Gottes und durch die ausdrückliche Anweisung seines eingebornen Sohnes, ob mit oder ohne Schuld, das Recht zu der Bitte: „Erlöse uns von dem Uebel." Ps. 27, 8. Mein Herz hält dir vor dein Wort: ihr sollt mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz. — 1. Ach himmlischer Erbarmer, der reich an Gnaden ist, sieh doch, was für ein Armer die Vaterruthe küßt. Mein Kreuz währt fast zu lange; wann kommst, wann hilfst du mir? ich halt dir, da mir bange, dein Wort der Gnade für.

Schon darin empfängt der vom Uebel bedrohte Beter eine wirksame Tröstung und Aufrichtung; denn er vergegenwärtiget sich damit, daß der rechte Vater über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, ihm solche Bedrängniß, sei es als Strafe oder als Uebung, nicht ohne weise und gütige Absicht zusendet. Ebr. 12, 6. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. — Mein Kreuze liegt auf Jesu Rücken &c. 6. Der Hirte zeichnet bei der Heerde die Schäflein, die er zärtlich liebt; wenn ich nun auch gezeichnet werde, indem er mir sein Kreuze giebt, so bild ich mir gewißlich ein, ich muß von ihm geliebet sein. 7. Die größten Heiligen auf Erden hat er mit Leiden groß gemacht; sie wuchsen unter den Beschwerden und wurden Palmen gleich geacht't, die unter keiner Last vergehn und auch gedrückt im Flore stehn.

Aus dieser Auffassung der uns von Gott zugemessenen Uebel entspringt: freudige Ergebung in Gottes Rath und Willen; §. 74. S. 260. Luc. 22, 42. — nicht mein sondern dein Wille geschehe. — 1. Herr, wie du willst, so schicks mit mir im Leben und im Sterben; allein zu dir steht mein Begier, laß mich, Herr, nicht verderben! erhalt mich nur in deiner Huld, sonst, wie du willst; gieb nur Geduld, dein Will, der ist der beste.

getroste Zuversicht auf seinen treuen Beistand, der ja spricht: Ebr. 13, 5. — Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. — Wirf alle Sorgen hinter dich &c. 5. Kehr dich zu ihm, er rufet dir; er spricht: wie könnt ich dich, mein Kind, verlassen? mein Herz bewegt vor Lieb sich so in mir, daß ich dich muß mit Gnad und Hülf umfassen. Drum, Seele, dring getrost zu ihm hinein; du bist ja sein!

Ps. 91, 14. 15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen. — Ach himmlischer Erbarmer, der reich an Gnaden ist ꝛc. 8. Dein Wort das ewig währet, spricht: „er begehret mein, und weil er mein begehret, soll ihm geholfen sein. Er kennet meinen Namen, dahero schütz ich ihn. Sein Beten ist schon Amen, weil ich erbarmend bin. 9. Er ruft, ich will ihn hören, ich bin bei ihm in Noth; ich mache ihn zu Ehren und reiß ihn aus dem Tod.“ Ach Herr ich ruf und flehe vor deiner Gnadenthür und lege diese Sprüche dir meinem Vater für.

starker Muth zu Uebung standhafter Geduld im Ertragen der von Gottes Vaterhand über uns verhängten Uebel; Luc. 21, 19. Fasset eure Seelen mit Geduld. Col. 1, 11. 12. Jac. 1, 3. 4. — 1. Wenn zu Zeiten schwere Leiden, wären sie auch unverschuld't, auf dir liegen, willst du siegen: faß die Seele in Geduld. 4. Sieh, noch schwerer trug dein Lehrer und dein Heiland fremde Schuld; lern so schweigen, still dich beugen: faß die Seele in Geduld. 5. Die sich fügen seinen Zügen, ähnlich ihm im Marterstand, will er lohnen, seine Kronen tragen sie im Vaterland.

endlich die Fähigkeit zur Lösung der, gottseligen Christen gestellten, wohl sehr schweren Aufgabe: Eph. 5, 20. Und saget Dank allezeit für Alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. — Womit soll ich dich wohl loben, mächtiger Herr Zebaoth ꝛc. 9. Bald mit Lieben bald mit Leiden kamst du, Herr mein Gott, zu mir, mir mein Herze zu bereiten, sich ganz zu ergeben dir, daß mein gänzliches Verlangen möcht in deinem Willen hangen. Tausend tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür! 10. Wie ein Vater nimt und giebet, nachdems Kindern nützlich ist, so hast du mich auch geliebet, Herr mein Gott, zu jeder Frist und dich meiner angenommen, wenns auch gleich aufs höchste kommen. Tausend tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür!

Mit solchem Danke selbst unter Thränen des Schmerzes bringen wir dem himmlischen Vater eins der ihm wohlgefälligen Opfer im Dulden des uns auferlegten Uebels dar. §. 69. S. 234. §. 74. S. 260. Dabei erweist sich uns das Trostamt des heiligen Geistes §. 48. durch die Gnadenmittel §. 49—58 wirksam, indem die Hoffnung auf endliche Erlösung, auf Ueberwindung des Todes als des letzten und schwersten Uebels hienieden und auf einen gnädigen Spruch in dem Gerichte des Herrn bei uns erweckt genährt und bewahrt wird,

was die Auslegung zusammenfaßt mit den Worten: „daß der Vater im Himmel uns — zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammerthale zu sich nehme in den Himmel.“ Off. 21, 4. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. — Mein Geist, o Gott, wird ganz entzückt, wenn er nach jenem Himmel blickt, den du für uns bereitet ꝛc. 3. Kein Tod ist dort mehr und kein Grab, dort wischest du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen; dort ist kein Leid mehr, kein Geschrei, denn du, o Herr, machst Alles neu, das Alte ist vergangen. Hinfort sind dort von Gerechten, Gottes Knechten, keine Plagen mehr zur Prüfung zu ertragen.

Der Schluß.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was heißt Amen? Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören. Amen Amen, das heißt: ja ja, es soll also geschehen.

Die Worte des Schlusses finden sich nicht Luc. 11, 4. und die Gelehrten behaupten, Grund für die Ansicht zu besitzen, daß dieselben ursprünglich Matth. 6, 13. nicht gestanden haben, vielmehr später aus dem an sich wohlberechtigten Gebrauche der Kirche in die Abschriften dieses Evangeliums gekommen sind. In ihnen ist der Anfang des Gebetes zusammengefaßt, mit welchem David die Zurüstungen zu dem Baue des Tempels schloß, den sein Sohn Salomo ausführte. 1. Chron. 30, 10—12. — Gelobet seist du, Herr Gott Israels, unsers Vaters, ewiglich. Dir gebühret die Majestät und Gewalt Herrlichkeit Sieg und Dank. Denn Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über Alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir; du herrschest über Alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht; in Deiner Hand stehet es, Jedermann groß und stark zu machen. — 1. Mein Gott, wenn aus des Herzens Grunde Gebet und Flehn zu dir sich hebt empor, so weiß ich, daß zu meinem Munde von deinem Thron du gnädig neigst dein Ohr. Ich bin getrost, denn dich, Gott, ruf ich na, der helfen will, der hört und helfen kann.

Unter dem Reiche, dem die andere Bitte §. 73 gilt, verstehen wir zunächst das Reich der Gnade Gottes in Christo auf Erden §. 42. S. 119. Röm. 14, 17, 18. Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken,

sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste Wer darinnen Christo dienet, ist Gott gefällig und den Menschen werth. — O Gott, der du aus Liebesbrunst ganz gegen uns entbrennest ꝛc. 3. Vergönn uns, Herr, dein Gnadenreich auch noch in diesem Leben, bis daß wir dermaleinst zugleich mit dir in Freuden schweben; dein werther Geist, der wohn uns bei, daß unser Herz nicht irdisch sei, er schenk uns seine Gaben, daß wir aus dieser Eitelkeit uns sehnen nach der Seligkeit und Himmelsvorschmack haben.

Die Kraft Gottes weiset wohl auf seine Allmacht §. 7, welcher wir in Erfüllung der vierten Bitte §. 75. vertrauen; allein hier ist vornehmlich der Kraft zu gedenken, mit welcher Gott in uns durch Christum die Heiligung §. 67 und den Wandel in einem neuen Leben §. 68. 69. bewirkt, worauf besonders die sechste Bitte §. 77 geht. 2. Cor. 12, 9. Und er hat zu mir gesagt: laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. Phil. 4, 13: Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. — Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun und Werk in deinem Willen ruhn ꝛc. 6. Drum, lieber Vater, der du Kron und Szepter trägst ins Himmels Thron und aus den Wolken blitzest, vernimm mein Wort und höre mich vom Stuhle, da du sitzest. 7. Verleihe mir das edle Licht, das sich von deinem Angesicht in fromme Seelen strecket und da der rechten Weisheit Kraft durch deine Kraft erwecket. 8. Gieb mir Verstand aus deiner Höh, auf daß ich ja nicht ruh noch steh auf meinem eignen Willen; sei du mein Freund und treuer Rath, was gut ist, zu erfüllen. 9. Prüf Alles wohl, und was mir gut, das gieb mir ein; was Fleisch und Blut erwählet, das verwehre; der höchste Zweck, das beste Theil sei deine Lieb und Ehre.

Die Herrlichkeit Gottes §. 8. S. 18. deren Anschaun und Theilnahme dem gläubigen Christen in der schließlichen Erfüllung der siebenten Bitte vorbehalten ist, übersteigt Alles, was in menschlichen Worten ausgesprochen und dargestellt werden kann Joh. 11, 40. Jesus spricht zu ihr: hab ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Röm. 8, 18. Tit. 2, 13. — 1. Monarche aller Ding, dem alle Seraphinen voll Ehrerbietigkeit und tiefster Demuth dienen, laß dein erhabnes Angesicht zu meiner Armuth sein gericht't. 2. Du bist die Majestät der höchsten Majestäten. Vor deinem Glanze muß all Glanz und Pracht erröthen; doch bitt ich, zürne nicht mit mir, daß ich, der Staub, mich nah zu dir. 3. O du, Vollkommenheit, hast zwar nicht deines Gleichen, drum darf doch nicht vor dir das Unvollkommne weichen; denn du, vollkommner Vater, du rufst deinen

schwachen Kindern zu: 4. kommt Alle her zu mir, laßt euch nur nichts erschrecken, ich will die Majestät mit Vaterliebe decken. Drum komm ich auch an meinem Theil, von dir zu singen, schönstes Heil.

Mel. Komm o komm, du Geist des Lebens ꝛc.

Amen Amen lauter Amen hat des treuen Gottes Mund ꝛc. 7. Wohl mein Herz, du kannst ihm trauen; was er dir verheißen hat, wirst du auch erfüllet schauen; kommt es auch bisweilen spat, und spart er es weit hinaus, es wird doch ein Amen draus. 8. Amen, Herr, du willst erfüllen, was dein treuer Mund verspricht; das erwart ich nun im Stillen, bis es in der That geschicht, daß du die Erfüllung gebst. Amen, ja, so wahr du lebst.

Von den letzten Dingen.

§. 79. Der Tod im Lichte des göttlichen Wortes.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc. 9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein. 10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth; da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Die Glaubenslehren unsrer Kirche, welche man unter der Bezeichnung: „Von den letzten Dingen," vorzutragen pflegt, haben in dem Katechismus kein eigenes Hauptstück erhalten, sind vielmehr blos gelegentlich berührt, erheischen jedoch eine eigene wenn auch nur kurze Betrachtung, weil sie ihrer Wichtigkeit wegen in der heiligen Schrift besonders des neuen Testaments eine bedeutende Stelle einnehmen. Sie umfassen den Tod im Lichte des göttlichen Wortes, daran sich knüpfend die Weissagungen von der Zukunft Christi, von der Auferstehung des Fleisches, von dem jüngsten Gerichte, und nach dem Ausfalle desselben entweder von der Verdammniß in der Hölle oder von der Seligkeit in dem Himmel.

Der Tod, das ist die Auflösung des Bandes zwischen der Seele und dem irdischen Leibe, wird in der Auslegung der siebenten Bitte erwähnt mit den Worten: „daß uns der Vater im Himmel — zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere—." Dieses Ende, ob selig oder unselig, ist nach der allgemeinen Erfahrung und nach dem Worte Gottes das unvermeidliche Loos jedes Menschen. Ps. 90, 10. 12. Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es

hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. — Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Hiob 30, 23. Ps. 39, 5. 89, 49. Jes. 40, 6—8. Ebr. 9, 27. — 1. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; ich bin ein Mensch, der bald vergeht, und finde hier kein solches Erbe, das ewig in der Welt besteht. Drum zeige mir in Gnaden an, wie ich recht selig sterben kann.

Dieses unvermeidliche Ziel des irdischen Lebens ist in jedem einzelnen Falle von Gottes Vorsehung bestimmt §. 11 S. 24. Sein Eintritt kann, jedoch nur unter Gottes Zulassung, durch sündlichen Leichtsinn im feinen oder durch frevelnde Hand im groben Selbstmorde beschleunigt werden §. 22. S. 54 f. Hiob 14, 1. 5. Der Mensch vom Weibe geboren lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe. — Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monate steht bei dir (Gott); du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen. Luc. 12, 20. — 1. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht, du hast mich an das Licht gebracht, du unterhältst mir auch das Leben; du kennest meiner Monden Zahl, weißt, wann ich diesem Jammerthal auch wieder gute Nacht muß geben; wo wie und wann ich sterben soll, das weißt du, Vater, mehr als wohl.

Für den natürlichen Menschen ist der Tod an sich selbst und die mit ihm verbundene Trennung von allen irdischen Gütern §. 19. erschrecklich. Hiob. 18, 13. 14. Die Stärke seiner Haut wird verzehret werden und seine Stärke wird verzehren der Fürst des Todes. Seine Hoffnung wird aus seiner Hütte gerottet werden, und sie werden ihn treiben zum Könige des Schreckens. Ps. 88, 4—7. — Herr, ich denk an jene Zeit 2c. 3. Mein gebrochnes Augenlicht und die fast erstarrten Sinnen, mein verfallnes Angesicht eilen dann von hinnen; Alles wird mit hingerafft, Geist und Kraft will mir ganz gerinnen. 4. Meine Füße werden Eis; unter harten Herzensschlägen laß ich kalten Todesschweiß, Alles will sich legen; meiner welken Zunge Band ist gespannt und kann sich nicht regen. 5. Dieser Leib und dies Gebein, ob ich noch so ängstlich zage, muß der Würmer Fraß doch sein über wenig Tage; Alles ist der Schlangen Raub, Asch und Staub, was ich an mir trage.

Daher bei Weltkindern so häufig eine Feigheit, welche sie treibt, zu ihrer Selbsttäuschung jede Erinnerung an das Ende ihres irdischen Lebens und an dessen Folgen von sich fern zu halten, selbst noch auf dem Sterbebette. Luc. 12, 19. — Liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viel Jahre; habe Ruhe, iß nun trink und habe guten Muth. — Wie eilend fleucht die bange Zeit und rafft mich fort zur

Ewigkeit ꝛc. 3. Ach Gott, wie hat die tolle Welt das Ziel so weit hinausgestellt! sie raset fort in sichren Freuden, und eh der Mensch vom Schlaf erwacht, eh er, was Sterben, noch bedacht, muß schaudernd er von hinnen scheiden. O Mensch, da wird kein Retter sein; Angst Zorn und Trübsal warten dein!

Doch entsteht auch bei Solchen ausnahmeweis unter Umständen ein sehnliches leider unbußfertiges Verlangen nach dem Lebensende. Hiob. 3, 20—22. Warum ist das Licht gegeben dem Mühsäligen und das Leben den betrübten Herzen? die des Todes warten, und kommt nicht, und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen; die sich fast freuen und sind fröhlich, daß sie das Grab bekommen. — 1. Du armes Herz, was zagest du und kränkest deine Sinnen? Gott selber gönnet dir die Ruh, du willst sie dir mißgönnen? Wenn nach Begehr es nicht geht her, was darfst du dich drum grämen? Gott lebet doch, das glaub ich noch, der mag es auf sich nehmen. 10. Ich sei in Armuth oder reich, tief unten oder oben, das gilt, mein Gott, mir Alles gleich, ich will dein Aufsicht loben. Es hält mein Will dem deinen still, schick, was du willst zuschicken. Gott schickt es doch, das glaub ich noch, wie mir es möge glücken.

Auch der fromme Christ kann nicht gleichgültig der Auflösung seines irdischen Leibes und der sie begleitenden Aenderung seiner Lebensverhältnisse gedenken, allein er kennt noch andere Schrecken des Todes; denn:

er weiß, daß er den Tod durch seine Sünde verschuldet hat; Röm. 5, 12. Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Röm. 6, 23. Denn der Tod ist der Sünde Sold —. — Ich hab mein Sach Gott heimgestellt ꝛc. 8. Ach Herr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal, auch wir allhier kein Bleibens han, müss'n All davon, gelehrt jung reich alt oder schön. 10. Das macht die Sünd, o treuer Gott, dadurch ist komm'n der bittre Tod, der nimt und rafft all Menschenkind, wie er sie find't, fragt nicht, wes Stands und Ehr'n sie sind.

und er fühlt sich zugleich gedrungen, an den ewigen Richter zu denken, vor welchem er alle seine Sünden verantworten soll. 2. Cor. 5, 10. Denn wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richtstuhle Christi, auf daß ein Jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. — Du siehest, Mensch, wie fort und fort der Eine hier der Andre dort uns gute Nacht muß geben ꝛc. 3. Wir werden aus den Gräbern gehn und Alle vor dem G'richte stehn, das

Christus selbst wird hegen, wenn auch der Engel Feldgeschrei die Gluth das große Weltgebäu wird in die Asche legen.

Darin mehr als in allem Andern liegt für den Christen der Stachel oder die Bitterkeit des Todes. 1. Cor. 15, 56. Aber der Stachel des Todes ist die Sünde —. 1. Sam. 15, 32. — 1. Ich steh in Angst und Pein und weiß nicht aus noch ein, der Sinne Kraft fällt nieder, das Herz will mir vergehn, die Zunge bleibet stehn, mir starren alle Glieder, 2. so oft als die Gewalt der Stimm in mir erschallt: „ihr Todten in der Erden, steht auf und säumet nicht, kommt vor das Weltgericht, so jetzt gehegt soll werden!" 3. Ach Gott, kein harter Schlag des rauhen Wetters mag die Felsen so erschüttern, als dieser Ton mein Herz; und wär es Stahl und Erz, ich müßt hievor erzittern.

Aber der gottselige Christ kann durch den seligmachenden Glauben an Christum §. 62. S. 190. und insbesondere an sein rechtfertigendes Verdienst §. 65. S. 210. f. alle diese Schrecken des Todes überwinden, so daß derselbe für ihn ein wenn auch oft schmerzhafter und mit schwerem Kampfe verbundener Durchgang zu dem ewigen Leben wird, welcher ihn von der Sünde und ihrer drückenden Knechtschaft §. 32. S. 88. völlig befreit. 1. Cor. 15, 55. 57. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? — Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum. 2. Tim. 1, 10. — 1. O Tod, wo ist dein Stachel nun? wo ist dein Sieg, o Hölle? was kann uns jetzt der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat nach diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben! 6. Wer täglich hier durch wahre Reu mit Christo auferstehet, ist dort vom andern Tode frei, derselb ihn nichts angehet; genommen ist dem Tod die Macht, das Leben ist uns wiederbracht und unvergänglich Wesen.

Eigne Mel.

1. Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Lebens dieses weiß ich, sollt ich nicht darum mich zufrieden geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht? 2. Jesus, er mein Heiland, lebt, ich werd auch des Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt, warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht? 3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden, meine starke Glaubenshand wird in ihn gelegt gefunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

§. 80. Die Zukunft Christi.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her rc.

Lob sei dem allerhöchsten Gott rc. 12. Sein erste Zukunft in die Welt ist in sanftmüthiger Gestalt; die andre wird erschrecklich sein, den Gottlosen zu großer Pein. 13. Die aber jetzt in Christo stehn, werden alsdann zur Freude gehn und besitzen der Engel Chör, daß sie kein Uebel mehr berühr.

In unsern geistlichen Liedern wird eine dreifache Zukunft oder Ankunft Christi auf Erden (Advent) gefeiert:

die erste eigentlich und sichtbar in seiner Menschwerdung; §. 36. S. 100. Luc. 19, 10. Denn des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. 1. Joh. 4, 2. — 1. Gottes Sohn ist kommen uns Allen zu Frommen hie auf dieser Erden in armen Geberden, daß er uns von Sünde frei mach und entbinde.

die andere seitdem fortdauernd uneigentlich und unsichtbar in den Herzen seiner gläubigen Bekenner; §. 68. S. 228. Joh. 14. 23. — Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Matth. 28, 20. — Macht hoch die Thür, die Thor macht weit! rc. 3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat; wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat!

die dritte abermals eigentlich und sichtbar zum Abschlusse dieser Weltentwickelung und zu Vollendung des Reiches Gottes auf Erden. §. 42. S. 120. Darauf gehen die Worte des andern Artikels: „von dannen (dem Himmel) er kommen wird —"; und davon haben wir nun zu handeln.

Hiemit stehen wir bei den bereits §. 38. S. 105. angeführten unter sich enge verbundenen Weissagungen, deren Erfüllung die gläubige Christenheit noch entgegenharrt. Auch in Bezug auf diese muß die Eigenthümlichkeit aller ächten Weissagung wohl beachtet werden, daß sie uns vor ihrer Erfüllung, obschon in der Hauptsache nicht, doch in vielen Stücken dunkel bleibt, wie sich an den Vorherverkündigungen von Christo besonders von seinem Leiden Sterben und Auferstehen wie von der Ausgießung des heiligen Geistes in dem alten und selbst noch in dem neuen Testament erkennen läßt. Je wichtiger ihr Gegenstand und je wärmer die Theilnahme für denselben ist, um so mehr Fragen drängen sich dabei auf, welche bis zu dem Eintritte der Thatsache unlösbar sind. Deshalb darf man sich weder grübelnd willkürlichen Vermuthungen hingeben,

welche keinen sicheren Grund in der heiligen Schrift haben, noch der Erfüllung deutlicher Aussprüche Christi und seiner Apostel im Wesentlichen den Glauben versagen, eingedenk der hierauf bezüglichen Worte: Joh. 20, 29. — Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. — 1. Wir glauben, ob wirs schon nicht sehen, denn Gott kann überschwänglich thun, mehr als wir bitten und verstehen. Auf sein'm Wort kann das Herz beruh'n; man fragt nicht: wie kanns möglich sein? man glaubt: Gott kanns und thuts allein.

2. Cor. 5, 7. Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. 1. Cor. 13, 12. — 1. O wie leb im Glauben ich so fröhlich! o wie werd im Schaun ich einst so selig! in Christi Wunden fühl ich täglich mehr mein Herz gesunden. 4. Unermeßne Gnade darf ich preisen; ja so will sie Jedem sich erweisen. Ich kanns bezeugen, seit ich ihr mich ganz ergab zu eigen.

2. Cor. 1, 20. Denn alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm (Christo) und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns. — 1. Amen, Gott Vat'r und Sohn sei Lob im Himmelsthron; sein Geist stärk uns den Glauben, laß uns das Wort nicht rauben, er wolls in uns bewahren, bis wir von hinnen fahren. 2. Amen, Gott sei gepreist, der uns auf Jesum weist, der helf uns All'n zusammen in Jesu Christi Namen und woll nach diesem Leben die Freudenkron uns geben!

Zunächst von seiner Zukunft oder von seinem Wiedererscheinen auf Erden und von der Art des Eintretens sagt Christus: Matth. 16, 27. Denn es wird ja geschehen, daß des Menschensohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken. 2. Theff. 1, 10. — Wir warten dein, o Gottes Sohn rc. 4. Wir warten dein, du kommst gewiß, die Zeit ist bald vergangen; wir freuen uns schon über dies mit kindlichem Verlangem. Was wird geschehn, wenn wir dich sehn, wenn du uns heim wirst bringen, wenn wir dir ewig singen!

Matth. 24, 29—31. Bald aber nach der Trübsal derselben Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zum andern. — 1. Wir glauben an dich, Jesu Christ und an dein Wiederkommen, wenn voll die

Zahl der Sünder ist und voll die Zahl der Frommen. Auf hellen Wolken strahlst du dann, daß dich kein Aug ertragen kann des Bösewichts und Heuchlers. 2. Mit aller deiner Engel Heer kommst du zur Erde nieder. Die Erde bebt, es dampft das Meer und Sterne stürzen nieder. Da stehst du, Richter aller Welt, um dich ein Heer, das Niemand zählt, der auferstandnen Todten!

Matth. 26, 64. (Vor dem Hohenpriester Kaiphas) — Von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels. — 1. Wenn ich sehe Wolken steigen, daß ein Donnerwetter kracht, seh ich sie zwar an als Zeugen von des Schöpfers großer Macht; denn er ist der Gott der Ehren, der am Himmel Wolken schafft, und er will uns Ehrfurcht lehren, gegen seine Gotteskraft; 2. doch ich denk auch: solches Alles gab der Vater seinem Sohn, und die Herrschaft dieses Balles führt Er auf des Vaters Thron. Er bricht einst in einer Wolke als der Bösen Rächer ein, doch dem theu'r erkauften Volke wird er ein Erlöser sein. 4. Herr, ich liebe dein Erscheinen; komm und bring mich auch dahin, wo ich in der Zahl der Deinen von dir weiß gekleidet bin. Ists schon selig hier auf Erden, wenn man glaubt, daß du uns liebst; o wie wirds im Himmel werden, wenn du dich zu schauen giebst!

Ueber die Zeit, wann dieses Kommen Christi eintreten wird, spricht er: Matth. 24, 36. Von dem Tage aber und von der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater. — Hebet eure Häupter auf, die Erlösung ist nicht ferne rc. 7. Aber weil kein Mensch es weiß, wann dein Tag uns wird betreten, so laß uns mit ganzem Fleiß wacker sein und eifrig beten, daß uns dein Gericht nicht trifft, wenn das Herz was Böses stift't.

Matth. 24, 27. Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. — Der Herr bricht ein um Mitternacht, jetzt ist noch Alles still rc. 2. Er hat es uns zuvor gesagt und einen Tag bestellt; er kommt, wenn Niemand nach ihm fragt noch es für möglich hält. 11. Dann, wenn der Richter wie ein Blitz vom Himmel niederfährt, wenn aller Sünder Lust und Witz in Heulen sich verkehrt: 12. dann kommt er dir als Morgenstern mit ewgem Gnadenschein, dann gehest du mit deinem Herrn zu seinen Freuden ein.

Christus will, daß seine Bekenner allezeit wachsam bleiben, und daß sie sich durch den Verzug niemals in Sicherheit wiegen lassen sollen. Matth. 24, 42. Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. — 1. Wollt ihr euch, o liebe Christen, auf

des Heilands Zukunft rüsten, so bedenket früh und spat diesen seinen treuen Rath: 5. selig selig sind die Knechte, die da wachen alle Nächte, daß sie, wenn der Herr bricht ein, nicht im Schlafe mögen sein. 9. O Herr Jesu, lehr uns wachen und uns stündlich fertig machen, daß wir vor dir wohl bestehn und einst in dein Reich eingehn!

Luc. 21, 34—36. Aber hüthet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über Alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem Allem (den vorangehenden schweren Drangsalen und Versuchungen), das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. — Kinder Gottes, laßt uns beten ꝛc. 2. Jesu, stärke uns den Glauben; Vater, gieb uns Christi Geist. Laß uns nicht des Worts berauben, das ein Wort des Lebens heißt. In den Kämpfen gieb Geduld, in dem Welthaß deine Huld, in Versuchung Schild und Waffen und Erlösung in den Strafen. Wächst schon Noth und Drangsal täglich, mach uns nur vom Argen frei und die Hoffnung unbeweglich, daß der Himmel unser sei. Laß nur unsre Kleider rein in dem Blut des Lammes sein, daß wir uns gewürdigt sehen, vor des Menschen Sohn zu stehen.

Diese Sorge um seine Gläubigen liegt dem treuen Heilande so sehr am Herzen, daß er sie ihnen noch eindrücklicher zu machen sucht durch die Gleichnisse von den Knechten, die auf ihren Herrn warten Luc. 12, 35—46. und von den klugen und thörichten Jungfrauen, die des Bräutigams harren Matth. 25, 1—13. In vielen unserer tiefergreifenden Kirchenlieder ist darauf Bezug genommen, unter denen nur auf die beiden hingewiesen sei: Ermuntert euch, ihr Frommen ꝛc. und: Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc. Auch der Apostel Paulus schreibt davon: 1. Theff. 5, 23. Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. — 1. Der Herr wird all den Seinen, die heilig sind, erscheinen in großer Herrlichkeit und wunderbar in Allen, die ihm im Glauben wallen, und die des Heilands Zukunft freut. 2. Da wird man Wunder sehen, was in der Zeit geschehen an der erkauften Schaar, wie Christi Ruf so kräftig, die Gnade so geschäftig, die Treu so unermüdet war. 6. Ach bring dein Werk zu Ende, bis sich in deine Hände mein Geist im Tod befiehlt. Laß die, so vor dir stehen, an mir auch Wunder sehen, auf die dein Tod hat hingezielt.

Doch hat Christus auch seine Bekenner davor gewarnt, daß sie sich von keinerlei thörichtem Wahn oder absichtlicher Täuschung wegen seiner

Wiederkunft auf Erden bestricken lassen sollten: Luc. 21, 8. Er aber sprach: sehet zu, lasset euch nicht verführen. Denn Viele werden kommen in meinem Namen und sagen: ich sei es, und: die Zeit ist herbeigekommen. Folget ihnen nicht nach. Matth. 24, 23—26. — Es wird schier der letzte Tag herkommen &c. 4. Viele falsche Propheten sind erstanden, ja noch Rotten und Secten vorhanden, die mit ihrer That und Lehr der Welt schaden sehr. 6. Laßt uns in den Bund des Herren treten und darinnen stets wachen und beten, denn der letzte Tag geht her und kommt uns immer näh'r.

In der ältesten Kirche, von welcher uns das neue Testament Kunde giebt, wurde die sichtbare Wiederkunft Christi als noch zur Zeit der Lebenden bevorstehend erwartet; vielleicht, weil man den Ausspruch Christi Matth. 24, 34. irrthümlich auf diese und nicht ausschließlich auf die Zerstörung Jerusalems und seines Tempels bezog. Als jene Erwartung unerfüllt blieb, wurde man irre an Christi Weissagung statt an der eigenen Auslegung; weshalb der Apostel ermahnte: 2. Petr. 3, 89. Eines sei euch aber unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es Etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. — 1. Komm, Herr Jesu, doch bei Zeiten, mich zur frohen Ewigkeit täglich besser zu bereiten, ja ein jede Stund und Zeit sei an jenem alten Bunde eine Zubereitungstunde, daß ich hier in wahrer Treu stets bereit und fertig sei. 9. O, daß keine Zeit verlaufe, ja kein Stündlein, da ich nicht weislich meine Zeit erkaufe; sei du selbst mein Lebenslicht! O, würd ich doch stets erfunden, wie ich in den letzten Stunden will von dir erfunden sein; halte doch der Trägheit ein!

Werden wir somit nachdrücklich darauf hingewiesen, wie wir die Weissagung von der Zukunft Christi für unser neues Leben §. 68. 69. verwerthen sollen, so bietet gleichviel, ob wir dieselbe hienieden oder jenseit des Grabes zu schauen gewürdigt sind, uns das Wort Gottes auch sichere Vorzeichen für ihren Eintritt, welche uns nicht minder vor selbsterdachten Berechnungen mit ihrem nachtheiligen Einflusse schützen als in der unerschütterlichen Hoffnung auf den endlichen Sieg des Reiches Christi §. 42. S. 120. stärken und bewahren sollen. Math. 24, 10—14. Dann werden sich Viele ärgern und werden sich unter einander verrathen und werden sich unter einander hassen. Und es werden sich viel falscher Propheten erheben und werden Viele verführen. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird

die Liebe in Vielen erkalten. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. Und es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker, und dann wird das Ende kommen. Marc. 13, 10. — 1. Jetzt wird noch allem Volk gesagt, auch dem, der nichts nach Jesu fragt: Der Herr ist nah, der Menschensohn kommt wieder von des Vaters Thron. 9. Herr, wo ich bin, und was ich thu, da rede durch dein Wort mir zu, daß du, erhöhter Jesus Christ, mein Heiland und mein Richter bist. 10. Ach sei mein Heiland in der Noth, ach bleib mein Heiland auch im Tod, damit ich, wenn ich aufersteh, dein Angesicht voll Gnade seh!

Röm. 11, 25—27. Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht stolz seid. Blindheit ist Israel eines Theils wiederfahren so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei, und also das ganze Israel selig werde, wie geschrieben steht: „Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jacob. Und dies ist mein Testament (Bund) mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde] wegnehmen." Jes. 59, 20. — 1. Ach liebster Heiland, wann kommt die Stunde? wann rufst du auch das alte Volk zum Bunde? wann wird die Decke Mosis weggenommen? wann wirst du kommen? 2. Dein Blut, das sie auf ihre Seel genommen, laß endlich ihnen noch zum Segen kommen. Dein an dem Kreuz für sie geschehnes Beten müss sie vertreten!

2. Theß. 2, 1—4. 8. Aber der Zukunft halben unsers Herrn Jesu Christi und unsrer Versammlung zu ihm bitten wir euch, lieben Brüder, daß ihr euch nicht bald bewegen lasset von eurem Sinne noch erschrecken, weder durch Geist noch durch Wort noch durch Brief als von uns gesandt, daß der Tag Christi vorhanden sei. Lasset euch Niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall (vom Glauben) komme und offenbaret werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widerwärtige und sich überhebt über Alles, das Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und giebt sich vor, er sei Gott. — Und alsdann wird der Boshaftige offenbaret werden, welchen der Herr umbringen wird mit dem Geiste seines Mundes und wird seiner ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft. — Es ist die letzte Stunde, ach Seelen, wachet auf! ꝛc. 5. Wer weise ist, wird merken die Zeichen dieser Zeit, wird sich im Glauben stärken und gürten sich zum Streit, damit er überwinde den Teufel und die Welt, die alte Lust der Sünde und was dem Fleisch gefällt.

Bis diese Vorzeichen erscheinen, die in überraschend schneller Entwickelung eintreten können, trösten wir uns bei den vielfach traurigen Erfahrungen der Gegenwart durch die Verheißungen Christi:

Joh. 10, 16. — und wird Eine Heerde und Ein Hirte werden. — 1. Eine Heerde und Ein Hirt! wie wird dann dir sein, o Erde, wenn sein Tag erscheinen wird! freue dich, du kleine Heerde, mach dich auf und werde Licht; Jesus hält, was er verspricht.

Luc. 12, 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. — 1. Ach Vater, der die arge Welt in seinem Sohn geliebet, der, was er zusagt, treulich hält und stets Erbarmen übet, sieh gnädig an die Christenheit, die du in dieser Pilgerzeit dir aus den Menschen sammelst. 2. Du willst sie als dein Eigenthum hier rein, dort herrlich machen; sie ist dein Volk, du bist ihr Ruhm, du willst sie selbst bewachen. Drum, kleine Heerde, hoffe still; getrost, es ist des Vaters Will, das Reich dir zu bescheiden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten &c.

Wie oft, Herr Jesu, hast du wollen! ich wollte nicht und blieb verstockt &c. 7. Herr Jesu, bring dein Volk zusammen, laß keins zurück, das du erkauft, und sprich die frei von Höllenflammen, die deine Kirch auf dich getauft, führ Alle herrlich aus zum Sieg nach dieser Zeiten schwerem Krieg! 8. Nimm dich der auserwählten Deinen nach aller ihrer Nothdurft an; laß ihnen hell dein Licht erscheinen, daß sie die Welt nicht blenden kann; und mache sie zur letzten Zeit auf deine Zukunft wohl bereit. 9. Wie fröhlich wirst du sein willkommen dem treuen Häuflein, das dich ehrt; die werden selig aufgenommen, ihr Weinen wird in Lust verkehrt; dann rufen Alle nah und fern: gelobt sei, der da kommt im Herrn!

§. 81. Die Auferstehung der Todten.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen &c.

Lasset uns den Herren preisen, o ihr Christen, überall &c. 11. Meinen Leib wird man begraben aber gleichwohl ewig nicht; bald werd ich das Leben haben, wenn das letzte Weltgericht alle Gräber wird aufdecken und der Engel Feldgeschrei zeigen, was vorhanden sei; dann wird mich mein Gott aufwecken und beschließen all mein Leid. Freue dich, o Christenheit!

Nach der Weissagung Christi steht zugleich mit der Vollendung seines Gnadenreiches § 42. S. 120. auch die Vollendung jedes Einzelnen seiner Gläubigen durch seine Wiederkunft bevor, welche neben der vollbewußten Fortdauer der Seele eine verklärende Neubelebung des durch den Tod gebrochenen Fleisches, also eine Wiederherstellung des ganzen Menschen nach seinem Wesen §. 2. verheißt. Selbstverständlich ist hier der Ausdruck Fleisch nicht in dem Sinne zu verstehen, in welchem er

das von der bösen Lust beherrschte Herz § 31. S. 85. bedeutet, sondern den Leib, der 2. Cor. 5, 1. das irdische Haus dieser Hütte genannt wird, gleichsam die Bekleidung der Seele, genauer ihr Werkzeug (Organ) zu Vermittelung ihrer Beziehungen nach außen. Die alten Griechen setzten nach dem Tode nur ein blutloses stummes Schattendasein des Menschen in der Unterwelt voraus, welche sie sich getheilt in den Orkos und das Elysion vorstellten. Einige ihrer Philosophen, unter ihnen besonders der Vater des Idealismus Platon, lehrten die Unsterblichkeit der Seele. Von der Auferstehung des Leibes kommen in den früheren Schriften des alten Testaments einzelne Andeutungen vor: Hiob 19, 25—27. Ps. 16, 8—11. Hesek. 37, 1—14. Erst der Prophet Daniel 12, 2. bezeichnet den Tod als einen Schlaf, dem ein Aufwachen folgen wird für Etliche zum ewigen Leben, für Etliche zur ewigen Schmach und Schande. Das viel später verfaßte apokryphische Buch 2. Macc. 7, 9. 11. 14, 46. erzählt von drei Juden, welche im Glauben an ihre Auferstehung zum Zeugentode gingen. Zur Zeit Christi hielten die Pharisäer daran fest und wurden deshalb von den Sadducäern bekämpft Ap. 23, 6—8. Diesen trat Christus entgegen mit den Worten: Luc. 20, 37. 38. Daß aber die Todten auferstehen, hat Moses gedeutet bei dem Busche (2. Mos. 3, 8.), da er den Herrn heißet Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jacobs. Gott ist aber nicht der Todten sondern der Lebendigen Gott, denn sie leben ihm Alle. — 1. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh; unsterblich Leben wird, der dich schuf, dir geben. Halleluja!

Als der unentbehrliche Uebergang des ganzen Menschen mit Leib und Seele aus dem zeitlichen Tode zu dem ewigen Leben ist die Auferstehung auch von den Aposteln in dem Glauben an Christi Verheißung entschieden festgehalten und nach ihnen von der ganzen Christenheit auf Erden bekannt worden in den Worten des dritten Artikels: „Ich glaube an — Auferstehung des Fleisches —". Sie ist nach dem Worte Gottes die Folge der göttlichen Auferweckung aus dem Tode; also nicht ein nothwendiger Vorgang nach Naturgesetzen, weshalb alle aus diesen hergeleiteten Einwendungen dagegen unzutreffend sind, sondern ein Wunderwerk der göttlichen Allmacht, ähnlich der Erschaffung des Menschen 1. Mos. 2, 7. nur mit dem Unterschiede, daß der erste Leib aus einem Erdenklooße gebildet ein natürlicher, der Auferstehungsleib aus dem Samenkeime von jenem geschaffen ein geistlicher ist. 1. Cor. 15, 42—45. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit und wird auf-

erstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Ist ein natürlicher Leib, so ist auch ein geistlicher Leib. Wie es geschrieben steht: „der erste Mensch, Adam, ward zu einer lebendigen Seele;" und der letzte Adam (Christus) zum Geiste, der da lebendig macht. — Wenn einst mein Auge sterbend bricht ꝛc. 3. Mein hingefallner Leib bleibt hier, ihn wird das Grab verschließen. Heil mir, das Grab wird dennoch dir ihn wiedergeben müssen. Du kommst, Erwecker; deine Macht, die ihn aus Staub hervorgebracht, kann neu ihn wieder bauen. 4. Wie könnt ich trauern, daß im Tod mein Leib zu Staub vermodert? wie könnt ich klagen, da ihn Gott vom Tode wieder fodert? Die Hoffnung, daß nach kurzer Nacht mein Leib zur Herrlichkeit erwacht, vertreibt des Grabes Schrecken.

Schon dieser Ausspruch gilt ausschließlich den mit Christo im Glauben verbundenen Christen, welche durch ihn und in ihm das ewige Leben erlangen sollen, wie sich deutlich in seinen Worten zeigt: Joh. 11, 25. — Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. — Der Heiland stehet auf und fähret in die Höhe ꝛc. 3. Der Heiland ist ja selbst das Auferstehn und Leben, er kann uns hier und dort das rechte Leben geben. Wer nur an Jesum glaubt, der stirbet wahrlich nicht, wenn ihm auch gleich der Tod die matten Augen bricht.

Joh. 11, 26. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr (des andern Todes Offbg. 20, 14.) sterben. — Er lebt, o frohes Wort, er lebt, der Heiland aller Sünder ꝛc. 5. Er lebt, Gott hat ihn auferweckt, er wird auch mich erwecken; der Tod, den Jesu Sieg erschreckt, kann mich nun nicht erschrecken. Sein Stachel, seine Kraft, die Sünd ist weggeschafft; der treue Zeuge spricht: „wer glaubt, der stirbet nicht;" des tröst ich mich von Herzen.

Joh. 14, 19. — ich lebe und ihr (meine Jünger) sollt auch leben. — Wenn der Gedanke mich erschreckt, daß dieser Leib von Erde ꝛc. 5. „Ich lebe, Friede sei mit euch! ich leb und ihr sollt leben. Mir ist die Macht, mir ist das Reich des Vaters übergeben." Welch herrlich Wort! mein Herr mein Gott, nun fürcht ich nicht mehr Grab und Tod, ich sehe dich lebendig.

Dadurch ist nicht ausgeschlossen, daß die Auferweckung von den Todten allen Menschen ohne Unterschied bevorsteht, gleichviel, ob sie Gutes oder Uebels gethan, und ohne Rücksicht darauf, ob sie in ihrem irdischen Leben den Sohn Gottes gekannt und anerkannt haben oder nicht; nach seinem Worte: Joh. 5. 28. 29. — es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden seine (des Menschensohnes) Stimme hören und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben,

zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes. — Der Heiland kommt zum Weltgericht &c. 4. Dann werden, Herr, auf dein Geheiß die Todten wieder leben, dein Feind mit Furcht, dein Freund mit Preis sich aus dem Grab erheben. Dann zeigt die That, Herr Jesu Christ, daß du der Fürst des Lebens bist zum Schrecken aller Sünder.

Eben so bekennt der heilige Paulus vor dem römischen Landpfleger Felix in Gegenwart seiner jüdischen Ankläger: Ap. 24, 15. Und (ich) habe die Hoffnung zu Gott, auf welche auch sie selbst warten, nämlich daß zukünftig sei die Auferstehung der Todten, beider der Gerechten und Ungerechten. — Erhöhter Jesu, Gottessohn &c. 3. Dann tönt dein Ruf in jedes Grab mit heilgem Donnerschall hinab und schafft ein neues Leben; auf deinen Wink muß Erd und Meer der Todten unzählbares Heer dem Lichte wieder geben; was die Verwesung hier gesehn, muß aus den Grüften auferstehn.

Alle Aussprüche Christi und seiner Apostel, welche von der Auferstehung der Todten handeln, beziehen sich sonach nur mit Ausnahme der beiden zuletzt angeführten ausschließlich auf die Gerechten, das ist auf die durch den Glauben Gerechtfertigten und Kinder Gottes in Christo §. 65. S. 211. f. 213. Deshalb bezeugen sie sämtlich, daß unmittelbar nach der Auferstehung des Leibes das ewige Leben bei den gläubigen Christen eintreten soll im Unterschiede von allen übrigen Menschen; was auch in der Auslegung des dritten Artikels S. 121. angedeutet ist mit den Worten: „Ich glaube daß — der heilige Geist — am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird; das ist gewißlich wahr.“ Wenn hiemit die Auferweckung dem heiligen Geiste beigelegt ist, so haben wir zu beachten, daß genauer nach Gottes Wort ebenso, wie die ganze Ausführung des Heilsrathschlusses zu Rettung und Beseligung der Menschen §. 33. auch die Auferweckung der Todten ein Werk des dreieinigen Gottes §. 70. und obschon gleich der Erlösung §. 34. zunächst die Aufgabe des Sohnes, doch nicht ohne die fortgesetzte Theilnahme des Vaters und des heiligen Geistes aufzufassen ist, wie die Aussprüche bezeugen: 1. Cor. 6, 14. Gott aber hat den Herrn (Christus) auferweckt und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft. — Herr, du bist meine Zuversicht, du lebst, ich soll auch leben &c. 4. Sink immerhin, mein Leib, in Staub, Gott wird dich neu beleben. Hier nur werd ich des Todes Raub, dort werd ich ewig leben. Wie helle strahlt dies Trosteslicht, wie stark ist meine Zuversicht!

2. Cor. 4, 14. Und (wir) wissen, daß der, so den Herrn Jesum hat auferweckt, wird uns auch auferwecken durch Jesum und wird uns

2. Tim. 1, 10. — (Christus,) der dem Tode die Macht hat genommen und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. — Halleluja, jauchzt ihr Chöre! singt Jesu Christo Preis und Ehre &c. 5. Tag des Lebens, Tag der Wonne, wie wird uns sein, wenn Gottes Sonne durch unsers Grabes Dunkel bricht! O was werden wir empfinden, wenn Nacht und Finsterniß verschwinden und uns umstrahlt des Himmels Licht! Vollender, führe du uns diesem Tage zu, uns die Deinen; die Todesbahn gingst du voran, wir folgen dir in deine Ruh.

2. Tim. 2, 11. Das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben. — Willkommen, Held im Streite, aus deiner Grabeskluft &c. 6. Hast du das Heil erworben, wir preisen dich dafür; sind wir mit dir gestorben, so leben wir mit dir. 7. Wir wollen ohne Grauen mit dir zu Grabe gehn, wenn wir nur dort dich schauen und selig auferstehn. 8. Schwing deine Siegesfahnen auch über unser Herz und zeige uns die Bahnen vom Tode himmelwärts.

2. Cor. 5, 1. Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir haben einen Bau von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. — 1. Was haben wir zu sorgen, wenn heut uns oder morgen des Leibes Hütte bricht? Sie muß zerbrochen werden, ist nur aus schwacher Erden und währet in die Länge nicht. 2. Wir wissen, daß wir haben ein Haus gar reich an Gaben, im Himmel prächtig stehn, gebaut durch Gottes Stärke, nicht durch der Hände Werke, das nimmer nimmer wird vergehn.

Röm. 14, 8. 9. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei. — Singt, frohlockt, erlöste Chöre &c. 6. Sein, der sich für uns gegeben, sind wir im Tode und im Leben; nichts scheidet uns von Jesu Christ. Mag der Leib auch in der Erden, mag er zu Staub und Asche werden, wir bleiben des, der unser ist. Auch unsers Grabes Nacht durchdringt einst sein: „Erwacht!“ und wir leben, o Seligkeit, voll Herrlichkeit, uns sein zu freun in Ewigkeit. 7. O Gott, Tilger unsrer Sünden, wer kann, ach wer das Heil ergründen, das siegend du ans Licht gebracht? Staunend stehen wir und blicken auf unser Erbtheil voll Entzücken und bringen dir Preis Ehr und Macht; dir dir, der auferstand und siegreich überwand! Gottversöhner, erworben dir hast du uns hier, dir leben und dir sterben wir!

Mel. Valet will ich dir geben ꝛc.

Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand ꝛc. 12. Wo ich bisher gesessen, ist nicht mein rechtes Haus; wenn mein Ziel abgemessen, so tret ich dann hinaus, und was ich hier gebrauchet, das leg ich Alles ab, und wenn ich ausgehauchet, so scharrt man mich ins Grab. 13. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du zeuchst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht, ins Haus der ewgen Wonne, da ich stets freudenvoll gleich als die helle Sonne nebst Andern leuchten soll.

§. 82. Wartezeit zwischen Tod und Auferstehung.

Eigne Mel.

Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott ꝛc. 6. Und ob die Seel vom Leib sich wend, so nimm sie, Herr, in deine Händ; der Leib hab in der Erd sein Ruh, bis kommt der jüngste Tag herzu. 7. Ein fröhlich Auferstehn verleih, am jüngsten G'richt mein Fürsprach sei und meiner Sünd nicht mehr gedenk, aus Gnaden mir das Leben schenk.

Christus sagt ausdrücklich, daß die Auferstehung des Leibes auch derer, welche durch den Glauben an ihn das ewige Leben haben, erst am jüngsten Tag erfolgen soll. Joh. 6, 40. Das ist aber der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. — Wenn der Gedanke mich erschreckt ꝛc. 6. Ich weiß gewiß, mein Heiland lebt, auch wird er mich erwecken. Mein Leib, den er so hoch erhebt, verlacht des Todes Schrecken, erwacht, wenn seine Stimme ruft, geht herrlicher aus seiner Gruft, dem Leibe Christi ähnlich.

Daraus ergiebt sich für Alle, die vor dem Eintritte des jüngsten Tages sterben, und zwar für Leib und Seele nach ihrer Trennung im Tod eine Wartezeit, deren Dauer unserem irdischen Vorstellen gemäß für Viele, namentlich für die Ebr. C. 11. angeführten Frommen des alten Bundes, eine sehr lange sein wird. Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge sich unterthänig machen. — Ich warte auf Barmherzigkeit zum ewgen frohen Leben ꝛc. 4. Ich warte auf Barmherzigkeit, mein Heiland, auch im Sterben; denn wer sich seines Heilands freut, der fürchtet kein Verderben. Ich sterb auf des Erlösers Tod und warte in der letzten Noth aufs Leben aus Erbarmen.

Während dieser Wartezeit nach dem Tode wird der Zustand des Leibes bildlich als ein Schlaf bezeichnet. Joh. 11, 11. 14. — Danach

spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke. — Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben. Dan. 12, 2. Matth. 27, 52. 1. Cor. 15, 18. 20. 1. Theff. 4, 13. — Ich weiß, daß mein Erlöser lebt 2c. 3. Mein Heiland lebt! ob ich nun werd im Todesstaub mich strecken, so wird er doch mich aus der Erd hernachmals auferwecken; er wird mich reißen aus dem Grab und aus dem Lager, da ich hab ein Kleines ausgeschlafen.

Indessen konnte doch der schwer wiegende Unterschied nicht unbemerkt bleiben zwischen dem täglich bei uns eintretenden Schlafe, welcher den Leib stärkt, und der Schauder erregenden Verwesung, welche dem Tode folgt. Daher entstand die Doppelfrage:
1. Cor. 15, 35. — wie werden die Todten auferstehen? und mit welcherlei Leibe werden sie kommen? Auf die erste Frage erhalten wir die Antwort im Gleichnisse: 1. Cor. 15, 36—38. Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn. Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloß Korn, nämlich Weizen oder der andern eins. Gott aber giebt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib. — So ist die Wallfahrt nun vollbracht 2c. 3. Das Weizenkorn keimt nicht hierfür, es sei denn vor erstorben; so, meine Glieder, seid auch ihr zwar todt, doch nicht verdorben; der Herr wird euch aus eurer Gruft bald wieder lassen blühen und unverweslich durch die Luft zu eurer Seele ziehen.

Dies ist jedenfalls eine tiefere Auffassung von der Wiederbelebung des im Tode gebrochenen Leibes, als das wohl auch sinnvolle Gleichniß von der Entpuppung des Schmetterlings, welchen man deshalb bisweilen als Sinnbild der Auferstehung auf Grabdenkmälern erblickt.

Auf die zweite Frage erwiedert der Apostel: 1. Cor. 15, 46—50. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche, danach der geistliche. Der erste Mensch (Adam) ist von der Erde und irdisch; der andere Mensch (Christus) ist der Herr vom Himmel. Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen; und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen. Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen. — Gleichwie ein Weizenkorn so klein gesät wird in das Feld hinein 2c. 3. Was hier natürlich schwach und krank zum Todesstaube niedersank, da wächst ein geistlich Bild heraus, das ewig wohnt in Gottes Haus. 4. Hier sä'n wir Samen aus mit Leid, dort geht er auf in Herrlichkeit; und was wir arm zu Grab gebracht, wird auferstehn in Gottes Macht. 5. Hier ists ein arm ein irdisch Bild von Noth und Sterblichkeit umhüllt; dort auf der schönen Edensflur ist

lauter himmlische Natur. 6. Fleisch, Blut nicht erbet Gottes Reich, drum sinkts zum Grabe hin so bleich; es muß verwesen ganz und gar, daß Alles werde neu und klar.

Den ersten Christen, welche die Wiederkunft des Herrn bei ihren Lebzeiten erwarteten §. 80. S. 294. lag auch die Frage nahe danach, auf welche Weise sie in solchem Falle zu der verheißenen Umwandelung ihres verweslichen Leibes in den unverweslichen kommen würden. Darüber äußert sich der Apostel in folgenden Worten: 1. Cor. 15, 51—53. Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: wir werden nicht Alle entschlafen, wir werden aber Alle verwandelt werden; und dasselbe plötzlich in einem Augenblicke zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir (die alsdann hienieden noch Lebenden) werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. 2. Cor. 5, 4. — Gleichwie ein Weizenkorn so klein gesät wird in das Feld hinein 2c. 7. Doch werden wir nicht sterben All, vielmehr einst beim Posaunenschall verwandelt werden wunderbar; das nehme Jeder treulich wahr, 8. daß er erwarte jene Zeit geduldig und mit Freudigkeit, damit er finde selgen Lohn, wenn nun erscheinet Gottes Sohn.
1. Theß. 4, 13—15. Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die Andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. — Geliebte Freund, was thut ihr so verzagen 2c. 12. Das wollt ihr, mein geliebte Freund, bedenken und euer Herz nicht wie die Heiden kränken, die von den Todten, wenn sie die begraben, kein Hoffnung haben. 13. Gott helf, daß wir zur Zeit auch still einschlafen und von dem Herrn samt allen seinen Schafen am jüngsten Tag zum Leben aus der Erden erwecket werden.

Ueber den Zustand der Seele nach der Trennung von dem Leibe durch den Tod verkündet uns das Wort Gottes, daß jene außer diesem wallen also nicht bewußtlos und unthätig sein werde, doch für die Gläubigen mit einem Daheimsein bei dem Herrn.*) 2. Cor. 5, 8.

*) Dafür hat die römischkatholische Kirche mittelst falscher Auslegung von Mal. 3, 2. Matth. 5, 26. 1. Cor 3, 13—15 das Fegefeuer eingeschoben, woran sich eine Kette seelenverderblicher Irrthümer und Mißbräuche schließt.

Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn. — Zu dir, o Fürst des Lebens, Herr Jesu, ruft mein Herz 2c. 8. Herr Jesu, deinen Händen befehl ich meinen Geist. Du wirst die Engel senden, wenn er von hinnen reist; die werden mich begleiten in deinen Ehrensaal, da wirst du mir bereiten ein süßes Freudenmahl. 9. Mein Körper mag indessen sanft in dem Grabe ruhn; er ist doch nicht vergessen, nichts kann ihm Schaden thun; denn, Herr, durch dein Begraben und siegreich Auferstehn soll ich ihn wieder haben und in den Himmel gehn.

Eine solche Seelenvereinigung der im seligmachenden Glauben §. 62. aus dem Erdenleben abgeschiedenen und von ihrem Leibe getrennten Seele mit Christo erwartet der heilige Paulus, da er schreibt: Phil. 1, 23. — ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein —. — Ich sterbe nicht trotz Tod und Grabe, worein mein Glaube muthig sieht 2c. 5. Ich sterbe nicht, auch da ich scheide. Der Tod, den du für mich geschmeckt, zeigt sich mir von der schönen Seite; was Wunder, daß er mich nicht schreckt? Er legt die abgematt'ten Glieder zur längst gewünschten Ruhe nieder; dein Kind entschläft in deinem Schooß. Der Geist, der sich dir hingegeben, dringt durch und fängt recht an zu leben, von Band und Kerker ewig los. 6. Er kommt, nachdem du ihn gerufen, zu dir in Zions Heiligthum und bringt zu deines Thrones Stufen dir Dank und Ehr und Preis und Ruhm. Nun singt er mit den Seraphinen: dem Lamm, dem alle Himmel dienen, das mich durch Blut von Schuld befreit, das sich für mich zum Tod geliebet und Alles mir zum Erbtheil giebet, sei Kraft und Macht in Ewigkeit!

Christus selber sagt diese Vereinigung dem bußfertigen Schächer am Kreuz unmittelbar nach seinem Tode zu: Luc. 23, 43. — Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. — Mit dir, Herr Jesu, will ich scheiden 2c. 4. „Noch heut, hör ich dich, Jesu, sagen, bist du mit mir im Paradies." Auf dies Versprechen will ichs wagen; ach mache du mirs recht gewiß, laß nunmehr alle meine Pein mit deinem Trost versüßet sein!

Sind wir dereinst im Paradiese vereinigt mit dem eingebornen Sohne, so zuverlässig auch mit dem Vater, weil alsdann doch wohl in gesteigertem Maße gelten muß, was Christus dem Philippus sagt: Joh. 14, 9. — wer mich siehet, der siehet den Vater —. — Mir grauet nicht vor Tod und Grabe, ich weiß, daß mein Erlöser lebt 2c.. 3. Die Seele lebt bei Gott im Himmel; der Leib hat seine sanfte Ruh, er weiß von keinem Weltgetümmel, und Gottes Auffehn deckt ihn zu, da schläft er aus und wacht darauf am jüngsten Tage wieder auf.

Deshalb dürfen wir wohl auf die Wartzeit der Seelen bei Christo beziehen, was dem Volke Gottes verheißen ist: Ebr. 4, 9. 10. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken gleich wie Gott von seinen. — 1. Es ist noch eine Ruh vorhanden; auf, müdes Herz, und werde Licht! Du seufzest hier in dunklen Banden, und deine Sonne scheinet nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden dort wird vor seinem Stuhle weiden; wirf hin die Last und eil ihm zu. Bald ist der schwere Kampf vollendet, bald, bald der saure Lauf geendet, so gehst du ein zu deiner Ruh.

Off. 14, 13. — Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. — 1. Die Seele ruht in Jesu Armen, sanft schläft der Leib im Erdenschooß; die ewge Huld wird sie umarmen, die Ruh wird unaussprechlich groß. Was sieht sie nun nach wenig Stunden des Kampfs und nach gestillten Wunden dort oben am krystallnen Meer! Getrocknet sind nun alle Thränen, gestillt ihr Seufzen und ihr Sehnen und Alles um sie göttlich her.

Doch kann diese Ruhe der bei Christo wartenden Seele nicht sein ohne stete innere Fortentwickelung des hienieden im Glauben begonnenen neuen Lebens §. 68. 69. nach der Vollendung hin, welche am jüngsten Tage den Gerechten des alten vereint mit den Gottseligen des neuen Bundes in Aussicht gestellt ist: Ebr. 11, 39. 40. Diese (frommen Vorfahren) Alle haben durch den Glauben Zeugniß überkommen und nicht empfangen die Verheißung (das verheißene Heil) darum, daß Gott etwas Besseres (in Christo) für uns zuvor versehen hat, daß sie nicht ohne uns vollendet würden. — Meine Seele müsse sterben der Gerechten Tod allein 2c. 3. Dann komm ich zu den Gerechten, welche dort vollendet sind, und steh unter Gottes Knechten als sein auserwähltes Kind, frei von aller Sündlichkeit, und kann ohne Furcht und Grauen in Gerechtigkeit ihn schauen.

Wohl mag dem über Tod und Grab hinausdenkenden Christen noch diese und jene Frage auf dem Herzen liegen, für die er in den Weissagungen des neuen Testamentes wegen ihrer bereits §. 80. S. 290. erwähnten Eigentümlichkeit keine Antwort findet. Da gilt es denn, sich in Geduld zu bescheiden mit dem hocherleuchteten Apostel Paulus: 1. Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Worte, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleich wie ich erkannt bin. — Mein Sterben ist ein Gang zum Leben 2c. 6. Was wir davon hienieden

wissen, ist wenig; dennoch läßt der Geist uns einen Vorschmack oft genießen von dem, was unvergänglich heißt; er nimt aus Jesu reicher Füll und reicht es dar, wie Jesus will.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag rc.

Frühmorgens, da die Sonn aufgeht, mein Heiland Christus aufersteht rc. 15. Lebt Christus, was bin ich betrübt? ich weiß, daß er mich herzlich liebt; wenn mir gleich alle Welt stürb ab, gnug, daß ich Christum bei mir hab. Halleluja. 16. Er nährt, er schützt, er tröstet mich; sterb ich, so nimt er mich zu sich; wo er jetzt lebt, da muß ich hin, weil ich ein Glied seins Leibes bin. Halleluja. 17. Durch seine Auferstehungskraft komm ich zur Engelsbrüderschaft; durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, durch ihn mit Gnad und Heil gekrönt. Halleluja. 19. Für solchen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt; dort wollen wir mit großem Fleiß erheben deinen Ruhm und Preis. Halleluja.

§. 83. Das Gericht Gottes.

Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme rc.

1. Wachet auf vom Schlaf, ihr Sünder; erwacht, denn euch, o Menschenkinder, erwarten Tod und Ewigkeit. Lohn und Strafe, Tod und Leben hat Gott in eure Hand gegeben; erwacht! noch ists zur Beßrung Zeit. Gerecht gerecht ist Gott! Er hört der Frevler Spott. Frevler, zittert; wißt, was er spricht, gereut ihn nicht, er kommt gewiß und hält Gericht.

Die ganze voranstehende Entwickelung der Christenthumslehre gemäß dem Worte Gottes §. 50. beruht auf den beiden Grundgedanken von der Gerechtigkeit Gottes §. 7. welche die Uebertretung seines heiligen Gesetzes §. 12—28. zu strafen droht §. 32. und von seiner erbarmenden Gnade §. 8., welche in dem Evangelium Erlösung von Schuld und Strafe der Sünde verheißt §. 33. Durch die Erkenntniß von Beiden kann der Mensch zur Buße §. 61. und zum seligmachenden Glauben §. 62. erweckt werden, woran der Gnadenstand geknüpft ist, welcher die Erwählung §. 63. sichert: in der Glaubensgerechtigkeit durch die Rechtfertigung §. 65. in der durch diese ermöglichten Heiligung §. 67. und in dem der letzten entsprechenden neuen Leben §. 68. 69. dessen Entfaltung als innere und innige Lebensgemeinschaft mit Gott in Christo unter dem Beistande des heiligen Geistes nach Anleitung des heiligen Vater unser §. 72—78. dargelegt worden ist. In dem Hintergrunde dieser ganzen Lehrentwickelung steht nun als ihr Abschluß das Gericht Gottes, dessen volles Verständniß wiederum an jene Grundgedanken von seiner gesetzlichen Gerechtigkeit und von seiner evangelischen Gnade in ihrer untrennbaren Verbindung und reichen Entfaltung nach seinem

Worte §. 50. gebunden ist. Hieraus folgt, daß der Christ allezeit des göttlichen Gerichtes eingedenk bleiben soll, ohne jedoch jemals an Gottes Gnade in Christo zu zweifeln, geschweige denn zu verzweifeln. Röm. 5, 18—21. Wie nun durch Eines (Adams) Sünde die Verdammniß (im Gerichte Gottes) über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines (Christi) Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen (welche an diesen glauben) gekommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechte. Das Gesetz aber ist nebenein (zwischen Heilsverheißung und deren Erfüllung) gekommen, auf daß die Sünde mächtiger würde (der Gegensatz zwischen ihr und Gottes heiligem Willen schärfer und verdammlicher hervortrete). Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch (ihr Heilmittel) die Gnade viel mächtiger worden. Auf daß, gleichwie die Sünde geherrschet hat zum Tode (der Verdammniß), also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesum Christ, unsern Herrn. — Was darfst du, blödes Herz, dich ängsten und so zagen ꝛc. 7. Wir sind durch sein Verdienst nunmehr aus lauter Gnaden ohn unser Werk gerecht, so daß nun Adams Schaden, der gar verzweifelt bös, uns nicht mehr tödtlich ist, weil Jesus unsre Schuld durch seinen Tod gebüßt. 8. Dies ist gewißlich wahr; will michs Gesetz beschämen, solls dieses theure Wort mir ewig doch nicht nehmen. Ist mächtig meine Sünd und nagt mich spät und früh, so ist die Gnade doch viel mächtiger als sie. 9. Die ruft mir Fried und Trost, Heil Seligkeit und Leben in Jesu Blute zu und spricht: dir ist vergeben di ganze Sündenschuld, um welche du dich kränkst, wenn du mit Reu und Leid dich gläubig drin versenkst.

Ebr. 10, 38. 39. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber (von dem Glauben) weichen wird, an dem wird meine (Christi) Seele kein Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten. — Gott wills machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist ꝛc. 15. Die da weichen und das Zeichen ihres Bräutigams verschmähn, müssen laufen zu den Haufen, die zur linken Seite stehn. 16. Aber denen, die mit Thränen küssen ihres Jesu Joch, wird die Krone auf dem Throne ihres Heilands werden noch.

Die heilige Schrift bezeichnet als **Gericht Gottes** sowohl den **Urtheilsspruch** wie auch die durch denselben verhängte **Strafe**. Diese lehrt sie uns schon hienieden erkennen in verschuldeten Uebeln des einzelnen Menschen §. 32. und in außerordentlichen Heimsuchungen größerer oder kleinerer Volksmassen, wie beispielsweise die Sündfluth 1. Mos. 7, 1. ff.

2. Petr. 2, 5. der Untergang Sodoms und Gomorras 1. Mos. 19, 24—28. 2. Petr. 2, 6. die babylonische Gefangenschaft der Juden 2. Chron. 36, 11—23. die Zerstörung Babylons Jerem. 51, 1. ff. und Jerusalems Luc. 19, 41—44. der Untergang des römischen Weltreichs Dan. 2, 40—43. Diese Thatsachen sind jedoch nur gleichsam einzelne Blitze der göttlichen Gerechtigkeit, die doch ausnahmelos in allen Fällen angemessene Vergeltung ebensowohl des Bösen wie des Guten fordert. Die Frommen des alten Bundes, welchen die Auferstehung der Todten lange Zeit unbekannt war, erwarteten nach dem Maße der empfangenen Offenbarung §. 4. schon in dem irdischen Leben jedes Menschen als diese Vergeltung den Eintritt des verheißenen Segens für das Gute und des gedrohten Fluches für das Böse 2. Mos. 20, 5. 6. 5. Mos. 28, 1—68. Aber oftmals zeigte ihnen der Gang der Geschichte oder die eigene Erfahrung, daß Gerechte unbelohnt ja rettunglos unterdrückt, dagegen ruchlose Missethäter bis an ihr Ende unbestraft blieben, wie dies Assaph Ps. 73, 3—14. voll Unmuths ausspricht. Auch in dem Buche Hiob ist diese für den unbekannten Verfasser räthselhafte Frage Hauptgegenstand der Behandlung, ohne deren genügende Lösung finden zu können, obwohl er gleich Assaph Ps. 73, 23—26. mit staunenswerther Glaubenszuversicht an Gottes Gerechtigkeit festhält. Um so trauriger und beschämender ist es, daß unter den Christen so Viele bis auf den heutigen Tag durch diese Frage an ihrem Glauben Schiffbruch leiden. Da giebt es Solche, die bald offen ausgesprochen bald nur im Stillen die Irrlehre hegen, daß mit dem Tode das Dasein des Menschen völlig und für immer aufhöre, woran häufig die verderbliche Folgerung geknüpft wird, man dürfe sich an göttliche und menschliche Gesetze nur soweit binden, als die Klugheit zu Erreichung von Besitz und Genuß verlangt. 1. Cor. 15, 32. 33. — Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten. — Der unsre Menschheit an sich nahm 2c. 2. Warum verzeucht er? fragt der Spott; wo bleibt der Sünde Rächer, Gott? Hört, Sünder, hörts mit Beben: euch, die ihr frech ihm widerstrebt und in der Bosheit sicher lebt, zur Buße Frist zu geben. Doch bald ist euer Maß erfüllt; bald kommt der Richter und vergilt!

Andere halten zwar an ihrem Fortleben nach dem Tode fest, geben sich aber in weichlicher Empfindsamkeit dem trügerischen Wahne hin, daß alsdann wie von selbst eine erträumte Glückseligkeit und damit volle Befriedigung aller ihrer seltsamen oder thörichten Wünsche eintreten werde, ohne daß es zuvor ernstlicher Buße, lebendigen Glaubens an Christi Verdienst und ihm entsprechender Heiligung bedürfe. —

Gal. 6, 7. 8. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf das Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ernten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben ernten. — Ewig ewig, heißt das Wort, das wir wohl bedenken müssen ꝛc. 5. Mein Gott, laß mich in der Zeit an die Ewigkeit gedenken und durch keine Sicherheit mir das rechte Ziel verschränken, daß mich, eh die Zeit verläuft, nicht die Ewigkeit ergreift!

Diesen wie anderen Zweifeln und irrigen Meinungen tritt das schwer wiegende Gotteswort entgegen: Ebr. 9, 27. — Den Menschen ist gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht. — 1. Ich denk an dein Gerichte, du Richter aller Welt! Der Thor nennts ein Gedichte, das Schwachen nur gefällt. Mich soll sein Wahn nicht stören, weil mich des Wortes Licht und mein Gewissen lehren, du haltest einst Gericht.

Das uns damit angekündigte Gericht Gottes beginnt unmittelbar in oder nach der Trennung von Seele und Leib, entsprechend der vorangehenden äußeren und inneren Lebensentwickelung und dem oft unwiderleglich laut werdenden Ausspruch unseres Gewissens, mit einer Scheidung der Gottlosen von den Gottseligen. Dies bezeugt uns Christi Lehrerzählung Luc. 16, 19—31. welche zwar bildliche Bezeichnungen ((Abrahams Schooß oder Busen, große Kluft), doch sicher nicht erdichtete Zustände des reichen Mannes und armen Lazarus gleich nach ihrem Tod enthält. Dafür finden wir eine Bestätigung in der schon S. 306. angeführten Zusicherung, welche Christus dem bußfertigen Schächer am Kreuz ertheilt. Luc. 23, 43. — Wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradiese sein. — 1. O Jesu Christ, meins Lebens Licht mein Trost mein Hort mein Zuversicht! auf Erden bin ich nur ein Gast und drückt mich sehr der Sünden Last. 2. Ich hab vor mir ein schwere Reis' zu dir ins himmlisch Paradeis; da ist mein rechtes Vaterland, daran du hast dein Blut gewandt. 11. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, darauf mein letzte Heimfahrt bau. Thu mir die Himmelsthür weit auf, wenn ich beschließ meins Lebens Lauf.

Welcher dringende Beweggrund liegt darin für uns, daß wir bei der Ungewißheit über den Eintritt unseres Lebensendes die Bekehrung §. 61. 62. nicht leichtsinnig aufschieben, uneingedenk der Warnung: Ebr. 4, 7. — Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine (des Herrn) Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht. Luc. 12, 20. Ebr. 10, 26. 27. — Ach Herr, lehre mich bedenken, daß ich einmal sterben muß ꝛc. 4. Und wer weiß, in welcher Stunde uns die letzte Stimme weckt? Denn Gott hats mit seinem Munde keinem Menschen noch entdeckt; wer

sein Haus nun wohl bestellt, geht mit Freuden aus der Welt, da die Sicherheit hingegen ewges Sterben kann erregen.

Niemand aber darf sich dem trügerischen Wahne hingeben, daß er irgendwie oder irgendwo dem Gerichte des allwissenden und allgegenwärtigen Gottes werde entfliehen können; denn es ist ein ganz allgemeines, von welchem kein Mensch, gleichviel ob gläubig oder ungläubig gerecht oder ungerecht gut oder böse, ausgenommen sein wird. Röm. 2, 6—11. (Gott), Welcher geben wird einem Jeglichen nach seinen Werken, nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen, die da zänkisch sind und der (Heils-) Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, vornehmlich der Juden und auch der Griechen (Heiden). — Denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott. — Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke deinen Tod 2c. 2. Bedenke, Mensch, das Ende, bedenke das Gericht! Es müssen alle Stände vor Jesu Angesicht; kein Mensch ist ausgenommen, hier muß ein Jeder dran und wird den Lohn bekommen, nachdem er hat gethan.

Nach Christi eignem Wort ist die Vollziehung dieses Gerichtes vom Vater dem Sohn übergeben. Joh. 5, 22. 23. Denn der Vater richtet Niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben, auf daß sie Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Röm. 14, 10. 2. Cor. 5, 10. — Ach selbst ein Heide glaubt, daß Gott das Böse hasse 2c. 4. Gott will durch seinen Sohn das Weltgericht verwalten und aller Creatur dadurch vor Augen halten, daß dieser Menschensohn, am Kreuz gestorbne Christ der wahre Gottessohn, Herr über Alles ist.

Wenn wir erwägen, daß Christus, unser Richter, der Sündlose §. 41. und als solcher nicht allein im Leben unser Vorbild sondern auch das lebendige Maß ist, nach dem wir gerichtet werden sollen, von unbestechlicher Gerechtigkeit, nicht zu täuschen durch Lüge Heuchelei oder Scheinheiligkeit, vor dem auch offenbar sein wird, was hienieden schon wenn gleich auf verborgene Weise sein Gericht in sich trägt: so muß uns der bittere Ernst der uns bevorstehenden Rechenschaft mit banger Furcht erfüllen. Ap. 17, 31. Darum, daß er (Gott) einen Tag gesetzt hat, auf welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann (Christus), in welchem ers beschlossen hat und Jedermann vorhält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket. — Erhöhter Jesu, Gottessohn 2c. 4. Du sammelst sie vor deinen Thron, daß Alle den gerechten Lohn nach ihrer That empfangen. Dann trifft

den Bösen Schmach und Pein, die Frommen gehn zum Leben ein, das sie durch dich erlangen. So zeigest du, Herr Jesu Christ, daß du der Menschen Richter bist.

Matth. 23, 28. Also auch ihr; von außen scheinet ihr vor den Menschen fromm, aber inwendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend. Matth. 7, 21—23. 25, 42—45. — Mach dich, o Mensch, bereit ꝛc. 3. Da gilt nicht falsche Kunst, nicht Freundschaft oder Gunst, kein frech Verneinen; was du noch hier versteckt, wird dort ganz aufgedeckt im Licht erscheinen.

Röm. 2, 15. 16. Als die da beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihrem Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen auf den Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesum Christ richten wird laut meines Evangeliums. Matth. 10, 26. — Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und nichts heimlich, das man nicht wissen werde. — Wenn einst des Allerhöchsten Sohn wird in den Wolken kommen ꝛc. 2. Da wird, was hier verborgen war, entdeckt in Gottes Lichte; da muß hervor, was recht und wahr, zum großen Weltgerichte; und Gutes Böses groß und klein wird dann ohn allen Lügenschein zur Rechnung abgewogen. 3. Weh dem, ja weh in Ewigkeit, der dann beschämt muß stehen! weil Alles, was in dieser Zeit aus Bosheit ist geschehen, wärs noch so heimlich auch gethan, sich öffentlich muß zeigen an; bedenkts, ihr Menschenkinder!

Luc. 16, 2. — Thue Rechnung von deinem Haushalten. — Matth. 25, 14—30. 1. Cor. 4, 2. — Herr Himmels und der Erde, du Richter aller Welt ꝛc. 4. Du willst ja Rechnung haben von einem jeden Wort Gedanken Werk und Gaben, und was wir da und dort vom Guten unterlassen und Sündliches gethan; doch weil wir dich umfassen, so nimm uns gnädig an!

1. Petr. 4, 5. Welche werden Rechenschaft geben dem, der da bereit ist, zu richten die Lebendigen und die Todten. — Wie hab ich, böses Menschenkind, begangen so viel schwere Sünd ꝛc. 4. Wie werd ich Sünder da bestehn, wenn Gott wird ins Gerichte gehn? Sein Ohr ists ja, das Alles hört, und niemals wird sein Aug bethört; ihr Zeugniß ist so klar und rein, daß Niemand kann unschuldig sein. 14. Ach Gott ach Gott, wo soll ich hin? Schau, wie ich rings umgeben bin mit vieler Feinde Schreckensmacht, die mich verklagen Tag und Nacht! Wo soll ich aus, wo soll ich ein, damit ich möge sicher sein? 15. Denn führe ich auch himmelan, so hab ich wieder dich gethan, der über alle Himmel geht, dem Alles zu Gebote steht; vor dir kann ich nicht sicher sein, du drohst mir selbst mit Höllenpein. 16. Ja eilte ich auch hoch

erhöht mit Flügeln wie die Morgenröth zum allerfernsten Meeresstrand, so würde doch dort deine Hand mit Weltgericht und Todespein schwer über meinem Haupte sein.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort ꝛc.

1. Du bist der König aller Welt, dir werd auch ich einst vorgestellt, um Rechnung abzulegen. Jetzt Heiland in der Gnadenzeit, einst Richter in Gerechtigkeit von deines Vaters wegen. Wer wird sich deinem Aug entziehn? Allmächtiger, wer wird entfliehn? 10. Der du zur Sache langsam bist, gieb mir noch länger Gnadenfrist, um besser Haus zu halten; so will ich, bebend vorm Gericht, die mir so theur befohlne Pflicht getreulicher verwalten, nichts von der Gnadenzeit verthun, nie müßig sein, nie sicher ruhn.

§. 84. Der jüngste Tag und das jüngste Gericht.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr ꝛc.

Herr, meines Herzens Trost und Theil ꝛc. 4. Am jüngsten Tag, wenn dein Gericht dem Erdenkreis das Urtheil spricht, so sei mir Sünder gnädig; straf, Herr, mich nicht, wie ichs verdient, ich bin ja durch dein Blut versühnt, drum sprich der Schuld mich ledig. Mein Vorsprach, red du mir das Wort; mein Richter, sei mein gnädger Hort; mein Bruder, hilf mir aus der Noth; mein Heiland, rett mich von dem Tod. Barmherzger Gott, erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

Nach den Weissagungen des neuen Testaments ist mit der Zukunft Christi §. 80 und Auferstehung der Todten §. 81 unmittelbar verbunden jener Tag Matth. 7, 22. des Herrn Tag. 1. Theſſ. 5, 2. der große Tag Jud. 6. welcher in kirchlicher Sprache gewöhnlich der jüngste Tag Joh. 6, 39. heißt als der letzte unserer gegenwärtig bestehenden Weltordnung. 2. Petr. 3, 10. 13. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. — Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt. Matth. 24, 29. Luc. 21, 33. Ebr. 1, 10—12. Jes. 65, 17. — 1. Es sollen neue Himmel werden, die alten schmelzt das Feuer ein; wir warten einer neuen Erden, die alte muß verwandelt sein, damit hier der Gerechtigkeit die Wohnung werde zubereit't. 2. Des Herrn Wort wird die neuen machen, sein Wort, das einst die ersten schuf. Vergehen die mit großem Krachen, stehn jene da auf seinen Ruf. Wenn in den ersten Klarheit war, so sind vielmehr die neuen klar. 5. Laß alles Alte an mir sterben und schaffe selber Alles neu; mach mich zu der Verheißung Erben und

in dem Warten froh und treu, bis Alles neu und Alles da, dem hier der Glaub entgegensah.

Am jüngsten Tage wird Christus das jüngste Gericht halten. Matth. 10, 15. wie der andere Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses am Schlusse S. 92 sagt: „von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.“ Er selber stellt dieses Gericht, welches alle Völker und auch die Engel §. 9. umfassen wird, als ein öffentliches und feierliches dar: Matth. 25, 31. 32. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. — Matth. 16, 27. Jud. 14. 15. 2. Petr. 2, 4. Matth. 8, 29. — 1. Wenn einst des Allerhöchsten Sohn wird in den Wolken kommen, zu geben ihren letzten Lohn den Bösen und den Frommen: dann wird vor seinem Stuhl die Schaar der Völker werden offenbar, die je gelebt auf Erden. 7. O Welt o Welt, bekehre dich und laß dich Buße lehren! Noch will er dein erbarmen sich und dir sein Heil gewähren. Wohl dem, der frei von Sünd und Schuld in guten Werken mit Geduld nach ewgem Leben trachtet!

Da wird Christus die letzte unwiderrufliche Scheidung der Auserwählten und Verworfenen §. 63. vollziehen und jene dem ewigen Leben, diese der ewigen Verdammniß überweisen. Matth. 25, 32. 33. 46. — Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den (Ziegen-)Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. — Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. — Gottes Sohn ist kommen uns Allen zu Frommen 2c. 8. Da wird er sie scheiden, die Frommen zu Freuden, die Bösen zur Höllen in peinliche Stellen, da sie ewig müssen ihre Untugend büßen. 9. Ei nun Herr Jesu, schick unsere Herzen zu, daß wir alle Stunden recht gläubig erfunden, darinnen verscheiden zu ewigen Freuden!

Wegen der unerbittlich strengen Verurtheilung des unbekehrten Sünders heißt das jüngste Gericht auch Tag des Zornes §. 7. S. 15. f. Röm. 2, 5. Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes. — 1. Schrecklich ists, den Zorn sich häufen auf das künftige Gericht und den harten Nacken steifen, bis ihn Gott im Tod zerbricht. O Gott, lehre mich erwägen, wie der Unterschied so groß zwischen jenem Fluch und Segen, zwischen Höll und Abrams Schooß!

Diese Verurtheilung ist um so entsetzlicher, da sie für die Ewigkeit gilt, deshalb auch das ewige Gericht genannt. Marc. 3, 29. Wer aber den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichtes. — O Sündenmensch, bedenk den Tod 2c. 5. Unzählig ist der Sterne Heer die Tropfen und der Sand am Meer; doch haben sie Maß Ziel und Zeit und gleichen nicht der Ewigkeit. 6. Besinn dich, denke fort und fort, was Ewig für ein Donnerwort! Ach keiner Zeiten Zeit befreit dich von der langen Ewigkeit! Matth. 25, 41. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. — 1. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, wenn mir dies Wort im Sinne schwebt.

Der Aufenthaltsort für die Verfluchten oder Verdammten ist die Hölle, in welcher ihr Zustand, die ewige Pein, unter verschiedenen Bildern als ein gräßlicher geschildert wird. Dasselbe bedeutet auch der andere Tod, welcher jedoch als kein Abschluß der Höllenpein sondern als ein fortwährendes Sterben mit aller seiner Bitterkeit zu denken ist. Matth. 8, 12. Aber die Kinder des Reichs (die verstockten Juden) werden ausgestoßen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Marc. 9, 43. 44. So dich aber deine Hand ärgert (zur Sünde reizt), so haue sie ab. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum (ewigen) Leben eingehest, denn daß du zwo Hände habst und fahrest in die Hölle in das ewige Feuer, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht. — Zwei Ort, o Mensch, hast du vor dir, dieweil du lebst auf Erden 2c. 3. O Hölle, welch ein Wort bist du! was wird dadurch bedeutet? Ach Jammer ohne Ziel und Ruh, der Sündern ist bereitet, wo Gottes Feinde insgemein sich wälzen in des Teufels Pein und seinem ewgen Feuer. 4. Da muß der Mensch, der Arges thut, ohn Ende sich zerquälen; da flammet unerhörte Gluth für Leiber und für Seelen; den Wurm, der nimmer wird ertödt't, das Feur, das ewig nicht vergeht, wird er beständig fühlen. 5. Die Angst, die sein Gewissen hat, der Fluch in seinem Herzen, die Straf für alle Frevelthat macht ihm vieltausend Schmerzen; was er gethan und je gesagt, das kommt ihm vor, das nagt und plagt die sündenvolle Seele.

Offbg. 21, 8. Den Verzagten aber und Ungläubigen und Gräulichen und Todtschlägern und Hurern und Zauberern und Abgöttischen und allen Lügnern, deren Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und

Schwefel brennet; welches ist der andere Tod. Offbg. 2, 11. — 1. Viel besser, nie geboren, als ewiglich verloren, von Gott getrennt sich sehn; von keinem Heile wissen, vom Licht zu Finsternissen, vom Leben zu dem Tode gehn! 2. Von Freuden in den Klagen, vom Hoffen im Verzagen, von Wollust in der Pein, von Freiheit in den Banden, von Ehren in den Schanden, von Ruhe in der Qual zu sein! 3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, o das ist ja betrübt! Ach Gott, ich flieh gerade allein zu deiner Gnade, mein Gott, der du die Welt geliebt!

Der Kirchenvater Cyrillus schildert die Hölle und ihre Pein in folgenden Worten: „Das Land des Todes, darin kein Leben; die Gegend der Finsterniß, darin kein Licht; die Kluft der Traurigkeit, darin keine Freude; eine Kluft, aus welcher alle Verworfenen seufzen, und doch kein Ohr finden, das sich erbarmte; eine Tiefe, aus der sie Alle jämmerlich Wehe schreien und doch Keinen antreffen, der sich bewegen ließe; wo sie Alle bitten, und sie doch Niemand erhört und errettet; wo sie Alle verlassen sind und keinen Tröster haben."

Deshalb dürfen wir nicht staunen, wenn Christus den Schrecken der Verdammten bei seinem Richterspruche mit den Worten ausdrückt: Luc. 23, 29. 30. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, — dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: fallet über uns! und zu den Hügeln: decket uns! — Du siehst, o Mensch, wie fort und fort ꝛc. 5. Ach Gott, kommt mir dies Urtheil vor, so steigen mir die Haar' empor, mein Herz fühlt Angst und Schrecken. Ihr hohen Hügel, heb ich an, ihr Berg' und was sich stürzen kann, fallt her, mich zu bedecken!

Dagegen sollen im jüngsten Gerichte die Auserwählten von Christo das Reich empfangen, das ist im Gegensatze zu dem andern Tode das ewige Leben oder die Seligkeit. Matth. 25, 34. 46. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anbeginne der Welt, — aber die Gerechten (werden) in das ewige Leben (gehen). — 1. Wie froh wird meine Seele sein, wenn Jesus wird einst sagen: kommt, ihr Gesegneten, herein, befreit von allen Plagen, kommt, erbet meines Vaters Reich, das er bereitet hat für euch, eh' er die Welt erschaffen.

Welche aber sind die Gesegneten des himmlischen Vaters, die Auserwählten, — und werde ich dereinst zu ihnen gehören? Erklärt doch Christus Matth. 20, 16: Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählet. — 1. Es fallen mir Gedanken ein, ob ich auch werde selig

sein, ob ich auch bin erwählet? und ob wohl Jesu Christi Blut vergossen sei auch mir zu gut? Das ist es, was mich quälet. 2. Berufen sind wir Alle zwar; wer weiß, bin ich auch in der Schaar, die Gottes Gnade schauen? Er spricht: es sind nicht Viel erwählt. Zu welchen bin ich nun gezählt? Wer kann mir das vertrauen? 3. Ach Gott, ach Gott, wie kommst du mir so schrecklich und so furchtbar für! Ach, bin ich denn verloren? Sollt' ich um Sünde willen sein versenket in die Höllenpein, wär's besser, nie geboren!

Da selbst diejenigen Christen, welche am ernstesten und anhaltendsten danach ringen, die Herrschaft der Sünde durch Heiligung in ihrem Herzen zu überwinden, dennoch fortwährend und bis an den Tod den Stachel derselben empfinden § 55. S. 162. so drängt sich wohl Jedem eine bange Sorge um die Entscheidung dieser Frage auf bei der Erwägung, daß wir in solchem Seelenzustande den schweren Gang zu dem Gericht Gottes antreten sollen, von dem sein Wort sagt: Off. 20, 12. Und ich sahe die Todten, beide Groß und Klein, stehen vor Gott; und die Bücher wurden aufgethan, und ein ander Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Todten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. — Jenen Tag, den Tag der Wehen rc. (Dies irae, dies illa etc.) 4. Erd und Tod wird sehn mit Beben alle Creatur sich heben, Antwort vor Gericht zu geben. 5. Und ein Buch wird aufgeschlagen, was da wird von Allem sagen, wes die Welt ist anzuklagen. 6. Also vor des Richters Walten wird, was heimlich, sich entfalten, vor der Rache nichts behalten.

1. Petr. 4, 18. Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? — Jenen Tag, den Tag der Wehen rc. 7. Ach, wie werd ich Armer stehen, wen zum Anwalt mir erflehen, wenn Gerechte schier vergehen?

Doch wir sind nicht vergeblich über den Weg zur Seligkeit unterwiesen; wir kennen das Evangelium, die Freudenbotschaft von Jesu Christo § 33. wir wissen, daß er gekommen ist, die Sünder selig zu machen. 1. Tim. 1, 15. 16. Denn das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigete alle Geduld zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. — 1. Das ist je gewißlich wahr, das sind theure werthe Worte: Jesus Christus stellt sich dar und ist hier an diesem Orte zu dem Sünder, nicht zum Frommen in die Welt hernieder kommen, 2. daß er dort die Sündenknecht', die schon in des

Todes Rachen, möchte ledig und gerecht und aus Gnaden selig machen, unter welchen ich vor diesen als der vornehmst mich erwiesen.

Der Unglaube an dieses Evangelium mit seinen heillosen Folgen für Herz und Leben, der ist es, welcher in die Verdammniß führt, nicht unsere Versündigung, wie schwer sie auch gewesen; denn diese kann durch den Glauben an Christi Opfertod § 40 bei Gott Vergebung erlangen. Röm. 4, 7. 8. Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind und welchen ihre Sünden bedecket sind. Selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünde zurechnet. — Ich hab, o Herr mein Gott, durch mich dich zwar erzürnen können ꝛc. 8. Groß ist meine Ungerechtigkeit, die deinen Zorn erwecket; sein Unschuld aber ist das Kleid, damit sie wird bedecket. Kein Mensch so große Sünde find't, die nicht in Christi Tod verschwindt, der unser Bruder worden. 9. Wer ist so sehr in aller Welt mit Sündenschuld beladen, dem Christus, unser Lösegeld, nicht hilft von allem Schaden? Zwar groß ist meine Missethat, noch größer aber Gottes Gnad, in Christo mir erworben.

Mag sich darum auch bei dem bis an den Tod täglich zu bestehenden Kampfe wider die Sünde § 55 S. 162. § 77 S. 277 f. bisweilen unser mit Christo in Gott verborgenes Leben § 68 S. 229. vor dem eigenen Geistesauge verhüllen, so getrösten wir uns dennoch der Rechtfertigung durch den Glauben § 65 mit der in ihr dargebotenen Vergebung der Sünden und gehen der Entscheidung über unsere ewige Seligkeit im jüngsten Gerichte wenn gleich nicht ohne banges Zagen doch mit der gläubigen Zuversicht entgegen, daß sich an uns Christi Wort erfüllen werde: Joh. 5, 24. Wahrlich wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht (die Verdamniß), sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. — Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott ꝛc. 8. Wie du hast zugesaget mir in deinem Wort, so trau ich dir: „Fürwahr fürwahr, euch sage ich, wer mein Wort hält, und glaubt an mich, 9. der wird nicht kommen ins Gericht und den Tod ewig schmecken nicht, und ob er gleich hier zeitlich stirbt, mit nichten er drum gar verdirbt, 10. sondern ich will mit starker Hand ihn reißen aus des Todes Band und zu mir nehmen in mein Reich; da soll er denn mit mir zugleich 11. in Freuden leben ewiglich." Dazu hilf uns, Gott, gnädiglich. Ach Herr, vergieb all unsre Schuld, hilf, daß wir warten in Geduld, 12. bis unser Stündlein kommt herbei, und unser Glaub stets wacker sei, dein'm Wort zu trauen festiglich, bis wir einschlafen seliglich.

Eigne Mel.

Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen ꝛc. 3. Mitten in die Höllenangst unsre Sünd' uns treiben; wo sollen wir denn

fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine! Vergossen ist dein theures Blut, das gnug für die Sünder thut. Heiliger Herre Gott! heiliger starker Gott! heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott! laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost! Kyrie eleison!

§. 85. Die ewige Seligkeit. Aufenthaltsort der Seligen.

Mel.: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte ꝛc.

1. O süßer Blick in jenes Leben, den nur der Geist durchs Wort gewährt, wenn sich das Herz ganz Gott ergeben und Jesus sich in uns verklärt, wenn uns der Treiber nicht mehr treibet, der Fluch gedämpft, der Strick entzwei, wenn unser Herz von Herzen gläubet, daß Gott versöhnt und Vater sei. 5. Hilf, Jesu, hilf, laß meine Seele voll Glauben und voll Hoffnung sein und nimm sie bald aus dieser Höhle in die verklärte Heimath ein! Doch mache meine Kleider helle und meinen Geist von Allem frei, daß ich noch vor des Himmels-Schwelle schon hier beständig in dir sei.

Der Weg ist uns vorgezeichnet zu dem Ziele, welches im Anfang unserer Unterweisung und § 1. als die Seligkeit hingestellt wurde; davon Christus zu seinen Jüngern sagt:

Joh. 14, 4. — wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. — Gott fähret auf gen Himmel mit frohen Jubelschall ꝛc. 3. Wir wissen nun die Stiege, die unser Haupt erhöht, wir wissen zur Genüge, wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, will uns nicht nach sich lassen, er zeiget uns die Straßen, er macht uns sichre Bahn. 4. Wir sollen himmlisch werden, der Herre macht uns Platz, wir gehen von der Erden dahin, wo unser Schatz. Ihr Herzen, macht euch auf; wo Jesus hingegangen, dahin sei das Verlangen, dahin sei euer Lauf!

Die Seligkeit ist wohl für jeden Christen bedeutend und wichtig genug, um in ihm ein sehnliches Verlangen und ernstes Streben danach zu erwecken. Doch wird mit dem Eingangs § 1. dargebotenen vorläufigen Angaben der reiche Gehalt und volle Werth dieses höchsten und edelsten Gutes §. 19. S. 47. f. beiweitem nicht erschöpft. Deshalb wenden wir uns nun endlich mit freudigem Herzen zu den Aufschlüssen, welche uns das Wort Gottes darüber bietet; allerdings vorzugsweise in bildlicher Rede, weil in der Sprache des Menschen kein eigentlicher Ausdruck vorhanden ist und sein kann für das, wovon ihm Anschauung und Erfahrung mangelt. Mit Zuversicht halten wir aber daran fest, daß Gott nach seinem ursprünglichen Rathschlusse die Seligkeit für uns bestimmt und zu derselben uns durch seinen eingebornen Sohn berufen hat §. 59. 1. Thess. 5, 9. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorne, sondern

die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum. — 1. Zur Seligkeit berufst du mich, Herr Jesu, welch ein Ruf zu hohen Freuden! Denn der versetzt mich seliglich in die Verdienste deiner ganzen Leiden. Du bist es ja, der mir dieselben reicht, drum wird mirs leicht. 3. Ich fühls, wenn ich recht auf dich seh, wie viel dazu gehört, nur dir zu leben; doch wenn ich auch um Gnade zu dir fleh, so wird dieselbe reichlich mir gegeben. Der Blick auf dich, von dem mein Herz nie weicht, macht Alles leicht. 8. Herr, nimm du mich in deine Hand und laß mich volle Gnüge hier genießen. Ach leite mich bis hin ins Vaterland und laß mich froh den Lebenslauf beschließen; so rufe ich, wenns hohe Ziel erreicht: es ward mir leicht!

Christus gebraucht in den Kernsprüchen am Anfange der Bergpredigt Matth. 5, 3—11. und sonst öfter Matth. 18, 11. Marc. 16, 16. Luc. 11, 28. Joh. 12, 47. das Wort selig. Für die Seligkeit pflegt er aber das Leben oder das ewige Leben zu setzen; wohl deshalb, weil in der Seligkeit allein das Leben zu seiner ganzen Entfaltung und zu vollem Genüge kommen kann. Beide Ausdrücke, Leben und ewiges Leben, in dieser Bedeutung finden sich in dem schon angeführten Worte des Herrn Joh. 5, 24. §. 84. S. 319. Joh. 11, 25. — Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. 1. — Wie freu ich mich mit Beben, bis einst das volle Leben in meinem Geist beginnt, wenn vor der Liebe Sehnen das Todeseis in Thränen, die Nacht in ewgen Tag zerrinnt. 13. Mein Jesu, dieses Leben wollst du mir Armen geben; drauf will ich dir vertraun, bis ich nach deinem Bilde erwachend dir ins milde Versöhnungsauge werde schaun.

Joh. 3, 14. 15. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat (4. Mos. 21, 8. 9)., also muß des Menschen Sohn (am Kreuz) erhöhet werden, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. — 1. Mein Heiland, wenn mein Geist erfreut im Glauben auf die Herrlichkeit des ewgen Lebens blicket, das du für mich bereitet hast, wie leicht dünkt mir dann jede Last, die mich hienieden drücket! dann wird der Eitelkeiten Tand in meinen Augen schlecht wie Sand, der Erde Pracht ist mir wie nichts vorm Anblick jenes ewgen Lichts. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, dies Heil verdank ich deinem Tod!

Auch das Reich Matth. 25, 34. das Reich Gottes Luc. 13, 29. das Reich des Vaters Matth. 13, 43. oder das Himmelreich Matth. 5, 3. dient Christo bisweilen zu Bezeichnung der Seligkeit. Matth. 25, 34. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommet

her, ihr gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. — O Seelen, die ihr Christo lebet und seinem Herzen nahe seid ꝛc. 4. Dann wird das Reich beständig blühen, das euch von Gott bereitet ist, dann wird die Liebesflamme glühen in jedem Geist vor Jesu Christ, dann brennet stets die heilge Gluth auf dem Altar des höchsten Gut.

Die Apostel des Herrn wählen neben dem öfter vorkommenden Worte Seligkeit für dieselbe lauter solche Ausdrücke, die ihren unvergleichlichen Werth und ihre unendliche Erhabenheit bildlich bezeichnen sollen:

das Erbe, das himmlische oder ewige Erbe §. 65. S. 214. 1. Petr. 1, 3—5. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit. Röm. 8, 17. Gal. 3, 29. 4, 7. Eph. 1, 14. Tit. 3, 7. Ebr. 9, 15. Ps. 16, 6. — 1. Ein lieblich Loos ist uns gefallen, ein schönes Erbtheil uns beschert; laßt Lob und Preis dem Herrn erschallen, er ist es werth, daß man ihn ehrt. Aus Gnaden hat er uns erwählt und uns zu seinem Volk gezählt. 6. Wir hoffen nichts als lauter Gutes aus deiner reichen Liebeshand und gehen nun getrosten Muthes durch dieses trübe Nebelland, als Kinder hier, als Erben einst dort, wo du uns mit dir vereinst.

das Kleinod, Phil. 3, 14. Und (ich) jage nach dem vorgesteckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. 1. Cor. 9, 24. — Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm, du starkes Haupt der Schwachen ꝛc. 7. O Kleinod, das im Himmel strahlt, nach dir nur will ich laufen. O Perle, die kein Weltkreis zahlt, dich will ich hier noch kaufen. O Erbtheil voll Zufriedenheit, o Himmel voller Seligkeit, sei mein aus Jesu Gnaden!

die Krone. Offbg. 3, 11. Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme. — Ach Gott, mich drückt ein schwerer Stein ꝛc. 9. O Jesu, laß mich auferstehn im Geist und mit dir leben, bis du mich selig wirst erhöhn und mir die Krone geben, die mir ist nach dieser Zeit bereit't im Reich der Herrlichkeit. Herr hör und laß mein Flehen geschehen!

1. Cor. 9, 25. Ein Jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene (in den Wettkampfspielen) also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. — Auf, mein Herz,

ermanne dich, überlaß dich Gottes Willen ꝛc. 5. Kronen folgen auf den Streit; kämpfe nur mit festem Glauben! Keine Leiden dieser Zeit können Gottes Huld dir rauben; dulde bet und lebe rein, selig wird dein Ende sein.

Offbg. 2, 10. — Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Jac. 1, 12. — Ihr aufgehobnen Segenshände voll Huld und Wunderkraft des Herrn ꝛc. 4. Einst öffnet ihr die Himmelsthore der treuen Erdenpilger Schaar und reicht dem Ueberwinderchore des ewgen Lebens Krone dar. Dann dann, mit jeder Gottesgabe mit jedem Heil begabt durch euch, jauchzt eurem goldnen Königsstabe des weiten Himmels Königreich.

2. Tim. 4, 7. 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch Allen, die seine Erscheinung lieb haben. — 1. Einen guten Kampf hab ich in der Welt gekämpfet, denn Gott hat sehr gnädiglich all mein Leid gedämpfet, daß ich meines Lebens Lauf seliglich vollendet und mein arme Seel hinauf Gott, dem Herrn, gesendet. 2. Forthin ist mir beigelegt der Gerechten Krone, die mir wahre Freud erregt in des Himmels Throne; forthin meines Lebens Licht, dem ich hier vertrauet, nämlich Gottes Angesicht, meine Seel anschauet.

1. Petr. 5, 3. 4. Nicht als die übers Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen. — Jesu, stärke meinen Glauben ꝛc. 4. Du du wirst die Ehrenkrone ungezweifelt schenken mir, du wirst mir zum Gnadenlohne thuen auf die Himmelsthür. Herr, ich bleibe dir verpflicht't; Herr, ich glaub und zweifle nicht, du wirst mir nach diesem Leben noch die Himmelsfreuden geben.

In dem Katechismus wird die Seligkeit und das ewige Leben erwähnt. Jene in der Auslegung des andern Artikels S. 93. „auf daß ich sein (Jesu Christi) eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit Unschuld und Seligkeit —." Dieses in der Auslegung des dritten Artikels S. 121. „in welcher Christenheit er (der heilige Geist) — mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird —." Ebenso in dem vierten Hauptstücke zum Dritten S. 155. „auf daß wir durch desselben (des Heilandes) Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung —."

Als Aufenthaltsort der Seligen im Gegensatze zu der Hölle für die Verdammten §. 84. S. 316. nennt uns Christus den Himmel;

erwähnt in der Auslegung des Katechismus zur siebenten Bitte S. 280. Matth. 5, 11. 12. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden —. — So bin ich nun kein Kind der Erden 2c. 9. So komm ich dir geschmückt entgegen; du nahst in Liebe dich zu mir, mir Kron und Purpur anzulegen, und öffnest mir des Himmels Thür. Wann werd ich dich, mein Heil, umfangen? und wann, ach wann umfängst du mich? O laß mich bald dazu gelangen, dann lob und lieb ich ewig dich!

Ueber die Beschaffenheit des künftigen Wohnortes der Seligen erhalten wir aus Gottes Wort nur geringen Aufschluß, soweit er aus seinen übrigen Bezeichnungen gezogen werden kann. Dergleichen sind:
das Vaterhaus oder die uns von Christo bereitete Stätte; Joh. 14, 2. 3. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, so will ich doch wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. — O Jesu, meiner Seele Zier 2c. 3. In deines Vaters Haus, Herr Christ, wohin du vorgegangen bist, die Stätt uns zu bereiten, verlanget mich, bald einzugehn und deine Herrlichkeit zu sehn; du wirst mich selbst begleiten. Ziere führe mich, o Wonne, Lebenssonne, aus dem Jammer in die Ruh- und Friedenskammer.
Stuhl Christi; Off. 3, 21. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhle zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhle. — Wer sind die vor Gottes Throne 2c. 9. Auf dem Zionsberg sie weidet Gottes Lamm; die Lebenssonn, mitten in dem Stuhl sie leitet zu dem rechten Lebensbronn; Hirt und Lamm, das ewge Gut, lieblich sie erquicken thut.

Der Berg Zion, die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem; Ebr. 12, 22. — ihr seid gekommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem. Ebr. 13, 14. O wie fröhlich, o wie selig werden wir im Himmel sein 2c. 3. Ach wer wollte sich nicht sehnen, dort in Zion bald zu stehn und aus diesem Thal der Thränen an den Freudenort zu gehn, wo das Kreuze sich in Palmen, unser Klagelied in Psalmen, unsre Last in Lust verkehrt und das Jauchzen ewig währt.
Jerusalem, das droben ist; Gal. 4, 26. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die ist unser Aller (geistliche) Mutter. — Alle Menschen müssen sterben 2c. 6. O Jerusalem, du Schöne, ach wie

helle glänzest du, ach wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh; o der großen Freud und Wonne; jetzund gehet auf die Sonne, jetzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

Der neue Himmel und die neue Erde §. 84. S. 314. mit dem neuen Jerusalem oder der Hütte Gottes bei den Menschen. Off. 21, 1—3. Und ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr. Und ich Johannes sahe (im Geiste) die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne; und hörte eine große Stimme von dem Stuhle, die sprach: siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Luc. 16, 9. — 1. O Jerusalem, du Schöne, da man Gott beständig ehrt und das himmlische Getöne: heilig heilig heilig! hört; ach wann komm ich doch einmal hin zu deiner Bürger Zahl? 5. O du auserwählte Stätte voller Wonne voller Zier! Ach daß ich doch Flügel hätte, mich zu schwingen bald von hier nach der neu erbauten Stadt, welche Gott zur Sonne hat.

Johannes der Theologe giebt uns Offbg. 21, 10—22, 5. eine Schilderung des neuen Jerusalem in kühnen Bildern, deren Wiederklang wir in unsern alten Kirchenliedern öfters begegnen; beispielsweise: Herr wir wallen sämtlich dir 2c. 4. Unsre Stadt, die deine Hand selbst so herrlich aufgeführet, da man keiner Sonne Brand, Frost und Kälte nicht verspüret, wo dein Herrlichkeit allein sie mit Schein unvergleichlich zieret. 5. Ihre Gassen sind Krystall, ihrer Thore zwölf erhöhet aber Perlen allzumal; ihr Gebäu bestehet klar aus Golde, dessen Preis, was man weiß, weit weit übergehet.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen 2c.

O was für ein herrlich Wesen hat ein Christ 2c. 2. Wenn die Seele sich der Erden ganz entreißt, durch den Geist heilig hier zu werden, so ist das ihr höchster Adel, welchen sie je und je findet ohne Tadel. 9. Ewig wird sie triumphiren, wenn ihr Hirt, Christus, wird in sein Haus sie führen und ihr öffnen alle Schätze, damit sie je und je sich daran ergötze. 11. Dann wird sie mit Christo sitzen auf dem Thron; ihre Kron wird von Golde blitzen. Dann wird Jedermann sie kennen und sie frei ohne Scheu hoch von Adel nennen.

§. 86. Zustand und Reich der Seligen.

Mel. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen 2c.

Wohl, ich kann die Bande niederlegen 2c. 6. Quelle Meer und Abgrund reinster Lüste! wenn ein Mensch dein frohes Wallen

wüßte, möcht er in Zähren aufgelöst und hier zu sein begehren. 7. Majestät! der Ehrfurcht heilges Schrecken heißet mich mein blödes Auge decken, die mich erschüttert, daß mein Geist bei vollem Jauchzen zittert. 8. Regung Gluth und Andacht wird erwecket, wenn das Lamm die Wundenmal entdecket. Ihr Zungen, schweiget, weil die Wonne unaussprechlich steiget.

Von dem Zustande der Seligen sagt uns der Apostel Paulus, daß er alles menschliche Vorstellen übertreffen werde. 1. Cor. 2, 9. 10. — Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehöret hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben; uns aber hat es Gott offenbaret durch seinen Geist —. 2. Cor. 12, 1—4. — Nimm dich, o meine Seel, in acht ꝛc. 7. O wer beschreibt den Reichthum mir, der wartet auf die Frommen? wer jene Lust, zu welcher wir durch Christi Liebe kommen? 8. Kein Aug und Ohr hat je erkannt, kein Herz hat noch empfunden der Seelen Ruh und Freudenstand, die selig überwunden.

Auf den ersten Eindruck nach erlangtem Zutritt in den Himmel dürfen wir wohl das Psalmwort anwenden: Ps. 126, 1. Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. — Neuer Himmel, neue Sonne, sei willkommen tausendmal ꝛc. 6. Die hienieden Thränen säen, ernten droben Freuden ein; ach wie wird uns doch geschehen in des neuen Himmels Schein! Werden wir nicht als wie träumen unter Gottes Lebensbäumen? Welche Wonne sonder Schmerz wird ergreifen unser Herz!

Zunächst dürfen wir in dem Himmel auf die Abwesenheit von Alledem hoffen, was unser irdisches Leben bis in sein bitteres Ende §. 79. S. 286. f. peinvoll macht. Offbg. 21, 4. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. — Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland ist im Leben ꝛc. 7. Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen; irdisch werd ich ausgesät, himmlisch werd ich auferstehen; hier geh ich natürlich ein, nachmals werd ich geistlich sein. 9. Lacht der finstern Erdenkluft, lacht des Todes und der Höllen! denn ihr sollt euch durch die Luft eurem Heiland zugesellen; dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

Als wesentlicher Quell aller Seligkeit wird das Schauen Gottes und Christi, die unmittelbare Verbindung mit ihnen in dem heiligen Geiste, vorangestellt. Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Ps. 17, 15. 42, 3. 1. Joh. 3, 2. — Es kostet viel, ein Christ zu sein ꝛc. 5. Da wird das Kind den Vater sehn,

im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden; der lautre Strom wird es da ganz durchgehn und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn, wer mags verstehn, wer mags verstehn?

Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. — 1. Es ist auch für uns gebeten, die wir Christi Jünger sind und den Kreuzesweg betreten, den allein der Glaube find't. Seelen, sucht es hier mit Flehen, bis das Schaun euch dort erfreut; Jesum sollen wir einst sehen, Jesum in der Herrlichkeit. 7. Vater, der du mir zum Leben auch den Sohn der Liebe gabst und auch mich dem Sohn gegeben, mich in seinem Worte labst; laß es auch an mir geschehen, daß mein Glaube hoch sich freut: Jesum werd ich droben sehen, Jesum in der Herrlichkeit.

In der Seligkeit ist unsere Vollendung §. 82. S. 307. verheißen. Ebr. 11, 40. Darum daß Gott etwas Besseres für uns zuvorversehen hat, daß sie (die Gerechten des alten Bundes) nicht ohne uns vollendet würden. — Weinet nicht mehr um die Frommen 2c. 6. In dem Herrn sind sie vollendet, der für sie am Kreuze starb, ihm in Klarheit zugewendet, der für sie das Heil erwarb; in der Stadt der Erstgebornen, in der Burg der Auserkornen krönt die Ruhe ihren Fleiß, bringen sie dem Retter Preis.

Diese Vollendung drückt Christus durch die Gleichstellung der Seligen mit den Engeln aus Luc. 20, 36. Denn sie (die würdig sein werden, jene Welt zu erlangen) können hinfort nicht sterben, denn sie sind den Engeln gleich und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder der Auferstehung (zum ewigen Leben) sind. — Ich freue mich der frohen Zeit, da ich werd auferstehen 2c. 2. Ja, Herr, du führst sie einst heran, die Stunde der Erlösung, die Stunde, da ich hoffen kann Trost Freiheit und Genesung, da Engeln gleich im Himmelreich mich Ruhe Lust und Leben in Ewigkeit umgeben.

Damit verbunden wird den Seligen alsdann Friede des Herzens, Ruhe der Seele, ungetrübte Freude und Wonne in dem dreieinigen Gott zutheil werden §. 1. Röm. 2, 6. 10. (Gott) Welcher geben wird einem Jeglichen nach seinen Werken; — Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun —. Die Beschwerden dieser Erden häufen sich noch immer zu 2c. 5. O Erlöser, noch viel größer ist der Friede jener Stadt. Da sind Psalmen, da sind Psalmen, die ein Ueberwinder hat. Nimm mich Müden hin im Frieden; dort wird Niemand lebenssatt.

Ebr. 4, 9. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. — O Himmelsflur, o Freudenfeld ꝛc. 3. O Himmelsburg, wie schön bist du, wie wohnet dort so süße Ruh, wo Gott ist selbst zu schauen! Die Seele dringet in dich ein, die hier in Lieb und Glauben rein ganz ihrem Gott vertrauet. Fröhlich selig flieht von hinnen, wessen Sinnen deine Freuden liebgewinnen hier im Leiden.

Matth. 25, 21. Da sprach sein Herr zu ihm: ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. 1. Petr. 4, 13. — freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. — Es tagt in meiner Seele die Hoffnung jener Welt ꝛc. 7. Am Tage der Belohnung, wenn einst mein Aug erwacht, wenn offne Himmelswohnung dem Geist entgegenlacht; wie geht er dann durchdrungen von Wonne zu dir ein, o wie wird dann verschlungen der Tod im Leben sein! 8. Ja solches Meer der Wonne bereitest du auch mir. O mehr als einer Sonne gleicht jeder Strahl von dir! Heil, wer in jenen Höhen dich, Jesus Christus, hat! Kein Aug wird satt sich sehen, kein Ohr sich hören satt!

Dieses Alles faßt sich zusammen in der Herrlichkeit, welche den Seligen verliehen werden soll. Röm. 8, 17. 18. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbaret werden. 2. Cor. 4, 16—18. — Wie froh wird meine Seele sein ꝛc. 7. Darum, mein Herz, verzage nicht in deinem Kreuz und Leiden, denn Jesus ist dein Trost und Licht, nichts kann von ihm dich scheiden; das kurze Leid, das dich beschwert, ist jener Herrlichkeit nicht werth, zu welcher du sollst kommen. 8. Da wirst du Gott von Angesicht zu Angesichte sehen; wie wohl wird dir bei diesem Licht in Ewigkeit geschehen! du wirst befreit von aller Pein, gesegnet in dem Herren sein und ewiglich dich freuen.

Christus stellt die Herrlichkeit der Seligen bildlich dar in dem Ausspruche: Matth. 13, 43. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reiche. — Uebergroße Himmelsfreude, wie vergnügst du meinen Geist ꝛc. 2. Gott leucht't hier selbst als die Sonne, und gleich Sternen ohne Zahl glänzen in der höchsten Wonne die Propheten allzumal; der Apostel helles Scheinen macht mich froh in Mark und Beinen; ja die ganze Christenschaar leuchtet helle rein und klar.

Als einen Ausfluß dieser Herrlichkeit haben wir auch das Herrschen der Seligen mit Christo aufzufassen. 2. Tim. 2, 12. Dulden wir,

so werden wir mit herrschen. — Luc. 19, 17. 19. — Es glänzet der Christen inwendiges Leben ꝛc. 6. Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, wenn er sich einst, wie er ist, öffentlich stellt, so werden sie mit ihm als Fürsten der Erden auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren und ewig floriren, den Himmel als prächtige Lichter auszieren, da wird man die Freude ganz offenbar spüren.

Die den Gesegneten des himmlischen Vaters verheißene Seligkeit empfängt aber noch gesteigerten Werth durch ihre Ewigkeit oder unendliche Dauer. Joh. 6, 51. Ich bin das lebendige Brod vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brod essen wird, der wird (selig) leben in Ewigkeit —. — 1. O Ewigkeit, du Freudenwort, das mich erquicket fort und fort, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud ohne Leid! ich weiß vor Herzensfröhlichkeit gar nichts mehr vom Elende, das uns in diesem Leben quält, da ich die Ewigkeit erwählt.

Den Zustand der Seligen schildert der große Kirchenvater Augustinus ausgehend von dem S. 328. angeführten Worte des Herrn Matth. 25, 21. in folgender Weise:

„Gehe ein in die ewige Freude, in das Haus Gottes, in welchem Großes und Unergründliches und Wunderbares ist ohne Zahl. Gehe ein in die Freude ohne Trauer, die ewige Wonne birgt, wo alles Gute und kein Böses sein wird; wo sein wird Alles, was du begehren, und Nichts, was du scheuen mögest; wo lebenvolles Leben süß und lieblich und immerdar denkwürdig sein wird; wo kein kämpfender Feind, keine gefährliche Schlinge, sondern die höchste und gewisseste Sicherheit und sichere Ruhe und ruhige Wonne und wonnige Glückseligkeit und glückselige Ewigkeit und ewige Seligkeit und selige Dreieinigkeit und in der Dreiheit Einheit und in der Einheit Gottheit und in der Gottheit seliges Anschauen, welches die Freude meines Herrn ist. Dort ist unendliche Wonne, Wonne ohne Traurigkeit, Freudigkeit ohne Schmerz, Thätigkeit ohne Mühsal, Licht ohne Finsterniß, Leben ohne Tod, alles Heil ohne alles Uebel. Dort ist Jugend, die niemals altert, dort Leben ohne Ende, wo der Schmuck niemals erbleicht, wo die Liebe niemals erkaltet, wo die Gesundheit niemals wankt, wo die Freude sich niemals mindert, wo niemals Schmerz empfunden wird, wo Seufzer niemals vernommen werden, wo keine Leiden zu fürchten sind, weil wir dort das höchste Gut besitzen, denn wir werden unaufhörlich den Herrn schauen, wie er ist."

Bis dahin war die Rede ausschließlich von der Seligkeit des einzelnen Christen, welcher den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und Glauben gehalten hat. S. 323. Nun ist aber der eingeborne Sohn

Gottes Mensch geworden §. 35. um ein Reich der Gnade zu gründen §. 42. in welchem seine gläubigen Bekenner nicht allein mit ihm als dem Haupte, sondern auch durch ihn unter einander als die Glieder seines Leibes auf das innigste verbunden sind §. 45. S. 128. als die Gemeinde der Heiligen oder die unsichtbare Kirche, äußerlich dargestellt in der wahren Kirche §. 46. S. 131 welche in dieser Welt die streitende, in dem Himmel die triumphirende ist §. 47. S. 132. Diese innige Verbindung, dieses Gemeinschaftleben in Glauben und Liebe haben wir wiederholt als ein wesentliches Stück unseres Christenthums erkannt §. 54. S. 151. §. 57. S. 175. §. 73. S. 254. Darum erwarten wir auch in Christi Reiche der Herrlichkeit §. 42. die Vollendung dieses Gemeinschaftlebens nach den von Gott geordneten Abstufungen §. 16. S. 40. innerhalb der durch das Gericht Gottes gezogenen Grenze Luc. 16, 26. §. 84. S. 315.*) und darin ebenfalls einen Quell unserer Seligkeit. Die vollendete und verklärte Lebensgemeinschaft der Auserwählten Christi §. 63. in dem Himmel S. 323. ist schon angedeutet durch die Bezeichnung der Seligkeit als das Reich S. 321. welches außer dem Könige Christus doch auch Reichsgenossen verlangt, die unter sich in mannichfaltigen Beziehungen stehen.

Das Gleichniß des Herrn vom großen Abendmahl Luc. 14, 16—24. und ebenso das ähnliche von der königlichen Hochzeit Matth. 22, 2—14. ist zwar mit seiner Spitze auf eine andere Seite gerichtet, kann jedoch auch auf die Gemeinschaft der Reichsgenossen im Himmel bezogen werden. Ebr. 12, 22—24. — ihr seid gekommen — zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über Alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu —. — 1. Uebergroße Himmelsfreude, wie vergnügst du meinen Geist, der in solcher Hoffnung heute sich schon überselig preist und mit herzlichem Verlangen wartet, bis er wird gelangen in den schönen Himmelssaal zu des Lammes Abendmahl.

Eben so will das eigenthümliche Gleichniß von den thörichten und klugen Jungfrauen Matth. 25, 1—13. nach dem letzten Verse zunächst die geistliche Wachsamkeit der Christen schärfen, giebt aber unverkennbar auch einen wichtigen Aufschluß über die himmlische Genossenschaft Christi

*) Hiernach sind alle die Fragen zu lösen, von denen fromme Herzen bei dem Hingange solcher Menschen bewegt werden, welche ihnen in dem Erdenleben lieb und theuer waren. Die Regel bezeugt Marc. 12, 29—31. wonach die Ausnahme Matth. 10, 37. 19, 29. verständlich wird.

mit den Auserwählten und dieser unter einander. Ausdrücklich aber sagt der Herr: Luc. 13, 29. Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tische sitzen werden im Reiche Gottes. — Jerusalem, du hochgebaute Stadt, ich wollt, ich wär in dir! 5. Was für ein Volk, was für ein edle Schaar kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Auserwählten war, seh ich, die beste Kron, die Jesus mir, der Herr, entgegen hat gesandt, da ich noch war von ferne in meinem Thränenland. 6. Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die weiland trugen dort des Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein, schau ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl.

Wir schließen unsere Betrachtung der Seligkeit nach den Aussprüchen des göttlichen Wortes mit der tiefergreifenden Schilderung, welche Johannes der Theologe von den Reichsgenossen Christi im Himmel giebt: Off. 7, 9. 10. 13—17. Danach sahe ich, und siehe, eine große Schaar, welche Niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen vor dem Stuhle stehend und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schrieen mit großer Stimme und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhle sitzt, unserm Gott und dem Lamme! — Wer sind diese mit den weißen Kleidern angethan? und woher sind sie gekommen? — Diese sinds, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhle Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Stuhle sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern und dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze; denn das Lamm mitten im Stuhle wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. — 1. Wer sind die vor Gottes Throne, was ist das für eine Schaar? Jeder träget eine Krone; glänzen gleich den Sternen klar; Halleluja singen All, loben Gott mit hohem Schall. 2. Wer sind die, die Palmen tragen, wie ein Sieger in der Hand, welcher seinen Feind geschlagen und gestreckt hat in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg hat gezeuget diesen Sieg? Wer sind die in reiner Seide, welche ist Gerechtigkeit? angethan mit weißem Kleide, das zerreibet keine Zeit und veraltet nimmermehr? wo sind diese kommen her? 4. Es sind die, die wohl gekämpfet für des großen Gottes Ehr, haben Fleisch und Blut gedämpfet, nicht gefolgt des Satans Heer; die erlanget auf den Krieg durch des Lammes Blut den Sieg. 5. Es sind die, die viel erlitten: Trübsal Schmerzen Angst und Noth; im Gebet auch oft

gestritten mit dem hochgelobten Gott; nun hat dieser Kampf ein End, Gott hat alles Leid gewend't. 6. Es sind Zweige eines Stammes, der uns Huld und Heil gebracht; haben in dem Blut des Lammes ihre Kleider hell gemacht; sind geschmückt mit Heiligkeit, prangen nun im Ehrenkleid. 7. Es sind die, so stets erschienen hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel geopfert gern; nun stehn Alle hier herum vor dem Stuhl im Heiligthum.

Mel. Jerusalem, du hochgebaute Stadt rc.

1. Hinauf hinauf! die Flügel regen sich; die träge Hülle sinkt, das Zeichen tönt. O Ton, ich kenne dich, der aus der Fern erklingt! In diesen niedern Gründen ist die Verbannung aus; die Wege darf ich finden in meines Vaters Haus. 4. O Lebensluft, die meinen Geist erhebet, du heilst mein krankes Herz. O Friedenshauch, der meine Brust umschwebet, du scheuchest jeden Schmerz! So pflegt mit hellem Singen ein Vöglein frei und leicht zum Himmel sich zu schwingen, wenn Frost und Winter weicht. 5. Ein neues Licht gießt wunderbar und schön die goldne Sonnenpracht. Mich dünkt, ich seh aufdämmernd ferne Höhn; der Nebel sinkt mit Macht; die Erde blieb zurücke, auf der ich seufzend lag, und Herz und Sinn und Blicke durchdringt der neue Tag. 6. Ich sehe sie, die selgen Himmelsaum; schon winkt der ferne Strand; laut in mir rufts: „dein Glaube wird zum Schaun, du nahst zum Vaterland! die dein Herz tief beklommen in blöder Ahnung sah, die Stund ist nun gekommen, der Augenblick ist da!“ 7. Wer naht mir dort? welch unaussprechlich Bild? Sanft leuchtend schwebts daher, sein Blick so hold, sein Antlitz sanft und mild und doch so himmlisch hehr! Schon sink ich dir zu Fuße und zeuge, wer du bist, mit selgem Liebesgruße: mein Heiland Jesus Christ!

Sach- und Namen-Register.

Berichtigungen und Ergänzungen.

S. 10. Z. 11. v. u.: Allmächtigen l. allmächtigen
S. 24. Z. 14. v. o.: Blut l. Bein
S. 24. Z. 18. v. u. vor: Ists l. 11.
S. 25. Z. 3. v. o.: gestrafest l. gestrafet
S. 33. Z. 8. v. o. hinter: Verdacht l. Offenbarungseid über Vermögenssachen
S. 35. Z. 18. v. o.: gottesdienstlichen l. gottesdienstliche
S. 56. Z. 7. v. u.: bei Allen werden l. werden bei Allen
S. 61. Z. 15. v. u. vor: Wucher l. Unterschlagung
S. 83. Z. 1. v. o.: artuale l. actuale
S. 128. Z. 4. v. u. vor: Liebe l. der
S. 170. Z. 13. v. u.: nehme l. nehmet
S. 175. Z. 10. v. o.: lebest l. liebest
S. 175. Z. 11. v. o.: gemein l. Gemein
S. 188. Z. 9. v. o. hinter: Gott l. ,
S. 189. Z. 18. v. u. hinter: das l. doch
S. 189. Z. 15. v. u.: schauet l. scheuet.
S. 193. Z. 3. v. u.: büssen l. büßen
S. 209. Z. 10. v. u. in folgender Weise umzustellen: Gerechtigkeit (im Glauben), die vor Gott gilt, nicht
S. 213. Z. 2. v. o.: Gläubigen l. Gläubgen
S. 225. Z. 12. v. o.: Heuchelei l. Heiligung
S. 228. Z. 1. v. u.: eine l. seine
S. 233. Z. 17. v. u.: Bruch l. Reich
S. 234. Z. 1. v. o.: Besten l. Bestem
S. 236. Z. 9. v. u.: Verdammliches l. Verdammlichs
S. 251. Z. 1. v. o. hinter: zutheilgeworden l. statt das. ein,
S. 258. Z. 3. v. u.: nd l. und
S. 264. Z. 9. v. u. hinter: hegt l. den läßt du leer
S. 268. Z. 15. v. u. hinter: doch mit l. ihm
S. 272. Z. 2. 3. v. o.: Brüdern l. Bürden
S. 273. Z. 15. v. o.: Neigungen l. Reizungen
S. 281. Z. 19. v. u.: 72. l. 82.
S. 281. Z. 4. v. u.: na l. an
S. 293. Z. 16. v. o. vor: Wächst l. 3.
S. 309. Z. 17. v. u.: di l. die
S. 320. Z. 18. v. o.: und l. uns
S. 321. Z. 20. v. u.: 1. — l. — 1.
S. 322. Z. 11. v. o. hinter: Erbe l. ,
S. 325. Z. 19. v. o. hinter: 10 l. .
S. 331. Z. 5. v. o. hinter: dir! l. 2c.

